Jh Lt E

215

Neues

Gesangbuch

auf Verordnung des Consistoriums

in Colmar

dem Druck übergeben.

BIBLIOTHEK DER STADT COLMAR

Colmar,

gedruckt bei Wittwe Decker, Präfektur-Buchdrucker.

1840.

Jeder Nachdrucker, Ausgeber oder Verbreiter eines Nachdrucks wird gerichtlich belangt werden.

Das Exemplar dieser Ausgabe kostet ungebunden 1 F. 50 C.
Gebunden, Rücken und Eck in Leder 2 25
Ganz in Leder. 2 50

Vorrede.

Es war ein vom Consistorio von Colmar schon längst gefühltes Bedürfniß, statt des bisher üblich gewesenen alten Gesangbuches, ein dem Zwecke der rein-christlichen Belehrung und Erbauung, und der Bildung des gegenwärtigen Zeitalters angemesseneres

in der hiesigen protestantischen Kirche einzuführen. Endlich, da alle Exemplare des alten vergriffen waren, hat das Consistorium den unterzeichneten Herren Pastoren den Auftrag gegeben, aus den vorhandenen besten Kirchenliedern, ein neues Gesangbuch zu sammeln. So entstand das gegenwärtige, vom Consistorio, unserer Gemeinde zum Gebrauch bei der öffentlichen Gottesverehrung übergeben. Möge Gottes reicher Segen auf demselben ruhen! —

Hitschler,
Pastor - Præses.

Gretscher,
Pastor.

Inhalt.

I. Lehren des Christenthums.

		Nro.
1	Daseyn, Wesen und Eigenschaften Gottes.	1— 27
2	Schöpfung und Vorsehung	28— 33
3	Der Mensch, dessen Würde und Bestimmung	34— 39
4	Die Sünde und deren Elend	40— 41
5	Menschwerdung Christi	42— 62

Advents- und Weihnachtslieder.

6	Darstellung Jesu im Tempel	63— 64
7	Lehrgeschäft, Vorbild und Wandel Jesu .	65— 70
8	Leiden, Tod und Begräbniß Jesu . . .	71— 94
9	Auferstehung Jesu	95—107
10	Himmelfahrt Jesu	108—112

Nro.

11 Heiliger Geist . . . . . 113—116
12 Lehre von Gott, Vater, Sohn und heil. Geist . . . . . 117—118
13 Wort Gottes . . . . . 119—127
14 Christliche Kirche . . . . . 128—131
15 Heilige Taufe . . . . . 132—138
16 Bestätigung des heiligen Taufbundes, oder Confirmation . . . . . 139—147
17 Heiliges Abendmahl . . . . . 148—161
18 Bekehrung, christliche Sinnesänderung . 162—174
19 Glaube . . . . . 175—178
20 Glückseligkeit des Christen in diesem Leben. 179—187
21 Tod und Begräbniß . . . . . 188—214
22 Unsterblichkeit, Auferstehung, Gericht und ewiges Leben . . . . . 215—231

II. Pflichten des Christenthums

1. Pflichten gegen Gott.

a) Erkenntniß Gottes 232
b) Ehrfurcht vor Gott . . . . . 233—235
c) Heiligkeit des Eides . . . . . 236—237
d) Liebe zu Gott . . . . . 238—239
e) Andenken und Freude an Gott . . . . 240—241
f) Vertrauen auf Gott . . . . . 242—251

Nro.

g) Gehorsam gegen Gott 252
h) Demuth gegen Gott . . . . . 253—256
i) Lob und Dank Gottes . . . . . 257—267
k) Gebet . . . . . 268—276
l) Oeffentliche Gottesverehrung . . . . 277—287
m) Liebe und Dankbarkeit gegen Jesum . 288—292

2. Pflichten gegen uns selbst.

1 Sorge für die Seele und deren Wohlfahrt . 293—297
a) Selbstprüfung und Wachsamkeit . . . 297—300
b) Kampf der Tugend 301
c) Wachsthum u. Beharrlichkeit im Guten. 302
d) Streben nach Gewissensruhe . . . . . 303—305
e) Weise Anwendung des Lebens . . . . 306—309
f) Gelassenheit und Geduld . . . . . 310—313
g) Zufriedenheit . . . . . 314—315
2 Sorge für den Leib und die zeitliche Wohlfahrt 316
a) Zeitliche Güter . . . . . 317—318
b) Fleiß und Arbeitsamkeit . . . . . 319—320
c) Sparsamkeit 321
d) Mäßigkeit 322
e) Keuschheit . . . . . 323—324
f) Guter Name 325
g) Vernünftige Ehrliebe 326

Nro.

3. Pflichten gegen den Nächsten.

a) Menschenachtung und Menschenliebe . 327—332
b) Sorge für des Nächsten geistige Wohlfahrt 333
c) Gutes Beispiel 334
d) Religionsduldung . . . . . 335—336
e) Sorge für des Nächsten Ehre und guten Namen . . . . . 337—339
f) Gerechtigkeit und Billigkeit . . . . . 340—343
g) Gemeinnützigkeit und Dienstfertigkeit . 344—346
h) Theilnehmung 347
i) Wider Neid und Schadenfreude . . . 348
k) Leutseligkeit und Geselligkeit 349
l) Barmherzigkeit und Wohlthätigkeit . . 350—353
m) Sanftmuth, Friedfertigkeit, Versöhnlichkeit . . . . . 354—356
n) Gewissenhaftigkeit im Reden . . . . 357—358
o) Aufrichtigkeit und Wahrheitsliebe . . 359—361
p) Bescheidenheit 362
q) Freundschaft . . . . . 363—364

4. Pflichten im gesellschaftlichen Leben.

1 Häusliche Gesellschaft 365
a) Ehestand . . . . . 366—371
b) Aeltern . . . . . 372—373
c) Kinder . . . . . 374—377

Nro.

d) Geschwister 378
e) Herrschaften . . . . . 379—380
f) Dienende . . . . . 381—382
2 Bürgerliche Gesellschaft 383
a) Vaterlandsliebe . . . . . 384—385
b) Obrigkeiten und Unterthanen . . . . 386—389

3 Kirchliche Gesellschaft.

a) Religionslehrer und Zuhörer 390
b) Einweihung zum Predigeramt 391
c) Einführung eines Predigers . . . . . 392—393
d) Schullehrer 394
e) Schuljugend . . . . . 395—397
f) Vor dem Schulunterricht . . . . . 398—401
g) Nach dem Schulunterricht . . . . . 402—403
h) Bei der Einführung eines Schullehrers 404

5. Pflichten in besondern Umständen.

a) Allgemeiner Wohlstand 405
b) Besonderer Wohlstand 406
c) Allgemeine Noth 407
d) Theurung . . . . . 408—409
e) Ansteckende Krankheiten . . . . . 410—411
f) Krieg 412
g) Friede . . . . . 413—414
h) Armuth . . . . . 415—416

Nro.

i) Gesundheit 417
k) Krankheit . . . . . 418—419
l) Fürbitte für Kranke 420
m) Genesung 421
n) Reise . . . . . 422—423
(o Fürbitte für Abwesende 424

6. Pflichten zu besondern Zeiten.

1 Jahreswechsel.

a) Neujahr . . . . . 425—429
b) Kirchenjahr 430
Bei Einweihung einer Kirche 431
c) Geburtstag . . . . . 432—433

2 Jahreszeiten.

a) Frühling . . . . . 434—436
b) Sommer 437
Bei gesegneter Aerndte . . . . . 438—441
Bei sparsamer Aerndte 442
c) Herbst . . . . . 443—444
d) Winter . . . . . 445—446

3 Witterung überhaupt 447

a) Dürre 448
b) Nach dem Regen . . . . . 449—450
c) Nässe 451
d) Nach erlangtem Sonnenschein 452

Nro.

e) Gewitter . . . . . 453—454
Nach dem Gewitter . . . . . 455—456

4 Tageszeiten.

a) Morgen . . . . . 457—465
b) Morgenlied eines Kranken . . . . . 466—467
c) Morgenlied eines Kindes 468
d) Tischlieder . . . . . 469—471
e) Abend — Nacht . . . . . 472—480
f) Abendlied eines Kranken . . . . . 481—483
g) Abendlied eines Kindes 484
h) Am Ende der Woche 485
i) Gestirnter Himmel . . . . . 486—487

I.

Lehren des Christenthums.

1. Daseyn, Wesen und Eigenschaften Gottes.

Daseyn.

1.

Mel. Lob, Ehr und ꝛc.

Es ist ein Gott! Verstumme, Herz; flieht, zweifelnde Gedanken! O laß mich nicht in meinem Schmerz von dir, o Vater, wanken! Du bist — ich seh dich ja — in allen deinen Werken da; du schufst, regierest Alles.

2. Da steht der Allmacht großes Bild! Wie funkeln deine Sterne! Wie leuchtet mir so sanft, so mild, dein Mond aus tiefer Ferne! Jetzt flieht vor höherm Glanz die Nacht, die Sonn entsteigt in ihrer Pracht dem Schoos der Morgenröthe.

3. Wer hieß sie werden, zog sie an mit

diesem Strahlenkleide? Wer trug sie hin durch ihre Bahn Jahrtausende, wie heute? Wer hat mit seiner starken Hand das Zelt so herrlich ausgespannt, worin die Welten wohnen?

4. Wer schmücket Hügel, Feld und Au mit Wundern seiner Güte? Weß ist der Regen, weß der Thau? Wer tränket Saat und Blüthe? Wer winkt dem Sturme, wirft den Blitz aus Rächten von der Allmacht Sitz? Wer wälzt des Meeres Wogen?

5. Wo ist der Anfang deiner Kraft? Und, Gott, wo wird sie enden? Kein Würmchen lebt, das sie nicht schafft, nicht speist aus Vaterhänden. In tausend Stimmen tönt und hallt aus Höh und Thal, von Berg und Wald das Preislied deines Lebens.

6. Und könnt ich, Gott, und könnt ich dir aus deiner Welt entschwinden, ich würde den Beweis in mir von deinem Daseyn finden. Ich bin! ich bin! und könnt ich seyn, wär ich, Allmächtiger, nicht dein, nicht dein Geschöpf, o Vater?

7. Der mich aus seiner Quelle tränkt, mich speist von seinem Gute, deß Kraft in meiner Seele denkt, und wallt in meinem Blute, und fühlt und wirkt in Herz und Sinn, durch den ich ward, und deß ich bin, muß der nicht seyn und leben?

8. Und hat er nicht mit Vaterblick dich immer gut geleitet? so manche Freude, manches Glück dir unverdient bereitet? Schau hin auf deines Lebens Bahn, o Mensch, was

hat er dir gethan, daß du ihn leugnen solltest?

9. Mit welcher Langmuth und Geduld hat er dich stets getragen! Verzweifle nicht an seiner Huld, er höret deine Klagen; wog deine Kräfte, deinen Schmerz. Sey treu; zuletzt wird ihm dein Herz auch für das Leiden danken.

2.

Mel. Geh aus, mein ꝛc.

Wie könnt ich zweifeln, daß du bist! O Gott! der ganze Weltbau ist ein Zeuge deines Lebens. Zu sichtbar ists, daß Güt und Macht mit Weisheit ihn hervorgebracht. Nichts, nichts ist hier vergebens.

2. Wohin mein forschend Auge blickt, da seh ich Ordnung, die entzückt, im Großen und im Kleinen; ich seh, und ganz erstaunt bin ich, wie der Geschöpfe Heere sich zu einem Ziel vereinen.

3. Eins muß dem andern nutzbar sein, daß die sich ihres Daseyns freun, die sich empfinden können. Und dennoch wäre die Natur und ihre weise Ordnung nur des Zufalls Werk zu nennen?

4. Nein, wahrlich nicht von ungefähr entstanden Himmel, Erd und Meer; so konnte nichts entstehen. Du sprachst ein Wort, da ward, was ist; und einzig darum, weil du bist, ist alles, was wir sehen.

5. Du bist's, der die geschaffne Welt in ihrer Ordnung stets erhält, mit Weisheit sie regieret. Du bist es, der nach seinem Rath auch uns auf unsers Lebens

Pfad mit weiser Güte führet.

6. O wohl mir, Höchster, daß du bist, und dein Werk Erd und Himmel ist! Nun ist gewiß mein Leben nicht eines blinden Zufalls Spiel, ich darf nach meiner Wünsche Ziel nun nicht vergeblich streben.

7. Mein Sehnen nach Glückseligkeit, mein Dürsten nach Vollkommenheit wird sicher nun gestillet; wenn nur zu dir mein Geist sich hält, und nicht die schnöde Lust der Welt hier mein Gemüth erfüllet.

8. Drum soll es meine Freude seyn, dir, Gott mein ganzes Herz zu weihn, zur Ehre dir zu leben. Du wirst dann in Gefahr und Noth mein Helfer sein, und durch den Tod zum Himmel mich erheben.

Einheit.

3.

Mel. Lob, Ehr und ꝛc.

Der Herr ist Gott und keiner mehr! Frohlockt ihm alle Frommen! Wer ist ihm gleich? Wer ist, wie er, so herrlich, so vollkommen? Sinkt in den Staub! Nur Gott ist groß. Unendlich ist und grenzenlos der Herr in seiner Größe.

2. Er ist und bleibet, wie er ist. Wer strebet nicht vergebens, ihn auszusprechen? Wer ermißt die Dauer seines Lebens? Wir Menschen sind von gestern her; eh noch die Erde ward, war er, war, eh die Himmel wurden.

3. Um seinen Thron her strömt ein Licht, das ihn vor uns verhüllet.

Ihn fassen alle Himmel nicht, die seine Größ erfüllet. Vor seinem Blick ist alles klar; er bleibt verborgen, offenbar uns nur in seinen Werken.

4. Wir wären nicht, wenn seine Kraft uns nicht gebildet hätte. Der Herr erhält, was er erschafft, der Wesen ganze Kette. Bei ihm ist Weisheit und Verstand, bei ihm ist Stärke; seine Hand umspannet Erd und Himmel.

5. Ist er nicht nah? Ist er nicht fern? Weiß er nicht Aller Wege? Wo ist die Nacht, die vor dem Herrn ein Herz verbergen möge? Die Finsterniß ist vor ihm Licht, Gedanken selbst entfliehn ihm nicht, die, kaum gedacht, verschwinden.

6. Wer schützt die Welten ohne dich, o Herr, vor ihrem Falle? Allgegenwärtig breitet sich dein Fittig über alle. Du bist voll Freundlichkeit und Huld, barmherzig, gnädig, voll Geduld, ein Vater, ein Verschoner.

7. Gerecht bist du, bist heilig, gut, und reiner, als die Sonne. Wohl dem, der deinen Willen thut, denn du belohnst mit Wonne. Du hast Unsterblichkeit allein, bist selig, wirst es ewig seyn, der Freuden ew'ge Quelle.

8. Nur du bist würdig, Lob und Dank zu nehmen, Preis und Ehre. Kommt, werdet Gottes Lobgesang, ihr alle seine Heere! Der Herr ist Gott und keiner mehr. Wer ist ihm gleich, wer ist, wie er, so herrlich, so vollkommen?

4.

Mel. Wo tönt der Psalm?

Wer ist dir gleich, du Einziger? Wer thut, Gott, deine Werke? Wen nennen alle Himmel Herr? Wen Gott der Macht und Stärke? Du warst, und deiner Allmacht Ruf hieß Erd und Himmel werden. Bekennt es, Völker, die er schuf: Im Himmel und auf Erden ist keiner seines Gleichen!

2. Der Sonnen unzählbares Heer, und die sie hoch umschweben, die Welten all, und Luft und Meer, und die in ihnen leben, wie preiset ihre Harmonie dich, o du Geist der Geister? Mit welcher Eintracht rufen sie: Der Schöpfung Herr und Meister ist Einer, Gott der Höchste!

3. Sinkt in den Staub hin, betet an! Lobsingt! Gott ist der Höchste, der Allgewaltige. Wer kann ihm gleich seyn? Wer der Nächste? Er selber spricht: Ich bin der Herr; ich bin, ich war, ich werde seyn, der ich bin; kein Anderer im Himmel, auf der Erde hat meinen Ruhm und Namen.

4. Und du bist's, den als Gott allein anbetend ich verehre; und ewig soll's kein Andrer seyn, von dem ich Heil begehre. Vom Staube blick ich jetzt zu dir, mein Gott, auf den ich traue; mehr zeigst du deine Größe mir, wenn ich dein Antlitz schaue, wo Engel dich anbeten.

5.

Mel. Ich dank dir schon ꝛc.

Nur Einer, nur der Herr ist Gott im Himmel und auf Erden. Nur

sein allmächtiges Gebot hieß Erd und Himmel werden.

2. Was er erschuf, das kann allein durch seine Kraft bestehen. Will er, die Welt soll nicht mehr sein, schnell muß die Welt vergehen.

3. Sein ist Gewalt und Majestät. Nur er ist Weltregierer, der Sterne, die er ausgesät, und unsers Lebens Führer.

4. Groß ist sein Name; mit der That kann er's der Welt beweisen. Herr, groß an Huld, an Macht und Rath, wer sollte dich nicht preisen?

5. Dich preist entzückt der Himmel Heer, es kennt nicht deines Gleichen. Nur du bist Gott, sonst keiner mehr; sollt ich von dir je weichen?

6. Nein, du bist Gott, bist der allein, von dem ich Staub abhange, drum soll es nie ein Andrer seyn, von dem ich Heil verlange.

7. Mein ganzes Leben weih ich dir mit kindlichem Vertrauen; stets sey es Trost und Wonne mir, auf dich, mein Gott, zu schauen.

Vollkommenheit und Unermeßlichkeit.

6.

Mel. Nun danket alle Gott.

Anbetungswürdiger, mit Ehrfurcht stets zu nennen, du bist unendlich mehr, als wir begreifen können. O flöße meinem Geist die tiefste Demuth ein, laß immer mich vor dir voll Ehrerbietung seyn.

2. Zum Seyn riefst du die Welt, um Lust und Seligkeiten, durch aller Wesen Reihn, um dich her zu verbreiten. Du bist die Liebe selbst; Verstand und Rath sind dein, und deiner Weisheit Ziel ist Segnen und Erfreun.

3. Du sprichst, und es geschieht. Auf dein allmächtig: Werde! entstand dein großes Werk, der Himmel und die Erde. Mit deinem kräftgen Wort trägst du die ganze Welt, und deine Macht vollführt, was uns unmöglich fällt.

4. Wer hat, Unendlicher, wer hat dich je gesehen? Kein endlich Auge reicht bis zu des Lichtes Höhen, von welchen du mit Huld auf deine Schöpfung blickst, und alles, was da lebt, erfreuest und beglückst.

5. Du bist es, der allein Unsterblichkeit besitzet, der Leben giebt und nimmt, der unsern Odem schützet. Was ist, was lebt und webt, das lebt und webt in dir. Willst du, so wird es Nichts, doch du bleibst für und für.

6. Wir schaun dich nur von fern, wie schwach! wie unvollkommen! doch näher einst; es wird die Hülle weggenommen, die deinen Glanz uns birgt, uns jetzt noch Wohlthat ist; und dann erst sehen wir, wie herrlich, Gott, du bist.

7. Indeß sey auch schon hier dein Ruhm von uns besungen. Verschmäh ein Loblied nicht von schwachen Menschenzungen, und um dort mehr von dir in hellem Licht zu sehn, laß uns voll Lieb und Treu den Weg der Tugend gehn.

7.

Mel. Von Gott will ich ꝛc.

Schwingt, heilige Gedanken, euch von der Erde los! Gott, frei von allen Schranken, ist unaussprechlich groß. Er ist der höchste Geist. Er will auch schon auf Erden von mir verherrlicht werden, wie ihn der Engel preist.

2. Kein Sinn kann ihn erreichen, kein Mensch, kein Engel ist dem Höchsten zu vergleichen, den kein Gedank ermißt. Macht euch von ihm kein Bild, der aller Welten Kreise, zu seinem ew'gen Preise, mit Herrlichkeit erfüllt.

3. Laß, Sonn, in hoher Ferne dein Antlitz schöner glühn! Glänzt heller noch, ihr Sterne! Was seyd ihr gegen ihn? Ihr seyd mit aller Pracht womit der Herr euch schmücket, womit ihr uns entzücket, bloß Schimmer seiner Macht.

4. Der Gott, an den ich glaube, hat keinen Leib wie ich. Er, der mich Staub vom Staube belebt hat, lebt durch sich, braucht keines Sinns, und schafft und wirkt uneingeschränket, braucht keiner Hülf und denket und will aus eigner Kraft.

5. Wie sollen wir dich nennen, Beherrscher aller Welt? Was wissen wir? Wir kennen kaum, was in's Auge fällt. Des Weisen Scharfsinn steigt nie zur Natur der Geister, und vor dir, ihrem Meister, staunt selbst ihr Heer, und schweigt.

6. O nenn ihn Vater, Seele, der väterlich dich liebt! Erfülle die Befehle, die er dir freundlich giebt, und ehr

ihn durch Vertraun! Dann wirst du über Sternen ihn näher kennen lernen, ihn immer größer schaun.

8.

In eigener Melodie.

Gott ist mein Lied! Er ist der Gott der Stärke; groß ist sein Nam', und groß sind seine Werke, und alle Himmel sein Gebiet.

2. Er will und spricht: so sind und leben Welten, und er gebeut, so fallen durch sein Schelten die Himmel wieder in ihr Nichts.

3. Licht ist sein Kleid, und seine Wahl das Beste. Er herrscht als Gott, und seines Thrones Veste ist Wahrheit und Gerechtigkeit.

4. Unendlich reich, ein Meer von Seligkeiten, ohn' Anfang Gott, und Gott in ew'gen Zeiten! Herr aller Welt, wer ist dir gleich?

5. Was ist und war im Himmel, Erd' und Meere, das kennet Gott; und seiner Werke Heere sind ewig vor ihm offenbar.

6. Er ist um mich, schafft, daß ich sicher ruhe; er schafft, was ich vor oder nachmals thue, und er erforschet mich und dich.

7. Er ist mir nah', ich sitze oder gehe; ob ich an's Meer, ob ich gen Himmel flöhe, so ist er allenthalben da.

8. Er kennt mein Flehn und allen Rath der Seele. Er weiß, wie oft ich Gutes thu und fehle, und eilt mir gnädig beizustehn.

9. Er wog mir dar, was er mir geben wollte, schrieb auf sein Buch, wie lang ich leben sollte,

da ich noch unbereitet war.

10. Nichts, nichts ist mein, das Gott nicht angehöre. Herr, immerdar soll deines Namens Ehre, dein Lob in meinem Munde sein!

11. Wer kann die Pracht von deinen Wundern fassen? Ein jeder Staub, den du hast werden lassen, verkündigt seines Schöpfers Macht.

12. Der kleinste Halm ist deiner Weisheit Spiegel. Du, Luft und Meer, ihr Auen, Thal und Hügel! Ihr seyd sein Loblied und sein Psalm.

13. Du tränkst das Land, führst uns auf grüne Weiden, und Nacht und Tag, und Korn und Wein und Freuden empfangen wir aus deiner Hand.

14. Kein Sperling fällt, Herr, ohne deinen Willen; sollt' ich mein Herz nicht mit dem Troste stillen, daß deine Hand mein Leben hält?

15. Ist Gott mein Schutz, will Gott mein Retter werden, so frag' ich nichts nach Himmel und nach Erden, und biete selbst der Hölle Trutz.

Ewigkeit und Unveränderlichkeit.

9.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

Gott, du bist von Ewigkeit! Deine Majestät und Größe mehrt und mindert keine Zeit! gieb, daß ich das nie vergesse, nie auf Kreaturen baue, sondern dir allein vertraue.

2. Ewig und unwandelbar ist dein grenzenloses Wissen. Was dir einmal Wahrheit war, wird's auch ewig bleiben müssen. Nie kann's deiner Weisheit fehlen, nur das Beste zu erwählen.

3. Du bist nicht, wie Menschen sind, daß dich etwas reuen sollte; bleibest immer gleichgesinnt. Und was je dein Rathschluß wollte, weiß dein mächtiges Regieren herrlich auch hinaus zu führen.

4. Sünden bist du ewig feind; wehe denen, die sie lieben! Ewig bleibst du derer Freund, die, was recht und gut ist, üben. Lehre mich in allen Dingen deinen Willen treu vollbringen.

5. Immer ist dir's eine Lust, Menschenkinder zu beglücken. Wohl dem, der sich auch mit Lust lernt in deine Ordnung schicken! Der, der geht auf sichern Wegen deinen Segnungen entgegen.

6. Deine Worte trügen nicht; du, du bist der ewig Treue, der das hält, was er verspricht. Gieb, daß ich mich dessen freue, und mich, bis ich einst erkalte, fest an deine Wahrheit halte.

7. Mag doch dann die Welt vergehn; mag mich alles doch verlassen. Du, du bleibst mir ewig stehn. Deine Huld wird mich umfassen, wenn ich einst von hinnen scheide. Ewig bist du meine Freude.

10.

Mel. Lob, Ehr und ꝛc.

Erhaben über Welt und Zeit, lebst du, Gott, ohne Schranken, von

Ewigkeit zu Ewigkeit! Mir schwinden die Gedanken. Wie staunt mein Geist! Er sinnet nach, er denkt und forscht, und ist zu schwach, dein Ewigseyn zu fassen.

2. Noch ward von keiner Sonne Licht durch deine Welt verbreitet, die Himmel jauchzten dir noch nicht, durch deine Macht bereitet, noch war das Trockne nicht, kein Meer wogt an der Berge Gründen her; du aber warst schon ewig.

3. Wie nichts ist unsre Zeit vor dir vom Anfang bis zum Ende. Nur Augenblicke leben wir, die Werke deiner Hände. Nie nehmen deine Jahre zu, in alle Ewigkeit wirst du derselbe seyn und bleiben.

4. Wohl mir! du änderst, Gott, dich nie, bleibst immer meiner Seele der starke Fels, den ich für sie zur sichern Zuflucht wähle; denn deine Gnad' und Wahrheit ist so ewig, als du selber bist, ein Grund, den nichts erschüttert.

5. Mein Leib ist sterblich, nicht mein Geist; fest stehet dies Vertrauen! Dein Wort, das Wahrheit ist, verheißt, er soll dein Antlitz schauen. Auch ruht der Leib nur kurze Zeit; der Erndtetag der Ewigkeit wird ihn verklärt erwecken.

6. O wohl mir, wenn ich eifrig hier nach ew'gen Gütern strebe, und dir, Unendlicher, nur dir zum Wohlgefallen lebe. Dann hab ich auch an deinem Heil mit allen Frommen ewig Theil und wandle schon im Himmel.

Allgegenwart und Allwissenheit.

11.

Mel. Nun lobe meine ꝛc.

Der Herr ist in den Höhen, auch in den Tiefen ist der Herr. Wo Menschen zu ihm flehen, wo ihn der Engel preist, ist er, ist, wo ich in Gedanken mich denken mag, mir nah, ist, frei von allen Schranken, in jedem Raume da. Er faßt mit starken Händen die Welten und umspannt an allen ihren Enden, was je durch ihn entstand.

2. Er zündet jede Sonne, flammt jedes Sternes Fackel an, strömt Leben, Lust und Wonne, durch alles, was empfinden kann. Des Erdgewürms Gewimmel, und was im Meere webt, was unter seinem Himmel und was im Himmel lebt, ihr, alle seine Werke, empfindet Tag und Nacht die Nähe seiner Stärke, die Güte seiner Macht.

3. Von seinem hohen Throne vertheilt er weise Lust und Schmerz, giebt Fürsten ihre Krone und lenkt, wie Wasserbäch', ihr Herz. Es müssen seinen Willen selbst Volksverderber thun, was er beschließt, erfüllen, und brausen oder ruhn, bald, gleich dem Laube, zittern, bald, furchtbar nur durch ihn, die Welt, wie Stürm', erschüttern, und, will er, muthlos fliehn.

4. Allgegenwärtig schauet sein allumfassend Aug umher, und, wer nur ihm vertrauet, den decket, den versorget er, hört das Geschrei des Raben, hat für die ganze

Welt, hat für den Wurm selbst Gaben, und Schmuck für Thal und Feld. Fehlt dem, für euch zu sorgen, Verzagte, Rath und Macht? Er ist's, der, auch verborgen, euch nah ist, euch bewacht.

5. Wie könnt ihr denn, Verbrecher, dem, der so nah euch ist, entgehn? könnt wähnen, er, der Rächer, werd euer finstres Werk nicht sehn? Eh noch Gedanken werden, von ferne sieht er sie, und alle Nächt' auf Erden verhüllen euch ihm nie. Wähnt nicht, daß er's nicht wisse; mit seinen Schrecken füllt er selbst die Finsternisse, worein ihr euch verhüllt.

6. Flieht, fliehet, gleich den Winden vor Wettern, an das fernste Meer, er wird, er wird euch finden; an allen Enden herrschet er. Sagt, Sünder: mir zur Rechten, zur Linken hier ist Gott, am Tag, in allen Nächten, und wo ich bin, ist Gott; sagt: wo ich sitz und gehe und liege, hier ist Gott, im Thal und in der Höhe, und überall ist Gott!

7. Er ist auch nahe denen, die willig thun, was er gebot, hört sie, zählt ihre Thränen, hilft und verscheucht, was ihnen droht. Sagt, Fromme, mir zur Rechten, zur Linken hier ist Gott, in meines Kummers Nächten, und wo ich seufz', ist Gott; wo keinen Freund ich habe, wo niemand hilft, ist Gott, im Sturm, im Tod, im Grabe, und überall ist Gott!

12.

Mel. Mir nach, spricht ꝛc.

Nie bist du, Höchster, von uns fern; du wirkst

an allen Enden. Wo ich nur bin, Herr aller Herrn, bin ich in deinen Händen. Ich leb und athme nur durch dich; du leitest, du beschützest mich.

2. Was je mein Herz empfunden hat, was ich verwerf' und wähle, der erste Trieb zu jeder That, der stillste Wunsch der Seele, der dunkelste Gedank in mir, Gott, alles liegt enthüllt vor dir.

3. Du warnest, wenn des Herzens Rath verkehrte Wege wählet; und bleibt auch eine böse That vor aller Welt verhehlet, du kennest sie, und züchtigst mich zu meiner Beßrung väterlich.

4. Wenn ich in stiller Einsamkeit mein Herz zu dir erhebe und, über deine Huld erfreut, nach deinem Willen lebe, du siehst es, Herr, und stehst mir bei, daß ich im Guten standhaft sey.

5. Du hörest meinen Seufzern zu, daß Hülfe mir erscheine. Voll Mitleid, Vater, zählest du die Thränen, die ich weine. Du siehst und wägest meinen Schmerz, erfüllst mit deinem Trost mein Herz.

6. O drück, Allgegenwärtiger, dieß tief in meine Seele, daß, wo ich bin, nur dich, o Herr, mein Herz zur Zuflucht wähle, daß ich dein heilig Auge scheu, dich zu verehren, eifrig sey.

7. Laß überall gewissenhaft nach deinem Wort mich handeln, und stärke mich denn auch mit Kraft, vor dir getrost zu wandeln. Du bist um mich, o Herr; verleih, daß dieß mir Trost und Warnung sey.

13.

Eigene Melodie.

Gott, du kennst von Ewigkeit die Bewohner deiner Erde, siehst, ob ich die Uebungszeit dir zum Preise nützen werde; meine Thaten, meine Sorgen sind, o Herr, dir nie verborgen.

2. Deine Gegenwart erfüllt jede Tiefe, jede Höhe; selbst die Finsterniß verhüllt nie vor dir, was ich nicht sehe. Meiner Seele stilles Sehnen hörst du, zählest meine Thränen.

3. Alles überschauest du, merkst und siehst, worauf ich sinne, was ich wünsche, was ich thu, was ich thun will und beginne; wo ich bin, an allen Enden bin ich, Gott, in deinen Händen.

4. Ach, umsonst verhüllt ich dir mich mit allen Finsternissen; gegenwärtig bleibst du mir überall, auch im Gewissen, und vor dieses Zeugen Schrecken kann mich keine Nacht bedecken.

5. Hören will ich deinen Ruf, nie verkehrte Wege gehen; du, der Ohr und Auge schuf, würdest meine Thorheit sehen, Alles führst du im Gerichte aus der Finsterniß zum Lichte.

6. Ueberall vertrau ich dir. Daß ich, was mir nützt, empfahe, hoff ich, denn du bist bei mir, bist in jeder Noth mir nahe. Du gebeutst, und meine Leiden fliehen oder werden Freuden.

7. Daß mich immer Gott umgiebt, welches Trostes süße Quelle! Daß mich Gott als Vater liebt, welcher Wonne reine Quelle! Gib mir Kräfte, wenn ich wanke, hoher göttlicher Gedanke!

14.

Mel. Huldreicher, milder ꝛc.

Herr, du erforschest mich, dir bin ich unverborgen; du kennst mein ganzes Thun und alle meine Sorgen; was meine Seele denkt, war dir bereits bekannt, eh der Gedanke noch in meiner Seel entstand.

2. Auf meiner Zung ist, Gott, kein Wort, das du nicht wisseſt. Du schaffest, was ich thu; du ordnest, du beschließest, was mir begegnen soll. Erstaunt seh ich auf dich; wie groß ist dein Verstand! Wie wunderbar für mich!

3. Wohin, wohin soll ich vor deinem Geiste fliehen? Wo könnt ich jemals wohl mich deinem Aug entziehen? Führ ich zum Himmel auf, so bist du, Höchster, da. Führ ich zur Tief hinab, auch hier bist du mir nah.

4. Und nähm ich, schnell zu fliehn, die Fittige vom Morgen, am fernsten Meere selbst blieb ich dir nicht verborgen. Auf jedem Weg der Flucht durchschaut mich dein Verstand, an allen Enden, Herr, umfaßt mich deine Hand.

5. Rief ich der Finsterniß, vor dir mich zu bedecken, auch würd in Nächten mich dein heilig Auge schrecken. Das tiefste Dunkel ist vor dir, Gott, helles Licht, die Nacht glänzt, wie der Tag, vor deinem Angesicht.

6. Im Mutterleibe schon war ich von dir umgeben, von dir gebildet, Herr, von dir geführt ins Leben, bestimmt zur Seligkeit, ein Wunder deiner Macht. So väter-

lich hast du schon da an mich gedacht.

7. Du zähltest mein Gebein, du zähltest meine Tage, bestimmtest, eh ich war, ihr Glück und ihre Plage. Was ich gedenk und will, das, o mein Schöpfer, war, vor meiner Bildung schon dir alles offenbar.

8. Wie herrlich sind vor mir des Ewigen Gedanken! Unzählbar sind sie mir, denn sie sind ohne Schranken. Voll Ehrfurcht bet ich an. Laß mich auf dich nur sehn, und durch Gehorsam dich und deinen Ruhm erhöhn.

9. Laß mich erforschen, Gott, erkennen, wie ich's meine, ob ich unsträflich sey, wenn ich mir heilig scheine. Und irr ich, — Gott, du siehst's — so leite meinen Lauf auf deine sichre Bahn, den Weg zu dir hinauf.

15.

Mel. Es ist gewißlich ꝛc.

Wo ist die Nacht der Einsamkeit, die mich vor Gott verhehle? Er sieht euch schon, noch eh ihr seyd, Gedanken meiner Seele, eh ich euch selbst empfinden kann, von eurer ersten Bildung an, bis ihr zu Thaten reifet.

2. Er kennet, er durchschauet euch, wenn ihr euch mir entziehet, bemerkt euch, wenn ihr, Strahlen gleich, schnell auffahrt, schnell entfliehet. Vergebens wünsch ich: Sterbt, vergeht! Vergebens! Aufgezeichnet steht ihr alle vor dem Richter.

3. Seyd heilig, seyd der Sünde feind, Gedanken meiner Seele, daß, wenn er zum Gericht erscheint, kein einziger mich quäle! Ihr seyd der Quell von Freud

und Schmerz, ihr bildet, wie es wird, das Herz, zur Tugend und zum Laster.

4. Mich stärke der Gedank an dich, der heilige Gedanke an dich, Allwissender, wenn ich auf meinem Pfade wanke, er sey mir Schwachen Licht und Kraft, damit ich meine Pilgerschaft mit Muth und Treu vollende.

Allmacht.

16.

Mel. Nun lobe, meine Seele.

Kommt, kommt den Herrn zu preisen, der groß von Rath ist, groß von That, den Gütigen, den Weisen, der keinen seines Gleichen hat, den Schöpfer großer Werke, den Vater jeder Kraft! Ist's Weisheit nicht und Stärke, durch die er Alles schafft? Er spannet, gleich Gezelten, die weiten Himmel aus. Er spricht, so gehen Welten aus ihrem Nichts heraus.

2. Er will, und Sonnen flammen; es drängen Wasser, wenn er spricht, in Wolken sich zusammen, und ihre Schläuche reißen nicht. Er ruft den Ungewittern, das Meer wird ungestüm, des Himmels Säulen zittern, die Erde bebt vor ihm. Er schafft, wenn Blitze zünden, wenn Inseln untergehn. Er winkt den raschen Winden, schnell wird sein Himmel schön.

3. Tief aus empörten Wellen, hebt er Gebirg, und trocknet sie. Er legt in Felsen Quellen; sie rieseln und versiegen nie. Er ziert mit jungem Lichte das Antlitz der

Natur, und Blumen, süße Früchte sind dann der Schmuck der Flur. Er füllt selbst Wüsteneien mit seinen Wundern an, heißt Thiere da sich freuen, wo Niemand wohnen kann.

4. Herr, deine Huld und Stärke, und alle Weisheit, Gott, ist dein. Das rühmen deine Werke, das jauchzen, die sich deiner freun. Hoch in des Weltalls Chöre tönt unser Jubelruf. Preis dir, und Dank und Ehre, dir, der auch uns erschuf! Sieh, Freudenthränen fallen, die Herzen schlagen dir! Du lebst, du wirkst in Allen; dir, dir vertrauen wir.

17.

Mel. Wachet auf, so ruft.

Unser Gott ist groß und mächtig, und seine Schöpfung reich und prächtig, voll Weisheit und Vollkommenheit. O ihr, seiner Allmacht Heere, hoch in den Himmeln, tief im Meere verkündigt seine Herrlichkeit! Sein Kleid ist reines Licht; er hält im Gleichgewicht alle Welten. Der Wesen Heer, das weite Meer, den Engel und den Wurm schafft er.

2. Er, der auf den Winden schwebet, er schaut die Erde an, sie bebet; er rührt den Berg an, und er raucht; speist den Vogel, nährt die Heerde, erneuert die Gestalt der Erde, erfreut, was in ihr lebt und haucht. Mit milder Freundlichkeit giebt er, zu seiner Zeit, allen Speise, schmückt und erhält Wald, Flur und Feld; ihm dankt, ihm jauchzet alle Welt.

3. Sonnen durch die Himmel eilen, heißt er;

den Mond, das Jahr zu theilen, schuf er, der Herr der Herrlichkeit. Gott ist gnädig, Gott regieret, Gott ist's, der alle Welten führet, und alle segnet und erfreut. Der Wallfisch und der Wurm, der Blüthenduft, der Sturm zeugt vom Höchsten; der Tag, die Nacht rühmt Gottes Macht, rühmt, daß er stets allmächtig wacht.

4. Gott der Weisheit, Gott der Stärke, wie groß und viel sind deine Werke! Wie voll von Gütern ist das Land! Schiffe gehn in weiten Meeren; da wimmelt es von frohen Heeren der Thiere, zahllos wie der Sand. Mit Ordnung, mit Genuß, mit Reiz und Ueberfluß prangt die Erde, wohin entzückt mein Auge blickt, mit Wundern Gottes ausgeschmückt.

5. Der das Gras auf Wiesen kleidet, die Vögel nährt, die Lämmer weidet, Gott sorgt, als Vater, auch für mich. Auch mein Loos in fernen Tagen hat er geordnet; sollt ich zagen? Nein, meine Seel', ermuntre dich! Trau deinem Gott! Auf ihn wirf alle Sorgen hin! Er wird sorgen, er, der mich nährt, mein Flehn erhört, in Fülle Gutes mir gewährt.

6. Dank und Ehre Gott zu bringen, von ihm erfüllt, sein Lob zu singen, soll ewig meine Wonne seyn. Laut soll ihm mein Lied erschallen; mit väterlichem Wohlgefallen sieht er's, wenn wir uns seiner freun. Sein Lob ist Seligkeit. Ihm sey mein Herz geweiht! Ihm nur leben will ich, will rein und heilig seyn; dann werd ich sein mich ewig freun.

Weisheit.

18.

Mel. Es schuf die ewge ꝛc.

Ich lobe, Herr, und preise anbetend dich allein! Wer ist, wie du, so weise? Verstand und Rath ist dein. Erwecke meinen Geist, in allen deinen Werken die Weisheit zu bemerken, die hoch der Engel preist.

2. Wohin mein Auge blicket, ist Ordnung, Kunst und Pracht, und jeden Sinn entzücket, Gott, deine weise Macht. Sie schuf und sie erhält, zu segnen, zu ergötzen, nach herrlichen Gesetzen, den großen Bau der Welt.

3. Sie maß des Weltalls Weite, wies Sterne hoch hinauf, sprach zu dem Mond: Begleite die Erd in ihrem Lauf! Sie schuf den Quell des Lichts, des Lebens und der Wonne, schuf dich, erhabne Sonne, so groß, so schön, aus Nichts.

4. Sie wog der Welten Schwere, wog alle, daß ihr Bau sich selber nie zerstöre, so gleich ab, so genau. Wer sorget noch, daß sie einander nie erreichen, von ihrer Bahn nie weichen, aus ihren Kreisen nie?

5. Wer rief, uns zu umgeben, der Luft, die Alles trägt? Durch sie hat Alles Leben, wird Wald und Meer bewegt. Da sammeln Dünste sich und werden Thau und Regen und Fruchtbarkeit und Segen für Pflanzen, Thier und mich.

6. Wer hat sie so bereitet, daß sie den Blitz gebiert, daß sie den Wind verbreitet, den Schall zum Ohre führt, den leichten Vogel hebt, den schnel-

len Fisch zum Schwimmen und unsers Mundes Stimmen für Gottes Ruhm belebt?

7. Wer hob die Last der Erde aus tiefem Meer heraus, theilt, daß sie fruchtbar werde, sogleich die Wasser aus? Wer sammelt sie? Wer bricht die Flüsse, wenn sie schwellen, spricht zu des Meeres Wellen: Bis hieher, weiter nicht?

8. Wer hat den Wald gepflanzet? Wer ruft das Gras herauf, giebt Korn und Most und schanzet Gebirg und Thäler auf? Wer schmückt sie überall? Wer gräbt dem Feuer Schlünde und legt in Berg und Gründe den Marmor, das Metall?

9. Herr, deine Weisheit schmücket, bereichert und erhält, nährt, schützet und beglücket die lebensvolle Welt. Sie rühme mein Gesang, er tön zu deinem Preise, denn, Gott, du bist allweise. Anbetung dir und Dank!

19.

Mel. Gott des Himmels ꝛc.

Unerforschlich sey mir immer meines Gottes Weg und Rath, und die Nacht sey ohne Schimmer, die mich hier umschattet hat, doch ist Alles, was er thut, wie's auch scheine, weis und gut.

2. Sollt ich das von Gott nur loben, wo ich Rath und Weisheit seh? Er durchschaut mein Glück von oben, das ich jetzt noch nicht versteh. Wehe dem, der murrend klagt, Gottes Weg zu tadeln wagt!

3. Soll ein Vater unterlassen, was sein Kind für Thorheit hält? Gott, was auch nicht Engel fassen, ordnen so,

wie's mir gefällt? Wohl uns, wenn er nie gewährt was ein thöricht Herz begehrt.

4. Hier in meinem Pilgerstande sey mein Theil Zufriedenheit, dort in meinem Vaterlande wohnt die wahre Seligkeit. Hier soll ich dem Herrn vertraun, dort im reinsten Licht ihn schaun.

5. Darum auch auf rauhen Wegen zag, o meine Seele, nicht! Was hier Schmerz ist, wird dort Segen, was hier Nacht ist, wird dort Licht, und ich faß erst Gottes Sinn, wenn ich einst ihm näher bin.

Güte und Liebe.

20.

Mel. Nun lobe, meine Seele.

O Gott, du bist die Liebe, die, immer wohl zu thun, sich freut! Aus väterlichem Triebe sorgst du für Zeit und Ewigkeit. Groß, herrlich, ohne Gränzen ist deine milde Huld. Wo deine Himmel glänzen, herrscht Gnad und auch Geduld. Du schaust mit Wohlgefallen auf das, was du erschufst, und Freude giebst du Allen, die du zum Leben rufst.

2. Du hießest, Gott, uns werden, weil jeder selig werden soll. Du segnest uns; auf Erden ist Alles deiner Güter voll. Doch werden uns auch droben von deiner Vaterhand noch Freuden aufgehoben, die hier kein Herz empfand. Dahin uns zu erheben, gabst du uns dein Gebot, und für dieß beßre Leben litt selbst dein Sohn den Tod.

3. Wie groß ist deine Gnade! Sie schont den Sünder, und selbst ihn lehrt sie auf deinem Pfade dem Untergange sich entziehn. Du lockest uns zur Buße, und fällt voll Reu und Schmerz der Sünder dir zu Fuße, so tröstet sie sein Herz. Ach, sie vergiebt dem Armen mit väterlicher Huld, erläßt ihm aus Erbarmen der Sünde ganze Schuld.

4. Mit jedem neuen Morgen kommt neuer Segen, Gott, von dir. Du sorgst, eh Menschen sorgen, eh ich noch klage, hilfst du mir. Du, Geber aller Gaben, du siehst was uns gebricht, und, was wir nöthig haben, versagest du uns nicht, giebst mehr, giebst viel der Freuden den Deinen, die du liebst, auch Wohlthat sind die Leiden, womit du sie betrübst.

5. Wer sollte dich nicht lieben? Du liebtest uns zuerst und bist dir immer gleich geblieben, ein Gott, der ewig freundlich ist. Mit Gnad uns, Herr, zu segnen, ist ewig deine Lust. Mit Dank dir zu begegnen, sey denn auch unsre Lust! Ach, laß uns zu erfüllen, was du befiehlst, nie ruhn! Wer sollte deinen Willen, nicht gern, o Vater, thun?

6. Wer auf der Tugend Wegen getreu einher geht, den erfreut schon hier dein Vatersegen, dort deine volle Seligkeit. Bald krönet seine Leiden der herrlichste Gewinn, du führst zu ew'gen Freuden den Ueberwinder hin. Wie groß ist deine Güte! Mich ihrer stets zu freun, soll ewig mein Gemüthe voll ihres Lobes seyn.

21.

Eigene Melodie.

Wie groß ist des Allmächt'gen Güte! Ist der ein Mensch, den sie nicht rührt, der mit verhärtetem Gemüthe den Dank erstickt, der ihr gebührt? Nein, seine Liebe zu ermessen, sey ewig meine größte Pflicht. Der Herr hat meiner nie vergessen; vergiß, mein Herz, auch seiner nicht.

2. Wer hat mich wunderbar bereitet? Der Gott, der meiner nicht bedarf. Wer hat mit Langmuth mich geleitet? Er, dessen Rath ich oft verwarf. Wer stärkt den Frieden im Gewissen? Wer giebt dem Geiste neue Kraft? Wer läßt mich so viel Glück genießen? Ist's nicht sein Arm, der Alles schafft?

3. Schau, o mein Geist, in jenes Leben, für welches du erschaffen bist, wo du, mit Herrlichkeit umgeben, Gott ewig sehn wirst, wie er ist. Du hast ein Recht zu diesen Freuden; durch Gottes Güte sind sie dein. Sieh darum mußte Christus leiden, damit du könntest selig seyn.

4. Und diesen Gott sollt ich nicht ehren und seine Güte nicht verstehn? Er sollte rufen, ich nicht hören, den Weg, den er mir zeigt, nicht gehn? Sein Will ist mir in's Herz geschrieben; sein Wort bestärkt ihn ewiglich. Gott soll ich über Alles lieben, und meinen Nächsten gleich als mich.

5. Dieß ist mein Dank, dieß ist sein Wille: Ich soll vollkommen seyn, wie er. Nur wenn ich dieß Gebot erfülle, stell ich sein Bildniß in mir her. Lebt seine Lieb in meiner Seele, so treibt

sie mich zu jeder Pflicht, und ob ich schon aus Schwachheit fehle, herrscht doch in mir die Sünde nicht.

6. O Gott, laß deine Güt und Liebe mir immerdar vor Augen seyn! Sie stärk in mir die guten Triebe, mein ganzes Leben dir zu weihn. Sie tröste mich zur Zeit der Schmerzen, sie leite mich zur Zeit des Glücks, und sie besieg in meinem Herzen die Furcht des letzten Augenblicks.

22.

Mel. Nun lobe meine Seele.

Mit fröhlichem Gemüthe dankt, die ihr Christo angehört, dankt Gott, daß seine Güte, so wie sein Leben, ewig währt! Nach so viel tausend Jahren, die durch sie alle reich an Heil und Segen waren, bleibt sie sich immer gleich. Nie hört sie auf zu sorgen, und sorget immer treu, sie wird mit jedem Morgen an den Geschöpfen neu.

2. Sie reicht durch Erd und Himmel, um, was da lebet, zu erfreun. Welch fröhliches Gewimmel in ihrem milden Sonnenschein! Vor ihren heitern Strahlen, wo sie hervorbricht, fliehn auch bange, finstre Qualen wie leichte Wolken hin. Wer zählt die Millionen, die sie erwärmt und nährt? So weit nur Wesen wohnen, hat sie auch sich verklärt.

3. Süß ist das Licht der Sonne, das täglich jedes Aug entzückt, weit süßer ist die Wonne, womit uns Gottes Güt erquickt. Erfreulich ist das Leben, und schauervoll der Tod, doch besser noch, als Leben, ist deine Güte, Gott! Wie ist sie uns so

theuer! Sie, sie verläßt uns nie. Was ist wohl milder, treuer und tröstender, als sie?

4. Wer wollte sie nicht loben, die Huld, die Allen Alles gab, vom höchsten Engel droben bis zu des Staubs Gewürm hinab. Von so viel Creaturen läßt sie nicht eine leer, verbreitet immer Spuren des Segens um sich her. Von ihr, aus der Entzücken stets für den Himmel quoll, ist auch, wohin wir blicken, der weite Erdkreis voll.

23.

Eigene Melodie.

Hallelujah! bringet Ehre, Preis und Ruhm, ihr Jubelchöre, ihr Beseligte des Herrn! Bringet Ruhm, ihr Erdensöhne, singet eure Jubeltöne. Er, der Herr, beglückt uns gern!

2. Sollten wir dem Herrn nicht singen, ihm nicht Freudenopfer bringen? Er erschafft und er erhält! Tief im Staub verehrt ihn, Kinder! Kinder heißt er uns, uns Sünder; er ist Vater seiner Welt!

3. Zwar sein Thron ist unerschüttert, und die weite Schöpfung zittert tief gebeugt vor ihrem Herrn, wenn gleich unsre Lieder schweigen; seht die Millionen Zeugen, laut verkünden sie den Herrn!

4. Aber unsre Seelen heben sich zum Glück der Engel, leben schon des Himmels Leben hier. Welche göttlich hohe Freuden, welchen Trost für alle Leiden, welche Ruhe fühlen wir,

5. Wenn der Geist zu ihm sich waget, ein Gedank dem andern saget: Er ist Vater seiner

Welt! still entzückend dem Gemüthe dann die Fülle seiner Güte sich zum grossen Zeugen stellt!

6. Naht euch zu ihm, seine Kinder! Zittert nicht! Seyd ihr gleich Sünder; Sünder ihr— die Lieb ist er. Denkt den göttlichen Gedanken, fühlt die Wonne, ihm zu danken! Groß und gnädig ist der Herr.

7. Hallelujah! bringet Ehre, Preis und Ruhm, ihr Jubelchöre, jauchzt, Beseligte des Herrn! Bringet Ruhm, ihr Erdensöhne, singet eure Jubeltöne! Er, der Herr, beglückt uns gern.

Langmuth und Geduld.

24.

Mel. Ein Lamm geht hin.

Gott, welche Langmuth und Geduld erzeigest du uns Armen, bereit, auch bei gehäufter Schuld, dich unsrer zu erbarmen! Ach, wie so mancher Sünder lebt in stolzer Sicherheit und strebt dir immerdar entgegen. Und doch, o Vater, suchst du ihn von seinem Irrweg abzuziehn, zur Besserung zu bewegen.

2. So nachsichtsvoll erbarmst du dich selbst unbiegsamer Sünder; wie liebreich, Gott, wie väterlich verschonst du deine Kinder! Läßt ihrer Tugend Eifer nach, und werden sie im Glauben schwach und träg in guten Werken, so jammerts dich; du denkst daran, wie leicht ihr Herz sie täuschen kann, und eilest, sie zu stärken.

3. Du warnest sie vor der Gefahr, noch eh

sie irre gehen, Gefallnen reichst du Stärke dar, bald wieder aufzustehen. Verirrte rufest du voll Huld, versprichst den Kommenden die Schuld aus Gnaden zu vergeben, schenkst ihnen Muth, zur Beßrung Kraft, und, nach vollbrachter Pilgerschaft, Heil, Ruhe, Wonn und Leben.

4. Laß diese Langmuth, der nichts gleicht, doch alle Sünder rühren, sie, eh der Tag des Heils entweicht, zurück zur Tugend führen. Ach, keiner häufe Schuld auf Schuld durch frechen Mißbrauch deiner Huld! Hilf uns das Böse hassen, daß wir uns, Herr, durch dich erneut, den Reichthum deiner Gütigkeit zum Himmel leiten lassen.

Heiligkeit und Gerechtigkeit.

25.

Mel. O Gott, du frommer.

Was bös ist, hassest du; du findest nur Gefallen an dem, was gut ist, Gott, schenkst gerne Licht uns Allen, Erkenntniß deines Rechts, Gefühl und Kraft dazu; verabscheun sollen wir die Sünde, Herr, wie du.

2. Ja, du bist heilig, Herr; dies lehrt schon mein Gewissen. Den Sünder schreckt es selbst in seinen Finsternissen. Wenn sonst kein Richter straft, so klagt's und kündigt dann dein göttliches Gericht dem Uebertreter an.

3. Wer fromm ist, fühlt durch dich Zufriedenheit und Ruhe, wenn ihm sein Herz bezeugt, daß er, was recht ist, thue; mit inn'rer Lust belohnt's

ihm jede gute That; selbst leidend freut er sich, daß er gehorchet hat.

4. So förderst du das Glück des menschlichen Geschlechtes durch unser eignes Herz, durch sein Gefühl des Rechtes; du schreckst des Lasters Trotz; du giebst der Tugend Ruh', und führst sie durch den Kampf dem Lohn des Himmels zu.

5. Laß mich der Sünde Lust mit Abscheu stets verachten. Laß auf der Tugend Ruf und dein Gesetz mich achten. Gib, daß ich deinem Wort und dem Gewissen treu, stets heilig, o mein Gott, und dir gefällig sey!

Treue und Wahrhaftigkeit.

26.

Mel. Es ist genug, so nimm.

Gott ist getreu! Sein Herz, sein Vaterherz verläßt die Seinen nie. Gott ist getreu! Im Wohlseyn und im Schmerz erfreut und schützt er sie. Mich decken seiner Allmacht Flügel. Stürzt ein, ihr Berge! Fallt, ihr Hügel! Gott ist getreu.

2. Gott ist getreu! Er ist mein treuster Freund! Dies weiß, dies hoff' ich fest; ich bin gewiß, daß er mich keinen Feind zu hart versuchen läßt. Er stärket mich, nach seinem Bunde, in meiner Prüfung trübster Stunde. Gott ist getreu!

3. Gott ist getreu! Er thut, was er verheißt. Er sendet mir sein Licht. Wenn dieses mir den Weg zum Leben weist, so irr und gleit ich nicht. Das Laster soll mich nicht belügen, mich um den Himmel nicht betrügen. Gott ist getreu!

4. Gott ist getreu! Er handelt väterlich, und was er thut, ist gut. Auch Trübsal ist's; mein Vater bessert mich durch alles, was er thut. Die Trübsal giebt Geduld und Stärke zum Fleiß in jedem guten Werke. Gott ist getreu!

5. Gott ist getreu! Er, dem ich theuer bin, führt mich, nach weisem Plan, im Wechsel-Lauf der Dinge zum Gewinn des ew'gen Heils hinan, vergiebt mir gnädig meine Sünden und läßt mich Trost durch Christum finden. Gott ist getreu!

6. Gott ist getreu! Stets hat sein Vaterblick auf seine Kinder Acht. Auch freut es ihn, wenn schon ein irdisch Glück sie froh und dankbar macht. Was uns zu schwer wird, hilft er tragen, und endlich stillt er alle Klagen. Gott ist getreu!

7. Gott ist getreu! Mein Herz, was fehlt dir noch, dich Gottes stets zu freun? Sei Gott getreu und fürchte nichts; mag doch die Welt voll Arglist seyn. Selbst falscher Menschen Neid und Tücke gereichen mir zum wahren Glücke. Gott ist getreu!

8. Gott ist getreu! Vergiß, o Seel, es nicht, wie zärtlich treu er ist! Gott treu zu seyn, sey deine liebste Pflicht, weil du so werth ihm bist! Halt fest an Gott, sey treu im Glauben! Laß nichts den starken Trost dir rauben: Gott ist getreu!

Seligkeit Gottes.

27.

Mel. Dies ist der Tag ꝛc.

Aus deiner Quelle, Schöpfer, nimmt der Mensch, zur Seligkeit bestimmt, für jeden heiligen Genuß, Befriedigung und Ueberfluß.

2. Vom Himmel strömt dein Segen her; er strömt herab auf Land und Meer. Wie schön ist deine Welt, wie reich! O was ist deiner Fülle gleich!

3. Noch gröss're Freuden sendest du uns, wenn wir dich nur lieben, zu. Du beutst uns Seligkeiten an, die uns kein Sinn gewähren kann.

4. Wenn unsre Seele dich erkennt, mit Kindessinn dich Vater nennt, und deiner Vaterhuld sich freut, was fühlt sie dann für Seligkeit!

5. Und welche Wonne, wenn sie nun beginnt, was du befiehlst, zu thun, und fühlet, wie der Tugend Werth erhebt, beglücket und verklärt!

6. Fließt so viel hohe Lust von dir, vermagst du uns, o Herr, schon hier mit solchen Gütern zu erfreun; wie selig mußt du selber seyn!

7. Unendlich, unerschöpflich fließt, o du, der du unendlich bist, die Fülle der Vollkommenheit, der Reichthum deiner Seligkeit.

8. Der Seraph dort an deinem Thron sieht durch Jahrtausende dich schon, wird immer weiser, wird, o Herr, von deinem Anschaun seliger.

9. Und doch, wie hoch er strebt, umfaßt er

nimmer, was du bist und
hast. Nur du durchschaust
dich ganz allein. Wie se-
lig, selig must du seyn!

10. Auf! töne lau-
ter, mein Gesang! Ver-
nimm, o Vater, meinen
Dank! Du, Seliger,
willst, daß auch ich soll
ewig selig seyn durch dich.

2. Schöpfung und Vorsehung.

28.

Mel. Lob, Ehr und Preis.

Wenn ich, o Schöpfer,
deine Macht, die Weis-
heit deiner Wege, die Lie-
be, die für Alles wacht,
anbetend überlege, so
weiß ich, von Bewund-
rung voll, nicht, wie ich
dich erheben soll, mein
Gott, mein Herr und Va-
ter!

2. Mein Auge sieht,
wohin es blickt, die Wun-
der deiner Werke. Der
Himmel, prächtig aus-
geschmückt, preist dich,
du Gott der Stärke. Wer
hat die Sonn an ihm er-
höht? Wer kleidet sie mit
Majestät? Wer ruft dem
Heer der Sterne?

3. Wer mißt dem
Winde seinen Lauf? Wer
heißt die Wolken regnen?
Wer schließt den Schoos
der Erde auf, mit Vor-
rath uns zu segnen? Du,
Gott der Macht und
Herrlichkeit! Gott, deine
Güte reicht so weit, als
Erd und Himmel reichen!

4. Dich predigt Son-
nenschein und Sturm,
dich preist der Sand am
Meere. Bringt, ruft auch
der geringste Wurm,
bringt meinem Schöpfer
Ehre! Mich, ruft der
Baum in seiner Pracht,
mich, ruft die Saat, hat

Gott gemacht; bringt unserm Schöpfer Ehre!

5. Der Mensch, ein Leib, den deine Hand so wundervoll bereitet, der Mensch, ein Geist, den sein Verstand dich zu erkennen leitet, der Mensch, der Schöpfung Ruhm und Preis, ist sich ein täglicher Beweis von deiner Güt und Größe.

6. Erheb ihn ewig, o mein Geist, erhebe seinen Namen! Gott, unser Vater, sey gepreist, und alle Welt sag: Amen! Und alle Welt fürcht ihren Herrn, und hoff auf ihn, und dien ihm gern! Wer wollte Gott nicht dienen?

29.

Mel. Wachet auf, ruft uns.

Betet an! Laßt uns lobsingen und Ruhm und Dank dem Schöpfer bringen! Sein, sein ist Weisheit, Güt und Macht! Betet an! Er hat erschaffen; er hat, was ist, aus Nichts erschaffen! Ihm werde Lob und Preis gebracht! Wer ist dem Höchsten gleich? Er hat sein weites Reich sich bereitet; er schuf die Welt, die er erhält. Es rühm, es preis ihn seine Welt!

2. Wohlzuthun, aus seiner Fülle sich mitzutheilen war sein Wille, und was er wollte, das geschah. Er gebot allmächtig: Werde! Da ward der Himmel, stand die Erde zum Preise seiner Güte da. Der Allmacht erster Sohn, der Engel jauchzte schon seinem Schöpfer; doch war's noch nicht auf Erden licht. Er sprach: Es sey! Da ward das Licht.

3. Oben wölbt er seinen Himmel; aus Wassern unter seinem Himmel wird jede Wolk ein

hangend Meer. Wasser deckt der Erde Höhen; es flieht auf sein allmächtig Wehen und überströmet sie nicht mehr. Tief braust um sie die Fluth; am Strom des Lichtes ruht nun die Erde, sein Eigenthum, für seinen Ruhm ein großes, schönes Heiligthum.

4. Er gebeut; der Erde Felder, und Hügel, Thäler, Berg und Wälder blühn fruchtbar durch sein Wort voll Macht. Seine Sonn in hoher Ferne regiert den Tag, und Mond und Sterne regieren stiller in der Nacht. Er spricht; da füllt das Meer ein tausendfältig Heer ihm zum Preise. Auch singt und ruft das Volk der Luft zum Schöpfer, der's zum Leben ruft.

5. Und wie wimmelt's im Gefilde von Thieren! wie im Wald vom Wilde! Von Freuden hallen Berg und Thal. Wer bevölkerte die Erde mit dieser lebensfrohen Heerde, so mannigfaltig ohne Zahl? Was sich auf Erden regt, sich fühlet, sich bewegt, schuf der Höchste! Der Herr ist Gott! der Herr ist Gott! Er ist der Schöpfer, er ist Gott!

6. Tiefer betet an, und bringet des hohen Lobes mehr, und singet erhabner euern Preisgesang! Laßt uns, sprach er, Menschen schaffen, ein Bild von uns, nach uns geschaffen; und Adam ward, und jauchzte Dank! Dank, rief er, Schöpfer, Gott, ich ward auf dein Gebot, Preis dir, Schöpfer! Du, Herr, bist Gott, du, Herr, bist Gott! Es ist kein andrer Herr, als Gott!

7. Ewig wollen wir lobsingen und Ruhm und

Dank dem Schöpfer bringen. Sein, sein ist Weisheit, Güt und Macht! Jauchzt! Er hat auch uns erschaffen, nach seinem Bild auch uns erschaffen! Ihm werde Dank und Preis gebracht! Wir sind, o Gott, von dir. Frohlockend rufen wir: Preis dem Schöpfer! Er schuf die Welt, die er erhält; es rühm', es preis ihn seine Welt!

30.

Mel. Nun danket alle Gott.

Gott, du Erhabenster, unendlich großes Wesen, wie viel kann ich von dir in deinen Werken lesen! Mir zeigt ein blühend Thal, der Wald, die Aehrenflur, mir zeigt das Prachtgewölb des Himmels deine Spur.

2. So oft ich still entzückt in rothbeflammten Höhen die Sonne strahlenreich seh auf und untergehen, da lächelt sie mir zu: Ich bin ein Werk der Macht des Schöpfers, der aus Huld dich an mein Licht gebracht.

3. Seh ich, wenn freundlich sie zur untern Welt gegangen, von ihr entflammt, den Mond in stiller Größe prangen, wie freut sich da mein Herz! Ich les' in seiner Pracht: Aus Liebe schuf mich Gott für deine dunkle Nacht.

4. Und irrt, wenn er nicht glänzt, mein Aug in jene Ferne, wo Licht zusammenströmt, zur großen Saat der Sterne, da steht mit goldner Schrift: Hoch wohnt er, dessen Ruf dich, Mensch, für seine Stadt mit höhern Wesen schuf.

5. Mein freudetrunkner Geist eilt dann zu jenen Wesen, die du

von Welt zu Welt zu ihrem Heil erlesen. Von Brüdern welche Schaar steht jetzt im Glanz vor mir! Anbetend sink ich hin: Was bin ich, Gott, vor dir!

6. O wer in der Natur nicht Gott, den Schöpfer, findet, nicht da, wie groß er ist, wie weis' und gut, empfindet, der findet nimmer ihn, wird nie mit ihm vertraut, auch in den Tempeln nicht, die Menschen ihm erbaut.

31.

Mel. Wachet auf, ruft uns.

Betet an, ihr Menschen, bringet dem Höchsten Ruhm und Preis! Lobsinget Gott, unserm Schöpfer, betet an! Zahllos sind der Geister Schaaren, die, eh noch Erdgeschaffne waren, schon Wunder seiner Güte sahn. Ihr Heer, umstrahlt von Licht, bedeckt das Angesicht vor dem Schöpfer. Voll Preis und Dank tönt ihr Gesang durch alle Himmel Gottes hin.

2. Er nur kennt die Millionen, die seiner Himmel Kreisbewohnen, und seiner Größe Ruhm erhöhn. Heilig ist er, heilig! rufen sie tiefanbetend an den Stufen des hohen Throns, um den sie stehn. So weit er herrscht, so weit geht seine Herrlichkeit, tönt ihr Jubel. Wer ist, wie er, frohlockt ihr Heer, wer ist, wie Gott, der uns erschuf?

3. Hohe Seligkeit ist's ihnen, dem Gotte, der sie schuf, zu dienen und treu zu thun, was er gebeut. Winden gleich und gleich den Blitzen gehn sie vom Thron aus, segnen, schützen, und fördern unsre Seligkeit. Sie

freun sich brüderlich, wenn Sünder reuvoll sich Gott geloben, wenn unser Dank den Preisgesang der Himmel hier schon wiederhallt.

4. Gott, mit allen diesen Heeren soll, wer hier heilig wird, dich ehren und ewig sich mit ihnen freun, soll, erlöst durch dein Erbarmen, zu dir gebracht auf ihren Armen, wie sie, verklärt und selig seyn. Vernehmts ihr Menschen, hört: Wer sich zu Gott bekehrt, wird am Throne in seinem Reich, den Engeln gleich, in seiner Herrlichkeit ihn schaun!

5. Werdet heilig, gleich den frommen, verklärten Geistern! Gott wird kommen mit seiner Heerschaar zum Gericht. Welcher Ruhm, wenn er uns allen mit einem Blick voll Wohlgefallen in ihrem Kreis das Urtheil spricht! Heil uns, wir beten dann mit allen Engeln an, gleich den Engeln! Ihr Preisgesang und unser Dank hallt dann durch alle Himmel hin.

32.

Eigene Melodie.

Lobsinget Gott! Er schuf die Welt zum Schauplatz seiner Güte. Lobsinget ihm, der sie erhält, mit freudigem Gemüthe! Gott ist die Liebe. Rühmt es laut, Geschöpfe, die ihr ihm vertraut, die ihr ihn kennt und ehret! Frohlockt, daß seine Gütigkeit mit jedem Morgen sich erneut, und ewig, ewig währet!

2. Daß außer dir nicht Alles leer von Freud und Leben bliebe, schufst du, o Gott, der Himmel Heer und unsre Welt aus Liebe. Du selbst bedurf-

test ihrer nie; Unendlicher, du ließest sie zu ihrem Heile werden. Sie wurden, und du freust dich nun, als Vater Allen wohlzuthun im Himmel und auf Erden.

3. Kein Mensch, kein Engel selbst ermißt die Größe deiner Segen, wie huldreich deine Weisheit ist in allen ihren Wegen. Gott, deine Güte reicht so weit, als deines Reichs Unendlichkeit, so weit, Herr, als dein Leben. Ach, was sind wir, die deine Macht aus todtem Staub hervorgebracht, uns ew'ges Heil zu geben?

4. O Vater, welchem keiner gleicht, an Liebe, wie an Stärke, kein Dank, kein Lobgesang erreicht die Wunder deiner Werke! Doch ist dir's angenehmer Dank, dir ist es mehr, als Lobgesang, wenn ich dich thätig liebe und gern in meiner Lebenszeit Erbarmen und Wohlthätigkeit an andern Menschen übe.

5. Du bist die Liebe! Dank sey dir, daß ich dich so erkenne, und, dir zum Ruhm, zum Troste mir, dich meinen Vater nenne. Auch ich will gut und liebreich seyn, will glücklich machen und erfreun, will helfen und dir gleichen. Von diesem Sinn und dieser Pflicht, o Gott der Liebe, laß mich nicht, so lang ich lebe, weichen.

33.

Mel. Nun danket alle Gott.

Voll reger Dankbegier, mit freudigem Gemüthe erheb' ich dich, mein Gott, und preise deine Güte. Ich überseh' die Bahn, die ich zurückgelegt, und preise deine Huld, die mich erhält und trägt.

2. Wie gnädig hast

du mich, Herr, bis hieher geleitet! Wie treu für mich gesorgt, wie liebreich mir bereitet was mir zum Wohlergehn nur irgend nöthig war! Wie mächtig mich beschützt bei drohender Gefahr!

3. Wann ich oft unruhvoll an ferne Tage dachte, und mir so manche Nacht durch Sorgen schlaflos machte: zerstörtest du den Wahn, womit ich mich geplagt. Nie hast du mir mein Glück, mein Unglück nur versagt.

4. Du mischtest freilich oft in meines Lebens Freuden auch manchen herben Schmerz, und prüftest mich durch Leiden. Jedoch die Bitterkeit des bangen Augenblicks war oft schon selbst mir Glück, oft Quelle meines Glücks.

5. So ist dein weiser Rath. Auch auf den rauhsten Wegen führst du den, der dir folgt, dem höhern Glück entgegen, dem Glück, vor dir gerecht, mit dir vereint zu seyn, und auf der Tugend Pfad sich deiner Huld zu freun.

6. Du lehrtest diesen Rath mich durch dein Wort erkennen, und voller Zuversicht dich meinen Vater nennen; den Vater, der so gern und bis in Ewigkeit mit Allem, was mir nützt, mich segnet und erfreut.

7. Und was vermöchte mich von deiner Huld zu scheiden? Du stärkest mich mit Kraft, der Sünder Weg zu meiden, machst mich durch deinen Geist treu in der Tugend Lauf, und nimmst mich endlich, Gott, in deinen Himmel auf.

3. Der Mensch, dessen Würde und Bestimmung.

34.

Eigene Melodie.

Geschaffen waren Erd und Himmel, mit Blüthen, Früchten prangte die Natur, der Thiere fröhliches Gewimmel belebte Luft und Meer und Wald und Flur, da kam der Schöpfer, zu vollenden; anbetend feierte sein himmlisch Chor, und aus des Schöpfers Händen trat jetzt der Mensch hervor.

2. Wie herrlich, wie voll Kraft und Stärke stand er, das Haupt zahlloser Wesen, da, im Mittelpunkt der Schöpfungswerke, die er erstaunt um sich beleuchtet sah! Die Thiere kamen ihm entgegen zur Huldigung, mit sanfter Freundlichkeit. Er war mit jedem Segen zum Herrscher eingeweiht.

3. Er fühlte jetzt nur süße Triebe, er folgte nur der jungen Freude Ruf. Ihm ward die Luft ein Hauch der Liebe, die Sonn ein Blick des Wesens, das ihn schuf. Zwar lag noch tief vor ihm beschattet, was recht und gut, was wahr und edel heißt, doch göttlich ausgestattet war mit Vernunft sein Geist.

4. Zu einem andern schönern Leben sollt er durch sie sein eigner Schöpfer seyn, er sollte nach Erkenntniß streben und von der Thierheit Banden sich befrein, in Unschuld durch das Le-

ben wallen, Gott ähnlich werden; welch erhabnes Ziel! Doch konnt er irren, fallen, und, ach, er irrt' und fiel.

5. Naß von der Reue stiller Zähre, begann sein Auge jetzt mehr Licht zu sehn. Ihm ward der Irrthum selbst zur Lehre, er lernte durch den Fall erst sicher gehn. Die Tugend kam; und ihrem Rufe zu folgen, macht ihm ihre Hoffnung leicht. Und welche Bildungsstufe hat nun der Mensch erreicht!

6. Er, der jetzt selber Licht verbreitet und seiner Erde zweiter Schöpfer ist, auf Fluthen wandelt, Blitze leitet, die Tief erforscht, der Sterne Laufbahn mißt, er kennt nun seine hohe Würde, weiß, daß er nicht mit seinem Staub zerfällt, strebt unter dieser Bürde schon auf zur Geisterwelt.

7. Er sieht in Sturm und Finsternissen die Gottheit, wie im stillen Sonnenlicht, hört sie im richtenden Gewissen, fühlt ihre Heiligkeit im Ruf der Pflicht. Er schätzt nicht mehr nach ihrem Lohne die Tugend, nein, schwört Treu ihr bis an's Ziel, wenn ihm auch keine Krone am Ziel zum Lohne fiel.

8. Mit ihr vertraut, voll edler Triebe, o wie umfaßt er segnend seine Welt! wie ähnlich Gott, wenn er aus Liebe die Nacht des Kummers unsichtbar erhellt! Er kämpft, und überwindet Leiden, wirft froh von sich die Fessel-Last der Zeit und schwebt zu Engelfreuden in die Unendlichkeit.

9. O laßt uns dankbar niederfallen vor ihm, der uns zur Menschenwürd' erhob! Hinauf, wo höhre Jubel hallen, ertöne rein von uns des Schöpfers Lob! Laßt uns, als Engel in der Blüthe, bis er uns winkt, auf ihn voll Hoffnung schaun und hier durch Lieb und Güte uns einen Himmel baun.

35.

Mel. Ich dank dir schon ꝛc.

O welches Glück, ein Mensch zu seyn! Wer kann genug es preisen? Laß des Berufs, ein Mensch zu seyn, Gott, würdig mich erweisen.

2. Den Leib, die Sinne dank ich dir, du gabst mir auch die Seele, Verstand, Vernunft, Gefühl mit ihr, durch die ich denk und wähle!

3. Mich allen Wesen vorzuziehn, die auf der Erde leben, hast du auch Freiheit mir verliehn, Gewissen mir gegeben.

4. Der Mensch nur ist's, der reden kann, sonst kein Geschöpf auf Erden, der Mensch nur ruft dich, Schöpfer, an, kann Andrer Lehrer werden.

5. Ihn schufst du zur Geselligkeit, gabst ihm ein Herz voll Triebe zum Mitgefühl für Freud und Leid, zur Freundschaft und zur Liebe.

6. Und dieser Gaben Fülle schafft mir unzählbare Freuden, giebt mir zu edeln Thaten Kraft und Ruh und Trost im Leiden.

7. Dich, meinen Gott, erkenn ich hier in jedem deiner Werke. Du bist — dieß sind ich selbst an mir — voll Weisheit, Güt' und Stärke.

8. Ich höre deinen heil'gen Ruf; die Tugend ist dein Wille! Du, dessen Güte mich erschuf, gieb, daß ich ihn erfülle.

9. Ich bin ein Mensch und darf vor dich getrost und freudig treten, ich darf — du höreſt freundlich mich — dich preisen, zu dir beten.

10. Heil mir! o Heil der Zuversicht, die ich im Staube habe: Ich bin unsterblich! Gott, dein Licht erhellt die Nacht am Grabe!

11. O welch ein Glück, ein Mensch zu seyn! Ich will es dankbar preisen und des Berufs, ein Mensch zu seyn, mich würdig stets erweisen.

36.

Mel. Gott, Schöpfer, jedes.

Gott werde stets von dir erhoben, du, seines Odems Hauch, mein Geist! Sollt ich nicht meinen Vater loben, den jedes seiner Werke preist, ihn, der mich schuf, sein Bild zu seyn und seiner Liebe mich zu freun?

2. Anmuthig prächtig zum Entzücken ist seine ganze Körperwelt. Wer zählt die Reize, die sie schmücken, die Güter, die sie in sich hält? Mir gab noch mehr des Schöpfers Hand; ich habe Willen und Verstand.

3. O welch ein Vorzug! Ich gewinne, weil ich zu einem Geiste ward, durch die Empfindung meiner Sinne Gedanken tausendfacher Art. O strebt' ich, alle Gott zu weih'n, wie selig würd ich hier schon seyn!

4. Ich kann sie sammeln, sie verbinden, sie trennen, wie es mir gefällt, die Welt empfinden, mich empfinden, mich un-

terscheiden von der Welt. Zu tausend Thaten hab' ich Kraft; wer giebt sie? Du, der Alles schafft.

5. Wie feurig dürstet meine Seele nach Ruhe, Lust und Seligkeit! Hilf, daß ich nie betrogen wähle, was mich nach dem Genusse reut, nie Lastern folge, nein, auch frei dir durch Gehorsam dankbar sey.

6. Begabt mit wundervollen Sinnen, mit Freiheit, mit Vernunft von dir, wie sollt ich dich nicht lieb gewinnen, nicht ehren, Gott, dein Bild in mir? O wenn ich thu, was dir gefällt, dann wird zum Himmel mir die Welt!

7. Gott, meine Lust sey, dich zu kennen, dich, Urquell der Vollkommenheit! von deiner Liebe ganz zu brennen, mein Ruhm und meine Seligkeit! Nimm hin mein Herz! Was fehlt dir dann, wenn ich mich deiner freuen kann?

37.

Mel. Gott, Eigenthümer.

Dem Menschen, Schöpfer, glänzt dein Licht. Mit heiligen Gedanken naht er sich dir; ihn hemmen nicht der Thierheit enge Schranken. Er ist dein Bild im Wesenheer, mit Sinn und Trieb empfing nur er Vernunft, der Gaben höchste.

2. Mit ihr empfing er, Gott, von dir die Herrschaft deiner Erde, und Schöpferkraft, daß Alles hier durch ihn verschönert werde. Sie macht ihm Müh und Arbeit leicht, und was nicht Aug und Ohr erreicht, kann er durch sie ergründen.

3. Sie zeigt im Staub ihm deine Spur,

wie in der Weltenferne, führt von dem Schauplatz der Natur zu dir ihn über Sterne, zerstreut um ihn des Irrthums Wahn, und weiß des Lebens dunkle Bahn ihm freundlich aufzuhellen.

4. Sie macht durch weisen Unterricht ihm schöner seine Freuden und bringt ein überirdisch Licht in seine Nacht der Leiden. Sie zeigt ihm sein erhab'nes Ziel und weckt und nährt in ihm Gefühl für seine hohe Würde.

5. Auch giebt Vernunft ihm Muth und Kraft, sich selber zu bezwingen, im Kampfe mit der Leidenschaft die Freiheit zu erringen. Sie lehrt, daß nur der Tugend Bahn zu einer schönen Welt hinan, zu deinem Himmel führet.

6. Durch sie erkennet er das Band, das deine Vaterliebe um alle, alle Menschen wand, und fühlet höhre Triebe. Tief rührt ihn nun der Brüder Schmerz; mild wird die Hand, und groß das Herz, auch Feinde zu beglücken.

7. Es stürm auf sie der Wetter Nacht mit fürchterlichen Blitzen, sie zaget nicht, sie kämpft mit Macht, der Menschheit Recht zu schützen, verläßt der Wahrheit Spuren nie, und selbst durch Zweifel dringet sie zu ihrem reinern Lichte.

8. Durch Jesum — preist es laut! — erschien sie in des Himmels Klarheit. Wir freuen uns, belehrt durch ihn, des höhern Lichts der Wahrheit. Er liebte stillen Prüfungsgeist, der sich dem Vorurtheil entreißt, und haßte blinden Glauben.

9. Preis dir, der uns so herrlich schuf!

Dich mit Vernunft zu ehren und folgsam stets auf ihren Ruf, auf ihr Gesetz zu hören, dieß sey uns allen heil'ge Pflicht, daß wir im Sinnentaumel nicht zu niedern Wesen sinken.

10. Laß, Urquell der Vernunft, uns rein, was sie uns lehrt, erhalten! Laß wachsam uns und muthvoll seyn, wenn sich in Lichtgestalten uns listig nahen Frömmelei und Aberglaub und Schwärmerei; dann laß uns kämpfen, siegen!

38.

Mel. Ach, was soll ich ꝛc.

Freiheit gabst du meinem Willen; selbst durch dich, allweiser Gott, ward ich fähig, dein Gebot zu verletzen, zu erfüllen. Tod und Leben, Heil und Qual, beides steht in meiner Wahl.

2. Was ich seh, hat seine Schranken, selbst das Sternenheer der Nacht schloß in Kreise deine Macht; nie geleitet von Gedanken, folgen Thiere knechtisch nur blinden Trieben der Natur.

3. Aber mir ist mehr verliehen, fern von Zwang und Sklaverei. Ich kann denken, handeln frei, Gutes thun und Böses fliehen, bin mir über niedre Lust meiner Uebermacht bewußt.

4. Regt euch in mir, starke Triebe! Ihr verdrängt im Kampf mich nicht von dem Pfade meiner Pflicht, wenn ich sie von Herzen liebe. Meinem Geiste bleibt das Reich; will er, so besiegt er euch.

5. Stellen meinem Seelenleben, meiner Ruh Verführer nach, o sie finden mich nicht schwach,

ich kann ihnen widerstreben. Stark durch den, der mich erhält, trotz ich Frevlern einer Welt.

6. Binden kann man mir die Glieder, aber nie den regen Geist. Thoren, prüft ihn! Er zerreißt alle Bande, strebet wieder auf zur Wahrheit, auf zu Gott. Ihm wird jeder Zwang zu Spott.

7. O wie fühl ich mich erhaben, wie durch Freiheit mich geehrt! Gott, wie ist sie mir so werth, sie, die schönste deiner Gaben! Frei vom Drucke der Natur, folgt mein Geist nun deiner Spur.

8. Seine Freuden zu erhöhen, drängst du nicht gewaltsam ihn auf den Weg der Tugend hin; willig soll er selbst ihn gehen. Zwar gesegnet ist sein Gang, doch dein Ruf ist ohne Zwang.

9. Menschenwürde! Menschenwürde! ja, du sollst mir heilig seyn! Leichter wird, gedenk ich dein, mir des niedern LebensBürde, stiller duld ich Hohn und Schmerz, und den Himmel hofft mein Herz.

10. Stärke, Gott, mich in dem Streben, meines Geistes freie Kraft über wilde Leidenschaft immer menschlich zu erheben! Mich begleite jederzeit Sanftmuth und Besonnenheit.

11. Wenn ich frei und ungezwungen und mit christlich frohem Sinn dir, o Vater, folgsam bin, welches Heil wird dann errungen! Mag die ganze Welt vergehn, ewig wird mein Heil bestehn.

39.

Mel. Wer nur den weisen.

Zum Trost in meinen Kümmernissen, zum Licht auf meiner dunkeln Bahn gab mir der Schöpfer das Gewissen; es zeigt mir jeden Irrweg an, ist in mir heiliges Gericht, durch das die Stimme Gottes spricht.

2. Hätt ich ein Paradies auf Erden, und wär des Unrechts mir bewußt, es würde mir zur Hölle werden, denn Hölle wär in meiner Brust. Mich diesen Qualen zu entziehn, wohin, wohin sollt ich entfliehn?

3. Und zög ich über weite Meere, und eilt ich, Lust der Welt, zu dir, in Einsamkeit und Taumel wäre der strenge Richter doch in mir. Sein Schlaf ist kurz, und er erwacht am Morgen, in der Mitternacht.

4. Doch wohl mir, wenn ich in mir finde, was mir die Welt nicht geben kann, das Zeugniß: ich bezwang die Sünde und Unrecht hab ich nicht gethan! Bin ich von Schwachheit noch nicht rein, mein Vater wird sie mir verzeih'n.

5. Du, Unschuld, wirst in jeder Lage, ein Engel, mir zur Seite stehn, die kleinste Freude meiner Tage durch stillen Beifall mir erhöhn und, wenn Versuchungen mir dräun, mein Führer und mein Retter seyn.

6. Du scheuchst von mir die bangen Sorgen, bringst mir Zufriedenheit und Ruh. Du weckst mich heiter jeden Morgen, drückst Abends mir die Augen zu. Auch sel'ge Träume folgen dir; wie süß wird dann der Schlummer mir.

7. Ich zage nicht, wenn ich auch leide, du tröstest mich in jeder Pein und machst es mir zur hohen Freude, auch unterdrückt noch fromm zu seyn. Die Ruh des Herzens unterbricht des Lebens kurze Trübsal nicht.

8. Und wenn ich einst vollendet habe, mein letzter Schweiß die Stirne deckt, wie fliehn die Schrecken dann vom Grabe, weil mich kein inn'rer Richter schreckt! Ich jauchz empor, ruf im Gericht: Mein Herz, mein Herz verdammt mich nicht.

4 Die Sünde und deren Elend.

40.

Mel. Wie groß ist des Allm.

1. Gott, welch ein Kampf in meiner Seele, welch steter Widerspruch in mir! Mein Geist gebeut, daß ich dich wähle, er sehnt, o Tugend, sich nach dir; allein das Fleisch verführt den Willen, macht ihn den Sinnen unterthan, strebt, ihre Lüsternheit zu stillen, schmiegt sich den Leidenschaften an.

2. Der gute Vorsatz, den ich fasse, entweicht oft, wie ein Traumgesicht; das Böse thu ich, das ich hasse, das Gute, das ich liebe, nicht. Getrieben, wie ein Schiff vom Winde, dem Mast und Steuerruder brach, reißt sie mich hin, die Macht der Sünde, zu späte Thränen folgen nach.

3. Wer löst dich von den Sklavenketten? Wer schafft in meinem Innern Ruh? Wer kann mich

von der Sünde retten? Nur du, Allgütiger, nur du! Ein Strahl von deiner Gnade g'nüget zur seligsten Genesung mir; o send' ihn, daß mein Glaube sieget! Und ewig, ewig dank ich dir.

41.

Mel. Alle Menschen müssen.

Ach, wann werd ich von der Sünde, Gott, mein Vater, völlig frei, daß ich ganz sie überwinde, ganz dir wohlgefällig sey? Immer noch, ich fühl's mit Schmerzen, regt sie sich in meinem Herzen, raubt durch wiederholten Streit mir die Selbstzufriedenheit.

2. In der Andacht sel'gen Stunden, von der Wahrheit aufgeklärt, hab ich oft das Glück empfunden, das die Frömmigkeit gewährt, oft vom Weltgeräusch geschieden, tief gefühlt den hohen Frieden, dessen nach errungnem Streit sich die treue Seele freut.

3. Voll von heiligen Entschlüssen, schwur ich dann dir neue Treu, floh mit wachendem Gewissen oft der Sünde Schmeichelei. Immer wollt ich deinen Willen nun mit Freudigkeit erfüllen, immer auf mich wachsam seyn und mich nur in Unschuld freun.

4. Aber wie so schnell empöret sich der Leidenschaft Gewalt! Bald ist mein Entschluß zerstöret und mein heißer Eifer kalt. Ach, ein Herz, leicht zu verleiten, Beispiel, Reiz der Eitelkeiten, deren Menge mich umringt, das ist's, was zum Fall mich bringt.

5. O, ich Armer, dem zur Treue feste Seelenstärke fehlt, den so oft wahrhafte Reue, und

noch immer fruchtlos quält! Wer wird endlich mich vom Bösen, von der Sünde ganz erlösen? Welches Elend! Wer befreit mich vom Dienst der Sinnlichkeit?

6. Gott, du kennest die Gebrechen meiner sündlichen Natur; du verzeihst der Seelen Schwächen; bösen Vorsatz strafst du nur. Hätt ich nicht den Trost, ich würde unter meiner Fehler Bürde ganz erliegen und mich dein, höchstes Gut, nie können freun.

7. Stellet mir nun gleich auf Erden lebenslang die Sünde nach, besser muß ich dennoch werden, standhaft, bin ich gleich noch schwach. Jeder Kampf und jedes Streben sey ein Schritt in's beßre Leben; selbst der Reue Schmerzgefühl fördre meinen Lauf zum Ziel!

8. Immer will ich auf mich merken, meinen Weg mit Vorsicht gehn, mich durch Tugendübung stärken und auf dich im Glauben sehn. Gott, dein Geist sey mein Begleiter; führ mich durch Gefahren weiter, bis ich in der Ewigkeit komme zur Vollkommenheit.

5 Menschwerdung Christi:

Advents- und Weihnachtslieder.

42.

Mel. Mache dich mein Geist.

Unser Gott, der Herr der Welt, schaut der Zukunft Zeiten, kann, was ihm zu thun gefällt, lange vorbereiten. Stets

zur That wird sein Rath; auf verborgn'en Wegen kommt uns Heil entgegen.

2. Jesus ward zum Heil der Welt einer unsrer Brüder, freudig, wie zum Sieg der Held, kam zu uns er nieder, rang mit Noth, Schmach und Tod, um zum Engelleben Menschen zu erheben.

3. Seiner Ankunft frohe Zeit ließ in frühen Jahren Gott mit ihrer Herrlichkeit Völkern offenbaren. Was geschah, fern und nah, wußt er dann zu lenken, um uns ihn zu schenken.

4. Preiset ihn voll Zuversicht, der die Welt regieret! Immer wird, was er verspricht, herrlich ausgeführet. Ehret ihn, der erschien, uns zu Gott zu leiten! Folget ihm mit Freuden!

43.

Mel. Dir, dir Jehovah ꝛc.

Die Zeit, die Gott nach weisem Rathe als Tag des Heils den Vätern kund gethan, die schöne Zeit des Lichtes nahte, zur Offenbarung seiner Huld, heran. Da lebte still und einsam, fromm und mild, Maria, sie, der Engel schönes Bild.

2. Sie lebte fern vom hohen Throne, der ihrem Stamm einst Macht und Ehre gab. Kein Strahl der väterlichen Krone fiel mehr auf sie, die Würdige, herab. Die Niedrigkeit und Armuth war ihr Loos, doch machte sie die Tugend reich und groß.

3. Ein Heiligthum war ihre Stille, geweihet durch der Tugend heilgen Bund; da ward ihr jetzt des Höchsten Wille durch eine himmlische Erschei-

nung kund. Sie sollte Mutter des Erhabnen seyn, den er erkor, die Menschheit zu erneun.

4. Und sie gebahr ihn, der voll Gnade und Weisheit uns des Irrthums Nacht erhellt, das Vorbild auf des Lebens Pfade, den großen Retter einer Sündenwelt, den Herrlichen, deß Herrschaft nie vergeht. So ward die Niedrige von Gott erhöht.

5. Vor ihm gilt nur die stille Tugend. Er segnet sie und ihre Freunde gern. Es findet nur durch sie die Jugend, durch sie das Alter Gnade vor dem Herrn. Er wird, sind wir ihr treu, auch uns erhöhn, wenn Glück und Ehr und Hohheit untergehn.

44.

Mel. Befiehl du deine Wege.

Frohlockt in heil'gen Freuden! Gelobt sey, der da kam! Preis ihm, der Müh und Leiden für uns hier übernahm! — Einst streute man dir Palmen, jetzt bringen, Jesu, wir mit Lob und Freudenpsalmen dankbare Herzen dir.

2. Die Menschheit rang verlassen in selbstgehäufter Pein; du konntest sie nicht hassen, nein, kamst, ihr Trost zu seyn. Sie hielten schwere Bande, du machst sie bandenlos. Sie war bedeckt mit Schande, du machst sie rein und groß.

3. Wie du so zärtlich lieben, so retten eine Welt aus eignen freien Trieben, wer konnt' es? welcher Held? Wer bebt nicht vor den Plagen, ach, vor der schweren Last, die du für uns getragen, für uns erduldet hast?

4. Nun rufen wir mit Freuden: Gelobt sey, der da kam! Preis dir, der Müh und Leiden für uns hier auf sich nahm! Schlagt laut, schlagt Dank, ihr Herzen! Betrübte, klagt nicht mehr! Zagt nicht in Noth und Schmerzen, als ob kein Helfer wär.

5. Er ist's! Er liebt die Seinen. Er ist's, der sie beschützt. Er übersiehet keinen und weiß, was jedem nützt, hat sie in ihrem Leide zu trösten stets gewußt. Erfreun ist seine Freude und wohlthun seine Lust.

6. Die ihr mit ernster Reue still eure Schuld beweint, wißt, daß er euch verzeihe, denn er ist Menschenfreund. Ja, er vergiebt den Sündern, erzieht sie in der Zeit zu wahren Gotteskindern für seine Ewigkeit.

7. Er kommt zum Weltgerichte; dann bebt der Tugendfeind, weil in der Wahrheit Lichte nun jede That erscheint. Doch wohl, wohl allen denen, die Gottes Wege gehn! Sie werden dann mit Thränen der Freude vor ihm stehn.

45.

Mel. Nun danket alle Gott.

Im Dunkel lag die Welt, mit Elend schwer beladen. Gott sprach: es werde Licht! Die Fülle seiner Gnaden erweckt den Mann voll Kraft; er kömmt, er bricht die Bahn, und kündigt Israel den lang Verheißnen an.

2. Johannes, Gottes voll, wird Führer, Warner, Lehrer, am Geiste stark, ein Licht, ein mächtiger Bekehrer, ein heil'ger Eiferer, der

ohne Schonen straft; auf seinem Geiste ruht Elia's Geist und Kraft.

3. Des Herold's Stimme ruft laut an der Taufe Flusse: das Himmelreich ist nah; bereitet euch, thut Buße; der Allbarmherz'ge hat sein seufzend Volk besucht; Gott will erlösen; eilt, und tragt der Bess'rung Frucht!

4. Es zeugt von Jesu Heil der höhern Wahrheit Lehrer; er weißt zu Jesu hin die heilsbegier'gen Hörer. Seht, das ist Gottes Lamm, das, mit der Schuld belegt, für uns geopfert wird, und unsre Sünden trägt!

5. Wohl dem, der ihn, den Herrn, auf den Johannes weiset, mit festem Glauben sucht und durch sein Leben preiset! Wer, seinem Taufbund treu, sich Jesu ganz ergiebt, der wird in ihm von Gott begnadigt und geliebt.

6. Das sey auch unser Trost! Johannis Amt und Lehre verherrlich' auch bei uns, Gott, deines Namens Ehre! Wer Buße thut und glaubt, hat Trost schon in der Zeit und, endet er den Lauf, dort Himmelsseligkeit.

46.

Eigene Melodie.

Es gieng ein Mann voll Gnad und Segen, Johannes dem Erlöser vor. Die Hügel bahnt er ihm zu Wegen, riß Herzen aus dem Staub empor. Es bebte, wer ihn reden hörte, bekannte seine Fehler, kehrte gerührt, mit thränenvollem Blick, zur Tugend und zu Gott zurück.

2. Er schreckte Heuchler, strafte Sünder. Er rief: das Himmelreich ist nah! Thut Buße, werdet Gottes Kinder, denn der Verheißene ist da! er kommt und wird die Menschheit sichten, parteilos, alle Thaten richten. Heil krönet die erfüllte Pflicht, den Frevel trifft sein Strafgericht.

3. Ein himmlisch Licht ist seine Lehre, und Geist wird seine Taufe seyn. Ihm, ihm allein gebührt die Ehre! Er kommt und jedes Herz ist sein! Schon wurden ganze Völker rege, schon strömte froh es auf dem Wege nach dem erhellten Canaan, und Heiden riefen Jesum an.

4. Und wir, die Jesu Stimme hören, wir sollten träg und sicher ruhn? wir nicht still weinend uns bekehren? nicht froh des Höchsten Willen thun? Laßt uns entrinnen dem Verderben, fromm leben, um einst fromm zu sterben. Dann werden wir nie muthlos seyn, wenn Trübsal, Noth und Tod uns dräun.

47.

Mel. Wie herrlich strahlt.

Wie groß, wie angebetet ist dein Nam', o Heiland, Jesu Christ! wie theuer deinem Volke! Welch Licht gieng in der Finsterniß mit dir der Welt auf, wie zerriß, wie floh des Irrthums Wolke! Als du kamest, hörten Taube, und der Glaube half den Kranken, Stumme sangen dir zu danken.

2. Nur Schwache waren's, die dein Licht verbreiteten; die Weisen nicht. Wo sind sie? wo

die Hohen? und wo die Reichen? wo die Macht, vor der des Götzendienstes Nacht und seine Schatten flohen? Macht und List nicht: deine Gaben, Mittler, haben dich verkläret, uns den Weg zu Gott gelehret.

3. Wir werden deinen Ruhm erhöhn, wir werden deinen Himmel sehn, den Preis von deinem Leiden; genießen, — was du uns erwarbst, als du für uns am Kreuze starbst, — der Engel hohe Freuden. Welche Gnade, daß wir Sünder Gottes Kinder werden sollen, wenn wir an dich glauben wollen.

4. Du hast dich deiner Herrlichkeit entäußert eine kurze Zeit, für uns von Gott verlassen. Und nun, mit Ehr und Ruhm gekrönt, nun machst du selig, die, versöhnt, der Sünden Greuel hassen. Ihnen willst du Heil und Leben gerne geben, und uns Allen helfen, daß wir Gott gefallen.

5. Vom Aufgang bis zum Niedergang erschallet dir der Lobgesang erretteter Gerechten. Unzählbar sind die Schaaren schon, die gerne dir vor deinen Thron ein würdig Loblied brächten. Ihrer mehr noch, Jesu, werden, schon auf Erden, dir lobsingen, Preis und Dank und Ruhm dir bringen.

6. Wie groß, wie angebetet ist dein Name, Heiland, Jesu Christ! wie herrlich bei den Deinen! Führst du uns einst zu deiner Ruh: o wie weit herrlicher wirst du den Frommen dann erscheinen! Ewig müsse, dir zur Ehre, ihrer Chöre Lob erschallen, durch die Himmel wiederhallen.

48.

Mel. Herzlich thut mich ꝛc.

Wie soll ich dich empfangen, Heil aller Sterblichen! du Freude, du Verlangen der Trostbedürftigen! Gieb selbst mir zu erkennen, wie, deiner Güte voll, dich meine Seele nennen, dich würdig preisen soll.

2. Einst streute man dir Palmen: jetzt soll die Dankbegier, mein Heil, in Freudenpsalmen ergießen sich vor dir. Dich, dich will ich erheben, so gut ich Schwacher kann; mein Herz will ich dir geben. Ach, nimm es gnädig an!

3. Damit du mich befreitest, gabst du dich selbst für mich. Mich zu erretten, freutest du, Seligmacher, dich. Du sahst, es wäre keiner vermögend g'nug dazu; da jammerte dich meiner, da kamst und halfest du.

4. O du, an den ich glaube, was war's, das dich bewog, was war's, das dich zum Staube, zu mir, hernieder zog? Dein göttliches Erbarmen! Ja, du, o Jesu, hast mit mitleidsvollen Armen die ganze Welt umfaßt.

5. Das schreibt in eure Herzen, Betrübte! klagt nicht mehr! zagt nicht in euern Schmerzen, als ob kein Helfer wär'. O sehet auf! ihr habet den besten Helfer nah; der eure Seele labet, der treue Freund ist da.

6. Die ihr mit ernster Reue still eure Schuld beweint, wißt, daß er euch verzeihe. Er selbst, der Menschenfreund, ruft heilbegier'gen Sündern der Gnade Trostwort zu, macht sie zu Gottes Kindern, schafft ihren Seelen Ruh.

7. Er kömmt zum Weltgerichte und bringt, wann er erscheint, Fluch jedem Bösewichte und Heil dem Tugendfreund. Wohl ewig allen denen, die seine Wege gehn, und einst, nach Leid und Thränen, mit Freuden vor ihm stehn!

49.

Mel. Aus meines Herzens.

Erhebt den Herrn, ihr Frommen! er hält, was er verspricht. Der Heiland ist gekommen, der Völker Trost und Licht. Gott, der uns nicht verstößt, hat uns zum Heil und Leben selbst seinen Sohn gegeben; durch ihn sind wir erlöst.

2. Erlöst! o welche Liebe hat uns der Herr erzeigt! mit welchem Vatertriebe sein Herz zu uns geneigt! Von seiner Himmel Thron kömmt, Rettung vom Verderben uns Sündern zu erwerben, sein eingeborner Sohn.

3. Er kömmt zu uns auf Erden in tiefer Niedrigkeit, nimmt auf sich die Beschwerden von unsrer Pilgerzeit; enthält sich seiner Macht, verläugnet Himmelsfreuden, bis er durch Todesleiden sein großes Werk vollbracht.

4. Er hat's vollbracht! O bringet Gott euern Lobgesang; erlöste Menschen! singet dem Mittler ewig Dank. Wo niemand helfen kann, da hilft er gern aus Gnaden, heilt unsrer Seelen Schaden. O nehmt ihn glaubig an.

5. Du Freund der Menschenkinder! verwirf uns, Jesu, nicht. Dein Name, Heil der Sünder! ist unsre Zuversicht. Gieb unsern Seelen Ruh; hilf jeden Reiz zu Sünden uns glücklich überwinden!

gieb Muth und Kraft dazu.

6. Dich wollen wir erheben hier und in Ewigkeit, wo uns ein beß'res Leben vor deinem Thron erfreut. Dann sind wir ewig dein, und Nichts wird uns mehr fehlen; dann werden unsre Seelen vollkommen selig seyn.

50.

Mel. Wachet auf, so ruft.

Herr, wir singen deiner Ehre! erbarm dich unser und erhöre, nimm gnädig unser Loblied an! Herr, wir danken voll Entzücken! wo ist ein Gott, der so beglücken, so lieben und so segnen kann? Der Gott, den wir erhöhn, er, dessen Heil wir sehn, ist die Liebe; schon vor der Zeit in Ewigkeit, war Gott die Liebe, wird sie seyn!

2. Um zu dir uns zu erheben, hauchst du in unsre Brust das Leben, und schenkest uns der Erde Glück. Um zu dir uns zu erheben, entziehst du einst uns dieses Leben, und schenkest uns des Himmels Glück! Du giebst das Leben, Gott; du sendest uns den Tod nur zum Segen; bist liebevoll: nur unser Wohl, nicht unser Elend schaffest du.

3. Als wir, von der Sünde Plagen gequält, in unserm Jammer lagen, und Nacht des Todes uns umfieng, fern von deiner Wahrheit Pfade; da war es, Gott, als deine Gnade erbarmend uns vorübergieng. Da rief dein Vaterblick in's Leben uns zurück: von der Sünde, aus ihrer Nacht sind wir erwacht, dein Licht, dein Antlitz, Gott, zu sehn!

4. Preiset ihn, ihr Jubellieder! zur Erde stieg sein Sohn hernieder, ward Mensch und starb der Sünder Tod! Christus hat den Tod bezwungen; ein Siegeslied werd' ihm gesungen! uns segnet und begnadigt Gott! Wir sind mit ihm versöhnt: ihr Lobgesänge tönt! tönt zum Himmel! erschallt schon hier! Einst kommen wir vor seinen Thron, und beten an!

51.

Mel. Jesu, meine Freude.

Jesus ist gekommen! Dankt ihm, seine Frommen, dankt ihm, daß er kam! daß er hier auf Erden, unser Heil zu werden, seine Wohnung nahm. Mensch, wie wir, erschien er hier, um des Vaters gnäd'gen Willen an uns zu erfüllen.

2. Laßt uns niederfallen, danken, daß er Allen Freund und Bruder ist! Gott, auf seinem Throne, liebt uns in dem Sohne, hilft durch Jesum Christ. Welch ein Heil, an Christo Theil, Theil an seiner Sendung Gaben, an Gott selbst zu haben!

3. Keine Macht der Leiden kann von ihm uns scheiden: er bleibt ewig treu. Dort wird er vom Bösen gänzlich uns erlösen; hier steht er uns bei. Unser Freund, mit Gott vereint, kann nicht seine Brüder hassen, noch sie hülflos lassen.

4. Wann wir einst ermüden, führt er uns im Frieden durch des Grabes Nacht. Die verwesten Glieder giebt die Erde wieder ihm, der sie bewacht. Jesus ruft uns aus der Gruft, er, der selbst den Tod einst

schmeckte, den das Grab auch deckte.

5. Auf dem Richterthrone werden wir im Sohne unsern Retter schaun. Heil und ew'ges Leben wird er Allen geben, die ihm hier vertraun. Er ward hier versucht, wie wir; überschwenglich wird er lohnen, und der Schwachheit schonen.

6. Eilet, eilt ihr Sünder! werdet Gottes Kinder, werdet seiner werth! Eilet, eilt ihr Frommen! seyd, wie er, vollkommen, bleibet seiner werth! Preiset ihn, der euch erschien, preist ihn, ewig ihm ergeben, durch ein göttlich Leben.

52.

Mel. Ich dank dir schon.

Gedanke, der uns Leben giebt! Wer kann dich ganz durchdenken? Also hat Gott die Welt geliebt, uns seinen Sohn zu schenken!

2. Gedanke voller Majestät! Umringt von Finsternissen, hoch über die Vernunft erhöht, stillst du doch mein Gewissen.

3. Ich kann der Sonne Wunder nicht, noch ihren Bau ergründen; und doch kann ich der Sonne Licht und ihre Wärm' empfinden.

4. So kann ich auch nicht Gottes Rath von Jesu Tod ergründen; allein das Göttliche der That, das kann mein Herz empfinden.

5. Nimm mir den Trost, daß Jesus Christ all' meine Schuld getragen, daß er mein Gott und Heiland ist: so werd' ich angstvoll zagen.

6. Ist Christi Wort nicht Gottes Sinn, so werd' ich irren müssen,

und, wer Gott ist, und was ich bin und werden soll, nicht wissen.

7. Nein, diesen Trost der Christenheit soll mir kein Spötter rauben; ich fühle seine Göttlichkeit, und halte fest am Glauben.

8. Des Sohnes Gottes Eigenthum, durch ihn des Himmels Erbe, deß bin ich, und das ist mein Ruhm, auf den ich leb' und sterbe.

9. Er giebt mir seinen Geist, das Pfand, im Glauben uns zu stärken, und bildet mich durch seine Hand zu allen guten Werken.

10. So lang ich seinen Willen gern mit reinem Herzen thue, so fühle ich die Kraft des Herrn, und schmecke Fried' und Ruhe.

11. Und wenn mich meine Sünde kränkt, und ich zum Kreuze trete, so weiß ich, daß er mein gedenkt, und thut, warum ich bete.

12. Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und ich ihn schauen werde, daß er mich einst zu sich erhebt vom Staube dieser Erde.

13. Erfüll' mein Herz mit Dankbarkeit, so oft ich dich nur nenne, und hilf, daß ich dich allezeit treu vor der Welt bekenne.

55.

Mel. Wie groß ist ꝛc.

Was wär' ich ohne dich gewesen? Und ohne dich, was würd' ich seyn? Zu Furcht und Aengsten auserlesen, ständ' ich in weiter Welt allein. Nichts wüßt' ich sicher, was ich liebte, die Zukunft wär' ein dunkler Schlund; und wenn mein Herz sich tief betrübte, wem thät' ich

meinen Jammer kund?

2. Einsam verzehrt von Lieb' und Sehnen, würd' schwarze Nacht mir jeder Tag; ich folgte nur mit Zwang und Thränen dem mitleidslosen Schicksal nach. Ich fände Unruh' im Getümmel, und hoffnungslosen Gram zu Haus. Wer hielte ohne Gott im Himmel, wer ohne dich auf Erden aus?

3. Hat Christus sich mir kund gegeben, und bin ich seiner nur gewiß, wie schnell verzehrt ein lichtes Leben die bodenlose Finsterniß! Mit ihm bin ich erst Mensch geworden, mein Schicksal wird verklärt durch ihn; bei ihm muß mir im kalten Norden ein neues Paradies erblühn.

4. Das Leben wird zum Liebesbunde, die ganze Welt spricht Lieb' und Lust; ein heilend Kraut wächst jeder Wunde, und frei und voll schlägt jede Brust. Gleichwohl bei seinen tausend Gaben bleib ich sein demuthvolles Kind, gewiß, ihn unter uns zu haben, wo zwei in ihm versammelt sind.

5. Ach, unser Herz war in die Sünde, wie in ein schweres Joch, gespannt; wir irrten in der Nacht wie Blinde, von Reu' und Lust zugleich entbrannt. Ein jedes Werk schien uns Verbrechen, der Schöpfer unser Feind zu seyn; bang hörten das Gesetz wir sprechen, denn ach, es drohte Tod und Pein.

6. Da kam der Heiland, der Befreier, der Menschensohn voll Lieb' und Macht, und hat ein allbelebend Feuer in unserm Herzen angefacht. Nun sehen wir den Himmel offen, als unser wah-

res Vaterland; wir können glauben nun und hoffen, und fühlen uns mit Gott verwandt.

7. Er tödtet nun in uns die Sünde, macht fröhlich uns bei jedem Schritt; er giebt zum schönsten Angebinde den Kindern diesen Glauben mit. Durch ihn geheiligt fließt das Leben so leicht dahin in seiner Näh', und steter Freud' und Lieb' ergeben, genest das Herz von Furcht und Weh.

8. Ach, geht hinaus auf allen Wegen, und holt die Irrenden herein! Streckt jedem eure Hand entgegen, und ladet froh sie zu uns ein! Der Himmel ist bei uns auf Erden, im Glauben schauen wir ihn an. Die eines Glaubens mit uns werden, sagt's: denen ist er aufgethan!

9. Noch steht in wunderbarem Glanze der heilige Geliebte hier; gerührt von seinem Dornenkranze und seiner Treue, weinen wir. Ein jeder Mensch ist uns willkommen, der seine Hand mit uns ergreift, und, in sein Herz mit aufgenommen, zur Frucht des Paradieses reift.

54.

Mel. Lobt Gott, ihr Christ.

Er kommt, er kommt, der starke Held voll göttlich hoher Macht. Sein Arm zerstreut, sein Blick erhellt des Todes Mitternacht.

2. Wer kommt? Wer kommt? Wer ist der Held voll göttlich hoher Macht? Sieh, Christus ist's! Lobsinge, Welt! Dir wird dein Heil gebracht.

3. Dir, Menschgewordner, bringen wir Anbetung, Preis und

Dank! In Ewigkeit erschalle dir der Deinen Lobgesang!

55.

Mel. Sollt ich meinem Gott.

Ewig sey dir lobgesungen, Menschgewordner Gottessohn! Liebe nur hat dich gedrungen, daß du von der Himmel Thron bist in diese Welt gekommen und uns Sterblichen zu gut, wie die Kinder, Fleisch und Blut hast so willig angenommen. O wer ist an Huld dir gleich, wer, wie du, so gnadenreich?

2. Bis in Ewigkeit gehöret dir der Menschen Dank und Ruhm; denn wie hoch hast du geehret uns, dein Volk und Eigenthum. Huldreich hast du dich vereinet mit der menschlichen Natur und vor aller Kreatur sie, so niedrig sie auch scheinet, dir zum Wohlthun auserwählt, von Erbarmen nur beseelt.

3. Liebend kamst du uns entgegen, uns vom Elend zu befrein, wurdest aller Völker Segen, suchtest Aller Trost zu seyn. Hat die Sünd' uns gleich verdorben, o so hast du neue Kraft uns zur Heiligung verschafft und das große Heil erworben, einst von Sünden völlig rein, ganz dir gleich gesinnt zu seyn.

4. Ja du zeigst durch deine Lehren uns den sichern Weg zum Heil, giebst uns, wenn wir treu dich ehren, an dem großen Vorzug Theil, in den Himmel einzugehen, und da Gottes Herrlichkeit nach vollbrachter Uebungszeit, ewig einst verklärt zu

sehen. O zu welcher Zuversicht hebt das meine Seele nicht!

5. Sollte Gott mich denn wohl hassen, wenn ich gleich voll Mängel bin? Nein, er kann mich nicht verlassen, er hat einen Vatersinn, liebt auch mich in seinem Sohne. Er, der meine Schwäche kennt und mich seinen Bruder nennt, herrschet auf des Vaters Throne. Und er herrscht dort als mein Freund, der auch mich mit Gott vereint.

6. Herr, wie groß ist deine Güte! Meine Seele freut sich dein, und mit dankendem Gemüthe will ich ganz dein eigen seyn. Nimmer will ich dein vergessen, dir will ich mich ganz vertraun, freudig folgen, auf dich bau'n, deine große Huld ermessen. Gieb, daß ich für deine Treu' ewig dir ergeben sey.

56.

Mel. Allein Gott in der Höh.

Laßt uns mit ehrfurchtvollem Dank den Gott der Lieb' erhöhen, mit feierlichem Lobgesang des Heilands Fest begehen! Preis sey dem Vater, der ihn gab! Preis sey dem Sohn! er kam herab, und war das Heil der Menschen.

2. Ist der ein Christ, der dieses Heil nicht schätzt und lieb gewinnet? Nimm froh an seiner Liebe Theil, und werd' ihm gleich gesinnet! Wer nicht wie er gesinnet ist, der ehrt ihn nicht, ist nicht ein Christ. Der Herr erkennt die Seinen.

3. In Dürft'gen laßt uns ihn erfreun, bekleiden, speisen, tränken! ja, laßt uns frohe Geber

seyn, und sein dabei gedenken. Was ihr den Seinen habt gethan, das, spricht er, habt ihr mir gethan. Und er, er will's vergelten.

4. Wer ihn mit treuem Herzen ehrt, den wird sein Name trösten. Vertraut auf ihn, der Flehn erhört, lobsingt ihm, ihr Erlösten! Es freut sich deine Christenheit, Herr, deiner Menschenfreundlichkeit. Dir, dir sey ewig Ehre!

57.

Mel. Wie herrlich strahlt.

Stimm auch du mit frohem Dank, mein Geist, in jenen Lobgesang, davon der Himmel tönte, als der zur Welt herniederkam, und unsre Menschheit an sich nahm, der uns mit Gott versöhnte. Freu' dich innig! er, dein Führer und Regierer kam auf Erden, Licht und Heil auch dir zu werden.

2. Ja, Preis und Ehre, Gott, sey dir! wie gnadenvoll bist du auch mir in deinem Sohn erschienen! Du sandtest aus Erbarmen ihn, die dem Verderben zu entziehn, die schnöden Lüsten dienen. Preis dir, daß mir neue Pfade zu der Gnade offen stehen, mich der Sünd entrückt zu sehen!

3. Und wie vergelt' ich, Heiland, dir die große Treue, die du mir, schon eh ich war, bewiesen? Du bahntest unter bitterm Leid auch mir den Weg zur Seligkeit: sey hoch dafür gepriesen! Durch dich kann ich nun hienieden Gottes Frieden schon empfangen, und einst volles Glück erlangen.

4. O gieb, daß ich an diesem Heil, nun auch im wahren Glauben Theil, durch deinen Beistand nehme; daß ich hinweg vom Eiteln seh, die Wege deiner Wahrheit geh, und dein mich nimmer schäme, bis ich durch dich, wenn ich sterbe, zu dem Erbe deiner Frommen auch dereinst werd' aufgenommen.

5. Ich bringe dir ein dankbar Herz, bereit, in Freuden und im Schmerz wie dir's gefällt zu wandeln. Verleihe du mir selbst die Kraft, nach deinem Wort gewissenhaft zu denken und zu handeln. Fröhlich will ich hier im Leben dich erheben, und einst droben wonnevoll dich ewig loben.

58.

Eigene Melodie.

Wie herrlich strahlt der Morgenstern! o welch ein Glanz geht auf vom Herrn! wer sollte sein nicht achten? Glanz Gottes, der die Nacht durchbricht! du bringst in fine Seelen Licht, die nach der Wahrheit schmachten. Dein Wort, Jesu, ist voll Klarheit, führt zur Wahrheit und zum Leben: wer kann dich genug erheben!

2. Du, hier mein Trost, und dort mein Lohn! Sohn Gottes und des Menschen Sohn, des Himmels großer König! von ganzem Herzen preis ich dich! hab' ich dein Heil, so rühret mich das Glück der Erde wenig. Zu dir komm ich; wahrlich keiner tröstet deiner sich vergebens, wenn er dich sucht, Herr des Lebens.

3. Durch dich nur kann ich selig seyn. O drücke tief in's Herz mir

ein Empfindung deiner Liebe; damit ich ganz dein eigen sey, aus Weltsinn deinen Dienst nicht scheu, gern deinen Willen übe. Nach dir, Heiland, den ich fasse und nicht lasse, ewig wähle, dürstet meine ganze Seele.

4. Von Gott strahlt mir ein Freudenlicht, die Hoffnung, daß dein Angesicht ich einstens soll erblicken. Du kannst indeß durch deine Kraft, die Ruh in müden Seelen schafft, mich stärken, mich erquicken. Tröste du mich, Seligmacher, daß ich Schwacher, auf der Erde, Himmelsfreuden inne werde.

5. Und wie, Gott Vater, preis ich dich? Von Ewigkeit her hast du mich in deinem Sohn geliebet; dein Sohn hat mich mit dir vereint, er ist mein Bruder und mein Freund, was ist's, das mich betrübet! Seele, wähle ihn, den Besten, ihn, den Größten, dir zum Freunde, und dann fürchte keine Feinde.

6. Ihm, welcher Tod und Grab bezwang, ihm müße froher Lobgesang mit jedem Tag erschallen; ihm, der für uns gestorben ist, dem Freunde, der uns nie vergißt, zum Ruhm und Wohlgefallen. Tönet, tönet! Jubellieder, schallet wieder, daß die Erde voll von seinem Lobe werde!

7. Wie freu ich mich, o Jesu Christ, daß du der Erst' und Letzte bist, der Anfang und das Ende! Ich gebe, Heiland, meinen Geist, wenn er sich einst dem Staub entreißt, in deine treuen Hände. Ewig werd' ich, Herr, dort oben hoch dich loben, dem ich traue, wenn ich nun dein Antlitz schaue.

59.

Mel. Vom Himmel hoch ꝛc.

Vom Himmel kommt der starke Held, der Retter der gefall'nen Welt. Die Heerschaar jauchzt, des Himmels Pracht umstrahlt die Hirten in der Nacht.

2. Und seht, ein Bote Gottes schwebt zu ihnen, deren Herz erbebt, und spricht mit Huld im Angesicht: O fürchtet euch, ihr Lieben, nicht!

3. Wißt, große Freude bring ich euch; der Sohn des Höchsten ward euch gleich, geboren ist in Davids Stadt er, der des Lebens Fülle hat.

4. Der dort in einer Krippe liegt, er ist's, der Sünd und Tod besiegt, der alles Volk zur Seligkeit, zum Himmel Gottes Erde weiht.

5. Er spricht's, entschwebt, und ihn umringt ein strahlend Chor, das Gott lobsingt. Es jauchzt der Engel feiernd Heer: Gott in der Höhe, Gott sey Ehr!

6. Und Friede herrsch' und Seligkeit auf seiner Erde jederzeit! Gott freue seiner Menschen sich und segne sie nun ewiglich!

7. Anbetend stammeln ihren Dank die Hirten in den Preisgesang, erheben freudig sich und gehn nach Bethlehem, ihr Heil zu sehn.

8. Laßt uns auch dieses Heils uns freun und Gott von Herzen dankbar seyn, den Sohn verehren, lieben ihn, der uns zum Trost als Mensch erschien.

9. Erfüllen laßt uns sein Gebot und treu ihm seyn bis in den Tod. Dann schauet er, der ihn uns gab, mit Wohlgefallen stets herab;

10. Und nimmt uns nach vollbrachtem Lauf in seinen Himmel freundlich auf. Indeß schall' hier schon unser Dank in seiner Engel Preisgesang!

60.

Mel. Lobe den Herrn, ꝛc.

Ehre sey Gott in der Höhe! Der Herr ist geboren! Laßt uns ihm singen, o Christen, auch wir sind erkoren, sein uns zu freun und durch ihn selig zu seyn! Christen, wir sind nicht verloren.

2. Schatten und Dunkel bedeckte den Erdkreis; es irrten Völker umher, wie die Heerden, verlassen vom Hirten. Jesus erschien; Nächte verschwanden durch ihn, die auch den Weisen verwirrten.

3. Menschen, berufen, durch Liebe die Gottheit zu ehren, folgten der Zwietracht und haßten sich vor den Altären. Jesus erschien; und es war Friede durch ihn! Friede! Singt's laut ihm zu Ehren!

4. Unschuld und Tugend entkeimten des Göttlichen Tritten, Trost und Erquickung trug er in der Weinenden Hütten. Wo ist ein Freund, der je so treu es gemeint, selber so schmerzlich gelitten?

5. Ehre sey Gott in der Höhe! Ein ewiges Leben hat er durch ihn, den Geliebten, uns allen gegeben. Bis in das Grab stieg er vom Himmel herab, einst uns zum Himmel zu heben.

6. Selige Aussicht! Wie werd' ich im Lichte der Höhe, Retter, dich preisen, wenn dort ich verherrlicht dich sehe! Danket schon hier, Christen, o dankt ihm mit mir!

Ehre sey Gott in der Höhe!

61.

Mel. Dir, Herr und Vater.

Dem finstern Erdkreis ist vom Herrn ein helles Licht erschienen. Es leuchtet nah, es leuchtet fern. Zahllose Völker dienen den todten Göttern nun nicht mehr, sie kennen ihn, den Herrn, und er läßt sie im Lichte wandeln.

2. Kaum sandte Gott durch seinen Sohn der Erde große Freuden, so sammelt er sich selber schon die Erstlinge der Heiden. Der Wahrheit Bild, ein schöner Stern, führt sie zu ihrem neuen Herrn. Sie kommen, anzubeten.

3. O wär uns nicht dein Licht, o Gott, so hell und rein erschienen, wir würden der Vernunft zum Spott noch jetzt den Götzen dienen. Nicht sie, nicht eigne Würdigkeit, nur deine Huld hat uns befreit von jenen Finsternissen.

4. Drum laß mit froher Dankbarkeit uns nun im Lichte wandeln, uns in der gnadenreichen Zeit stets fromm und weise handeln, auf dich bei treuerfüllter Pflicht zufrieden und voll Zuversicht in Noth und Tod vertrauen.

5. Es müsse, wer dich, Gott erkennt, erkennen deinen Willen, und wer das Thun vom Wissen trennt, noch seine Pflicht erfüllen. Nichts helfen Opfer des Gebets dem, der da glaubet und noch stets der Sünde sklavisch dienet.

6. Und wo noch bange Dunkelheit und falsche Schatten liegen, wo Irrthum, Wahn und Sinnlichkeit noch Sterbliche

betrügen, auch da geh nun im Siegeslauf das schöne Licht der Wahrheit auf, daß alle Welt dir diene!

62.

Mel. Sollt ich meinem Gott.

Der du uns das Heil errungen, Mensch geword'ner Gottessohn! Ewig sey dir Lob gesungen, daß du von der Himmel Thron uns zu gut in's Fleisch gekommen; der du voller Freundlichkeit, nach dem Rath vor aller Zeit, dich der Sünder angenommen, und ihr Bruder worden bist: sey gelobt, Herr Jesu Christ!

2. Sey gelobt! denn dir gehöret Preis und Dank und Ruhm mit Recht; o wie hoch hast du geehret unser sterbliches Geschlecht! Herr, du hast es selbst vermählet mit der göttlichen Natur, und vor aller Kreatur es zur Lust dir auserwählet; ja, in dir, du Gottessohn, sitzt der Mensch auf Gottes Thron.

3. Du, du bist der Völker Segen, kamst, vom Fluch uns zu befrei'n; und wir sollen deinetwegen nun auch Kinder Gottes seyn. Hat die Sünd' uns gleich verdorben, o so hast du neue Kraft uns zur Heiligung verschafft, und die Tüchtigkeit erworben, einst von Sünden völlig rein, deinem Bilde gleich zu seyn.

4. Sollte Gott mich nun wohl hassen? Hier ist ja Immanuel! Sollt' er mich wohl hülflos lassen? Hier ist ja der Hülfe Quell! Was vermag mich anzufechten? Er, der meinen Jammer kennt, und mich seinen Bruder nennt, sitzt als Herr zu

Gottes Rechten; durch ihn bin ich Gott vereint; Gott ist Vater mir und Freund.

5. Herr, wie groß ist deine Güte! Meine Seele freut sich dein; laß doch stets mein ganz Gemüthe voll von deinem Ruhme seyn! Nimmer will ich dein vergessen, dir will ich mich ganz vertraun, freudig folgen, auf dich baun. Deine Huld ist unermessen, gib, daß ich für deine Treu' dir auf ewig dankbar sey!

6. Darstellung Jesu im Tempel.

65.

Mel. Dir, dir, Jehova ꝛc.

Gerettet aus Gefahr und Schmerzen tritt heut Maria zu des Herrn Altar; sie trägt den Sohn am Mutterherzen, den sie mit hohen Ahnungen gebar, und bringet, was sie hat, ein Taubenpaar und heißen Dank, zum reinen Opfer dar.

2. Noch lieget hell vor ihren Blicken die Zukunft mit dem schönsten Erdenloos, denn der Verheiß'ne, ihr Entzücken, des Volks Erwarten, liegt auf ihrem Schoos. Er, Herr und Erbe eines ewgen Throns, und sie, die Mutter dieses großen Sohns!

3. Noch sieht sie nicht das Angstgedränge, das sich um alle seine Schritte schlingt, nicht, wie am Ziel der Lebensgänge ein Kreuz erscheint, woran er blutend ringt, worunter sie in Schmerz ver-

sunken steht und wo ein Schwert durch ihre Seele geht.

4. Daß nichts die reine Freude trübe, die sie so stark zum holden Knaben zieht, nichts störe ihre Mutterliebe, durch die er auf zum edeln Jüngling blüht, stellst du, o Gott, des Kummers ganze Macht barmherzig in die ferne dunkle Nacht.

5. So leget deine Vatergüte der Freuden keime viel in unsre Brust und weckt sie unverhofft zur Blüthe, und schützet gern die kleinste reine Lust, und wenn sie uns nichts Größers geben kann, beglückt sie uns durch süßen Traum und Wahn.

6. Mit Dank genießen wir die Stunde, die eine Freude uns entgegen trägt, noch unbesorgt, ob eine Wunde die nächste Stunde unserm Herzen schlägt. Bald schmerzt in einem bessern Vaterland uns keine Wunde mehr, kein Unbestand.

64.

Mel. Einst geh ich ohne ꝛc.

Dem großen Vater weihte am heiligen Altar jetzt die Gebenedeite, den Sohn, den sie gebar.

2. Da betete im Tempel ein Greis zu seinem Gott, und ward uns ein Exempel von einem schönen Tod.

3. Gott sah ihn still und weise den Weg der Tugend gehn, verhieß dem frommen Greise, den Heiland noch zu sehn.

4. Jetzt lag vor seinen Blicken das Kind, des Himmels Lust; er nahm es mit Entzücken und drückt es an die Brust.

5. Und rief: Nun, Herr, mit Freuden neig' ich mein Haupt zur

Gruft, voll Dankes will ich scheiden, so bald dein Wink mich ruft.

6. Dein Heil hab ich gesehen; hier ist der Völker Hirt, der Israel erhöhen, die Welt erleuchten wird.

7. So schloß am Pilgerstabe der Fromme seinen Lauf, und, Gott, du thatst am Grabe ihm deinen Himmel auf.

8. Gieb, daß auch ich mit Treue den Weg der Tugend geh, wie er, den Tod nicht scheue, mit Freuden Jesum seh.

9. Zwar werd ich ihn nicht sehen, nicht hier, wie Simeon, doch in des Lichtes Höhen erwartet er mich schon.

10. Dort tönen meine Lieder: Heil mir, nun seh ich ihn! Der Himmel tönet wieder: Heil dir, nun siehst du ihn!

7. Lehrgeschäft, Vorbild und Wandel Jesu.

65.

Mel. Vater unser im Him.

Kein Lehrer ist dir, Jesu, gleich. An Weisheit und an Liebe reich bist du, sowohl durch Wort, als That, der schwachen Menschen sichrer Rath. Es freut mein Geist im Glauben sich und preist für deine Lehre dich.

2. Du kamst zu uns, von Gott gesandt, und machtest uns den Weg bekannt, wie wir, befreit von Sündenschuld, uns würdig machen seiner Huld. Auf ewig sey dir Dank und Ruhm, Herr, für dein Evangelium!

3. Die Wahrheit, die du uns gelehrt, wird nicht durch Wunder nur bewährt; auch ihre Gründe wanken nie, und die Erfahrung spricht für sie. Nie schwäche mir der Frevler Spott den Glauben an dieß Wort von Gott.

4. Und wie bewährt es deine That! Du zeigtest uns der Tugend Pfad und gingst als Vorbild uns voran. Wie könnt' ich, dir auf solcher Bahn zu folgen, träg und muthlos seyn, wie je mich einer Sünde freun!

5. Du bist es, Herr, von dem das Amt, das die Versöhnung predigt, stammt. Du machst durch treuer Lehrer Mund noch jetzt dein Heil den Menschen kund. Begleite stets mit deiner Kraft ihr Amt, damit es Nutzen schafft.

6. Noch immer hilfst du deinem Wort in seinen Siegen mächtig fort. Du sendest, wie es uns verheißt, noch immer deinen guten Geist, der jedem, welcher Wahrheit liebt, zum Guten Licht und Kräfte giebt.

7. Mein Heiland, send' ihn auch zu mir, daß ich mit heiliger Begier nach Wahrheit strebe, fromm und treu den Lehren deiner Weisheit sey, bis mich bei dir in Ewigkeit ein immer hellers Licht erfreut.

66.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

Schweigt, Verächter, spottet nicht; schmähet nicht, was ich verehre! Meiner Seele Zuversicht und mein Licht ist Jesu Lehre. Bebt; was euer kühner Spott stolz verachtet, ist von Gott.

2. Sie verdrängen könnt ihr nie, nie verdun-

keln ihre Klarheit. Gleich der Sonne leuchtet sie; Wahrheit ist sie, Gottes Wahrheit, deren strahlend Mittagslicht eure Finsterniß durchbricht.

3. Schaut umher, wo Heiden sind; richtet recht und sehts mit Schrecken, wie sie thierisch sind, wie blind, welche Nächte sie bedecken; seht, welch Elend da die Welt ängstet und gefesselt hält!

4. Wessen starke Rechte hat diesem Elend uns entrissen? Wo ist Weisheit, wo ist Rath für geängstete Gewissen? Wo, als da, wo der regiert, dessen Wort zu Gott uns führt?

5. Da ist's Freude, da ist's Ruhm, sich zu Gott empor zu schwingen; da ist Kraft, in's Heiligthum seiner Wahrheit einzudringen und befreit von Furcht und Graun auch am Grab empor zu schaun.

6. Da ist Freiheit, da ist Kraft, da ist Muth, für Gott zu leben und vor ihm gewissenhaft nach des Geistes Heil zu streben; da nur ist Zufriedenheit, Vorgefühl der Seligkeit.

7. Schweigt, Verächter, spottet nicht; schmähet nicht, was ich verehre! Meiner Seele Zuversicht und mein Licht ist Jesu Lehre. Selig, wer ihn kennt und liebt und sein Wort erforscht und übt!

67.

Mel. Begleite mich, o Christ.

Auf dich, Erlöser, stets zu sehen, so wie du warst, gesinnt zu seyn; des Glaubens Weg dir nachzugehen, der Brüder Glück sich ganz zu weihn: hast du den Deinen, die dich

lieben, als dein Gebot einst vorgeschrieben; wie dringend ist es, Herr, wie süß! Wenn jeder Christ nach deinem Bilde gleich eifrig diese Pflicht erfüllte, die Erde wär' ein Paradies.

2. Wie unschuldsvoll, wie gottergeben, ein Vorbild ächter Frömmigkeit, warst du in deinem ganzen Leben, im Tempel, in der Einsamkeit! Als Freund, so zärtlich gegen Freunde; verfolgt, so duldend gegen Feinde; bei fremdem Weh und Wohl gerührt; geschäftig, Wahrheit, Tugendfreuden und Gottes Ehre auszubreiten: das alles hast du durchgeführt.

3. Du gingest den verlornen Schafen voll Sorgsamkeit und Liebe nach; du übtest Sanftmuth selbst im Strafen, wann Gottes Eifer aus dir sprach. Theilnehmend, herzlich und gefällig, aufrichtig warst du und gesellig; von Wohlthun wallte deine Brust. Die Brüder trösten und erquicken, erfreuen, heilen und beglücken, war dein Geschäft, war deine Lust.

4. Du krönteſt rastlos jede Stunde mit Werken der Barmherzigkeit; nie war Betrug in deinem Munde, von Sünden nie dein Herz entweiht. Oft flohest du der Welt Getümmel und blicktest andachtsvoll zum Himmel und weihtest Nächte dem Gebet. Um dich zum Tod voll Bangigkeiten, zum Tod als Mittler zu bereiten, wie eifrig hast du, Herr, gefleht!

5. Mild, liebreich, mäßig und bescheiden, durch deines Sinnes Nüchternheit, bewiesest du beim schwersten Lei-

den Muth, Stille und Gelassenheit; vergabst, von Liebe tief durchdrungen, die schmählichsten Beleidigungen im Leben, und dem Tode nah; du starbst, auf deinen Vater schauend, so freudig, standhaft ihm vertrauend, so göttlich groß auf Golgatha!

6. Dein Wandel leuchte unsrer Seele, daß sie in deinen Wegen geh', daß sie nur dich zum Vorbild wähle und, wie du, auf zum Vater seh'! Gieb Muth uns, Herr, und Treu, auf Erden dir immer ähnlicher zu werden, so heilig, wie du warst gesinnt zu leben, leiden und zu sterben, bis wir den Gnadenlohn ererben, den einst die Treu bei dir gewinnt!

68.

Mel. Mir nach, spricht ꝛc.

Welch hohes Beispiel gabst du mir, mein Heiland durch dein Leben! Sollt ich nicht gern und mit Begier dir nachzuahmen streben? nicht gehn den Weg, den du betratst, nicht freudig thun, was du, Herr, thatst?

2. Dein Herz, von Sünden nie entweiht, war rein, wie deine Lehre, dein ganzer Wandel Heiligkeit, dein Endzweck Gottes Ehre und — o wie denk ich's hoch erfreut! — der Menschen ew'ge Seligkeit.

3. Du führtest uns zur Tugend an und, standhaft ihr ergeben, gingst du selbst ihre schwere Bahn, mit Muth uns zu beleben. Auch wenn du littest ohne Schuld, ertrugst du Alles mit Geduld.

4. Der Kummervollen Trost zu seyn, zu wehren jedem Leide, stets wohlzuthun und zu er-

freun, war deine Sorg' und Freude. Und jede Thräne, jeder Schmerz drang in dein liebevolles Herz.

5. Du trugst mit Sanftmuth und mit Huld die Schwachheit deiner Freunde; mit Sündern hattest du Geduld, und batst für deine Feinde. Du warst gehorsam bis zum Tod und ehrtest selbst im Tode Gott.

6. Ein solches Beispiel hast du mir, o Jesu, hinterlassen, und willst, ich soll Vertraun zu dir und deiner Hülfe fassen. Nimm, sprichst du, meine Last auf dich, komm, folge mir, und sieh auf mich.

7. Ich komme, Herr, gieb Kraft und Licht, daß ich mein Heil erkenne, dein wahrer Jünger sey und nicht mich nur den Deinen nenne, damit ich, deinem Vorbild treu, auch Andern selbst ein Beispiel sey.

69.

In eigener Melodie.

Vorbild wahrer Menschenliebe, Jesus, deines Mitleids Triebe zogen dich herab auf Erden, der Verlornen Heil zu werden, und für sie sogar dein Leben in den Tod dahin zu geben. O wer faßt die starken Triebe deiner treuen Menschenliebe!

2. Bei der Feinde Unrecht schweigen; Gutes jedem gern erzeigen; sich der Blinden, Lahmen, Armen mehr als väterlich erbarmen; der Betrübten Klagen hören; sich in andrer Dienst verzehren; sterben für verlorne Sünder; das ist Liebe, Menschenkinder!

3. O du Zuflucht der Elenden! Wer hat nicht von deinen Händen Se-

gen, Hülf und Heil genommen, der gebeugt zu dir gekommen? Wie viel Plagen, wie viel Seuchen mußten, wann du wirktest, weichen; und wie pflegtest du zu eilen, das Gebetne mitzutheilen!

4. Liebreich auf die Kinder merken; Schwache, Wankende zu stärken; die Unwissenden zu lehren; die Verführten zu bekehren; Sünder, die sich selbst verstocken, langmuthsvoll zu dir zu locken: war, mit Aufwand deiner Kräfte, Herr, dein tägliches Geschäfte.

5. O wie hoch stieg dein Erbarmen, Herr, als du zum Heil uns Armen, Angst und nie gefühlte Schmerzen littest mit gelaßnem Herzen, dich von Sündern ließest höhnen und zur Schmach mit Dornen krönen, ja, uns Leben zu erwerben, willig warst am Kreuz zu sterben.

6. Deine Huld hat dich getrieben, Sanftmuth und Geduld zu üben, ohne Schelten, Drohen, Klagen unsre Schuld und Last zu tragen, allen liebreich zu begegnen, die dich lästerten, zu segnen, deine Feinde zu vertreten und für Mörder selbst zu beten.

7. Demuth war bei Spott und Hohne deiner Tugend Schmuck und Krone; nie hast du nach Ruhm getrachtet, nie auf Menschenlob geachtet. Deines Vaters heil'gen Willen mit Gehorsam zu erfüllen und uns Heil und Trost zu geben: war, Herr, deines Lebens Leben.

8. Laß uns, Herr, zu reichem Segen deinen Wandel oft erwägen; laß uns in der Angst der Sünden Trost bei dir und

Hülfe finden! Heilige auch unsre Triebe zu rechtschaffner Menschenliebe; laß uns immer mehr auf Erden deinem Vorbild ähnlich werden!

70.

Mel. Mein Jesu, den die ꝛc.

Daß ich der Tugend Höh erklimme, wo unten tief die Erde liegt, wo Glaube der Verführung Stimme und jedes Hinderniß besiegt, wo in des Himmels reinem Scheine dieß eine Ziel nur glänzend steht — ach, Gott, erhöre mein Gebet! — nur darum bet ich, flehe, weine.

2. Es stieg voran die steilen Stufen der Menschensohn, mit Kraft und Muth. Er hört im Jordan sich gerufen, und nimmt den Ruf mit aus der Fluth, und geht, daß er zur That sich rüste, die außer ihm kein Mensch begreift, die nur in seiner Seele reift, zum stillen Denken in die Wüste.

3. Da steht er an dem Scheidewege; vor ihm die schauderhafte Wahl; hier aller Leiden Donnerschläge auf seinem Weg zum blut'gen Pfahl. Gott, was nur Menschen reizt, verlassen? selbst ihre Liebe? Müh und Noth und Angst und Schmach, zuletzt den Tod mit seiner schärfsten Qual umfassen?

4. Dort liegt der Erde reicher Segen, dort hängt der Ehre schöner Kranz, Bewundrung jauchzet mir entgegen, die Ruhe winkt, des Goldes Glanz. Ich sehe von des Berges Spitze die schönsten Reiche ausgedehnt. Auf, folge! und Judäa krönt dich knieend vor dem Königssitze.

5. Nein! Gott gebeut! Weicht Erdenfreuden! Fort, Satan, hebe dich von mir! Ich tret in diese Nacht der Leiden und hange, Vater, nur an dir. Selbst in des Sturms ergrimmten Fluthen umschlingt dein Arm allmächtig mich. Ich fühle dich, ich fühle dich, wenn alle meine Adern bluten.

6. Entschlossen nun, vollinnerm Frieden, wirft er sich in's Gedräng der Welt, er kämpfet, ohne zu ermüden, und überwindet als ein Held, und hält sein Werk nicht für geendet, bis er, nah an der Todesnacht, zum lauten Siegsgeschrei: Vollbracht! den letzten Athemzug verwendet.

8. Leiden, Tod und Begräbniß Jesu.

71.

Meld. Die Tugend wird ꝛc.

Laß mir die Feier deiner Leiden, o großer Dulder, heilig seyn! Sie lehre mich die Sünde meiden und dir mein ganzes Leben weihn, dir, dessen Blut für mich geflossen, deß Herz für mich im Tode schlug, der ruhig, heiter und entschlossen auch meiner Sünde Strafe trug.

2. In der Betrachtung heil'gen Stunden will ich am Leidenshügel stehn und, Herr, für deine Todeswunden mit Dank und Thränen dich erhöhn, will tief gerührt die Huld ermessen, womit dein Herz die Welt umfaßt, und nie aus Undank es

vergessen, was du für mich erduldet hast.

3. Mir sollen diese Feierzeiten der größten Liebe heilig seyn; ich will dich an dein Kreuz begleiten und jeden Reiz der Sünde scheun. Dein Leiden sey mein höchster Segen, dein Tod mein seligster Gewinn; mein Herz schlägt dir voll Dank entgegen, weil ich durch dich gerettet bin.

4. Bleibt mir in diesen Tagen theuer, Gethsemane und Golgatha, ihr Stätten, wo die Welt die Feier der allergrößten Liebe sah! Nach euch will ich voll Andacht schauen, wo mein Erlöser litt und starb; auf ihn allein will ich vertrauen, der mir die Seligkeit erwarb.

72.

Mel. Wie wohl ist mir, &c.

Dein Leben, Jesu, war auf Erden voll Liebe; Liebe jede That. Ein Opfer für die Welt zu werden, war dein erbarmungsvoller Rath. Ihn zu vollziehn, giengst du mit Freuden den Weg des Todes und der Leiden, den unsre Rettung dir gebot; warst voll Erbarmen gegen Feinde, und liebtest deine schwachen Freunde: du liebtest sie bis in den Tod.

2. Selbst in den grauenvollen Stunden, da du den Kelch des Todes trankst, und bei der Qual, die du empfunden, bestürzt zur Erde niedersankst; auch da ermannte st du dich wieder, um deiner sorgenlosen Brüder Erinnerer und Schutz zu seyn. Du trugst mit Nachsicht ihr Versehen, und eiltest, ihnen beizustehen, und von Gefahr sie zu befrein.

3. Mit welcher göttlich großen Treue ver-

ziehst du dem verirrten Freund, als er, gepreßt von Schmerz und Reue, so bitterlich den Fall beweint. Dein Blick voll Majestät und Gnade rief den Gefall'nen von dem Pfade des Leichtsinns und der Sicherheit. Bei deiner eignen Pein, den Schwachen durch sanften Zuspruch stark zu machen, war für dich Trost und Seligkeit.

4. Du hängst am Kreuz! Die Frevler haben, o Heiligster, mit bitterer Wuth die Händ' und Füße dir durchgraben; aus allen Adern strömt dein Blut! Doch du, voll Huld in deinen Mienen, flehst laut: vergieb, mein Vater, ihnen; was sie jetzt thun, verstehn sie nicht! Es strömt auf dich von tausend Zungen das schwarze Gift der Lästerungen: du aber schweigst, und rächst dich nicht.

5. Kein Schmerz erstickt die edeln Triebe der Zärtlichkeit in deiner Brust. Im Tode noch bist du die Liebe, und Wohlthun macht dir Pein zur Lust. Der Schächer fleht: Herr, denke meiner! Du hörst sein Flehn, erbarmst dich seiner, und öffnest ihm das Paradies. Nun, als ein Sünder-Heil gefunden, fühlst du weit minder deine Wunden, und deines Geistes Kümmerniß.

6. Durch Angst und Nacht siehst du die Deinen und ihr zerrißnes, wundes Herz; siehst sie untröstbar dich beweinen und fühlest ganz der Theuern Schmerz. Du, dessen Qual kein Herz erweichte, dem niemand einen Labtrunk reichte, sprichst Trost noch den Verlaßnen ein. Sie fühlen deines Trostes Segen: nun siehst du froh dem Tod entge-

gen, und trägst noch stiller deine Pein.

7. O Wunder der Erbarmung! Keiner von deinen Engeln liebt wie du. Auch von den Sterblichen nicht Einer, o Welterlöser, liebt wie du! Des Himmels unnennbare Freuden verlassen, selbst die Todesleiden, des Kreuzes tiefe Schmach nicht scheu'n; auch sterbend Feinde noch vertreten, um Gnad und Rettung für sie beten — kann eine Liebe größer seyn?

8. Ja, unter allen Himmeln bete dich, Jesu, wer nur Mensch heißt, an! Es müsse deiner Todesstätte anbetend jeder Christ sich nah'n! Da steh er unter deinem Kreuze, daß ihn dein hohes Beispiel reize, der Menschen wahrer Freund zu seyn; da lern er, ohne Droh'n und Klagen, die Lasten seiner Brüder tragen, und den Beleidigern verzeihn.

9. Mein Herz zur Liebe zu entzünden, erheb ich mich nach Golgatha; der Rachsucht Trieb zu überwinden, erwäg ich dann, was dort geschah. Gern will ich auch die Feinde lieben; nicht Einen will ich je betrüben, für den du littest, Jesu Christ! Ich will, o Göttlicher, mit Freuden Beschwerden für die Menschen leiden, für welche du gestorben bist.

10. Seh ich im Geist dich, Heiland, bluten, denk ich an deine Todespein, so weck in mir den Trieb zum Guten, den Trieb, ein Menschenfreund zu seyn. Hilf mir, wie du, den Feind beglücken, wie du, den Leidenden erquicken, wie du der Armen Beistand seyn: so folgt mir der Erquickten Segen. Einst eilen sie mir

froh entgegen, sich über meinen Lohn zu freun.

73.

Mel. Jesu, meines Lebens.

Du, der Menschen Heil und Leben, deß sich meine Seele freut, der für mich sich hingegeben, Stifter meiner Seligkeit; du, der lieber wollte sterben, als mich lassen im Verderben: ach wie dank', wie dank' ich dir, mein Erlöser, g'nug dafür.

2. Menschenfreund, von Gott gesendet, zu erfüllen seinen Rath, längst hast du dein Werk vollendet, wegzuthun die Missethat; doch in den Gedächtnißtagen deiner Leiden, Jesu, sagen deine Hochbeglückten dir billig neuen Dank dafür.

3. Du betratst, für uns zu sterben, willig deine Leidensbahn; stiegst, uns Leben zu erwerben, gern den Todesberg hinan; dachtest nicht an deine Schmerzen, trugst die Menschen nur im Herzen. Diese Liebe preisen wir; unvergeßlich sey sie mir.

4. Meinetwegen trugst du Bande, littest frecher Lästrer Spott, achtetest nicht Schmach und Schande, Elend nicht, nicht Kreuz und Tod. Mich hast du der Noth entrissen, die mich hätte treffen müssen. Wie verpflichtet bin ich dir lebenslang, mein Heil, dafür!

5. Frevler krönten dich zum Hohne, deine Stirne blutete unter einer Dornenkrone, König aller Könige. Das hast du für mich gelitten, mir die Ehrenkron erstritten. Preis, Anbetung, Dank sey dir, Ehrfurchtwürdigster, dafür!

6. Du, der tausendfache Schmerzen mir zu Liebe gern ertrug, deinem

großmuthvollen Herzen war, mein Heil Belohnung g'nug. Trost in meinen letzten Stunden floß auch mir aus deinen Wunden. Herr, ich dank', ich danke dir einst im Tode noch dafür.

7. Ruh im Leben, Trost am Grabe: unaussprechlicher Gewinn, den ich dir zu danken habe, dir, deß ich nun ewig bin! Jesu, dir mein Herz zu geben, deinem Beispiel nachzustreben, dir zu traun, zu sterben dir, dieß, dieß sey mein Dank dafür.

74.

Mel. Schwing dich auf zu.

Mein Erlöser! Gottes Sohn, der du für mich littest; und noch auf des Himmels Thron für die Deinen bittest! Welche Wohlthat ist für mich dein versöhnend Leiden! O wie preis ich würdig dich, Brunnquell meiner Freuden!

2. Unermeß'ne Herrlichkeit war dir, Herr, gegeben, und du konntest jederzeit voller Freuden leben. Aber, o der großen Huld! daß ich selig würde, übernahmst du in Geduld schwerer Leiden Bürde.

3. Nun kann meine Missethat noch Vergebung finden, denn du starbst, nach Gottes Rath, auch für meine Sünden. Unsre Strafe trugest du, uns vom Fluch zu retten, daß wir im Gewissen Ruh', mit Gott Friede hätten.

4. Was ein neues Leben schafft, was zur Buße leitet, dazu hast du neue Kraft durch dein Kreuz bereitet. Stark im Glauben, kann ich nun nach der Heil'gung ringen, Gottes Willen

freudig thun, Sünd' und Welt bezwingen.

5. Froh kann ich dem Todesthal nun entgegen sehen, und zu jener Welt einmal ohne Schrecken gehen; denn du hast aus aller Noth Rettung mir errungen, und durch deinen Kreuzestod meinen Tod bezwungen.

6. Herr, was bin ich, daß du mein so dich angenommen? Laß die Frucht von deiner Pein nun auch auf mich kommen! Gieb mir Weisheit, gieb mir Kraft, — du hast sie in Händen —, was du mir zum Heil verschafft, gläubig anzuwenden!

7. Laß das Wort von deinem Kreuz mich mit Muth beleben, siegreich jedem Sündenreitz stets zu widerstreben. Treib mich mächtig dadurch an, jede Sünd' zu scheuen, was ich Unrecht je gethan, innig zu bereuen.

8. Stärke mich durch deinen Tod in den letzten Stunden. Wie du deine Todesnoth siegreich überwunden: o so hilf dazu auch mir, laß mich fröhlich scheiden! Herr, so dank' ich ewig dir für dein bittres Leiden.

75.

Eigene Melodie.

Mein Jesus geht in dem Gedränge von einer großen Mördermenge zum Tode und erlieget fast. Er steigt hinauf, gebeugt zur Erde; mit ruhig leidender Geberde trägt er des Balkens schwere Last. Er kommt zum Richtplatz, und die Rotte legt grausam nun die Hand an ihn, entkleidet ihn mit rohem Spotte und führt ihn, ach, zum Tode hin.

2. An einem Kreuz soll Jesus sterben? ge-

waltsam, wie ein Mörder, sterben? Der Heilige, der nichts verbrach, der jeden Menschen gern beglückte, der alle Trauernden erquickte, verdient Der solche Qual und Schmach? Ach, kein Erbarmen mehr! Sie eilen mit ihm an's Kreuz in blinder Wuth, und von den eingeschlagnen Keilen strömt schon sein warmes Lebensblut.

3. Es ist geschehn! geschehn! Sie haben ihm Händ und Füße durchgegraben; schon schwebt er an dem Marterpfahl. Er schmachtet, und man reicht ihm Galle; er jammert, und sie stehen alle und weiden sich an seiner Qual. O Liebe, Liebe! Mann der Schmerzen, wie preis ich dich, wie preis ich dich? Wie sehr liegt dir mein Heil am Herzen! Wie unaussprechlich liebst du mich!

4. Anbeten kann ich nur und danken für deine Liebe ohne Schranken. Nimm Dank und Herz, o nimm es hin, für alle Schmach, die du empfunden, für alle Qual und Todeswunden, wodurch ich nun erlöset bin. Dir will ich mich zum Opfer geben, der du für mich geopfert bist, stets fromm nach deinem Willen leben und sterben als ein wahrer Christ.

76.

Mel. Herr stärke mich ꝛc.

Komm, Kind der Nacht das gern im Dunkeln wandelt und wider sein Gewissen frevelnd handelt; kommt alle, die ihr noch das Finstre liebet und Sünde übet!

2. Seht eine Nacht, in welcher tausend Schrecken den gottgeweihten

Held mit Angst bedecken, die Nacht, in welcher Judas Freveltaten den Herrn verrathen.

3. Mein Jesus zittert und fängt an zu zagen, er ist von tiefem Trauern so zerschlagen, daß durch die Glieder Todesängsten beben, die ihn umgeben.

4. Kann denn kein Mensch ihm seine Noth verringern? Nein, nein, er reißt sich los von seinen Jüngern; er kann und will die ganze Welt vom Bösen allein erlösen.

5. Voll Ernst kömmt er und kniet, wirft sich zur Erden; blickt auf zu Gott mit flehenden Geberden. Seht, wie er zittert, wie er Angst empfindet, im Staub sich windet!

6. Er kämpft und ringt in heißerm Beten, um uns vor Gott als Mittler zu vertreten. O lerne, Mensch, die Größe deiner Sünden hier ganz empfinden!

7. Er betet: Vater! Vater! Kann's geschehen, so laß den Kelch vor mir vorüber gehen! Wo nicht, o Vater, so gescheh' dein Wille; dir halt ich stille.

8. Schau, Christ, zum Himmel, wo auf seinem Throne dein Mittler prangt in ew'ger Siegeskrone. Dort warten auch auf dich nach Kampf und Leiden des Sieges Freuden.

77.

Mel. In Gottes Rath erg.

Wer seufzet dort, und ringet mit bitterm Todesschmerz? O seine Klage dringet wie Flammen durch mein Herz! Wer ist es, dem so trübe, so schwere Wolken drohn? Du bist's, du, den ich liebe, erhabner Gottessohn.

2. Welch eine tiefe Trauer, die deinen Frieden stört! Und welch ein Todesschauer, der durch dein Herz dir fährt! Du zitterst, sinkest nieder, o du mein höchstes Gut; und über deine Glieder ergießt sich Schweiß wie Blut.

3. Als Todesopfer sinkest du in den Staub für mich. Als Mittler Gottes trinkest du diesen Kelch für mich. Du trägst voll Lieb' und Treue für mein verderbtes Herz, auf daß es Gott sich weihe, den schwersten Seelenschmerz.

4. Mit welchen Huldigungen, mein Heiland, dank' ich dir? Und hätt' ich tausend Zungen, noch fehlten Worte mir; und hätt' ich tausend Herzen, sie müßten ewiglich, ob deinen bittern Schmerzen, nur schlagen, Herr, für dich.

78.

Mel. Jesu, meines Lebens ꝛc.

Mitten unter deinen Schmerzen sieht dein holder Blick herab auf den Freund, der deinem Herzen, Jesu, neues Leiden gab. Da noch zeigt sich dein Gemüthe reich an göttlich großer Güte; es vergißt den eig'nen Schmerz; für den Freund nur sorgt dein Herz.

2. Ihn vom Falle zu erheben, blickst du ihn voll Mitleid an. Dein Blick sagt: „Es ist verge„ben; sey an Muth und „Treu ein Mann! Und „zu deines Meisters Ehre „gieb durch deinen Fall „die Lehre, daß auch selbst „ein Starker irrt, wenn „er zu vermessen wird!“

3. O was fühlt dein Freund für Leiden bei dem liebevollen Blick! Sonst erfüllt er ihn mit Freuden; doch nun läßt

er Schmerz zurück. Petrus zagt, der dich beleidigt, dessen Huld ihn selbst vertheidigt, dem er treu zu seyn verhieß, wenn ihn alle Welt verließ'.

4. Thränen bittrer Reue fließen nun von seinem Angesicht, und sie schämt sich zu vergießen der gerührte Jünger nicht. Er enteilet dem Getümmel, flehet brünstig zu dem Himmel, daß ihm Gott die Schuld verzeih', und im Schwachen mächtig sey.

5. Deinem Freunde bin ich ähnlich; ach, erbarm auch meiner dich! Sieh, ich fleh' zu dir so sehnlich, stärke, leite, beßre mich! Stets auf deinem Pfad zu wandeln, liebevoll wie du zu handeln, bis zum Tod dir treu zu seyn, dieß sey meine Lust allein!

79.

Mel. Herzliebster Jesu, ꝛc.

Laß deinen Geist mich stets, mein Heiland, lehren, dein göttlich Kreuz im Glauben zu verehren; daß ich getreu in dem Beruf der Liebe mich christlich übe.

2. Das Gute thun, das Böse fliehn und meiden; Herr, diese Pflicht lehrt mich dein heilig Leiden. Kann ich zugleich das Böse mir erlauben und an dich glauben?

3. Da du dich selbst für mich dahin gegeben, wie könnt' ich noch nach meinem Willen leben? und nicht vielmehr, weil ich dir angehöre, zu deiner Ehre?

4. Ich sollte nicht, wenn Leiden dieser Erden, wenn Kreuz mich trifft, gelaßnes Herzens werden; da du so viel für

uns, die wir's verschuldet, liebreich erduldet?

5. Für welche du dein Leben selbst gelassen, wie könnt' ich sie, sie meine Brüder, hassen? und nicht wie du, wenn sie mich untertreten, für sie noch beten?

6. Ich will dem Feind nicht Haß mit Haß vergelten; wenn man mich schilt, nicht rächend wieder schelten. Du, Heiliger, du, Herr und Haupt der Glieder, schaltst auch nicht wieder.

7. Ein reines Herz, gleich deinem edlen Herzen: dieß ist der Dank für deine Kreuzesschmerzen. Und Gott giebt uns die Kraft in deinem Namen, dir nachzuahmen.

8. Unendlich Glück, du littest uns zu gute. Ich bin versöhnt in deinem theuern Blute. Du hast mir Heil, da du für mich gestorben, am Kreuz erworben.

9. So bin ich denn schon selig hier im Glauben? So wird mir Nichts, Nichts meine Krone rauben? So werd' ich dort, von Herrlichkeit umgeben, einst ewig leben?

10. Ja, wenn ich stets der Tugend Pfad betrete, im Glauben kämpf', im Glauben wach und bete: so ist mein Heil schon so gewiß erstrebet, als Jesus lebet.

11. Lockt böse Lust mein Herz mit ihrem Reize: so schrecke mich dein Wort, das Wort vom Kreuze. Und werd' ich matt im Laufe guter Werke: so sey's mir Stärke.

12. Seh' ich dein Kreuz den Klugen dieser Erden ein Aergerniß und eine Thorheit werden: so sey's doch mir, trotz

alles frechen Spottes, die Weisheit Gottes.

13. Gott, eile nicht, sie rächend zu zerschmettern; erbarme dich, wenn einer von den Spöttern sich spät bekehrt, und dich, den er geschmähet, um Gnade flehet.

14. Wenn endlich, Herr, mich meine Sünden kränken: so laß dein Kreuz mir wieder Ruhe schenken; dein Kreuz, dieß sey, wann ich den Tod einst leide, mir Fried' und Freude!

80.

Mel. Wenn mein Stündl.

Seht, welch ein Mensch! Wie liegt so schwer auf ihm die Last der Sünder! Wie unaussprechlich duldet er für euch, ihr Menschenkinder! Wie ein Verbrecher steht er da, verachtet und dem Tode nah, ein Ziel des Hohngelächters.

2. Mit Striemen und mit Blut bedeckt, von Geißeln wund gehauen, gekrönt mit Dornen, ach, erweckt er selbst im Richter Grauen. Seht, welch ein Mensch! Erbarmt euch! spricht Pilatus; doch sie hören nicht, die wuthentbrannten Mörder.

3. Da ist kein Herz, das Mitleid fühlt, kein Aug', das um ihn weinet, kein Mittel, das die Wunden kühlt, kein Retter, ach, erscheinet; Die Mordlust tobt, der Wahnsinn droht, aus allen Kehlen tönt es: Tod! Er sterb', er sterb' am Kreuze.

4. Ich denke ohne Schaudern nie an diese Jammerstunden; ich fühle fester mich durch sie mit dir, mein Herr, verbunden. Denn was aus deinem Angesicht und al-

len deinen Wunden spricht ist gränzenlose Liebe.

5. Lockt mich die Welt, lockt Fleisch und Blut mich auf den Weg der Sünde, und mangelt's mir an Kraft und Muth, daß ich sie überwinde, dann rufe mir vom Himmel zu: Denk, welch ein Mensch ich war, und du, du wolltest mich nicht lieben?

81.

Mel. Herzlich thut mich.

Wer litt in banger Stille dort in Gethsemane? Der betend rief: dein Wille, mein Vater, Gott, geschehe! Hin auf die Knie gesunken, rang er mit Schmerz und Tod. Ist schon der Kelch getrunken, den ihm der Vater bot?

2. Nein, ach, ein Engel wehte nur Kraft, nicht Todesruh, nur Kraft ihm, im Gebete, zu neuen Leiden zu. Verkauft vom falschen Freunde war des Gerechten Blut; es naht die Schaar der Feinde; Er kommt voll Heldenmuth.

3. Groß, wie bei Huldigungen, mit Ruh im Angesicht, steht er bei Lästerungen, bewundert vor Gericht. Falsch sind der Feinde Klagen, und doch wird er verhöhnt, mit Geißeln doch zerschlagen, mit Dornen doch gekrönt?

4. Seht, welch ein Mensch, voll Wunden! Still litt er Hohn und Schmerz, und war so rein erfunden! Rührt das nicht euer Herz? Nein, rufen tausend Sünder, an's Kreuz mit ihm! voll Wuth, auf uns und unsre Kinder komm' sein vergoßnes Blut!

5. Er geht, dem jüngst mit Palmen des Volkes

Dankbarkeit, im Jubel hoher Psalmen, den Tempelweg bestreut; es wird die hohe Tugend, der jeder Preis gebührt, in schöner Menschenjugend zum Tode hingeführt.

6. Er geht mit stiller Würde die schmacherfüllte Bahn, trägt schwer des Kreuzes Bürde den Marterberg hinan, sieht die ihn bang begleiten; der Edlen Thränenblick; fühlt tiefer, als sein Leiden, ihr nahendes Geschick.

7. Umwüthet vom Getümmel, verspottet fern und nah, hängt zwischen Erd' und Himmel, er, ach, nun blutend da! Gott, Gott, was muß er dulden! Wie faßt ihn Schmerz auf Schmerz! Doch, rein von eignen Schulden, bleibt immer groß sein Herz.

8. Mit ruhiger Erhebung wird jetzt sein Geist Gebet. Hört, wie er um Vergebung für seine Mörder fleht! Ach, durch der Mutter Seele geht jetzt ein Schwert; er spricht: Freund, dem ich sie befehle, erfüll' des Sohnes Pflicht.

9. Er neigt sein Haupt zur Seite nach eines Sünders Pein: Getrost! du wirst noch heute mit mir im Himmel seyn. Rang je der Dulder einer, wie er, mit Schmach und Noth? Und doch erbarmt sich seiner noch nicht der nahe Tod?

10. Nein, ach, wer kann es fassen? jetzt klagt er schauerlich: Auch du hast mich verlassen, mein Vater, du auch mich? Doch wird Triumph sein Ende; er ruft aus tiefer Nacht: Nimm auf in deine Hände den Geist! Es ist vollbracht!

11. O laßt uns ihn verehren, nicht scheuen Spott und Hohn! Hört

einen Heiden schwören: Ja, er war Gottes Sohn! Laßt nach dem Heil uns streben, das uns sein Tod erwarb; wie er, unsträflich leben und sterben, wie er starb!

82.

Mel. Wie wohl ist mir, ꝛc.

Begleite mich, o Christ, wir gehen zum schmerzensvollen Golgatha, auf dessen fürchterlichen Höhen einst Gottes größtes Werk geschah. Erwäg an diesem heil'gen Orte des sterbenden Erlösers Worte, und rufe Gott im Glauben an. Sie können dir viel Trost im Leben, und einst noch Trost im Tode geben, wann hier dich nichts mehr trösten kann.

2. Schon zeigt der Blutberg sich von weitem. Erschreck und zittre, frommes Herz! Sieh deinen Retter, sieh ihn leiden, und werde ganz Gefühl, ganz Schmerz! Hier hieng, den Mördern übergeben, am Kreuze Gottes Sohn, dein Leben; hier trug er unsrer Sünden Schuld; empfand in jenen bangen Stunden was nie ein Sterblicher empfunden, und bracht' uns wieder Gottes Huld.

3. Geduldig bei den größten Schmerzen nimmt er sich seiner Feinde an; er ruft mit sanftmuthvollem Herzen: sie wissen nicht, was sie gethan! Der Göttliche, der größte Beter fleht liebreich noch für Missethäter, und duldet willig alle Schmach! O Mensch, den Rach' und Zorn verführen, laß dich durch dieses Beispiel rühren, und bete deinem Heiland nach!

4. Welch Beispiel kindlich frommer Triebe,

als, unter Leiden ohne Zahl, der Herr dem Jünger seiner Liebe die Mutter sterbend noch empfahl! Ach, wird mein Aug' einst um die Meinen in meiner letzten Stunde weinen, so soll dieß Wort mir Trost verleihn! Der, als der Tod ihn schon umschwebte, die Seinen noch zu schützen strebte, wird auch der Meinen Pfleger seyn.

5. Frohlockt, bußfertige Verbrecher! Wer glaubet, kommt nicht in's Gericht. Hört, was zu dem gebeugten Schächer der Mund der Liebe sterbend spricht! Du wirst, so ruft er ihm entgegen, noch heute, deines Glaubens wegen, mit mir im Paradiese seyn. O Herr, laß an des Todes Pforte einst diese trostesvolle Worte mich auch im letzten Kampf erfreun.

6. Wer kann die tiefen Leiden fassen, als Christus an dem Kreuze rief: Mein Gott, wie hast du mich verlassen! Wie beuget ihn die Last so tief, die unsre Sünden auf ihn brachten! Vor Angst und Pein müßt' er verschmachten, wär' Gott nicht seine Zuversicht. Herr, der für mich zum Tod gegangen, für mich verlassen da gehangen, mein Herr und Gott, verlaß mich nicht!

7. Der Herr des Himmels und der Erde, von allem Labsal jetzt entblößt, wünscht, daß sein Durst gestillet werde. O Mensch! Der dich so theu'r erlöst, der Heiland rufet dir noch heute aus tausend Armen dir zur Seite, die Hunger, Durst und Mangel drückt. O selig, wer den Ruf erfüllet! denn, wer den Durst des Armen stillet, der hat den Heiland selbst erquickt.

8. Nun enden sich die schweren Leiden; der Heiland spricht: Es ist vollbracht. O Wort des Sieges, Wort der Freuden! du nimmst dem Tode seine Macht. Heil uns, wer darf es nun wohl wagen, uns, die Erlösten, zu verklagen, da er für uns genug gethan? Gieb, daß am Ende meiner Tage auch ich, o Herr, mit Freuden sage: vollbracht ist nun des Leidens Bahn.

9. Das letzte Wort aus deinem Munde soll, Jesu, auch mein letztes seyn. Laß es in meiner Todesstunde mir Muth und Zuversicht verleihn! Du rufest: Vater, ich befehle in deine Hände meine Seele, die allen Menschen Heil erwarb. Nun war das große Werk vollendet, wozu der Vater ihn gesendet; da neigt' er sanft sein Haupt, und starb.

10. Bewein' ihn fromm mit stillen Zähren, o Christ, du hast ihn sterben sehn. Bald wirst du freudig ihn verehren, und jauchzend seinen Ruhm erhöhn. Den deine Seufzer jetzt beklagen, der wird, als Held, nach dreien Tagen, vom Grabe siegreich auferstehn. Den freche Spötter hier entehrten, den wirst du dort bei den Verklärten zur Rechten seines Vaters sehn.

83.

Mel. Wer nur den weisen G.

O Golgatha! zu deinen Höhen erhebet dankend sich mein Herz. Ich will den Heil'gen Gottes sehen in seines Opfertodes Schmerz; ich will für seine Lieb und Pein ihm meine ganze Seele weihn.

2. Wie rührend scheidet der Gerechte, im Tod

als Gottes Sohn bewährt. Zwar leidet er den Tod der Knechte, von Frevlern noch am Kreuz entehrt; doch laut zeugt, Herr der Herrlichkeit, dein Tod von deiner Göttlichkeit.

3. Du stirbst, die hohen Himmelslehren von Tugend und Unsterblichkeit der Welt als göttlich zu bewähren. Mein Lehrer, sey gebenedeit. Nun kenn ich meiner Seele Werth und Gott, den du uns hier verklärt.

4. Nur Segen hast du hier verbreitet, oft Nächte betend durchgewacht, die Sterblichen zu Gott geleitet, und treu dein Tagewerk vollbracht. Wie freudenvoll stirbt nun ein Christ, dem Jesu Kreuz den Tod versüßt.

5. Froh feierst du die große Stunde, da du zu deinem Vater gehst, und noch zuvor aus Herzensgrunde für deinen Feind voll Großmuth flehst; den sterbend segnest, der dich schalt, der Wohlthun dir mit Haß vergalt.

6. Auf die weinend um dich stehen, gießt du der Freundschaft Segen aus, sprichst glaubensvoll vom Wiedersehen im Himmel, in des Vaters Haus; strömst hohen Muth und Trost und Ruh den kummervollen Seelen zu.

7. Du siehst auf die vollbrachten Thaten, als Aussaat auf die Ewigkeit; dankst Gott, durch den dein Werk gerathen, der bald dafür den Lohn dir beut; empfiehlst den Geist in seine Hand, und gehst getrost in's Vaterland.

8. Erlöser! tausend Fromme schieden auf dein Verdienst mit Freudigkeit; empfanden sterbend Seelenfrieden, den

Trost, den uns dein Tod verleiht. O laß mich dir mein Leben weih'n, dir auch noch sterbend dankbar seyn!

84.

Mel. Von Schatten still um.

O Welt, steh hier dein Leben am Stamm des Kreuzes schweben, dein Heil sinkt in den Tod! Mit tiefgerührtem Herzen schau ihn, den Mann der Schmerzen, in seiner bangen Todesnoth.

2. Noch ist der Heil'ge Gottes ein Ziel des frechen Spottes und unnennbarer Qual. Doch sorgt er für die Freunde, doch fleht er für die Feinde, noch an dem blut'gen Marterpfahl.

3. Und eines Sünders Leiden erheitert er durch Freuden vom nahen Paradies; erduldet jede Plage, gelassen, ohne Klage. Er klagt nur, daß ihn Gott verließ.

4. Er hatte nichts verschuldet, der alle Schmach erduldet, ach, alle Noth und Pein! Nein, er war nicht ein Sünder, wie andre Menschenkinder. Wer konnt' ihn einer Sünde zeihn?

5. Drum hält er voll Vertrauen sich noch an Gott im Grauen der bängsten Todesnacht, befiehlt am Leidensende den Geist in seine Hände und ruft: Mein Werk, es ist vollbracht!

6. Vollbracht ist's für uns alle, und Lob und Dank erschalle ihm nun für unser Heil. Er starb, uns zu erretten, damit wir Friede hätten. Sein Segen wird auch mir zu Theil.

7. Mich dankbar zu erweisen, soll Geist und Leib dich preisen, Herr, als dein Eigenthum. Dein

Beispiel soll mich lehren des Höchsten Rath verehren; und dir gehorchen, sey mein Ruhm.

8. Ich will des Lebens Plagen getrost und willig tragen, so wie es Gott gefällt, will alles Unrecht hassen, das Böse fliehn und lassen, gefiel es auch der ganzen Welt.

9. Nur Gutes will ich üben, treu meine Freunde lieben, auch meinen Feind erfreun. Nie will ich wieder schelten, nie Spott mit Spott vergelten, wie du, dem Lästrer gern verzeihn.

10. So will ich leben, ringen, mein Werk hier zu vollbringen, und so getrost, wie du, den Geist an meinem Ende in deines Vaters Hände befehlen zu der ew'gen Ruh.

85.

Eigene Melodie.

Der du voll Blut und Wunden, für uns am Kreuze starbst, und unsern letzten Stunden den größten Trost erwarbst; der du dein theures Leben, noch eh ich war, auch mir zur Rettung hingegeben — mein Heil! wie dank ich dir?

2. Wie viel hast du erlitten, erhabner Menschensohn, als du den Tod bestritten, den Tod, der Sünden Lohn! Da folgte Schmerz auf Schmerzen, da traf dich Schmach auf Schmach, da lag auf deinem Herzen Angst, die das Herz dir brach.

3. Wer kann dir nachempfinden die Qual, die Todesangst, mit welcher du, von Sünden uns zu erretten, rangst? Die Last gehäufter Plagen fiel da so schwer auf dich,

daß sie dich drang zu sagen: Gott, du verlässest mich!

4. Mein Heil! was du erduldet, das ist auch meine Last: ich habe mitverschuldet, was du getragen hast. Sieh gnädig auf mich Armen, der Straf verdienet hat, und hilf mir, aus Erbarmen, von meiner Missethat.

5. Ich will stets auf dich sehen mit aller Zuversicht. Wohin sollt' ich sonst gehen? verwirf nur du mich nicht! Wo sollt' ich Ruhe finden, wenn du mich, Herr, nicht liebst? wo Reinigung von Sünden, wenn du sie mir nicht giebst?

6. Du hast mir, durch dein Leiden, Vergebung, Beß'rungskraft — in Trübsal, Trost und Freuden, die ewig sind, verschafft. O gieb an dieser Gnade auch meinem Glauben Theil, und, auf des Lebens Pfade, mir Muth, Kraft, Trost und Heil.

7. Ich danke dir von Herzen, o du, mein bester Freund, für deine Todesschmerzen: wie gut hast du's gemeint! Gieb nur, daß ich mich halte zu dir mit Gegentreu, und, bis ich einst erkalte, der Deine standhaft sey.

8. Wann ich einmal soll scheiden, auch dann verlaß mich nicht! In meines Todes Leiden sey du mein Trost und Licht. Wann mir am allerbängsten wird um mein Herze seyn, dann laß, in meinen Aengsten, mich deiner Hülfe freun.

9. Erhebe dann mein Hoffen, zur bessern Welt zu gehn, und laß im Geist mich offen, Herr, deinen Himmel sehn! Dahin laß mit Entzücken mich streben; glaubensvoll nach dir, mein Heiland,

blicken! Wer so stirbt, der stirbt wohl!

86.

Mel. Es ist genug, so nimm.

Es ist vollbracht, das Opfer für die Welt! Das Licht der Wahrheit siegt! Es wird die Nacht, des Irrthums Nacht erhellt, die auf der Menschheit liegt. Der Gottgesandte hat vollendet, sein Blut für unser Heil verpfändet. Es ist vollbracht!

2. Es ist vollbracht! Er ruht nun von der Qual, deß Herz so fühlend schlug, der Ungemach und Leiden ohne Zahl für uns aus Liebe trug. Sein Geist stieg aus dem Mordgetümmel als Ueberwinder in den Himmel. Es ist vollbracht!

3. Es ist vollbracht! des Vaters Rath erfüllt, erfüllt zu seinem Ruhm! Der Vorhang riß; auf ewig ward's enthüllt, der Liebe Heiligthum. Die Mörder des Entschlafnen beben, ob er gleich ihnen laut vergeben. Es ist vollbracht!

4. Es ist vollbracht! Wer sah nicht Gottes Spur, als er am Kreuz entschlief? Die Sonn' erlosch, Angst faßte die Natur, die Erde bebte tief; es spalteten sich Felsenwände beim Ruf von seinem frühen Ende. Es ist vollbracht!

5. Es ist vollbracht! Und ach, ein menschlich Herz blieb' kalt, schlug' ohne Dank am Kreuze deß, der unterm tiefsten Schmerz für uns zum Tode sank? Wer sollte nicht mit heißen Zähren ihm heute Lieb' und Treue schwören? Es ist vollbracht!

6. Es ist vollbracht! Mir ist nun himmlisch Licht, was liebreich er

gelehrt. Sein Blut bewährt mir diesen Unterricht, sein Tod der Seele Werth. Welch Beispiel hat er mir gegeben! Wie er einst lebte, will ich leben. Es ist vollbracht!

7. Es ist vollbracht! Ach, ewig feierlich sey mir sein Todestag! Noch kraftvoll sey, zu preisen, Mittler, dich, mein letzter Herzensschlag. Hinauf zu dir blick ich am Ziele und ruf voll hoher Dankgefühle: Es ist vollbracht!

87.

Mel. Es ist genug, so nimm.

Es ist vollbracht! Des Jammers letzter Ton wird lautes Siegsgeschrei. Vorüber ist erlittner Schmerz und Hohn, und Angst und Tyrannei. Daß er noch mehr gemartert werde, vermag jetzt nicht die Macht der Erde. Es ist vollbracht!

2. Die höchste Noth hat endlich doch ihr Ziel, das sie nicht übersteigt. Der schwülste Tag wird doch am Abend kühl, der Sturm des Lebens schweigt. Auf seines Elends tiefsten Stufen hört Erd und Himmel Jesum rufen: Es ist vollbracht!

3. An diesem Ziel, wo alle Engel fliehn, geschreckt von seiner Noth, erbarmt sich noch der letzte über ihn, der gute Engel Tod; er nimmt ihn sanft auf seine Flügel und trägt ihn von dem Marterhügel in's stille Grab.

4. Getrost! getrost! auch wenn des Unglücks Fluth mich ohne Rettung faßt, und trüg' ich, Herr, der Leiden heiße Gluth, die du getragen hast. Je heftiger die Wunden bluten, je näher rücken die Minuten, da jede heilt.

88.

Mel. Wer weiß, wie nahe ꝛc.

Es ist vollbracht! so ruft am Kreuze des sterbenden Erlösers Mund. O Wort voll Trost und Leben reize zur Freude meines Herzens Grund! Was Gott auch mir zum Heil ersehn, ist—ihm sey ewig Preis! — geschehn.

2. Mein Jesus stirbt. Die Felsen beben; der Sonne Schein verlieret sich; in Todte dringt ein neues Leben, der Heil'gen Gräber öffnen sich; der Vorhang reißt; die Erde kracht; der Welt Versöhnung ist vollbracht.

3. Wie viel, mein Heil, hast du vollendet, als dir das Herz im Tode brach! Du hast den Fluch hinweggewendet, der auf der Welt voll Sünder lag, hast uns die Bahn durch Todesnacht zur frohen Ewigkeit gemacht.

4. Netzt, fromme Thränen, meine Wangen! Mein Glaube steht voll Dankbarkeit den Retter an dem Kreuze hangen, der mich vom ew'gen Tod befreit. Er, den mir Gott zum Trost gemacht, rief auch für mich: „Es ist vollbracht!“

5. O hilf mir, Herr, nun auch vollbringen was wahre Dankbarkeit begehrt! Laß nach der Heiligung mich ringen, dazu dein Tod mir Kraft gewährt! O stärke mich dazu mit Macht, bis meine Beßrung ist vollbracht!

6. Du littst so viel zu meinem Leben. Wie, sollt' ich nicht voll Eifer seyn, mich deinem Dienste zu ergeben? Sollt' ich dabei vor Schmach mich scheun? Zu seyn, o Herr, dein Eigenthum, sey meines Herzens Freud' und Ruhm!

7. Soll ich, bei dir ergebnem Herzen, auch noch durch manche Trübsal gehn, und hat mein Gott gehäufte Schmerzen zu meiner Prüfung auserseh'n; so laß die Hoffnung mich erfreun: auch das wird einst geendigt seyn.

8. Fühl' ich zuletzt des Todes Schmerzen, so stärke mich in solcher Last, und mach' es lebhaft meinem Herzen, daß du den Tod besieget hast. So geh' ich froh zur Grabesnacht mit Siegsgesang: „Es ist vollbracht!“

89.

Mel. Am Kreuz erblaßt.

Ihr Augen weint! der Menschenfreund, der Edle, der Gerechte, wird verachtet, wird verschmäht, stirbt den Tod der Knechte.

2. Ihr Augen weint der Menschenfreund sinkt unter tausend Plagen. Konnte seine sanfte Brust so viel Schmerz ertragen?

3. Ihr Augen weint! der Menschenfreund verläßt sein theures Leben; hat dem Vater seinen Geist willig hingegeben.

4. Ihr Augen weint! der Menschenfreund ruht in des Grabes Schatten. Weint nicht! — Süßer Schlaf erquickt den gequälten Matten.

5. Nein, weint nicht mehr! es kann der Herr nicht die Verwesung sehen: er wird nach des Grabes Ruh wieder auferstehen.

90.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

Ausgerungen hast du nun, ausgeduldet deine Leiden, der du kamst, um wohl zu thun, der du

wohlthatst noch im Scheiden. Dich umgab die bängste Nacht; doch nun ist dein Werk vollbracht.

2. Noch im Geist auf Golgatha, falt ich dankbar meine Hände. O du, den ich sterben sah, wie so lehrreich ist dein Ende! wie erhebend in der Noth! wie voll Trost in Schmerz und Tod!

3. Als Verbrecher dargestellt, wolltest du für uns erblassen, sahest dich von aller Welt, fühltest dich von Gott verlassen. Doch im größten Todesschmerz blieb dir, Heiliger, dein Herz.

4. Freud und Wehmuth kämpft in mir, und dir rinnt des Dankes Thräne. Wer, o Dulder, sah in dir nicht der Tugend höchste Schöne? in der Mordlust Trunkenheit nicht der Sünde Häßlichkeit?

5. Um von ihr uns zu befrein, uns zur Tugend zu erheben, übernahmst du Schmach und Pein, opfertest du selbst dein Leben. So von unsrer Seele Werth hast du, Mittler, uns belehrt.

6. Und nun können voll Vertrau'n und voll kindlich süßer Triebe wir zu Gott im Himmel schaun; denn er ist ein Gott der Liebe. Blut'ge Opfer will er nicht, Liebe nur und Zuversicht.

7. Ihm, der uns dieß Heil errang, falte, Erdkreis, deine Hände! Einer Sonne Untergang war des Heil'gen Lebensende. Unter Wettern sank sie schön, um verklärter aufzugehn.

91.

Mel. O Traurigkeit ꝛc.

Grab meines Herrn, ich weile gern in deinem

heil'gen Schauer. Sanfter, milder wird in dir meiner Seele Trauer.

2. Ihn, den empört sein Volk entehrt, daß ihm kein Nachruhm bliebe, den Gekreuzigten begrub hier die Hand der Liebe.

3. Indeß nun schon sein Geist den Lohn empfieng vom Freudengeber, heiligte sein Leib in dir unsre stillen Gräber.

4. Welch Heiligthum! Um mich herum herrscht feierliches Schweigen. Selig, die getrost ihr Haupt zu dem Grabe neigen!

5. Hier weicht der Schmerz, das matte Herz ruht sanft von seinen Leiden, und des Schattenlandes Traum wird zu Himmelsfreuden.

6. So ruhte sie von Schmerz und Müh hier aus, die blut'ge Hülle, und verklärt entschwebte sie dieser heil'gen Stille.

7. Einst sinkst auch du, mein Leib, zur Ruh, schläfst unter kühlem Moose, sicher, wie der Säugling ruht, in der Mutter Schoose.

8. Dann ist vollbracht des Kummers Nacht, erduldet jede Plage, und die Nacht des Grabes wird bald zum ew'gen Tage.

92.

Mel. O Traurigkeit ꝛc.

Am Kreuz erblaßt, der Marterlast, der Todesqualen müde, findet mein Erlöser nun in dem Grabe Friede.

2. Bald, bald erwacht der Herr! Die Nacht des Grabes geht zu Ende; und sein Tod, er fesselt nicht Gottes Allmacht Hände.

3. Allmächtig rief dem, der entschlief, Gott, und er ist erstanden.

und es geht der Lebensfürst aus des Todes Banden.

4. Nein, nichts verdirbt, auch wenn es stirbt. Des Menschen Leichnam hebet sich, wie die verjüngte Saat, aus der Erd', und lebet.

5. Sink nun in's Grab mein Leib hinab, ich sterbe ohne Beben. Durch der Gräber Pforte geht ja der Weg zum Leben.

93.

Mel. Wie oft hab' ich ꝛc.

Von deinen Todeskämpfen müde, mein Herr und Heiland, Jesu Christ, fandst du in deinem Grabe Friede, das nun durch dich geheiligt ist. Nun ist die Blutgier deiner Feinde und ihrer Rache Wuth gestillt, jetzt, da das Auge deiner Freunde der bängsten Wehmuth Thräne füllt.

2. Sie sahn dich, ihren Freund, verscheiden; es sank dein müdes Haupt zum Grab. Sie nahmen, nach so vielen Leiden, vom Kreuze deinen Leib herab. Nur eine kleine Zahl der Deinen begleitet dich zu deiner Ruh, an deinem Grabe auszuweinen; denn, ach, ihr ganzer Trost warst du!

3. Erheitert eure trüben Blicke, verwischt die Thräne, die noch fließt! Erquickend sind die Augenblicke, die nun sein Leib im Grab genießt. Bald werdet ihr ihn wieder sehen, um den ihr ohne Hoffnung weint; er wird als Sieger auferstehen, wenn nun der dritte Tag erscheint.

4. Auch du lagst, Herr, in deinem Grabe, der Schoos der Erde

schloß dich ein, daß ich, dein Jünger, Hoffnung habe, und meines Grabes mich kann freun. So sinke denn mein Leib von Erde früh oder spät in seine Gruft, ich weiß, daß ich erwachen werde, wann mir einst deine Stimme ruft.

94.

Eigene Melodie.

Zur Grabesruh entschliefest du, der du für uns gestorben, und am Kreuz uns schmerzenvoll ew'ges Heil erworben.

2. Du bist erblaßt, o Herr, und hast doch in dir selbst das Leben. Gleich den Sterblichen hielt dich einst das Grab umgeben.

3. Doch, Heil sey mir! Du konntest hier nicht die Verwesung sehen. Bald hieß dich des Höchsten Kraft aus dem Grabe gehen.

4. Ich weiß, Gott wird, der treue Hirt, wie dich, auch mich erwecken. Sollte denn mein Glaube noch vor der Gruft erschrecken?

5. Hier werd' ich einst, bis du erscheinst, in sanftem Frieden liegen. Denn durch deinen Tod kann ich Tod und Grab besiegen.

6. Ihr, die die Welt gefesselt hält, zagt nur vor der Verwesung; ich, ich hoff' durch Christum einst meines Leibs Erlösung.

7. Nein, nichts verdirbt. Selbst das, was stirbt, der Leib, wird auferstehen, und, zum Himmelsglanz verklärt, aus dem Grabe gehen.

8. So sink in's Grab, mein Leib, hinab! Ich will mich doch nicht kränken. Ich will, Jesu, mir zum Trost an dein Grab gedenken.

9. Auferstehung Jesu.

95.

Mel. Wachet auf, so ruft.

Ihm, dem Todesüberwinder, dem Heiland seiner Menschenkinder, sey ewig Ehre, ewig Dank! Singet ihm mit großem Schalle, ihr, seine Himmel, singt ihm alle! Der ganze Erdkreis sey Gesang! Er hat sein Werk vollbracht, besiegt des Todes Macht, und lebt wieder. Dank ihm erfreut, o Christenheit! Sein Leben ist dir Seligkeit.

2. Ja, du Land der Gräber, Erde, empor aus deinem Staube! werde ein Land des Lebens und des Lichts! Er, der siegreich auferstanden, befreit dich von des Todes Banden und von den Schrecken des Gerichts. Heil dir! das Grab ist leer! des Abgrunds Schreckenheer ist bezwungen. Des Todes Nacht, der Hölle Macht, der Gräber Grauen ist besiegt.

3. Was vermag uns zu erschüttern? Der Sünde Sklaven mögen zittern vor ihm, der ewig glorreich lebt. Wir, des Auferstandnen Brüder, wir Christen, seines Leibes Glieder, wir freun uns, daß er ewig lebt. Für uns litt er den Tod; für uns entrückte Gott ihn dem Grabe. Empörer, bebt! der Sieger lebt: er lebt und stirbt hinfort nicht mehr.

4. Unser Herz darf nun nicht wanken. Die bangen zweifelnden Gedanken besiegt des Glaubens Zuversicht. Wie ein Fels des Herrn im Meere steht, unerschüttert, Jesu

Lehre, verbreitet um sich Trost und Licht. Der Himmel Bau zerfällt; die Herrlichkeit der Welt wird verschwinden: doch immerfort steht Jesu Wort, bleibt Trost und Heil in Ewigkeit.

5. Ja, auch wir, wir werden bleiben. Mag doch des Körpers Staub zerstäuben! Verzehre Moder mein Gebein! Jesus lebt, und meine Glieder belebt einst seine Allmacht wieder; wie er werd' ich unsterblich seyn. In der Verwesung Grab dringt dann sein Ruf hinab; und ich lebe, und werde sein mich ewig freun. Gott! welche Wonne ist dann mein!

96.

Mel. Wachet auf, so ruft.

Hallelujah! jauchzt, ihr Chöre, singt Jesu Christo Lob und Ehre! wie groß, wie heilig ist sein Tag! Er, der Held, ist, von den Banden des Todes frei, nun auferstanden, er, der für uns im Grabe lag. Sein ist Gewalt und Macht; Preis ihm! er hat's vollbracht! Halleluja! er hat's vollbracht, er, der die Macht des Todes und des Grabes hat.

2. Glorreich hat der Held gerungen; hat mächtig Tod und Grab bezwungen, von ihren Schrecken uns befreit. Wir die tief gefall'nen Sünder sind nun durch Christum Gottes Kinder und Erben seiner Seligkeit. Wir sind durch ihn versöhnt, den Gott mit Preis gekrönt. Halleluja! wir sind nun sein und ihm allein soll unser ganzes Herz sich weihn.

3. Nun kann uns der Tod nicht schrecken, einst wird der Herr uns aufer-

wecken durch seiner Stimme Wundermacht. Er wird unvergänglich Leben und Herrlichkeit den Seinen geben, die ihren Lauf in ihm vollbracht. Wir werden auferstehn, zu seiner Freud eingehn. Halleluja! o Siegesheld, in jene Welt zeuch uns dir nach, wann dir's gefällt.

4. Auferstandner, welch ein Segen beglückt uns, wenn wir auf den Wegen einhergehn, die dein Fuß betrat. Unnennbare Seligkeiten, die ewig währen, sind die Beuten, die uns dein Sieg erkämpfet hat. Bald sind sie unser Theil; bald krönet uns das Heil deines Lebens. Gelobt sey Gott. Uns führt der Tod zu unserm Vater, unserm Gott.

97.

Mel. Alles ist an Gottes ꝛc.

Ostern, Ostern, Frühlingswehen! Ostern, Ostern, auferstehen aus der tiefen Grabesnacht! Blumen sollen fröhlich blühen, Herzen sollen himmlisch glühen, denn der Heiland ist erwacht!

2. Trotz euch, höllische Gewalten! Hättet ihn wohl gern behalten, der euch in den Abgrund zwang! Mochtet ihr das Leben binden? Aus des Todes düstern Gründen dringt hinan sein ew'ger Gang!

3. Der im Grabe lag gebunden, hat den Tod nun überwunden, und der lange Kerker bricht. Frühling spielet auf der Erden, Frühling soll's im Herzen werden, herrschen soll das ew'ge Licht.

4. Alle Schranken sind entriegelt, alle Hoffnung ist versiegelt; freudig schlage jedes Herz, und es klage bei der Leiche nimmermehr der kalte, bleiche, gottverlaßne Heidenschmerz.

5. Alle Gräber sind nun heilig, Grabesträume schwinden eilig, seit im Grabe Jesus lag. Jahre, Monden, Tage, Stunden, Zeit und Raum — wie schnell verschwunden! Und es scheint ein ewger Tag.

98.

Mel. Wie schön leuchtet ꝛc.

Frohlockt dem Herrn! Bringt Lob und Dank ihm, der des Todes Macht bezwang und uns, den Staub, erhöhte! Der hohe Sieger überwand! Nacht war um ihn, und sie verschwand in helle Morgenröthe. Bebet, gebet, stolze Spötter, unserm Retter Preis und Ehre, huldigt ihm und seiner Lehre!

2. Preis ihm, Heil uns! Sein Grab ist leer; fest stehet, wie ein Fels im Meer, das Wort, das er gesprochen. O selig, wer sich ihm vertraut! Er hat den Tempel neu gebaut, den Feindeswuth gebrochen. Seele, wähle ihn zum Führer und Regierer deines Lebens. Auf ihn hoffst du nicht vergebens.

3. Zum höhern Leben führt er dich und nimmt gewiß dich einst zu sich, fällt deine Hütte nieder. Empfängt das Grab auch dein Gebein, getrost! im schönern Morgenschein giebt er verklärt dir's wieder. Herrlich wird sich dann auf's neue seine Treue offenbaren; volles Heil wirst du erfahren.

99.

Eigene Melodie.

Jesus, meine Zuversicht lebt, mit ihm soll ich einst leben. Sterb' ich nun: ich zage nicht; warum soll mein Herz erbeben? Er erstand; mein Leib erwacht auch aus seines Todes Nacht.

2. Jesus, mein Erlöser lebt; ich werd' auch das Leben schauen, wann er aus dem Staub mich hebt; warum sollte mir denn grauen? Lässet auch ein Haupt sein Glied, welches es nicht nach sich zieht?

3. Ich bin durch des Glaubens Band ewig fest mit ihm verbunden. Er, der auch den Tod empfand, hat ihn mächtig überwunden. Auch im Tode bleib' ich sein, ewig seiner mich zu freun.

4. Staub bin ich und muß daher auch dereinst zu Staube werden. Dieses weiß ich; aber er weckt mich wieder aus der Erden, daß ich in der Herrlichkeit bei ihm leb' in Ewigkeit.

5. Nicht gefesselt mehr an Staub, mit verklärtem Leib umgeben, nicht mehr der Verwesung Raub, reifer schon zum höhern Leben, schau ich dann, Vollender, dich, meinen Heiland, ewiglich.

6. Dann werd' ich in hellerm Licht deiner Liebe Füll' erkennen und mit froher Zuversicht Mittler dich und Retter nennen. Dank dir! von der Sterblichkeit bin ich ewig dann befreit.

7. Was verweslich ist, vergeht; Fleisch und Blut kann Gott nicht sehen. Irdisch werd' ich ausgesät; himmlisch werd' ich auferstehen. Zu verwesen sink ich ein;

doch ich werd' unsterblich seyn.

8. Seyd getrost und hoch erfreut; Jesus kennt euch, seine Glieder. Christen, wehrt der Traurigkeit! sterbt ihr, Jesus ruft euch wieder, wann sein Machwort einst erschallt, das durch alle Gräber hallt.

9. Lacht der finstern Erdenkluft; blickt hinauf ins bessre Leben! Dorthin wird euch aus der Gruft des Vollenders Wort erheben; siegreich schaut ihr dann umher; keine Thräne fließet mehr.

10. Auf dann Christen; auf, erhebt euern Geist von dieser Erden! Lebt schon hier dem Heiland, lebt Ihm, dem ihr sollt ähnlich werden! Ja, Herr, das geloben wir mit erhöhtem Ernste dir.

100.

Mel. Kommt, kommt ꝛc.

Lobsinge, meine Seele, dem Welterlöser, bet' ihn an; lobsing' ihm und erzähle, was dir zum Heil der Herr gethan! Er hat für dich gerungen; durch seine Macht hat er des Todes Macht bezwungen und seiner Schrecken Heer. Er hat des Grabes Grauen getilgt, als er erstand. Nun läßt uns Gott einst schauen der Frommen Vaterland.

2. Froh führte seine Sonne den festlich hohen Tag herauf; da stand er meine Wonne, von Gott erwecket, siegreich auf. Gedanke, der zu Freuden des Himmels mich erhebt! Gedanke der im Leiden mit reichem Trost belebt, des höhern Lebens Quelle mein Schild in jeder Noth! Wo ist

dein Sieg, o Hölle? Wo ist dein Stachel, Tod?

3. Der Felsen Grund erbebet, die Wächter fliehn, das Grab ist leer; Der todt war, Jesus, lebet, er lebt und stirbt hinfort nicht mehr! Die schwachen Jünger wanken: er stärkt die Wankenden. Sie sehn ihn, freun sich, danken dem Auferstandenen. Sie sehn empor ihn steigen, und gehn, wie er gebot, mit Freuden hin und zeugen von ihm bis in den Tod.

4. Herr, deine Boten siegen, von dir und deinem Geist belehrt; die Götzentempel liegen; der Erdkreis wird zu Gott bekehrt. Ich weiß, an wen ich glaube, bin freudenvoll ein Christ; dich bet' ich an im Staube, der du mein Retter bist. Dich werd' ich ewig schauen, wann du mich einst erhebst; Du, Herr, bist mein Vertrauen; du starbst für mich und lebst.

101.

Mel. Wachet auf, so ruft.

Wer ist's der mit Himmelslichte verklärt, mit Sieg im Angesichte, aus jener Todeshöhle geht? Er ist's, o ihr Menschenkinder, er ist's, des Todes Ueberwinder, der siegreich auf dem Staube steht. Sein offnes Grab ist leer; dort liegen um ihn her seine Feinde. Preis ihm und Dank; er, er bezwang den Tod, die Hölle und ihr Heer.

2. Du bist's der für mich Verbürgte, der Fürst des Lebens, der Erwürgte, der du die Macht dem Tode nahmst! Du bist's dem ich glaubend traue, den ich einst

auf dem Throne schaue, von dem du zu uns Sündern kamst. Du kämpftest nicht für dich; du siegtest, Herr, für mich, mich Verlornen. Durch deinen Tod versöhnte Gott die ganze Sünderwelt mit sich.

3. Sollt' ich nicht mit Danken kommen? Dir, du Erretter deiner Frommen, dir sollt' ich nicht mein Loblied weih'n? Du hast bis zum Tod gerungen, und sterbend meinen Feind bezwungen; dein Sieg, du Siegesfürst, ist mein. Lob, Preiß und Dank sey dir! Du halfst vom Tode mir, Ueberwinder! Mein Lobgesang, mein heißer Dank erhebt sich ewig Gott zu dir.

4. Ihn, des Todes Ueberwinder, o betet ihn, erlöste Sünder, in glaubensvoller Demuth an. Werft vor ihm euch mit mir nieder, die er errettet, meine Brüder, und rühmts, was er an uns gethan. Glaubt alle: sein Gebot sey uns Befehl von Gott! Mitgenossen, er stritt allein; dringt mit ihm ein ins Allerheiligste vor Gott.

5. Will des Todes Graun uns schrecken; wir jauchzen: Wo sind seine Schrecken? Wo bleibt sein Stachel? Was ist er? Jesus lebt, und seine Glieder belebt des Höchsten Allmacht wieder: auch unsre Gräber werden leer; sein Eigenthum sind wir; die Seinen läßt er hier nicht im Staube; er kömmt und ruft: verlaßt die Gruft; steht auf Entschlafne, folget mir.

6. Tag des Lebens, Tag der Wonne, an dem uns Todten Gottes Sonne hervorbricht nach der langen Nacht. O was

werden wir empfinden, wann Schlaf und Finsterniß verschwinden und plötzlich unser Aug' erwacht! Vollender führe du uns diesem Tage zu, uns, die Deinen. Die Todesbahn giengst du voran; wir folgen dir in deine Ruh'.

7. Held, vor dem die Hölle bebet, der selbst den Tod sah und nun lebet, nun lebt und herrscht in Ewigkeit! Dir hat dein Gott Sieg und Leben dir hat er seine Welt gegeben und alle seine Herrlichkeit. An allem deinem Heil hat dein Erlöster Theil durch den Glauben. Des Glaubens Licht verlösch' uns nicht; so sehn wir ewig einst dein Heil.

102.

Mel. Wachet auf, ruft ꝛc.

Hallelujah! Jesus lebet! Auf, ihr Erlösten, und erhebet des großen Mittlers Majestät! Hörts, betrübte Sünder! gebet der Freude Raum, denn Jesus lebet; Gott hat ihn aus dem Staub erhöht. Ihm jauchze Preis und Dank, o Seele, dein Gesang! Hallelujah! dich, großer Held, erhebt die Welt, weil deine Hand den Sieg behält.

2. Jesu Jünger, wehrt dem Leide! Lobsinget ihm und nehmt voll Freude am Siege Theil, den er erstritt. Seht, der Tod ist überwunden, die ganze Hölle ist gebunden; er herrscht, der für euch starb und litt. Laßt seine Feinde dräun! ihr könnt getrost euch freun! Jesus lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit, derselbe gestern und auch heut.

3. Ihr auch dürft nicht trostlos beben, ihr Sünder, Gott will euch vergeben, wenn ihr die Schuld mit Ernst bereut. Durch des Todes Ueberwinder ist er versöhnt und gegen Sünder ein Vater der Barmherzigkeit. Der Heiland steigt empor, nun ist des Himmels Thor Allen offen! Gott ist versöhnt! Vom Himmel tönt der Freudenruf: Gott ist versöhnt!

4. Tod, wo sind nun deine Schrecken? Nicht ewig wird das Grab uns decken, verwest der Leib gleich in der Gruft. Einst wird er zum bessern Leben sich aus des Todes Staub erheben, wenn Jesus den Entschlafnen ruft. Dann wird des Todes Feld zu einer regen Welt; Alles lebet, so wie erneut zur Frühlingszeit sich Alles regt und Alles freut.

5. Wandeln wir auf deinen Wegen, o Auferstandner! welch ein Segen erwartet uns am Ziel der Bahn! Nach des Lebens Kampf und Leiden erhebst du uns zu ew'gen Freuden, die uns dein Kampf und Sieg gewann. Bald sind sie unser Theil; bald krönet uns das Heil deines Lebens. Hallelujah! der Herr ist nah, bald ist der Tag des Sieges da!

103.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

Jesus lebt, mit ihm auch ich! Tod, wo sind nun deine Schrecken? Er, er lebt, und wird auch mich von dem Tod einst auferwecken. Dann verkläret mich sein Licht; dieß ist meine Zuversicht.

2. Jesus lebt! Ihm ist das Reich über alle Welt gegeben; einst werd ich mit ihm zugleich ewig herrschen, selig leben. Gott erfüllt, was er verspricht; dieß ist meine Zuversicht.

3. Jesus lebt! Wer nun verzagt, der verkleinert Gottes Ehre. Gnade hat er zugesagt, daß der Sünder sich bekehre. Wahre Reu verwirft er nicht; dieß ist meine Zuversicht.

4. Jesus lebt! Sein Heil ist mein; sein sey auch mein ganzes Leben! Reines Herzens will ich seyn und den Lüsten widerstreben. Er verläßt den Schwachen nicht; dieß ist meine Zuversicht.

5. Jesus lebt! Ich bin gewiß, nichts soll mich von Jesu scheiden; keine Macht der Finsterniß, keine Herrlichkeit, kein Leiden. Er giebt Kraft zu jeder Pflicht; dieß ist meine Zuversicht.

6. Jesus lebt! Nun ist der Tod mir der Eingang in das Leben. Welchen Trost in Todesnoth wird es meiner Seele geben, wenn sie freudig zu ihm spricht: Du bist meine Zuversicht.

104.

Mel. Es ist genug, so ꝛc.

Mein Jesus lebt! Es wich die dunkle Nacht, als er vom Tod erstand. Der Morgen sank in festlich stiller Pracht jetzt auf geweihtes Land; da ward die Klage banger Leiden zum Dank und Jubel heil'ger Freuden. Mein Jesus lebt!

2. Mein Jesus lebt! Er kam, der starke Held, der Friedefürst, voll

Huld, und brachte Licht vom Himmel in die Welt, Vergebung unsrer Schuld. Er, den zu uns die Liebe führte, rang mit dem Tod, und triumphirte. Mein Jesus lebt!

3. Mein Jesus lebt! Mit stiller Freudigkeit geh ich nun meine Bahn, geh festen Muths durch Noth, Gefahr und Streit zu meinem Ziel hinan. Mich führt die Wahrheit, die er lehrte, das Wort, das mir sein Tod bewährte. Mein Jesus lebt!

4. Mein Jesus lebt! Wer ist, der mich ihm raubt, mich, seinen Freund, verletzt? Hat ihn nicht Gott, als der Erlösten Haupt, auf seinen Thron gesetzt? Zu ihm soll ja die Schaar der Frommen vom Kampfplatz ihrer Prüfung kommen. Mein Jesus lebt!

5. Mein Jesus lebt! Er hat des Todes Thal mir durch sein Licht erhellt. Bald leuchtet mir des Urlichts reinster Strahl in seiner schönern Welt. Dort ruh ich sicher vor Gefahren im Kreise der verklärten Schaaren. Mein Jesus lebt!

6. Mein Jesus lebt! Wie ist sein Lohn so groß, den einst die Treu erhält! Weg eitle Pracht! Weit übertrifft mein Loos das Kronenglück der Welt. Die Zeit hat nichts mehr, mich zu blenden; Triumph! mein Lauf muß herrlich enden. Mein Jesus lebt!

105.

Eigene Melodie.

Triumph! ihr Himmel, freuet euch, jauchzt ihm, dem Gottessohne! Er kommt; er ziehet in sein Reich, empfängt des

Siegers Krone, die er erstritt, indem er litt. Triumph! besiegt sind alle Leiden; nun lohnen ihm der Tugend Freuden.

2. Auf Erden ist vollbracht sein Lauf, sein großes Werk gelungen; nun nehmen ihn die Himmel auf, ihn, der uns Heil errungen. Mit Majestät wird er erhöht von Gott nach überstand'nen Leiden. Triumph! da herrschet er in Freuden.

3. Doch schließet ihn kein Himmel ein; er wirket fort auf Erden. Noch sollen, die ihr Herz ihm weihn, durch ihn gesegnet werden. Zum Ziel hinan die steile Bahn! Laßt jeden Abweg uns vermeiden; am Ziele lohnen Himmelsfreuden.

4. Gedanke, der das Herz erfreut, Gedanke voller Segen: Die Blume der Unsterblichkeit blüht uns am Grab entgegen! Die beßre Welt ist uns erhellt, und muthig können wir einst scheiden; der Weg durch Gräber führt zu Freuden.

5. So wahr als Jesus Christus lebt, wir werden mit ihm leben. Zum Urquell alles Lichtes strebt der Geist, von Gott gegeben. Sinkt nun in's Grab der Leib hinab, so ruht er aus von Erdenleiden; den Geist erwarten Himmelsfreuden.

6. Doch nur der Tugend Sonnenbahn führt zu den sel'gen Höhen. Auf ihr gieng Jesus uns voran. Laßt uns auch muthvoll gehen die Sonnenbahn zum Ziel hinan. Und kostet es auch Kampf und Leiden, dem Sieger lohnen ew'ge Freuden.

7. Triumph, ihr Christen, freuet euch! Nun ist der Tod bezwun-

gen. Wir haben Theil an Jesu Reich, der Sieg ist uns errungen. Dem Sieger Dank und Lobgesang! Mit Jesu gehen wir durch Leiden, durch Müh und Kampf zu Himmelsfreuden.

106.

Mel. Wachet auf, ruft ꝛc.

Feiert, Christen, singt ihm Lieder, dem Heiligen! Er lebet wieder und offenbart nun seine Macht. Er erlitt zahllose Plagen; die Pulse hatten ausgeschlagen, und ihn umfieng des Grabes Nacht. Doch ward die Nacht bald Licht; verwesen sollt' er nicht. Nein, es decket dort sein Gebein nicht mehr der Stein; zum neuen Leben gieng er ein.

2. Aengstlich suchen die Betrübten im stillen Grabe den Geliebten; in Thränen schwimmt ihr sanfter Blick. Lieb, ach lieb war ihren Herzen im Tode noch der Mann der Schmerzen: Sein Leben war ihr Lebensglück. Er hatte sie bekehrt; er hatte sie gelehrt hohe Tugend. Des Todes Hand riß nicht das Band, das sich um ihre Seelen wand.

3. Und nun welche Himmelswonne! Wie eilen in der Morgensonne sie von der heil'gen Gruft zurück! Hoffnung, seliges Entzücken verklären sich in ihren Blicken; erwacht war ihres Lebens Glück. Ihr sollt ihn wieder sehn, er wird euch wieder sehn, sprach ein Bote im Lichtgewand, von Gott gesandt, Er, den ihr sucht, der Herr erstand.

4. Freut euch, Christen, unserm Leben hat er den größten Trost gegeben, Er, der zurück vom Tode kam. Wir auch

werden auferstehen und alle Guten wiedersehen, die hier des Todes Hand uns nahm. Es werden nicht zu Staub, nicht der Verwesung Raub Menschenseelen. Mit seinem Stab legt nur am Grab der Pilger seine Bürden ab.

5. Leben quillt in Gräberhügeln. Der Glaube hebt auf seinen Flügeln uns von der Erde, Gott, zu dir. Gräber bergen uns nicht immer; des ew'gen Tages Morgenschimmer fällt auch durch unsre Grabesthür. Der Fromme wird belohnt. Du, der im Himmel wohnt, bist Belohner. Zur Herrlichkeit im Grab erneut, erhebt er sich zur Ewigkeit.

107.

Mel. Sollt ich meinem Gott.

Singt dem Herrn! Er ist erstanden, er, der starb auf Golgatha. Rühmt es, rühmt's in allen Landen: Was sein Wort verhieß, geschah! Dort zu seines Vaters Rechten, über Schmach und Tod erhöht, herrscht er nun in Majestät. Freut euch seiner, ihr Gerechten! Dankt dem Höchsten und erhebt seine Gnade! Jesus lebt!

2. Uns vom Tode zu befreien, sank er in des Grabes Nacht; uns zum Leben einzuweihen, stand er auf durch Gottes Macht. Tod, du bist im Sieg verschlungen; deine Schrecken sind gedämpft, deine Herrschaft ist bekämpft und das Leben uns errungen. Jauchzt ihr, die man einst begräbt! jauchzt dem Höchsten! Jesus lebt!

3. Aus dem Grab uns zu erheben, gieng er zu dem Vater hin. Laßt

uns ihm zur Ehre leben; dann ist Sterben uns Gewinn. Haltet unter Lust und Leiden im Gedächtniß Jesum Christ, der vom Tod erstanden ist. Unvergänglich sind die Freuden deß, der nach dem Himmel strebt, sind ihm sicher. Jesus lebt!

4. Freut euch seiner, Gottes Kinder! Er sey euer Lobgesang. Bringt dem Todesüberwinder ewig Ehre, Preis und Dank! Rühmt's in der Versuchung Stunden, wenn euch Sünd und Elend droht; rühmt's in eurer Todesnoth: Jesus Christ hat überwunden! Wenn der Sünder zagt, so hebt euer Haupt auf! Jesus lebt!

108.

Mel. Nun freuet euch, ꝛc.

Zum Himmel fuhr der Herr empor! Einst wird er wiederkommen! Dann gehn wir aus der Gruft hervor, dann jauchzen seine Frommen. In seinem heiligen Gericht kommt Alles, Alles an das Licht, was einst die Nacht verhüllte.

2. Er sieht uns, kennt der Herzen Rath und wird vor seinen Schaaren die stillste Gott geweihte That mit Beifall offenbaren. Der dann des Sünders nicht mehr schont, erhöht den Frommen, und belohnt selbst heilige Gedanken.

3. Wer Leidenschaften überwand und seines Gottes Willen, so sehr

die Welt ihm widerstand, treu suchte zu erfüllen, wer heilig blieb, obgleich ihr Spott ihn mächtig traf, der wird vor Gott mit Preis und Ruhm gekrönet.

4. Wen keine Wollust, wen kein Geiz, kein eitles Lob bethörte, wer wider aller Lüste Reiz auf Jesu Warnung hörte, und strebte mäßig, keusch und rein, demüthig, sanft und mild zu seyn, der wird dann Gottes Erbe.

5. Wer eines der Geringsten sich erbarmte, was ihn drückte, ihm tragen half, und brüderlich die Leidenden erquickte, den sieht der Völkerrichter an, als hätt' er solches ihm gethan, vergilts ihm überschwänglich.

6. So laßt uns, Christen, fromm und rein, nach seinem Beifall streben, gerecht, mild und barmherzig seyn, ganz, ganz der Tugend leben. Er kommt, er kommt und hält Gericht, bringt, was verborgen war, an's Licht; er richtet selbst Gedanken!

109.

Mel. Wachet auf, ruft uns.

Ueber aller Himmel Heere erhebst du dich zum Thron der Ehre, du Stifter unsrer Seligkeit! Hin zu dem, der dich gesendet, gehst du, da hier dein Werk vollendet, hinauf in deine Herrlichkeit. Du hast uns Gott versöhnt; durch alle Himmel tönt Preis und Ehre dir für und für, dort und auch hier, o Jesu, unserm Mittler dir!

2. Deines Vaters Gnadenwillen auf Erden völlig zu erfüllen, wardst du gehorsam bis zum Tod. „Sitze Sohn,

auf meinem Throne, dir geb' ich alle Welt zum Lohne. Und meine Herrlichkeit!" sprach Gott. Wie herrlich ist dein Lohn, erhöhter Menschensohn! Auf, ihr Frommen! Folgt Jesu nach durch Leid und Schmach, und lauft die Bahn, die er uns brach!

3. Deine trauernden Erlösten, o Herr, zu stärken und zu trösten, kam über sie herab dein Geist. Ja, er ist es, der im Leiden mit Trost erfüllt, und zu den Freuden der Seligkeit den Weg uns weist. Er leitet uns die Bahn, die führt zu dir hinan, treuer Heiland, auch wir empfahn, auf dieser Bahn, die Kron' am Ziel, und beten an.

4. O wie wird uns dann geschehen, wenn wir dich wiederkommen sehen in deiner Kraft und Herrlichkeit! Das wird seyn ein Tag des Lebens; sein trösten wir uns nicht vergebens, nur mach' uns fertig und bereit. O wärest du schon da! Heilig! Hallelujah! wird erschallen um deinen Thron im höhern Ton; Hallelujah dem Menschensohn.

110.

Mel. Nun freuet euch, ꝛc.

Laßt das Vollendungsfest uns heut in heil'gen Freuden feiern, froh schauen über Welt und Zeit und das Gelübd erneuern: Gott und der Tugend treu zu seyn; treu auch in Trübsal, Schmach und Pein, wie Jesus, zu vollenden!

2. Er kam zu uns von Gott gesandt und heiligte die Erde, daß sie der Eintracht stilles Land, ein Sitz der Tugend wer-

de. Nach seinem Beispiel sollen wir uns alle bilden, alle hier, daß wir zum Vater kommen.

3. Zum Vater! O wir kennen ihn, um ähnlich ihm zu werden! Folgt Jesu; denn in ihm erschien sein Ebenbild auf Erden. Sein Gruß war Friede, sein Gebot nur Lieb und Tugend; bis zum Tod war That auch seine Lehre.

4. Wie groß, wie edel durch sein Herz, wie treu der hohen Sendung, wie herrlich unter Spott und Schmerz, errang er die Vollendung! Die Krone ward ihm dargereicht. Nun macht sein Sieg den Kampf uns leicht, sein Lohn die Zukunft heiter.

5. Zerstörend war der Sünde Macht; er hat sie überwunden. Wir bebten vor des Grabes Nacht; sie ist durch ihn verschwunden. Seitdem er sich dem Grab entschwang, ist uns der Tod nur Uebergang zu einem bessern Leben.

6. Er schwang zum Himmel sich hinauf, die Stätt' uns zu bereiten. Zum Himmel geht nun unser Lauf, zu ew'gen Seligkeiten. So hoch, so hoch steht unser Ziel! Der schönen Wohnungen sind viel in seines Vaters Hause.

7. Wie sinkt das Schattenwerk der Zeit! Wer kann noch darnach streben? Wer ruhn im Schoos der Sinnlichkeit? Dem Laster sich ergeben? Die Zeit ist rasch, oft schwer der Lauf; schaut, Christen, schaut zum Ziel hinauf und eilet, zu vollenden!

8. Ein Himmel wird schon unsre Welt, wenn wir einander lieben. Mit Freuden thun, was Gott gefällt, treu unsre Kräfte

üben. Dann führ' an's Grab uns die Natur; aus einem Himmel gehn wir nur in einen schönern Himmel.

111.

Mel. Wachet auf, ruft uns.

Jauchzet Gott mit großem Schalle; der ganze Erdkreis widerhalle und jauchz' ihm: Unser Herr fährt auf! Wir, im Staub anbetend, sehen dem Sieger nach und zu den Höhen, zu denen er uns führt, hinauf. O Ueberwinder, dir, dir, Jesu, folgen wir, treu im Kampfe. Wir beben nicht vor dem Gericht; denn du bist unsre Zuversicht.

2. Uns die Stätte zu bereiten, um die wir Pilger hier noch streiten, giengst du voran in's Vaterland. Herrlich wirst du wiederkommen; dann führst du alle deine Frommen mit dir hinauf in's Vaterland. Geweiht hast du uns Gott und Dir durch deinen Tod. Wo du lebest und Gott mit dir, da sollen wir auch ewig leben, Herr, mit dir.

3. Welch ein Jubel wird es werden, wenn du einst wieder kommst auf Erden, in deiner Pracht und Herrlichkeit! Des Entzückens sanftes Beben ergreift uns. Welch ein neues Leben! O welche Wonn' und Seligkeit! Der Auferstandnen Kreis kniet, Herr, um dich voll Preis und Frohlocken. Dann führest du dem Heil uns zu, uns heim zu deines Vaters Ruh.

112.

Mel. Wie soll ich dich ꝛc.

Ergrünt ihr Siegespalmen! ihr Himmel

werdet klar! Ihr Herzen singet Psalmen, dem der da ist und war! Singt von dem Menschensohne, und seinem großen Sieg! Singt wie er auf zum Throne der Ewigkeiten stieg.

2. Der einst von Qual durchdrungen den Sündern war ein Spott; der unsern Tod verschlungen in seine Todesnoth: Den sehn wir hoch und prächtig im Siegesglanze ziehn, der schwinget sich allmächtig durch alle Himmel hin.

3. Die Engel und die Thronen, und aller Mächte Chor, viel tausend Legionen, die schwebten mit empor, den Sieger zu geleiten, als er sich herrlich hob, den König zu begleiten mit Preisgesang und Lob.

4. Dort auf dem Oelberg stehen die Jünger arm und schwach; mit Sehnsuchtsthränen sehen sie Dir, o Jesu, nach. Froh sehen sie dich scheiden in deinen Sternensaal, weil du mit Seligkeiten sie tröstest ohne Zahl.

5. Heil uns! Du hast nach oben zum Throne dich gewandt, und waltest ewig droben zu Gottes rechter Hand. Von dannen wirst du kommen in Richtersmajestät; dann jauchzen deine Frommen, der Stolzen Hohn vergeht.

6. O Jesu, Heil der Deinen, rüst' uns auf diesen Tag, sey's daß er bald erscheinen, sey's daß er säumen mag! Wenn dir dann deine Knechte verklärt entgegen ziehn, dann führe deine Rechte auch uns zum Himmel hin.

7. Dann laß in Strömen quillen dein

schönes Lebenslicht; dann zeig' uns ohne Hüllen des Vaters Angesicht. O himmlisches Entzücken! O sel'ger Liebeszug! Wenn wir dich nur erblicken, hat unser Herz genug.

11. Heiliger Geist.

113.

Mel. Freu' dich sehr,

Geist vom Vater und vom Sohne! Der du unser Tröster bist, und herab von Gottes Throne hülfreich auf uns Schwache siehst, stehe du mir mächtig bei, daß ich dir ergeben sey. O so wird mein Herz auf Erden schon ein Tempel Gottes werden.

2. Laß auf jedem meiner Wege deine Weisheit mit mir seyn, wenn ich Furcht und Zweifel hege, deine Wahrheit mich erfreun. Lenke kräftig meinen Sinn auf mein wahres Wohlseyn hin. Lehrst du mich, was recht ist, wählen, werd ich nie mein Heil verfehlen.

3. Stärke mich, wenn zu der Sünde mein Gemüth versuchet wird, daß sie mich nicht überwinde. Hab' ich irgend mich verirrt, o so strafe selbst mein Herz, daß ich unter Reu' und Schmerz, mich vor Gott demüthig beuge, und mein Herz zur Beßrung neige.

4. Heilige des Herzens Triebe, daß ich über alles treu meinen Gott und Vater liebe, und mir nichts so wich-

tig sey, als in seiner Huld zu stehn, seinen Namen zu erhöhn, seinen Willen zu vollbringen: Alles muß durch dich gelingen.

5. Reize mich mit Flehn und Beten, wenn mir Hülfe nöthig ist, zu dem Gnadenstuhl zu treten. Gieb, daß ich auf Jesum Christ, als auf meinen Mittler schau', und auf ihn die Hoffnung bau', Gnad' um Gnad', auf mein Verlangen von dem Vater zu empfangen.

6. Stehe mir in allen Leiden stets mit deinem Troste bei, daß ich auch alsdann mit Freuden Gottes Führung folgsam sey; gieb mir ein gelass'nes Herz; laß mich selbst im Todesschmerz, bis zum frohen Ueberwinden, deines Trostes Kraft empfinden.

114.

Mel. Wie leuchtet uns ꝛc.

O heil'ger Geist, kehr' bei uns ein, und laß uns deine Wohnung seyn, o komm, du Herzenssonne! Du Himmelslicht, laß deinen Schein in unsern Seelen kräftig seyn zu steter Freud und Wonne! Wahrheit, Klarheit, himmlisch Leben willst du geben, wenn wir beten; zu dir kommen wir getreten.

2. Du Quell, daraus die Weisheit fließt, die sich in fromme Seelen gießt, laß deinen Trost uns hören, daß wir in Glaubenseinigkeit viel Herzen in der Christenheit dein wahres Zeugniß lehren; daß wir uns dir ohne Säumen selbst einräumen, und durch Liebe Andern zeigen deine Triebe.

3. Erleucht' uns, Herr, durch deinen Rath, und führ' uns selbst den rechten Pfad, weil wir den Weg nicht wissen; gieb uns Beständigkeit, daß wir getreu dir bleiben für und für, wenn wir auch leiden müssen. Eile, heile, was zerrissen im Gewissen, Trost begehret, und zu dir sich gläubig kehret!

4. Laß uns den Balsam deiner Kraft empfinden, und zur Ritterschaft dadurch gestärket werden; damit wir unter deiner Hut begegnen aller Feinde Wuth mit freudigen Geberden. Laß dich reichlich auf uns nieder, daß wir wieder Trost empfinden, und die Trübsal überwinden.

5. Du starker Fels und Lebenshort, o laß dein himmlisch süßes Wort in unsern Herzen brennen! Damit wir uns zu keiner Frist von dir, der du die Weisheit bist, und deiner Liebe trennen. Schenke, senke deine Güte in's Gemüthe, daß wir können Christum unsern Heiland nennen.

6. Du Geist des Friedens, senke dich in unsre Herzen kräftiglich, und schenk uns deine Liebe; daß unser Herz in Lieb und Treu dem Nächsten stets verbunden sey, und sich darinnen übe. Kein Neid, kein Streit dich betrübe; Fried' und Liebe wollst du geben, dir zum Lob und uns zum Leben.

7. Hilf uns in reiner Heiligkeit vollführen unsre Lebenszeit; sey unsers Geistes Stärke, daß uns hinfort sey wohlbewußt, wie nichtig sey des Fleisches Lust und seine todten Werke. Rühre, führe unser Sinnen und Beginnen von der Erden,

daß wir Himmelserben werden.

115.

Mel. Eine feste Burg ist.

Preis hall' an diesem Freudenfest! Mit neu-entflammten Zungen, die Gottes Geist nicht schweigen läßt, werd' ihm sein Lob gesungen! In heil'gem Sturmeswehn kam aus des Himmels Höhn der Geist des Herrn herab, den Gott uns wiedergab. Preis ihm von tausend Zungen!

2. Preis dir! du bist, o Gottes Sohn, zum Vater hingegangen, und hast für uns auf seinem Thron der Gaben Füll' empfangen! Des neuen Bundes Pfand, dein Geist, durch dich gesandt, der Geist und Leben schafft, durchhaucht mit Gotteskraft die werdende Gemeine.

3. Preis dir! du rüstest selbst und weihst Herolde deines Bundes, und taufst sie mächtig mit dem Geist und Feuer deines Mundes. In jeder Sprache schallt mit himmlischer Gewalt dein Evangelium, und wird nicht wieder stumm, bis dir die Völker dienen.

4. Preis dir, der Gnad und Heil erstritt für alle Stämm' auf Erden! Sieh, Parther, Meder, Elamit will durch dich selig werden; schon steht das Mohrenland mit aufgehob'ner Hand. Die fernsten Inseln flehn, und Friedensboten gehn bis an den Rand der Erde.

5. Und in die Herzen dringt es ein, das Wort des ew'gen Lebens; der Sünder dürstet, rein zu seyn, und dürstet nicht vergebens. Rein durch das heil'ge Bad, wallt er

den Lebenspfad auf seines Heilands Spur als neue Creatur, in Kraft der Geistestaufe.

6. Herbei, ihr Schaaren, theu'r erkauft aus allen Nationen! Er, der mit Geist und Feuer tauft, will selber in euch wohnen. Die Kirche, Gottes Haus, währt alle Zeiten aus; wenn gleich der Sturmwind stürmt, und Fluth auf Fluth sich thürmt: fest steht des Herrn Gemeine.

7. Send', Hölle, deine Schaaren aus, der KircheMacht zu brechen! Ihr Feinde, droht mit Qual und Graus, der Zeugen Muth zu schwächen! Ihr Muth ist Heldenmuth, und siegreich ist ihr Blut. Des Kreuzes Fahn' und Wort zieht hin von Ort zu Ort, bis alle Welt ihm huldigt.

8. Auf, schöpferischer Geist des Herrn, auf! weihe Gottes Erde, daß sie auf's Neu' ein heller Stern in seinem Himmel werde! Der ew'gen Sonne Strahl befruchte Berg und Thal, und bald sey jeder Kreis von Gottes Erndten weiß! Hilf, Herr! laß wohl gelingen!

116.

Mel. Wachet auf, ruft.

Feiert laut, o heil'ge Chöre, und bringt anbetend Preiß und Ehre an seinem Fest dem Gottes Geist! Auf besingt, ihr Dankes Lieder, des armen Galiläers Brüder, die staunend jetzt die Erde preißt. Es ist durch Gottes Macht das große Werk vollbracht, Heil der Menschheit! Von Nacht bekriegt, hat sie gesiegt, die Lehre Jesu hat gesiegt.

2. Fröhlich seyn von uns gepriesen, Die hohen

Heldenmuth erwiesen im Kampfe für die heil'ge Pflicht! Schmach und Tod und Martern drohten rings um die schwachen Jesusboten, doch wichen sie und zagten nicht! Dieß ist der fromme Muth, der jetzt noch Wunder thut; droht Gefahren! Wenn Gott gebeut, wird Seligkeit, wovor sonst bang das Herz sich scheut.

3. Kämpfet mit getrostem Muthe, es siegt doch endlich alles Gute, wie Jesu Lehre hat gesiegt. Kräftiger nur spricht die Wahrheit; der Glaube glänzt in reinrer Klarheit, je mächtiger man ihn bekriegt; ob noch so rauh es stürmt: ob sichs wie Berge thürmt: Sache Gottes geh deine Bahn zum Ziel hinan! Wer ist der dir's entreißen kann?

4. Ja ein Gott und Herr regieret, und sey's durch Dunkel auch, er führet allmächtig hin ans lichte Ziel. Unerforschte Weisheit schaltet und unbegränzte Liebe waltet, ob all dem irdischen Gewühl. Im heil'gen Festgesang erschalle unser Dank voller Glauben. In Glück und Noth, in Nacht und Tod erhalt uns Glauben, Geist von Gott.

12. Lehre von Gott Vater, Sohn und heiligen Geist.

117.

Eigene Melodie.

Allein Gott in der Höh' sey Ehr, und Dank für seine Gnade! Er sorget, daß uns nimmermehr Gefahr und Unfall schade. Uns wohl zu thun, ist er bereit, sein Will ist unsre Seligkeit. Erhebet ihn mit Freuden!

2. Ja, Vater, wir erheben dich mit freudigem Gemüthe. Du herrschest unveränderlich mit Weisheit und mit Güte. Unendlich groß ist deine Macht, und stets geschieht, was du bedacht. Wohl uns, daß du regierest!

3. O Jesu Christ, des Höchsten Sohn, dich, seinen Eingebornen, dich sandte Gott von seinem Thron zur Rettung der Verlornen. Du, Mittler zwischen uns und Gott, hilf uns im Leben und im Tod; erbarm dich unser aller!

4. O heil'ger Geist, du Geist von Gott, erleuchte, beßre, tröste, die Jesus Christ durch seinen Tod zum Dienst des Herrn erlöste. Auf deinen Beistand hoffen wir, verlaß uns nicht. So sind wir hier und einst auch ewig selig.

118.

Mel. Wie schön leuchtet.

Lobsinget Gott! Dank, Preis und Ehr sey unserm Gott je mehr und mehr für alle seine Werke! Von Ewigkeit zu

Ewigkeit lebt er und herrschet weit und breit mit Weisheit, Güt' und Stärke. Singet, singet hohe Lieder! Fallet nieder! Rufet fröhlich: Gott ist herrlich, groß und selig!

2. Lobsinget Gott! Dank, Preis und Ruhm sey von uns, deinem Eigenthum, Herr Jesu, dir gesungen. Du, Mittler zwischen uns und Gott, hast, durch Gehorsam bis zum Tod, das Leben uns errungen; Heil uns, Heil uns schon auf Erden! Selig werden einst die Frommen, die durch dich zum Vater kommen.

3. Lobsinget Gott! Du Geist des Herrn, sey nie von unserm Geiste fern, mit Kraft ihn auszurüsten. Du flößest Muth im Leiden ein, hilfst uns getrost und siegreich seyn im Streit mit unsern Lüsten. Leit' uns, stärk' uns, in der Freude, wie im Leide, Gott ergeben und der Tugend treu zu leben.

13. Wort Gottes.

119.

Mel. Du gabst, o Schöpfer.

Religion, von Gott gegeben, sey ewig meinem Herzen werth! Wie dunkel ist der Weg durch's Leben dem, der dein himmlisch Licht entbehrt! Nur du, du führst an sich'rer Hand den Pilger hin in's Vaterland.

2. Du bist es, die mich Gott erkennen, mich meinen Schöpfer lieben lehrt. Ich darf getrost

ihn Vater nennen, gewiß seyn, daß er mich auch hört. Du rufst mir zu: Dein Gott ist gut! Wohl dem, der seinen Willen thut!

3. Wer reizt mein Herz, sich selbst zu richten? Wer schärfet meines Geistes Blick zur hellen Einsicht meiner Pflichten und schreckt vom Bösen mich zurück? Du stärkest den Gewissenstrieb und machst mir Recht und Tugend lieb.

4. Du giebst dem Geiste süßen Frieden, erheiterst mild den trüben Sinn, reichst dem Belasteten und Müden den sichern Stab der Hoffnung hin. In Angst, Gefahr und Todesschmerz erquickt dein Trost das matte Herz.

5. Du lehrst mich glauben, lieben, hoffen, verkündest mir Unsterblichkeit. Der Himmel steht durch dich mir offen, und mein ist seine Seligkeit. Ich glaube fest und zweifle nicht; du, du bist meine Zuversicht.

6. Ja, du, des Lebens reinste Wonne, begleite du mich bis an's Grab, und leuchte dann mir, gleich der Sonne, den Weg in's Todesthal hinab! Mein erster Laut an Gottes Thron sey Dank für dich, Religion.

120.

Mel. O Gott, du frommer.

Von Herzen preis ich dich, Gott! für der Bibel Lehre, die ich als dein Geschenk mit Dankbarkeit verehre. Sie ist das Glück der Welt, der Ruhm der Christenheit, mein Kleinod, Trost und Licht bis in die Ewigkeit.

2. Wie kräftig ist dein Wort! Gott, wie viel

tausend Christen gab deine Bibel Sieg im Kampf mit bösen Lüsten; im Leben frohen Muth; im Kreuz Gelassenheit; im Alter Trost und Kraft; im Tode Freudigkeit!

3. Der Fromme wird gestärkt, der Sünder tief erschüttert; der Zweifler wird beschämt, des Spötters Seele zittert; es tröstet sich am Grab der Seinigen der Christ, dem Leben nach dem Tod hier zugesichert ist.

4. Wer fühlt nicht deinen Geist, und seiner Wirkung Stärke; wer nicht des Glaubens Kraft, und Trieb zum guten Werke, der, mit dem lautern Wunsch, nach Licht und Frömmigkeit, andächtig Geist und Herz dem Worte Gottes weih't!

5. So kann kein andres Buch, Gott! deine Größe preisen, so faßlich rührend nicht den Weg zum Himmel weisen; durch keine Rednerkunst wird so das Herz erquickt, zu jeder guten That so willig und geschickt.

6. Zur Ehrfurcht für dieß Buch laß deinen Geist mich rühren; mich seine ganze Kraft an meinem Herzen spüren! bis mich, mein Gott! bei dir in deiner Herrlichkeit ein völlig helles Licht umleuchtet und erfreut.

121.

Mel. Wer nur den lieben.

Dein Wort, o Höchster, ist vollkommen. Es lehrt uns unsre ganze Pflicht; es giebt dem Sünder und dem Frommen zum Leben sichern Unterricht. O selig, wer es achtsam hört, bewahrt und mit Gehorsam ehrt.

2. Es leuchtet uns auf unsern Wegen, zerstreut

desJrrthumsFinsterniß; verkündigt Gnade, Heil und Segen, und machet unser Herz gewiß. Es lehrt uns, Höchster, was du bist, und was dir wohlgefällig ist.

3. Dein Wort erweckt uns, dich zu lieben; lehrt, wie viel Gut's du denen giebst, die deinGebot mit Freuden üben; wie du so väterlich uns liebst. Was uns darin dein Mund verspricht, bleibt ewig wahr; du lügest nicht.

4. Gott, deine Tröstungen sind besser und mehr der Sehnsucht werth, als Geld; ein Schatz, weit köstlicher und größer, als alle Schätze dieser Welt. Wer thut, was uns deinWort gebeut, dem ist dein Segen stets bereit.

5. So laß mich denn mit Lust betrachten die Wahrheit, die dein Wort mich lehrt. Laß mich auf das gehorsam achten, was dein Befehl von mir begehrt: so fließen Trost und Seelenruh auch mir aus deinem Worte zu.

122.

Mel. Herr Christ, der ꝛc.

Der Herr liebt unser Leben; zu unserm Heil hatEr uns sein Gesetz gegeben, aus Liebe gab's der Herr. Wohl mir, wenn fromm und weise ich Gottes Liebe preise und ihm gehorsam bin!

2. Schon die Vernunft kann wissen, was gut und böse sey; sie richtet durch'sGewissen, verdammt und spricht uns frei, verheißt uns Ruh und Freuden, wenn wir die Sünde meiden, und gern das Gute thun.

3. Doch Hang zu tausend Sünden verblendet unsern Geist, daß wir den Quell nicht finden,

aus dem das Leben fleußt. Drum gab der Herr uns Armen, aus göttlichem Erbarmen, auch seines Wortes Licht.

4. Nur ihn soll ich verehren, ihn lieben, ihm vertraun, auf seine Stime hören, auf seine Wege schaun, nicht fremden Götzen dienen, nie thöricht mich erkühnen, die Welt ihm vorzuziehn.

5. Ich soll, mit sanftem Herzen, des Nächsten Glück erhöhn, ihm gern auch unter Schmerzen mit Trost zur Seite stehn, nicht seine Tage trüben, soll, wie mich selbst, ihn lieben, ihn segnen und erfreun.

6. Mein ganzes Herz soll heilig, mein Sinn und Wandel rein, die Tugend mir erfreulich, und Gott mein Alles seyn. In meinem ganzen Leben soll ich nach dem nur streben, was ihm gefällig ist.

7. Herr, stärke meine Liebe zur wahren Heiligkeit, damit ich freudig übe, was mir dein Wort gebeut. Denn nur auf deinen Wegen ist Ruhe, Heil und Segen, und Ruhm, der ewig währt.

123.

Mel. Dieß sind die heil'gen.

Wie gut, wie heilig ist, was Gott den Kindern Abrahams gebot! Verehre keinen Gott, als mich; mich liebe, mir vertraue dich. So sprach der Herr.

2. Mißbrauche meinen Namen nicht. Weh dem, der lästernd von mir spricht! Mit Ehrfurcht nenn' den Schöpfer nur, und halte redlich deinen Schwur. Das will dein Gott!

3. Stets heilig sey mein Sabbat dir; dein Knecht auch ruh' und weih ihn mir. Da stärke dich zu dem Beruf, zu dem dich meine Güte schuf. Das will dein Gott!

4. Ehr deinen Vater, ehre sie, die dich gebar, und säume nie, den Eltern liebreich wohl zu thun, dann wird auf dir mein Segen ruhn. Das will dein Gott!

5. Du sollst nicht tödten; sollst dich scheun vor Zorn und Haß: die Rach ist mein. Wem ich die Sünd erlassen soll, der thu auch seinen Feinden wohl. Das will dein Gott!

6. Die Ehe halte keusch und rein; auch selbst dein Herz soll heilig seyn. Dein Leib und Geist sey mir geweiht; dein Ruhm sey Zucht und Mäßigkeit. Das will dein Gott!

7. Mit Unrecht mehre nicht dein Gut. Der Fluch trifft den, der Unrecht thut. Betrüge nie und wuchre nicht. Den Armen zu erfreun, ist Pflicht. Das will dein Gott!

8. Du sollst kein falscher Zeuge seyn, sollst Lügen und Verleumdung scheun. Des Nächsten Unschuld rette du und seine Fehler decke zu. Das will dein Gott!

9. Des Nächsten Haus begehre nie, auch nicht sein Weib, Gesind, noch Vieh. Wenn meine Huld auch ihn erfreut, gönn ihm sein Glück und flieh den Neid. Das will dein Gott!

10. Und wiß es, eifrig ist der Herr; die Uebertretung strafet er; doch lohnt er auch den treuen Knecht bis in das tau-

sendste Geschlecht. Drum folg ihm treu!

11. Durch Jesum hat bestätigt Gott, was er durch Mosen einst gebot. Von ganzem Herzen liebe mich und deinen Nächsten gleich als dich. So sprach der Herr!

12. Dieß, Christen, laßt zu aller Zeit erfüllen uns mit Freudigkeit, erfüllen treu bis in den Tod, was Gott aus Liebe nur gebot! Er sey gelobt!

124.

Mel. Jesu, meine Freude.

Wort aus Gottes Munde! Wort vom Friedensbunde! Evangelium! Quelle wahrer Freuden! Trost in allen Leiden! unser höchster Ruhm! Gottes Kraft, die Glauben schafft; frohe Botschaft, uns zum Leben von Gott selbst gegeben!

2. Was dein Wohlgefallen, großer Gott! uns Allen längst bestimmet hat; was erst dunkle Schatten vorgebildet hatten, das vollführt dein Rath. Daß dein Eid dich nicht gereut, zeigst du nun: in Jesu Namen wird er Ja und Amen!

3. Alles ist vollendet: Gott hat den gesendet, der verheißen war. Jesus, der sein Leben für uns wollte geben, stellt der Welt sich dar. Dankt! er hat des Höchsten Rath ganz vollbracht zu Gottes Ehre. Welche theure Lehre!

4. Da uns Strafen drohten, thaten Friedensboten Heil von Gott uns kund. Was für frohe Lehren lassen sie uns hören! Welch ein theurer Bund: Gottes Huld tilgt unsre Schuld, und wer ihn mit Glauben ehret, wird von ihm erhöret!

5. Jesu! voll Vertrauen will ich auf dich bauen und in dir mich freun! Dir nur will ich leben, dir mich ganz ergeben, ewig treu dir seyn! So werd' ich auch einst durch dich, o mein Heiland selig sterben und den Himmel erben.

125.

Mel. Liebster Jesu, wir ꝛc.

Höchster Gott! wir danken dir, daß du uns dein Wort gegeben. Hilf uns ferner, daß auch wir nach demselben heilig leben! Gieb dem Glauben solche Stärke, daß er thätig sey im Werke!

2. Uns, o Vater! lehrest du, was wir thun und glauben sollen. Schenk uns deine Kraft dazu; gieb zum Wissen auch das Wollen, und zum Wollen das Vollbringen! so wird alles wohl gelingen.

126.

Mel. Deines Gottes freue.

Herr, du zeigst in deinem Wort uns den Weg des Lebens; ach, wir suchten hier und dort, aber stets vergebens! Erdenweisheit kann uns nicht zu dem Himmel leiten, sie giebt uns kein wahres Licht, keine Seligkeiten.

2. Welche dunkelvolle Nacht würd' uns hier umfangen, wäre nicht durch deine Macht Licht uns aufgegangen! Welche Nebel würden hier unsern Geist umziehen, müßte nicht, o Herr, vor dir jeder Irrthum fliehen!

3. Weisheit, die vom Himmel stammt und den Geist kann stärken; Weisheit, die das Herz ent-

flammt zu der Tugend Werken; Weisheit, die uns hier schon lehrt für den Himmel leben: Herr, den unser Herz verehrt, du hast sie gegeben.

4. Ach, zu wem wohl können wir voll Vertraun uns wenden, als, o Gottes Sohn, zu dir? Denn aus deinen Händen kommt, was unsern Geist erfreut, kommt das Heil der Seelen. Darum, was dein Wort gebeut, das nur laß uns wählen.

5. Wer lehrt richtiger, als du, frommer Tugend Pfade; wer den Weg zur Seelenruh und zu Gottes Gnade? Du sollst unser Führer seyn auf des Lebens Wegen; denen, die das Herz dir weihn, folget Heil und Segen.

6. Daß wir jede Schikkung leicht mit Geduld ertragen, und, wenn Glück und Freude weicht, nicht an Gott verzagen, dir nur danken wir dieß Glück; denn durch dich, Herr, können wir beim traurigsten Geschick Gott die Liebe nennen.

7. Du stehst in der letzten Noth selbst uns noch zur Seite; denn die Hoffnung, daß der Tod uns zum Himmel leite, ist sie nicht der Welt von dir, Lebensfürst, gegeben? Ja, du sprachst: „Ich leb', und ihr sollet mit mir leben."

8. Hocherhabner Gottessohn, laß es dir gefallen, daß empor zu deinem Thron unsre Lieder schallen! Herr, wir wollen lebenslang innigst dich verehren; einst soll unsern Lobgesang selbst der Himmel hören.

127.

Mel. Erhalt uns, Herr.

Der Spötter Strom

reißt Viele fort. Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort, so können, Vater, wir uns dein im Leben und im Tode freun.

2. Ein Haufe Lästrer wagt's, o Gott, mit wildem, ausgelaßnem Spott den Heiland, deinen Sohn, zu schmähn, durch den wir deine Wahrheit sehn.

3. Nicht schüchtern, nicht im Finstern mehr schleicht ihrer Lehre Pest umher; am Mittag selbst bricht sie hervor, hebt stolz ihr tödtend Haupt empor.

4. Sie herrscht durch Kluge dieser Welt. Herr, Herr, wenn uns dein Arm nicht hält, reißt sie uns zum Verderben fort. Gieb Sieg und Leben durch dein Wort.

5. Beschütz uns, Heiland, Jesus Christ, der du zur Rechten Gottes bist, sey Aller Schild und starke Wehr; Staub ist vor dir der Spötter Heer.

6. Doch, Herr, auch sie hast du versöhnt, sie, deren Spott dich jetzt verhöhnt. Erweck in ihnen Scham und Reu, daß jeder sich noch deiner freu;

7. Daß jeder, wie dein Wort gebeut, voll Glauben, Lieb und Heiligkeit, noch deines Namens Ruhm erhöh' und sich durch dich errettet seh'!

14. Christliche Kirche.

128.

Eigene Melodie.

Ein' feste Burg ist unser Gott, ein' gute Wehr und Waffen. Er hilft uns frei aus aller Noth, die uns jetzt hat betroffen. Der alt' böse Feind, mit Ernst er's jetzt meint; groß' Macht und viel List sein' grausam' Rüstung ist; auf Erd ist nicht sein's gleichen.

2. Mit unsrer Macht ist's nicht gethan; wir sind gar bald verloren. Es streit't für uns der rechte Mann, den Gott selbst hat erkoren. Frägst du, wer der ist? Er heißt: Jesus Christ, der Herr Zebaoth! Und ist kein andrer Gott; das Feld muß er behalten.

3. Und wenn die Welt voll Teufel wär', und wollt' uns gar verschlingen: so fürchten wir uns nicht so sehr; es soll uns doch gelingen. Der Fürst dieser Welt, wie sau'r er sich stellt, thut er uns doch nichts; das macht: er ist gericht't, ein Wörtlein kann ihn fällen.

4. Das Wort sie sollen lassen stahn und kein'n Dank dazu haben. Er ist bei uns wohl auf dem Plan mit seinem Geist und Gaben. Nehmen sie den Leib, Gut, Ehr, Kind und Weib, laß fahren dahin, sie haben's nicht Gewinn; das Reich muß uns doch bleiben.

129.

Mel. Lobsinget dem Mächt.

Triumph, die Wahrheit siegt! Singt, Menschen, Jubel-Lieder! Es

gelten, lobet Gott! der Menschheit Rechte wieder. Aus dunkler Nacht strahlt Sonnenpracht; Da sinken Vorurtheil Und Wahn und Aberglaube nieder. Die Wahrheit siegt. Lobt unsern Gott! Singt, Menschen, Jubellieder.

2. Tyrannen blickten stolz von ihren hohen Thronen Und sahen Sklaven knien, getäuschte Nationen. Du, mehr als Held, der eine Welt Zertrümmert, Luther, edler Mann, Du hast des Irrthums Knechte Gelehrt, sich freier fühlen, hast Erkämpft der Wahrheit Rechte.

3. Doch, ach, Unduldsamkeit schwang ihre blut'ge Fahne, Und Menschen, Brüder, Gott! geführt von Wahn zu Wahne, Verfolgten sich, und glaubten dich Zu ehren, Gott, der Liebe Gott! Allmächtiger, zerstöre Des Irrthums Nacht, Der Hölle Wahn! Gott half; gebt ihm die Ehre!

4. Lobt ihn; denn er erweckt noch immer treue Lehrer Der Wahrheit, heiliget sich thätige Verehrer, Daß Hand in Hand, vom Bruderband Umschlungen, Menschen sich die Welt Umwandeln in Gefilde Der Seligkeit, durch Christus Sinn, Durch reine Menschenmilde.

130.

Eigene Melodie.

Ach, bleib mit deiner Gnade bei uns, Herr Jesu Christ, damit kein Feind uns schade mit seiner Macht und List.

2. Erhalt uns deine Lehre, die Licht und Trost uns giebt, daß jeder sich bekehre, der noch die Sünde liebt;

3. Daß, wer mit wahrer Reue von ihr zu Gott sich naht, sich der Erbarmung freue, die Gott verheißen hat;

4. Daß jeder friedlich lebe, den Nächsten gern erfreu', nach reiner Tugend strebe und treu im Glauben sey.

5. Laß weiter sich verbreiten die Wahrheit, die wir sehn, zum Vater alle leiten, die noch den Irrweg gehn.

6. Durch sie verbinde wieder zur Eintracht, Lieb und Treu die noch getrennten Glieder, daß eine Heerde sey.

7. So schütze, so vermehre, Herr, deine Christenheit, daß sie dich treu verehre, dich lob' in Ewigkeit.

131.

Mel. Schwinge zu des ꝛc.

Hülfe kann dein Arm bereiten, Gott, am Tage der Gefahr, aus der Nacht zum Lichte leiten der Bekenner tapfre Schaar. Aus dem Dunkel schaffst du Klarheit, ziehst hervor aus Wahn die Wahrheit, und der Väter Thränenblick gründet oft der Kinder Glück.

2. Ewig weise, ewig milde waltest du, Allmächtiger; deckest, wie mit einem Schilde, die Gerechten um dich her, die mit fest entschloßnem Muthe für das Wahre, für das Gute treu in heißem Kampfe stehn, und auf dich voll Hoffnung sehn.

3. Siegen muß die gute Sache; unter deinem Schutz ist sie; mag der Frevler wilde Rache schnauben, er vertilgt sie nie. Nicht der Bosheit schlaue Plane, nicht der Mordgier blut'geFahne,

nicht des Lästrers giftger Zahn, nichts ist, was ihr schaden kann.

4. Seit der Vorzeit grauen Jahren ist es herrlich oft erprobt; in den schrecklichsten Gefahren, wann der Bösen Rotte tobt, in den grauenvollsten Stürmen kannst du Recht und Wahrheit schirmen. Frevler, eure Macht ist Spott; eine feste Burg ist Gott.

5. Stirbt die Wahrheit in den Flammen? Sinkt sie unter in der Fluth? O ihr könnt den nur verdammen, der die Wahrheit liebt und thut! Aber wird sein Blut euch nützen? Vor der Wahrheit Macht euch schützen, die, je mehr ihr sie entehrt, herrlicher nur sich verklärt?

6. Aus des Kampfes heißer Gährung tritt sie rein und ungetrübt, wie des reinen Goldes Währung in der Flamme sich ergiebt. Fruchtlos streben die Tyrannen Licht und Wahrheit zu verbannen; was den Geistern angehört, wird nicht mit dem Leib zerstört.

7. Droht der Wahrheit nur mit Ketten; selbst gebunden, ist sie frei; und von Fesseln sie zu retten, eilt ein Stärkerer herbei; der hat nichts mit euern Waffen, nichts mit Feu'r und Schwert zu schaffen; Wahrheit siegt durch inn're Kraft; Gott ist's, der ihr Sieg verschafft.

8. Ja, du hilfst ihr kämpfen, siegen; mag des Frevels Macht und List, mag die Lüge sie bekriegen: der du selbst die Wahrheit bist, läßt ihr Licht nicht untergehen; fest wird ihre Kraft bestehen; immerfort hat deine Macht sie im schwersten Kampf bewacht.

9. Auf denn! Huldiget dem Wahren, huldiget dem Guten gern; in den drohendsten Gefahren ist des Schützers Arm nicht fern. Liebt, Gerechte, treu hienieden Gottes Wahrheit, ihren Frieden, bis euch in der bessern Welt ihre Sonne ganz erhellt.

15. Heilige Taufe.

132.

Mel. Wer weiß, wie nahe.

Ich bin getauft nach Jesu Lehren, dich, Vater, deinen Sohn und Geist so zu bekennen und zu ehren, daß Herz und Mund und That dich preist, und dann des Glücks, ein Christ zu seyn, mich hier schon und einst dort zu freun.

2. Du hast zu deines Reiches Erben, o treuer Vater, mich erklärt; es hat die Frucht von seinem Sterben dein Sohn, mein Heiland, mir gewährt, und, dir mein Leben ganz zu weihn, soll selbst dein Geist mein Beistand seyn.

3. Gelobt, mein Gott, sey deine Liebe, die mir, noch eh ich dich gekannt, aus freiem väterlichen Triebe schon so viel Gutes zugewandt! Wie huldreich hast du mein gedacht und für mein wahres Wohl gewacht!

4. Dir geb ich mich, mein Gott, auf's Neue, nun ganz aus Dank und Liebe hin. Erwecke mich zu steter Treue und bilde mich nach deinem Sinn. Was dir mißfällt, sey fern von mir, und heilig sey mein Leben dir!

5. Damit ich, was ich hier verspreche, auch redlich halte und getreu, nie mein Gelübd aus Leichtsinn breche, steh, Gott, mit deiner Kraft mir bei; und fall ich, so verwirf mich nicht, o Herr, von deinem Angesicht!

6. Erwecke mich durch deine Gnade zum steten Ernst der Besserung und leite mich auf sicherm Pfade des Glaubens und der Heiligung. Gott meines Heils, sey ewig mein, und laß mich stets dein eigen seyn!

133.

Mel. Lob, Ehr und Preis.

Mein Vater, o wie dank' ich dir! Von dir hab' ich mein Leben, und durch die Taufe hast du mir noch größres Glück gegeben. Da ich, mir selbsten unbekannt, dieß Glück, mein Gott, noch nicht empfand, hast du mich schon gesegnet.

2. Du nahmst in Jesu Reich mich auf, kamst liebreich mir entgegen, verhießest mir zum Tugendlauf, Erleuchtung, Kraft und Segen, versprachst, aus väterlicher Huld, mir alle meine Sündenschuld durch Christum zu vergeben.

3. Wie hoch verpflichtet bin ich, dir mein ganzes Herz zu geben; mit kindlich redlicher Begier, nach deinem Wort zu leben; den Reiz der Sündenlust zu scheun, des Lasters ew'ger Feind zu seyn; und ähnlich dir zu werden.

4. So bahntest du, an deinem Theil, mir schon die sichern Pfade von Kindheit an, zu meinem Heil, zu deiner Huld und Gnade. Gieb, daß ich mich aus Dankbarkeit befleißen möge jederzeit,

auch als ein Christ zu leben!

134.

Mel. Meinen Jesum laß ich.

Sieh uns betend, Gott, vor dir, sieh dieß Kind auf unsern Armen! Zu dir, Vater, flehen wir, dich auch seiner zu erbarmen! Es sey dein! Es lebt durch dich; segne, schütz' es väterlich.

2. Führ' es aus der Nacht zum Licht, daß es sich und dich erkenne, froh erkenne seine Pflicht und dich liebend Vater nenne, daß es Jesu Lehre treu, folgsam deinem Geiste sey.

3. Laß es, Herr, in Lust und Schmerz, unter Arbeit und Beschwerden, rein erhalten dir sein Herz und der Menschheit nützlich werden, einst in höherm Licht sich freun,

Bürger deines Reichs zu seyn!

135.

Mel. Meinen Jesum laß ich.

In den Bund der Christenheit ist dieß Kind nun aufgenommen. Laß durch ihn es in der Zeit, Gott, zur Ruh des Glaubens kommen, in ihm seine Würde sehn, und getreu durchs Leben gehn.

2. Noch erkennt den Tag es nicht, der sein Antlitz mild bescheinet, weiß noch nicht, was ihm gebricht, wenn es hülfsbedürftig weinet, sieht nicht, wer es sorgsam trägt, nicht, wer mütterlich es pflegt.

3. So umstrahlt uns höhres Licht, ohne daß wir's jetzt noch sehen; wissen, was uns gut ist, nicht, wenn wir bang um Hülfe flehen, sehn die Hand nicht, die uns

schützt und uns spendet, was uns nützt.

4. Doch wir wissen, daß du bist. Nichts soll diesen Trost uns rauben. Daß ein Gott stets nah ihm ist, müß' auch dieses Kind einst glauben! Gieb, daß es, der Unschuld treu, Gott, sich immer deiner freu!

136.

Mel. Liebster Jesu, wir sind.

Herr, dieß Kind ist dir geweiht, deiner Führung übergeben. Hilf ihm nun, mit Folgsamkeit seiner Pflicht gemäß zu leben. Laß es hier beglückt auf Erden, dort des Himmels Erbe werden.

2. Hilf, o Gott, auch uns, die wir gleichen Bund mit dir errichtet, und zum Tugendwandel dir durch die Taufe uns verpflichtet, daß wir uns dir treu ergeben, und als Christen christlich leben.

137.

Mel. O Vater, send' uns ꝛc.

Du schufst uns, Gott, zur Seligkeit; drum, Vater, seyen dir geweiht die Kindlein, nimm sie gnädig auf, und segne ihren Erdenlauf.

2. Du riefst die Kindlein einst zu dir. O Herr! vertrauend bringen wir auch diese Kindlein heut' dir dar; nimm sie zu deiner Christen Schaar.

3. Und du, der Lieb' und Hoffnung Geist, der Fromme stärkt und unterweist, die zarten Seelen bilde du, und führe sie dem Himmel zu.

4. Uns allen sey es heil'ge Pflicht, zu wandeln in der Wahrheit Licht, daß wir vereint dem Ziele nahn, und einst der Treue Lohn empfahn.

138.

Mel. Ich singe dir mit ꝛc.

Nun sind die Kindlein Gott geweiht, fest steht der Gnadenbund; nun werde Glaub' und Heiligkeit in ihrem Leben kund!

2. O Gott, bewahre du ihr Herz, steh ihnen mächtig bei, daß all ihr Wandel himmelwärts, zu dir gerichtet sey!

3. Und ist ihr Lauf einst wohl vollbracht, so führe deine Hand getrost sie durch des Todes Nacht in's sel'ge Vaterland!

16. Bestätigung des heiligen Taufbundes oder Confirmation.

139.

Mel. Wachet auf vom ꝛc.

Die Gemeinde.

Blick auf diese lieben Seelen! Sie wollen dich zum Führer wählen, o Mittler unsrer Seligkeit! Gränzenlos ist deine Liebe; sie fühlen's, und aus frommem Triebe wird nun ihr Bund mit dir erneut. O nimm sie huldreich auf, und lenke ihren Lauf durch das Leben! Wir Alle flehn: laß Du sie sehn, wie herrlich du die Deinen führst!

Die Confirmanden.

2. Höre das Gebet der Frommen! Sey gnädig uns, o Herr! Wir kommen, wir kommen, um uns dir zu weihn. Flieht, ja flieht, ihr Jugendsünden! Wer Heil und Frieden wünscht zu

finden, muß dir, o Herr, auch folgsam seyn. Wir glauben, Herr, an dich, und zeugen öffentlich, daß wir glauben. Sie ist zerstreut, die Dunkelheit, die sonst auf unsern Seelen lag.

Die Gemeinde.

3. Dank sey dir, o Freund des Lebens! Du hast auch ihnen nicht vergebens die schauervolle Nacht erhellt. Selig, wer im Lichte wandelt, und edel denkt, und christlich handelt! Er geht empor zur höhern Welt. Doch weh' dem, dessen Geist von dir, Herr, los sich reißt, dich verläugnet! Ach, Straf' und Tod ist ihm gedroht; du rufst ihm einst: „Hinweg von mir!“

Die Confirmanden.

4. Nichts vermag uns zu erschüttern. Wer an dich glaubt, der darf nicht zittern; dein Wort wird ihn von Furcht befrei'n. Ja, mit dir wird's uns gelingen, die Macht der Sünde zu bezwingen; o Herr, wir werden Sieger seyn. Wie gern geloben wir an diesem Tage dir unsre Treue! Im Glück und Schmerz gewinnt das Herz, das dir mit Heldenmuth vertraut.

Die Gemeinde.

5. Singt, o singt, ihr frohen Chöre! Dir, dir, o Herr, sey Preis und Ehre! Durch dich wird unser Geist erfreut. Auch an diesen jungen Christen, die sich zum Glaubenskampfe rüsten, verklärst du deine Herrlichkeit. Dein göttlich Reich besteht, wenn gleich die Welt vergeht. Wohl uns Allen! O welches Heil wird uns zu Theil, wenn

wir auf deinem Pfade gehn!

140.

Mel. Allein Gott in der Höh'.

Die hier vor deinem Antlitz stehn, sind Jesu Christi Glieder. Blick', wenn vereint wir für sie flehn, erbarmend auf sie nieder. Gieb ihnen, Vater, Sohn und Geist, das Gute, was dein Wort verheißt, im Leben und im Sterben.

2. Sie kennen, Vater, deinen Sohn und seine heil'gen Lehren. Ist Freude, Gott, vor deinem Thron, daß sie dir angehören: laß groß auch unsre Freude seyn, da diese Seelen dir sich weih'n, dir ewig treu zu bleiben.

3. O laß sie niemals zum Gericht dein heilig Mahl empfahen! Laß sie mit glaub'ger Zuversicht sich stets demselben nahen. Es stärke sie in aller Noth, damit sie Jesu Christi Tod recht preisen durch ihr Leben.

4. Lacht ihnen bei dem edeln Lauf die falsche Welt entgegen, hilf dann dem schwachen Herzen auf; und, wenn sich Lüste regen, laß sie hinauf auf Jesum sehn, die Welt mit ihrer Lust verschmähn, beharren bis an's Ende.

5. Zeig', Herr, den Lohn der Ewigkeit von fern den theuern Seelen, die dich für ihre Lebenszeit zum Trost und Führer wählen. Die dir sich ganz zum Dienste weihn, laß ewig sie die Deinen seyn, erhalte sie im Glauben!

141.

Mel. Auferstanden, ꝛc.

Mittler, schau auf sie hernieder, die sich deiner Lehre freun, und als dei-

ner Kirche Glieder dir geloben, treu zu seyn, dir, der mit der größten Treue auch für sie dahin sich gab. Segnend schau bei ihrer Weihe, segnend stets auf sie herab.

2. Laß die Blüthe ihrer Jugend dir, nur dir geheiligt seyn, daß sie nie vom Pfad der Tugend in der Irre sich zerstreun. Schütze sie vor allen Schlingen, vor den Lokkungen der Welt; hilf, daß sie ihr Herz bezwingen, wenn ihm falscher Reiz gefällt.

3. Laß sie treu in deiner Liebe, fest in deiner Lehre seyn, und, durch Deines Geistes Triebe, Wunsch und That des Bösen scheun. Stärke sie durch deine Gnade, wenn zu dir sie kindlich flehn, daß sie auf der Unschuld Pfade zu dem höhern Leben gehn.

4. Halte sie mit starken Armen, wenn sie straucheln wollen, fest. Laß sie fühlen dein Erbarmen, das die Schwachen nie verläßt. Und wenn Eines sich verirrte, und verließ' der Tugend Bahn, ach, dann nimm dich, treuer Hirte, des verirrten Kindes an!

5. Keines, keines, ach, von Allen, die mit dir den Bund erneun, laß aus deiner Gnade fallen und von dir geschieden seyn! Wehe, Wehe trifft den Sünder, ihn verfolget Qual und Reu'; nein, Herr, keines dieser Kinder werde je dir ungetreu!

6. Friede, selige Gefühle lohnen hier die Deinen schon, und die Krone dort am Ziele ist der Ueberwinder Lohn. Herr, auch diese Bundesglieder lohn' dein Heil schon in

der Zeit! Sammle sie einst alle wieder dort in deiner Herrlichkeit!

142.

Mel. Einst geh ich ohne ꝛc.

Sieh diese jungen Seelen, die, Vater, dir sich nahn! Sie kommen, deinen Segen von Neuem zu empfahn.

2. Sie kommen, dir, o Vater, sich feierlich zu weihn und heilig zu geloben, dir ewig treu zu seyn,

3. Zu schwören, jeder Sünde mit Muth zu widerstehn, den Weg, den Jesus lehrte und selbst betrat, zu gehn.

4. O blick auf sie mit Segen, Alliebender, herab, daß sie vom Weihaltare treu wandeln bis an's Grab!

143.

Mel. Wer weiß wie nahe ꝛc.

Herr, dir gelob ich neue Treue und neuen Fleiß im Christenthum. Dir, Jesu, geb' ich mich auf's Neue zu deinem ew'gen Eigenthum. Ich will mich ganz der Tugend weihn. Sieh, dieser Tag soll Zeuge seyn!

2. Hab' ich schon oft das Wort gebrochen, das ich dir in der Taufe gab, hab' ich oft Beßrung dir versprochen und ließ doch nicht vom Bösen ab, so denk' ich jetzt mit Reue dran; nimm gnädig mein Versprechen an.

3. Daß ich nie wieder treulos werde, will ich der Sünde Lockung fliehn. Kein Scheingut, keine Lust der Erde, kein Leiden soll mich dir entziehn. Weich, eitle Welt; weich, Sünde, weich! Gott

hört es, jetzt entsag' ich euch.

4. Ja, Gott, du hörest mein Versprechen; du siehst tief in mein Herz hinein. Wollt ich je mein Gelübde brechen, wie strafbar würd' ich dann nicht seyn! Zu viel geschähe dann mir nicht, Gott, durch das härteste Gericht.

5. Regiere denn mein ganzes Leben und mache selbst mein Herz dir treu, daß, soll ich Rechenschaft dir geben, ich dieses Bundestags mich freu'. Dann lohnt dein Heil; deß freu' ich mich. Herr, nimm mich hin; dein, dein bin ich!

144.

Mel. Einst geh ich ohne ꝛc.

Gott, welche heil'ge Stunde! Laß sie gesegnet seyn! Dir, Heiligster, dir wollen wir Herz und Leben weihn.

2. Dich immer kindlich lieben, gehorchen willig dir und gern dem Nächsten dienen, ja, Gott, das wollen wir.

3. Wir wollen jede Sünde, das kleinste Unrecht scheun, und immer besser werden, und uns in Unschuld freun.

4. O blick auf uns mit Segen von deinem Thron herab, und laß uns dem Gelübde getreu seyn bis an's Grab.

145.

Mel. Wachet auf, ruft uns.

Die Kinder.

Ja, Gott, hör uns! wir geloben, zum Himmel Herz und Blick erhoben, dein ew'ges Eigenthum zu seyn. Ewig wollen wir dich lieben, in jeder Tugend früh uns

üben, uns dankbar dei=
ner Güte freun. O nimm
uns huldreich auf und
stärk' uns in dem Lauf
nach dem Ziele, wo Se=
ligkeit für Müh und
Streit die Treuen lohnt
in Ewigkeit!

Die Gemeine.

2. Segen euch zum Christenbunde! Stets heilig sey euch diese Stunde! Gott schaut auf sie einst im Gericht. Ihm, dem Ew'gen, der einst richtet, habt ihr auf ewig euch verpflichtet; wie groß ist, Christen, eure Pflicht! Er richtet Wort und That und selbst des Herzens Rath, der Gerechte. Vor seiner Schaar wird's offenbar, wer treu hier seinem Bunde war.

146.

Mel. Es ist genug, so nim.

O seyd ihm treu, der
euch das Leben gab! treu
der gelobten Pflicht!
Gott schaut auf euch mit
Vatersinn herab, verläßt
euch ewig nicht. Er seg=
net euch durch Glück und
Freuden; er schützt, er
stärket euch im Leiden. O
seyd ihm treu!

2. Verachtet stets der Sünde Schmeichelei; ihr folgen Reu und Schmerz. Bekämpft euch selbst; nur dieser Sieg macht frei; Sieg adelt erst das Herz. Seht ihr umringt euch von Gefahren, denkt an den großen Unsichtbaren, und bleibt ihm treu!

3. Wie Jesus einst— o blicket stets auf ihn!— geht zur Vollkommen=heit. Er war so gut, so groß; in ihm erschien der Tugend Göttlichkeit. Wie er, sollt ihr im Lichte wan=deln und recht, auch un=gesehen, handeln. Ihm folget treu!

4. O sammelt euch der Edelthaten viel im raschen Lauf der Zeit, denn sie allein begleiten euch an's Ziel, durch's Grab zur Ewigkeit. Wenn euch des Lebens Tag verschimmert, der Tod euch jedes Glück zertrümmert, dann lohnt die Treu.

147.

Mel. Schwing dich auf zu.

Die Gemeine.

Segne sie, die dir, o Gott, Treu gelobet haben; segne, guter Vater, sie mit den besten Gaben! Laß sie voll Vertraun und Muth deine Wege wandeln, christlich weise, christlich gut bis zum Tode handeln!

Die Kinder allein.

2. Wir auch bitten demuthsvoll dich um deinen Segen. Herzlich, Vater, bitten wir dich um deinen Segen. Segne deiner Kinder Fleiß, segne das Bestreben, schuldlos, fromm und tugendhaft stets vor dir zu leben!

Gemeine und Kinder.

3. Laß uns alle, alle, Gott, Jesum thätig ehren, eifrig nnd gewissenhaft folgen seinen Lehren! Gieb, daß durch Religion immer mehr auf Erden Tugend und Zufriedenheit ausgebreitet werden!

17. Heiliges Abendmahl.

148.

Mel. Wachet auf, so ruft.

Der Chor.

Herr! du wollst sie vorbereiten zu deines Mahles Seligkeiten; sey mitten unter ihnen, Gott! Laß sie, Leben zu empfahen, mit Zuversicht zu dir sich nahen, durch dich vergessen Sünd' und Tod! Durch dich von Sünde rein, sind sie, Gott, Mittler, dein! sind unsterblich! laß, laß sie sehn von deinen Höh'n von fern der Ueberwinder Lohn!

Mel. Meinen Jesum laß ꝛc.

Die Gemeine.

2. Die ihr seine Laufbahn lauft, theure, miterlöste Brüder, all', auf Christi Tod getauft! alle, seines Leibes Glieder! kommt, Versöhnte, kommt, erneut euern Bund der Seligkeit.

3. Die mit voller Zuversicht deines Heils, o Sohn! sich freuen, laß sie stets in diesem Licht wandeln, ewig dir sich weihen! laß ihr Herz von Stolze rein, voll von deiner Demuth seyn.

4. Die, die oft in Traurigkeit über ihre Seele wachen, tröste deine Freundlichkeit; lehr' sie glauben, hilf den Schwachen; die gebeugt von ferne stehn, laß sie nicht vergeblich flehn.

5. Bis zum Tode liebtest du, bis zum Tode all' die Deinen! Süßes Wort, voll Himmelsruh, voll von Trost für die, die weinen, wenn sie

Schuld und Vorwurf schreckt, wenn ihr Auge Nacht bedeckt.

6. Ja, in deinem Angesicht spiegelt sich des Vaters Liebe, und du gehst nicht in's Gericht, bleibst auch, ob wir fehlten, Liebe. In des Ewigen Gericht kömmt der Reuende nun nicht.

7. Der bis in den Tod dich giebt will uns Arme nicht verdammen; der in seinem Sohn uns liebt, kann die Seinen nicht verdammen! Selbst die Thräne später Reu' fließt nicht unerhört vorbei.

Mel. Wachet auf, so ruft.

Der Chor.

8. Nehmt, und eßt zum ew'gen Leben das Brod, das euch der Herr will geben! sein Trost und Friede sey mit euch! Nehmt, und trinkt zum ew'gen Leben, den Kelch des Heils, auch euch gegeben! ererbet euers Mittlers Reich! Wacht! eure Seele sey bis in den Tod getreu! Amen! Amen! der Weg ist schmal; klein ist die Zahl der Sieger, die der Richter krönt.

Mel. Meinen Jesum laß ꝛc.

Die Gemeine.

9. Gott ist gnädig! Nein wir traun seiner Gnade nicht vergebens. Theures Pfand vom künft'gen Schaun, Ueberzeugung jenes Lebens! Inniger fühlt heut der Geist, daß Gott hält, was er verheißt.

10. Jesu Christi Schmerz und Tod werd' in aller Welt verkündigt; freudiger naht nun zu Gott, wer geheiligt, wer entsündigt, dem, der liebend uns verzeiht, sich zum Opfer dankbar weiht.

11. In das Chor der Himmel schwingt, Herr, sich unser stammelnd Lal-

len. Wenn, von Seraphim umringt, wir einst vor dir niederfallen, singt ein beßrer Lobgesang deiner hohen Liebe Dank.

Mel. Wachet auf, so ruft.

Der Chor.

12. Nehmt, und eßt zum ew'gen Leben das Brod, das euch der Herr will geben! sein Trost und Friede sey mit euch! Nehmt, und trinkt zum ew'gen Leben, den Kelch des Heils, auch euch gegeben! ererbet euers Mittlers Reich! Wacht! eure Seele sey bis in den Tod getreu! Amen! Amen! Amen! der Weg ist schmal; klein ist die Zahl der Sieger, die der Richter krönt.

Die Gemeine.

13. Die dein Kreuz in jenen Tagen der Märtyrer dir nachgetragen, verließen oft das heil'ge Mahl, um vor'm Blutgericht zu stehen, mit dir bis in den Tod zu gehen, dir gleich in deiner Leidensqual. Gieb, Herr, Beständigkeit auch uns! Nicht Lust, nicht Leid laß uns scheiden von dir, daß treu die Seele sey dem, der sie bis an's Kreuz geliebt.

149.

Mel. Es spricht der ꝛc.

Ich will den Bund mit meinem Herrn bei seinem Mahl erneuern; ich will von Weltgeschäften fern heut sein Gedächtniß feiern. Der Tag sey still und heilig mir! Froh soll mein dankbar Herz zu dir, Erlöser, sich erheben.

2. Mich führe nicht Gewohnheit hin, nicht der Betrug der Sünde, als ob ein unbekehrter Sinn dadurch schon Gnade finde! Nein, frei von niedrer Heuchelei, von eitlem Selbstbetruge

frei, will ich dein Mahl heut feiern.

3. Zum Eigenthume will ich mich auf's Neue dir ergeben, bekennen will ich's öffentlich, dein Sterben sey mein Leben. So lang ich athme, will ich dein und deiner Liebe mich erfreun und sie noch sterbend preisen.

4. Mit Reue will ich meine Schuld vor meinem Gott gestehen und, unwerth seiner Vaterhuld, ihn um Vergebung flehen. Laß mich mit gläubigem Vertraun auf dich, mein treuer Mittler, schaun und Seelenruhe finden.

5. Es sey das Mahl der Liebe mir ein Pfand von Gottes Gnade, daß ich mit frohem Muthe dir folg' auf der Tugend Pfade, mich immer meines Vaters freu' und voll der frohen Hoffnung sey, den Himmel einst zu erben!

6. Hilf, daß ich, jeder Sünde feind, Gott über Alles liebe, durch dein Verdienst mit ihm vereint, das Gute eifrig übe. Gefällig ist dir dieser Dank; ihn will ich dir mein Lebenlang mit reinem Herzen bringen.

150.

Mel. Ein Lamm geht hin ꝛc.

Ich komme, Herr, und suche dich, mühselig und beladen. O würdige, Erbarmer, mich des Siegels deiner Gnaden. Zurückgekehrt auf deine Bahn, will ich mich dem Altare nahn, mich deiner zu getrösten. Ich fühle meiner Sünden Müh; ich suche Ruh, und finde sie im Glauben der Erlösten.

2. Dich bet' ich zuversichtlich an. Du bist

das Heil der Sünder, hast ihre Schulden abgethan, und wir sind Gottes Kinder. Ich denk an deines Leidens Macht und an das Wort: Es ist vollbracht! Das Heil ist mir erworben. Du hast für mich dich dargestellt; mit sich versöhnte Gott die Welt, da du für sie gestorben.

3. So freue dich, mein Herz, in mir! Er tilget meine Sünden und läßt bei seinem Mahle hier mich Gnad' um Gnade finden. Er hört der Reue sehnlich Flehn, und will mich frei und glücklich sehn; die Schuld ist mir vergeben. Nur soll ich ihm, der für mich starb und mir so großes Heil erwarb, stets reines Herzens leben.

4. Ja, Herr, mein Glück ist dein Gebot; ich will es treu erfüllen. Verleihe mir durch deinen Tod die Kraft zu diesem Willen. Laß mich von nun an würdig seyn, mein ganzes Leben dir zu weihn und deine Huld zu preisen. Laß mich den Ernst der Heiligung, durch eine wahre Besserung, mir und der Welt beweisen.

151.

Mel. Schmücke dich, o liebe.

Heiland, groß an Huld und Treue, sieh, ich widme dir auf's Neue, bei dem Denkmal deiner Liebe, dieses Herz voll heißer Triebe, dir in meinem Lauf auf Erden immer ähnlicher zu werden, und an deines Segens Gaben auch auf immer Theil zu haben.

2. Laß dieß Opfer dir gefallen. Du versprachst ja selbst es allen, die nach deinem Heil verlangen, daß sie Gnad um

Gnad empfangen und, wenn sie dich lieben wollen, Kraft dazu gewinnen sollen. O wie könntest du das Flehen meiner Huldigung verschmähen!

3. Nein, ich trau auf dein Versprechen, Herr, du kannst es mir nicht brechen; denn du siehst in mir den Willen, ganz den deinen zu erfüllen. Stärke mich denn zum Genusse deines Heils in dem Entschlusse, dich und deine heil'gen Lehren mit Gehorsam zu verehren.

4. Diesen Dank für deine Liebe, wenn ich den dir schuldig bliebe, wie verwerflich würd' ich handeln! wie der Huld unwürdig wandeln, die dich trieb, auch mir zum Leben in den Tod dich hinzugeben! Welche Qualen im Gewissen würd' ich bald empfinden müssen!

5. Nein, so strafbar, so vermessen will ich nie der Pflicht vergessen, die als Christen mir gebühret und zum wahren Heil mich führet. Immer sey es mein Bestreben, nur nach deinem Sinn zu leben. Mich soll weder Lust noch Leiden, Herr, von deiner Liebe scheiden.

6. Bringe mich durch deine Gnade, auf des wahren Glaubens Pfade, immer näher zu dem Ziele, wo ich ganz mich selig fühle. Laß im Kampf mich, voll Vertrauen, nach dem Preis des Sieges schauen. Nur dem Sieger wird die Krone der Unsterblichkeit zum Lohne.

152.

Mel. Mein Jesu, den die ꝛc.

Hier bin ich, Jesu, zu erfüllen, was Du in deiner Leidensnacht, nach dei-

len, zur Pflicht und Wohlthat mir gemacht. Ich will hier deine Huld erwägen; es mache deines Todes Schmerz heut tiefen Eindruck in mein Herz, mach diese Stunde mir zum Segen!

2. Dir übergeb' ich mich auf's Neue; dir, Jesu, dir verpflicht' ich mich zu reiner Liebe, fester Treue, bei deinem Mahle feierlich. Stets will ich fromm und weise leben. Nie führe mich zur Sicherheit der Trost, den mir dein Tod verleiht; er soll mir Kraft zum Guten geben.

3. Nie will ich mich vor Spöttern schämen der Ehrfurcht, die, Herr, dir gebührt, nie Theil an frecher Lästrung nehmen, die zu des Lasters Abgrund führt. Dir ähnlich will ich immer handeln. Flöß du mir selbst den Eifer ein, wie du, mein Herr, gesinnt zu seyn, wie du, der Tugend Pfad zu wandeln.

4. Laß mich den Nächsten herzlich lieben, wenn er auch irrt und mich nicht liebt; Versöhnlichkeit, und Sanftmuth üben, wenn er voll Hasses mich betrübt. An deine Nachsicht laß mich denken und an die schwere Sündenlast, die du, Herr, mir erlassen hast: Dann werd' ich nie den Nächsten kränken.

5. Es stärke sich in mir der Glaube, daß meine Seele ewig lebt, und einst, entfesselt von dem Staube, zu dir, Erlöser, sich erhebt. So gieb, indeß zu dir ich flehe, daß mir zur Stärkung meiner Treu dein Abendmahl gesegnet sey, und froher ich zum Kampfe gehe.

153.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

Die ihr Christi Jünger seyd, theure, miterlöste Brüder, alle seinem Dienst geweiht, alle seines Leibes Glieder, kommt, Versöhnte, kommt, erneut euern Bund der Seligkeit!

2. Nehmt den Leib, den euch zu gut euer Jesus hingegeben. Trinkt des neuen Bundes Blut; trinket mit ihm Heil und Leben. Fühlt wie Gott die Sünder liebt, da sein Sohn sich für sie giebt.

3. Die mit voller Zuversicht deines Heils, o Sohn, sich freuen, die laß stets in diesem Licht wandeln, und sich ganz dir weihen; laß ihr Herz vom Stolze rein, voll von deiner Demuth seyn!

4. Tröste, die in Traurigkeit über ihre Seelen wachen, stärke, Herr der Herrlichkeit, ihren Glauben, hilf den Schwachen! Die gebeugt von ferne stehn, können unerhört nicht flehn.

5. Nehmt den Leib, den euch zu gut euer Jesus hingegeben. Trinkt des neuen Bundes Blut; trinket mit ihm Heil und Leben. Fühlt, wie Gott die Sünder liebt, da sein Sohn sich für sie giebt.

6. Hoherpriester, Jesu Christ, du bist einmal eingegangen in das Heiligthum; du hast als ein Fluch am Kreuz gehangen, also bist du, durch den Tod, eingegangen, Sohn, zu Gott.

7. Hoherpriester, ja du bist auch für diese eingegangen. Sprich sie los, Herr, Jesu Christ, wenn sie nun dein Mahl empfangen. Laß sie, großer Mittler, nicht nunmehr kommen in's Gericht.

8. Augenblick voll heil'gen Grau'ns, voller Wonn und süßen Bebens. Theures Pfand des künftgen Schau'ns, Ueberzeugung jenes Lebens! Laß, wenn sie zum Herrn sich nahn, von ihm Gnad um Gnad empfahn.

9. Nehmt den Leib, den euch zu gut euer Jesus hingegeben. Trinkt des neuen Bundes Blut; trinket mit ihm Heil und Leben. Fühlt, wie Gott die Sünder liebt, da sein Sohn sich für sie giebt.

10. Jesu Christi Kreuzestod werd' in aller Welt verkündigt, er hilft uns von aller Noth, er hat uns vor Gott entsündigt; Jesus Christ mit Preis gekrönt hat uns, Staub, mit Gott versöhnt.

154.

Eigene Melodie.

Halt im Gedächtniß Jesum Christ, o Seele, der auf Erden vom Himmelsthron gekommen ist, ein Heiland dir zu werden! Vergiß sein nicht, denn dir zu gut verband er sich mit Fleisch und Blut! Dank ihm für diese Liebe!

2. Halt im Gedächtniß Jesum Christ! Er hat für dich gelitten, und dir, da er gestorben ist, am Kreuz das Heil erstritten. Errettung von der Sündennoth erwarb er dir durch seinen Tod. Dank ihm für diese Liebe!

3. Halt im Gedächtniß Jesum Christ, der von dem Tod erstanden, und nun zur Rechten Gottes ist! Er hat von Todesbanden und aus der dunkeln Grabesnacht Befreiung an das Licht gebracht. Dank ihm für diese Liebe!

4. Halt im Gedächtniß Jesum Christ, der mit

Triumph und Freuden gen Himmel aufgefahren ist, die Stätte zu bereiten, da du einst seine Herrlichkeit und ihn wirst schaun in Ewigkeit. Dank ihm für diese Liebe!

5. Mein Heiland, den der Himmel preist, dich will ich ewig loben. O stärke dazu meinen Geist mit neuer Kraft von oben. Dein Abendmahl vermehr. in mir des Glaubens Kraft, auf daß ich dir mit neuer Treue diene.

155.

Mel. Dir, dir Jehovah ꝛc.

Laßt uns den Bund der Liebe feiern, den Jesus Christus durch sein Blut geweiht! Laßt uns ihn preisen, unsern theuern, erhab'nen Freud, voll Lieb' und Dankbarkeit. Wer that je für der Menschen Wohlfahrt mehr? Wer war so groß, so liebevoll, wie er?

2. Die ganze Menschheit, rein von Sünden, mit seinem ew'gen Vater durch den Bund der heil'gen Liebe zu verbinden, kam er und that uns Gottes Willen kund, ertrug er Schmach und Qual mit Heldenmuth und gab zum Bundesopfer selbst sein Blut.

3. Er sah sie nahen, seine Feinde, im bangen Dunkel seiner letzten Nacht; doch war im Kreise seiner Freunde er noch auf aller Trost und Heil bedacht, vergaß der nahen Schmach und Todesqual und stiftete sein großes Abendmahl.

4. Ich scheide, sprach er, um die Meinen, die freudig üben, was ich lehrt' und that, mit mir auf ewig zu vereinen, im Hause deß, der mich gesendet hat. Nehmt, eßt

und trinkt! Dieß ist mein Leib, mein Blut; gedenket mein, so oft ihr solches thut!

5. Wer wollte nicht den letzten Willen des Heiligsten, der je auf Erden war, zu seinem eignen Heil erfüllen? gedenken nicht des Freundes am Altar, der Sünd' und Tod alliebend überwand, und Erd' und Himmel feierlichst verband?

6. Wie selig, fern vom Erdgewühle sich gegen ihn zu stärken im Vertrau'n, und da voll zärtlicher Gefühle auf's Ziel hinaus, in's Ewige zu schau'n, da, wo so göttlich und sein Bild erscheint und selbst die Reu' dankbare Thränen weint.

7. So laßt uns oft in heil'ger Stunde bei seinem Mahle das Gelübd' erneu'n, der Liebe feierlichem Bunde durch Zeit und Ewigkeit getreu zu seyn, und froher dann hinan des Lebens Höh'n zum großen Hause seines Vaters geh'n!

156.

Mel. Jesum lieb ich ewiglich.

Laßt uns, Christen, andachtsvoll dem Altare Gottes nahen! Wer ihm christlich nahet, soll Kraft zur Tugend hier empfahen. Hoch und niedrig, arm und reich, alle sind wir hier uns gleich.

2. Alle geh'n wir Eine Bahn, alle wandeln wir zum Ziele der Vollkommenheit hinan; reicht voll heiliger Gefühle, durch der Menschheit Werth verwandt, euch auf dieser Bahn die Hand!

3. Wer in Noth und Armuth lebt, wer des Lebens Glück genießet, wessen Herz sich froh erhebt, wem der Reue

Thräne fließet, jeder, jeder ist mein Freund; ich bin keines Menschen Feind.

4. Wandelt liebreich, sanft und gut; wir sind Eines Leibes Glieder. Denket: Jesu Christi Blut floß für uns am Kreuze nieder; Menschenwerth und Brudersinn uns zu lehren, floß es hin.

5. Der uns lehrte, Kraft und Gut gern für Menschenglück zu geben, gab für Wahrheit hin sein Blut, gab für Tugend hin sein Leben. Der, was er empfahl, geübt, o wie hat er uns geliebt!

6. Fließt, des Dankes Thränen, fließt! Ach, es fühle Himmelsfreuden, wer dieß heil'ge Mahl genießt, Kraft zum Guten, Trost im Leiden! Jeder fühle glaubensvoll, was er ist und werden soll!

7. Jesus Christus hat sein Blut für der Menschen Wohl gegeben; laßt uns Kräfte, Zeit und Gut Menschen widmen, für sie leben! Laßt uns zu des Himmels Höhn auf der Bahn der Liebe gehn!

157.

Mel. Wer weiß, wie nahe ꝛc.

Heil mir! Mir ward das Brod gebrochen, gereicht ward mir des Bundes Wein; und heilig hab' ich hier versprochen, bis in den Tod dir treu zu seyn. Ja, ich versprach's, o Heiland, dir; gieb dazu deinen Segen mir!

2. Wie jetzt in Jesu Christi Namen sein Volk vor ihm versammelt war, so kommen wir auch einst zusammen zu ihm mit seiner Engel Schaar; und unaussprechlich

freut sich dann, wer treu bleibt auf des Lebens Bahn.

158.

Mel. O heil'ger Geist kehr'

Wir nahen uns, o Gottes Sohn, von Dank durchdrungen, deinem Thron; du hast uns nun gegeben im Nachtmahl deinen Leib, dein Blut; dieß komm' auf ewig uns zu gut, und stärk' in uns dein Leben! Amen, Amen! Welche Freuden nach dem Leiden warten droben, wo wir dich ohn' Ende loben!

159.

Mel. Die Tugend wird ꝛc.

Preis dir! du hast aus deiner Fülle, Herr, unser schmachtend Herz erquickt. In welches Licht, in welche Stille ward betend unser Geist entrückt! In uns erwachten höhre Triebe, als sich die Welt um uns verlor. Um uns war Himmel; Gottesliebe hob uns vom Irdischen empor.

2. Vollbracht ist nun die heil'ge Feier; verkündigt war von uns dein Tod. O dein Gedächtniß sey uns theuer, und unvergeßlich dein Gebot! Laß nie des Himmels Vorgefühle in uns erkalten und vergehn und würdig einst am Kronenziele, Herr, deine Herrlichkeit uns sehn!

Bei einer Kranken-Communion.

160.

Mel. Wer weiß, wie nahe.

Ach könnt' ich mit der Kirche Gliedern vereint, o Jesu, dich erhöhn und freudenvoll mit meinen Brüdern dein Todesdenkmahl, Herr, begehn! Wie traurig, daß zu dieser Pflicht, es jetzt an Kräften mir gebricht!

2. Sieh, wo ich in der Stille leide, feir' ich dein Abendmahl allein; doch, Herr, ich weiß zu meiner Freude, auch hier willst du mir nahe seyn. Wo je ein Frommer seufzt und weint, ist nah dein Trost, o Menschenfreund.

3. Laß das Gedächtniß deiner Leiden mir Schwachen Trost und Kraft verleihn; laß es mir Quelle reiner Freuden und Vorgefühl des Himmels seyn. Ach, schon erquickt in meiner Noth mich der Gedank an deinen Tod!

4. Ich seh, ich seh den Himmel offen, und mein Gefühl ist Seligkeit. Von dir kann ich nun Alles hoffen, der liebreich mir die Schuld verzeiht. Umringt mich gleich der Leiden Heer, mein Herz erbebt davor nicht mehr.

5. Und naht der Tod mit seinen Schrecken; ich bin getrost und zage nicht. Du wirst vom Tode mich erwecken. Ich weiß voll froher Zuversicht: wenn ich, Herr, dir ergeben bin, dann, dann ist Sterben mein Gewinn.

161.

Mel. Wer weiß, wie nahe.

Dank, Ehre dir, der mit Erbarmen auf seine schwachen Kinder blickt!

Wie hast du, lieber Gott, mich Armen durch dieses heil'ge Mahl erquickt! Du bist die Liebe, wandelst Noth in Segen, und in Heil den Tod.

2. Nun laß mich sterben oder leben, Herr, wie du willst, ich folge gern; von Schmerz gequält, mit Angst umgeben, freut meine Seele sich des Herrn. Ich bin erlöst; drum schreckt mich nicht des Grabes Nacht, nicht das Gericht.

3. Und kommt sie dann, die ernste Stunde, die mich dem Irdischen entreißt, wohl mir! ich steh mit dir im Bunde; ein frohes Urtheil hofft mein Geist. Dein bin ich, dein! und ew'ges Heil ist deiner Auserwählten Theil.

18. Bekehrung, christliche Sinnesänderung.

162.

Mel. Die Tugend wird ꝛc.

Wie fürcht' ich mich, mein Herz zu prüfen, mich zu erforschen, wer ich bin! Wie blick ich über seine Tiefen nachlässig und mit Vorsatz hin. Mich warnt im Stillen mein Gewissen: Betrüg, o Mensch, dich selber nicht! Geneigt, mein Unrecht nicht zu wissen, vergeß ich, was mein Innres spricht.

2. Ich wandle ruhig auf dem Pfade des Leichtsinns und der Eitelkeit, ein träges Hoffen deiner Gnade stärkt mich in meiner Sicherheit. Der schnöden Lust, wie viele Stunden hab' ich im Leichtsinn ihr geweiht!

Kaum war ein Augenblick verschwunden, so that ich, was ich kaum bereut.

3. Ausschweifend bleiben meine Triebe und unerleuchtet mein Verstand, mein Herz ist leer von deiner Liebe, mit seinen Pflichten unbekannt, mein Glaub' ist todt und ohne Früchte, mein Wandel ohne Besserung, und dennoch hoff' ich im Gerichte von dir, o Gott, Begnadigung?

4. Ich Unbesonnener, wie lange werd' ich mich selber hintergeh'n? Ich nahe mich dem Untergange, und will doch die Gefahr nicht seh'n. Erwecke, Gott, mich aus dem Schlafe! Ach, groß ist freilich meine Schuld; doch eile nicht mit mir zur Strafe, und hab', o Vater, noch Geduld!

5. Obgleich ich mich vor mir verhehle, verhehl' ich mich vor dir doch nicht, denn in der Tiefe meiner Seele ist Alles deinem Auge licht. Reiß' mich aus meinen Finsternissen, entfalte du mein Herz vor mir. Dann treibe mächtig mein Gewissen zur Reue mich, und, Gott! zu Dir!

6. Der du die Herzen prüfst, bekehre, erleuchte, beß're, leite mich auf deiner ebnen Bahn und lehre mich immer fest vertraun auf dich. Dir laß mich ganz mein Leben weihen, vor dir sey Herz und Wandel rein, so werd' ich die Gefahr stets scheuen, betrogen von mir selbst zu seyn.

163.

Mel. Ach, was soll ich ꝛc.

Bilden soll ich mich auf Erden, Gott, für deine Ewigkeit, hier, in ungewisser Zeit, täglich

weiser, besser werden; und nach dieser großen Pflicht richtet mich einst dein Gericht.

2. Jede Stunde meines Lebens, selbst Minuten zählest du, wogest jede Kraft mir zu, keine gabst du mir vergebens. Wuchern stets mit Kraft und Zeit soll ich für die Ewigkeit.

3. Und ich lebte nur auf Erden, um den Sinnen wohl zu thun; konnte träg und sicher ruh'n, suchen, glücklich nur zu werden durch Gewinn der Eitelkeit, den ein Augenblick zerstreut!

4. Gott, wie war mein Geist verblendet! Wie viel Tage sind mir schon ungenützt zum Heil entfloh'n! wie viel Kräfte schon verschwendet! Doch mich rufet noch die Pflicht und ich säume länger nicht.

5. Zu befrei'n mich von dem Hange meiner sündlichen Begier, würde täglich schwerer mir, und ich weiß ja nicht, wie lange mich noch deine Langmuth trägt, nicht, wenn meine Stunde schlägt.

6. Drum will ich nicht länger weilen, wo das Eitle mich belügt, mich um ew'ges Heil betrügt; eilen will ich, Gott, nun eilen auf der Bahn der Besserung zu dem Ziel der Heiligung.

7. Ich will stets mich selbst bezwingen, eingedenk der Rechenschaft, wuchern noch mit Zeit und Kraft, will mich durch Versuchung ringen, um vor dir einst zu besteh'n, und zum Leben einzugeh'n.

164.

Mel. Aus der Tiefe ruf ich.

Gott, dein Friede wich von mir! Schuldbewußt steh ich vor dir! Rein und heilig sollt' ich seyn, weise mich des Lebens freun.

2. Und wie hat die Sinnlichkeit mein verirrtes Herz entweiht! wie geschwächt die Leidenschaft meine freie Willenskraft!

3. Sichern vor der Sünde Noth sollte, Herr, mich dein Gebot, mich der innre Ruf zur Pflicht; und im Taumel hört' ich nicht!

4. Ach, wie täuschte mich der Schein! Schuldlos wähnt' ich mich zu freun, als der Reiz, der mich belog, mich in's Netz der Sünde zog.

5. Aufgeschreckt durch das Gericht, das in mir sein Urtheil spricht, fühl' ich nun der Reue Schmerz; bittre Thränen weint mein Herz.

6. Meine Freuden sind entflohn und mir spricht die Sünde Hohn, und in diesem Elend droht mir auf jedem Schritt der Tod.

7. Wie gebeugt steh ich vor dir! Gott, verzeih die Sünde mir! Sieh mein schwaches Herz voll Reu'! Guter Vater, ach, verzeih!

8. Immer liebreich sorgtest du für mein Glück und meine Ruh; und ich war dir ungetreu? Guter Vater, ach, verzeih!

9. Ich will dein, nun wieder dein, fromm und ewig treu dir seyn. Sieh, ich fasse Zuversicht! Vater, du verwirfst mich nicht!

165.

Mel. Freu dich sehr, ꝛc.

Höchster, denk ich an die Treue, die du mir bisher erzeigt, o dann

wird zu Scham und Reue tief vor dir mein Sinn gebeugt, daß ich sie gering geschätzt, dein Gebot so oft verletzt, mich im Guten nicht geübet und das Böse mehr geliebet.

2. Alle meine Seelenkräfte, meine Glieder sind ja dein, und sie sollen dem Geschäfte meiner Beßrung heilig seyn; doch hab' ich der Eitelkeit unbedachtsam sie geweiht, ja, ich ließ zum Dienst der Sünden nur zu oft mich willig finden.

3. Deine Huld war jeden Morgen über mir, o Vater, neu. Von wie manchen schweren Sorgen machte sie das Herz mir frei! Meine Hülfe kam von dir, was mir nützte, gabst du mir; gleichwohl hab ich oft vermessen, dankbar dir zu seyn, vergessen.

4. Bei so hellem Licht der Gnade sollt' ich jede Täuschung fliehn, und ich wich vom rechten Pfade, ließ mich an den Abgrund ziehn. Oft rief deine Güte mich zu der Rückkehr, aber ich floh vor ihrem sanften Locken, suchte selbst mich zu verstocken.

5. Ich erkenne meine Sünden, beuge reuvoll mich vor dir. Laß mich, laß mich Gnade finden, Vater, Gott, verzeihe mir! Dir ergeb' ich mich auf's Neu'; gieb, daß ich des Heils mich freu', welches dem, der sich bekehret, deines Sohnes Tod gewähret.

6. Stärke selbst in meiner Seele den Entschluß, mich dir zu weihn, daß es nie an Kraft mir fehle, folgsam deinem Wort zu seyn. Heilig, unverletzlich sey stets mir das Gelübd der Treu! Dich zu lieben, dir zu

leben, sey mein eifrigstes Bestreben!

166.

Mel. Wo soll ich fliehen hin.

Beschämt steh ich von fern; darf ich vor meinem Herrn, vor dir, o Gott, erscheinen? Ach, sieh mich trostlos weinen! Mach mich des Kummers ledig; Gott, sey mir Sünder gnädig!

2. Oft hab ich wider dich, den Nächsten und auch mich gewissenlos gehandelt; ich bin den Weg gewandelt, der Seelen von dir wendet und sich mit Schrecken endet.

3. Dein heiliges Gebot zeugt wider mich und droht. Doch sieh, Herr, meine Thränen! Vernimm mein banges Sehnen! Mein Herz, voll wahrer Reue, gelobt dir neue Treue.

4. Verwirf mich nicht von dir; hilf aus Erbarmen mir! Erneure meine Seele, daß sie, was gut ist, wähle, und immer treu, aus Liebe zu dir, nur Gutes übe.

5. Daß ich dein Heil gewinn', erhebe sich mein Sinn zu himmlischen Gedanken! Laß nie mich wieder wanken, mich durch Gefahren dringen und treu den Lauf vollbringen.

167.

Mel. Die Tugend wird ꝛc.

Gott, endlich wachte mein Gewissen aus seinem langen Schlummer auf. Wie ist mein Herz von Reu' zerrissen! Was zeigt mir meines Lebens Lauf? Ach, Thorheit, Undank und Verbrechen; und das Gewissen ruft in mir: das heilige Gesetz wird's rächen, was

du verschuldet; wehe dir!

2. Wo sind die Freuden, die die Sünde in ihrem Dienste mir versprach? Ach, wie entflohn sie so geschwinde und ließen Gram und Eckel nach! Und mit euch, o ihr eiteln Freuden, entfloh mir meines Lebens Ruh; nun stürmen täglich neue Leiden von allen Seiten auf mich zu.

3. Ich fühl' es, ewig werd' ich leben und schrecklich wird mein Urtheil seyn. Was ich verdient, wird Gott mir geben, hier Trübsal, und dort Angst und Pein. Verachtet hab ich seine Liebe, getrotzet ihm in's Angesicht! Gerecht, wenn ungestraft ich bliebe, wär Er, der Weltenrichter, nicht.

4. Darf ich noch vor dein Antlitz treten, der du den Tod den Sündern schwörst? vor dir noch weinen, zu dir beten und hoffen, daß du mich erhörst? Du bist gerecht; mein Herz erbebet vor deiner Heiligkeit in mir. Du bist die Liebe, dieß erhebet mein sinkendes Vertraun zu dir.

5. Wenn ich der Sünde nun entsage, sie flieh und hasse, wie den Tod, hinfort nach deinen Rechten frage und ernstlich ehre dein Gebot, wenn ich zu dir in deinem Sohne noch bete: hab, o Gott, Geduld; um seines Todes willen schone! O, dann vergiebst du mir die Schuld.

6. Ihr Himmel, hört es! Erde, höre! Seyd Zeugen zwischen Gott und mir! Vergieb mir, Ewiger; ich schwöre bei Christi Tode Beßrung dir! Erbarm dich meiner und befreie vom Elend meiner Sünde mich! Mit kindlicher,

mit ew'ger Treue, so wahr du lebst, verehr ich dich!

168.

Mel. Herr, Jesu Christ ꝛc.

Ich will von meiner Missethat mich, Herr, zu dir bekehren. Du wollest selbst, nach deinem Rath, mich wahre Beßrung lehren und deines guten Geistes Kraft, die uns zu neuen Menschen schafft, aus Gnaden mir gewähren.

2. Der Mensch kann ohne dich ja nicht den Weg zum Leben finden, bleibt ohne deines Geistes Licht blind, kraftlos, todt in Sünden. Ach, nichts vermag ich ohne dich! Drum fleh ich: Herr, du wollest mich vom Sündendienst entbinden.

3. Gieb Selbsterkenntniß, zeige mir, die Mängel meiner Seele, damit ich keine Schuld vor mir, noch vor dir, Gott, verhehle; laß jede mich mit Ernst bereun, daß ich des Ziels, gerecht zu seyn, nicht heuchlerisch verfehle.

4. O wie viel Gutes hast du mir an Leib und Seel erwiesen! Was gut ist, das ist, Herr, von dir. Wie hab ich dich gepriesen? Du bist mein Vater, ich dein Kind; und doch hab ich nicht treu gesinnt, nicht dankbar mich erwiesen.

5. Du hast mir's nicht an Unterricht und Warnung mangeln lassen. Wie oft erwecktest du mich nicht, der Sünde Weg zu hassen! Du führtest mich zur Tugend an; doch hab ich leider ihre Bahn, die Bahn zum Glück, verlassen.

6. Wie drängen meine Sünden sich, o Gott, vor mir zusammen! Wie

drohen sie! Wie nagen mich der Angst erregte Flammen! Hart klagt mich mein Gewissen an, dem ich nicht widerspre-chen kann; ich muß mich selbst verdammen.

7. O hättest du nicht Vatersinn, nicht zärtli-ches Erbarmen, wo flöh in meiner Noth ich hin, wer rettete mich Armen? Ich werfe, Gott, vor dir mich hin; noch trägt dein milder Vatersinn mit Reuenden Erbarmen.

8. Hier ist mein Herz! O mach es rein von aller seiner Sünde, damit es, dir getreu zu seyn, ganz deine Lieb empfinde, ganz deinem Willen folgsam sey, durch dich der Lüste Tyrannei bekämpf' und überwinde.

169.

Mel. Wer weiß, wie nahe.

Gott, lehre mich ver-stehn und fassen, was Buße, wahre Buße sey! Hilf mir die Sünde ernst-lich hassen, damit ich oh-ne Heuchelei mein Leben beßre, selbst mir treu, und dir, Herr, wohlgefällig sey.

2. Dein Wort gebeut und spricht: Thu Buße, verändre, beßre deinen Sinn; fall deinem Gott voll Reu zu Fuße; sey nicht mehr Sünder, wie vorhin; von nun an sey, als Gottes Kind, ihm folgsam, ähnlich ihm ge-sinnt.

3. Bezähme stets in dir die Liebe zu allem dem, was Sünde heißt, und folge jedem guten Triebe, den Gott erweckt durch seinen Geist; flieh, flieh die Lüste dieser Welt und thue nur, was ihm gefällt.

4. Erstatte deinem Nächsten wieder, was du mit Unrecht ihm ent-

wandt, und leite die verführten Brüder zurück zur Tugend; reich' die Hand dem Unterdrückten liebevoll; thu jedem, auch dem Feinde, wohl.

5. Flieh Neid, Verläumdung, Haß und Lügen; begehr nicht, was des Nächsten ist; zeig durch den Abscheu vor Betrügen, daß du ein Feind des Lasters bist; sey friedlich, weise, stets bereit zu sterben, wenn dein Gott gebeut.

6. Herr, dieß befiehlt mir deine Lehre. Du weißt am besten, wie ich bin; hilf, daß ich deine Stimme höre, und ändre du selbst meinen Sinn. Sieh, Besserung gelob ich dir: gieb Kräfte zum Vollbringen mir!

170.

Eigene Melodie.

Aus tiefer Noth ruf ich zu dir; erhör, o Gott, mein Flehn und laß, Erbarmungsvoller, mir für Recht nur Gnad ergehen. Denn sähest du, als Richter, an, was wir nicht recht vor dir gethan, wer könnte dann bestehen?

2. Vor dir gilt nichts, denn Gnad allein, dem Sünder zu vergeben. Nie ist der Mensch von Fehlern rein, auch bei dem besten Leben. Und ach, was ist er ohne dich! Wie darf der Staub, der Sünder, sich des Ruhms vor dir erkühnen?

3. Drum will ich nur allein auf dich, auf mein Verdienst nicht, bauen; auf dich verlassen will ich mich und deiner Güte trauen. Dein theures Wort sagt mir sie zu; aus ihr fließt meine Seelenruh, und aller Trost im Leiden.

4. Ob bei uns ist der Sünde viel; ist doch bei

dir mehr Gnade. Gott, dein Erbarmen hat kein Ziel, wie groß auch sey der Schade. Du bist allein der gute Hirt, der wiederbringt, was sich verirrt; du hilfst aus allen Nöthen.

171.

Eigene Melodie.

Ich armer Mensch, o Herr, ich Sünder, steh hier vor deinem Angesicht. Erbarmer aller Menschenkinder, Gott, geh mit mir nicht in's Gericht, bin ich es gleich vor dir nicht werth, daß mir noch Gnade widerfährt.

2. Soll ich an deiner Huld verzagen? ich, dein Geschöpf? Das willst du nicht. Du, der du mich bis jetzt getragen, bleibst ewig meine Zuversicht. Du, Gott, durch den ich leb' und bin, giebst mich nicht dem Verderben hin.

3. Du siehst die Folgen meiner Sünden; und seufz' ich: wer vertilget die? so lässest du mich Ruhe finden, und sprichst: Ich, ich vertilge sie! Du schenkest mir an Jesu Heil, zur Stillung meines Kummers, Theil.

4. Auch mir hat er das Glück erworben, getrost zu dir empor zu sehn; auch mir zum Heil ist er gestorben; auch ich, Herr, darf um Gnade flehn zu dir, dem Gott, der gern vergiebt und lieber segnet, als betrübt.

5. Sprich denn zu mir: dir ist vergeben, und stille des Gewissens Schmerz. Und will mein zagend Herz noch beben, so sprich du stärker, als mein Herz. Dein Gnadenwort mach' Alles gut und schenke mir zur Besserung Muth.

6. Ich zweifle nicht, ich bin erhöret; mein Glaube sagt mir, daß ich's bin. Der Trost, der sich im Herzen mehret, der neue dir geweihte Sinn, mein kindliches Vertraun auf dich bezeugen's, du begnadigst mich.

172.

Eigene Melodie.

Ach, Gott und Herr, Allwissender, wie bang ist meinem Herzen! Mich quält die Reu verletzter Treu, der Schmerz verdienter Schmerzen.

2. Sich selbst verklagt dieß Herz, und zagt. Wie viel sind meiner Sünden! Mir folgen sie, wohin ich flieh; wo kann ich Hülfe finden?

3. Ach nirgends hier! Ich flieh zu dir; erhör mein banges Flehen! Geh mit mir nicht, Herr, in's Gericht! Wer kann vor dir bestehen?

4. Und sendest du mir Leiden zu, so sey's ein heilsam Leiden! Die Züchtigung wirkt Besserung, und Ernst, die Schuld zu meiden.

5. Und sollte sich hier wider mich auch alle Noth vereinen, nur scheide mich nicht ewiglich dort, Richter, von den Deinen.

6. Das thust du nicht; mit Zuversicht darf ich noch Gnade hoffen; noch zeiget mir das Wort von dir, Gott, deinen Himmel offen.

7. Dieß Wort verleih mir Tugendtreu, bis Seel und Leib sich scheiden; du schenkest mir alsdann bei dir des Himmels sel'ge Freuden.

8. Gott, dir sey Ruhm! Dein Eigenthum bleib dort ich, wie auf Erden. Ich zweifle nicht; mein

Heiland spricht: Wer glaubt, soll selig werden!

173.

Mel. Mache dich, mein Geist.

Reuvoll nah' ich mich zu dir, Gott, um Trost zu finden. Bangen Schmerz erweckt in mir das Gefühl der Sünden. In mir spricht dein Gericht. Sieh vor dir mich beben; wirst du mir vergeben?

2. Ja! denn zürnend strafst du nicht, wie oft Menschen pflegen. Weise schafft hier dein Gericht selbst durch Strafe Segen. Ach uns soll reuevoll sie zur Tugend leiten und zu Seligkeiten.

3. Ruft nicht von des Lasters Bahn selbst dein Sohn die Sünder: Kommt, Mühsel'ge, kommt heran, werdet Gottes Kinder: Gott vergiebt, der euch liebt; es soll euern Seelen nicht an Troste fehlen!

4. Herr, ich komme! Sieh in mir sehnliches Verlangen, bei der Reue Schmerz vor dir Gnade zu empfangen. Dir will ich dankbar mich ganz zum Opfer geben, ewig dir nun leben.

5. Hält noch Sinnlichkeit mich fest an gewohnten Ketten, du, der Schwache nie verläßt, kannst davon mich retten. Mach mich frei; steh mir bei, daß ich jede Sünde mächtig überwinde!

174.

Mel. Befiehl du deine ꝛc.

Ich bin der Angst entnommen; Gott blickt mich gnädig an. Ich darf mit seinen Frommen zu ihm mich wieder nahn. Dahin sind meine Schmerzen; mein Mittler stillte sie. Ach, solche Ruh im

Herzen fühlt' ich, als Sünder, nie!

2. Der Lüste wild Getümmel schweigt nun in meiner Brust; ich seh den offnen Himmel und athme Himmelsluft, bin frei von Seelenleiden, bin frei von inn'rer Pein; und ihr, der Tugend Freuden, kehrt wieder bei mir ein.

3. O Gott, voll Huld und Treue, was macht mich dir so werth, daß du das Flehn der Reue so gnädig hast erhört? Ich fühl's, ich fühl's im Staube, was dich zur Huld bewog, mein Glaube war's, mein Glaube, der, Gott! zu mir dich zog.

4. So sey denn nun mein Leben, Erbarmer, ewig dein! Mein eifrigstes Bestreben sey, deiner werth zu seyn! Der Lüste Macht zu dämpfen, für's Gute nur zu glühn, die Sünde zu bekämpfen, sey immer mein Bemühn!

5. Und wankt auf deinem Pfade mein ungewisser Schritt, so lenke, Geist der Gnade, allmächtig meinen Tritt. Dir, Führer, folg' ich immer, dir folg' ich bis an's Grab! Verlassen wirst du nimmer den, der sich dir ergab.

19. Glaube.

175.

Mel. Jesu, der du meine ꝛc.

Schweiget, bange Zweifel, schweiget! Mein Erbarmer ist getreu; und sein Geist in mir bezeuget, daß ich ihm versöhnet

sey. Mir drohn nicht der Hölle Flammen. Und, will mich mein Herz verdammen, dennoch täuscht mich nicht sein Schmerz: Gott ist größer, als mein Herz.

2. Er, der das Verborgne kennet, kennt auch mich, und weiß allein, wie dieß Herz von Sehnsucht brennet ganz sich seinem Dienst zu weihn; schaut den Kummer meiner Seele, der mich beugt, so oft ich fehle; und, nicht meiner Zweifel Wahn, meinen Glauben sieht er an.

3. Gleichwie nie sein Urtheil wanket, wankt auch nie sein ew'ger Rath. Rühmet, Christen, danket, danket! Groß ist, was er an uns that. Uns, den Sündern, den Verlornen, gab er seinen Eingebornen. Wahrlich! alles, alles giebt der, der seinen Sohn uns giebt.

4. Mir auch ist sein Sohn gegeben. Durch den Glauben ist er mein. Ja, ich weiß, ich werde leben, und in ihm einst selig seyn. Mich sah Gott von seinem Throne; mich erwählt' er in dem Sohne, eh noch seiner Allmacht Ruf mich und alle Wesen schuf.

5. Wer will den nun noch verklagen, den Gott selber auserwählt? Wer den zu verdammen wagen, den er zu den Seinen zählt? Hier ist Gott, in dessen Schutze ich der Macht der Hölle trutze. War ich schon ein Sündenknecht: Er, mein Gott spricht mich gerecht.

6. Theuer bin ich ihm erworben. Heil mir! hier ist Jesus Christ; Er, der auch für mich gestorben; auch für mich erstanden ist; nun zur Rechten Gottes sitzet; auch mich sieht; mich mächtig

schützet; mich vertritt; mich nicht verstößt; mich aus aller Noth erlöst.

7. Trotz der Welt und ihres Spottes! trotz der Höll und ihrer Wuth! Mir bleibt doch die Liebe Gottes, und hält mich in treuer Hut. Was will je von der mich scheiden? Angst? Gefahr? Verfolgung? Leiden? Nein! Der seinen Sohn mir gab, zieht die Hand nicht von mir ab.

8. Zwar, ich weiß auch: es bethöre Reichthum leicht das Herz zum Geitz; blendend ist der Glanz der Ehre; süß der Wollust falscher Reitz; schlüpfrig sind des Glükkes Pfade; schmeichelnd ist der Hohen Gnade; stolzes Lob führt leicht von Gott; und noch leichter frecher Spott.

9. Dennoch weiß ich: Schmerz und Freuden, Tod und Leben, Lob und Schmach werden mich von Gott nicht scheiden: Gott ist stark, bin ich schon schwach. Gunst der Großen; Haß der Feinde; Ueberredungen der Freunde: Nichts erschüttert meine Treu; Gottes Liebe steht mir bei.

10. Ich beharr' in meinem Glauben. Nichts wenn man auch alles raubt, kann mir Gottes Liebe rauben. Drum erheb ich froh mein Haupt. G'nug, daß meiner Der gedenket, der mir seinen Sohn geschenket, und mich nimmermehr verläßt. Dieser Fels bleibt ewig fest.

176.

Mel. So hoff ich denn ꝛc.

O feste Glaubenszuversicht, die aus des Heilands Munde spricht, sein Leben uns verkläret; o nie erschüttertes Ver-

traun! in Noth, Gefahr und Todesgraun, sey mir, auch mir gewähret.

2. Zu dir, dem Unsichtbaren, flieht, o Gott, in Drangsal mein Gemüth, und fleht um Glaubensfrieden, um Zuversicht in Kampf und Weh', zu dir, dem Vater in der Höh', dem Schirm und Stab der Müden.

3. Ja, du, der mich zum Heil erkor, hebst mich getrost zu dir empor auf meines Glaubens Flügeln; dir fühl' ich freudig mich verwandt, und seh' ein lichtes Vaterland hoch über Todtenhügeln.

4. Dein Walten seh' ich überall, und höre deiner Stimme Hall im redenden Gewissen, in jedem lieblich süßen Ton, im heil'gen Wort von deinem Sohn, dem Trost in Kümmernissen.

5. „O selig sind, die zwar nicht sehn, doch aber fest im Glauben stehn!" sprach er, vom Tod erstanden. O gieb mir seine Glaubenskraft, die einen innern Himmel schafft, wenn Erdenfreuden schwanden!

6. Laß, Herr, den Glauben mich erfreun, im Leiden ihn zum Trost mir seyn, dir kindlich mich ergeben! Sinkt meine letzte Kraft im Tod, laß durch des Glaubens Kraft, o Gott, mich dann zu dir erheben!

177.

Mel. Kommt her zu mir, ꝛc.

So hoff' ich denn mit festem Muth auf Gottes Gnad' in Christi Blut: Ich hoff' ein ew'ges Leben. Gott ist ein Vater, der verzeiht, hat mir das Recht zur Seligkeit in seinem Sohn gegeben.

2. Herr, welch ein unaussprechlich Heil: an dir, an deiner Gnade Theil, Theil an dem Himmel haben! im Herzen durch den Glauben rein, dich lieben, und versichert seyn von deines Geistes Gaben!

3. Dein Wort, das Wort der Seligkeit wirkt göttliche Zufriedenheit, wenn wir es treu bewahren. Es spricht uns Trost im Elend zu; versüßet uns des Lebens Ruh, und stärkt uns in Gefahren.

4. Erhalte mir, o Herr, mein Hort, den Glauben an dein göttlich Wort, um deines Namens Willen! Laß ihn mein Licht auf Erden seyn; ihn täglich mehr mein Herz erneun, und mich mit Trost erfüllen!

178.

Mel. Wie groß ist des Allm.

Wie sehr mein Aug' in Thränen schwimme, wenn bang mein Herz nach Frieden ringt, so tönt doch deine sanfte Stimme, mein Heiland, die mir Frieden bringt. Dubietest, Seelenfreund, dem Müden, Erquickung, Kraft des Lebens an, und giebst mir jenen innern Frieden, den mir die Welt nicht geben kann.

2. Du willst, wenn wir uns zweifelnd grämen, wenn Kleinmuth unsern Geist verstimmt, uns schwache Kinder nicht beschämen, so lang ein Funken Glaube glimmt. Du stärkst die schon gesunknen Hände, stellst fest des matten Kämpfers Fuß, giebst der Versuchung solch ein Ende, daß unser Dank dich preisen muß.

3. Wir müßten immer unterliegen, die kleinste Last wär' uns zu schwer, wir könnten keinen Feind besiegen, wenn deine Hand nicht mit uns wär'. Der Glaub' an dich ist unsre Stärke, er überwindet eine Welt, treibt uns, zu wirken Gottes Werke, und Tugend, die Dir wohlgefällt.

20. Glückseligkeit des Christen in diesem Leben.

179.

Mel. Freu dich sehr, o ꝛc.

Kommt und laßt uns Christi Lehren, laßt uns, was er uns verheißt, Wahrheit Gottes von ihm hören, hören, wen er selig preist! Die im Glauben fest bestehn, froh der Tugend Wege gehn, und ihn vor der Welt bekennen, dürfen sich die Seinen nennen.

2. Selig, wer in Demuth lebet, seiner Schwachheit nie vergißt, nie voll Stolzes sich erhebet, wenn er groß und glücklich ist. Gottes Huld wird ihn erfreun, und das Himmelreich ist sein; Gott wird Heil und ewges Leben ihm zum Lohn der Tugend geben.

3. Selig ist, wer seine Sünde wehmuthvoll vor Gott bereut, und, damit er Gnade finde, ernstlich alle Sünden scheut. Ihm will Gott die Schuld verzeihn und zum Guten Kraft verleihn; froh im Geiste schon auf Erden, soll er dort ganz glücklich werden.

4. Selig ist, wer Sanftmuth übet, niemals seinem Feinde flucht, gern Beleidigung vergiebet, nie sich selbst zu rächen sucht; ruhig seine Pflicht vollbringt und sein eig'nes Herz bezwingt: Gott wird über ihn stets wachen und ihn reich an Segen machen.

5. Selig, die mit Ernst verlangen, heilig und gerecht zu seyn, welche fest am Guten hangen, nicht blos ans des Guten Schein, deren Herz nichts mehr begehrt, als was ihre Tugend mehrt: Gott wird ihr Verlangen stillen, sie mit höh'rer Kraft erfüllen.

6. Selig sind, die, voll Erbarmen, keinem ihre Hülf entziehn, bei den Kranken, bei den Armen nie des Elends Anblick fliehn, gern behülflich sind mit Rath und nach Kräften mit der That: Diese werden Hülf empfangen und Barmherzigkeit erlangen.

7. Selig sind, die ihrer Herzen reine Unschuld nie entweihn, züchtig, auch in ihren Scherzen, den Verdacht des Leichtsinns scheun. Die dem Reize böser Lust, regt er sich in ihrer Brust, dennoch standhaft widerstehen, werden Gottes Antlitz sehen.

8. Selig, wer in Frieden lebet, wer stets Ruh und Einigkeit zu erhalten sich bestrebet, und, wenn Feindschaft, Haß und Streit seiner Brüder Glück zerstört, sie die Pflicht der Eintracht lehrt: Die des Friedens sich befleißen, werden Gottes Kinder heißen.

9. Selig sind, die ohn' Verschulden Schmach, Verfolgung, Haß und Pein als Verehrer Christi dulden, und Gott mehr

als Menschen scheun. Gott steht ihnen mächtig bei, und will sie für ihre Treu auf das herrlichste belohnen; bei ihm sollen sie einst wohnen.

10. Herr, du wollest selbst mich leiten auf der Tugend sichrer Bahn, wo ich dieser Seligkeiten hier und dort mich freuen kann. Gieb, daß ich in Freud und Schmerz treu dir bleibe, daß mein Herz sich durch deines Geistes Stärke stets befleiße guter Werke.

180.

Mel. Wer nur den lieben.

Mit dir, o Höchster, Frieden haben, und deiner Huld versichert seyn: das ist die größte aller Gaben, die unsre Herzen kann erfreun; das bleibt auch in der Ewigkeit die Quelle der Zufriedenheit.

2. Darf jemals meiner Seele grauen, wenn du, o Gott, ihr gnädig bist? Kann ich getrost auf dich nur schauen, dem alles unterworfen ist: so seh ich, mit ergeb'nem Sinn, auf alles Andre ruhig hin.

3. Mein Heil steht nur in deinen Händen, und dein ist, Vater, alle Macht, mir jedes Gute zuzuwenden, das deine Huld mir zugedacht; nur du vollführest deinen Rath: wohl dem, der dich zum Freunde hat!

4. Froh seh ich deinem höhern Segen, den deine Hand in jener Welt den Deinen aufbewahrt, entgegen, und, wenn mein Leib in Staub zerfällt, so zagt mein Herz doch darum nicht; du Gott, bist meine Zuversicht.

5. Dieß ist das Glück der reinen Seelen, die sich mit Ernst vor Sün-

den scheun, und dich zu ihrem Trost erwählen, und vor dir recht zu thun, sich freun. Wer dich mit solchem Sinn verehrt, der ist dein Freund, der ist dir werth.

6. In Freuden, wie in Unglücksfällen, bist du sein Hort; er kann sein Herz in dir, o Gott, zufrieden stellen, in jedem Glück, in jedem Schmerz; ihn wird zum ew'gen Wohlergehn einst deine Vaterhuld erhöhn.

7. O hilf, so lange ich noch lebe, daß, deiner Gnade mich zu freun, ich stets nach Herzensreinheit strebe, und präg' es mir auf's Tiefste ein: mein größtes Glück auf dieser Welt sey, wenn mein Sinn dir wohlgefällt.

181.

Mel. O heil'ger Geist kehr'

Wie groß ist unsre Seligkeit, o Gott, schon in der Prüfungszeit, selbst unter viel Beschwerden, wenn unser Herz sich dir ergiebt, und treu in Jesu Dienst sich übt! Wie groß wird sie einst werden, wann sich herrlich jenes Leben wird anheben, wo man Freuden ärndtet von der Saat der Leiden!

2. O wie erhaben ist das Recht, das du uns schenkest, dein Geschlecht und Bundesvolk zu heissen! Bei dir ist unser Vaterland; und wer will deiner starken Hand, Allmächt'ger, uns entreißen? Wenn wir gleich hier, redlich kämpfend, Lüste dämpfend, schwach uns finden, hilfst du uns doch überwinden.

3. Du deckest unsre Schulden zu, schenkst unsern Seelen wahre Ruh, und stärkest uns mit Freude. Dein Sohn ist unser Haupt und Ruhm; wir

sind sein theures Eigenthum und Schafe seiner Weide. Gutes Muthes sind auf Erden, in Beschwerden, unsre Seelen. Herr, was kann bei dir uns fehlen?

4. Und bleibet auch der hohe Werth der Gnade, die uns widerfährt, verborgen hier auf Erden, so wird doch, wann der Herr der Welt in Majestät Gericht einst hält, er allen sichtbar werden. Alsdann sieht man Gott mit Kronen uns belohnen, und mit Ehren für sein treues Volk erklären.

5. Wie wohl, o Gott, sind Christen d'ran! Wie viel hast du an uns gethan! O laß uns unsre Würde vor Augen haben jederzeit; so tragen wir mit Willigkeit der kurzen Leiden Bürde. Herr, gieb den Trieb in die Seelen, das zu wählen, was im Leben uns schon kann zu dir erheben.

182.

Mel. Wie groß ist ꝛc.

Wie mächtig spricht in meiner Seele, Herr, deine Stimme voller Huld! Du schonest meiner, wenn ich fehle; hast väterlich mit mir Geduld; giebst deinen Geist, mich zu regieren; sprichst meinem Herzen freundlich zu; wirst niemals müde, mich zu führen, und sorgst für meiner Seele Ruh.

2. Erbarmer deiner Kreaturen, liebreicher Herr der ganzen Welt, die deiner Güte reiche Spuren auch in dem kleinsten Staub enthält, mit Dankgefühle denk' ich dessen, was du zu meinem Heil gethan. Laß nie die Tröstung mich vergeß-

sen, du nehmest dich des Sünders an.

3. Sollt' ich nun wider dessen Willen noch handeln, der mir gern vergiebt? Der mir Gebote zu erfüllen gegeben hat, weil er mich liebt? Der die Erfüllung meiner Pflichten aus lauter Güte mir vergilt? Und der anstatt mich streng zu richten, mein Herz mit Trost und Freud' erfüllt?

4. Ihm zu gehorchen, giebt der Seele schon Freude hier, dort Seligkeit. Ich weine kindlich, wenn ich fehle, vor dir, o Vater, der verzeiht! Fühl' ich die Größe meiner Sünden: ich zage nicht, ich bin ein Christ. Wie freudig kann ich dann empfinden, daß Christus mein Erlöser ist!

5. Den großen, tröstenden Gedanken geb' ich für alle Welten nicht. Er bleibet wahr, wenn Berge wanken; er stehet fest, wenn alles bricht. Es mögen schreckensvoll erzittern die Kinder des Verderbens sind! Gott mag der Erde Grund erschüttern: ich bebe nicht, ich bin sein Kind.

183.

Mel. Jesu, meine Freude.

Wie getrost und heiter, Herr, mein Licht und Leiter! machst du meinen Geist, der du, die dir trauen, führst zu grünen Auen, und so gern erfreust! Niemals wird bei dir, mein Hirt, Freund und Tröster meiner Seelen, mir Erquickung fehlen.

2. Deinem Rath ergeben, freu ich mich zu leben: was du willst, ist gut. Nichts vermag ich Schwacher; du, mein Seligmacher, rüstest mich

mit Muth. Wenn die Welt erbebt und fällt, wenn Gericht und Hölle schrecken, willst du mich bedecken.

3. Ich kann ohne Grauen Gräber vor mir schauen: mein Erlöser lebt! Ich weiß, wem ich glaube, weiß, daß aus dem Staube mich sein Arm erhebt. Todestag, dein Schrecken mag eines Frevlers Herz erschüttern: Ich darf nicht erzittern?

4. Auch in mir ist Sünde; doch ich überwinde sie, gestärkt durch dich. Sink' ich oft noch nieder; du erhebst mich wieder, du begnadigst mich. Deine Huld tilgt meine Schuld; nie entziehst du deinem Knechte der Erlösten Rechte.

5. Daß ich Gott erkenne, froh Ihn Vater nenne, und Mich ewig sein; daß ich noch am Grabe Trost und Hoffnung habe, dank ich dir allein. Daß dein Geist mich unterweist, und mich führt auf deinem Pfade, dank ich deiner Gnade.

6. Der du Blut und Leben für mich hingegeben, daß in meiner Noth ich nicht hülflos bliebe: groß ist deine Liebe, stärker als der Tod! Herr! und ich, ich sollte mich deiner Huld nicht dankbar freuen, dir mein Herz nicht weihen?

7. Würdig dir zu leben, sey stets mein Bestreben, meine Lust und Pflicht! Was die Welt vergnüget, o mein Gott, das g'nüget meiner Seele nicht! Hab' ich dich, wie gern will ich das, nach dem die Eiteln trachten, reich in Dir, verachten.

8. Macht ein Gut der Erde, daß ich glücklich werde durch Zufrie-

denheit? Sind nicht auch die Ehren, die die Welt bethören, Traum und Eitelkeit? Du erfreust des Menschen Geist, und willst denen, die dich ehren, bleibend Glück gewähren.

9. Deinen hohen Frieden fühl ich schon hienieden; und was hoff ich dort? Unbegränzte Zeiten voller Seligkeiten hoff ich; auf dein Wort sind sie mein durch dich allein. Bleib ich dir getreu im Glauben, wer kann sie mir rauben!

10. Voll von deiner Güte jauchzet mein Gemüthe, Gott, mein Heiland, dir! Dieser Geist der Freuden stärke mich im Leiden, weiche nicht von mir! Laß mich so, beherzt und froh, einst durch's Thal des Todes dringen, dort dein Lob zu singen.

184.

Mel. Schmücke dich, o liebe.

Vom Geräusch der Welt geschieden, fühl ich, Jesu! deinen Frieden, und die Freude, schon auf Erden, Herr! mit dir vereint zu werden. Diese Welt mit ihren Sünden seh ich unter mir verschwinden, und das Heil aus jenem Leben den entzückten Geist umschweben.

2. O! was achten weise Christen jenen Reiz von niedern Lüsten, jenen Glanz der eiteln Freuden, und des Lebens kurze Leiden: wenn sie schon im Geist am Throne deiner treuen Streiter Krone, und den hohen Lohn erblicken, der sie ewig wird beglücken!

3. Mag doch Trübsal mich umstürmen; deine Huld wird mich beschirmen. Kurz nur sind des

Jammers Pfade; ewig währt der Lohn der Gnade. Mit des Dankes stillen Zähren will ich deinen Rath verehren, unter keiner Bürde zagen, sondern sie voll Hoffnung tragen!

4. Du hast selbst der Menschen Plagen, Heiland! voll Geduld getragen, tausendfaches Leid gelitten, und den schwersten Kampf gestritten. Gieb, wenn ich ermattet bebe, daß mich deine Kraft belebe! Durch dich wird es mir gelingen, deinen Frieden zu erringen!

185.

Eigene Melodie.

Besitz' ich nur ein ruhiges Gewissen: so ist für mich, wenn andre zagen müssen, Nichts schreckliches in der Natur.

2. Dieß sey mein Theil! dieß soll mir niemand rauben! Ein reines Herz von ungefärbtem Glauben, der Friede Gottes nur ist Heil.

3. Welch ein Gewinn, wenn meine Sünde schweiget; wenn Gottes Geist in meinem Geiste zeuget, daß ich sein Kind und Erbe bin!

4. Und diese Ruh', den Trost in unserm Leben, sollt' ich für Lust, für Lust der Sinne geben? Dieß lasse Gottes Geist nicht zu.

5. In jene Pein, mich selber zu verklagen, der Sünde Fluch mit mir umher zu tragen, in diese stürzt' ich mich hinein?

6. Laß auch die Pflicht sich selber zu besiegen, die schwerste seyn: sie ist's; doch welch Vergnügen wird sie nach der Vollbringung nicht!

7. Welch Glück, zu sich mit Wahrheit sagen können: ich fühlt' in mir des Bösen Lust entbrennen; doch, Dank sey Gott, ich schützte mich!

8. Und welch Gericht, selbst zu sich sagen müssen: ich konnte mir den Weg zum Fall verschließen; und doch verschloß ich mir ihn nicht!

9. Was kann im Glück den Werth des Glücks erhöhen? Ein ruhig Herz versüßt im Wohlergehen dir jeden frohen Augenblick.

10. Was kann im Schmerz den Schmerz der Leiden stillen? im schwersten Kreuz mit Freuden dich erfüllen? Ein in dem Herrn zufried'nes Herz.

11. Was giebt dir Muth, die Güter zu verachten, wonach mit Angst die niedern Seelen schmachten? Ein ruhig Herz, dieß größte Gut.

12. Was ist der Spott, den ein Gerechter leidet? Sein wahrer Ruhm! Denn wer das Böse meidet, das Gute thut, hat Ruhm bei Gott.

13. Im Herzen rein, hinauf gen Himmel schauen, und sagen: Gott, du Gott, bist mein Vertrauen; welch Glück, o Mensch, kann größer seyn?

14. Sieh! alles weicht; bald wirst du sterben müssen. Was wird alsdann dir deinen Tod versüßen? Ein gut Gewissen macht ihn leicht.

15. Heil dir, o Christ, der diese Ruh empfindet, und der sein Glück auf das Bewußtseyn gründet, daß nichts verdammlichs an ihm ist.

16. Laß Erd' und Welt, — so kann der Fromme sprechen, — laß unter

mir den Bau der Erde brechen: Gott ist es, dessen Hand mich hält.

186.

Mel. Wachet auf, ruft uns.

Herr, aus deiner Gnadenfülle fließt meiner Seele sanfte Stille, mir Lust und Kraft zur Tugend zu. Seit ich dir mein Herz ergeben erkenn ich erst das rechte Leben, und fühle des Gewissens Ruh. Erbarmend gabst du mir den Frieden, Gott, mit dir. Hochgelobet sey deine Treu; sie schuf mich neu, vom Sündendienst bin ich nun frei.

2. Heiter fühlt sich meine Seele, weil ich, was vor dir recht ist, wähle und, unterstützt von dir, auch thu. Jeder Sieg, den ich erringe, wenn ich der Lüste Reiz bezwinge, füllt mich mit neuer Wonn' und Ruh. Gott, welche Seligkeit, vom Lasterdienst befreit, deinen Willen von Herzen thun, und fröhlich nun in deinem höchsten Beifall ruhn!

3. Beugen mich auch Fehler nieder, so richtest du mein Herz doch wieder mit Trost durch deine Gnade auf. Du vermehrst zu dem Geschäfte der Heiligung mir Trieb und Kräfte und förderst mich im Tugendlauf. Wie freut sich dann mein Geist, daß du so gern verzeihst; reger Eifer wird in mir neu, daß ich dir treu und wachsam in der Zukunft sey.

4. Und wie sollt' ich ängstlich zagen, wenn auch in meinen Pilgertagen mein Fuß auf rauhe Wege stößt? Ja, selbst auf dem rauhsten Pfade bleibst du mein Trost durch deine Gnade, die

keinen Frommen je verläßt. Des Lebens größte Pein muß mir zum Heil gedeihn, denn dich liebet mein kindlich Herz. Auch unter Schmerz seh ich getrost nun himmelwärts.

5. Deinen Himmel seh ich offen im Geist, und bin schon froh im Hoffen, daß ich auch einst sein Bürger bin. Unter wonnevoller Stille fließt dann, befreit von dieser Hülle, mir jene Ewigkeit dahin. Dann fühl' ich hocherfreut die volle Seligkeit deiner Gnade, und preise dich, Herr, daß du mich damit beglückt hast, ewiglich.

187.

Mel. Nun freuet euch, ꝛc.

Ich weiß, an wen mein Glaub' sich hält; kein Feind soll mir ihn rauben. Als Bürger einer bessern Welt, leb' ich hier nur im Glauben. Dort schau ich, was ich hier geglaubt. Wer ist, der mir mein Erbtheil raubt? Es ruht in Jesu Händen.

2. Mein Leben ist ein kurzer Streit. Lang ist der Tag des Sieges. Ich kämpfe für die Ewigkeit. Erwünschter Lohn des Krieges! Der du für mich den Tod geschmeckt: Durch deinen Schild werd' ich bedeckt. Was kann mir denn nun schaden?

3. O Herr! du bist mein ganzer Ruhm, mein Trost in diesem Leben; in jener Welt mein Eigenthum: du hast dich mir gegeben. Von fern glänzt mir mein Kleinod zu. Ihm eil' ich darum freudig zu: Du reichst mir meine Krone.

4. Herr! lenke meines Geistes Blick von dieser Welt Getümmel auf dich, auf meiner

Seele Glück, auf Ewigkeit und Himmel! Die Welt mit ihrer Herrlichkeit vergeht, und währt nur kurze Zeit. Im Himmel sey mein Wandel!

5. Jetzt, da mich dieser Leib beschwert, ist mir noch nicht erschienen, was jene beßre Welt gewährt, wo wir Gott heilig dienen. Dann, wenn mein Auge nicht mehr weint, und mein Erlösungstag erscheint, dann werd'ich's froh empfinden.

6. Im Dunkeln seh' ich hier mein Heil; dort wird's mir ganz verkläret. Dort ist die Schwachheit nicht mein Theil, die hier mehr Einsicht wehret. Hier ist mein Werth mir noch verhüllt; dort wird er sichtbar, wenn dein Bild, mich, Gott! vollkommen schmücket.

7. Zu diesem Glück bin ich erkauft, o Herr! durch deine Leiden. Auf deinen Tod bin ich getauft; wer will mich von dir scheiden? Du zeichnest mich in deine Hand; Herr! du bist mir, ich dir bekannt. Mein sind des Himmels Freuden.

8. Wie groß ist meine Herrlichkeit! Empfinde sie, o Seele! Vom Tand der Erde unentweiht, erhebe Gott, o Seele! Der Erde glänzend Nichts vergeht; nur des Gerechten Ruhm besteht durch alle Ewigkeiten.

21. Tod und Begräbniß.

188.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

Meine Lebenszeit verstreicht, stündlich nah ich mich dem Grabe; und wie wenig ist's vielleicht, das ich noch zu leben habe? Denk, o Mensch, an deinen Tod, säume nicht, denn Eins ist noth!

2. Lebe, wie du, wenn du stirbst, wünschen wirst gelebt zu haben. Güter, die du hier erwirbst, Würden, die dir Menschen gaben, nichts wird dich im Tod erfreun; diese Güter sind nicht dein.

3. Nur ein Herz, das Gutes liebt, nur ein ruhiges Gewissen, das vor Gott dir Zeugniß giebt, wird dir deinen Tod versüßen. Dieses Herz von Schuld befreit, giebt im Tode Freudigkeit.

4. Wenn in deiner letzten Noth Freunde hülflos um dich beben, dann wird über Welt und Tod dich dieß reine Herz erheben, dann erschreckt dich kein Gericht; Gott ist deine Zuversicht.

5. Daß du dieses Herz erwirbst, fürchte Gott und bet' und wache. Sorge nicht, wie bald du stirbst; deine Zeit ist Gottes Sache. Lerne deinen Tod nicht scheun, lern' auch seiner dich erfreun!

6. Ueberwind' ihn durch Vertraun, sprich: Ich weiß, an wen ich glaube, weiß, ich schwinge, Gott zu schaun, mich empor einst aus dem Staube. Er, der rief: Es ist vollbracht! nahm dem Tode seine Macht.

7. Tritt im Geist zum Grab oft hin, siehe

dein Gebein versenken. Sprich: Herr, daß ich sterblich bin, laß mich stets mit Ernst bedenken, daß ich weise meine Zeit nütze für die Ewigkeit.

189.

Mel. Wo eilt ihr hin, ihr.

Noch leb' ich; doch, wie lang ich lebe, ob morgen noch, das weiß ich nicht. Wohl mir! wenn ich mich Gott ergebe und treu erfülle jede Pflicht: dann bin ich, ruft mich Gott noch heut, zur Rechenschaft vor ihm bereit.

2. Am Morgen blüht und prangt die Blume, und fällt oft noch vor Abend ab. So sinkt mit seinem Glück und Ruhme der Mensch, oft eh' er's denkt, in's Grab. O möcht' ich jeden Augenblick benutzen für mein ew'ges Glück!

3. Entfleuch, mein Geist, dem Weltgetümmel! Hier suchest du vergebens Ruh. Auf, streb und ringe nach dem Himmel, eil' deiner bessern Heimath zu! Schnell flieht sie hin, die Lebenszeit! Sie naht, sie naht, die Ewigkeit!

4. Und ich, ich sollte meine Pflichten verschieben in die Zukunft hin? Nein, heute will ich sie verrichten; wer weiß, ob morgen ich noch bin? Nur dieser Augenblick ist mein, der nächste wird's vielleicht nicht seyn!

5. So werde jeder Theil des Lebens mir Segen für die Ewigkeit! Dann leb ich, Gott, hier nicht vergebens, ich nütze weislich meine Zeit, und sehe mit getrostem Sinn auf Tod und Grab und Zukunft hin.

190.

Mel. Wenn wir in höchsten.

Wie sicher lebt der Mensch, der Staub! Sein Leben ist ein fallend Laub, und dennoch schmeichelt er sich gern, der Tag des Todes sey noch fern.

2. Der Jüngling hofft des Greises Ziel, der Mann noch seiner Jahre viel, der Greis zu vielen noch Ein Jahr, und keiner nimmt den Irrthum wahr.

3. Sprich nicht: Ich denk in Glück und Noth im Herzen oft an meinen Tod. Der, den der Tod nicht weiser macht, hat nie mit Ernst an ihn gedacht.

4. Wir leben, für die Ewigkeit zu thun, was uns der Herr gebeut, uud unsers Lebens kleinster Theil ist eine Frist zu unserm Heil.

5. Der Tod ruft Seelen vor's Gericht; da bringt Gott Alles an das Licht, und macht, was hier verborgen war, den Rath der Herzen offenbar.

6. Drum, da dein Tod dir täglich dräut, so sey stets wachsam und bereit; prüf' deinen Glauben als ein Christ, ob er durch Liebe thätig ist.

7. Ein Seufzer in der letzten Noth, ein Wunsch, durch des Erlösers Tod vor Gottes Thron gerecht zu seyn, dieß macht dich nicht von Sünden rein.

8. Ein Herz, das Gottes Stimme hört, ihr folgt, und sich vom Bösen kehrt, ein reines Herz, von Lieb' erfüllt, dieß ist es, was vor Gott nur gilt.

9. Die Heiligung erfordert Müh, doch glaube, Gott verläßt dich nie. Ringst du mit Eifer nur

nach ihr, so giebt er Muth und Stärke dir.

10. Der Zweck, zu welchem du hier lebst, dein Ziel, wonach du weise strebst, und was dir ewig Glück verschafft, ist Tugend durch des Glaubens Kraft.

11. Ihr alle seine Tage weihn, heißt eingedenk des Todes seyn; und wachsen in der Heiligung, ist wahre Tod'serinnerung.

12. Wie oft vergaß ich diese Pflicht! Herr, geh mit mir nicht in's Gericht! Drück tief des Todes Bild mir ein und laß in mir es wirksam seyn;

13. Daß Liebe, Demuth, Fried' und Treu die Frucht des Geistes in mir sey, und, freudig durch des Glaubens Macht, im Tod ich ruf': Es ist vollbracht!

191.

Eigene Melodie.

Was sorg' ich ängstlich für mein Leben? Es Gott gelassen übergeben, ist wahre Ruh und meine Pflicht. Ich soll es schätzen, weislich nützen, es dankbar als ein Glück besitzen, abgöttisch lieben soll ich's nicht.

2. Der Tod soll nicht mein Herz erschrecken, doch, mich zur Weisheit zu erwecken, soll er mir stets vor Augen seyn, in Freude Mäßigung mich lehren, doch nicht mich im Berufe stören, vielmehr mir Kraft dazu verleihn.

3. Ermatt' ich je in meinen Pflichten, so soll der Tod mich unterrichten, wie wenig meiner Tage sind. Das Gute darf ich nie verschieben, denn meine Zeit, es aus-

zuüben, ist kurz, und sie entweicht geschwind.

4. Dein denk ich, Tod, so oft die Triebe der Sinnlichkeit und Erdenliebe mich reizen; ich ersticke sie! Kann ich denn nicht noch heute sterben? Und könnt' ich auch die Welt erwerben, der Sünde Lockung folg' ich nie!

5. Ich denke dein, o Tod, wenn Ehren der Welt mein schwaches Herz bethören, wenn äußrer Glanz mich eitel macht! Wie leicht kann alles Glück auf Erden, wie plötzlich mir entrissen werden! Mir folgt in's Grab nicht Glanz noch Pracht.

6. Kann meine Lust in frohen Tagen, o Tod, dein ernstes Bild vertragen, so ist sie unschuldsvoll und rein. Des Lebens Glück mir zu versüßen, es sanfter, stiller zu genießen, gedenk ich bei der Freude dein.

7. Ich denke dein, wenn Leiden kommen. Ach, alle Trübsal ist dem Frommen, o Tod, in deiner Nähe leicht! Ich leide; doch von allem Bösen wirst du vielleicht mich bald erlösen. Wohl mir, dann ist mein Ziel erreicht.

8. Gern will ich dein, o Tod, gedenken, auf dich oft meine Blicke lenken, aus Furchtsamkeit dein Bild nicht scheun; es soll mir Trost bei Müh und Plagen, soll Warnung mir in guten Tagen, und Schild in der Versuchung seyn!

192.

Mel. Von Gott will ich nicht.

Der letzte meiner Tage ist mir vielleicht nicht fern. O dann wird meine Klage ein Lobgesang dem

Herrn. Vollbracht ist dann mein Lauf; ich trete zu dem Throne, und Gott setzt mir die Krone der Ueberwinder auf.

2. Für seines Reiches Erben hat Jesus mich erklärt. Was fürcht' ich mich zu sterben, wie er mich sterben lehrt? Mir ist der Tod Gewinn. Daß ich ganz selig werde, entschwing' ich mich der Erde, und geh zum Himmel hin.

3. Nicht mich, nur meine Bürde, verschließt die finstre Gruft; mich hebt zu höhrer Würde mein Vater, der mich ruft. Er ruft mich durch den Tod; der reißt die Sündenglieder, den trägen Leib darnieder, mich selbst führt er zu Gott.

4. Ich, der Gefahr entronnen, geh' aus dem Kampf hervor; hoch über alle Sonnen hebt mich mein Glaub' empor. Da tret' ich in die Reih'n der Engel, meiner Brüder; in ihre hohen Lieder stimm ich mit Jauchzen ein.

5. Gott schaut von seinem Throne mit Huld auf mich herab, dem er in seinem Sohne das Recht der Kindschaft gab. In seiner Ewigkeit wird er mit größern Freuden die Auserwählten weiden, die hier sich ihm geweiht.

6. Die Leiber seiner Frommen sind Saat von ihm gesät; die Freudenzeit wird kommen, da reif die Erndte steht. Dann wird der Erndtetag ein neues ew'ges Leben auch meinem Staube geben, der tief im Tode lag.

7. Mit dir steh ich im Bunde, Herr, meines Lebens Fürst, der du mir einst die Stunde des Todes senden wirst. Erhalt

mich stets bereit im Glauben deiner Frommen, bis einst die Zeit wird kommen, die mich und sie befreit.

8. Dann geh' ich, frei von Kummer, des Todes dunkle Bahn: mir bricht nach kurzem Schlummer ein ew'ger Morgen an. Heil mir, er ist nicht fern, der letzte meiner Tage; er kommt, und alle Klage wird Lobgesang dem Herrn.

193.

Mel. Der du, voll Blut und.

Die wir hienieden wallen, wir Sterbliche, sind Staub. Wir blühen auf, und fallen wie leicht verwelkend Laub. Verborgen ist die Stunde, die uns zum Tode ruft; doch jede, jede Stunde bringt näher uns zur Gruft.

2. Getrost gehn Gottes Kinder auf seinen Wink die Bahn, zu der die frechen Sünder verzweiflungsvoll sich nahn. Wo auch der rohste Spötter zu spotten nicht mehr wagt, da steht vor seinem Retter der Fromme unverzagt.

3. Wann, diese Bahn zu gehen, dein Will' einst mir gebeut; wann vor mir offen stehen Gericht und Ewigkeit; wann meine Glieder beben, mein sterbend Auge bricht: Herr über Tod und Leben! o dann verlaß mich nicht!

4. Der du für alle Sünder einst mit dem Tode rangst, sey du der Ueberwinder für mich in Todesangst! Hilf, daß bis an mein Ende, mein Glaube dich umfaßt; nimm mich in deine Hände, den du erlöset hast!

5. Des Himmels hohe Freuden faßt hier kein sterblich Herz. Nichts sind dann unsre Leiden, nichts auch der herbste Schmerz! Dem Todesüberwinder sey ewig Preis und Dank! Preis ihm, der für uns Sünder den Kelch des Todes trank!

6. Heil denen, die auf Erden sich schon dem Himmel weihn; die, aufgelöst zu werden, voll Glaubens sich erfreun. Bereit, es ihm zu geben, wann Gott, ihr Gott, gebeut, fließt sanft ihr sterblich Leben hin zur Unsterblichkeit.

194.

Mel. Wer weiß, wie nahe.

Ich will dich noch im Tod erheben, Herr, noch am Grabe dank ich dir. Zum Segen gabst du mir das Leben, und auch zum Segen nimmst du's mir. Wohl mir! Ich sucht' es dir zu weihn, drum bleib ich auch im Tode dein.

2. Gott, welche feierliche Stunden, wenn du mich nun der Erd entziehst, auf mich, den du getreu erfunden, voll schonender Erbarmung siehst! Allmächtiger, in dein Gericht gehst du mit mir Erlösten nicht!

3. Der Leib wird schwach, die morsche Hütte, in der mein Geist hier wohnt, zerfällt; ich eile hier mit jedem Schritte entgegen einer bessern Welt. Ich bin getrost und zittre nicht, denn Gott ist meine Zuversicht.

4. Wie sollt ich vor dem Tode beben, da du, Erlöser, für mich starbst? Er ist durch dich der Weg zum Leben, das du am Kreuze mir erwarbst. Du giengst voran, ich

folge dir, zum Leben wird der Tod auch mir!

5. Und mag auch in des Grabes Nähe mir die Verwesung furchtbar dräun, du, Herr, auf den ich hoffend sehe, du wirst auch dann mein Beistand seyn. So nah dem Lohn, den Gott verspricht, so nah am Ziel verzag ich nicht!

6. Ich will dich noch im Tod erheben, Herr, noch am Grabe preis ich dich, denn ewig werd ich bei dir leben, und ewig freu ich Deiner mich! Durch dich ist Sterben mir Gewinn; wohl mir, daß ich erlöset bin!

195.

Eigene Melodie.

Alle Menschen müssen sterben, ihre Herrlichkeit verblüht; keiner kann den Himmel erben, der zuvor den Tod nicht sieht. Staub wird dieser Leib von Erde; doch, damit er himmlisch werde, wird er einst von Gott erneut, und zieht an Unsterblichkeit.

2. Länger will ich hier nicht weilen, als es meinem Gott gefällt: seinem Himmel zuzueilen, scheid ich gern von dieser Welt. Jesus tilget meine Sünden, hilft mir alles überwinden; auch in meiner letzten Noth stärkt und tröstet mich sein Tod.

3. Mich kann Jesu nichts entreißen: mein ist er, und ich bin sein. Er erfüllt, was er verheißen; sein darf ich mich ewig freun. Ja, mir soll's durch ihn gelingen, mich zu ihm empor zu schwingen, freudenvoll vor ihm zu stehn, seine Herrlichkeit zu sehn.

4. Dort, bei ihm, ist wahres Leben: Millio-

nen stehen schon, ihren Retter zu erheben, selig da vor Gottes Thron. Hohe Himmelsgeister ringen, tief anbetend ihm zu singen, der des Ruhms so würdig ist, dem Erbarmer, Jesu Christ.

5. Alle, die ihm nachgewandelt, sehn des Glaubens Dunkelheit dort in Licht und Schau'n verwandelt, und in Wonne jedes Leid; weihen ihm die neuen Lieder, werfen ihre Kronen nieder vor dem Herrn, und opfern Dank ihm, der Sünd und Tod bezwang.

6. Vaterland verklärter Frommen! Heil, Unsterblichkeit und Ruh, was kein Sterblicher vernommen, Gottes Heil gewährest du! Freudenärndten schenkt er denen, die erst hier gesät mit Thränen; alle Thränen trocknet er: Sünd und Elend sind nicht mehr.

7. Ich entbrenne vor Verlangen, meines Glaubens Ziel zu sehn, jene Krone zu empfangen: bald erhöret Gott mein Flehn. Diese Hütte wird zu Staube; doch, ich weiß, an wen ich glaube: mir ist Sterben ein Gewinn, denn ich geh zum Vater hin.

8. Welche Tröstung, das zu wissen! Dieser großen Hoffnung voll, zag ich nicht in Kümmernissen, die ich hier noch dulden soll. Leicht und kurz sind diese Leiden; sie verwandeln sich in Freuden, wenn ich christlich sie ertrug, bis Gott spricht: Es ist genug!

196.

Mel. Wachet auf, ruft uns.

Sey gesegnet! Amen! Amen! Ruh sanft in deines Schopfers Namen! Vollendet ist dein Pilger-

lauf! Sieh, an deiner Laufbahn Ende nahm Gott in seine Vaterhände die liebe Seele freundlich auf. Heil dir, erlöster Geist, der nun am Thron ihn preist! Welche Wonne! Du schaust im Licht deß Angesicht, der dich zum ew'gen Leben schuf.

2. In des Grabes heil'ger Stille schütz' Gottes Engel deine Hülle und heitre deine Todesnacht! Sey gesegnet! Amen! Amen! Ruh sanft in Jesu Christi Namen! Für dich auch ward sein Werk vollbracht. Sie trugen ihn in's Grab von Golgatha herab, Gottes Opfer! Er überwand; der Herr erstand und fuhr zu seinem Vater auf.

3. Mag dich nun ein Hügel decken! Du ruhest; der Verwesung Schrecken ergreifen deine Seele nicht. Weinend, doch voll Hoffnung säen wir hier dich aus, und auferstehen sollst du im schönern Tageslicht! Geh ein zu deiner Ruh! Der Herr schleußt nach dir zu. Auferstehen zum Heil wirst du; nach kurzer Ruh wirst du verherrlicht auferstehn!

197.

Eigene Melodie.

Ruhet wohl, ihr Todtenbeine, in der stillen Einsamkeit; ruhet, bis der Herr erscheine einst am Ende dieser Zeit, euch, die Nacht und Gräber decken, durch der Allmacht Ruf zu wecken.

2. Nur getrost, ihr werdet leben! Der das Leben selber ist wird euch neues Leben geben: dieß verheißt euch Jesus Christ. Die in seinem Namen sterben, sollen nicht im Tod verderben.

3. Und wie sollt' im Grabe bleiben, der ein Tempel Gottes war? den der Herr ließ einverleiben seiner auserwählten Schaar, die er, durch sein bittres Sterben, hat erkauft zu Himmelserben?

4. Nein, die kann der Tod nicht halten, welche Christi Glieder sind. Laßt den Leib im Tod erkalten, laßt, da wir von Erde sind, ohne Grauen, ohne Beben, ihn der Erde wiedergeben!

5. Jesus wird, wie er erstanden, auch die Seinen einst mit Macht führen aus des Todes Banden und des Grabes finstrer Nacht. Zu dem ew'gen Himmelsfrieden, den er seinem Volk beschieden.

6. Ruht, ihr Todten in der Erden! ruhet nur noch kurze Zeit! Ihr sollt bald verkläret werden, bald erscheint die Ewigkeit; bald wird Gott zum neuen Leben aus den Gräbern euch erheben.

198.

Mel. Auferstehn, auferstehn.

Anvertraut der Erde Schoos zur Ruh, Entschlummerter, bist du! Des Lebens Klänge, des Weltgewühls Gedränge verstummten dir.

2. Ausgekämpft hast du der Sterblichkeit beschwerdevollen Streit; hast überwunden, des Lebens Müh entbunden; wohl dir, du ruh'st!

3. Sanft schläfst du, der Erde Noth entrückt! Wir preisen dich beglückt; dankbar erheben wir den, der Rast gegeben, Erlöster, Dir.

4. Fließet gleich des Schmerzes Thrän' herab,

Entschlafner, auf dein Grab: Trost ist der Glaube, wir werden über'm Staube dich wiedersehn!

5. Wort des Segens, du, des Lebens Wort, wir sehn uns wieder dort! Du bist dem Herzen Strahl in der Trennung Schmerzen, von oben her!

199.

Mel. Wenn wir in höchsten.

Begrabt den Leib in seine Gruft, bis ihm des Richters Stimme ruft. Wir säen ihn, einst blüht er auf, und steigt, verklärt, zu Gott hinauf.

2. Aus Staub erschuf der Vater ihn, zum Staube zieht der Tod ihn hin. Er schläft, verwest; doch einst erwacht er wieder aus des Grabes Nacht.

3. Wie selig wird der Fromme seyn! Er geht zum ew'gen Leben ein. Das Vaterhaus ist aufgethan, ihn, den Getreuen, zu empfahn.

4. Hier hat ihn Trübsal oft gedrückt; nun wird er, Gott, von dir erquickt. Des reinsten Friedens Palme weht ihm, der auf seinen Geist gesät.

5. Gott, dem er treu blieb bis zum Grab, wischt dort des Dulders Thränen ab. Was sind die Leiden dieser Zeit, Gott, gegen jene Herrlichkeit?

6. Nun, du Erlöster, schlaf in Ruh! Wir gehen unsern Hütten zu, und machen zu der Ewigkeit, durch Glaub' und Tugend, uns bereit!

7. Laß, Weltversöhner, deinen Tod uns stärken in der letzten Noth! Laß unsre ganze Seele dein, und selig unser Ende seyn!

200.

Mel. Schwing dich auf zu.

Gebt dem Tode seinen Raub, Würmern ihre Habe! Seelen werden nicht zu Staub, schlummern nicht im Grabe. Senkt den Leichnam immer ein! Laßt die Erde rollen; furchtbar darf es uns nicht seyn, daß wir sterben sollen!

2. Laßt als Schreckgestalt den Tod niemals uns erblicken! Freudenruf sey sein Gebot, Ruf, uns zu beglücken! Seine Botschaft heißt uns ja, zu den sel'gen Frommen, unserm großen Ziele nah, immer näher kommen.

3. Erndtefeld!—Hier ruhen sie, Christen! unsre Brüder; kämpften, aber kämpfen nie nun auf Erden wieder. Heil dem Guten, der hier fand sanfte Ruh der Müden! Für das beßre Vaterland schlummert er hienieden.

4. Saaten der Unsterblichkeit, heilige Gebeine, bald verfließt auch unsre Zeit! Ruft der Tod: erscheine! ruf' er nur! wir sind bereit; wer des Lebens Gabe nützet für die Ewigkeit, zittert nicht am Grabe.

201.

Mel. Nun ruhet in den ꝛc.

Da stehen wir, die Deinen, Unendlicher, und weinen ein Grablied an der Gruft. Wir singen auf vom Staube; uns stärkt der Christen Glaube, daß Gott uns einst zum Leben ruft.

2. Fließt nur, ihr Thränen, fließet! Ein Sterblicher beschließet des Lebens kurzen Lauf. Nimm, mütterliche Erde, dein Kind, frei von Be-

schwerde, in deine milden Arme auf.

3. Sey ihm ein Ruhebette, nachtvolle Grabesstätte, und deck' ihn kühlend zu. Er schlafe hier im Frieden den stillen Schlaf der Müden, und finde die ersenfzte Ruh.

4. Senkt nun den Leichnam nieder zum Staube seiner Brüder, die längst die Erde deckt. Im Grab ist sanfter Schlummer; ihn stört kein Erdenkummer; Gott ist es, der ihn einst erweckt.

5. Zum Leben ohne Sorgen weckt ihn der frohe Morgen, wo alle Welt erwacht. Heil diesem todten Staube! so singt der Christen Glaube: auch er erwacht aus Todesnacht.

6. Zum Himmel blickt, Betrübte! dort wandelt der Geliebte nach Finsterniß im Licht. O gönnet ihm die Freude, und wehret euerm Leide, und wischt die Zähren vom Gesicht!

202.

Mel. Du, o schönes Weltg.

Trocknet euers Jammers Thränen, heitert euern trüben Blick; denn es bringt kein banges Sehnen den Entschlafenen zurück! Ach, die holde Stimm und Rede, und der Lieblichkeiten jede, und das freundliche Gesicht ruht im Grab, und kehret nicht!

2. Gleich des Feldes Blumen schwindet was da lebet rings umher. Trauernd sucht der Freund und findet den geliebten Freund nicht mehr. Wie der welke Greis am Stabe sinkt der Jüngling und der Knabe; und das schauer-

volle Grab zieht zuletzt auch uns hinab.

3. Gleich des Feldes Blumen werde was geboren war, zerstäubt! Nur der Erdenleib wird Erde; aber sein Bewohner bleibt. Ja, ihr lebt, Geliebte, lebet über Sternen, oder schwebet mitleidsvoll um euern Freund, der an euerm Grabe weint.

4. Dieses Streben, dieses Trachten aufwärts zur Vollkommenheit, dieses Vorgefühl, dieß Schmachten, Brüder, nach Unsterblichkeit, dieser Geist, der Welten denket, würde mit in's Grab gesenket? Und geschaffen hätte Gott dieses alles nur zum Spott?

5. Nein, dem Tod wird nicht zum Raube, Gott, dein Bild, — des Menschen Geist kann nicht untergehn im Staube, wenn dein Wink uns scheiden heißt. Nur die Hülle wird versenket, doch die freie Seele lenket zu der höhern Geister Chor freudig ihren Flug empor.

6. Auf! von Moder und Verwesung blicke dort hinauf, mein Geist, wo im Friedensthal Genesung alles Erdenjammers fleußt; wo nicht Krieg, Erdbeben, Fluthen, Hunger, Pest und wilde Gluthen, wo nicht Trennung mehr, noch Tod, liebenden Geliebten droht.

7. Ach, des Wonnetags, der wieder, was am Grabe hier geweint, Eltern, Kinder, Schwestern, Brüder, Freund und Gatten neu vereint; wann, gelehrt von Himmelsweisen, wir des Vaters Liebe preisen, der aus Irrthum, Schmach und Gram uns in seine Ruhe nahm!

8. Bald, vielleicht, ach, bald verschwunden ist auch unsre Lebenszeit, und wer weiß? von meinen Stunden ist die letzte nicht mehr weit! O, laßt Gottes Weg uns wandeln, immer gut und redlich handeln, daß wir, wenn der Vater ruft, freudig sinken in die Gruft!

203.

Eigene Melodie.

Wir bringen weinend unsern Dank, wir stammeln dir den Lobgesang, Dir, der den Retter aus der Noth gesendet hat, den sanften Tod.

2. Der letzte Kampf war schwer und heiß, die Stirne deckte kalter Schweiß, hoch hob das Herz und zitternd sich, da kamst Du—und erbarmtest dich.

3. Nun liegt er da, den wir geliebt; er liegt und schläft, kein Kummer trübt die Seele; ewig wird sie nun von dieses Lebens Jammer ruhn.

4. Der Leiden Kelch ist ausgeleert: er weint nicht mehr; er schläft — und hört des Weinens Stimme länger nicht; genießet Wonn' im höhern Licht.

5. Zeuch hin in Frieden! Himmelsruh ström' dir vom Throne Gottes zu! Bald legen unsern Pilgerstab auch wir bei unsern Gräbern ab.

Bei dem Tode eines Gatten oder einer Gattin.

204.

Eigene Melodie.

Laßt mich weinen! Ach, sie haben meinen besten Freund begraben. Er ging hin, ließ mich zurück, und mit ihm entfloh mein Glück.

2. Er, der zärtlichste der Gatten, ruht schon in des Grabes Schatten; und die weite Welt umher ist für mich nun öd' und leer.

3. Wie so schön war mir das Leben, seit ich ihm mein Herz gegeben! Was war Mühe, Sorg' und Schmerz? Alles theilte ja sein Herz.

4. Froh und glücklich mich zu sehen, meine Freuden zu erhöhen, sorgt' er immer. Unsre Zeit war voll stiller Seligkeit.

5. Nun zerstört vom Sturm der Leiden sind die Blüthen meiner Freuden, und voll Dornen ist der Pfad, den der Wittwe Fuß betrat.

6. Ach, ich rang, und rang vergebens um die Seele meines Lebens; du, o Gott, riefst sie von mir. Doch ich hadre nicht mit dir.

7. Nein, auch bei des Kummers Zähren, will ich deinen Rath verehren. Höre nur in deinen Höh'n der verlaßnen Wittwe Flehn.

8. Hilf, daß ich den Gram bezwinge, wenn ich bang die Hände ringe, wenn die Welt zu eng mir scheint, wenn mein Aug' in Nächten weint.

9. Hör', auf meines Glückes Trümmern, die verlaßnen Waisen wim-

mern; sorge du, daß sie gedeihn, und laß nie uns hülflos seyn!

10. Gieb, daß ich, in frommer Stille, jede Pflicht getrost erfülle, bis einst das zerrißne Band wieder knüpft des Todes Hand.

205.

Mel. Aus tiefer Noth ꝛc.

Sie starb, ach, starb mir viel zu früh, zu früh auch für die Meinen! die alle wehmuthsvoll um sie, mit mir, dem Vater, weinen. Gott, welches Leiden, welcher Schmerz! Mir blutet immer mehr das Herz, bei meiner Kinder Thränen.

2. Du weißt, was ich in ihr verlor, um die ich so tief leide. Sie, die mein liebend Herz erkor, war meines Lebens Freude; vergalt mir liebreich jede Müh, und sorgte treulich, spät und früh, für mich und unsre Lieben.

3. Du gabst sie mir, wie dankt' ich dir für diese schöne Gabe! Sie ward dann immer theurer mir; nun ruht sie schon im Grabe. Stillsehnend blick ich um mich her, und, ach, ich finde sie nicht mehr, die Freundin meines Lebens.

4. O du, deß Rath mir heilig ist, blick tröstend auf mich nieder! Ich weiß, daß du voll Liebe bist; und du nahmst mir sie wieder. Doch bleib ich nicht getrennt von ihr; du nahmst sie früher nur zu dir, um früher ihr zu lohnen.

5. Ja, dort werd' ich sie wieder sehn, in jenem bessern Leben. Als Engel, wird aus deinen Höh'n sie mir entgegen schweben. Wie wird mir

dann, oVater, seyn, wann sie mich, durch verklärte Reih'n, zu deinem Throne führet!

Bei dem Tode der Aeltern.

206.

Mel. O Traurigkeit ꝛc.

1. Gott, welch ein Schmerz zernagt mein Herz! welch frühes, bittres Leiden! Ach, ich sah den guten Mann, meinen Vater, scheiden.

2. Er gieng von mir nach Haus, zu dir; nun hab ich keinen Vater, keinen mehr, der Schutz mir ist, Pfleger und Berather.

3. Wer wird für mich nun väterlich hier, in der Fremde, sorgen? O, wie fröhlich war durch ihn meines Lebens Morgen!

4. Sie sind entflohn, entflohn mir schon die jugendlichen Freuden; meines Morgens Heiterkeit trübt ein schweres Leiden.

5. Ach, ließ kein Glück er mir zurück, beim frühen Schlafenlegen? Ja, was Kindern Häuser baut, seinen Vatersegen.

6. Und lehrte nicht sein Unterricht, zu dir mich Hoffnung fassen? Keinen, sprach er freudig oft, hat noch Gott verlassen.

7. Drum halt ich mich, Herr, fest an dich; will deine Wege gehen. In der Heimath werd ich dann ihn einst wieder sehen.

207.

Mel. Er starb, der größte.

Die ich so heiß geliebet habe, ach, meine Mutter ist nicht mehr! Sie ruht, die Gute, schon im Grabe, und jammervoll

irr' ich umher. Ach, überall vermiß ich sie; in meinem Herzen stirbt sie nie.

2. Sie war so sorgsam, mich zu pflegen, zu bilden mir Verstand und Herz; bracht' immer Freuden mir entgegen, und linderte mir jeden Schmerz. Aus Liebe, war sie, Tag und Nacht, auf mich, und auf mein Wohl bedacht.

3. Drum wollt' ich niemals sie betrüben, nein, immer dankbar sie erfreun; ihr beizustehn, mich fleißig üben, und ihres Alters Stütze seyn, stets wohlthun ihr, nach Kindespflicht; und, ach, nun kann, nun kann ich's nicht!

4. O, der du lohnst in bessern Welten, was Jeder Gutes hier begann, du, Vater, wirst nun ihr vergelten, was ich ihr nicht vergelten kann. Sie war so fromm, so herzlich gut; und du bist's, der nun wohl ihr thut.

5. Gleich gut zu werden, will ich streben; ihr Bild soll stets mein Führer seyn! Dann wird sie sich im höhern Leben, vor dir, o Gott, noch meiner freun; und einst ruf ich bei ihr entzückt: „Gott hat mich auch durch Schmerz beglückt!“

Bei dem Tode eines Kindes.

208.

Eigene Melodie.

Es ist nicht mehr, für mich nicht mehr, das liebe Kind! Wie freudenleer ist nun mein Erdenleben! Ach, meine Hoffnung sank in's Grab, und Freud und Lust mit

ihr hinab. Wie eine Rose sah ich's blühn; und weis' und fromm es zu erziehn, war immer mein Bestreben.

2. Gott, wie verwundet ist mein Herz! Der Morgen findet mich voll Schmerz, die Nacht in heißen Zähren. Doch wider dich, Herr, klag ich nicht; nein, heilig sey mir stets die Pflicht, dich auch im Schmerz zu ehren. Auch weinend will ich dankbar seyn, du gabst, du nahmst; es war ja dein!

3. Wohl ihm! In Unschuld brach sein Herz; gesichert nun vor Noth und Schmerz genießt es höhre Freuden. Vielleicht war es zu schwach zum Streit mit Sünde, Welt und Eitelkeit, zu schwach für schwere Leiden. Gerettet ist's in deiner Hand; gieng mir voran in's Vaterland.

209.

Eigene Melodie.

Freund der Herzen! sieh die Schmerzen, die am Grabe bluten. Schau, Erbarmer! wie die Deinen, unter modernden Gebeinen, über ihre Todten weinen.

2. Thränen fließen, weil wir müssen Zweige dorren sehen, die, wie jugendliche Rosen, von dem Morgenthau begossen, aus dem Garten Gottes sprossen.

3. Mütter stehen stumm und sehen auf die kleine Leiche. Väter schwanken vor dem Kinde, wie die halbgewachsne Linde vor der Wuth empörter Winde.

4. So verwelken denn die Nelken noch in ihrer Knospe? Blumen, die wie Sterne stehen, müssen, wann die Winde we-

hen, halb emporgeblüht vergehen.

5. Doch nur stille! Gottes Wille ist allein der beste. Der die Kinder uns gegeben, hat die Macht, zu jenem Leben diese Kinder zu erheben.

6. Seelen werden hier auf Erden nur zu oft vergiftet. Darum nimmt, nach seinem Willen, Gott die Kinder hin im Stillen, seinen Himmel auszufüllen.

7. Weinet minder um die Kinder, Eltern! spart die Zähren. — Kann es ihren reinen Seelen, da, wo keine Zweifel quälen, wohl an der Erziehung fehlen?

8. Sehet, dorten an den Pforten seines Himmels winket ihnen Gott mit holden Mienen! und zu Lehrern giebt er ihnen Engel, die ihm ewig dienen.

9. Darum schweigen wir und beugen unsern Nacken nieder. Wann wir einst von hinnen gehen, werden wir in jenen Höhen unsre Lieben wieder sehen.

Bei dem Tode junger Personen.

210.

Mel. Welt Ade, ich bin ꝛc.

Erdentöchter, Erdensöhne, schnell eilt eure Zeit dahin! Seyd nicht stolz auf eure Schöne, denn wie bald kann sie verblühn! Euers Mundes Hauch verflieget; euers Lebens Quell versieget; trotzet nicht auf eure Kraft, auch des Starken Arm erschlafft.

2. Doch, ihr Christen, seyd nicht traurig, wenn, nach Gottes Rath, zur Gruft, ach, so früh, so

dumpf, so schaurig euch die Sterbeglocke ruft! Edler, kräftiger, verklärter, liebevoller, liebenswerther, hebt, zu höhrer Geister Chor, sich der freie Geist empor.

3. O, was ist des Grabes Höhle? O, was ist des Grabes Nacht? Menschen, mit gebeugter Seele, fürchten nicht des Todes Macht. Ueber Grab und Grabestrümmer wird der Geist, im Sonnenschimmer himmlischer Erkenntniß, stehn, und zu höhern Freuden gehn.

4. Nein, umsonst ist nichts geboren! Unser harrt ein schönres Loos. Was hier starb, ruht unverloren in des ew'gen Vaters Schoos. Süße Hoffnung, schöner Glaube! Alles schwinget einst vom Staube, nach vollbrachtem Pilgerlauf, herrlicher zu Gott sich auf.

5. Leibesschönheit mag verblühen, ihren Glanz zerstört die Zeit; Seelenreiz kann nie entfliehen, er ist für die Ewigkeit. Edler Sinn und reine Tugend lohnt mit ewig heitrer Jugend und, nach einem kurzen Streit, krönet uns Unsterblichkeit.

6. Laßt der Erde Glück vergehen; Gott ist's, der den Geist erhält! Tugend, Tugend wird bestehen, wenn die äußre Hütte fällt! Wie die Gottheit unvergänglich, wie die Tugend überschwänglich, ist des Christen wahres Glück; nur das Eitle bleibt zurück.

Bei dem Tode alter Personen.

211.

Mel. Aus tiefer Noth ꝛc.

Erwäge deine Sterblichkeit, und eile, fromm zu leben! Wie schnell, o Christ, entrinnt die Zeit, die dir dein Gott gegeben! Und würdest du auch noch so alt: die Jahre fliehn, und einst erschallt auch dir des Todes Stimme.

2. Und wie kann jemals sich dein Herz nach hohem Alter sehnen? Du sehnest oft dich nur nach Schmerz, nach Schwachheit, Noth und Thränen. Das Alter ist nicht stets ein Glück; o hebe himmelan den Blick; nur da ist wahres Leben.

3. Wie mancher Alte wankt gebeugt, mit kindischem Verstande, und allem Frohsinn abgeneigt, an seines Grabes Rande! Den Seinigen kein Helfer mehr, selbst hülfsbedürftig, seufzet er nach Ruh und nach Erlösung.

4. Schau auf das Grab, und siehe hier das Ende aller Thränen. Was hilft's, mit ängstlicher Begier, nach Erdenglück sich sehnen? Wie lange währet der Genuß? Dein Sinn wird stumpf, und Ueberdruß ergreifet deine Seele.

5. O wohl dir, wenn dich edler Muth zum höhern Ziele leitet, und auch in's Alter dich ein Gut, das ewig ist, begleitet! Dann senke sich dein mattes Haupt, dann werde jeder Kraft beraubt, du hast noch Kraft zu hoffen.

6. Ja, Hoffnung stärkt des Frommen Sinn, am Ende seiner Tage. Sie

schwanden wie ein Traum dahin mit ihrer Lust und Plage; doch seine Hoffnung schwindet nie, und Gott, sein Freund, erfüllet sie, und giebt ihm neues Leben.

7. So schlummre denn in Frieden ein, wenn dich das Alter drücket! O Christ, wie wohl wird da dir seyn, wo Jesus dich erquicket! Wie freudenvoll, wie jugendlich wird deine freie Seele sich im Vaterlande fühlen.

Bei dem Tode eines Religionslehrers.

212.

Mel. Liebster Jesu, wir ꝛc.

Fromm, wie er gewandelt hat, endet sich, zum Trost der Seinen, unsers Lehrers Erdenpfad, und wir schaun ihm nach, und weinen. Ach, er hat uns treu belehret, und zum Guten hingekehret.

2. Was dein Wort uns lieben heißt, Vater, das hat er verkündet, und, gestärkt durch deinen Geist, vieler Seelen Heil gegründet. Uns zur Tugend zu erheben, war sein eifrigstes Bestreben.

3. Treulich gieng er selbst den Pfad reiner Tugend bis an's Ende, und gab nun, nach deinem Rath, seinen Geist in deine Hände. Nur die Kraft von seiner Lehre trocknet unsre Wehmuthszähre.

4. In der Nähe seiner Gruft, die nur seine Hülle raubet, hören wir, wie Jesus ruft: „Selig ist, wer an mich glaubet!“ Ja, des Himmels Heil

und Frieden ist dem Redlichen beschieden.

5. Laß, o Herr, die edle Saat, ausgestreut von unserm Lehrer, fruchtbar seyn in Wort und That, und uns würdige Verehrer wahrer Frömmigkeit auf Erden, und des Himmels Erben werden!

6. Wenn wir dann einst um ihn stehn, und mit ihm zum Throne dringen, mit ihm den Erlöser sehn, dem wir Preis und Ehre bringen; ach, wer nennt die Seligkeiten, die dann ewig uns begleiten!

7. Gott, er ruhe sanft und mild, er, der uns dir näher führte! Unvergeßlich sey sein Bild jedem Herzen, das er rührte! Seine schönen Tugendlehren wollen wir durch Thaten ehren.

Lied eines in langwieriger Krankheit schwer Kämpfenden.

213.

Mel. Ich hab' genug ꝛc.

Es ist genug! so nimm, Herr, meinen Geist zu Zions Geistern hin! Lös auf das Band, das schon allmählig reißt, befreie meinen Sinn. O stille doch dieß heiße Sehnen, und mach ein Ende meinen Thränen; es ist genug!

2. Es ist genug des Jammers, der mich drückt im Thränenthale hier; die arge Welt, sie hätte fast erstickt den guten Keim in mir; es ist zu viel, und kaum zu nennen, was mich von meinem Gott will trennen; es ist genug!

3. Es ist genug des Kreuzes, das mich fast matt und verzagt gemacht; wie schwer, o Gott, wie hart ist diese Last, die drücket Tag und Nacht! Da netz' ich oft mein Bett mit Zähren: wie lang, wie lange soll's noch währen? — Drum ist's genug!

4. Es ist genug, wenn Gott, mein Heiland, will; er kennet ja mein Herz; ich harre sein, und halte ruhig still, er wendet jeden Schmerz; was meine bange Brust getragen, heilt er zuletzt, und wird dann sagen: Es ist genug!

5. Es ist genug! Herr, wenn es dir gefällt, so ende meinen Lauf; entrücke mich dem Jammerthal der Welt, nimm mich zu dir hinauf! Heil mir! ich fahre hin im Frieden, mein Kreuz und Elend bleibt hienieden; es ist genug!

Andenken an die Vollendeten.

214.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

Selig sind die, welche nun in dem friedenvollen Grabe von des Lebens Arbeit ruhn, und sich Gottes größter Gabe, eines ew'gen Lebens freun; möchten wir es auch einst seyn!

2. Gott! du willst's; wir leben noch mühsam hier in Pilgerhütten. Alle trugen einst dies Joch, die des Himmels Kron' erstritten. Endlich aber führt der Tod uns auch hin zu dir, o Gott!

3. Jesus selber lebte hier vormals auch in Pilgerhütten. Mehr, unend-

lich mehr, als wir, hat er auf der Welt gelitten. Lehr' uns glaubig auf ihn sehn, und durch ihn im Kampf bestehn!

4. Was ist diese Lebenszeit? Ach, nur eine kurze Stunde gegen jene Ewigkeit! Gleichwohl kommt auf diese Stunde, die Gott noch verkürzen kann, unser ew'ges Schicksal an.

5. Gieb uns Weisheit, Herr! und Kraft, diese Stunde wohl zu nützen, und beim Schluß der Pilgerschaft wollest du uns unterstützen, daß wir glaubig auf dich sehn, und getrost zum Tode gehn.

6. Daß wir Dein sind, nicht der Welt, daß du uns wirst auferwecken: diesen Trost der bessern Welt laß uns, wenn wir sterben, schmecken. Flöß' uns Muth und Ruhe ein, selbst im Tode froh zu seyn!

7. Wenn auch wir, um auszuruhn, zu den Auserwählten gehen; wollst du mehr noch an uns thun, als wir bitten und verstehen; auch für unsre Todesnacht riefst du einst: Es ist vollbracht!

215.

Mel. Trockne deines Jamm.

Dumpf und ernst, wie Grabgeläute, schallt der Glocken Ton, mahnt uns an die Lieben heute, die dahin geflohn. Frommer Christen Schaaren wallen zu den Gott geweihten Hallen, weg vom niedern Erdentand, himmelwärts den Blick gewandt.

2. Männer, Jünglinge und Greise blicken ernst empor; aus den Gräbern tönet leise Geisterlaut hervor: „Sterbliche, denkt an das Ende!“ Und, gefaltet ihre Hände,

bringt der Christen fromme Schaar ihrer Andacht Opfer dar.

3. Sey gegrüßt uns, heil'ge Stätte, zu der Sterblichkeit ernster Feier im Gebete und Gesang geweiht! Unsern Brüdern, abgeschieden zu der Heimath stillem Frieden, bringen, im entflohnen Jahr, wir der Wehmuth Thränen dar.

4. Ach, wie mancher unsrer Lieben sank vor uns hinab! Nichts ist uns zurück geblieben, als ihr dunkles Grab. Sprach' und Laut sind uns verklungen, und nur in Erinnerungen, hörbar nur des Geistes Ohr, tönen sie zu uns empor.

5. Aber selig sind die schlafen! Allen Leiden, die in der Prüfung Thal sie trafen, sind entronnen sie! Fried' umfängt sie, Ruh und Kühle, nach des Erden-Lebens Schwüle; keine Sorge drückt sie mehr, und ihr Aug' ist thränenleer.

6. Uns voran sind sie gegangen in der Heimath Land; nur die Hüllen hat empfangen der Verwesung Hand. Zu den Sternen aufgehoben, wohnet bei dem Vater droben, was nicht Tod, nicht Grab entreißt, und was ewig lebt, der Geist.

7. Weint den Sel'gen Freudenthränen! Auf zum Himmel blickt! Ueber Hoffen, über Wähnen sind sie dort beglückt. Reich belohnt ist ihr Vertrauen, und ihr Glaube ward zum Schauen! Wonne fühlt ihr frommes Herz; schweige Klage, schweige Schmerz!

8. Aber unvergeßlich schwebe stets um uns ihr Bild! Ihr Gedächtniß bleib' und lebe in uns freundlich, mild, zeige in den theuern Todten uns

des bessern Daseyns Boten; ruf uns zu: „Das Grab ist nur Weihe höherer Natur.“

9. Mahn uns, auf zum Licht zu dringen, das sie dort verklärt; kämpfend um den Sieg zu ringen, den nur Kampf gewährt; selbstveredelnd, weltbeglückend, immer weiter, höher rückend, uns zu nahn dem Uebergang in gereifter Geister Rang.

10. Auszudulden, auszuhalten, wenn sich Prüfung naht; Tugendkeime zu gestalten zu der edeln That! Und, durch Tugend, schon auf Erden, Bürger jener Welt zu werden, wo des Sieges Palme spriest, die Verklärter Stirn umschließt.

11. Heilig soll uns denn der Theuern Angedenken seyn; kräftig unsern Muth befeuern, uns der Pflicht zu weihn. Du, o Vater, wollst uns hören, wenn an ihrem Grab wir schwören, durchzukämpfen, was uns droht; Deinem Ruf treu bis zum Tod!

22. Unsterblichkeit, Auferstehung, Gericht und ewiges Leben.

216.

Mel. Begrabt den Leib ꝛc.

Des Todes Graun, des Grabes Nacht flieht, Herr, vor deiner Wahrheit Macht; mein Geist, erleuchtet durch dein Licht, erbebt vor der Verwesung nicht.

2. Es falle nur die Hütte hin, mit der ich

hier umgeben bin; ich selber, lebend wie zuvor, schwing' aus den Trümmern mich empor.

3. Ein inn'res mächtiges Gefühl verkündigt mir mein höhres Ziel; dieß Streben nach der Ewigkeit erhebt mich über Erd' und Zeit.

4. Dich, Höchster, hab ich hier erkannt, voll Liebe, Vater! dich genannt; in dieser Seelenwürde liegt ein Hoffnungsgrund, der nimmer trügt.

5. Dein Wort zeigt mir die beßre Welt. Nun ist mein Glaube festgestellt: Wie herrlich wird der Menschheit Werth durch Jesu Lehren aufgeklärt!

6. O sel'ge Aussicht auch für mich! Entzückt hebt meine Seele sich; ich seh im Geist des Christen Lohn, ich sehe meinen Himmel schon.

7. Da find' ich, was dein heil'ger Rath zu meinem Wohl geordnet hat, seh deiner Führung weisen Plan, und bete voll Bewundrung an.

8. Viel Freude gabst du mir schon hier, Allgütiger, wie dank ich's dir! Es folgte kleinerm Ungemach ein immer größrer Segen nach.

9. So ist schon dieser Kindheitsstand der höhern Hoffnung Unterpfand; die Huld, die segnend hier erfreut, bleibt, und beglückt in Ewigkeit.

10. Des freudigsten Vertrauens voll, erwart' ich, was mir werden soll, wenn einst, von Sünd und Tod befreit, ich reife zur Vollkommenheit.

11. Der Tod darf mir nicht furchtbar seyn: er führt zum wahren Leben ein. Durch Gottes Kraft besiegt mein Herz der

Krankheit und der Trennung Schmerz.

12. Wenn hier von uns, die Gott vereint, der Letzte einst hat ausgeweint, dann wird ein frohes Wiedersehn auf ewig unser Glück erhöhn.

13. Herr unsrer Tage, führe du uns Alle diesem Ziele zu! Mach uns im Guten fest und treu, daß uns der Tod erfreulich sey!

217.

Mel. Wer weiß, wie nahe.

Es ist noch eine Ruh vorhanden für jeden Gott ergebnen Geist, wenn er sich dieses Körpers Banden nach Gottes Willen einst entreißt, und dann nicht mehr so eingeschränkt, als hier auf Erden, lebt und denkt.

2. Die, Herr, zu dieser Ruhe kommen, wie selig sind doch alle die! In deinem Himmel aufgenommen, ruhn sie von dieses Lebens Müh. Nach aller Last, die sie gedrückt, wird ewig nun ihr Herz erquickt.

3. Wie Mütter ihre Kinder trösten, so segnet mit Zufriedenheit dort deine Gnade die Erlösten, nach überstandner Prüfungszeit. Du selbst machst ihnen offenbar, wie gut stets deine Führung war.

4. Da schweigen alle ihre Klagen; da bringt, mit frohem Lobgesang, selbst für die ausgestandnen Plagen, dir ihre Seele Preis und Dank. Nun jauchzen sie: es ist vollbracht! Der Herr hat alles wohl gemacht!

5. Forthin erwartet sie kein Leiden, kein Schmerz und keine Schwachheit mehr. Gott führt sie zu vollkommnen Freuden, und krönet sie

mit Preis und Ehr'. O unaussprechlich süße Ruh! Wie herrlich, Höchster, segnest du!

6. Wer kann hier deine Gnade fassen? Du willst den, der dich redlich liebt, nicht ewig in der Unruh lassen, die dieses Leben noch umgiebt. O mach' auch mich, hier in der Zeit, geschickt zu dieser Seligkeit!

7. Gieb, daß in Hoffnung jener Ruhe, die Deinem Volk verheißen ist, ich gerne Deinen Willen thue, wie Jesus mir ein Vorbild ist; so erndt' ich von der Last der Zeit einst völlige Zufriedenheit.

218.

Mel. Freue dich, o meine S.

Bin ich, wann ich sterben werde, völlig der Verwesung Raub? Dieser Leib — ich seh's — wird Erde, und ein bald verwester Staub. Ach! ist das mein letztes Ziel? Hab ich alles Selbstgefühl, alles Leben dann verloren? bin ich nur für's Grab geboren?

2. Ich bin Geist: welch hoher Name! Dieser Leib ist Hülle nur; eines bessern Leibes Same auf der Gottesäcker Flur. Wie das Korn wird aufgelöst, Frucht zu bringen, so verwest auch mein Leib, dem höhern Leben einen edlern Keim zu geben.

3. Stärke, Gott, mich in dem Glauben, daß mein Geist unsterblich sey; laß ihn mir kein Blendwerk rauben, keines Leichsinns Spötterei. Gabst du, Gott, mir Thätigkeit nur für diesen Traum der Zeit? Sehn-

sucht nach vollkommnem Glücke nur für wenig Augenblicke?

4. Dieser heiße Durst im Herzen nach der Unvergänglichkeit; dieser Drang, in Freud und Schmerzen, nach vollkommner Seligkeit, sind die sichern Bürgen mir, daß ich mich, mein Gott, zu dir, dem ich mich schon jetzt ergebe, einst erheb', und ewig lebe.

5. Und wie wird, durch deine Lehre, Jesu, dies mein Hoffen fest! Du, den ich als Heiland ehre, der die Seinen nie verläßt, du erhebst im Tode gleich meinen Geist zu deinem Reich, du wirst auch ein beßres Leben meinem Leibe wieder geben.

6. Ja, auf ewig werd ich leben! Sicher der Unsterblichkeit, streb' ich, mich empor zu heben über jeden Tand der Zeit. Wandeln will ich treu und still jeden Pfad des Rechts, und will, was davon mich locket, hassen, und mich dir ganz überlassen.

7. Aber, daß mein Fuß nicht wanke, stärke mich, o Herr, dein Wort, und der selige Gedanke: Dort ist meine Heimath, dort! Dort ist weder Schmerz noch Leid — Wonne nur und Herrlichkeit! Dort ist, Herr, vor deinem Throne, meines Kampfes Preis und Krone!

219.

Mel. Wachet auf, so ruft.

Sterben führet uns zum Leben. Seyd fröhlich, die ihr Gott ergeben: des Todes Macht ist längst dahin! Nur der Leib wird einst verwesen, der Geist lebt fort, und wird genesen: den From-

men ist der Tod Gewinn. Was ist's, das an uns stirbt? der Körper nur verdirbt. O des Trostes! Gelobt sey Gott in Todesnoth! er hilft den Seinen durch den Tod.

2. Dann ist alles überwunden; die Seel' ist da der Last entbunden und ewig alles Jammers los. Ihre Freuden sind unendlich, ihr Gott wird ihr als Gott recht kenntlich, und seine Majestät recht groß. Gott ist ihr Lobgesang! sie, voll von Freud' und Dank jauchzt entzücket vor seinem Thron, im höhern Ton: Gelobt sey Gott, gelobt sein Sohn!

3. Sollt' uns noch das Grab erschrecken, da Jesus uns will auferwecken, Er, der zur Rechten Gottes ist? Er, unser Haupt, kann nicht mehr sterben: wie könnte denn sein Glied verderben? ich bin sein Glied, ich bin ein Christ. Drum schreckt mich nicht die Gruft, daraus er einst mich ruft. Er, er lebet! er nimmt auch mich dereinst zu sich: erlöste Seele freue dich!

4. Ja, du wirst vor Gott noch treten, mit frohem Dank Ihn anzubeten, den aller Himmel Loblied preist. Jesus wird dich mit den Freuden der Auserwählten ewig weiden, und du wirst schaun, was er verheißt. O Tod, was bist du mir? — Des rechten Lebens Thür. Freu dich Seele, der Herrlichkeit! In Gott erfreut, singst du ihm Dank in Ewigkeit!

220.

Mel. Wer nur den weisen ꝛc.

Nach einer Prüfung kurzer Tage erwartet uns die Ewigkeit. Dort, dort

verwandelt sich die Klage in göttliche Zufriedenheit. Hier übt die Tugend ihren Fleiß, und jene Welt reicht ihr den Preis.

2. Wahr ist's, der Fromme fühlt auf Erden schon manchen sel'gen Augenblick, doch alle Freuden, die ihm werden, sind nur ein unvollkommnes Glück. Er bleibt ein Mensch, und seine Ruh nimmt in der Seele ab und zu.

3. Bald stören ihn des Körpers Schmerzen, bald das Geräusch der eiteln Welt, bald kämpft in seinem eignen Herzen ein Feind, der öfter siegt, als fällt, bald sinkt er durch des Nächsten Schuld in Kummer und in Ungeduld.

4. Hier, wo die Tugend öfters leidet, das Laster öfters glücklich ist, wo man den Glücklichen beneidet, und des Bekümmerten vergißt, hier kann der Mensch nicht frei von Pein, nie frei von eigner Schwachheit seyn.

5. Hier such ich's nur, dort werd' ich's finden, dort werd ich, heilig und verklärt, der Tugend ganzen Werth empfinden, den unaussprechlich hohen Werth; den Gott der Liebe werd ich sehn, ihn lieben, ewig ihn erhöhn.

6. Da wird der Vorsicht heil'ger Wille mein Wille, meine Freude seyn, und lieblich Wesen, Heil die Fülle am Throne Gottes mich erfreun. Dann läßt Gewinn stets auf Gewinn mich fühlen, daß ich selig bin.

7. Da werd' ich das im Licht erkennen, was ich auf Erden dunkel sah, das wunderbar und heilig nennen, was unerforschlich hier geschah; da denkt mein Geist mit

Preis und Dank die Schickung im Zusammenhang.

8. Da werd ich zu dem Throne dringen, wo Gott, mein Heil, sich offenbart, ein Heilig! Heilig! Heilig! Heilig! singen dem, der für mich ein Opfer ward, und der Verklärten feiernd Chor frohlockt ihm Preis mit mir empor.

9. Da werd ich in der Engel Schaaren mich ihnen gleich und heilig sehn, das nie gestörte Glück erfahren, mit Frommen stets fromm umzugehn, da wird in jedem Augenblick ihr Heil mein Heil, ihr Glück mein Glück.

10. Da werd ich dankvoll dem begegnen, der Gottes Weg mich gehen hieß, ihn ewig für die Liebe segnen, die mir den Pfad zum Heile wies, da find ich in des Höchsten Hand den Freund, den ich auf Erden fand.

11. Da ruft, — o möchte Gott es geben! — vielleicht auch mir ein Sel'ger zu: Heil, Heil sey dir! du hast das Leben, die Seele mir gerettet, Du! O Gott, wie muß das Glück erfreun, der Retter einer Seele seyn!

12. Was seyd ihr Leiden dieser Erden doch gegen jene Herrlichkeit, die offenbart an uns soll werden von Ewigkeit zu Ewigkeit! Wie nichts, wie gar nichts gegen sie ist doch ein Augenblick voll Müh!

221.

Eigene Melodie.

Gedanke voller Seligkeit! Du großer Trost der Sterblichkeit! Glaub an ein ew'ges Leben! Was wär' mein Daseyn

ohne dich? Mit welchem Schauer würde mich die Zukunft oft durchbeben! Umsonst erhöbe sich mein Herz zum Himmel, bei so manchem Schmerz.

2. Ich irrt' ein dunkles Thal hinab, bis an mein schreckenvolles Grab, das Ziel von meinen Thränen! Was wäre meines Lebens Glück mehr als ein flücht'ger Augenblick, mehr, als ein banges Sehnen? Was sind die Freuden dieser Welt, wenn ew'ge Nacht uns einst befällt?

3. Und ist der Leiden große Zahl in diesem dunkeln Pilgerthal nicht oft das Loos des Lebens? Ist nicht das Laster oft beglückt, und seufzt nicht, tief in Staub gedrückt, die Tugend oft vergebens? Wie manchen Geist beugt Sklaverei, und wer bleibt hier von Irrthum frei?

4. Heil mir! daß mich mein Schöpfer schuf: die Ewigkeit ist mein Beruf, und Schule nur dieß Leben. Zwar diese Hülle fällt einst ab, und Asch' und Moder füllt mein Grab, doch wird mein Geist sich heben, — erheben über Erd' und Staub, unsterblich, keines Grabes Raub.

5. Heil mir! mein frohes Aug' erblickt die Lieben, die, der Erd entrückt, vor mir den Sieg erstritten. Nach überstand'nem Ungemach des Lebens, folgen wir auch nach in jene ew'gen Hütten; und meinem Blick enthüllt sich dann der Gottheit großer, weiser Plan.

222.

Eigene Melodie.

Auferstehn, ja auferstehn wirst du, mein

Staub, nach kurzer Ruh; unsterblich Leben wird, der dich schuf, dir geben. Gelobt sey Gott!

2. Wieder aufzublühn, werd ich gesät. Der Herr der Erndte geht und sammelt Garben, uns ein, uns ein, die starben. Gelobt sey Gott!

3. Tag des Danks, der Freudenthränen Tag, du meines Gottes Tag! wenn ich im Grabe genug geschlummert habe, erweckst du mich.

4. Wie den Träumenden wird's dann uns seyn. Mit Jesu gehn wir ein zu seinen Freuden. Der müden Pilger Leiden sind dann nicht mehr.

5. Ach, in's Allerheiligste führt mich mein Mittler dann, lebt' ich im Heiligthume zu seines Namens Ruhme. Gelobt sey er!

223.

Mel. Meinen Jesum laß ꝛc.

Von dem Grab stand Jesus auf: Friede ruht auf meinem Grabe! Auch mein Morgen eilt herauf, wenn ich ausgeschlummert habe. Mich erschreckt der Tod nicht mehr: Heil mir! Jesu Grab ist leer!

2. Froh besieg ich nun das Graun, das die Todtenhügel decket; meinen Heiland werd ich schaun, den der Vater auferwecket, der, durch seines Grabes Nacht, mir mein Grab hat froh gemacht.

3. Keine Zukunft macht mir bang; ewig, ewig werd' ich leben! Froh will ich mit Lobgesang meinen Leib der Erde geben, weil den bessern Theil, den Geist, nichts aus seinen Händen reißt.

4. Ihm sey Preis! er hat die Macht dir, o Tod, o Grab, genommen! Mich heißt jene finstre Nacht hin zu meinem Freunde kommen. Ruft sie später oder früh: meine Seele stirbt doch nie.

5. Ruhe dann, und schlafe süß du, mein Leib, im kühlen Grabe, den aus Gottes Hand gewiß ich verklärt einst wieder habe. Gott, wie werd' ich dann mich freun, dort dir ähnlicher zu seyn!

6. Wohlthat wird das Sterben mir: Gottes Liebe denkt der Seinen. Ewig sollen wir nicht hier kämpfen, dulden, klagen, weinen; unser Abend eilt herzu, und bringt frommen Streitern Ruh.

7. Schwinge dich, mein Geist, empor! heilig nur sey dein Beben! Jesus gieng den Weg mir vor, Jesus lebt, und ich soll leben. Heiland, bist du nur mit mir, leb und sterb ich freudig dir!

224.

Mel. Wachet auf, ruft einst

Wachet auf vom Schlaf, ihr Sünder! Erwacht, denn euch, o Menschenkinder, erwarten Tod und Ewigkeit. Lohn und Strafe, Tod und Leben hat Gott in eure Hand gegeben; erwacht! Noch ist zur Beßrung Zeit! Gerecht, gerecht ist Gott, er hört der Frevler Spott! Frevler, zittert! Wißt, was er spricht, gereut ihn nicht, er kommt gewiß und hält Gericht.

2. Sünder werden angstvoll zagen, sich vor dem Richter selbst verklagen und bebend stehn

vor seinem Thron. Jauchzet, jauchzt, ihr, seine Frommen! Er wird zu euerm Heile kommen, bald kommt er und mit ihm sein Lohn! Euch schrecket kein Gericht, der Herr verwirft euch nicht. Euer Mittler hat euch versöhnt, mit Gott versöhnt; wer überwindet, wird gekrönt!

3. Seyd bereit, ihn mit Verlangen, mit reinem Herzen zu empfangen, denn plötzlich bricht sein Tag herein. Und der Richter wird vom Bösen sein Volk, die Frommen, ganz erlösen, von Sünd und Tode sie befrein. Dann ist vollkommnes Heil in Ewigkeit ihr Theil. Jauchzt, ihr Frommen! Seyd stets bereit! Bald kommt die Zeit; sie kommt, mit ihr die Ewigkeit!

225.

Eigene Melodie.

Wachet auf! ruft einst die Stimme, des Sohnes Gottes Allmachtsstimme, verlaßt, ihr Todten, eure Gruft! Wachet auf, erlöste Sünder, versammelt euch, ihr Gottes Kinder, der Welten Herr ist's, der euch ruft. Des Todes stille Nacht ist nun vorbei, erwacht! Gelobt sey Gott! Macht euch bereit zur Ewigkeit: sein Tag, sein großer Tag ist da.

2. Erd und Meer und Felsen beben. Die Frommen stehen auf zum Leben, zum neuen Leben stehn sie auf. Ihr Versöhner kommt voll Klarheit, vor ihm ist Gnade, Treu und Wahrheit, der Tugend Lohn krönt ihren Lauf. Licht ist um deinen Thron und Leben, Gottes Sohn! Preis dir, Hei-

land! Erlöser, dir, dir folgen wir zu deines Vaters Herrlichkeit.

3. Ew'ges Lob sey dir gesungen! Wir sind zum Leben durchgedrungen; am Ziel sind wir, beim großen Lohn. Christus strömt der Freuden Fülle auf uns, wir schaun ihn ohne Hülle, ihn, unsern Freund, und Gottes Sohn. Kein Auge sahe sie, dem Ohr erscholl sie nie, diese Wonne. Von Ewigkeit zu Ewigkeit sey Dank, und Preis und Ehre dir!

226.

Mel. Wachet auf, ruft einst.

Jesus wird einst wiederkommen; erlösen wird er seine Frommen von allem Elend dieser Zeit. Dann, an seinem großen Tage, verwandelt sich der Frommen Klage in ewige Zufriedenheit. Sey fröhlich, Volk des Herrn! er kommt, er ist nicht fern dein Erretter. Dein Schmerz ist kaum ein Morgentraum; auf ihn folgt ewig, ewig Heil.

2. Augenblicke dieser Leiden! was seyd ihr gegen jene Freuden der unbegränzten Ewigkeit? Seht die Kron' am Ziele prangen, und kämpft und ringt, sie zu erlangen, die ihr dazu berufen seyd! Euch halt' in euerm Lauf kein Schmerz des Lebens auf. Ueberwindet! das Ziel ist nah; bald seyd ihr da, und eure Leiden sind nicht mehr!

3. Der sich euch zum Volk erwählet, der eure Thränen alle zählet, stritt auch mit unerschöpftem Muth. Ach, wie hat er selbst gerungen! wie tief war er von Angst durchdrungen, wie seufzt' er laut, wie floß sein Blut! Doch sahn die Feinde

nicht auf seinem Angesicht bange Schrecken. Treu blieb er Gott bis in den Tod, dann fuhr er herrlich auf zu Gott.

4. Wohl uns, wenn wir mit ihm leiden! dann erndten wir auch seine Freuden mit ihm, dem Ueberwinder, ein. Laßt uns kämpfen, laßt uns ringen, mit unserm Haupt hindurch zu dringen, und seines Himmels werth zu seyn! Er, unsre Zuversicht, verläßt die Frommen nicht: Hallelujah! die ihm vertraun, die werden schaun, wie herrlich er die Seinen führt.

5. Ja, du kommst, von allem Bösen uns, deine Frommen, zu erlösen; deß sind wir froh, und danken dir! Auch in noch so trüben Tagen soll unser Herz doch nicht verzagen: auf deine Zukunft hoffen wir. Wir wissen, wer du bist, wir trau'n dir, Jesu Christ! und sind stille; und wenn die Welt in Trümmer fällt, bist du's der uns allmächtig hält!

227.

Mel. Straf' mich nicht in ꝛc.

Herr, ich bin dein Eigenthum! dein ist auch mein Leben! Mir zum Heil und dir zum Ruhm hast du mir's gegeben! Väterlich führst du mich, auf der Prüfung Wegen, meinem Ziel entgegen.

2. Einst kömmst du mit großer Kraft zum Gericht auf Erden. Dann soll ich zur Rechenschaft dargestellet werden. Dein Gericht schonet nicht, Richter aller Welten! Du, du willst vergelten!

3. Weh dann mir in Ewigkeit, wenn ich deine Gabe, meine Kräfte, oft entweiht und gemiß-

braucht habe! Weh dann mir, hab ich hier meine Zeit verschwendet, übel angewendet!

4. Laß mir täglich dein Gericht, Gott, vor Augen schweben; und mich eifrig, meiner Pflicht treu zu seyn, bestreben! daß ich nie thöricht sie außer Augen setze, nie mit Fleiß verletze.

5. Lehre mich gewissenhaft meine Zeit verwenden, eingedenk der Rechenschaft, jeden Tag vollenden! Gieb, daß ich ernstlich mich täglich, und noch heute, darauf vorbereite!

6. Gieb, daß mir die Ewigkeit stets vor Augen stehe, damit ich die Gnadenzeit länger nicht verschmähe; eh der Tod mir noch droht, laß mich deinen Willen, Herr, getreu erfüllen.

7. Mein Gewissen strafe mich gleich für jede Sünde, daß ich, Mittler, bald durch dich Gnade such' und finde! Rufe du dann mir zu: Alles ist vergeben! Sünder, du sollst leben!

8. Dann werd' ich auch im Gericht, Herr, vor dir bestehen, und vor deinem Angesicht Freud' und Wonne sehen. Ewig dein werd' ich seyn, und mich, dich zu lieben, ewig, ewig üben.

228.

Mel. Wie schön leuchtet.

Mein Geist, o Gott! wird hoch entzückt, wenn er hinauf zum Himmel blickt; da seh ich ausgebreitet die höchsten Wunder deiner Hand, zum Erbtheil mir im Vaterland von deiner Huld bereitet. Mächtig fühl' ich mich erhoben hin nach oben, nach dem Leben,

das im Himmel wird anheben.

2. Was sind die Freuden dieser Zeit, Herr! gegen jene Herrlichkeit, die dort einst uns soll werden? Du reichest, Gütiger! uns zwar auch jetzt schon viele Freuden dar, im Leben hier auf Erden. Doch hier sind wir wie mit Freuden, so mit Leiden stets umgeben; dort nur ist vollkommnes Leben.

3. Kein Tod ist da mehr, und kein Grab; du trocknest alle Thränen ab von deiner Kinder Wangen. Kein Leid ist da mehr, kein Geschrei; die Zeit der Trübsal ist vorbei, das Alte ist vergangen. Völlig giebt sich den Erlösten, sie zu trösten, der zu kennen, den sie hier schon Vater nennen.

4. Vor seinem Antlitz wandeln sie, auf ewig frei von aller Müh, und schmecken seine Güte; dort stort den Frieden ihrer Brust, und ihre tausendfache Lust, kein feindliches Gemüthe; kein Neid, kein Streit hemmt die Triebe reiner Liebe in den Seelen, die nicht irren und nicht fehlen.

5. Gott! welche Schaar ist dort vereint! Die Theuern, die ich hier beweint, find' ich dort oben wieder; dort sammelt deine Vaterhand, die fromme Liebe hier verband, Herr! alle deine Glieder. Ewig werd' ich, frei von Mangeln, selbst mit Engeln Freundschaft pflegen; welch ein Umgang voller Segen!

6. Auch dich werd' ich, Herr Jesu Christ! der du für mich gestorben bist, dort mit Entzücken sehen. O treuster Freund, des Höchsten Sohn! ich eile hin zu deinem Thron,

um den die Sel'gen ste-
hen. Da wird, mein Hirt!
von den Freuden nichts
mich scheiden, die du dro-
ben deinen Freunden auf-
gehoben.

7. Weit übersteigt
mein Denken, weit, o
Gott! des Himmels Se-
ligkeit. Wie konnt' ich
sie erwerben? Du, Jesu!
der du sie erwarbst, als
du am Kreuz für Sün-
der starbst, hilf du sie mir
ererben! Laß mich, wenn
ich von der Erde scheiden
werde, laß mich sehen
dann den Himmel offen
stehen.

229.

Mel. Alle Menschen müssen.

O wie unaussprechlich
selig werden wir im Him-
mel seyn! Ja, die Güter
sind unzählig, deren wir
uns dort erfreun! Dort
wird ohne Leid und Zah-
ren unser Leben ewig
währen. Gott, zu wel-
cher Seligkeit führst du
uns durch diese Zeit!

2. Hier zwar kann,
was du den Deinen dort
für Glück bereitet hast,
nicht in vollem Licht er-
scheinen, noch hat's kein
Verstand gefaßt. Nach
der Erde kurzen Leiden
findet einst an Himmels-
freuden jeder, der dich
treu verehrt, mehr, als
je sein Herz begehrt.

3. Neue Wunder dei-
ner Güte werden unser
Glück erhöhn, und mit
staunendem Gemüthe
werden wir stets heller
sehn, deine Huld sey über-
schwänglich, groß das
Heil und unvergänglich,
das dem Frommen, der
dich liebt, deine Vater-
hand dort giebt.

4. Dann wirst du
dich unsern Seelen offen-
baren, wie du bist. Kei-
ne Wonne wird uns feh-
len da, wo Alles Wonne

ist. Zu so hohen Seligkeiten wird uns da der Mittler leiten, der uns dieses Glück erwarb, als er an dem Kreuze starb.

5. Da wird deiner Kinder Menge Ein Herz, Eine Seele seyn, Liebe, Dank und Lobgesänge dir, erhabner Gott, zu weihn, dir und dem, der selbst sein Leben liebevoll für uns gegeben! Mit ihm, unserm treusten Freund, sind wir ewig dann vereint.

6. O, wer sollte sich nicht sehnen, aufgelöst und da zu seyn, wo, nach ausgeweinten Thränen, ew'ge Güter uns erfreun? Kämpfer tragen Siegespalmen, Dulder singen Freudenpsalmen, auf die Angst folgt heitre Ruh. Gott, wie hoch beseligst du!

7. Ob auch unser Loos auf Erden noch so schön und lieblich sey, niemals ist es von Beschwerden, niemals ganz von Kummer frei. Bittre Thränen weinet heute oft, wer gestern noch sich freute. Dort, wo uns kein Wechsel beugt, sinkt die Wonne nie, sie steigt!

8. Du, bestimmt zu solchem Glücke, sey, o Seele, hoch erfreut! Richte deines Glaubens Blikke auf des Himmels Herrlichkeit! Streb auch du, mit allen Frommen zu der Stadt des Herrn zu kommen! Trachte, weil du hier noch bist, stets nach dem, was droben ist!

9. Ohne Heiligung wird keiner, Herr, in deinen Himmel gehn. Mache du mein Herz nur reiner, daß auch ich dich möge sehn! Hilf, ach, hilf du meiner Seele, daß sie nie des Wegs verfehle, der mich sicher dahin bringt, wo man ewig Lob dir singt!

230.

Eigene Melodie.

Du bist mein Ziel, erhabne Gottesstadt! Wie schlägt das Herz in mir! Des Irdischen und seiner Freuden satt, schwing ich mich auf zu dir, weit über Erd und Sterne! Reicht, Engel, mir die Hand! Ich seh es in der Ferne, mein frohes Vaterland.

2. O großer Tag, der du mich ihm vereinst, wann glänzest du herauf? Wann, o du sel'ge Stunde, schlägst du einst, und krönest meinen Lauf? Wenn naht des Glaubens Ende, das mich der Welt entreißt: Dann, Gott, in deine Hände befehl ich meinen Geist!

3. O, wie ihn schon nur der Gedank' erhebt, von Erde frei zu seyn! Die Hütte sinkt; Er, im Triumphe, schwebt in's Reich der Geister ein. Frei von des Leibes Bürde, klimmt er die Sternenbahn, halb Engel schon an Würde, zu Gottes Thron hinan.

4. Ein Morgentraum sind Müh und Trübsal nun; mein Glaubenskampf ist aus. Ich komm zum Schaun und will im Lichte ruhn dort in des Vaters Haus; errungen ist die Krone, die fern mich schon entzückt, und feierlich am Throne den treuen Kämpfer schmückt!

5. O welch ein Volk, welch eine heil'ge Schaar mir da entgegen glänzt! was in der Welt von Auserwählten war, mit Seligkeit umkränzt! Des Himmels reinste Freuden entstrahlen ihrem Blick! Komm, tönt es, Müh und Leiden krönt hier ein ew'ges Glück!

6. Da geh ich dann, von Seligen umschwebt, zur Stadt des Lebens ein, dem Lichte zu, worin der Ew'ge lebt. O Gott, wie wird mir seyn, wenn schon von tausend Sonnen und deinem Heer entzückt, in Seligkeit zerronnen, nun dich mein Geist erblickt!

231.

Mel. Wachet auf, ruft einst.

Selig sind des Himmels Erben, die Todten, die im Herrn sterben; sie gehen ein zur Herrlichkeit! Nach den letzten Augenblicken des Todesschlummers folgt Entzücken und Wonne der Unsterblichkeit. Im Frieden ruhen sie von aller Sorg und Müh. Halelujah! vor Gottes Thron, zu seinem Sohn begleiten ihre Werke sie.

2. Dank, Anbetung, Preis und Ehre, Macht, Weisheit, ewig, ewig Ehre sey dir, Versöhner, Jesu Christ! Ihr, der Ueberwinder Chöre, bringt Dank, Anbetung, Preis und Ehre ihm, der für uns geopfert ist. Er sank, wie wir, in's Grab, wischt unsre Thränen ab, alle Thranen. Er hat's vollbracht. Nicht Tag, nicht Nacht wird dort an seinem Throne seyn.

3. Nicht der Mond, nicht mehr die Sonne scheint uns alsdann; er ist uns Sonne, der Sohn, die Herrlichkeit des Herrn. Heil, nach dem wir weinend rangen, nun, nun bist du uns aufgegangen, nicht mehr im Dunkeln, nicht von fern. Nun weinen wir nicht mehr: der Tod ist nun nicht mehr. Preiset Jesum: er sank hinab, wie wir, in's Grab, er gieng zu Gott; wir folgen ihm.

II.

Pflichten des Christenthums.

1. Pflichten gegen Gott.

Erkenntniß Gottes.

232.

Mel. Herzliebster Jesu, ꝛc.

Soll sich mein Geist, o Gott, zu dir erheben, und dich zu kennen glücklich sich bestreben, so mußt du selbst, um groß von dir zu denken, die Kraft mir schenken.

2. Was ist im Himmel, Gott, was ist auf Erden, das so, wie du, verdient, erkannt zu werden? das so des Geistes hohres Sehnen stille, als deine Fülle?

3. Dich suchen, ist die edelste der Sorgen. Zwar bist du unerforschlich und verborgen; doch willst du, wenn wir nur dein Licht nicht hassen, dich finden lassen.

4. Mit lauter Stimme lehren deine Werke uns deine Weisheit, deine Güt' und Stärke; auch hast du selbst — sey hoch dafür gepriesen! — uns unterwiesen.

5. Und immer mehr willst du dich offenbaren, wenn wir getreu, was du uns lehrst, bewahren, wenn wir, was deine Lehren wirken sollen, uns bessern wollen.

6. Ach möcht' ich, Gott, aus allen meinen Kräften dich suchen, ruhn von Sorgen und Geschäften, und mein Gemüth, um mich zu dir zu schwingen, zur Stille bringen!

7. Ergreife mich, und leite meine Seele, daß sie den Weg zum Lichte nicht verfehle: es wohn' in ihr, damit sie nicht ermüde, Ernst, Lust und Friede.

8. Dann werd' ich immer heller dich erkennen, und täglich mehr von deiner Lieb' entbrennen, dir gern gehorchen, frohlich dich erheben, dir, Gott, nur leben.

Ehrfurcht vor Gott.

233.

Mel. Wer weiß wie nahe ꝛc.

Mein Gott! du prüfest Herz und Nieren; du siehest die Gedanken ein, du weißt, was wir im Sinne führen; du hassest allen falschen Schein; du bringest alles an den Tag, was noch so tief verborgen lag.

2. Laß mich in meinem Christenthume die Heuchelei von Herzen fliehn! Es dienet mir zu keinem Ruhme, wenn ich den Grabern ähnlich bin,

die man von außen schön geschmückt, von innen doch voll Gräul erblickt.

3. Die Frömmigkeit liebt kein Verstellen; sie braucht der falschen Schminke nicht. Die sich den Heuchlern zugesellen, vermeiden gern der Wahrheit Licht. Wer ein rechtschaffnes Wesen hat, beweist es auch in Wort und That.

4. Ach! laß mich deiner ja nicht spotten! denn solches thut ein Heuchelchrist. Du drohest, alles auszurotten, was ein geschminktes Wesen ist. Wer böse ist, der bleibet nicht vor deinem hellen Angesicht.

5. Laß mich nie heuchelnd vor dir stehen, und äußerlich voll Heiligkeit, von innen Wölfen ähnlich sehen, die grausam und voll Wuth und Neid! denn dieses ist des Judas Art, der küssend ein Verräther ward.

6. Bekenn' ich dich mit meinem Munde; so laß es auch von Herzen gehn, und mich in deinem Gnadenbunde durch frommen Wandel feste stehn; daß keine Falschheit mich bethört, noch in der Einfalt Christi stört!

7. Was hilft es, vor den Menschen prangen; vor Gottes Augen häßlich seyn? Soll ich den wahren Schmuck erlangen, so kleide mich in Tugend ein, die ungefärbt und lauter ist! Die liebet nur ein wahrer Christ.

8. So habe ich ein gut Gewissen; im Leiden wahre Freudigkeit, und, wenn sich einst die Augen schließen, bin ich von Sündenangst befreit. Mein Tod befördert mich dahin, wo ich vollkommen selig bin.

234.

Mel. Wer nur den weisen.

Dich, Höchster, ehrerbietig scheuen, ist unser Glück, wie unsre Pflicht. Wer kann sich deiner Güte freuen, scheut er dein heilig Auge nicht? Drum wirke deine Kraft in mir des Kindes Ehrfurcht, Herr, vor dir.

2. Sie leite mich auf meinen Wegen, sie sey mir Weisheit und Verstand, und dringe mich, das abzulegen, was mein Gewissen strafbar fand! Wer Scheu vor dir, o Heil'ger, hat, der fliehet jede Uebelthat.

3. Laß stets es mich zu Herzen nehmen, daß du allgegenwärtig bist, und das zu thun vor dir mich schämen, was wider deinen Willen ist. Was hilft mir alles Lob der Welt, wenn dir mein Leben nicht gefällt?

4. Nie laß mich dein Gericht vergessen, nie mich mit Sündern sündlich freun, nie muthlos, doch auch nie vermessen und stolz in deinem Dienste seyn. Nie führe mich zur Sicherheit der Reichthum deiner Gütigkeit!

5. Mit Ehrfurcht laß vor dir mich wandeln und stets, ich sey auch, wo ich sey, nach deiner Vorschrift redlich handeln, entfernt von aller Heuchelei. Wer dich durch reine Tugend ehrt, nur der ist dir, o Vater, werth.

6. In deiner Furcht laß mich auch sterben, so schreckt das dunkle Grab mich nicht; ich werde deinen Himmel erben, dich schaun in immer höherm Licht. Wie werd' ich dort mich deiner freun, wie selig, Gott, wie selig seyn!

235.

Mel. Wer nur den weisen.

Willst du der Weisheit Quelle kennen? — es ist die Furcht vor Gott dem Herrn. Nur der ist weis' und klug zu nennen, der alle seine Pflichten gern, weil Gott sie ihm gebeut, vollbringt, wenn gleich dazu kein Mensch ihn zwingt.

2. Lern' Gottes Größe recht empfinden, und fühle deine Nichtigkeit, so wirst du nie dich unterwinden, mit thörichter Verwegenheit zu tadeln was sein Rath beschließt, der wunderbar, doch heilig ist.

3. Wirst du den Höchsten kindlich scheuen, so wird dir keine Pflicht zur Last; nur das wirst du vor ihm bereuen, daß du sie oft versäumet hast. Wer Gott als Zeugen vor sich hat, der freut sich jeder guten That.

4. Wenn Nacht und Dunkelheit dich decken, die dem Verbrecher Muth verleihn, wird dich die Furcht des Herrn erwekken, auch dann, was unrecht ist, zu scheun. Denk' nur: Vor seinem Angesicht ist Finsterniß wie Mittagslicht.

5. Den Höchsten vor der Welt verehren, ihn ehren in der Einsamkeit, auf des Gewissens Stimme hören, und willig thun, was sie gebeut; auch das lehrt dich die Furcht des Herrn, auch das thut, wer ihn ehret, gern.

6. Läßt dich die Welt Verachtung merken, wenn du dich fromm von ihr entfernst, so laß des Höchsten Furcht dich stärken, daß du die Welt verachten lernst: wer Gott, dem Hochsten, wohlge-

fällt, ist glücklich, selbst beim Spott der Welt.

7. Sich stets vor dem Allmächt'gen scheuen, giebt Kraft und Muth und Freudigkeit, wenn uns der Menschen stolzes Dräuen, was Gott mißfällt, zu thun gebeut. Ist Gott mein Schutz, mein Heil und Licht, so zittre ich vor Menschen nicht.

8. Laß deine Furcht, Gott, mich regieren, mich stets auf dich, den Höchsten, sehn; laß sie mich zu der Weisheit führen, so werd' ich niemals irre gehn. Wohl dem, der dich stets kindlich scheut! Dich fürchten, Gott, ist Seligkeit!

Heiligkeit des Eides.

236.

Mel. Christ, unser Herr ꝛc.

Du siehst, mein Schöpfer und mein Herr, in's Innerste der Seelen, und Niemand kann, Allwissender, dir, was er denkt, verhehlen. Laß deine Macht und Hoheit mich mit heil'ger Scheu erfüllen, wenn ich als Wahrheitszeuge dich, nach meiner Obern Willen, anruf und bei dir schwöre.

2. Arglistig können Menschen zwar auch Menschen hintergehen, doch dir ist Alles offenbar, du siehst, was sie nicht sehen. Im Zorn schaust du die Lügner an. Verheimlichte Verbrechen, die Menschenmacht nicht strafen kann, wird deine Macht einst rächen, die jeden Frevel strafet.

3. Wie sollt' ich denn aus Geiz und Neid, aus falscher Scham und Rache verkehren die Gerechtigkeit und meines Nächsten Sache? wie ihm durch Meineid frech den

Ruhm der Redlichkeit entwenden, und so der Unschuld Eigenthum, die Wahrheit, frevelnd schänden und mich in Elend stürzen?

4. Nein, nie so frech, so freventlich beug ich, Herr, Deine Rechte. Ach, wenn ich ihren Fluch auf mich durch solch Vergehen brächte, wie elend, Richter, würd' ich seyn, wie freudenlos dann leben! Der Selbstverdammung Furcht und Pein ich hier schon übergeben, wär' mir die Zukunft Hölle.

5. Drum will ich Lug und Trug, o Gott, von ganzem Herzen hassen, der Wahrheit treu seyn bis zum Tod, von Redlichkeit nie lassen. Mich soll kein Glück, so groß es sey, mit seinem Reiz verführen, durch falschen Eid und Heuchelei den Himmel zu verlieren und mich selbst zu verdammen.

237.

Mel. O Ewigkeit, du Don.

Gott, der du Herzenskenner bist, dem Falschheit stets ein Gräuel ist und Lügen ein Verbrechen, kein Wort spricht je ein falscher Mund, Allwissender, dir ist es kund; und einst wirst du es rächen. Laß jederzeit mein Ja und Nein aufrichtig und voll Wahrheit seyn!

2. Gott, wenn ich schwörend vor dir steh, hinauf zu deinem Himmel seh und meine Hand erhebe, wenn mit des Geistes Sammlung ich zum Zeugen dich anrufe, dich, durch den ich bin und lebe, dann sey von Trug und Heuchelei mein Herz und meine Zunge frei!

3. Wenn Frevler auch noch da dich schmähn und frech vor dir mit Lügen stehn, dann laß mein Herz erschrecken! Weh dem, der dich und deine Macht zur Hülle seiner Bosheit macht, sie vor der Welt zu decken! Weh ihm, er stürzet freventlich in ewiges Verderben sich.

4. O Seele, wenn du noch dich liebst, bedenk', was du zum Pfande giebst: dein Glück, dein ew'ges Leben! Verwirf nicht mit Verwegenheit dein Theil an Gott und Seligkeit; wer kann dir's wiedergeben? Was hilft dir dann die ganze Welt? Nichts hat sie, das dich schadlos hält.

5. Gott, wenn du nicht mein Gott mehr bist, dein Sohn nicht mehr mein Heiland ist, dein Himmel nicht mein Erbe, wenn bei den Leiden dieser Zeit dein Trost nicht mehr mein Herz erfreut, dein Trost nicht, wenn ich sterbe, wer wird mich dann von Qual befrein? Dann besser, nie geboren seyn!

6. Wie thöricht, wer noch denkt und spricht: Gott sieht es nicht! Gott achtet's nicht! So lästern Spötterrotten. Zwar seine Langmuth ist bekannt, er lähmt nicht jede falsche Hand; doch läßt er sein nicht spotten, ist Richter uns schon in der Zeit, einst Richter in der Ewigkeit.

7. Drum soll nicht Ehre, Gut und Geld und nicht die Macht der ganzen Welt mich blenden und verführen; und drohten mir auch Schmerz und Leid, ich will doch meine Seligkeit muthwillig nicht verlieren. Es gilt kein Leid, kein Glück der Zeit, nein, es gilt Gott und Ewigkeit.

8. Gott, heilige du selbst mein Herz, daß ich nie frevelnd Spott und Scherz mit Wort und und Eidschwur treibe, daß ich der Wahrheit treuer Freund, auch, wenn es mir zu schaden scheint, mit frohem Muthe bleibe! Dann kann ich ohne Furcht und Graun dem Tode selbst in's Antlitz schaun.

Liebe zu Gott.

238.

Mel. Mein Gott, wie bist.

Du Vater aller deiner Kinder, der du der Liebe Urquell bist, und dessen Gnade gegen Sünder groß und bewundrungswürdig ist, von ganzem Herzen will ich dein, dir dankbar, dein Verehrer seyn.

2. O daß ich als dein Kind dich liebe, da du mich als ein Vater liebst, und mich in solcher Liebe übe, wie du mir selbst ein Vorbild giebst! Verherrlicht hast du dich an mir; nichts scheide mich, mein Gott, von dir.

3. Vertilg in mir durch deine Liebe den Hang zur Liebe dieser Welt; veredle meines Herzens Triebe, wann Sinnenlust mir Netze stellt! Wie sollt' ich je die Kreatur dir vorziehn, Schöpfer der Natur?

4. Der liebt dich nicht, der noch mit Freuden vollbringet, was dir, Gott, mißfällt. O laß es mich mit Ernst vermeiden, gefiel es auch der ganzen Welt! Die kleinste Sünde selbst zu scheun, laß, Vater, mich behutsam seyn!

5. Gieb, daß ich alles willig leide, was dein all-

weiser Rath bestimmt! Durch Trübsal führest du zur Freude; und wer sie willig übernimmt, geduldig trägt, und weise nützt, wird mächtig von dir unterstützt.

6. In deiner Liebe laß mich sterben, dann wird auch Sterben mir Gewinn; ich werde deinen Himmel erben, wo ich dir ewig nahe bin. Da lieb' ich in Vollkommenheit dich, Vater der Barmherzigkeit.

239.

Mel. Alles ist an Gottes ꝛc.

Vater, den mein Herz verehret, dem mein Leben angehöret! heilig sey mir dein Gebot: über alles dich zu lieben, deinen Willen gern zu üben, und dir treu zu seyn, o Gott!

2. Ohne dich ist doch kein Friede und die Seele ringt sich müde nach dem Blendwerk dieser Zeit. Ihre Sehnsucht kannst du stillen, jeden edeln Wunsch erfüllen, hier und dort in Ewigkeit.

3. Gieb, daß schimmernd Glück der Erde nie für mich verführend werde, deine Huld sey mehr mir werth! Sie nur ist das Glück der Seelen, und das werd' ich nie verfehlen, wenn mein Herz dich kindlich ehrt.

4. Innre Ruhe, Seelenfrieden, hab' ich Vater! schon hienieden, lieb ich herzlich dich allein. Such ich dir, Gott! mehr als Allen, durch mein Leben zu gefallen; so sind deine Freuden mein.

5. Kann ich, wenn mich Andre hassen, mich, Gott! nur auf dich verlassen und verdammt mein Herz mich nicht: o so bin ich voller Freude und verlier', auch wenn

ich leide, nicht den Muth zu meiner Pflicht.

6. Laß den Reiz der Eitelkeiten nie von dir mein Herz ableiten, bleib du mir mein höchstes Gut! Hilf mir den Betrug der Sünden sehn und standhaft überwinden, gieb dazu mir Kraft und Muth!

7. Lenke, Vater! mein Bestreben hin zu einem bessern Leben! Lehre mich schon in der Zeit mich des Ewigen zu freuen, edle Saaten auszustreuen, Saaten für die Ewigkeit!

Andenken und Freude an Gott.

240.

Mel. Schwing dich auf ꝛc.

Deines Gottes freue dich dankbar, meine Seele! Sorget er nicht väterlich, daß kein Gut dir fehle? Schützt dich seine Vorsicht nicht, wenn Gefahren dräuen? Ist's nicht Seligkeit und Pflicht, seiner dich zu freuen?

2. Wenn ich dich, mein Herr und Gott, treu und kindlich liebe, wenn ich redlich dein Gebot und mit Freuden übe, o wie ist mir dann so wohl! Ruhig im Gemüthe, seliger Empfindung voll, preis ich deine Güte!

3. Dann darf ich mit Zuversicht auf zum Himmel blicken; selbst der Leiden acht' ich nicht, wie sie mich auch drücken; Hoffnung und Zufriedenheit wohnen mir im Herzen, und ihr Trost erhebt mich weit über alle Schmerzen.

4. Du bist mein! so jauchz' ich dann; wer ist, der mir schade? Heil mir, daß ich rühmen kann:

mein ist deine Gnade! Dir ist meine Wohlfahrt werth; was in diesem Leben wahre Freude mir gewährt, wirst du gern mir geben.

5. Dich, du Trost der Sterblichkeit, Heil des bessern Lebens, himmlische Vollkommenheit, such ich nicht vergebens. Hab' ich einst vollbracht den Lauf, enden meine Leiden, dann nimmst du mich, Vater, auf zu des Himmels Freuden.

6. Gieb mir nur, so lang ich hier noch auf Erden walle, das Bewußtseyn, daß ich dir, Herr, mein Gott, gefalle. Diese hohe Freudigkeit, die zu dir ich habe, sey mein Heil in dieser Zeit, und mein Trost am Grabe!

7. Laß die Lust zur Sünde nie dieses Heil mir rauben; hilf mir kämpfen wider sie; stärke meinen Glauben; gieb mir deinen Geist, der mich und mein Thun regiere, daß ich mein Vertraun auf dich ewig nicht verliere!

241.

Mel. Von Gott will ich ꝛc.

An dich, mein Gott, zu denken, ist Pflicht und Trost für mich; wann Noth und Gram mich kränken, so sieht mein Aug' auf dich: dann mindert sich mein Schmerz, dann fliehn die bangen Sorgen, wie Nebel vor dem Morgen, und Ruh erfüllt mein Herz.

2. Denk ich an deine Liebe, wie werd ich dann erfreut! dann fühl' ich neue Triebe, mein Herz, aus Dankbarkeit, Erbarmer! dir zu weihn; dich freudig zu erheben, zur Ehre dir zu leben, vor Sünden mich zu scheun.

3. Du gabst mir, aus Erbarmen, den Sohn, der für mich starb und liebevoll mir Armen die Seligkeit erwarb. O welch ein Glück ist mein! Gott, wenn ich dieß erwäge, wie wird mein Herz so rege, dir ewig treu zu seyn!

4. Mit hoffendem Gemüthe denk' ich an deine Treu', und harre deiner Güte: sie ist mir täglich neu. Du hörst und segnest mich. Dein Trost, den ich genieße, macht jede Müh mir süße, denk' ich dabei an dich.

5. Wie gut ist's, dein zu denken! die Welt mag immerhin ihr Herz auf's Eitle lenken: wie schlecht ist ihr Gewinn! Ich halte fest an Gott! dieß bringt mir wahre Freude, dieß stärkt mich, wenn ich leide, und ist mein Trost im Tod.

6. Drum will ich an dich denken, so lang ich denken kann. Wird man in's Grab mich senken, so geh ich zwar die Bahn, wo mich die Welt vergißt: doch du, Herr, denkst noch meiner, wenn auch auf Erden keiner mein eingedenk mehr ist.

Vertrauen auf Gott.

242.

Mel. Was Gott thut, ꝛc.

Auf Gott, und nicht auf meinen Rath, will ich mein Glück stets bauen und dem, der mich erschaffen hat, von ganzer Seele trauen. Er, der die Welt allmächtig hält, wird mich zu allen Zeiten als Gott und Vater leiten.

2. Er sah von aller Ewigkeit, wie viel mir nützen würde, bestimmte meine Lebenszeit, mein Glück und meine Bürde. Was zagt mein Herz? Ist wohl ein Schmerz, der zu des Glaubens Ehre nicht zu besiegen wäre?

3. Gott kennet, was mein Herz begehrt, und hätte, was ich bitte, mir gnädig, eh ich's bat, gewährt, wenn's seine Weisheit litte. Er sorgt für mich stets väterlich. Nicht, was ich mir ersehe, sein Wille nur geschehe!

4. Ist nicht ein ungestörtes Glück weit schwerer oft zu tragen, als selbst das widrige Geschick, bei dessen Last wir klagen? Die größte Noth hebt einst der Tod, und Ehr und Glück und Habe verläßt uns doch am Grabe.

5. Er sorget, daß mir nie Genuß wahrhafter Güter fehle. Gesundheit, Ehr' und Ueberfluß sind nicht das Glück der Seele. Bin ich gesinnt als Gottes Kind, so wird ein gut Gewissen auch Trübsal mir versüßen.

6. Was ist des Lebens Herrlichkeit? Wie bald ist sie verschwunden! Was ist das Leiden dieser Zeit? Wie bald ist's überwunden? Gott ist mein Gott in Noth und Tod. Sein Rath wird einst den Seinen im hellern Licht erscheinen.

243.

Eigene Melodie.

Von Gott will ich nicht lassen, denn er verläßt mich nicht; im Kummer mich zu fassen, giebt er mir Kraft und Licht. Er steht mir hülfreich bei;

mit jedem neuen Morgen weiß er für mich zu sorgen, ich sey auch, wo ich sey.

2. Wenn Menschengunst und Liebe in Kaltsinn sich verkehrt, bleibt er voll Mittleidstriebe, er, der mein Flehen hört. Er weiß aus jeder Noth, eh' wir's vermuthet hätten, uns wunderbar zu retten: er hilft uns selbst vom Tod.

3. Nur ihm will ich vertrauen; auch in der schwersten Zeit auf seine Hülfe bauen: er wendet alles Leid, Ihm sey es heimgestellt! Leib, Seele, Gut und Leben will ich ihm übergeben: er mach's, wie's ihm gefällt.

4. Es kann ihm nichts gefallen, als was uns nützlich ist. Gut meint er's mit uns Allen: er gab uns Jesum Christ. Hat er so viel gethan, so wird er auch gewähren, was unsern Leib ernähren, den Geist erfreuen kann.

5. Lobt ihn mit Herz und Munde, ihn, der uns alles schenkt! Gesegnet ist die Stunde, in der man sein gedenkt! So wird schon diese Zeit, in der wir hier ihm leben, ein Vorgefühl uns geben von jener Seligkeit.

6. Mag doch die Welt vergehen mit ihrer Lust und Pracht! das Glück bleibt ewig stehen, das Gott mir zugedacht. Vollend ich meinen Lauf — er weckt mich, wenn im Grabe ich ausgeschlummert habe, zum neuen Leben auf.

7. Mein Geist ist nicht verloren in Gottes treuer Hand; der Leib wird neu geboren zum bessern Vaterland. Wie selig werd' ich seyn! mit Gott und seinen Frommen soll ich mich da voll-

kommen, soll ich mich ewig freun.

244.

Eigene Melodie.

Wer nur den weisen Gott läßt walten und auf ihn hofft zu aller Zeit, den wird er väterlich erhalten in jeder Noth und Traurigkeit; wer ihm, dem Höchsten, fest vertraut, der hat auf einen Fels gebaut.

2. Was helfen Schwermuth, Gram und Sorgen? Was hilft es, wenn wir jeden Tag, am Abend, wie am frühen Morgen, beseufzen unser Ungemach? Vergrößert nur wird unser Leid durch unsre Sorg' und Traurigkeit.

3. In Gott sey, meine Seele, stille, mit seinem weisen Rath vergnügt, und harre gläubig wie sein Wille dich leitet und dein Schicksal fügt. Er, der das Beste kennt und wählt, er weiß und giebt uns, was uns fehlt.

4. Er kennt die rechten Freudenstunden; er weiß wohl, was uns nützlich sey, und hat er uns getreu erfunden, geduldig, ohne Heuchelei, so kommt er, eh' wir's uns versehn, und lässet uns viel Gut's geschehn.

5. Denk' nicht in deiner Drangsalshitze, daß du von Gott verlassen seyst, daß jeder wahres Glück besitze, den alle Welt als glücklich preist; bei allem Scheinglück ist das Herz oft voller Unruh, Sorg' und Schmerz.

6. Ein Leichtes ist es Gott, die Großen und Stolzen, die so sicher stehn, von ihrer Höh hinabzustoßen und die Geringen zu erhöhn. Er ist der Herr, der jedermann

erniedern und erheben kann.

7. Geh ich nur stets auf seinen Wegen, erfüll ich meine Pflicht getreu, und hoff' auf ihn, dann ist sein Segen und seine Huld mir täglich neu. Denn wer mit froher Zuversicht auf ihn hofft, den verläßt er nicht.

245.

Eigene Melodie.

Befiehl du deine Wege und alles, was dich kränkt, der treuen Vaterpflege deß, der den Weltkreis lenkt! Der Sternen, Wolken, Winden bezeichnet ihre Bahn, der wird auch Wege finden, wo dein Fuß gehen kann.

2. Dem Herrn mußt du vertrauen, wenn dir's soll wohl ergehn; auf ihn nur mußt du schauen, wenn dein Werk soll bestehn. Was helfen Gram und Sorgen und selbstgeschaffne Pein? Noch ist es dir verborgen, was dir wird nützlich seyn.

3. Dir, Vater, voller Gnade, dir ist allein bekannt, was gut sey, oder schade Geschöpfen deiner Hand; und was du ausersehen zum Besten deiner Welt, das wird und muß geschehen, so bald es dir gefällt.

4. An wunderbaren Wegen fehlt's dir, Allweiser, nicht. Dein Thun ist lauter Segen, dein Gang ist lauter Licht; dein Werk kann Niemand hindern, wenn du entschlossen bist, zu geben deinen Kindern, was wahrhaft nützlich ist.

5. Drum, Seele, laß ihn walten! Er will dein Wohlergehn; er wird auch dich erhalten; bewundernd wirst du sehn, wie gut er dich regieret, wie wunderbar sein Rath

das Werk hinausgeführet, das dich bekümmert hat.

6. Verzieht der Trost auch lange, weil dir es heilsam ist, so werde dir nicht bange, daß deiner Gott vergißt. Er läßt auch trübe Stunden zu deinem Heil gedeihn, daß, wirst du treu erfunden, sie dich noch spät erfreun.

7. Wohl dir! wohl deiner Treue! Sie trägt den Sieg davon. Daß nicht dein Kampf dich reue, blick hin auf seinen Lohn! Denn einst, nach allem Leide, das dir begegnen kann, bricht ja der Tag der Freude und ew'gen Friedens an.

8. Mach, Herr, ein fröhlich Ende mit aller unsrer Noth; stärk unser Herz und sende uns Trost bis in den Tod. Laß stets uns deiner Pflege und Treu empfohlen seyn; so gehen unsre Wege gewiß zum Himmel ein.

246.

Eigene Melodie.

Was Gott thut, das ist wohl gethan! Gut ist und bleibt sein Wille! Er nimmt sich stets der Seinen an; ich halt' ihm kindlich stille. Er ist mein Gott, der in der Noth mich mächtig kann erhalten; drum laß ich ihn nur walten.

2. Was Gott thut, das ist wohl gethan! Er, der die Welt regieret, er kennt allein die rechte Bahn, die aus der Angst mich führet. Harr' ich der Zeit, wird er mein Leid mit Gnad' und Weisheit enden; es steht in seinen Händen.

3. Was Gott thut, das ist wohl gethan! Warum sollt' ich mich kränken? Er wird, was Rie-

mand wenden kann, mir doch zum Heile lenken. Denn täglich neu ist seine Treu; drum will ich auf ihn bauen und seiner Güte trauen.

4. Was Gott thut, das ist wohl gethan, er sendTod oderLeben; ihm, der nichts Böses wollen kann, ihm hab' ich mich ergeben. Die Ewigkeit folgt dieser Zeit; dann wird zur Freude werden, was Trübsal schien auf Erden.

5. Was Gott thut, das ist wohl gethan! Muß ich den Kelch gleich schmecken, der bitter ist nach meinem Wahn, laß ich mich drum nicht schrecken; erquickt Gott doch zuletzt mich noch mit süßem Trost im Herzen; dann weichen alle Schmerzen.

6. Was Gott thut! das ist wohl gethan! Das soll mein Trost stets bleiben; und wollt' auch von desGlaubensBahn mich Noth und Elend treiben, soll doch mein Herz in Angst und Schmerz an meinem Gott fest halten; ihn laß ich thun und walten.

247.

Eigene Melodie.

Sollt' es gleich bisweilen scheinen, als verließ' der Herr die Seinen, auch in Sturm und Finsterniß glaub ich doch: er hilft gewiß!

2. Wird die Hülfe gleich verschoben, steht er doch mein Leid von oben. Hilft Gott nicht zu jeder Frist, hilft er doch, wenn's nöthig ist.

3. Pflegen Väter stets zu geben Kindern das, wonach sie streben? Weiß ist Gott; ich harre still; er giebt, wann und wie er will.

4. Kann ich, ist die Noth am größten, mich doch naher Hülfe trösten; mehr als väterlich gesinnt ist Gott gegen mich, sein Kind.

5. Will mir bang die Sünde machen: Gott vergiebt die Schuld dem Schwachen. Drückt mich schweres Kreuzesjoch: er, mein Vater, lebet noch.

6. Fließt so manche stille Thräne, wenn ich mich nach Ruhe sehne, jede, die mein Auge weint, zählt der treue Menschenfreund.

7. Werd' ich gleich verfolgt vom Neide, leb' ich mit der Welt im Streite, folgt mir Spott und Lästrung nach: Gott tilgt alle Noth und Schmach.

8. Will mich auch die Welt vertreiben, muß mir doch der Himmel bleiben. Dort folgt Ruhe nach dem Krieg und die Palme schmückt den Sieg.

9. Ich will gern das Eitle lassen; Fürst und Bettler muß erblassen, Glück verschimmert, und der Tod führt den Dulder aus der Noth.

10. Wenn ich Gott zum Freunde habe, fehlt mir keine gute Gabe. Aus der Welt durch's finstre Grab führt zum Himmel mich sein Stab.

248.

Mel. In allen meinen ꝛc.

Was ist's, daß ich mich quäle? Hoff' auf den Herrn, o Seele; hoff' und sey unverzagt! Du weißt nicht, was dir nützet; Gott weiß es, und Gott schützet allmächtig den, der nach ihm fragt.

2. Er zählte meine Tage, mein Glück und meine Plage, eh' ich die

Welt noch sah; eh' ich mich selbst noch kannte, eh' ich ihn Vater nannte, war er mir schon mit Hülfe nah.

3. Die kleinste meiner Sorgen ist dir, Herr, nicht verborgen, der Alles sieht und hält; und was du mir beschieden, das dient zu meinem Frieden, wär's auch die größte Last der Welt.

4. Ich lebe nicht auf Erden, ganz glücklich hier zu werden; die Lust der Welt vergeht. Ich lebe hier, im Segen den Grund zum Glück zu legen, das ewig, wie mein Geist, besteht.

5. Was dieses Glück vermehret, sey mir von dir gewähret! Gott, du gewährst es gern. Was dieses Glück verletzet, wenn's alle Welt auch schätzet, sey, Herr, mein Gott, mir ewig fern!

6. Sind auch der Krankheit Plagen, ist Mangel schwer zu tragen, noch schwerer Haß und Spott: so harr' ich und bin stille; denn nicht mein Wunsch und Wille, dein Wille nur geschehʼ, o Gott!

7. Du bist der Müden Stärke, und aller deiner Werke erbarmst du ewig dich. Was kann mir widerfahren, wenn du mich willst bewahren? Und du, mein Gott, bewahrest mich.

249.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

Säe deine Thränensaat, frommer Dulder, hier im Glauben! Dunkel sey dein Lebenspfad, doch laß nie den Trost dir rauben, daß nach dieser Dunkelheit dich ein helles Licht erfreut.

2. Ausgerungen haben schon viele, die im Glauben litten. Sieh, sie stehn vor Gottes Thron; ihre Kronen sind erstritten. Du, auch du wirst Sieger seyn und dich bald der Krone freun.

3. Weislich hat des Vaters Hand manches Kreuz dir auferleget. Ihm ist deine Noth bekannt, er ist's, der dich liebreich träget. Väterlich ist sein Bemühn, dich zum Himmel zu erziehn.

4. Es ist Liebe, wenn er dir Lebensglück und Freuden schenket; es ist Liebe, wenn dich hier Angst und Schmerz und Kummer kränket. Gott ist Vater, mild und gut; Lieb' ist alles, was er thut.

5. Lerne denn Gelassenheit, Unterwerfung und Vertrauen! Einst am Ziel der Prüfungszeit wirst du froh hernieder schauen auf den Weg, der durch die Nacht dich in's Land des Lichts gebracht.

6. O dann fließet ihr nicht mehr, Thränen, wie ihr hier geflossen! Wie ein Strom von oben her, wird dann Trost in's Herz gegossen, und vor dem verklärten Blick schwebt des Himmels ew'ges Glück.

7. Drum sey, Dulder, unverzagt, harr' in deiner Nächte Grauen! Wenn der große Morgen tagt, wirst du die Gefilde schauen, die dem Sieger offen stehn, wirst die Krone winken sehn.

8. Dort verschwindet alles Leid, wie der Nebel vor der Sonne, vor dir liegt die Ewigkeit und das heitre Land der Wonne. In den Himmel gehst du ein, ewig selig da zu seyn.

250.

Mel. Befiehl du deine Wege.

O Hoffnung, Lebenswonne, du sanfte Tröste-
rin! gleich Gottes milder Sonne, erwärmst du Geist und Sinn. Du strömest reine Freuden in jedes Menschen Herz, versüßest seine Leiden und linderst seinen Schmerz.

2. Du heiterst trübe Morgen, der Nachte Dunkelheit, zerstreust des Lebens Sorgen und stärkst zur Thätigkeit, sprichst Muth auf rauhen Wegen in des Verzagten Brust, verheißest neuen Segen bei jeglichem Verlust.

3. Du bist's, die voll Erbarmen den Dürftigen beglückt, die den verlaßnen Armen mit ihrem Trost erquickt, die selbst den Lebensmüden mit frischer Kraft belebt, zum lang entbehrten Frieden des Büßers Herz erhebt.

4. Du bist es, die dem Kranken die Angst des Todes stillt, mit himmlischen Gedanken der Zukunft ihn erfüllt. In seinen letzten Stunden zeigst du ihm Seligkeit, die ihn, vom Staub entbunden, dort ewiglich erfreut.

5. Auch mir, auch mir zur Seite gehst du, o Hoffnung, treu, machst, daß in jedem Leide ich mich der Zukunft freu, zeigst mir dort neue Blüthe, welkt hier ein Glück mir ab. Preis ihm, der dich aus Güte mir zur Gefährtin gab!

6. O führe du mich weiter auf dunkler Lebensbahn; dann geh ich froh und heiter zu meinem Ziel hinan. Wie viel darf ich noch hoffen! Du zeigst in Gottes Licht

mir selbst den Himmel offen; und dieses täuschet nicht.

251.

Mel. Wer nur den weisen ꝛc.

Herr! mache meine Seele stille, bei allem, was mich kränkt und drückt, denn es geschiehet nur dein Wille, der nichts zu meinem Schaden schickt. Du bist's, der alles ändern kann; und was du thust, ist wohl gethan.

2. Auch auf den allerrauhsten Wegen führst du uns zur Glückseligkeit. Dem bringt selbst Trübsalew'gen Segen der ganz sein Herz dir, Vater, weiht. Ihr Ausgang wird doch herrlich seyn; sieht's gleich der blöde Geist nicht ein.

3. Drum laß mich stille seyn und hoffen, wenn du mir Prüfungen bestimmt! Dein Vaterherz steht dem doch offen, der zu dir seine Zuflucht nimmt. Wer still in deiner Fügung ruht, mit dem machst du es immer gut.

4. Uns bleibt oft, was uns nützt, verborgen. Wer hat's je ganz genau erkannt? Wie oft sind unsre Wünsch' und Sorgen voll Thorheit und voll Unverstand? Wer kann, was seinem Wohlergehn nachtheilig ist, ganz übersehn?

5. Nur du, du kennst und wählst das Beste. O Vater! mache selbst mein Herz in dieser Ueberzeugung feste! so sprech' ich selbst im größten Schmerz mit ruhiger Gelassenheit: Was mein Gott will gescheh' allzeit.

6. Die Stunde wird doch endlich kommen, da mich vollkommnes Glück erfreut. Denn einmal

führst du doch die Frommen zur völligen Zufriedenheit; und dann wird jedem offenbar, wie gut stets deine Führung war.

7. Dann wird von allen meinen Plagen der ew'ge Nutzen mich erfreun. Dann wird mein Herz, statt aller Klagen, erfüllt vom frohen Lobe seyn: Der Herr, der für mein Heil gewacht, hat alles wohl mit mir gemacht.

Gehorsam gegen Gott.

252.

Mel. Wer nur den weisen ꝛc.

Gott! deinen heiligen Befehlen will ich, dein Kind, gehorsam seyn; sie stets zu meiner Richtschnur wählen, und dir mein ganzes Leben weihn. Dein Wille ist gerecht und gut: wohl dem, der ihn mit Freuden thut.

2. Gehorsam ist die beste Gabe, die dein Geschöpf dir opfern kann; wenn ich ihn dargebracht dir habe, aus reiner Liebe, nicht aus Zwang, o dann erfüllet Himmelslust, schon hier auf Erden, meine Brust.

3. Laß deine heiligen Gesetze mir immer gegenwärtig seyn; gieb, Herr, daß ich sie nicht verletze, und ernstlich fürchte, was sie dräun. Dein Joch ist sanft, leicht ist die Last, die du mir aufgeleget hast.

4. Wenn ich, Herr, deine Stimme höre, so mache du mich selbst bereit, daß ich sie durch Gehorsam ehre, und thue, was sie mir gebeut. Laß mich nicht Hörer nur al-

lein, laß mich zugleich auch Thäter seyn!

5. Beut diese Welt auch tausend Freuden, die du mißbilligst, oft mir an; laß mich sie fliehn und sie vermeiden: was ist's, das sie mir geben kann? — Im Anfang Lust, am Ende Pein: wie quälend muß nicht diese seyn!

6. Wenn ich mich im Gehorsam übe, dann fühl' ich, Vater, daß ich dich mit jedem Tage stärker liebe; und thu ich das, so liebst du mich, und lohnst die Mühe dieser Zeit mit Freuden jener Ewigkeit.

Demuth gegen Gott.

253.

Mel. Du, weiser Schöpfer.

Von dir in diese Welt gerufen, stehn, Vater, alle Menschen hier auf niedern und auf hohern Stufen, und was sie haben, kommt von dir. Du machest arm, du machest reich; doch sind vor dir wir Alle gleich.

2. Nicht jeder hat, was Andre haben, denn du allein, Allweiser, giebst dem diese, jenem andre Gaben, weil du, als Vater, alle liebst; es sollen Alle glücklich seyn, und jeder sich des Andern freun.

3. Beglücken und selbst glücklich werden, ist Aller Ruf, ist Aller Loos. Darum ist dieser hier auf Erden gering und arm, der reich und groß, der hat mehr Kraft, der mehr Verstand aus deiner milden Vaterhand.

4. Wer hat mich Andern vorgezogen? Wer

wieder andre Menschen mir? Du, Gott, durch freie Huld bewogen; denn alles Gute kommt von dir. Ich gab dir nichts zuvor, und ich bin alles, was ich bin, durch dich.

5. Laß mich in meinem ganzen Leben mich meines Glücks und Vorzugs nicht zu Andrer Kränkung überheben, verkennen nie der Demuth Pflicht, nicht bloß auf meinen Vorzug sehn, nicht Andrer Gaben stolz verschmähn.

6. Als Brüder will ich Menschen ehren, sie mögen noch so niedrig seyn. Sie können meiner nicht entbehren; ich kann mich ohne sie nicht freun. Nähm' keiner meines Glücks sich an, wie arm, wie hülflos wär' ich dann!

7. Wer eitler Ehre gern entbehret und Tugend an Geringen gern erkennt und schätzet, der verehret der Niedern und der Hohen Herrn. Wohl ihm! denn mit Zufriedenheit lohnt Demuth und Bescheidenheit.

8. Sie schmückt das Alter, giebt der Jugend Reiz, Liebenswürdigkeit und Werth, giebt Würd' und Hohheit jeder Tugend, die eiteln Schimmer gern entbehrt. Sie sey, o Gott, mein Eigenthum, vor dir und vor der Welt mein Ruhm!

254.

Mel. In allen meinen That.

Was ich nur Gutes habe, ist deine milde Gabe, du Vater alles Lichts! Mein Daseyn und mein Leben ward mir von dir gegeben, und ohne dich vermag ich nichts.

2. Verstand und Lust und Kräfte zum nützlichen Geschäfte hab' ich

von deiner Huld. Dein ist's, wenn gute Thaten dem Vorsatz wohl gerathen; an Fehlern bin allein ich schuld.

3. Das Glück, deß ich mich freue, wer schafft mir's? Deine Treue, du Herr der ganzen Welt! Du ordnest unsre Tage, ihr Glück und ihre Plage, wie dir's, Allweiser, wohlgefällt.

4. Sollt ich mich denn erheben, wenn mir in diesem Leben viel Gutes widerfährt? Was hat dich, Herr, bewogen, daß du mich vorgezogen? War ich deß mehr, als Andre, werth?

5. Ich bin viel zu geringe der Huld, die ich besinge, und werd' es ewig seyn. Das laß mich nie vergessen, so werd' ich nie vermessen vor dir mich meines Vorzugs freun.

6. Das nützlich anzuwenden, was du mit Vaterhänden mir gütig zugewandt, gehorsam dir zu werden, das sey mein Fleiß auf Erden, dazu gieb Demuth und Verstand.

255.

Mel. Nun ruhet in den ꝛc.

Gieb, Gott, wenn ich dir diene, daß ich mich nie erkühne, darüber stolz zu seyn. Wer kann bei seinen Werken, wie oft er fehlet, merken? Wer ist von Mängeln völlig rein?

2. Such ich stets deinen Willen so eifrig zu erfüllen, als mir dein Wort gebeut? Trag ich der Tugend Bürde, aus Achtung ihrer Würde, mit Demuth und Zufriedenheit?

3. Such ich den Trieb zu Sünden auch stets zu überwinden aus wahrer

Frömmigkeit? Oft sind die guten Triebe nicht Früchte deiner Liebe, nur Früchte der Natur und Zeit.

4. Der Sünden meiner Jugend, der Mängel meiner Tugend, o Herr, gedenke nicht. Willst du mit deinen Knechten, wie sie verdienet, rechten, so trifft sie alle dein Gericht.

5. Doch wenn auch, dir zur Ehre, rein meine Tugend wäre, weß ist dieß Eigenthum? Wer ließ mich unterrichten, wer ließ in meinen Pflichten mein Heil mich sehn und meinen Ruhm?

6. Wer gab mir, dich zu lieben und dein Gebot zu üben, Trieb, Lust und Freudigkeit? Wer stärkte meine Kräfte im Heiligungsgeschäfte? Wer gab mir Muth, und Sieg im Streit?

7. Du schaffest, was ich wähle; du rufst mich, wann ich fehle, auf rechten Weg zurück; du ziehst mich ab von Sünden, und läßt mich Gnade finden, sieht nur auf dich des Glaubens Blick.

8. Sollt ich mich deß erheben, was du mir, Herr, gegeben? Hab ich dazu ein Recht? Könnt ich auch alles üben, was du mir vorgeschrieben, wer bin ich? Ein unwürd'ger Knecht.

256.

Mel. Soll dein verderbtes.

Herr, der du alles giebst, von dem ich alles habe! Was ist mein Stand, mein Glück und jede gute Gabe? Es ist nicht mein, es ist ein unverdientes Gut; darum bewahre mich vor Stolz und Uebermuth.

2. Wenn ich der Welt vielleicht mehr, als mein

Nächster, nütze; wer gab mir diese Kraft? Wenn ich Verstand besitze und Klugheit mehr als er, wer gab sie mir? Von dir, von dir kam mir die Kraft, und du erhaltst sie mir.

3. Wenn mir ein größres Glück nach deinem Rath begegnet, wenn deine Güte mich vor Andern hat gesegnet: giebt diese deine Huld mir wohl zum Stolz ein Recht? Bin ich darum nicht auch, was Andre sind, dein Knecht?

4. Wenn ich geehrt und groß in hohen Würden stehe, und Andre unter mir in kleinerm Glükke sehe, wer machte sie gering, und wer erhöhte mich? Ist nicht mein Nächster oft viel würdiger, als ich?

5. Wie könnt ich mich, o Gott, des Guten überheben? Was ich besitz' ist dein; von dir hab ich mein Leben, und was ich Gutes thu', dazu giebst du Gedeihn. Drum laß mich ewig fern von Stolz und Hochmuth seyn.

Lob und Dank Gottes.

257.

Mel. Lobt Gott, ihr Christ.

Von allen Himmeln tönt dir, Herr, ein froher Lobgesang. Zu dir, Anbetungswürdiger, steig auch der Menschen Dank!

2. Du brauchst zwar unsers Preises nicht, bist selig ohne ihn; doch bleibt dein Lob stets unsre Pflicht: wer darf sich ihr entziehn?

3. Dich preisen, ist uns Seligkeit; dir dan-

ken, hohe Lust. Schon hier fühlt, wer sich deiner freut, den Himmel in der Brust.

4. Und du, der uns Empfindung gab für deine Herrlichkeit, siehst huldreich auf das Lob herab, das unser Herz dir weiht.

5. Wir stammeln's zwar in Schwachheit nur, so warm das Herz auch glüht; denn deinen Ruhm, Herr der Natur, erreicht kein sterblich Lied.

6. Doch, du verschmähst das Opfer nicht, das dir die Andacht bringt, die sich, mit Kindeszuversicht, zu deinem Throne schwingt.

7. So soll dein Lob denn allezeit in unserm Munde seyn, und dankvoll deiner Gütigkeit stets unser Herz sich freun.

8. Einst singen wir im höhern Ton dir unsern frohen Dank; und dann erschallt an deinem Thron ein beßrer Lobgesang.

258.

Eigene Melodie.

Sollt ich meinem Gott nicht singen; sollt ich ihm nicht dankbar seyn, ihm nicht Preis und Ehre bringen? mich nicht seiner Liebe freun? O, es ist ja nichts, als Liebe, was sein Vaterherz bewegt und mich mit Erbarmen trägt, wenn ich seinen Willen übe! Alles währet seine Zeit, Gottes Lieb' in Ewigkeit.

2. Wie der Adler bei Gefahren seine Brut beschirmend deckt, so hältst du, mich zu bewahren, deinen Arm, Herr, ausgestreckt. Du, der über

mich schon wachte, als ich kaum zu seyn begann, fahst mit Vaterhuld mich an, eh ich athmete und dachte. Leib und Seele gabst du mir; Gott, mein Gott, wie dank ich's dir!

3. Meinem bessern Theil, der Seele, giebst du Licht und Kraft und Ruh; wenn ich, was du willst, erwähle, strömet mir dein Friede zu. Was, so lang ich hier noch walle, ich bedarf in dieser Welt, was den Leib ernährt und hält, daß er nicht in Staub zerfalle, dieß wird mir von deiner Hand alles reichlich zugewandt.

4. Himmel, Erd und ihre Heere sind auch mir zum Nutzen da. Wohin ich mein Auge kehre, ist mir, Gott, dein Segen nah. Thiere, Kräuter und Getreide in den Gründen, auf der Höh', in den Wäldern, in der See sind mir Nahrung, sind mir Freude. O wer zählt's, wie viel die Welt zu des Menschen Wohl enthält?

5. Für Verirrte, für die Armen, die von dir sich abgewandt, hast du, Vater, aus Erbarmen Jesum, deinen Sohn, gesandt. Auch für mich kam er auf Erden, lehrte, litt, vergoß sein Blut, starb am Kreuz auch mir zu gut, daß ich möchte selig werden. Und nun hilft mir durch dein Wort, Gott, dein Geist im Guten fort.

6. Wie ein Vater seinem Kinde niemals ganz sein Herz entzeucht, ob es gleich, verführt zur Sünde, von dem rechten Pfade weicht: also siehst du mein Vergehen, das mich übereilen kann, als ein güt'ger Vater an, rufst mir, eilig aufzustehen von dem Fall, und züch-

tigst mich, mir zur Warnung, väterlich.

7. Ja, auch Leiden, Noth und Schmerzen, über die mein Auge weint, sind wohlthätig meinem Herzen, sind mir Zeichen, daß mein Freund, der mich liebet, mein gedenket, und mich von dem Dienst der Welt, die mich sonst gefesselt hält, durch die Trübsal zu sich lenket. Erdenleid währt kurze Zeit, Gottes Lieb' in Ewigkeit.

8. Wenn Betrübniß meine Seele, Schwachheit meinen Leib umgiebt, o dann bet' ich und verhehle nichts vor dir, der ewig liebt. Wärst du nicht mein Gott gewesen, hätte mich dein Angesicht, nicht erquickt, so wär ich nicht von so mancher Noth genesen. Nur von deinem Schutz bewacht, gieng ich durch die dunkle Nacht.

9. Weil denn ohne Ziel und Ende deiner Liebe Proben sind, so erheb' ich Herz und Hände zu dir, Vater, als dein Kind. Möchtest du mir Stärke geben, dir mein ganzes Herz zu weihn, deiner Liebe mich zu freun, ganz zu deinem Ruhm zu leben, bis ich dich nach dieser Zeit lieb' und lob' in Ewigkeit!

259.

Eigene Melodie.

Lob, Ehr und Preis dem höchsten Gut, dem Vater aller Güte! Dankt ihm, der alle Wunder thut, mit fröhlichem Gemüthe! Er ist's, der uns mit Trost erfüllt, der allen Schmerz und Jammer stillt. Gebt unserm Gott die Ehre!

2. Der Himmel Heere jauchzen dir, Beherrscher aller Thronen; frohlokkend danken dir auch

wir, die noch an Gräbern wohnen; wir alle preisen deine Macht, die uns erschuf, die uns bewacht. Dir; dir sey Dank und Ehre!

3. Was deine Macht geschaffen hat, das willst du auch erhalten, darüber will dein weiser Rath und deine Güte walten. In deinem großen Weltenreich herrscht Macht und Recht und Huld zugleich. Lob dir und Preis und Ehre!

4. Ich rief zu dir in meiner Noth: Vernimm, o Gott, mein Flehen! Da sah ich, Herr, auf dein Gebot die Noth vorübergehen. Drum dank ich, Gott, drum dank ich dir! Ach, danket, danket Gott mit mir! Gebt unserm Gott die Ehre!

5. Der Herr ist nah; und nimmer nicht von seinem Volk geschieden; er ist der Frommen Zuversicht, schafft Segen, Heil und Frieden. Mit Vaterhanden leitet er durch Flammen sicher und durch's Meer. Anbetung ihm und Ehre!

6. Wo Hohheit, Glück und Ueberfluß ohnmächtig uns erscheinen, nichts hilft der Weisen Rath und Schluß, und Lieb und Freundschaft weinen: da kommt er, rettet, bringt uns Ruh und stromt uns neue Freuden zu. Gebt unserm Gott die Ehre!

7. So lang ich lebe, soll mein Dank dich, mein Erretter, ehren; einst sollen meinen Lobgesang auch deine Himmel hören. Frohlockend, Vater, über dich, erfreue Leib und Seele sich. Lob dir und Preis und Ehre!

8. Die ihr euch Gottes Kinder nennt, gebt unserm Gott die Ehre! Ihr, die ihr seinen Sohn bekennt, gebt unserm

Gott die Ehre! Der Sünde Götzen macht zu Spott! Der Herr ist Gott! der Herr ist Gott! Gebt unserm Gott die Ehre!

9. So kommet vor sein Angesicht, ihm Lob und Preis zu bringen! Erfüllt des Dankes heilge Pflicht, und laßt uns fröhlich singen: Der Herr hat alles wohl bedacht und Alles, Alles gut gemacht! Gebt unserm Gott die Ehre!

260.

Mel. Wachet auf, ruft einst.

Bringe deinem Gott, dem Großten, dem Weisesten, dem Allerbesten, mit Freuden, Seele, Preis und Dank! Seine Weisheit, Macht und Gnade, womit er auf des Lebens Pfade dich führet, preis' oft dein Gesang! So fordert's der Beruf, zu dem er dich erschuf.

Seiner Aufsicht sollst du dich freun, ihm ganz dich weihn, und Herold seines Ruhmes seyn.

2. Was im Himmel und auf Erden nur je sein Allmachtswort hieß werden, verkündigt seine Herrlichkeit. Ihm, ihm jauchzen Engelchöre, und du, belebt zu seiner Ehre, wärst nicht zu seinem Preis bereit? Auch dir gab seine Hand Empfindung und Verstand, zu erkennen, wie groß er ist, er, deß du bist und der voll Huld dein nie vergißt.

3. Schätze diese hohe Würde, und acht' es nie für eine Bürde, dem Höchsten Dank und Ruhm zu weihn. Seligkeit ist's, ihn zu loben. Wie wird mein Geist dadurch erhoben! Und welch ein Glück kann größer seyn! Im voraus lohnt mich schon der Tugend sel'ger Lohn,

Himmelsfriede. Der Kummer flieht aus dem Gemüth, das von des Höchsten Lobe glüht.

4. Immer inniger und fester werd' ich mit dir, du Allerbester, durch deines Namens Preis vereint, fühl mich immer mehr getrieben, aus allen Kräften dich zu lieben, als meinen Vater, meinen Freund. Nichts schwächt dann meinen Muth, von dir, du höchstes Gut, hoff ich alles, was für die Zeit und Ewigkeit mir nützt und wahre Ruh verleiht.

5. Sollt ich denn nicht gern dich preisen, nicht dir, mein Gott, den Dank erweisen, der deiner Vatertreu gebührt? Täglich will ich dir lobsingen und mich zu dir im Geiste schwingen, bis mich dein Ruf zum Himmel führt. Da liegen dann vor mir mehr Quellen noch als hier, immer offen, auf ewig dein mich zu erfreun und deines Preises voll zu seyn.

261.

Eigene Melodie.

Du bist's, dem Ruhm und Ehre gebühret, und Ruhm und Ehre bring' ich dir. Du, Herr, hast stets mein Schicksal regieret, und immer warest du mit mir.

2. Wenn Noth zu meiner Hütte sich nahte, so hörte Gott, der Herr, mein Flehn, und ließ, nach seinem gnädigen Rathe, mich nicht in meiner Noth vergehn.

3. Ich sank in Schmerz und Krankheit danieder, und rief: O Herr, errette mich! Da half mir Gott, der Mächtige, wieder, und mein Gemüth erfreute sich.

4. Wenn mich der Haß des Feindes betrübte, klagt ich Gott kindlich meinen Schmerz. Er half, daß ich nicht Rache verübte, und stärkte durch Geduld mein Herz.

5. Wenn ich, verirrt vom richtigen Pfade, mich schon dem Laster nahe sah, rief ich zu ihm, dem Vater der Gnade, und seine Gnade war mir nah.

6. Um Trost war meiner Seele so bange, denn Gott verbarg sein Angesicht. Ich rief zu ihm: Ach Herr, wie so lange! und Gott verließ den Schwachen nicht.

7. Er half, und wird mich ferner erlösen; denn heilig ist der Herr und gut. Er hilft aus der Versuchung zum Bösen, und giebt mir zu der Tugend Muth.

8. Er hilft. Des Abends währet die Klage, des Morgens die Zufriedenheit. Nach einer Prüfung weniger Tage erhebt er uns zur Seligkeit.

9. Vergiß nicht deines Gottes, o Seele, vergiß nicht, was er dir gethan. Verehr und halte seine Befehle und bet ihn durch Gehorsam an.

262.

Mel. Ich dank dir schon ꝛc.

Mit heil'gem Schauer blick ich Herr, zu deines Himmels Höhen, wo Sonn auf Sonne, Welt auf Welt, von dir geordnet, stehen.

2. Wie schön, wie herrlich leuchtet mir, aus unermeßner Ferne, des Mondes sanfter Silberglanz, das milde Licht der Sterne!

3. Vom Staube wag ich's, hinzuschaun, wo deine Sonnen glänzen,

und forschend sucht mein Auge dort, Herr, deines Reiches Gränzen.

4. Umsonst! Den gränzenlosen Raum der fernsten Sonnenheere mißt kein Erschaffner, ihre Zahl gleicht der des Sand's am Meere.

5. Du zählst, o Unermeßlicher, der Sterne Millionen; du segnest hier, du segnest dort, so weit Geschopfe wohnen.

6. Auch dort ist deines Reichs Gebiet erfüllt mit höhern Wesen, und sie, wie ich, sind, Herr, durch dich zur Ewigkeit erlesen.

7. Frei werd ich einst mit ihnen mich von Sonn zu Sonne schwingen, mit ihnen, immer näher dir, nach höhrer Tugend ringen.

263.

Mel. Lob, Ehr und Preis.

Lobsinget Gott, und betet an! Es dank', es rühm', es singe, es jauchze, wer nur jauchzen kann, dem Schöpfer aller Dinge! Wie groß, wie stark ist seine Kraft! Wie herrlich, wie untadelhaft sind alle seine Werke.

2. Wie schön, wie würdig seiner Macht sind aller Himmel Heere! Wie strahlen sie voll Licht und Pracht dem, der sie schuf, zur Ehre. Das Auge sieht sich nimmer satt, sieht, was es auch gesehen hat, doch immer neue Wunder.

3. Nicht Wunder für das Aug' allein, auch Wunder für die Seele, damit es ihr, sich zu erfreun, an keiner Schönheit fehle. Wie wechseln

stufenweis sie ab! Dem mangelt, was Gott jenem gab; und doch ist jedes herrlich!

4. Wo ist ein Halm, wo nur ein Blatt, ein Stäubchen auf der Erde, wodurch, o Mensch, nicht Gottes Rath und Kraft verherrlicht werde? O wie ist die Natur so reich, was aber deiner Trägheit gleich, wenn du nicht siehst, nicht fühlest?

5. Gab seine Macht, die Schöpferin der Schönheit und des Lebens, dir deinen Geist, so manchen Sinn, so viel Gefühl vergebens? Für wen, für wen, als dich erschafft, erhält und schmückt des Höchsten Kraft so viele große Werke?

6. Gott selbst bedarf nichts; seine Hand, die seine Schöpfung schmückte, gab dir Empfindung und Verstand, damit er dich beglückte. Willst du, o Mensch, nicht glücklich seyn? Will sich nicht deine Seele freu'n, nicht immer froher werden?

7. Er pflanzte selbst in deine Brust die Sehnsucht nach Vergnügen, schuf dir auch Quellen, die voll Lust stets rinnen, nie versiegen. O gieb auf seine Wunder Acht! Wohlthätig ist des Schöpfers Macht; kann dir's an Freude mangeln?

8. Dir wohlzuthun, das ist ihr Ziel; laß dich zum Dank' erwecken! Komm, komm mit heiligem Gefühl, des Höchsten Huld zu schmecken! Ist seiner Wohnung Vorhof schon so schön, wie wird dich einst sein Thron, wie wird er selbst entzücken!

9. Lobsinget Gott und betet an! Es dank', es rühm', es singe, es jauchze, wer nur jauchzen

kann, dem Schöpfer aller Dinge! Wie groß ist unsers Schöpfers Kraft! Wie herrlich, wie untadelhaft sind alle seine Werke!

264.

Mel. Wachet auf, ruft uns.

Gott, wer ist dir zu vergleichen? Wer zählt in deinen weiten Reichen die Schaaren, die sich deiner freu'n? Sonnen über Sonnen geben zahllosen Welten Glanz und Leben; sie alle schufst du, du allein! Wer nennt ihr mächtig Heer? Sind nicht der Welten mehr, als des Sandes? Auch rings um mich verherrlicht dich die Erde, Gott, dein Heiligthum.

2. Und in diesem Heiligthume darf, Herr, bestimmt zu deinem Ruhme, der Mensch sich deiner Größe freu'n. Er darf vor dein Antlitz treten, dich, Weltenschöpfer, anzubeten, und deines Namens Herold seyn. Wie vieler Himmel Pracht verkündigt deine Macht! Doch, o Schöpfer, der du sie wölbst, dich fasset selbst der Himmel aller Himmel nicht.

3. Wer bin ich, ich Erd' aus Erde, daß ich von dir gewürdigt werde, dich anzuschau'n in deiner Pracht? Diesen milden Strahl des Lichtes, den Abglanz deines Angesichtes, erschuf für mich auch deine Macht. Auch mir verherrlicht er aus tausend Himmeln her deine Größe! O wer bin ich, daß du auch mich mit ihrem Anschau'n, Gott, beglückst!

4. Schauernd jauchz' ich, rühm' und singe; bis über alle Himmel dringe zu Gott mein Jubel, mein Gesang! Er erkor im

Wesenheere den Menschen hier zu seiner Ehre, und freundlich hört er seinen Dank. Allgütig schauet er auf alle Wesen her, sorgt für alle; doch väterlich schaut er auf mich, der sich zu ihm anbetend naht.

5. Hab ich's nicht von ihm vernommen? Ist nicht zu mir ein Wort gekommen, das ew'ge Gnade mir verspricht? „Fallen können Berg' und Hügel, doch fest steht meines Bundes Siegel, von euch weicht meine Gnade nicht!" Dieß ward von ihm uns kund, mit uns schloß er den Bund seines Friedens. Dankt, betet an! O betet an, ihn, der zu Menschen uns erhob!

265.

Mel. Sollt ich meinem Gott.

Gott, aus deinen Schöpferhänden gieng die herrliche Natur. Solchen Bau so schön vollenden, konnte solch ein Schöpfer nur. O wie könnt' ich deine Werke, ihre Regelmäßigkeit, Pracht und Mannigfaltigkeit, wie die Zeugen deiner Stärke, deiner Huld und Weisheit sehn, und doch stumm vorüber gehn?

2. Rings auf Erden hallt es wieder: Gut und groß ist, der uns schuf! Betend werf auch ich mich nieder; Herr, dein Preis sey mein Beruf! Preis, daß ich dich Vater nenne, Preis, daß ich dich preisen kann, daß auch ich durch dich begann, dich als meinen Schöpfer kenne und, von hohem Eifer voll, mehr dich kennen lernen soll!

3. Ja, wenn Thränen mir entgleiten, will ich deine Schöpfung seh'n

und durch ihre Herrlichkeiten stets mit offnem Herzen gehn. Alle stehn ja unverschlossen, sind dem Aermsten ja bekannt. Näher werd' ich dir verwandt, hab ich schuldlos sie genossen. Still und heiter wird mein Sinn, wenn ich hier nicht fühllos bin.

4. Du gedachtest meiner Leiden, eh' noch dieses Herz dir schlug, sorgtest schon für meine Freuden vor dem ersten Athemzug. Zum Genuß für Leib und Seele hast du, Herr, mit Freundlichkeit so viel Gaben ausgestreut, daß ich im Genuß oft wähle. Wer so viel, so gern mir giebt, o der zeigt, daß er mich liebt.

5. Ja, wer wollte je vermessen mitten in der schönen Welt deiner Herrlichkeit vergessen und nicht thun, was dir gefällt? Du, der selbst dem kleinsten Wurme seine Vatersorge weiht, du bist's, der auch mich erfreut in der Stille, wie im Sturme. Dankbar will ich dir vertrau'n und mein Heil auf dich nur bau'n!

266.

Mel. Wie schön leuchtet der.

Ertöne, feiernder Gesang, Anbetung Gott und Ruhm und Dank vor seinen Thron zu bringen! Er hört der Menschen Loblied gern, obgleich die Engel ihm, dem Herrn, in höhern Psalmen singen. Darum hat er mit den Heeren, die ihn ehren, zu den Stufen seines Throns auch mich gerufen.

2. Wie groß ist Gottes Herrlichkeit! Er sprach zu seinen Himmeln: Seyd! und zu dem Erdkreis: Werde! Da

standen sie voll Reiz und Pracht vor ihm, zum Preise seiner Macht, die Himmel und die Erde. Wie er's ausrief, da begonnen tausend Sonnen und erhellten ein unzählbar Heer von Welten.

3. Er hat der Sonne hohes Zelt, die Himmel, über diese Welt für mich auch ausgebreitet, hat seiner Erde Lustgefild für mich auch liebevoll und mild bepflanzet und bereitet. Lachen mir nicht alle Wälder, alle Felder froh entgegen, reich für mich von seinem Segen?

4. Wem blüht das Thal? Für wen erhebt sich das Gebirg? Wem tönt und schwebt der Sänger in den Lüften? Für wen bevölkert sich das Meer? Wem lebt der Thiere zahllos Heer auf jährlich grünen Triften? Quellen rieseln, Winde wehen, Flüß' und Seen werden Meere mir zum Segen, ihm zur Ehre.

5. Noch strahlt mir ungeschwächt sein Licht; noch weigert die Natur sich nicht, die Welt für mich zu schmücken. Noch strömt ihr Freudenquell für mich; noch ist sie schön und jugendlich, mein Auge zu entzücken. Seine Güte wird die Werke seiner Stärke stets erhalten, schützend über mir auch walten.

6. So hat der Herr an mich gedacht! So sorgt für mich die Huld und Macht, die mich so hoch erhoben. O strömt aus meiner vollen Brust, strömt hin, Empfindungen der Lust, den Gütigen zu loben. Schöpfer, Vater, dich erhebe, weil ich lebe, meine Seele, meine hochbeglückte Seele!

267.

Eigene Melodie.

Lobe den Höchsten, den mächtigen König der Ehre! Stimme frohlokkend mit ein in die himmlischen Chöre! Seele, dein Dank schalle mit frohem Gesang, deinem Erhalter zur Ehre!

2. Lobe den Höchsten, der Alles auf's beste regieret; der dich mit Weisheit und Güte bis hieher geführet, der dir gewährt, was dich erfreuet und nährt. Dank' ihm es innigst gerühret!

3. Lobe den Höchsten, der deinen Leib künstlich bereitet, der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet! In wie viel Noth hat nicht der gnädige Gott über dich Flügel gebreitet!

4. Lobe den Höchsten, der deinen Stand sichtbar gesegnet! Ströme des Guten hat auf dich sein Wohlthun geregnet. Denke daran, was der Allmächtige kann, wie er dir huldreich begegnet.

5. Lobe den Höchsten und seinen hochheiligen Namen! Lob' ihn mit allen, die von ihm das Leben bekamen! Er ist dein Licht! Seele, vergiß sein ja nicht; lob' ihn in Ewigkeit! Amen!

Gebet.

268.

Mel. Wer nur den weisen.

Dein Heil, o Christ, nicht zu verscherzen, sey wach und nüchtern zum Gebet. Ein kindlich Flehn aus reinem Herzen hat Gott, dein Vater, nie verschmäht. Erschein in

Demuth oft und gern mit Dank und Flehen vor dem Herrn.

2. Welch Glück, so hoch geehrt zu werden und im Gebet vor Gott zu stehn! Der Herr des Himmels und der Erden, bedarf der eines Menschen Flehn? Dein Gott und Schöpfer, weiß er nicht, noch eh' du klagst, was dir gebricht?

3. Doch spricht er: Bittet, daß ihr nehmet! So ist der Bitte Frucht nur dein. Wer sich der Pflicht, zu beten, schämet, der schämt sich, Gottes Freund zu seyn, und stößt der Seele größtes Glück aus Uebermuth von sich zurück.

4. Vom Höchsten Hülf und Kraft begehren, welch eine leichte, süße Pflicht! Des Herzens Wünsche Gott erklären, erhebt dieß unsre Seele nicht? O welch ein Trost, daß er uns liebt, und gern uns, was uns nützet, giebt!

5. Bet oft zu Gott, und schmeck in Freuden, wie freundlich er, dein Vater, ist. Bet oft zu Gott, und fühl im Leiden, wie göttlich er dein Leid versüßt. Bet und empfinde Gottes Kraft im Kampfe mit der Leidenschaft.

6. Bet oft, er prüft nicht deine Worte, nur deines Herzens Zuversicht. Bet oft, er wohnt an jedem Orte, entdeckt ihn gleich dein Auge nicht. Er sieht dich in der Dunkelheit, er hört dich in der Einsamkeit.

7. Doch säume nicht, auch in Gemeinen, die seines Namens Ruhm erhöhn, zu seinem Preise zu erscheinen und öffentlich ihn anzuflehn. Die Andacht steigt, wo im

Gebet ein frommes Volk versammelt steht.

8. Bet oft zu Gott für deine Brüder, für alle Menschen, als ihr Freund; denn wir sind Eines Leibes Glieder, ein Glied davon ist auch dein Feind. Du fühlst dann immer dich bereit zum Wohlthun, zur Versöhnlichkeit.

9. Gott, laß mich nicht mein Heil verscherzen, gieb Lust und Kraft mir zum Gebet; und wenn mein Mund aus lauterm Herzen zu dir um Hülf' und Gnade fleht, so werde, Herr, von deinem Thron Erhörung meines Betens Lohn!

269.

Mel. Wo Gott zum Haus.

Du, deß sich alle Himmel freu'n, auch unsre Seele freut sich dein, daß du, deß Macht unendlich ist, daß du, Gott, unser Vater bist.

2. Weit, über unser Denken, weit geht deines Namens Herrlichkeit. Dich ehre, wer dich, Vater, kennt, so oft er deinen Namen nennt!

3. Verbreite deiner Gnade Ruhm durch Jesu Evangelium. Mach unser Herz ihm unterthan, so beten wir dich freudig an.

4. Der du in deiner Wahl nie irrst, und wohlzuthun nie müde wirst, dein Wille, Weisester! geschehe auf Erden so, wie in der Höh'!

5. Was unser Leben hier erhält, gieb uns, so lang es dir gefällt; doch gieb uns auch ein Herz dabei, das dankbar und genügsam sey.

6. Vergieb, vergieb uns unsre Schuld, trag unsre Schwachheit mit Geduld; wir wollen auch,

von Rachsucht rein, des Bruders Fehler gern verzeih'n.

7. Zu heiß sey die Versuchung nicht; Herr, stärk' uns, wenn uns Kraft gebricht; steh uns zum Siege mächtig bei, und mach' uns in dem Guten treu.

8. Erlös, erlös uns, unser Gott, nach deinem Rath aus aller Noth. Nimm nach vollbrachtem Prüfungslauf uns zu dem bessern Leben auf.

9. In deines Himmels Heiligthum, auf deiner Erd' erschallt dein Ruhm. Dein ist die Macht, die Herrlichkeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

270.

Mel. Huldreicher, milder ꝛc.

Unendlich ist mein Glück! Ich darf mich unterwinden, mich betend Gott zu nah'n, um tief es zu empfinden, wie groß an Macht und Huld, wie reich an Freundlichkeit er jedem Frommen sey, der sein Gebet ihm weiht.

2. Zu meinem Trost und Glück, zu meiner Tugend Segen, mich gegen Gott zum Dank, zur Liebe zu bewegen, von ihm in Leiden Kraft und Stärke zu empfah'n, darf ich mit Zuversicht mich im Gebet ihm nah'n.

3. Wie innigst freu' ich mich, wenn ich aus voller Seele die Wunder seiner Huld mit heißem Dank erzähle! Du bist die Liebe, Gott! so ruf ich hocherzückt, und fühl' im Geiste schon zu dir mich hingerückt.

4. Wenn ich mein Glück und Herz in deine Hände lege, und deine Führungen mit Preis und Dank erwäge, wie süß ist meine Ruh! wie

fest die Zuversicht. Mein Vater und mein Gott verläßt die Seinen nicht!

5. Ich wandle deinen Weg nie froher, nie gewisser; nie ist des Lebens Lust mir unschuldsvoller, süßer; nie bin ich meiner Pflicht mit größrer Sorgfalt treu; nie ist mein Blick so froh, mein Herz so sorgenfrei.

6. Fromm, ruhig und vergnügt verflossen mir die Stunden, wo ich am Morgen schon Gott im Gebet empfunden, ihn dankerfüllt erhob, und Weisheit, Kraft und Rath, Schutz, Segen, Trost und Ruh andächtig mir erbat.

7. So will ich, Vater, denn, mit kindlichem Vertrauen, mein Herz oft durch Gebet veredeln und erbauen! Erweck' und stärk' in mir der Andacht hohen Trieb, und dann versiegle mir den Trost: Gott hat mich lieb!

271.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen.

Allgütiger, allein bei dir steht aller Menschen Heil. Nur du kannst segnen; gieb auch mir an deinem Segen Theil.

2. Erleuchte du mir den Verstand, mein Bestes einzusehn; und leite mich, an deiner Hand, den Weg des Heils zu gehn.

3. Zeuch meine Seele ganz zu dir und deiner Liebe hin; und mehr sey deine Gnade mir, als irdischer Gewinn.

4. Hilf mir die schnöde Lust der Welt mit weiser Vorsicht fliehn, und nur zu thun, was dir gefällt, mit Eifer mich bemühn.

5. Zu einer jeden guten That gewähre mir Gedeih'n, und laß mich gern mit Hülf und Rath den Leidenden erfreu'n.

6. Was ich bedarf, so lange hier mein Leben dauern soll, das, o mein Vater, gieb du mir; du willst ja nur mein Wohl.

7. Gieb mir ein immer fröhlich Herz, das dich für alles preist, und stärke, trifft mich auch ein Schmerz, zum frohen Muth den Geist.

8. Erleichtre mir des Lebens Last mit Trost der Ewigkeit, bis mich, was du verheißen hast, vollkommne Wonn' erfreut.

272.

Mel. Wo Gott zum Haus.

Ich komme vor dein Angesicht, verwirf, o Gott! mein Flehen nicht, vergieb mir alle meine Schuld, du Gott der Gnade und Geduld.

2. Schaff du ein reines Herz in mir, ein Herz voll Lieb und Furcht zu dir, ein Herz voll Demuth, Preis und Dank, ein ruhig Herz mein Lebenlang.

3. Sey mein Beschützer in Gefahr, ich harre deiner immerdar. Ist wohl ein Uebel, das mich schreckt, wenn deine Rechte mich bedeckt?

4. Ich bin ja, Herr, in deiner Hand. Von dir empfing ich den Verstand; erhalt ihn mir, und durch dein Wort erleucht und leit ihn immerfort.

5. Das ist mein Glück, was du mich lehrst. Das sey mein Glück, daß ich zuerst nach deinem Reiche tracht' und treu in allen meinen Pflichten sey.

6. Bin ich zu schwach aus eigner Kraft zum Kampfe mit der Leidenschaft, so ziehe du mit Kraft mich an, daß ich den Sieg erringen kann.

7. Gieb von den Gütern dieser Welt mir, Herr, so viel, als dir gefällt, bei Wenigem Zufriedenheit, zur Arbeit Muth und Heiterkeit.

8. Schenkt deine Hand mir Ueberfluß, so laß mich mäßig im Genuß und, dürft'ge Brüder zu erfreu'n, mich einen frohen Geber seyn.

9. Gieb mir Gesundheit und verleih, daß ich sie nütz' und dankbar sey, doch, sie zu schonen, zaghaft nie mich einer höhern Pflicht entzieh.

10. Erwecke mir stets einen Freund, der's treu mit meiner Wohlfahrt meint, mit mir sich in der Tugend übt, mir Rath und Trost und Beispiel giebt.

11. Bestimmst du mir ein längres Ziel, und werden meiner Tage viel, dann, Herr, Herr, meine Zuversicht, verlaß mich auch im Alter nicht.

12. Und wird sich einst mein Ende nah'n, so nimm dich meiner gnädig an, und gieb mir dann vor deinem Thron der Frömmigkeit verheißnen Lohn.

273.

Mel. Mein Salomo, dein.

Herr, lehr' mich thun nach deinem Wohlgefallen! dein guter Geist führ' mich auf ebner Bahn! Durch ihn laß Weisheit mich und Kraft empfah'n, stets unverrückt den rechten Weg zu wallen, dir immer mehr, mein Vater, zu

vertrau'n und stets mit Lust auf dein Gebot zu schau'n.

2. Kein Heuchelschein, kein unbeständ'ges Wanken verführe meinen Geist; Aufrichtigkeit und rechter Ernst sey meine Frömmigkeit. Selbst meine Triebe, Wünsche und Gedanken laß alle dir, nur dir geheiligt seyn, mein ganzes Herz sey, wie mein Leben, rein.

3. Gieb, daß ich stets bei meinem Thun bedenke, ob dir, o Herr, es wohlgefällig sey, ob ich, der Pflicht und deinem Willen treu, mein Herz allein auf Recht und Tugend lenke, ob nie mein Fuß vom richt'gen Pfade irrt, ob dein Gesetz mir immer theurer wird.

4. Daß du, mein Gott, stets nahe bist uns allen, daß du auch mir allgegenwärtig bist, daß deinem Auge nichts verborgen ist, das schütze mich vor Straucheln und vor Fallen. Lockt die Begier, lockt Eitelkeit der Welt, dann gieb mir Muth, zu thun, was dir gefällt.

5. Laß sorgsam mich mein schwaches Herz bewachen, wenn eitle Lust und Thorheit mich umgiebt; und wenn Versuchung meine Treue übt, dann reiche du die starke Hand dem Schwachen. Vergessen laß mich, was vergänglich ist, selbst leidend fühlen, daß du Vater bist.

6. Was du mir schickst, davor laß mir nicht grauen, nichts scheuen mich, und wär' es auch der Tod; nur laß mich, Herr, in aller meiner Noth nicht meiner Kraft, nur dir allein vertrauen. Du kennest jeden

Kummer, der mich nagt, du hilfst gewiß, wie du es zugesagt!

274.

Eigene Melodie.

Huldreicher, milder Gott, du Geber aller Gaben, von welchem Alles ist, von dem wir Alles haben, gesunden Leib gieb mir; doch gieb, Herr, daß dabei auch meine Seele fromm, rein mein Gewissen sey.

2. Laß, Herr, mit Lust und Fleiß mich thun, was mir gebühret, wozu mich dein Befehl in meinem Stande führet; gieb, daß ich's immer thu', wann, wo und wie ich soll, und dann gerathe mir's durch deinen Segen wohl!

3. Hilf, daß ich rede stets, womit ich kann bestehen; laß kein unnützes Wort aus meinem Munde gehen. Hilf, daß ich rede frei, doch ohne Bitterkeit, sanft, doch mit weisem Ernst, was Amt und Pflicht gebeut.

4. Gerath ich in Gefahr, so laß mich nicht verzagen. Verleih mir Christenmuth und Trost in Leidenstagen. Gieb, daß ich meinen Feind mit Sanftmuth überwind', und schenke Freunde mir, die gut und weise sind.

5. Laß mich mit jedermann in Fried und Eintracht leben, so wie es christlich ist. Willst du mir etwas geben an Reichthum, Ehr und Glück, so gieb, o Herr, dabei, daß ich nicht ungerecht, nicht stolz, noch lieblos sey.

6. Soll ich in dieser Welt mein Leben höher bringen, durch manchen sauern Tritt in's späte Alter dringen, so schenke mir Geduld und hilf mir

immerdar, daß ich mit Ehren auch noch trage graues Haar.

7. Laß mich an meinem End auf Christi Tod abscheiden; auch mir erwarb er ja die Hoffnung ew'ger Freuden. Sanft ruhe dann der Leib in seiner stillen Gruft, bis ihn dein Allmachtswort in's neue Leben ruft.

275.

Mel. Wer weiß, wie nahe.

Mein bester Trost in diesem Leben ist ein Gebet zu meinem Gott; dieß kann mir Kraft in Schwachheit geben, Geduld und Muth in jeder Noth; bei jedem Gram, bei jedem Schmerz ein ruhiges, zufriednes Herz.

2. Wie kann ich Trost und Zuflucht finden, wenn mein Gewissen mich verklagt, wenn bei der Menge meiner Sünden mein Herz vor seinem Richter zagt? Nichts tröstet mehr, als ein Gebet, das bei dem Herrn um Schonung fleht.

3. Muß ich um meiner Tugend willen ein Spott der Lasterhaften seyn, so bet ich demuthsvoll im Stillen zu meinem Gott; er hört mein Schrei'n, nimmt väterlich sich meiner an, und stärkt mich auf der Tugend Bahn.

4. Ich will mich nie zu rächen suchen, wenn mich ein Feind zu kränken sucht, und nie will ich dem wieder fluchen, der mir aus Unverstand geflucht. Nein, meine Rach' sey ein Gebet, das Gott um Gnade für ihn fleht.

5. Und wenn ein Kummer mich verzehret, den Niemand ich entdecken kann, dann ruf ich Gott, der mich erhöret, um

Trost in diesem Kummer an. Ich weiß: wer ihm mit Zuversicht sein Leid klagt, den verwirft er nicht.

6. Ruf ich ihn an bei dem Geschäfte des Standes, den er mir verlieh, so fleh ich nie umsonst um Kräfte; der Gott der Stärke giebt mir sie; er giebt aus väterlicher Huld mir Segen, Einsicht und Geduld.

7. Wenn eine böse Lust zu dämpfen es mir an Muth und Kraft gebricht, dann bitt ich Gott; er hilft mir kämpfen, er giebt mir Muth zu jeder Pflicht, und schenkt mir Willigkeit und Kraft, zu siegen über Leidenschaft.

8. Wenn ich im letzten Kampf des Lebens bei Niemand Hülfe finden kann, so ruf ich Gott doch nicht vergebens um seinen Trost und Beistand an, der, wenn die Sprache mir vergeht, doch meine Seufzer noch versteht.

276.

Mel. Dir, dir Jehovah ꝛc.

Wenn ich vor dich, mein Schöpfer, trete und andachtsvoll in stiller Einsamkeit aus vollem Herzen zu dir bete, was fühl ich da für hohe Seligkeit! Ich denke deiner nur, und alles flieht, was meinen Geist zur Erde niederzieht.

2. Dann acht ich nicht der niedern Freuden, vergesse gern den Tand der Eitelkeit, um den sich Menschen oft beneiden, der Thorheit Sklaven und der Sinnlichkeit; ich fühl' es, Gott, du bist mein höchstes Gut, du bist's, auf dem mein ganzes Heil beruht.

3. Dann weichen selbst die schwersten Sorgen, dann flieht der Schmerz, der sonst mich niederdrückt. Ich weiß es, dir ist nichts verborgen, auch nicht der Seufzer, den mein Herz erstickt. Du bist ein Vater, der mich ewig liebt, auch, wenn er mich durch kurze Leiden übt.

4. Ja, das Gebet giebt Kraft im Leiden, belebt und stärkt zur Tugend meinen Geist und hilft mir alles, alles meiden, was mir die Zuversicht zu dir entreißt; nur muß mein Flehen ernstlich, fromm und rein, demüthig, kindlich, wahrhaft christlich seyn.

5. Drum bitt' ich nicht in meinen Leiden: O nimm sie, Vater, nimm sie weg von mir! Auch bitt ich nicht in meinen Freuden: Erhalt, o Vater, diese Freuden mir! Nur um ein frommes, dir ergebnes Herz bet ich zu dir in Freuden und im Schmerz.

Oeffentliche Gottesverehrung.

277.

Mel. Wer nur den weisen G.

Wie lieblich ist doch, Herr, die Stätte, wo deines Namens Ehre wohnt! o gieb, daß ich sie gern betrete, weil da dein Segen die belohnt, die deines Wortes sich erfreun und dir des Herzens Andacht weihn!

2. Wohl dem, der in der Deinen Mitte, dich zu verehren Ernst beweist! Du hörst sein Lob und seine Bitte, und stärkst mit neuer Kraft den Geist, daß er, auf deiner Wahrheit Bahn,

rechtschaffen vor dir wandeln kann.

3. Stets ist die Gotteslehre Segen, wenn man sie recht zu Herzen nimmt; sie giebt uns Trost auf Trübsalswegen, die du zu unserm Heil bestimmt; sie giebt im Kampfe Muth und Kraft, sie ist's, die Sieg und Freude schafft.

4. Auch uns wollst du dieß Glück gewähren, wenn wir in deinen Tempel gehn, um uns, durch deines Wortes Lehren, gebessert und erbaut zu sehn: laß dir das Lob, das wir dir weihn, ein angenehmes Opfer seyn.

5. Ja, dir gefällt der Dienst der Frommen; du bist ihr Segen und ihr Heil. Wenn sie im Glauben vor dich kommen, wird ihnen neue Huld zu Theil. Du hältst was du verheißest, fest; wohl dem, der sich auf dich verläßt!

278.

Mel. Du, mein Erlöser, der.

Dieß ist der Tag, zum Segen eingeweihet. Ihn feiert gern, wer deiner, Gott, sich freuet! O laß auch mich mit Freuden vor dich treten, dich anzubeten.

2. Dich rühmt der Lobgesang der Himmelsheere! Auch unser Tempel schall' von deiner Ehre! auch unser Dank und unsers Geistes Flehen soll dich erhöhen.

3. Mit Andacht will ich, Höchster, vor dich treten. Ich weiß, du liebst, die kindlich zu dir beten: hier wollst du zu dem Fleiß in guten Werken den Willen stärken.

4. Wie freu' ich mich, die Stätte zu begrüßen, wo Dürstenden des Le-

bens Bäche fließen, und wo dein Heil von der Erlösten Zungen froh wird besungen.

5. Vergebens lockt die Welt zu ihren Freuden: mein Geist soll sich auf Gottes Auen weiden. Sein heilig Recht, das seine Boten lehren, das will ich hören.

6. Dich bet' ich an, du Todesüberwinder! der du an diesem Tag — zum Heil der Sünder, die, fern von Gott, in Todesschatten saßen — dein Grab verlassen.

7. Dein Siegstag ist ein Tag des Heils der Erden. Dieß Fest der Welt soll mir stets heilig werden! Lob sey, Erlöser, deinem großen Namen auf ewig! Amen!

279.

Eigene Melodie.

Liebster Jesu, wir sind hier, deiner Wahrheit Wort zu hören. Lenke Sinnen und Begier zu des Himmels heil'gen Lehren, daß die Seele von der Erde ganz zu dir gezogen werde.

2. Dieses Lebens Wissenschaft ist mit Finsterniß umhüllet, wenn nicht deines Geistes Kraft uns mit Licht von Gott erfüllet. Glaubend lehr auf's Wort uns merken; laß es uns zum Leben stärken.

3. Du, von Gott zur Herrlichkeit über Alles hoch erhoben, du, den dort in Ewigkeit hoher Geister Scharen loben, lehr uns, deines Himmels Erben, heilig leben, selig sterben!

280.

Mel. Liebster Jesu, wir sind.

Herr, vor deinem Angesicht sind wir hier, dich

anzubeten. Hilf, daß wir ohn' Andacht nicht, nicht ohn' Ernst dein Haus betreten. Hör auf unsre schwachen Lieder, und sieh gnädig auf uns nieder.

2. Laß das Wort, das hier erschallt, viele gute Früchte bringen, und mit göttlicher Gewalt tief in unsre Herzen dringen; laß es unsern Sinn erneuen und des Irrthums Nacht zerstreuen.

3. Mach es uns, Herr, recht bekannt; hilf uns seine Vorschrift üben, dich und den du uns gesandt, Jesum Christum, herzlich lieben: daß kein Leid und keine Freude uns von deiner Liebe scheide.

281.

Mel. Liebster Jesu, wir sind.

Herr, mein Licht! erleuchte mich, daß ich mich und dich erkenne; daß ich, voll Vertrauen, dich meinen Gott und Vater nenne! Höchster! laß mich doch auf Erden weise zu dem Himmel werden!

2. Lauter Wahrheit ist dein Wort. Lehre mich es recht verstehen! Hilf selbst meinem Forschen fort, deutlich daraus einzusehen, was zu meinem Heil mich führet, und mir, deinem Knecht, gebühret.

3. Aber laß mich nicht allein richtig seinen Sinn verstehen; laß mein Herz auch folgsam seyn, den erkannten Weg zu gehen! Denn sonst würd' ich bei dem Wissen doppelt Streiche leiden müssen.

4. Gieb, daß ich den Unterricht deines Wortes treu bewahre; daß ich, was es mir verspricht, reichlich an mir selbst erfahre! Ja, es

sey in meinem Leiden mir ein Quell von Trost und Freuden!

5. Hilf, daß sich von Zeit zu Zeit meine Kenntnisse vermehren! Find' ich manche Dunkelheit bei geheimnißvollen Lehren; laß mich Zweifelsucht entfernen, und in Demuth glauben lernen!

6. Laß mich, Herr! in deinem Licht immer rührender erkennen jener Herrlichkeit Gewicht, und wie glücklich der zu nennen, der darnach mit Eifer trachtet, und die Lust der Welt verachtet!

7. O verleihe mir die Kraft, deinem Wort gemäß zu handeln, und vor dir gewissenhaft, als dein treues Kind zu wandeln! so wird einst in jenem Leben mich ein hellres Licht umgeben.

282.

Eigene Melodie.

Sey uns gesegnet, Tag der stillen Feier! Du heil'ger Tag, sey unsern Herzen theuer! Erfüll' mit Andacht uns, Gott zu verehren, sein Wort zu hören.

2. Sein Wort ist Ruf zur Pflicht, zum höhern Leben! Uns, frei von Erdgeschäften, zu erheben zur Ewigkeit, in unentweihter Stille, ist Gottes Wille.

3. Drum soll uns nichts, was irdisch ist, zerstreuen. Wir wollen nur des ew'gen Heils uns freuen und uns zum Glauben und zu guten Werken auf's Neue stärken;

4. Daß wir nach immer höhrer Tugend ringen, stets freudig unser Tagewerk vollbringen und reich an Thaten, mit

dem Ruhm der Frommen, zum Vater kommen.

283.

Mel. Wunderbarer König.

Gott ist gegenwärtig! Jedes Herz erfülle tiefe Ehrfurcht, heil'ge Stille! Er ist groß und herrlich! Alles, Alles beuge sich vor seinem Thron und schweige! Mit Begier laßt uns hier auf die sel'gen Lehren seines Wortes hören.

2. O daß unsre Kenntniß immer sich vermehre, uns zum Heil und dir zur Ehre! daß zu dir, Erhabner! Hoffnung, Liebe, Glaube unser Herz erheb' vom Staube, und die Zeit, dir geweiht, Seligkeit uns werde, Himmel schon die Erde!

284.

Eigene Melodie.

Gott sey Preis und Dank gebracht! Jetzt auch haben wir vernommen, was uns gut und selig macht, Gottes Wort, den Trost der Frommen, Lehren, die zu guten Werken kräftig unsern Glauben stärken.

2. Laßt uns nun mit Freudigkeit die erkannte Wahrheit üben, ihn, der uns so gern erfreut, und auch uns einander lieben, eifrig im Beruf auf Erden, würdig jenes Heils zu werden.

3. Unsern Ausgang segne Gott, unsern Eingang, unsre Werke; segne jeden in der Noth mit Geduld, mit Trost und Stärke; führ uns ein zu deinen Freuden, wenn wir von der Erde scheiden.

285.

Eigene Melodie.

Herr Gott, dich loben wir! Herr Gott, wir danken dir! Dein, Vater, ist von Ewigkeit das Reich, die Kraft, die Herrlichkeit! Die Welt, dein Werk und Eigenthum, verkündigt deines Namens Ruhm; der Engel Heer, die Seraphim, lobsingen dir mit hoher Stimm: Heilig ist unser Gott! Heilig ist unser Gott! Heilig ist unser Gott, Jehovah Zebaoth!

2. Weit, über alle Himmel weit, geht deine Macht und Herrlichkeit. Sie, die den Erdkreis wunderbar bekehrten, deiner Boten Schaar, der Lehre Jesu Märtyrer, sie preisen ewig dich, o Herr! Auch deine ganze Christenheit preist dich auf Erden weit und breit; dich, Vater, auf der Himmel Thron, und deinen eingebornen Sohn, nebst deinem Geiste, dessen Kraft in uns ein neues Leben schafft.

3. Du Herr der Ehren, Jesu Christ, der du der Sohn des Höchsten bist; du warst, der Heiland uns zu seyn, ein Mensch, wie wir, doch Sünden rein; du hast des Todes Macht zerstört, den Weg zum Himmel uns gelehrt; du herrschest in des Vaters Reich, an Majestät und Huld ihm gleich; im Grabe lässest du uns nicht, du kömmst dereinst nnd hältst Gericht.

4. Dein soll sich unsre Seele freun, dir treu, gehorsam, dankbar seyn. Einst laß uns an des Himmels Heil mit allen Sel'gen haben Theil. Hilf deinem Volk, Herr Jesu Christ, und segne, was dein Erbtheil ist.

Leit' uns durch unsre Prüfungszeit den Weg zur frohen Ewigkeit.

5. Die Erd' ist auch dein Eigenthum; auch sie erfülle stets dein Ruhm! In dieses Lebens Pilgerschaft sey, Herr, dein Wort uns Licht und Kraft! Sey gnädig uns o treuer Gott, sey gnädig uns in aller Noth! Laß dein Erbarmen uns erfreu'n, wenn wir zu dir um Hülfe schrei'n! Auf dich, o Herr, vertrauen wir; wir leben und wir sterben dir! Amen.

men und Gebete: Heilig! heilig! dreimal heilig! Gott, Jehovah, ist dein Namen! Und die Himmel schallen: Amen.

286.

Mel. O heil'ger Geist! kehr.

Chor.

Lob sey dir, Vater der Natur, der auf des Himmels blaue Flur wie Goldstaub Sonnen säte! Es loben dich die Cherubim, es preisen dich die Seraphim durch Psal-

Gemeine.

2. Herr! aller Menschen Gott, auch wir erheben dich und danken dir in deinem Heiligthume. Das ganze Volk der Christen preist und ehrt dich, Vater, Sohn und Geist, und singet deinem Ruhme: Heilig! heilig! dreimal heilig! Gott, Jehovah, ist dein Namen! und die Erde schallet: Amen.

Mel. Wachet auf, ruft uns.

Chor.

3. Dich erhöh'n in frohen Reigen die Friedensboten, deine Zeugen, die uns dein Wort geoffenbart. Sieggekrönte Legionen Geopferter

weih'n ihre Kronen dem Lamm, das auch geopfert ward; Dank sey dir, Preis und Ruhm für's Evangelium der Versöhnung! Hallelujah sey ewig dir, Erlöser deines Volks, dafür!

Gemeine.

4. Zu dem Heil der Welt erkoren, wardst du, Sohn Gottes, Mensch geboren, stiegst du vom Thron der Majestät. Du erfülltest, was die Väter gehofft, wardst unser Stellvertreter, und Hohepriester und Prophet. Du Quell des Lichts und Rechts, des menschlichen Geschlechts Fürst und Bruder! Hallelujah sey ewig dir, Erlöser deines Volks, dafür!

Mel. Jesu, meine Freude.

Chor.

5. Und du, Geist der Gnade, der uns auf dem Pfade der Erleuchtung führt; Kündiger der Herzen, der zu heil'gen Schmerzen die Gewissen rührt; lehre stets, Geist des Gebets, wenn wir vor den Vater treten, uns voll Glaubens beten.

Gemeine.

6. Gieb zum großen Werke unsers Heils uns Stärke; hilf uns reiner Geist, unsre Lüste zwingen und den Preis erringen, den dein Wort verheißt. Keine Noth, noch selbst der Tod, müß' uns von dem Heiland trennen, den durch dich wir kennen.

Mel. Womit soll ich Dich ꝛc.

Chor.

7. Gieb, so lange noch hienieden dir dein Volk Altäre weiht, Jesu! deiner Kirche Frieden und des Glaubens Ei-

nigkeit. Weisheit sey der Stab der Hirten, Sanftmuth gegen die Verirrten, Tugend ohne Heuchelschein, müß' ihr gold'ner Brustschild seyn.

Gemeine.

8. Herr! durch den die Reiche glänzen, und wie Sonnen untergehn, laß das Bollwerk unsrer Gränzen, Freiheit und Gesetz, bestehn. Gieb dem König, deinem Knechte, Heil, und Ehrfurcht für die Rechte seiner Brüder; unser Glück ströme stets auf ihn zurück.

Mel. O heil'ger Geist! kehr.

Chor.

9. Dein Volk, o Herr! vergesse nie, daß ihm dein Arm die Kraft verlieh, die Freiheit zu erringen. Laß unter uns Gerechtigkeit und Eintracht und Zufriedenheit sich schwesterlich umschlingen. Uebe, übe uns in Liebe, selbst in Liebe gegen Feinde; alle Menschen sey'n uns Freunde.

Gemeine.

10. Die Weisheit, die dein Wort uns lehrt, sey unser Licht; auf seinen Werth laß uns die Hoffnung gründen, daß nach vollbrachtem Pilgerstand, wir in der Tugend Vaterland uns alle wieder finden. Amen, Amen! Gott sey Ehre! Engelchöre, Menschenchöre, singt ihm ewig Preis und Ehre.

287.

Eigene Melodie.

Jehovah, Jehovah, Jehovah! deinem Namen sey Ehre, Macht und Ruhm, Amen. Bis einst der Tempel dieser

Welt auf dein Wort in Staub zerfällt, soll in unsern Hallen das Heilig! Heilig! Heilig! erschallen. Hallelujah! Hallelujah!

Liebe und Dankbarkeit gegen Jesum.

288.

Eigene Melodie.

Meinen Jesum laß ich nicht; er hat sich für mich gegeben, sollt' ich nicht aus Dank und Pflicht, ihn nur lieben, ihm nur leben? Er ist meines Lebens Licht: meinen Jesum laß ich nicht.

2. Er, der Welt und mir gesandt, uns zu lehren, uns zu retten, gab sein Leben uns zum Pfand, daß wir Gottes Gnade hätten. O wie bin ich ihm verpflicht'; meinen Jesum laß ich nicht.

3. Durch ein Herz voll Dankbarkeit, durch den Eifer, den ich übe, das zu thun, was er gebeut, halt' ich fest an seiner Liebe, traue dem, was er verspricht, und verlaß ihn ewig nicht.

4. Er nur ist mein Theil und Ruhm bis an meines Lebens Ende; ihm geb' ich zum Eigenthum ganz mich hin in seine Hände. Er ist meine Zuversicht: meinen Jesum laß ich nicht.

5. Wenn mein Auge schon verlischt, Wang' und Lippen sich entfärben, mich kein Labsal mehr erfrischt, alle Sinnen mir ersterben, und das matte Herz nun bricht, laß ich meinen Jesum nicht.

6. Dort auch laß ich Jesum nie, hange stets an seinen Blicken, denn

nach dieses Lebens Müh' will er ewig mich beglücken. Ewig strahlt mir dort sein Licht: meinen Jesum laß ich nicht.

7. Nichts auf dieser Erden ist's, was mit Ruhe mich erfüllet: du allein, mein Jesu, bist's, der des Herzens Wünsche stillet. Dich, mein Reichthum, Ruhm und Licht, dich, mein Jesu, laß ich nicht.

8. Dich, mein Jesu, halt' ich fest, lasse nichts von dir mich scheiden. Weh' euch! die ihr ihn vergeßt; ihr beraubt euch ew'ger Freuden. Selig, wer von Herzen spricht: meinen Jesum laß ich nicht.

289.

Eigene Melodie.

Jesu, meine Freude, bester Trost im Leide, bestes Gut im Glück! Hab' ich deine Liebe, fühl' ich deine Triebe, hängt an dir mein Blick, hab' ich dich, wie reich bin ich! ohne dich kann ich auf Erden nie recht glücklich werden.

2. Unter deinem Schirme können keine Stürme für mich schrecklich seyn. Laß die Felsen splittern, laß den Erdkreis zittern, dennoch bleib' ich dein. In der Noth bist du mein Gott. Furchtbar mögen Wetter wüthen: du wirst mich behüten.

3. Nicht des Grabes Höhle schrecket meine Seele, nicht das Weltgericht. Nichts kann meinen Glauben, nichts mir Jesum rauben: er verläßt mich nicht. Und, bewacht durch seine Macht, kann ich, bei der Feinde Toben, ihn mit Freuden loben.

4. Lockt nur, Gold und Schätze! Ehre sey der Götze der betrognen Welt! mich sollt ihr nicht blenden, nicht von dem mich wenden, der sein Wort mir hält. Elend, Noth, Kreuz, Schmach und Tod soll mich, muß ich auch viel leiden, nicht von Jesu scheiden.

5. Weicht ihr Eitelkeiten, die zum Bösen leiten! Thoren täuschet ihr. Sünden, eure Freuden, will ich ewig meiden; fliehet fern von mir! Uepigkeit, Stolz, Schmähsucht, Neid, ihr beschweret das Gewissen, mag von euch nichts wissen.

6. Schweiget, bange Klagen! sollt' ich trostlos zagen? ist nicht Jesus mein? Jeden, der ihn liebet, muß, was ihn betrübet, doch zuletzt erfreun. Hab' ich hie viel Angst und Müh; Jesu, auch im schwersten Leide, bleibst du meine Freude!

290.

Eigene Melodie.

Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen, wenn ich in deiner Liebe ruh'! Ich traure nicht; was kann mich quälen? Mein Licht, mein Trost, mein Heil bist du. Bei dir vergeß' ich meine Leiden; denn o wie viele hohe Freuden genieß' ich nicht, vereint mit dir! Hier ist mein Himmel schon auf Erden; wie könnt' ich jemals muthlos werden? Du, du bist überall mit mir.

2. Hab' ich, Erlöser, dich zum Freunde, was fehlt mir dann? Du sorgst für mich! Hätt' ich auch eine Welt voll Feinde, ich bin getrost, ich trau' auf dich. Auch wenn die Sünden mich verklagen, darf ich nicht rettungslos

verzagen; ich weiß, was du für mich gethan. Trät' Alles wider mich zusammen, ich bebe nicht; wer will verdammen? Gott nimmt sich meiner gnädig an.

3. Hier wall' ich zwar auf rauhen Wegen; doch du bist meine Zuversicht. Auch Leiden werden mir einst Segen; aus dunkeln Nächten strahlt dein Licht. Nur Sünder zittern vor dem Grabe; ich, der ich dich zum Freunde habe, kann über Tod und Grab mich freun; denn ich gehöre zu den Deinen. Bald wird nicht mehr mein Auge weinen; bald werd' ich ewig selig seyn.

4. Gelobet seyst du, Freund der Seelen! In deiner Huld, wie wohl ist mir! Du liebest mich; was kann mir fehlen? Ich finde jedes Heil bei dir. In noch so drückenden Beschwerden hab' ich den Himmel schon auf Erden; denn du bist durch den Glauben mein. Weg, Welt, mit deinen Schmeicheleien! Du hast nichts mehr, mich zu erfreuen. Mein Freund ist mein, und ich bin sein!

291.

Mel. Warum sollt ich mich.

Meines Herzens reinste Freude ist nur die, daß ich nie mich von Jesu scheide, daß ich ihn durch Glauben ehre, jederzeit hocherfreut seine Stimme höre.

2. Freundlich ruft er allen Müden, und erfüllt, sanft und mild, ihren Geist mit Frieden; seine Last ist leicht zu tragen; er macht Bahn, geht voran, tröstet, wenn wir zagen.

3. Ja, er kennt die Leidensstunden. Grö-

ßern Schmerz hat kein Herz, als sein Herz empfunden. Darum blickt, wenn seiner Brüder einer weint, unser Freund mitleidsvoll hernieder.

4. Will das Herz der Noth erliegen, dann hilft er, unser Herr, kämpfen uns und siegen. Die auf ihn zu allen Zeiten folgsam schaun, ihm vertraun, ärndten Seligkeiten.

5. Jesu, treuster Freund von Allen! mit dir will, froh und still, ich durch's Leben wallen! Auch der Tod kann mich nicht schrecken; denn du wirst, Lebensfürst, einst mich auferwecken!

292.

Eigene Melodie.

Sieh, hier bin ich! Heiß und innig steigt zu dir empor mein Flehn! Meiner Liebe reine Triebe wirst du, Mittler, nicht verschmähn. Laß dich finden, laß dich finden! Blick auf mich von deinen Höhn!

2. Gieb mir Armen, voll Erbarmen, gieb aus Gnaden mir den Sinn, dir vor Allem zu gefallen, dir, deß Eigenthum ich bin. Laß dich finden, laß dich finden! Nimm mich ganz zum Opfer hin!

3. Sieh mein Sehnen, meine Thränen. Ach, sie suchen, Jesu, dich! Deiner trösten die Erlösten hier im Pilgerleben sich. Laß dich finden, laß dich finden! Hab' ich dich, wie reich bin ich!

4. Heilig immer, wankte nimmer in Versuchungen dein Herz. Ich nur finde noch der Sünde tödtend Gift in mir mit Schmerz. Laß dich finden, laß dich finden! Schaff in mir ein reines Herz.

5. Tief in Nöthen laß mich beten, kindlich beten, Herr, vor dir! Wenn ich weine, so erscheine bald mit deiner Hülfe mir! Laß dich finden, laß dich finden! Denn mein Herz verlangt nach dir.

6. Ach, wie nichtig, kurz und flüchtig sind die Freuden dieser Zeit! Dich nur wähle meine Seele, dich, mein Theil in Ewigkeit! Laß dich finden, laß dich finden! Mach zum Himmel mich bereit!

2. Pflichten gegen uns selbst

1. Sorge für die Seele und deren Wohlfahrt.

293.

Mel. Kommt her zu mir, ꝛc.

Laß mich des Menschen hohen Werth, den mir Vernunft und Schrift erklärt, Herr, oft mit Ernst bedenken, und auf den heiligen Beruf, zu dem uns deine Güte schuf, den größten Eifer lenken.

2. Wie gütig hast du uns bedacht, wie viel hat deine weise Macht schon hier an uns gewendet! Du schufst uns, Gott, dein Bild zu seyn, und hast, in uns es zu erneun, selbst deinen Sohn gesendet.

3. Zu groß für diese kurze Zeit, bestimmt zum Glück der Ewigkeit, genieß' ich dieses Leben, durch Glauben und durch Frömmigkeit zu höherer

Vollkommenheit mich ewig zu erheben.

4. Auf dunkeln Wegen willst du mich durch dieses Leben väterlich zu jenem Ziele führen. O laß mich nicht durch eigne Schuld das Heil, das deine Vaterhuld mir zugedacht, verlieren!

5. Mit dir, o Gott, vereint zu seyn, mich ewig deiner Huld zu freun und dich zum Trost zu wählen, dieß sey mein Streben, mein Gewinn. Laß mich den rechten Weg dahin aus Leichtsinn nicht verfehlen.

6. Wer Sünde thut, bleibt nicht vor dir; o schaffe selbst, mein Gott, in mir ein Herz, das Unrecht fliehet, das auch die kleinste Schuld bereut, mit Vorsatz keine Pflicht entweiht, für alles Gute glühet.

7. Wie werd' ich dann so selig seyn! Schon hier werd' ich mich deiner freun und in dir ruhig leben; und du wirst nach vollbrachter Zeit auch mich gewiß zur Herrlichkeit in deinem Reich erheben.

294.

Mel. Es ist gewißlich an ꝛc.

Nach meiner Seele Seligkeit soll ich hier eifrig streben; drum will ich, Vater, meine Zeit in Leichtsinn nicht verleben. Wie würd' ich sonst vor dir bestehn! Wer in dein Reich wünscht einzugehn, muß reines Herzens werden.

2. Erst, wenn die letzten Stunden nahn, erst, wenn wir sterben sollen, zu dir sich wenden und die Bahn der Sünde meiden wollen, das ist der Weg zum Leben nicht, den uns, o Gott, dein

Unterricht, die Lehre Jesu, zeiget.

3. Du rufest uns zur Heiligung; drum soll schon hier auf Erden mir meines Herzens Besserung die höchste Sorge werden. Gieb mir dazu nur Lust und Trieb; nichts sey zu groß mir und zu lieb, der Tugend es zu opfern.

4. Gewönn' ich auch die ganze Welt mit allem, was den Sinnen und meinen Lüsten wohl gefällt, was würd' ich dann gewinnen? Was hülfe Glück und Reichthum mir; was aller Ruhm, wenn ich dafür mein ew'ges Heil verscherzte?

5. Was führt mich zur Zufriedenheit schon hier, in diesem Leben? Was kann mir Trost und Freudigkeit dereinst im Tode geben? Nicht Menschengunst, nicht Erdenglück, dein Beifall nur, Gott, und ein Blick auf jenes beßre Leben.

6. Herr, laß nach diesem Kleinod mich vor allen Dingen trachten, mich immer, Heiliger, auf dich, auf Recht und Tugend achten! Daß ich auf deinen Wegen geh', und im Gericht vor dir besteh', sey meine größte Sorge!

295.

Mel. Huldreicher, milder ꝛc.

Du schufst mich, Heiligster, dein Bild zu seyn auf Erden; drum möcht' ich jeden Tag gern weiser, besser werden, ich wünsche deinen Weg, den oft mein Fuß verliert, mit sicherm Schritt zu gehn, weil er zum Ziele führt.

2. Oft dünkt der Weg mich schön. In dir geweihten Stunden hat mein gerührtes Herz es

innig schon empfunden, daß dein Gesetz, mein Gott, dein größter Segen ist, daß der sein Glück verkennt, der dein Gebot vergißt.

3. Und dennoch wank' ich noch! Die Macht betrogner Sinne stört mich im Guten oft, das ich zu thun beginne. Gewohnheit böser Lust kämpft mit der Besserung noch; ich weiß, was besser ist, das Schlimmre wähl' ich doch.

4. O gieb, daß neugestärkt mein Herz nicht länger wanke. Dein großer Beifall sey mein seligster Gedanke. Aufmerksam sey mein Ohr der Weisheit treuem Rath, rechtschaffen, ohne Falsch mein Wort, wie meine That.

5. Fest müsse der Entschluß in meiner Seele stehen, nicht einen Schritt von dir, selbst unbemerkt, zu gehen. Auch, wo kein Mensch mich sieht, auch, wo kein Ohr mich hört, sey Tugend heilig mir, sey meine Pflicht mir werth!

6. Laß mich, irrt je mein Fuß, die Bahn bald wieder finden. Naht sich Verführung mir, hilf du sie überwinden. Wer standhaft kämpft und ringt, bebt vor dem Tode nicht; er weiß, du reichst ihm dort den Lohn erfüllter Pflicht.

296.

Mel. Wer nur den weisen G.

Schön ist die Tugend, mein Verlangen, und meiner ganzen Liebe werth. Mit aller Kraft ihr anzuhangen, hat meine Seele oft begehrt. Ach könnt' ich's! wie würd' ich mich freun! wie selig würd' ich dann nicht seyn!

2. Gott ist der Seligkeiten Fülle, von Ewigkeit zu Ewigkeit; denn sein Verstand ist Licht, sein Wille ist Ordnung und Vollkommenheit. Von Ewigkeit her war er gut, und recht ist immer, was er thut.

3. Wie schnell umhüllen Finsternisse mich, wenn ich auch erleuchtet bin: dann fliehn die heiligsten Entschlüsse, den Morgennebeln gleich, dahin. Bald wähl' ich, was dem Herrn gefällt, bald wieder deinen Dienst, o Welt!

4. So täuscht mich oft ein falscher Friede, so quält mich selbstgeschaffne Pein. Wie bin ich dieses Wechsels müde! wann werd' ich fest im Guten seyn? wann nicht mehr straucheln? allezeit nur deinem Dienste, Gott, geweiht?

5. Unwandelbar ist deine Wahrheit, Herr, aller guten Gaben Quell. Sie leuchte mir in voller Klarheit beständig, unbefleckt und hell; sie bleibe meines Geistes Licht, so wank' ich, Vater, ferner nicht.

6. O bilde, Vater, meine Seele, o bilde sie nach deinem Sinn; gieb, daß ich dich zum Führer wähle! Blick ich nur immer auf dich hin, und leb' ich stets zu deinem Ruhm, dann ist auch Glück mein Eigenthum.

Selbstprüfung und Wachsamkeit.

297.

Mel. Wer nur den weisen G.

Wer bin ich? — Welche wicht'ge Frage! Gott, lehre sie mich recht verstehn. Gieb, daß ich mir die Wahrheit sage, um mich, so wie ich bin, zu sehn. Wer sich nicht selbst recht kennen lernt, bleibt von der Weisheit weit entfernt.

2. Ich bin das Werk von deinen Händen; du schufst mich, Gott, zu deinem Preis. Hiezu mein Leben anzuwenden, ist mein Beruf und dein Geheiß; doch leb' ich, als dein Eigenthum, auch wie ich soll, zu deinem Ruhm?

3. Ich bin ein Christ, nach dem Bekenntniß, bin ich es, Herr, auch in der That? O! öffne du mir mein Verständniß, recht einzusehn, ob ich den Pfad, den Jesus mir gewiesen, geh', und stets auf seine Lehre seh'?

4. Du kennest meines Herzens Tiefen, die mir selbst unergründlich sind; drum laß mich oft und ernstlich prüfen, ob ich sey Christo gleich gesinnt. Befreie mich von falschem Wahn, der auch den Klügsten täuschen kann.

5. Wie kann der, der bei allem Wissen des Herzens Zustand sich verhehlt, auf wahre Beßrung seyn beflissen, er, der nicht weiß, wie viel ihm fehlt? Sich selbst recht kennen ist Verstand; drum mache mich mit mir bekannt.

6. Was mir zu meinem Heil noch fehlet,

mein Vater, das entdecke mir. Hab' ich der Wahrheit Weg erwählet, so gieb, daß ich ihn nicht verlier'! Erleuchte mich mit deinem Licht, so täuschen mich Verführer nicht.

7. O Gott, bin ich vom sichern Pfade, der mich zum Leben führt, noch fern, so wecke mich durch deine Gnade, daß ich ihn ernstlich suchen lern'. Gieb mir zur Beßrung Lust und Kraft: du bist's, der beides in mir schafft.

8. Ich muß es einmal doch erfahren, was ich hier war und hier gethan. O laß mich's nicht bis dahin sparen, wo Reue nichts mehr helfen kann! Hier mache mich zum Himmel klug, und frei vom schnöden Selbstbetrug.

298.

Mel. Freue dich, o meine ꝛc.

Gott, ich will mich ernstlich prüfen: bin ich redlich auch vor dir? Du, du kennst des Herzens Tiefen: o, entdecke sie auch mir! Gieb mir Einsicht, ob ich treu dir in meinem Wandel sey? ob ich, wie ich soll, dich liebe? ob ich, recht zu thun, mich übe?

2. Eitelkeit und Eigenliebe sind die Götzen dieser Welt; aber dieß sind nicht die Triebe, deren Wirkung dir gefällt. Wer das Gute, das er übt, nicht von Herzen thut und liebt, der empfängt die Lebenskrone deines Himmels nicht zum Lohne.

3. Die, um deiner Liebe willen, wandeln, wie dein Wort gebeut, diese nur allein erfüllen das Gesetz der Fröm-

migkeit. Nicht blos das, was wir gethan, auch die Quelle siehst du an; deine Liebe soll uns dringen, gute Werke zu vollbringen.

4. Wie ein leichter Nebel schwinden meine Tugenden vor mir; manche Fehler, manche Sünden trennen mich, o Herr, von dir. Deine Liebe trieb mich nicht zur Erfüllung meiner Pflicht; ich vergaß, an dich zu denken, ließ vom Eigennutz mich lenken.

5. Oft gehorcht' ich deinem Rechte, daß mir diese Folgsamkeit Huld und Gunst bei Menschen brächte und den Ruhm der Frömmigkeit. Wenn ihr Beifall mich erhob, o wie süß war mir dieß Lob! nur von ihm ließ ich mich treiben, meiner Pflicht getreu zu bleiben.

6. Gott, wie konnt' ich dich vergessen? wie so undankbar dir seyn? deine Liebe nicht ermessen? mich nicht deines Beifalls freu'n? Meinen Lohn hab ich dahin; eitler Ruhm ward mein Gewinn; und den sollt' ich doch verachten, nur nach deinem Beifall trachten.

7. Du, der jedes Herz voll Reue gern mit seinem Trost erfreut, sey mir gnädig, und verzeihe die unlautre Frömmigkeit; mache reiner meinen Sinn; lenk ihn zu dem Einen hin, dich zu lieben, und vor allen dir, o Höchster, zu gefallen.

8. Gieb, daß alle meine Werke Früchte deiner Liebe sey'n; gieb mir jeden Tag mehr Stärke, ganz mein Leben dir zu weihn. Ich bin, Herr, dein Eigenthum; dieß sey mir der höchste Ruhm. Was ist mir das Lob der

Erde, wenn ich deiner würdig werde?

299.

Mel. Wer nur den weisen ꝛc.

Nicht, daß ich's schon ergriffen hätte, die beste Tugend bleibt noch schwach; doch, daß ich meine Seele rette, jag' ich dem Kleinod eifrig nach. Denn Tugend ohne Wachsamkeit verliert sich bald in Sicherheit.

2. So lang ich hier im Leibe walle, bin ich ein Kind, das strauchelnd geht. Der sehe zu, daß er nicht falle, der, wenn sein Nächster fällt, noch steht. Auch die bekämpfte böse Lust stirbt niemals ganz in unsrer Brust.

3. Nicht jede Besserung ist Tugend; oft ist sie nur das Werk der Zeit. Die wilde Hitze roher Jugend wird mit den Jahren Sittsamkeit; und, was Natur und Zeit gethan, sieht unser Stolz für Tugend an.

4. Oft ist die Aenderung deiner Seele ein Tausch der Triebe der Natur. Du fühlst, wie Stolz und Ruhmsucht quäle, und dämpfst sie, doch du wechselst nur; dein Herz fühlt einen andern Reiz, dein Stolz wird Wollust oder Geiz.

5. Oft ist es Kunst und Eigenliebe, was Andern strenge Tugend scheint. Der Trieb des Neids, der Schmähsucht Triebe erweckten dir so manchen Feind; du wirst behutsam, schränkst dich ein, und, was du fliehst, ist nur der Schein.

6. Du denkst, weil Dinge dich nicht rühren, durch die der Andern Tugend fällt, so werde nichts dein Herz verführen; doch jedes Herz hat seine Welt; den, welchen

Stand und Gold nicht rührt, hat oft ein Blick, ein Wort verführt.

7. Oft schläft der Laster Trieb im Herzen. Du scheinst von Rachsucht dir befreit; jetzt sollst du eine Schmach verschmerzen, und sieh, dein Herz wallt auf und dräut, und schilt so liebelos und so hart, als es zuerst gescholten ward.

8. Oft denkt, wenn wir der Stille pflegen, das Herz im Stillen tugendhaft; kaum lachet uns die Welt entgegen, so regt sich unsre Leidenschaft; wir werden im Geräusche schwach, und geben endlich strafbar nach.

9. Du opferst Gott die schwächern Triebe durch einen strengern Lebenslauf; doch opferst du wohl seiner Liebe die stärkste, liebste Neigung auf? Dieß ist das Auge, dieß der Fuß, die sich der Christ ausreißen muß.

10. Du fliehst, geneigt zu Ruh und Stille, die Welt, und liebst die Einsamkeit; doch bist du, fordert's Gottes Wille, auch dieser zu entfliehn bereit? Dein Herz haßt Habsucht, Neid und Zank; flieht's Unmuth auch und Müssiggang?

11. Du bist gerecht; bist du bescheiden? Uebst du auch Billigkeit, Geduld? Du dienest gern, wenn Andre leiden; vergiebst du Feinden auch die Schuld? Von allen Lastern sollst du rein, zu aller Tugend willig seyn.

12. Sey nicht vermessen, wach und streite! Denk nie, daß du schon gnug gethan! Dein Herz hat seine schwache Seite; da greift dich die Versuchung an. Die Sicherheit droht dir den Fall;

drum wache stets, wach überall!

300.

Eigene Melodie.

Mache dich, mein Geist, bereit; wache, bet und flehe, daß auch in der bösen Zeit fest dein Glaube stehe. Sicher ist nie der Christ; Gott läßt auch die Frommen in Versuchung kommen.

2. Sage nicht: Ich habe Zeit, jetzt noch darf ich schlafen. Denk an Tod und Ewigkeit, an der Sünde Strafen; sieh, der Tod, der dir droht, kann dich leicht in Sünden unbereitet finden.

3. Wache! denn hier hat der Christ noch von allen Seiten, was der Seele schädlich ist, muthig zu bestreiten. Der fällt leicht, dem es däucht, daß er sicher stehe auf der Tugendhöhe.

4. Wache, daß die Macht der Welt nicht dein Herz verkehre, nicht, wenn sie sich freundlich stellt, dich durch List bethöre. Wach und sieh, daß dich nie die Verführer fällen, die dir Netze stellen.

5. Wach und hab auf dich wohl Acht, daß dich nicht die Sünde, wenn zu ihr die Lust erwacht, schimpflich überwinde. Sie betrügt und besiegt den leicht, der da heuchelt, fest zu stehn, sich schmeichelt.

6. Aber bet auch stets dabei, bete bei dem Wachen; das wird dich von Trägheit frei und behutsam machen. Gott verleiht Festigkeit dir, durch seine Gnade, auf dem rechten Pfade.

7. Nun so will ich immerdar wachen, beten, flehen, um aus jeglicher Gefahr im Triumph zu

gehen. Kurze Zeit währt der Streit, und dann wird zum Lohne mir die Siegeskrone.

Kampf der Tugend.

301.

Eigene Melodie.

Mein Leben ist ein Pilgerstand; der Himmel ist mein Vaterland. Ich finde keine Ruh auf Erden. Ich suche die zukünft'ge Stadt, die Gott selbst fest gegründet hat. Da werd' ich erst recht glücklich werden. Mein Leben ist ein Pilgerstand. Der Himmel ist mein Vaterland.

2. Wie Schatten vor der Sonne fliehn, so flieht mein Leben schnell dahin. Hier ist kein Glück für meine Seele. Ich eile nach der Ewigkeit: Herr, mache mich dazu bereit; und hilf, daß ich mit Klugheit wähle; daß ich der Erde Lüste flieh, und um den Himmel mich bemüh'!

3. Zwar trifft man auf der Lebensbahn zahlreiche Hindernisse an. Es ist nicht leicht sie zu bestreiten. Schmal ist der Weg, der Feinde viel; und weit entfernt ist noch das Ziel. Stets sucht die Welt mich zu verleiten. Ich muß durch dürre Wüsten gehn, und kann oft keinen Ausweg sehn.

4. Auch seh' ich oft die Sonne nicht; die Sonne, die mit Heil und Licht und Trost des Frommen Herz erfüllet. Der Trübsal Sturm dringt auf mich zu. Mein müder Geist find't nirgends Ruh. Doch, weicht die Nacht, die mich um-

hüllet, betracht' ich nur der Treue Lohn, und jeder Ueberwinder Kron'.

5. Hilf du mir selbst, Herr Jesu Christ, der du ein Pilger worden bist, da du mein Fleisch hast angenommen. Laß mich auf der Verläugnung Pfad, den mir dein Fuß gezeichnet hat, dem Ziele täglich näher kommen! Gieb, daß ich standhaft streite hier; und ewig herrsche dann mit dir!

6. Verleihe mir Beständigkeit; und laß mich stets mit Freudigkeit und Muth auf deinen Wegen gehen! Fall' ich noch oft, so hilf mir auf, daß ich vollende meinen Lauf! Laß in der Noth mich feste stehen, getrost auf deine Hülfe trau'n! so werd' ich einst das Leben schau'n.

Wachsthum und Beharrlichkeit im Guten.

302.

Mel. Du, mein Erlöser, ꝛc.

Dich ruf' ich an, Gott, laß mich stets auf Erden im Guten wachsen, stets vollkommner werden. Verleihe mir zu diesem großen Werke selbst Licht und Stärke!

2. Dein Wort, ich mag es lesen oder hören, erhebe täglich mehr, durch seine Lehren, den trägen Geist, daß ich auf deinem Wege nie wanken möge.

3. Gieb, daß ich's ernstlich, gern und oft betrachte, und treu auf deiner Wahrheit Eindruck achte, daß ich es oft erwäge, vor Gefahren mich zu verwahren.

4. Gieb, daß ich's tief in mein Gedächtniß

fasse, daß ich von ihm mich täglich leiten lasse, und Haß und Abscheu gegen alle Sünden, stets mög' empfinden.

5. Daß ich, gestärkt durch jede gute Rührung, und täglich weiser unter deiner Führung, stets eifriger, bewahrt vor jedem Falle, zum Ziele walle.

6. Gieb auch, daß ich bedenke, wie so nahe du, Gott, mir seyst, damit ich Kraft empfahe, durch deine Gegenwart, zu edeln Werken mein Herz zu stärken.

7. Stets sey mir Jesu Vorbild gegenwärtig, daß ich zu allen guten Thaten fertig, und willig sey, zu ehren seinen Namen, ihm nachzuahmen.

8. Was ich von deinen Werken seh' und höre, das diene mir zur Besserung, das belehre, das treibe mich, was recht ist, nur zu wählen, um nie zu fehlen.

9. Es stärke mich zu allen meinen Pflichten stets der Gedanke: Gott wird einst dich richten! und einst empfängt der Fromme seine Krone vor Gottes Throne!

10. So werd' ich, Vater, immer mehr auf Erden im Guten wachsen, immer treuer werden. Verleihe du mir selbst zu diesem guten Werke stets Kraft und Stärke!

Streben nach Gewissensruhe.

303.

Mel. Es ist gewißlich an ꝛc.

O welch ein unschätzbares Gut ist doch ein rein Gewissen! Besitz' ich das, so hab ich Muth, wenn Andre zagen müssen. Dann zittert meine Seele nicht; mich schreckt kein Tod und kein Gericht; ich habe Gott zum Freunde.

2. Herr, deines Beifalls mir bewußt, freu' ich mich deiner Gnade; dein Friede wohnt in meiner Brust, und wer ist's, der mir schade? Ich seh' auf dich in jeder Noth, womit die Zukunft mich bedroht; mich tröstet deine Liebe.

3. Und ob ich auch oft Lästerung und Schmach hienieden dulde, so ist mir's doch Beruhigung, daß ich sie nicht verschulde. Erhalt' ich mein Gewissen rein, und meid' ich auch des Bösen Schein, dann wirst du, Herr, mich schützen.

4. Ich sehe mit Zufriedenheit der künft'gen Welt entgegen, sie giebt mir Muth und Freudigkeit auf allen meinen Wegen. Dort macht, Wahrhaftiger, dein Mund den wahren Werth der Menschen kund, dort wird der Fromme siegen.

5. Bewahre denn, o Vater, mir ein unverletzt Gewissen. Nie werde dieses Kleinod hier durch Sünde mir entrissen. Dein heilig Recht nie zu entweihn und deiner Huld gewiß zu seyn, sey meine größte Sorge!

6. Laß mich, was mein Gewissen spricht, als deine Stimme ehren; laß mich mit Widerwil-

len nicht auf seine Warnung hören. Erinnert's mich an meine Schuld, so laß mich, Vater, deine Huld voll Reu und Glauben suchen.

7. Mit deinem Beifall tröste mich, und stärke meine Seele, daß sie vor Sünden hüte sich und nie aus Vorsatz fehle. Denn wer stets reines Herzens ist, nur der kann, als ein wahrer Christ, sich deines Beifalls freuen.

304.

Mel. In allen meinen That.

Ein ruhiges Gewissen laß, Herr, mich stets genießen! Denn hab' ich dieses nur, so ist für mich in Tagen, wo Andre ängstlich zagen, nichts Schreckliches in der Natur.

2. Wenn meine Schuld mich beuget, und dann dein Geist bezeuget, daß ich begnadigt bin; wenn mich dein Trost erquicket, so oft mich Trübsal drücket, wie unschätzbar ist mein Gewinn!

3. Sollt' ich ein solches Leben für Lust der Sünden geben, und dann die inn're Pein, mich selber zu verklagen, in meinem Busen tragen? Wie könnt ich dabei glücklich seyn?

4. Sein eignes Herz bekämpfen, und seine Neigung dämpfen, ist freilich schwere Pflicht; doch, wenn wir uns besiegen, welch himmlisches Vergnügen gewährt die Ueberwindung nicht!

5. Nichts kann im Wohlergehen so sehr das Glück erhöhen, als ein zufried'nes Herz. Dieß schafft uns immer Freu-

den, und mildert auch im Leiden, durch seinen Trost, den größten Schmerz.

6. Zu dir gen Himmel schauen, o Gott, und mit Vertrauen sich rühmen: ich bin dein! Im Glauben der Erlösten sich deiner Huld getrösten, Gott, welches Glück kann größer seyn?

7. Werd' ich nur im Gewissen einst diesen Trost genießen, wenn alles von mir weicht; kann ich dann voll Vertrauen auf dich noch, Vater, schauen, so wird mir selbst das Sterben leicht.

8. O, laß zu allen Zeiten mich deine Wahrheit leiten, und mache mich recht treu! Zum Fleiß in guten Werken laß mich die Hoffnung stärken, wie groß der Lohn im Himmel sey!

305.

Mel. Wer nur den weisen G.

Wenn ich ein gut Gewissen habe, so hab' ich große Seligkeit; es ist des Himmels beste Gabe, das höchste Glück in dieser Zeit: in Freud und Leiden giebt es hier die wahre Ruh der Seele mir.

2. Ich bebe nicht, wenn Sünder beben, daß Gott gerecht und heilig ist; mein Herz giebt Zeugniß meinem Leben, daß ich gewandelt als ein Christ, des göttlichen Berufes werth, der mich zum Himmel wandeln lehrt.

3. Getrost wag ich's, vor Gott zu treten, und ihn, voll Glaubensfreudigkeit, als meinen Vater anzubeten, der, was ich habe, mir verleiht, und Jedem Heil und Se-

gen giebt, der ihn von ganzem Herzen liebt.

4. Mit Muth trag ich des Lebens Leiden, Verfolgung, Lästrung, Schmach und Hohn; denn des Gewissens innre Freuden sind süßer, als der Menschen Lohn; und was kann höhern Trost verleihn, als ohne Schuld im Leiden seyn?

5. Ich eile dann mit festem Schritte des Lebens letzter Stunde zu. Es falle dieses Leibes Hütte, so geh ich ein zur wahren Ruh, indem mein Geist, der Gott gelebt, zu seinem Ursprung sich erhebt.

6. O Seele, darum sey beflissen, daß unverrückte, fromme Treu dir immerdar ein gut Gewissen und Glaubenszuversicht verleih'; und du, mein Gott, regiere mich, denn was vermag ich ohne dich?

Weise Anwendung des Lebens.

306.

Mel. Wie groß ist des Allm.

Eilt, kurze Tage meines Lebens, eilt mit dem schnellsten Flug dahin! Ich weiß, ich lebe nicht vergebens, weil ich des Himmels Erbe bin. Sie fliehn, die kurzen Augenblicke, wie leichte Morgenträume fliehn, und jeder ist mir doch zum Glücke der ganzen Ewigkeit verliehn.

2. Wie kurz ist meine Pilgerreise hinüber in das Vaterland! Mich leitet immer gütig, weise, die unsichtbare Vaterhand. Nah ist vielleicht der Prüfung Ende, und nah am großen Ziel mein Lauf; dann eil' ich in des

Vaters Hände, zu seiner Herrlichkeit hinauf.

3. Was ist alsdann dieß Erdenleben mit aller seiner Leiden Pein? Wie froh wird sich mein Geist erheben, und seiner Seligkeit sich freun! Wie kurz ist dieses Lebens Dauer! Vielleicht, daß bald die Stunde schlägt, da sich des nahen Todes Schauer in allen meinen Gliedern regt.

4. Wohl mir, wenn dann nicht eine Stunde des Lebens unbenutzt verschwand, wenn ich mit dem verliehnen Pfunde nie meines Daseyns Pflicht verkannt! Früh oder spät mag sie dann schlagen, die Sterbeglocke meiner Zeit; ich darf alsdann nicht angstvoll zagen vor dem Gericht der Ewigkeit.

5. Sie ist mir Ruf zu hoher Wonne in einer Welt voll Trost und Licht, wo nichts den Mittagsglanz der Sonne mit trüben Nächten unterbricht. Dann zähl' ich nicht mehr Tag' und Stunden: mein Maasstab ist die Ewigkeit, und mein Gefühl, der Erd' entbunden, des Himmels ganze Seligkeit.

307.

Mel. Wer nur den weisen G.

O daß von meinen Lebenstagen doch keiner ganz verloren sey! Verlorne Stunden, ach, sie nagen zu spät das Herz mit Gram und Reu! und den entfloh'nen Augenblick bringt kein Gebet, kein Fleh'n zurück.

2. Laß jeden meiner Augenblicke, o Gott, mir innig theuer seyn! die Zeit, die du zu meinem Glücke mir gabst, durch Sünde nie entweihn! nie durch die Lust der

Eitelkeit, die doch zuletzt das Herz bereut.

3. Noch ist es Tag; jetzt laß mich Werke der Tugend wirken, eh' die Nacht, wo niemand wirkt, erscheint; jetzt stärke mich deine Lieb' und deine Macht. Wie viel ist noch durch mich zu thun! und ich, ich sollte jetzt schon ruhn?

4. Auf, auf mein Geist! laß keine Stunde des Lebens ungenützt vorbei. Auf! schwör es jetzt mit Herz und Munde, und sey dem ernsten Schwur getreu: dir, Herr der Zeit und Ewigkeit, sey jeder Augenblick geweiht!

5. Dann seh ich auf der Laufbahn Ende getrost auf meine Tage hin, und sage: Herr, durch deine Hände empfieng ich, was ich hab und bin! Hier ist mein Tagewerk! nicht mein — dein ist der Ruhm, die Ehre dein!

308.

Mel. Du gabst, o Schöpfer.

Blick hin in die vergang'nen Zeiten, mein Geist, und samml e Weisheit ein, um, frei vom Dienst der Eitelkeiten, der Tugend dich allein zu weihn. Nur sie schafft dir zu aller Zeit, das wahre Glück, Zufriedenheit.

2. Dank ihm, dem Herrn, für alle Freuden, womit dich seine Huld erquickt; doch dank ihm auch für jedes Leiden, das er dir liebreich zugeschickt. Denn alles, was er an dir thut, ist weise stets, ist ewig gut.

3. Vergiß nicht, wie er dich beschützte, wenn sich Gefahren dir genaht, dir schenkte, was dir wahrhaft nützte, oft

eh' ihn noch dein Flehen bat, und wie er oft dir mehr gewährt, als je dein Wunsch von ihm begehrt.

4. Denk an die hingeflossnen Stunden, die der Alliebende dir gab. Sind sie in seinem Dienst verschwunden, dann schrecken dich nicht Tod und Grab, dann ist die hier verflossne Zeit Gewinn dir für die Ewigkeit.

5. Doch blick auch voller Scham und Reue auf Fehler vor'ger Zeit zurück, und lern aus ihnen bessre Treue und grössre Sorge für dein Glück; so werden Fehler, die dich reu'n, selbst Mittel dir zur Weisheit seyn.

6. Ermanne dich, dieß kurze Leben dem weisesten Gebrauch zu weihn; es ward vom Schöpfer dir gegeben, hier guten Samen auszustreu'n, der, reifend für die Ewigkeit, am Tag der Erndte dich erfreut.

7. Dann blickest du am Ziel der Zeiten mit Ruh in das Vergang'ne hin und freuest dich der Seligkeiten des Himmels mit entzücktem Sinn, der Wonne, die dort den umgiebt, der sich hier treu im Guten übt.

309.

Eigene Melodie.

Wo eilt ihr hin, ihr Lebensstunden? Ach, edle Zeit, wo fliehst du hin? Wie viele Tage sind verschwunden, seit ich der Erde Pilger bin! Ein großer Theil von meiner Zeit floß schon in's Meer der Ewigkeit!

2. Ermuntre dich aus deinem Schlummer; auf, auf, mein Geist, ermuntre dich! Dieß sey dein Gram, dieß sey dein Kummer, daß mancher

Tag umsonst verstrich. Den ungenützten Augenblick bringt keine Reue dir zurück.

3. Der Thor durchlebet seine Jahre, eh' er des Lebens Werth versteht, er nahet früher sich der Bahre, als er den Weg zur Tugend geht. Doch, ach, was ist das Leben werth, wenn es nicht unsre Tugend mehrt?

4. Nicht eine Stunde will ich müssig, verdrossen nie zur Arbeit seyn; kein Augenblick ist überflüssig, drum soll mir jeder wichtig seyn. Denn ein Verlust, der uns stets reut, ist der Verlust der edeln Zeit.

5. Von jedem meiner Lebenstage, Gott, forderst du einst Rechenschaft. Drum sey an jedem meine Frage: Vollbring' ich ihn gewissenhaft? und jede Stunde meiner Zeit sey dir und meiner Pflicht geweiht.

Gelassenheit und Geduld.

310.

Mel. In allen meinen That.

1. Ich hab in guten Stunden des Lebens Glück empfunden und Freuden ohne Zahl. So will ich denn gelassen mich auch in Leiden fassen. Welch Leben hat nicht seine Qual?

2. Ja, Herr, ich bin ein Sünder, und stets strafst du gelinder, als es der Mensch verdient. Sollt' ich, beschwert von Sünden, kein zeitlich Weh empfinden, das doch zu meinem Besten dient?

3. Dir will ich mich ergeben, nicht meine Ruh, mein Leben mehr

lieben, als den Herrn. Dir, Gott, will ich vertrauen und nicht auf Menschen bauen; du hilfst und du errettest gern.

4. Laß nur mich Gnade finden, mich alle meine Sünden erkennen und bereu'n. Jetzt hat mein Geist noch Kräfte zum Heiligungsgeschäfte, und du, Gott, wirst mein Beistand seyn.

5. Wenn ich in Christo sterbe, bin ich des Himmels Erbe; was schreckt mich Grab und Tod? Auch auf des Todes Pfade vertrau' ich deiner Gnade; du, Herr, bist bei mir in der Noth.

6. Ich will dem Kummer wehren, dich durch Geduld verehren, auf dich im Glauben sehn; ich will an's Ende denken; du, Herr, wirst Alles lenken, und, was mir gut ist, wird geschehn.

311.

Mel. Wann einst mein sterb.

Wenn gleich aus tiefer Mitternacht Gewitter um mich blitzen, so zag' ich nicht: mein Vater wacht, er wacht, mich zu beschützen. Die Güte, die mich werden hieß, die den Bedrängten nie verließ, wird mich auch nie verlassen.

2. Sein Auge schaut auf meinen Schmerz, und seine Blicke zählen die Sorgen, die mein armes Herz mit Angst und Kummer quälen. Er sendet mir oft Leiden zu, daß nicht mein Herz in stolzer Ruh des Ewigen vergesse.

3. Gesegnet sind die Leiden mir, die mich der Welt entziehen, mich lehren, Gott, allein zu dir und deiner Hülfe fliehen! Ich weiß, einst bringst du meinem Blick

der Sonne sanftes Licht zurück, das sich mir jetzt verhüllet.

4. Wie will ich dann, von Schmerz befreit, Herr, deine Huld erheben, wie freudig dir selbst für das Leid, Lob, Preis und Ehre geben! Wohl denen, die dem Herrn vertrau'n, die ihre Hoffnung auf ihn bau'n: nie werden sie zu Schanden!

312.

Eigene Melodie.

Schwing' zu deinem Gott dich auf, schwermuthsvolle Seele! Hemme deiner Thränen Lauf, bange, blöde Seele! Weder Bangigkeit, noch List sollen dir den Glauben und den Trost, den Jesus Christ dir erworben, rauben.

2. Auf! ermanne dich zum Streit! sieh die Palmen wehen! Kämpf' um's Glück der Ewigkeit! Gott will bei dir stehen. Sprich: Nimm von mir, was mir dräut! ich bin durch das Leiden meines Heiland's eingeweiht zu des Himmels Freuden.

3. Stürme Welt nur, stürme Tod! wer ist der mir schade? Schützt mich doch in jeder Noth Gott mit seiner Gnade! Sie, mein Schild im schwersten Streit, süßer noch als Leben, kann mir Trost in Traurigkeit, Ruh' in Stürmen geben.

4. Ich bin Gottes, Gott ist mein: wer ist, der uns scheide? Dringen Leiden auf mich ein,

schwindet alle Freude, nun, so kommt die Prüfung doch von geliebten Händen, und ein Tag muß endlich noch all meiu Unglück enden.

5. Gottes Kinder säen zwar traurig und mit Thränen, doch es kommt ein Freudentag einst, nach langem Sehnen. Ja, sie kommt die Erndtezeit, wo die Saat auf Erden, wo die Thränen dieser Zeit lauter Wonne werden.

6. O, so fasse dich, mein Herz, wanke nicht im Glauben! Laß nicht Freude, laß nicht Schmerz dir die Krone rauben! Preis ihm, der den Tod bezwang! seinem großen Namen tön' auf ewig mein Gesang! Er wird helfen: Amen!

313.

Mel. Was Gott thut, das ist.

Die Bahn ist rauh, auf der ich hier nach meiner Heimath eile. Wie viel Gefahr seh' ich vor mir! Wie droht sie meinem Heile! Gott! wärst du nicht mein Trost, mein Licht, mein Heil in finstern Tagen, so müßt' ich längst verzagen.

2. Vor dir darf sich mein traurig Herz, Erbarmer! nicht verhehlen; darf seinen Kummer, seinen Schmerz vertrauensvoll erzählen. Dann schaffest du mir Trost und Ruh' aus deiner Gottesfülle, und meine Seel' ist stille.

3. Du lehrest mich den hohen Werth der Trübsal, die ich leide: daß sie mich dir vertrauen lehrt, mich führt zur wah-

ren Freude. Ich würde dein mich minder freu'n; nur Irdisches begehren, wenn keine Leiden wären.

4. Dein Wort giebt mir die Zuversicht: Du sorgst für meine Tage; dein Auge schläft und schlummert nicht; du hörest meine Klage; du sättigst einst, wenn du erscheinst, in deinem Heiligthume mit Wonne mich und Ruhme.

5. O dann wird alle Traurigkeit aus meiner Brust verschwinden; vergessen werd' ich ganz mein Leid, und nur dein Heil empfinden. Mein Lobgesang, voll Preis und Dank, wird durch die Himmel schallen, und ewig dir gefallen.

6. Mich, den Vollendeten, darf dann nicht mehr die Sünd' entweihen; mit Unschuld steh' ich angethan in deiner Kinder Reihen; und väterlich erfreust du dich, daß ich, der Mensch von Erde, gleich deinen Engeln werde.

7. Geduldig will ich hier den Schmerz der Sterblichkeit ertragen. Beruhigen soll sich mein Herz; nicht mehr, voll Unmuth, klagen. Du bist bereit, zu deiner Zeit, o Gott! von allem Bösen mich herrlich zu erlösen.

Zufriedenheit.

314.

Mel. Wie groß ist des Allm.

jeder Stand hat seine Last.

Du klagst, und fühlest die Beschwerden des Stand's, in dem du dürftig lebst; du strebest, glücklicher zu werden, und siehst, daß du vergebens strebst? Ja, klage! Gott erlaubt die Zähren; doch denk' im Klagen auch zurück. Ist denn das Glück, das wir begehren, für uns auch stets ein wahres Glück?

2. Nie schenkt der Stand, nie schenken Güter dem Menschen die Zufriedenheit: die wahre Ruhe der Gemüther ist Tugend und Genügsamkeit. Genieße, was dir Gott beschieden; entbehre gern, was du nicht hast. Ein jeder Stand hat seinen Frieden, ein

3. Gott ist der Herr, und seinen Segen vertheilt er stets mit weiser Hand, nicht so, wie wir's zu wünschen pflegen, doch so, wie er's für heilsam fand. Willst du zu denken dich erkühnen, daß seine Liebe dich vergißt? Er giebt uns mehr, als wir verdienen, und niemals was uns schädlich ist.

4. Verzehre nicht des Lebens Kräfte in träger Unzufriedenheit; besorge deines Stand's Geschäfte, und nütze deine Lebenszeit. Bei Pflicht und Fleiß sich Gott ergeben, ein ewig Glück in Hoffnung seh'n — dieß ist der Weg zu Ruh' und Leben: Herr, lehre diesen Weg mich geh.n!

315.

Mel. Die Tugend wird ꝛc.

Entehre nicht, o Mensch, mit Klagen den Gott, der dich zum Glück erschuf. Des Lebens Müh zu ertragen und froh zu seyn, ist dein Beruf. Erdulde standhaft die Beschwerden, die keine Klugheit hindern kann, schaff nur, daß sie dir heilsam werden, und bete Gottes Weisheit an.

2. Gott selbst hat dir dein Loos beschieden; nimm's dankbar an aus seiner Hand. Erfülle jede Pflicht zufrieden, die er mit diesem Loos verband. Er giebt dir Munterkeit und Kräfte, erhält und stärkt sie väterlich; gebrauch sie zum Berufsgeschäfte, und ihr Gebrauch wird Glück für dich.

3. Hat Andern deines Vaters Segen mehr Güter anvertraut, als dir, darf dieß wohl deinen Neid erregen? Denk, wer ist Gott? und wer sind wir? Weiß er nicht besser, was dir nützet und deinem Nächsten frommt, als du? Wenn er dich nährt, regiert und schützet, was fehlt dann noch zu deiner Ruh?

4. Du prangest nicht in hohen Würden; beneide nicht der Großen Glück. Sie seufzen unter schweren Bürden, und oft stürzt sie ein Augenblick. Dir ward nicht Ueberfluß gewähret; wünsch ihn dir nicht aus Selbstbetrug! Wer gern, was er nicht braucht, entbehret, der ist beglückt und reich genug.

5. Herr, der du mir zum frohen Leben, was ich bedarf, und mehr verliehn, laß täglich sich mein Herz bestreben, den

sorgenvollen Gram zu flieh'n. In Demuth, Herr, will ich mich üben, stets deiner Güte mich erfreu'n, dich fürchten, dir vertrau'n, dich lieben. Wie selig werd ich dann nicht seyn!

2. Sorge für den Leib und die zeitliche Wohlfahrt.

316.

Mel. In allen meinen ꝛc.

Was ist mein zeitlich Leben? Wozu ist mir's gegeben? Es ist, Herr, dein Geschenk! Ich lebe, um auf Erden zum Himmel reif zu werden; deß sey mein Herz stets eingedenk!

2. Hier wird die Saat gestreuet; dort, wenn sie wohl gedeihet, werd' ich mich ihrer freu'n. Je länger ich hier lebe und, gut zu handeln, strebe, je reicher wird die Erndte seyn.

3. Sollt' ich dieß Glück mir rauben? Gieb, Herr, daß mir, im Glauben der künft'gen Erndte-zeit, mein Leben auf der Erde so werth und wichtig werde, wie mir's dein heilig Wort gebeut.

4. Mir selbst es zu verkürzen, mich in das Grab zu stürzen, ist wider meine Pflicht. Du, Herr, riefst mich in's Leben; dir soll ich's wiedergeben, wenn du gebeutst, doch früher nicht.

5. Was leicht in Krankheit stürzet, das Leben leicht verkürzet, laß mich mit Sorgfalt fliehn, doch auch nicht ängstlich zagen, es für die Pflicht zu wagen; auch dazu hast du mir's verliehn.

6. Was nützt ein langes Leben dem, der nicht,

Gott ergeben, nach wahrer Tugend strebt? Wer Gott und Menschen liebet, im Guten treu sich übet, nur der hat lang und wohl gelebt.

Zeitliche Güter.

317.

Mel. Mir nach spricht Chr.

Wohl dem, der beßre Schätze liebt, als Schätze dieser Erde! Wohl dem, der sich mit Eifer übt, daß er vollkomm'ner werde, und, von des Himmels Geist belebt, sich über diese Welt erhebt.

2. Der Herr verbeut den Seinen nicht, hier Güter zu besitzen; er giebt sie, doch gebeut die Pflicht, mit Weisheit sie zu nützen. Sie sollen unser Herz erfreun und Mittel uns zur Tugend seyn.

3. Doch nach den Gütern dieser Zeit darf ich nicht durstig schmachten; ich soll zuerst nach Frömmigkeit, nach Gottes Reiche trachten. Dieß ist des Menschen hoher Ruf, den Gott zur Ewigkeit erschuf.

4. Der Geiz entehrt des Menschen Herz, erstickt des Mitleids Triebe; die Liebe für ein schimmernd Erz verdrängt der Tugend Liebe und machet, der Vernunft zum Spott, ein elend Gold zu seinem Gott.

5. So viel der Geiz auch an sich reißt, kann er's doch nie genießen; er qnält durch Habsucht stets den Geist und tödtet das Gewissen; ihn treibt der lockende Gewinn zu jedem Frevel mächtig hin.

6. Um wenig Vortheil wird er schon Meineide frevelnd schwören, Arbeitern den verdienten Lohn verkürzen, wird nicht hören auf armer Wittwen jammernd Flehn, wird frech der Waisen Recht verdrehn.

7. Vom Geize hart, schmeckt nie das Herz des Wohlthuns edle Freuden, bleibt ungerührt bei Andrer Schmerz, fühlt nicht der Armuth Leiden. Empfindungslos verletzt und bricht der Geizige leicht jede Pflicht.

8. Zwar ist er Vater, doch aus Geiz ist er's nicht seinen Kindern, läßt thöricht sich des Goldes Reiz, ihr Herz zu bilden, hindern, und wähnt, er hab' sie wohl bedacht, wenn sein Bemühn sie reich gemacht.

9. Hat er ein richterliches Amt, so wird er sich erfrechen, die Sache, die das Recht verdammt, aus Habsucht recht zu sprechen; und selbst der Tugend größter Feind erkauft an ihm sich einen Freund.

10. Gewinnsucht raubt ihm Muth und Geist, die Wahrheit frei zu lehren; er schweigt, wenn sie ihn reden heißt, ehrt, wo er nicht soll ehren, und wird oft um ein schnödes Geld ein Schmeichler, eine Pest der Welt.

11. Erhalte mich, o Gott, dabei, daß ich mir gnügen lasse und Habsucht, als Abgötterei, von Herzen flieh' und hasse. Ein weises Herz, ein froher Muth sey meines Lebens größtes Gut!

318.

Mel. Wo Gott, der Herr ꝛc.

Herr, lehre mich gewissenhaft mein zeitlich

Gut verwalten! Gewähre mir Verstand und Kraft, damit wohl hauszuhalten, wie mir es nützt und dir gefällt, daß ich die Güter jener Welt darüber nicht verliere.

2. Mein Hab und Gut kommt nur von dir; es ist dein milder Segen. Nicht zum Verderben gabst du mir mein zeitliches Vermögen; zu meinem und zu Andrer Wohl verliehst du mir es; dazu soll ich weislich es benutzen.

3. Es ist das mir geschenkte Gut vergänglich, ist nur Erde. Gieb, daß ich nie zum Uebermuth dadurch verleitet werde. Nie reiß' ein irdischer Gewinn mein Herz so weit zum Eiteln hin, daß ich mein Heil vergesse.

4. Was nützte mir die ganze Welt mit allen ihren Schätzen, verblendeten mich Gut und Geld, die Pflichten zu verletzen, die mich dein heilig Wort gelehrt? Die Tugend nur hat ewig Werth; nach ihr nur soll ich trachten.

5. O schenke dazu gnädig mir, Gott, deines Geistes Gaben; so werd' ich, reich genug in dir, die besten Güter haben; so bin ich sicher deiner Huld, voll Friede, Freude und Geduld; nichts fehlt dann meiner Seele.

6. Den Geiz laß ferne von mir seyn, die Wurzel alles Bösen. Von Unruh und Gewissenspein kann Reichthum nicht erlösen; er nützet mir im Tode nichts, und wird am Tage des Gerichts die Seele nicht erretten.

7. Was du mir schenktest, will ich nicht, dem Thoren gleich, verschwenden; nein, sorgen will ich, es nach Pflicht mit Nutzen anzuwenden. Hilf

mir, damit, aus Dankbegier, auch meinem Nächsten, nicht bloß mir, des Lebens Last erleichtern.

8. Es kommt ein Tag der Rechenschaft; dieß laß mich stets bedenken und ernstlich, treu, gewissenhaft mein Streben dahin lenken, daß von den Gütern dieser Zeit ich einst noch in der Ewigkeit den reichsten Segen erndte.

Fleiß und Arbeitsamkeit.

319.

Mel. Lob, Ehr und Preis.

Zur Arbeit, nicht zum Müssiggang bin ich bestimmt auf Erden. Drum will ich jetzt und lebenslang durch Arbeit nützlich werden, will gern mit aller meiner Kraft, will eifrig und gewissenhaft, was mir gebührt, verrichten.

2. Hast du ein Amt, so warte sein! So, Herr, gebeut dein Wille. Du giebst zu meinem Thun Gedeihn, wenn ich ihn treu erfülle, giebst, daß ich an Vollkommenheit, an Einsicht und an Fertigkeit stets im Berufe wachse.

3. Drum will vor träger Weichlichkeit ich standhaft mich bewahren und, wo die Pflicht mir Müh gebeut, nie meine Kräfte sparen. Wenn sie ermatten, dann will ich durch reine, stille Freuden mich zu neuer Arbeit stärken.

4. Ein heil'ger Trieb belebe mich, Herr, meines Standes Pflichten, in deiner Furcht, gestärkt durch dich, mit Freuden zu verrichten! Ein Herz, das sich des Guten freut,

giebt bei der Arbeit Heiterkeit, versüßet jede Mühe.

5. Gieb, daß mein Fleiß in dem Beruf, zu dem mich auf der Erde dein weiser Rath, o Gott, erschuf, mir Vorbereitung werde, damit ich, hier schon in der Zeit, zur höhern Kraft und Thätigkeit des bessern Lebens reife.

320.

Mel. In allen meinen That.

Zum Fleiße ward das Leben vom Schöpfer uns gegeben, und nicht zu träger Ruh. Wie Fruchtbarkeit dem Regen, so folgt dem Fleiße Segen; er strömt uns Glück und Freuden zu.

2. Er stärkt des Leibes Kräfte; er fördert die Geschäfte, giebt uns ein fröhlich Herz; er schafft uns süßen Schlummer, erleichtert Gram und Kummer und lindert oft den herbsten Schmerz.

3. Er hilft den Hang besiegen zu sündlichem Vergnügen. Was mehr, was stets erfreut, was unsre Wohlfahrt schützet, der Welt und Nachwelt nützet, das ist das Glück der Thätigkeit!

4. Drum laß uns, Gott, auf Erden nie träg im Guten werden; du gabst der Kraft uns viel. Dich, unsern Herrn, zu ehren und Menschenglück zu mehren, sey immer unser höchstes Ziel!

5. Wenn Andre trostlos klagen, dann werden wir nicht zagen und keinen Tag bereu'n. Wenn Träge trauern müssen, dann spricht ein gut Gewissen uns Muth und frohe Hoffnung ein.

6. Wenn einst viel edle Thaten um uns, gleich

reifen Saaten, mit reichem Segen stehn, wenn Tausende sich freuen und heißen Dank uns weihen, wie ist dann unser Lohn so schön!

Sparsamkeit.

321.

Mel. Kommt her zu mir ꝛc.

Wer sich mit Ernst der Tugend weiht, ist auch ein Freund der Sparsamkeit; er scheut sich, zu verschwenden. Du Vater, du beglückest ihn; nun sorgt er, was du ihm verliehn, stets weislich anzuwenden.

2. Dieß Gut ist nicht sein Eigenthum; er soll es nur zu deinem Ruhm mit Redlichkeit verwalten. Er weiß es, und voll Dankbarkeit sorgt, strebt er, wie dein Wort gebeut, damit wohl hauszuhalten.

3. Er schwelget nie beim Ueberfluß, ist immer mäßig im Genuß erlaubter Sinnenfreuden. Er thut, was Wohlstand ihm gebeut; doch trügend Spiel und Ueppigkeit heißt ihn die Klugheit meiden.

4. Er suchet, was sein Fleiß gewinnt und was oft leicht und schnell zerrinnt, mit Sorgfalt zu bewahren; er weiß, der Wechsellauf der Zeit bringt Mangel oft und Dürftigkeit und mancherlei Gefahren.

5. Doch nie verletzt er seine Pflicht. Aus Geiz und Habsucht spart er nicht; er spart mit mildem Herzen. Wie rührt ihn seiner Brüder Noth! Er theilt mit Hungrigen sein Brod; er lindert Gram und Schmerzen.

6. Er hilft im Stillen, wo er kann; was er durch Sparsamkeit gewann, wird zu der Menschheit Segen. Ihm strömet Dank und Freude zu, und froh kann er sich einst zur Ruh des Grabes niederlegen.

7. Sollt' ich, o Gott, nicht sparsam seyn, nicht weislich die Verschwendung scheu'n, den Mißbrauch deiner Gaben? Ja, heilig sey mir diese Pflicht! Ich kann zu dir dann Zuversicht auch selbst im Mangel haben.

Mäßigkeit.

322.

Mel. Gott, Schöpfer, ꝛc.

1. Wie mannigfaltig sind die Gaben, womit uns deine Güte nährt, die, uns zu stärken, uns zu laben, so viel des Guten uns gewährt. Ja, alles, was der Mensch genießt, beweist, wie freundlich, Gott, du bist.

2. Du segnest Auen und Gefilde mit unerschöpfter Fruchtbarkeit, die deine väterliche Milde und Allmacht jedes Jahr erneut, damit der Mensch, von Sorgen frei, sich sättige und dankbar sey.

3. Du läßest uns nicht Mangel leiden; du giebst uns unser täglich Brod; du giebst noch mehr, giebst uns auch Freuden für einen jeden Sinn, o Gott. Wie groß, zum Wechsel im Genuß, ist deiner Gaben Ueberfluß!

4. Drum will ich mäßig im Genusse der Gaben deiner Güte seyn und nichts von meinem Ueberflusse durch niedre

Schwelgerei entweihn. Denn schon des Dankes Pflicht gebeut mir Mäßigung und Nüchternheit.

5. Mit Speis und Trank den Leib beschweren, ist thöricht, ziemet Christen nicht. Gott giebt sie uns, daß sie uns nähren, uns stärken zu Beruf und Pflicht. Was ist, das mehr den Geist entweiht und schwächt, als rohe Sinnlichkeit?

6. Unmäßigkeit lähmt alle Kräfte, bringt Krankheit, Armuth, Zank und Streit, macht träge zum Berufsgeschäfte, vernichtet jede Thätigkeit, setzt zu den Thieren uns herab und stürzet früher uns in's Grab.

7. Ach, mancher starb schon längst und modert, durch Schwelgerei in's Grab gestreckt, von Gott zur Rechenschaft gefodert, mit Schmach im Grabe noch bedeckt. O laßt uns dieses Laster scheu'n; laßt mäßig uns und nüchtern seyn!

8. Uns den Genuß mehr zu versüßen, laß, Gott, auf dich uns kindlich sehn, so oft wir Speis und Trank genießen, und dich durch Dankbarkeit erhöh'n, dich, der uns, seine Kinder, liebt und Nahrung uns und Freude giebt.

Keuschheit.

323.

Mel. Freue dich sehr, ꝛc.

Standhaft sey, o Gott, mein Wille, reines Herzens stets zu seyn, in der Unschuld heitern Stille deiner Gnade mich zu

freu'n! Keine Freude dieser Welt, wenn sie noch so sehr gefällt, laß mich, wider mein Gewissen, wünschen, suchen und genießen.

2. Unsre Kindheit, unsre Jugend, unser Alter darf sich freu'n. Auch die Freude, Gott, ist Tugend, aber heilig muß sie seyn; nicht ein Taumel, der bethört, der Gefühl und Kraft zerstört, der im Sturme wilder Lüste Paradiese macht zur Wüste.

3. Nur in einem reinen Herzen, nur in einer keuschen Brust toben nicht der Reue Schmerzen, wohnet Ruh und reine Lust. Unbeherrschte Sinnlichkeit tödtet die Zufriedenheit; sie vergiftet alle Freuden und verwandelt sie in Leiden.

4. O so will ich ernstlich streben, reines Herzens stets zu seyn; keusch und züchtig will ich leben, jeden Reiz der Lüste scheu'n. Keine Lockung täusche mich, und mein Herz ergebe sich keiner schändlichen Begierde! Reinigkeit sey meine Zierde!

5. Dann umgiebt mich Heil und Segen; himmlische Zufriedenheit leitet auf der Unschuld Wegen mich zu größrer Seligkeit. Reinen Herzen fließt der Quell jener Wonne rein und hell; denn sie hoffen voll Vertrauen, Gottes Antlitz einst zu schauen.

324.

Mel. Wo eilt ihr hin, ꝛc.

Der Wollust Reiz zu widerstreben, soll ernste, heil'ge Pflicht mir seyn! Sie ist ein tödtlich Gift dem Leben, und ihren Freuden folget Pein. Drum fleh' ich innig,

Gott, zu dir: Erhalt' ein reines Herz in mir!

2. Die Wollust kürzet unsre Tage, zerstört des Körpers edle Kraft, und Armuth, Seuchen, Schmerz und Plage sind Folgen dieser Leidenschaft. Der haßt sich selbst, der Wollust liebt und sich in ihre Fesseln giebt.

3. Sie raubt dem Herzen Muth und Stärke, schwächt den Verstand, der Seele Licht, erstickt den Eifer edler Werke, den Ernst, die Lust zu jeder Pflicht, bringt Unruh und Gewissensschmerz in das ihr hingegebne Herz.

4. Der Mensch sinkt unter ihrer Bürde noch tiefer, als zum Thier hinab; er schändet und entehrt die Würde, die ihm sein heil'ger Schöpfer gab, vergißt den Zweck, zu dem er lebt, wenn er nach niedern Lüsten strebt.

5. So schimpflich sind der Wollust Bande! Sie ist schon vor der Welt ein Spott; und träfe sie auch keine Schande, so sieht und ahndet sie doch Gott, Gott, der in das Verborgne sieht, Gott, dem auch kein 'Gedank' entflieht.

6. Drum will ich allen bösen Lüsten mit Muth und Nachdruck widerstehn und, um mich gegen sie zu rüsten, auf dich, Allgegenwärt'ger, sehn. Wer dich, o Gott, vor Augen hat, flieht auch geheime Missethat.

Guter Name.

325.

Mel. Wo Gott, der Herr,

Du gabst, o Gott, der Alles schafft, das Leben mir auf Erden; ich soll mit immer reger Kraft den Menschen nützlich werden. Doch ach, wie schwer wird diese Pflicht, wenn guter Name mir gebricht und jeder mich verachtet!

2. So sey denn mehr, als alles Gold, mir dieser Name theuer! Ist meiner Brüder Herz mir hold, so leb' ich sorgenfreier, und wenn der Tod zu dir mich ruft, dann weinen sie an meiner Gruft noch Thränen wahrer Liebe.

3. Vermag ich auch kein großes Glück den Meinen zu gewähren, mein guter Name bleibt zurück und wird auch sie noch ehren. Sie finden leichter dann den Freund, der's gut und treu mit ihnen meint, ihr Leben gern versüßet.

4. Ja, Gott, ich will durch frommen Sinn nach gutem Namen streben, und ist und bleibt er mein Gewinn, doch nie mich stolz erheben. Wird aber hier mein Werth verkannt, getrost! im bessern Vaterland nimmst du mich an mit Ehren.

Vernünftige Ehrliebe.

326.

Mel. Wenn meine Sünd ꝛc.

Laß, Herr, nach eiteln Ehren mich niemals geizig seyn. Laß deinen Geist mich lehren, der Ehre mich zu freu'n, die selbst vor dir, o Gott, besteht und mit mir von der Erde zum Himmel übergeht.

2. Nie blende mich der Schimmer des Ansehns vor der Welt! Das sey, o Vater, immer mein Ruhm, was dir gefällt! Wie bald verführt ein stolzer Sinn mich von der Demuth Pfade, verbirgt mir, wer ich bin.

3. Nicht in Besitz von Schätzen und Gütern dieser Zeit laß meinen Ruhm mich setzen; sie sind doch Eitelkeit. Sie sind so oft des Thoren Glück, verlassen uns im Tode und bleiben hier zurück.

4. Nicht Stand und äußre Würde verblende meinen Sinn! Wie oft zieht ihre Bürde den Geist zur Erde hin! Verdienst und Tugend sey allein der Ruhm, nach dem ich ringe! Nur er bleibt ewig mein.

5. Dich kennen, meine Pflichten mit Fleiß und Redlichkeit, mit Muth und Treu verrichten, wie, Herr, dein Wort gebeut, und überall mein Christenthum nach Jesu Beispiel üben, das sey mir wahrer Ruhm!

6. Es sey, daß auf der Erde das Gute, das ich that, verkannt, vergessen werde, es bleibt doch stille Saat, die aufkeimt

für die Ewigkeit; und o dein Beifall lohnet mich mit Zufriedenheit.

7. Wenn einst die ernste Wage du, Weltenrichter, nimmst und am Vergeltungstage der ThatenWerth bestimmst, dann müsse meinem ew'gen Geist des Himmels Krone werden, die mir dein Wort verheißt!

3. Pflichten gegen den Nächsten.

Menschenachtung und Menschenliebe überhaupt.

327.

Mel. Mein Freund zerschm.

Laß mich, o Gott, die Achtung nie verletzen, die ich als Mensch dem Menschen schuldig bin! Ihn nie gering, ihn, wie mich selbst, zu schätzen, zu bieten ihm die Hand mit Brudersinn, dieß sey mir immer heil'ge Pflicht! Wer nicht den Nächsten ehrt, der schätzt sich selber nicht.

2. Er sey entblößt von Reichthum, Macht und Ehre, — solch Außenwerk giebt nicht dem Menschen Werth, — er wohne fern, er kenne nicht die Lehre, die mich so froh dich, Gott, anbeten lehrt, verkenn' in seinem Wahn auch mich; er ist mit mir verwandt, ist, Gott, dein Kind, wie ich!

3. Und ich sollt' ihn aus Uebermuth verachten? aus Eigennutz sein heilig Recht entweih'n? aus Zorn und Haß ihn nur zu kränken trachten?

Nein, Gott, ich will ihm wohlthun, ihn erfreu'n, ihm wohlthun, wär' er auch mein Feind! O segne mein Gelübd, du großer Menschenfreund!

328.

Mel. Huldreicher, milder ꝛc.

Gieb mir, o Gott, ein Herz, das alle Menschen liebet, bei ihrem Wohl sich freut, bei ihrer Noth betrübet, ein Herz, das Eigennutz und Neid und Härte flieht und sich um Andrer Glück, wie um sein Glück, bemüht.

2. Erblick' ich Dürftige, so laß gerührt mich eilen, von dem, was du mir gabst, gern ihnen mitzutheilen, nicht aus dem eiteln Trieb, groß vor der Welt zu seyn und mich geehrt zu sehn, nein, Menschen zu erfreu'n.

3. Es sey mir heil'ge Pflicht, selbst unbemerkt von ihnen, den Brüdern, wo ich kann, mit Rath und That zu dienen! Nicht Dank erst treibe mich zu milder Wohlthat an; nein, was ich Gutes thu, das sey, Herr, dir gethan!

4. Ein Trunk, mit dem mein Dienst dem Durstigen begegnet, ein Blick voll Trost, mit dem mein Herz Betrübte segnet, ein Rath, mit dem mein Mund im Kummer Andre stärkt, nichts bleibt, so klein es ist, von dir, Gott, unbemerkt.

5. Sucht je ein böses Herz Unfrieden anzurichten, so will ich sorgsam seyn, der Brüder Zwist zu schlichten. Aus Schmähsucht störe nie mein Mund des Nächsten Ruh, er rühme sein Verdienst und decke Fehler zu!

6. Fern sey's, o Gott, von mir, das Böse zu ver-

gelten! Still, duldsam sey mein Sinn, wenn Andre dräu'n und schelten! Vergeben will ich dem, der mir zu schaden sucht, den lieben, der mich haßt, den segnen, der mir flucht.

7. Auch laß mich nie allein auf zeitlich Wohlergehen, mit eingeschränktem Blick, bei meinem Nächsten sehen. Noch mehr, Herr, müsse mich sein Seelenwohl erfreu'n und über Alles werth sein ew'ges Heil mir seyn!

8. Den, der im Guten wankt, im Tugendsinn zu stärken, den, der noch sicher ist bei seinen bösen Werken, von der verkehrten Bahn des Lasters abzuziehn, dazu verleih' mir Kraft und segne mein Bemühn.

9. O heilige du selbst, Gott, meines Herzens Triebe durch deine Lieb' und Furcht zu wahrer Menschenliebe! Wer nicht den Nächsten liebt, geht nicht zum Himmel ein. Laß diese Wahrheit, Gott, mir stets vor Augen seyn!

329.

Mel. Lobsinget Gott, ꝛc.

Der du die Liebe selber bist, und gern die Menschen segnest, ja selbst dem, der dein Feind noch ist, mit Freundlichkeit begegnest, o bilde meinen Sinn nach dir, und laß mich doch, mein Heiland, hier, wie du gewandelt, wandeln! Die können keine Christen seyn, die sich nicht Andrer Wohlfahrt freun, nicht menschenfreundlich handeln.

2. Dein Leben in der Sterblichkeit war für die Menschen Segen; dir folgten Lieb' und Freundlichkeit auf allen deinen

Wegen. Wohin du gingst, gieng Wohlthun mit; dein Wort, dein Werk und jeden Schritt begleitete Erbarmen; du übernahmst die schwerste Pein, uns vom Verderben zu befrei'n, und starbst zum Heil uns Armen.

3. Auch jetzt noch auf der Himmel Thron bist du das Heil der Sünder; auch da bleibst du, o Gottes Sohn, ein Freund der Menschenkinder. Du schaffst den Deinen wahre Ruh', und die Verirrten suchest du auf rechten Weg zu leiten; du hörst der Seufzenden Gebet, und brauchest deine Majestät, nur Segen auszubreiten.

4. O laß in meiner Pilgerschaft mich auf dein Vorbild sehen! Erfülle mich mit Lust und Kraft, dem Nächsten beizustehen, betrübter Herzen Trost zu seyn, mich mit den Fröhlichen zu freu'n, mit Weinenden zu klagen, und dem, der mir sein Herz vertraut, die Redlichkeit, auf die er baut, nicht treulos zu versagen.

5. Laß mich mit brüderlicher Huld des Nächsten Fehler decken; durch Sanftmuth, Mitleid und Geduld zur Beßrung ihn erwecken. Und sündiget er gegen mich, so freue meine Seele sich, ihm willig zu vergeben. So werd' ich dich, Herr Jesu Christ, der du die Liebe selber bist, auf's Würdigste erheben.

330.

Mel Jesus meine Zuversicht.

Allen Menschen und auch mir hat der Herr dieß vorgeschrieben: euern Nächsten sollet ihr, als euch selbst, von Her-

zen lieben. Christen, was hier Gott gebeut, sey uns heilig allezeit.

2. Wir sind Bürger Einer Welt, sind nur Eines Leibes Glieder, welchen Gottes Macht erhält, Kinder Eines Vaters, Brüder, die der ew'gen Liebe Ruf alle, sich zu dienen, schuf.

3. Eine sterbliche Natur hat er Allen gleich gegeben, und auch Eine Hoffnung nur, Hoffnung auf ein beß'res Leben, wenn wir schon in dieser Welt redlich thun, was ihm gefällt.

4. Und wir sollten uns entzwei'n? lieblos uns einander hassen, und, zu unsrer eig'nen Pein, uns von Groll beherrschen lassen? Wer kein Freund des Nächsten ist, ist fürwahr kein ächter Christ.

5. Was wir auch aus Gottes Hand zum voraus vor Andern haben, Ansehn, Reichthum, hoher Stand, Leibeskräfte, Geistesgaben; alles dieß befreit uns nicht von der Menschenliebe Pflicht.

6. Nein, die Mannigfaltigkeit unsrer Gaben soll uns lehren, hülfreich, in Geselligkeit, eins des Andern Wohl zu mehren. Jeder soll, nicht sich allein, auch den Brüdern nützlich seyn.

7. Nach dem dir vertrauten Pfand messen sich auch deine Pflichten; gab Gott viel in deine Hand, hast du viel auch zu entrichten; doch nicht blos, was du gethan, auch den Willen sieht er an.

8. Dein Erlöser sagt es dir: „Wer hier der „Geringsten Einen pflegt „der thut es selber mir, „denn ihr alle seyd die „Meinen! Mancher,

„den die Welt nicht ehrt,
„ist vor Gottes Augen
„werth!“—

9. Darum gieb uns, Gott, ein Herz, voll von wahrer Menschenliebe, das an Andrer Freud' und Schmerz Antheil nehme, freudig übe, was der Liebe Pflicht begehrt, wie sie Christus uns erklärt.

10. Ihm, dem Heiland, deinem Sohn, der für uns sogar sein Leben, unter Leiden, Schmach und Hohn, willig einst hat hingegeben, Jesu laß uns ähnlich seyn, uns, wie er, der Liebe weih'n.

331.

Mel. Nie bist du, Höchster,

So jemand spricht: „Ich liebe Gott“— und haßt doch seine Brüder, der treibt mit Gottes Wahrheit Spott, lebt seiner Pflicht zuwider.

Gott ist die Lieb', und will, daß ich den Nächsten liebe, gleich wie mich.

2. Wir haben Einen Gott und Herrn, sind Eines Leibes Glieder; drum diene deinem Nächsten gern, denn wir sind alle Brüder. Gott schuf die Welt nicht blos für mich: mein Nächster ist sein Kind, wie ich.

3. Sein Heil ist unser Aller Gut: ich sollte Brüder hassen, die Gott, durch seines Sohnes Blut, so theu'r erkaufen lassen? Daß er durch ihn so hoch mich ehrt, bin ich deß mehr, als Andre, werth?

4. Du schenkst mir täglich so viel Schuld, du Herr, von meinen Tagen! Ich aber sollte nicht Geduld mit meinen Brüdern tragen? dem nicht verzeih'n, dem du

vergiebst, und den nicht lieben, den du liebst?

5. Was ich den Frommen hier gethan, dem Kleinsten auch von diesen, das siehst du, mein Erlöser, an, als hätt' ich's dir erwiesen: und ich, ich sollt' ein Mensch noch seyn, und dich in Brüdern nicht erfreu'n?

6. Ein unbarmherziges Gericht wird über den ergehen, der nicht barmherzig ist, der nicht erhört des Nächsten Flehen. Drum gieb mir, Gott, durch deinen Geist, ein Herz, das dich durch Liebe preist!

332.

Eigene Melodie.

Menschenfreund, nach deinem Bilde bilde sich mein ganzer Sinn! deine Sanftmuth, deine Milde neig' auch mich zur Güte hin. Unwerth wär' ich, dich zu kennen, liebt' ich meine Brüder nicht, unwerth, mich nach dir zu nennen, wich ich von der Liebe Pflicht.

2. Wo du, Jesu, Menschen nahtest, folgte Wohlthun deiner Spur; wo du segnend Gutes thatest, in den Hütten, auf der Flur, an dem Lager kranker Brüder, wo du je nur hingeblickt, kehrte Freud' und Hoffnung wieder, und die Menschheit ward erquickt.

3. Menschenfreundlichster von Allen, Keinen hast du je verschmäht. Wer verirrt war und gefallen, wer um Trost zu dir gefleht, hat für seines Herzens Wunden, Herr, in deiner treuen Hand Rettung, Heil und Trost gefunden, Hülfe, die er nirgends fand.

4. Brüder, kommt in meine Arme, wer da

leidet, ruhe hier! Wenn ich sein mich nicht erbarme, wende sich mein Gott von mir! Ohne Liebe ist kein Leben; liebend nur gleich' ich dem Herrn. Sein Verschonen, sein Vergeben übe nun mein Herz auch gern.

5. Mag man mich auch bitter kränken; o mein Heiland litt noch mehr! Mag man Arges von mir denken; dulden will ich es, wie er! Wenn mir jemand Gram bereitet, irrt vielleicht nur sein Verstand, und ich reich' ihm, wenn er gleitet, dennoch liebreich meine Hand.

6. Nimmer soll mein Herz ermüden, reiner Liebe sich zu weih'n! O es schafft so süßen Frieden, wohlzuthun und zu erfreu'n! Wer nach Dank und Lohn nur ringet, hat schon seinen Lohn dahin; wen zum Wohlthun Liebe dringet, den lohnt dauernder Gewinn.

7. Zwar der Wehmuth Zähr' entfließet dem, der reiche Saat gestreut, wenn der Hoffnung Feld nicht sprießet, oder wenig Frucht nur beut; doch des Segens seiner Güte freut er einst sich, wär's auch spät; endlich — Heil uns! — steigt zur Blüthe, was der Menschenfreund gesät.

Sorge für des Nächsten geistige Wohlfahrt.

333.

Mel. Alle Menschen müssen.

Laß, o Jesu, mich empfinden, welche Seligkeit es ist, daß du mir, um mich von Sünden zu befrei'n, erschienen bist; daß ich Gottes Wege walle; daß du liebreich,

eh' ich falle, die Gefahr mir offenbarst, mich ergreifest, mich bewahrst.

2. Doch, wie könnt' ich dieß empfinden, und doch fühllos Menschen seh'n, in der Sklaverei der Sünden Wege des Verderbens gehn, und nicht rufen, daß sie's hören: „eilet, Freunde, umzukehren; nützt zur Besserung die Zeit; ringet nach der Seligkeit!"

3. Auch für meiner Brüder Seelen, und nicht für mein Heil allein, soll ich sorgen; wenn sie fehlen, wo ich kann, ihr Führer seyn. Wenn sie sündigen und sterben, und ich rief' nicht vom Verderben, wo ich konnte, sie zu dir — forderst du ihr Blut von mir.

4. Von des Irrthums Finsternissen selbst errettet, will auch ich warnen, rühren das Gewissen dessen, der vom Guten wich; will ihm zeigen, was ihn blende, und daß er zu dir sich wende; lehren ihn, mit heil'gem Grau'n in des Elends Tiefen schau'n.

5. Hilf mir selbst sein Herz erweichen, und wenn meine Bitten nicht bis zu seinem Herzen reichen, sey mein Beispiel ihm ein Licht, daß er an mir sehen möge, wie so heilsam Gottes Wege jedem, der sie lieb gewinnt und mit Treue wandelt, sind.

6. Laß ihn seh'n an meinen Freuden, wie beglückt der Fromme ist, wie so heiter auch im Leiden, welch ein Trost du dann ihm bist! daß er sich der Lust der Erde noch entreiß' und heilig werde, selig auch, wie ich, zu seyn, ewig deiner sich zu freu'n.

Gutes Beispiel.

334.

Mel. Vater unser im Him.

Von dir, der meine Freuden schuf, ist auch mein heiliger Beruf, im Herzen und im Wandel rein und nützlich in der Welt zu seyn. Wer diese große Pflicht nicht ehrt, der ist auch keiner Freude werth.

2. Es war, o Vater, deine Hand, die mit den Menschen mich verband. Ich sollte redlich mich bemüh'n, auch sie zum Guten hinzuziehn; und wird mein Beispiel ihnen Licht, so fehlt mir deine Liebe nicht.

3. Wie groß ist jedes Beispiels Macht! O würd' es stets von uns bedacht, wie viel im Stillen um sich her es täglich wirkt und immer mehr die schwächern Herzen, die es rührt, zum Guten oder Bösen führt!

4. O wehe dem, der sorglos bleibt und kühn des Lasters Werke treibt, den nie der Blick der Unschuld schreckt und aus des Lasters Taumel weckt, der selbst die Schwachen gern berückt und listig in sein Netz verstrickt!

5. Wie trostlos wird er einst sich seh'n, wenn um ihn die Verführten steh'n und wenn nun jeder laut ihm flucht, ihm seine Qual zu mehren sucht, vor dir, o Richter, ihn verklagt, und dann sein frecher Geist verzagt!

6. Fern sey so schwere Schuld von mir! Ja, Vater, ich gelob' es dir! Mein Beispiel reize jederzeit zur Tugend nur und Frömmigkeit! Gieb selbst, o Gott, gieb mir die Kraft zu dem, was Heil und Gutes schafft.

Religionsduldung.

335.

Eigene Melodie.

Den Nächsten lieben, sey uns Pflicht, er sey auch, wo er sey, geboren! Gott hasset seine Menschen nicht, die er zur Seligkeit erkoren; und jeder Mensch ist, was wir sind, auch Gottes Werk und Gottes Kind.

2. Ihn dulden, wenn's auch Irrthum ist, was er für Wahrheit hält, ihn lieben, trotz seinem Irrthum, das, o Christ, ist Christenthum! Frei laß ihn üben, wovon er überzeugt sich hält, wär's Wahrheit auch durch Wahn entstellt.

3. Hast du der reinen Kenntniß mehr, so sey dir's Pflicht, sie zu verbreiten, Pflicht, deine Brüder um dich her zur höhern Wahrheit hinzuleiten. List und Gewalt bedarf sie nicht; von selber wirkt ihr reines Licht.

4. Nur Duldung, brüderlicher Rath, Aufrichtigkeit, bescheid'ne Lehre und Unterricht durch Edelthat befördert es zu Gottes Ehre. So leite sanft, in Christus Sinn, den Irrenden zur Wahrheit hin.

336.

Mel. Wie schön leuchtet der.

Schon weicht die finstre Mitternacht des Aberglaubens und die Macht der Vorurtheile schwindet; schon leuchtet uns der Morgenstern; der helle Tag ist nicht mehr fern, da uns ein Band verbindet. Zeige Liebe, Christ, und höre Jesu Lehre: lieben sollen, die

nach ihm sich nennen wollen.

2. In allem Volk wird von dem Herrn nur der geliebt, der immer gern die Bahn der Tugend wandelt. Wer Recht thut, Gott durch Tugend ehrt, der hat vor ihm den größten Werth, weil er vernünftig handelt. Darum übet Tugend, Brüder; Gott sieht nieder auf uns alle, wer durch Tugend ihm gefalle.

3. Nur auf Gesinnung und auf That sieht er, der aller Herzen Rath mit einem Blick durchschauet. Wem reiner Tugend Sinn gebricht, dem hilft sein leerer Glaube nicht, wie sehr er darauf bauet. Darum laßt uns, so zu leben, uns bestreben, daß die Erde voller Lieb' und Eintracht werde.

Sorge für des Nächsten Ehre und guten Namen.

337.

Mel. Huldreicher, milder.

Suchst du des Nächsten Ehr' und Achtung nur zu schmälern; sprichst du so oft und gern von deines Bruders Fehlern; verkleinerst du, aus Stolz, aus Mißgunst seinen Ruhm; deckst seine Schwachheit auf: wo bleibt dein Christenthum?

2. Wenn du aus Argwohn blos von ihm nur Böses denkest, und, durch ein falsch Gerücht, ihm schadest und ihn kränkest; wenn ihn dein Neid, dein Haß, dein Stolz, dein Spott ent-

ehrt: bist du dann noch ein Christ, und dieses Namens werth?

3. Wer, wenn er Lästrer hört, und unter Spöttern sitzet, aus scheuer Menschenfurcht, nicht Andrer Unschuld schützet; wer, aus Gefälligkeit, selbst ein Verläumder ist, und nichts zum Besten kehrt: bleibt der auch noch ein Christ?

4. O Mensch, bedenke doch, Gott hört von jedem Orte, wo du nur immer bist, ein jedes deiner Worte; und er, der alles sieht, er sollte dich nicht seh'n, wenn du dich frech erkühnst, die Unschuld selbst zu schmäh'n?

5. Wenn du die Frommen höhnst, wenn du die Tugend schändest, dem Würdigen das Lob, das er verdient, entwendest; Verläumder! sieht's nicht Gott, wie zügellos dann du ihn in den Seinen schmähst? Dein Richter hört dir zu.

6. Die Thränen zählt der Herr, die von gekränkten Frommen, die du entehret hast, wehklagend vor ihn kommen. Es kommt, es kommt ein Tag, wo Gott einst vor Gericht, im Angesicht der Welt, auch dir dein Urtheil spricht.

7. Und du, du wolltest noch des Nächsten Ehr'verletzen? den Raub, den du begiengst, nicht schleunig ihm ersetzen? Sie sey in Zukunft dir so werth, als eig'ner Ruhm: beschütz' und rette sie stets als ein Heiligthum.

8. Wie hoch verbeut uns Gott den Mißbrauch unsrer Zungen! Drum hüte dich, o Christ, vor allen Lästerungen. Wer in dem Menschen Gott und seine Gaben ehrt, den ehrt auch Gott, und

der ist seines Beifalls werth.

338.

Mel. Dankt dem Herrn, ꝛc.

Richten will ich nicht mit Strenge, wenn ich Andre fehlen seh'! Groß ist auch der Fehler Menge, die ich selber noch begeh'. Lieblos tadeln will ich nicht; Schonung ist des Christen Pflicht.

2. Seh' ich allezeit die Gründe von dem Thun des Nächsten ein? Ist auch, was ich tadle, Sünde? Oder trüget mich der Schein? Urtheil' ich gewissenhaft? Oder reizt mich Leidenschaft?

3. Hab' ich auch in seiner Jugend stets den Blick auf ihn gewandt? und die Feinde seiner Tugend, sind sie alle mir bekannt? Schwäche riß vielleicht ihn hin; er war schwach, wie ich es bin.

4. Er vollbringt vielleicht im Stillen, was vor Gott ihm rühmlich bleibt; fehlt vielleicht mit Widerwillen, oft nur, weil ihn Irrthum treibt, liebt oft Klugheit bei der Pflicht, aber Bosheit übt er nicht.

5. Und ich sollte nicht bedenken, was mein Nächster fordern kann? O, wie würd' es mich nicht kränken, griff er meine Ehre an. Nein, auch meiner schont der Herr; schonend will ich seyn, wie er!

6. Selbst bei wirklichen Vergehen will ich voll Bescheidenheit meiden alles bittre Schmähen, will mit sanfter Menschlichkeit, mit verzeihender Geduld decken meines Bruders Schuld.

7. Hat er sich verirrt, so biete meine Hand sich

gern ihm dar! Warnen will ich ihn mit Güte vor der drohenden Gefahr. Bessern so will ich sein Herz, doch nicht mehren seinen Schmerz.

8. Säh' ich seine harten Leiden für verdiente Strafen an, nennt' ich sündlich seine Freuden, da ich mich doch irren kann, o wie strafbar würd' ich seyn! Gott ist Richter, Gott allein!

9. Er, der Richter aller Welten, richtet mit Gerechtigkeit. Jedem wird er einst vergelten, wie er lebt in dieser Zeit. Sein, nur sein ist das Gericht; richten sollen Menschen nicht.

339.

Mel. Du, mein Erlöser, ꝛc.

Hilf, Jesu, daß ich meinen Nächsten liebe; durch lieblos Richten niemals ihn betrübe, ihn nicht verläumde; nicht durch falsche Ränke sein Wohlseyn kränke.

2. Gieb, daß ich nachsichtsvoll des Nächsten Fehle, wenn's meine Pflicht erlaubt, der Welt verhehle, und, wenn er fällt, auf mich, der ich noch stehe, mit Vorsicht sehe.

3. Hilf, daß ich liebreich ihn zu bessern trachte, und seiner Seele Wohlfahrt theuer achte. Wie viel hast du für sie in Todesbanden einst ausgestanden!

4. Laß gerne, Herr, mich schätzen Andrer Gaben, die sie ja auch von deiner Güte haben; es müsse nie mein Herz des Nächsten Freuden und Glück beneiden.

5. Gieb, daß ich nie zum Zorne leicht entbrenne, auch meinem Feinde niemals Uebels gönne, und allen zu be-

weisen Güt' und Treue, mich herzlich freue.

6. Laß mich, mein Heiland, immer mehr auf Erden, an Lieb' und Gütigkeit dir ähnlich werden. Gieb Kraft dazu, so schmeck' ich schon hienieden, Herr, deinen Frieden.

Gerechtigkeit und Billigkeit.

340.

Mel. Alle Menschen müssen.

Aller meiner Brüder Rechte sollen, Gott, mir heilig seyn! Wenn ich sie zu kränken dächte, ihres Kummers mich zu freu'n, über sie mich zu erheben! oder mir allein zu leben, dann verletzt' ich meine Pflicht, ehrte deinen Willen nicht.

2. Könnt' ich, taub bei ihren Klagen, ihnen das aus Eigensinn oder Neid und Geiz versagen, was ich ihnen schuldig bin, könnt' ich ohne Treu' und Glauben Andern Gut und Ehre rauben, welchen Haß verdient' ich nicht! welch ein schreckliches Gericht!

3. Nein, ich will das Unrecht hassen, Recht erzeigen Jedermann, jedem geben, jedem lassen, was er hat und fordern kann. Lieber will ich Unrecht leiden, als begehen, und mit Freuden lieber niedrig seyn und bloß, als durch Unrecht reich und groß.

4. Würden der Bedrängten Zähren, würden ihre Seufzer nicht Rettung, Gott, von dir begehren, und erschweren mein Gericht? Würd' ich nicht stets zittern müssen? Würde nicht selbst mein Gewissen mir

mit Angst und Schrecken dräu'n und ihr ernster Rächer seyn?

5. Eines Unterdrückten Thränen, o wie furchtbar sind nicht die? Eh' es Ungerechte wähnen, trifft, Herr, deine Strafe sie. Und wenn du nicht eilen solltest, wenn du, Richter, säumen wolltest, harrt dann mein am Grabe nicht ein noch schrecklichers Gericht?

6. Nein, ich will gerecht und billig selbst auch gegen Feinde seyn, Keinen drücken, lieber willig dem Beleidiger verzeih'n. Hab' ich Macht, ich will sie nützen, die Bedrängten zu beschützen, eilen, wo Verlaß'ne flehn, ihnen liebreich beizustehn.

7. Schützen will ich meine Rechte, aber sanft und mit Geduld. Wir sind alle deine Knechte, und wie groß ist deine Huld! Du vergiebst mir meine Schulden; sollt' ich denn kein Unrecht dulden, nicht gelind seyn, mich nicht freu'n, wie du, Vater, zu verzeih'n?

8. Hilf mir immer, richtig wandeln, und von allem Unrecht fern, billig, schonend, liebreich handeln, ähnlich Jesu, meinem Herrn. Du, der Richter aller Welten, wirst mir alles einst vergelten, was ich meinen Brüdern that, im Gericht, das mir sich naht.

341.

Mel. Kommt her zu mir, ꝛc.

Du liebst, o Gott, Gerechtigkeit und strafest den, der sie entweiht, am Nächsten Unrecht übet. Du siehest nicht an die Person; du bist's, der jedem seinen Lohn nach seinen Werken giebet.

2. Wer aus Gewinnsucht Böses thut, den Nächsten sucht von seinem Gut durch Schein des Rechts zu treiben, wer listig ist auf Raub bedacht, wer dazu mißbraucht seine Macht, der kann vor dir nicht bleiben.

3. Nicht bleiben kann der Mensch vor dir, der sich erfrecht aus Habbegier, den Nächsten zu belügen, der nicht erfüllt, was er verspricht, der falsches Maß und falsch Gewicht gebraucht, um zu betrügen.

4. Er werd' auch reich! in kurzer Zeit ist doch, wie Spreu, sein Gut zerstreut; es fehlt ihm ja dein Segen. Oft schmachtet er noch hier in Noth; und bald, bald führet ihn der Tod dem Richterstuhl entgegen.

5. Drum blende nie mich ein Gewinn; mich reiße nie die Habsucht hin, des Nächsten Recht zu kränken! Nein, laß, Gerechter, deinen Geist zu dem, was recht und billig heißt, stets meine Seele lenken.

6. Ja, immer müß' ich dahin seh'n, mit jedem redlich umzugeh'n, wie ich's von ihm begehre, damit ich keines Menschen Herz durch Druck und Härte je mit Schmerz und Kümmerniß beschwere.

7. Herr, mit dem Maß, womit ich hier dem Nächsten messe, wirst du mir dereinst auch wieder messen. Dieß reize mich zur Billigkeit und lasse mich zu keiner Zeit der Liebe Pflicht vergessen!

342.

Mel. Freu dich sehr, o ꝛc.

Alles, was ich bin und habe, kommt, o Gott,

aus deiner Hand. Wie so manche gute Gabe hast du mild mir zugewandt! Vater, all mein Glück ist dein; deinem Ruhme will ich's weih'n! Niemals laß mich mehr verlangen, als was ich von dir empfangen.

2. Laß mich dankbar und zufrieden im Genuß der Güter seyn, die mir deine Huld beschieden, über Andrer Wohl mich freu'n, nie auf fremdes größ'res Glück neidisch seh'n mit scheelem Blick, nie, was du mir gabst, verachten nnd nach fremdem Gute trachten.

3. Jedem laß mich willig geben, was er Recht zu fordern hat, nicht den Obern widerstreben, denn sie sind an deiner Statt. Geb ich gern mit frohem Sinn, was ich jedem schuldig bin, o so wird ein gut Gewissen mir die schwerste Pflicht versüßen.

4. Dem, der Arbeit und Geschäfte, die mir nützten, übernahm, der mit Aufwand seiner Kräfte meinem Fleiß zu Hülfe kam, laß mich lohnen seine Müh', redlich ihm vergelten sie; Trug und Unrecht laß mich fliehen, Niemand Lohn und Sold entziehen.

5. Eigenthum, das ich entwende, würde mein Verderben seyn; aber halt' ich meine Hände von Betrug und Raube rein, dann darf ich mit Zuversicht treten vor dein Angesicht; du wirst dessen Flehen hören, den Verbrechen nicht entehren.

6. Hab' ich mich durch Andrer Schätze und durch Arglist reich gemacht, laß mich, Gott, daß ich's ersetze, bald und eifrig seyn bedacht! Lie-

ber arm und dürftig seyn, als mich meines Unrechts freu'n, und, nach bald entfloh'nen Freuden, des Gewissens Qualen leiden.

7. Heil'ger Gott, ein frommes Leben liebest und belohnest du; gieb mir Kraft, und laß mich streben, stets gerecht zu seyn, wie du, daß mein Leben ohne Reu', ohne Qual mein Ende sey, daß mich, wenn ich einst erwache, keine Schuld verdammlich mache.

343.

Mel. In allen meinen That.

Mein Gott, nach deinen Lehren, darf ich nicht stets begehren, was vor dem Richter gilt, nicht immer darauf dringen, den durch Gewalt zu zwingen, der, was ihm obliegt, nicht erfüllt.

2. Oft mangelt's ihm an Kräften, an Fortgang in Geschäften; bei aller Thätigkeit, und bei dem besten Willen kann er doch nicht erfüllen, was ihm Gesetz und Pflicht gebeut.

3. Wie sollt' ich es denn wagen, dem Nachsicht zu versagen, der nicht mit Vorsatz fehlt, und, taub bei seinem Flehen, es ohne Rührung sehen, wie sehr ihn meine Strenge quält?

4. Nein, lieber will ich dulden, als dessen Gram verschulden, für den sein Unglück spricht! Zur Schonung mich zu neigen, und Billigkeit zu zeigen, das fordert meine Christenpflicht.

5. Bei seines Nächsten Flehen auf strengem Recht bestehen und keine Härte scheu'n, mehr drängen noch den Armen, statt sein sich zu erbar-

men, heißt: die Gerechtigkeit entweih'n.

6. Wenn du mit deinen Knechten, o Höchster, wolltest rechten, wer könnte dann besteh'n? Doch wirst du streng die richten, die, trotzend allen Pflichten der Billigkeit, auf's Recht nur seh'n.

7. Daß ich einst Gnade finde, laß mich, o Gott, gelinde, mild und barmherzig seyn, mein Recht nicht übertreiben und immer billig bleiben, von aller Streng' und Härte rein.

Gemeinnützigkeit und Dienstfertigkeit.

344.

Mel. Du gabst, o Schöpfer.

Vereinigt laßt uns Gutes wirken! O Christen, füget Hand in Hand! Es schlinge sich um unsre Herzen der Menschenliebe sanftes Band; und jeder liebe Recht und Pflicht, bis einst sein Auge sterbend bricht!

2. Wir sind ja Eines Vaters Kinder, in jedem Stande vor ihm gleich, sind ohne Unterschied hier Brüder, wir mögen arm seyn oder reich. In Eintracht sollen wir uns freu'n, einander Hülf' und Beistand seyn.

3. So schlage denn für Menschenfreude, für Menschenwohl auch unser Herz! Und leidet irgendwo ein Armer, gemildert sey durch uns sein Schmerz! Sein heitrer, dankerfüllter Blick erhöht dann unser eig'nes Glück.

4. O Wonne, Menschen glücklich machen! O Wonne, Menschen glücklich seh'n! Durch dich wird Gottes schöne Erde dem Herzen noch einmal so schön. Ja, eine freudenreich're Pflicht, als Menschenliebe, giebt es nicht.

5. Erscheint des Todes ernste Stunde dir, Menschenfreund, so naht mit ihr ein Engel Gottes und verkündigt den Lohn der Menschenliebe dir. Des Grabes Nacht wird dir erhellt; du sätest für die beß're Welt.

6. Ja, Christen, wer sein Herz hienieden der reinsten Menschenliebe weih't, der streut den Samen edler Thaten, und ärndtet hohe Seligkeit. Auf, laßt uns diesen Samen streu'n! Auf, laßt uns Menschenfreunde seyn!

345.

Mel. Huldreicher, milder.

Wie selig ist der Christ, der nach des Heilands Lehren, mit allen Kräften strebt der Menschen Glück zu mehren; der, wenn ihn auch kein Eid zum Dienst der Welt verbind't, Beruf und Eid und Pflicht schon in sich selber find't.

2. Er denkt, der Nächste hat ein Recht auf meine Kräfte; ihm nützen ist für mich ein seliges Geschäfte; denn nichts ist, was dem Herrn am Menschen mehr gefällt, und darum schuf er uns zu Bürgern Einer Welt.

3. So denkt der Menschenfreund, und das ist sein Bestreben; er sucht, so lang er lebt, für Andrer Wohl zu leben; er — seines hohen Ruf's zum Wohlthun sich be-

wußt — verbreitet überall Zufriedenheit und Lust.

4. Er eilt dem, der's bedarf, mit Hülfe beizustehen; sein Ansehn und sein Freund, sein Stand, sein Wohlergehen sind Mittel, die er braucht, wohlthätig stets zu seyn, und einen Leidenden mit Troste zu erfreu'n.

5. Was Andrer Nothdurft heischt, das reizet seine Triebe, auch ohne Ruhm und Lohn, zu wahrer Menschenliebe. Kein Stolz, noch Eigennutz wirkt seine Gütigkeit: er sieht auf seinen Gott, der Liebe ihm gebeut.

6. So laß mich auch gesinnt, mein Gott, durch Christum werden! denn das war Christi Sinn, das war sein Thun auf Erden. Was that er nicht für uns! Ihm will ich ähnlich seyn, um ewig seiner mich und seines Heils zu freu'n.

346.

Mel. In allen meinen That.

Herr, segne mein Bestreben, nicht blos für mich zu leben, auch Menschenfreund zu seyn, auch Andern gern zu nützen, des Glücks, das sie besitzen, mich, wie des meinigen, zu freu'n.

2. Laß nie bei Andrer Klagen mich, eh' ich helfe, fragen: was wird mein Lohn denn seyn? Ich will, nach deinem Bilde, mit reiner Herzensmilde zur Hülfe schnell und willig seyn.

3. Bei meinen guten Werken laß stets mich darauf merken, ob Stolz und Prahlerei, ob Lust, die zu beschämen, die Gutes von mir nehmen, nicht

meines Wohlthuns Quelle sey?

4. Wenn ich des Dankes Zähre für Wohlthun auch entbehre, so laß doch nie mein Herz des Wohlthuns müde werden; ja, selbst auch mit Beschwerden vermindre gern es fremden Schmerz!

5. Es liebe nicht nur Freunde, es sorge selbst für Feinde, voll Großmuth, voll Geduld! Du hilfst ja in Gefahren, o Gott, auch Undankbaren; selbst Böse segnet deine Huld.

6. Laß dir mich ähnlich werden; dann lohnt mein Herz auf Erden mich schon mit Seligkeit. Noch größern Lohn verkündet dein Wort mir, Herr; ihn findet mein Geist einst in der Ewigkeit.

Theilnehmung.

347.

Mel. Ich dank dir schon ꝛc.

Wer Menschen, seine Brüder, liebt, der freut sich ihrer Freuden; und wenn ein Unfall sie betrübt, so theilt er ihre Leiden.

2. Sein edles, liebevolles Herz ist fern von allem Neide und fühlet nie bei fremdem Schmerz die Regung wilder Freude.

3. Er wird, sucht ihn auch mancher Feind durch Haß und Spott zu kränken, dem Feinde, der im Unglück weint, des Mitleids Thräne schenken.

4. Er wird voll Menschlichkeit sich freu'n des Nächsten Wohl zu mehren, gern in der Noth sein Beistand seyn, gern seinem Kummer wehren.

5. Wird, wenn er's kann, selbst Andrer Glück mit frohem Eifer gründen und immer mit zufried'nem Blick darin das seine finden.

6. Gott, laß mich, deiner werth zu seyn, so meine Brüder lieben, gern Leiden mildern, gern erfreu'n und nie ein Herz betrüben.

7. Dann werd' ich immer froh vor dir, froh und zufrieden leben, und du wirst, guter Vater, mir das Glück der Zukunft geben.

Wider Neid und Schadenfreude.

348.

Mel. Freu dich sehr, o ꝛc.

Sollt' ich den beneiden können, den Gott mehr, als mich beglückt? Sollt' ich ihm das Leiden gönnen, das ihn kränkt und niederdrückt? Wär' ich, Mensch zu seyn, dann werth? Wahrlich nein! Sich selbst entehrt, wer des Nächsten Werth verkennet und ihm nichts, als Unglück, gönnet.

2. Hab' ich nicht, bei seinen Leiden mit zu fühlen seinen Schmerz, und zu freu'n mich seiner Freuden, ein dafür empfänglich Herz? Darum reize mich sein Glück, mich sein widriges Geschick, jenes nicht zum scheelen Neide, dieses nicht zur Schadenfreude.

3. Immer will ich still erwägen, daß wir alle Brüder sind. Auch mein Nächster fleht um Segen, und auch er ist Gottes Kind. Gott vertheilt, wie's ihm gefällt, seine Gaben in der Welt. Doch wird jeglichem ge-

geben, was ihm nützt zu seinem Leben.

4. Bald entfliehen Glück und Freuden; auch der Reiche stirbt dahin. Gott, wie könnt' ich ihn beneiden, wenn ich fromm und heiter bin! Nein, mit Fröhlichen mich freu'n, Traurigen mein Mitleid weih'n, Glück befördern, Leiden stillen, will ich stets nach deinem Willen.

Leutseligkeit und Geselligkeit.

349.

Mel. Es spricht der Unweis.

Was Menschen kränket, will ich flieh'n, was sie erfreut, beginnen, will mich durch Freundlichkeit bemüh'n, auch Niedre zu gewinnen. Des Menschen Werth würd' ich eutweih'n, wollt' ich je übermüthig seyn und stolz auf Andre blicken.

2. Voll Sanftmuth, Nachsicht und Geduld will ich des Schwachen schonen, gefällig und mit frommer Huld der Dienstbegierde lohnen, die meine Wünsche gern erfüllt und meines Herzens Kummer stillt, mich tröstet, warnet, bessert.

3. Der stille Dulder, der sich scheut, die Sorgen, die ihn nagen, aus Ehrgefühl und Schüchternheit, vertraulich mir zu klagen, der seh' in meinem Blick ein Herz, das Mitgefühl bei fremdem Schmerz und milder Sinn belebet!

4. Nie, nie will ich mit Bitterkeit mir Spott und Scherz erlauben, mir nie durch Unbescheidenheit des Nächsten Zutrau'n rauben. Nie schrecke der Verachtung Blick

den Hülfsbedürftigen zurück, mir seinen Wunsch zu äußern!

5. Darf ich, als Freund der Tugend, nicht zu fremden Fehlern schweigen, gebeut es meines Standes Pflicht, beim Unrecht Ernst zu zeigen, dann gieb, o Gott, mir Mäßigung, und Tadel und Erinnerung sey Ausdruck edler Liebe!

6. Wenn ich aus Pflicht gebieten muß, und auf Gehorsam dringe, so gieb, daß ich nie mit Verdruß, was ich befahl, erzwinge, daß ich im Warnen freundlich sey, im Strafen jede Härte scheu', den Unmuth unterdrücke!

Barmherzigkeit und Wohlthätigkeit.

350.

Mel. Wohl mir, Jesus, ꝛc.

Wohlzuthun und mitzutheilen, Christen, das vergesset nicht! Mitleidsvoll und willig eilen, Armen beizustehn, ist Pflicht, süße Pflicht, die Jesus lehret; Gott selbst wird durch sie geehret.

2. Speiset die, die Hunger leiden, und die Dürstenden erquickt; eilt, die Nackenden zu kleiden; tröstet die, die Kummer drückt; Schwache sucht zu unterstützen, Unterdrückte zu beschützen.

3. Nicht nur denen, die euch lieben, oder euch um Hülfe flehn, Allen eilt, belebt von Trieben des Erbarmens, beizusteh'n; suchet auf, die still sich grämen, Hülfe zu erfleh'n, sich schämen.

4. O wie lohnt's mit sanften Freuden, der Verlaß'nen Helfer seyn, seh'n, wie sie in ihren Leiden sich, durch uns gestärkt, erfreu'n! Ein betrübtes Herz erquicken, welch' ein himmlisches Entzücken!

5. Heil und Glück auf unsern Wegen, innige Zufriedenheit, Huld bei Menschen, Gottes Segen folgen auf Barmherzigkeit. Was ist Müh, was sind Beschwerden, wenn sie so belohnet werden?

6. Laß uns eilen, unsre Gaben, weil es Zeit ist, auszustreu'n! Was wir hier gesäet haben, erndten wir einst reichlich ein. Seyd barmherzig, helft den Armen; Gott wird eurer sich erbarmen!

351.

Mel. Wie wohl ist mir, o ꝛc.

Wie wohl ist mir, wenn mit Erbarmen ich meiner Brüder Elend seh'! Wie wohl ist mir, wenn ich dem Armen mit Hülf' und Rath entgegen geh', wenn seiner Freude stille Zähre Gott, der durch mich ihm half, zur Ehre von seiner bleichen Wange fließt, wenn dann mein Herz die süßen Freuden, beim Anblick der gehob'nen Leiden — des Wohlthuns Freuden rein genießt!

2. Wie wohl ist mir, wenn ich erquicken und Menschen fröhlich machen kann, dem, welchen schwere Lasten drücken, mittragend sie erleichtern kann, wenn armer Brüder, die mir dienen, ich menschlich schone, freundlich ihnen das Loos ver-

süße, das sie traf, in ihnen nie mich selbst verkenne, Erholung ihren Kräften gönne und nach der Arbeit süßen Schlaf!

3. Wie wohl ist mir, wenn ich dem Kranken, der unter Angst und Schmerzen ringt, deß Zuversicht beginnt zu wanken, ob auch zu Gott sein Flehen dringt, mit Stärkung dann entgegen eile, sein Elend willig mit ihm theile, ihn tröst' in seiner Einsamkeit, ihm seiner Armuth Jammer mindre, ihm seiner Wunden Schmerzen lindre, und mich sein stiller Dank erfreut!

4. Wie wohl, wenn vaterlosen Kindern ich Vater werde, wenn ich sie der Noth entreiße, wenn ich mindern ihr Leiden kann, sie weis' erzieh', wenn ihrem Geist ich Güter schenke, die mehr als Gold sind, ihrer denke, wenn ihrer auch die Welt vergißt, wenn ohne Lohn, selbst ohne Bitte, der Frühverwaiste in der Hütte so werth mir, als der Reichste, ist.

5. Du schufst zum Menschen mich! Erhalte, mein Schöpfer, stets den Sinn in mir, daß meine Liebe nie erkalte; durch Lieb' und Güte gleich' ich dir. Gieb, daß mir nichts die Freude nehme an Menschenwohl, ich nie mich schäme des Mitgefühls bei fremder Noth. Helf' ich in ihrer Noth den Armen, o so erquicket dein Erbarmen auch mich in meiner Noth, o Gott!

352.

Mel. In allen meinen That.

Du, aller Menschen Vater, du gütigster Berather in allem, was uns drückt! Die Freuden, die wir haben, sind einzig

deine Gaben; du bist's, der unser Herz erquickt.

2. Du läßt dich von uns Sündern, durch Undank niemals hindern, uns segnend zu erfreu'n. Zu ew'gen Seligkeiten soll Liebe uns bereiten, um Deiner würdig stets zu seyn.

3. Wie groß ist deine Milde, barmherz'ger Vater! Bilde mein Herz nach deinem Sinn. Daß ich der Noth der Armen mich willig mög' erbarmen, nimm alle Härte von mir hin!

4. Gieb, daß ich willig gebe, mich wohlzuthun bestrebe, so wie mein Heiland that, der göttliche Erbarmer, den kein bedrängter Armer vergebens je um Hülfe bat.

5. Erhalt' in mir die Triebe der mitleidsvollen Liebe. Wie du mir Gut's gethan, so laß, um deinetwillen, mich Andrer Seufzer stillen, so oft ich sie nur stillen kann.

6. Zum Fleiß in guten Werken laß mich die Hoffnung stärken: vor dir, dem Herrn der Welt, der frohe Geber liebet, sey, was man willig giebet, ein Opfer, das dir wohlgefällt.

7. O wohl mir! ich gewinne schon hier, bei diesem Sinne, Trost und Zufriedenheit, und einst, vor Gottes Throne, zum unschätzbaren Lohne, die Freuden einer Ewigkeit.

353.

Eigene Melodie.

Trockne gern die Kummerthränen, die dein armer Bruder weint! Lange muß er oft sich sehnen, eh' ein Helfer ihm erscheint. Auf, o Christ! was zögerst du? Eile dem Bedrängten zu! Oeffne freundlich Hand und

Herz, und versüße seinen Schmerz!

2. Gott ist's, der des Mitleids Triebe dir in deine Seele schuf. Ach, sie rufen dich zur Liebe, und ihr Ruf ist Gottes Ruf. Menschlich, menschlich sollst du seyn, und des Menschenwohls dich freu'n. Du bedenkst nicht, wer du bist, wenn dein Herz nicht liebreich ist.

3. Fühle selbst, wie viel dir fehle, wenn die Trauerstunde schlägt, und kein Mensch in deine Seele Trost und Muth und Hoffnung trägt! O wie kannst du Elend seh'n, und doch kalt vorüber geh'n? Wenn's dich heute nicht erweicht, morgen trifft's auch dich vielleicht.

4. Alle sind wir fest vereinet; wir durchlaufen eine Bahn. Auch den Armen, der da weinet, sieht dein Vater huldreich an. Für den Himmel sucht er ihn auch durch Leiden zu erzieh'n; aber dir ist Qual bereit, wenn das Glück dein Herz entweiht.

5. Ja, du hörst einst auf zu prangen; selbst der Krone Glanz verfliegt. Aller Stolz ist einst vergangen, wann dein Staub im Staube liegt. Aber sey nur Gottes Bild! Sey barmherzig, sanft und mild! O wie freudig schwingest du dann dich schönern Kronen zu!

6. Tritt an deines Vaters Seite! Wirke mit ihm für die Welt! Hilf und schütze, rathe, leite! Ueb stets, was ihm gefällt! Immer sey bereit und sprich: Herr, mein Gott, gebrauche mich, deine Saat umher zu streu'n, deine Kinder zu erfreu'n.

7. Einst verstummet jede Klage, wenn du Gottes Wege giengst, und am großen Erndtetage ihm der Garben viele bringst. O dann führt er dich empor; dich empfängt der Engel Chor, und dein liebevoller Sinn schafft dir ewigen Gewinn.

Sanftmuth, Friedfertigkeit, Versöhnlichkeit.

354.

Mel. Sollt ich meinem Gott.

Gott, der du die Menschen liebest, der du nicht ein strenges Recht, sondern lauter Gnade übest an dem sündigen Geschlecht, laß mich deinen Geist beleben, daß ich, Vater, als dein Kind, liebreich sey, wie du, gesinnt! Herr, du wollst den Sinn mir geben, der bei Fehlern Nachsicht zeigt und mit Sanftmuth spricht und schweigt.

2. Meines Nächsten will ich schonen, ihm erleichtern seine Last; ich will ruhig bei ihm wohnen; Zank und Streit sey mir verhaßt! Denn das ist, o Gott, dein Wille; Fried' und Eintracht liebest du, o so hilf auch mir dazu! Gieb ein Herz mir, das die Stille und den Frieden sucht und liebt, das, statt Rache, Sanftmuth übt.

3. O, wie wird das Herz beschweret durch des Zornes Leidenschaft! Zanksucht, Wuth und Haß verzehret unsers Lebens beste Kraft, kürzt den Lauf von unsern Jahren, trübet jedes schöne Glück, zieht vom Himmel uns zurück. Laß mich wachen, mich be-

wahren, daß des Jähzorns Raserei nie des Herzens Meister sey!

4. Wer mir flucht, den will ich segnen, wie es mein Erlöser that, will dem nachsichtsvoll begegnen, der zum Streite Neigung hat; für die Feinde will ich beten, und vor dich, du Friedensfürst, wenn du Menschen richten wirst, ausgesöhnt mit ihnen, treten. Gott des Friedens, stärke du mich mit deiner Kraft dazu!

355.

Mel. Herzliebster Jesu, ꝛc.

Herr, ähnlich dir zu seyn, sey mein Bestreben! Wie viel hast du erduldet und vergeben! Ach, führe mir doch deine große Güte oft zu Gemüthe.

2. Du segnetest voll Mitleid, die dich schmähten, du konntest selbst für deine Mörder beten. Unzählig waren deiner Sanftmuth Proben bei ihrem Toben!

3. Und ich, Herr, sollte mich den Deinen nennen, und doch von Rachgier gegen Andre brennen? Ich sollte jemals Haß mit Haß vergelten und wieder schelten?

4. Wer nicht vergiebt, der wird für seine Sünden bei dir, o Herr, auch nicht Vergebung finden. Dein Jünger ist nur, wer, wie du, vergiebet und Feinde liebet.

5. So heilige denn meiner Seele Triebe, mein Heiland, durch den Geist der wahren Liebe, daß ich mich stets versöhnlich finden lasse und Rachgier hasse.

6. Sollt' ich im Zorn auch jemals mich vergehen, laß auf dem Fehltritt mich nicht stolz bestehen, mich bald Verge-

bung suchen und auch eilen, sie zu ertheilen.

7. Flucht mir mein Feind, so gieb, daß ich ihn segne, mit kluger Sanftmuth seinem Haß begegne, daß mich das Böse, das ich dann empfinde, nicht überwinde.

8. Will zu der Rachsucht mich die Furcht verführen, als würd' ich sonst mein ganzes Glück verlieren, so laß, o Herr, mich, ihr zu widerstehen, auf dich nur sehen.

9. Du schützest den, der redlich vor dir wandelt und überall nach deinem Vorbild handelt. Drum laß in Allem mich schon hier auf Erden dir ähnlich werden.

356.

Eigene Melodie.

Du, mein Erlöser, der du für mich littest, und noch zur Rechten Gottes für mich bittest! erweck' in mir, du Muster wahrer Liebe, der Sanftmuth Triebe.

2. Wann hast du jemals Haß mit Haß vergolten? Du schaltst nicht wieder, als man dich gescholten; du segnetest mit Wohlthun nicht blos Freunde, nein! selbst auch Feinde.

3. Und ich, Herr, sollte mich den Deinen nennen, und doch von Rachgier gegen Andre brennen? Ich sollte jemals Haß mit Haß vergelten, und wieder schelten?

4. Wie kann ich, „Vater!" zu dem Höchsten sagen, und Groll im Herzen gegen Brüder tragen? wie kann ich zu ihm fleh'n, mir zu verzeihen, und Rache schreien?

5. Wer nicht vergiebt, der wird für seine Sünden auch nicht bei dir, o Herr, Vergebung finden.

Dein Jünger ist, wer so wie du, vergiebet, und Feinde liebet.

6. So heilige denn meiner Seele Triebe, mein Heiland, durch den Geist der wahren Liebe, daß nie die unglückſel'ge Lust der Rache mich strafbar mache.

7. Wenn meine Brüder sich an mir vergehen, so lehre mich, ihr Unrecht übersehen; laß mich, wenn sie mich auch empfindlich kränken, an dich gedenken.

8. Erwecke dann, o Herr, in meinem Herzen auf's Neue das Gedächtniß jener Schmerzen, die du in deinen schweren Leidensstunden für mich empfunden.

9. Laß mich mit Sanftmuth meinem Feind begegnen, und so, wie du, den, der mir fluchet, segnen. Herr, mache gegen alle, die mich hassen, mein Herz gelassen.

10. Du schützest den, der redlich vor dir wandelt, und überall nach deinem Vorbild handelt. Herr, laß in Allem mich, schon hier auf Erden, dir ähnlich werden.

Gewissenhaftigkeit im Reden.

357.

Mel. Es spricht der Unweis.

Zum Sprechen hat mir Gott die Kraft aus weiser Huld gegeben. Gebrauch' ich sie gewissenhaft, so bringt sie Heil und Leben; entweihet bringt sie Noth und Tod. Die Zunge segnet, flucht und droht, kann helfen und verwunden.

2. Hilf, Gott, daß wahre Frömmigkeit in meinem Herzen wohne,

daß meine Zunge jederzeit der Wahrheit Rechte schone, daß ich von niedrer Schmeichelei, von Schmähung und Verstellung frei, was sündlich ist, nie rede!

3. Auf deinen Ruhm und Andrer Wohl soll stets mein Sinn sich lenken. Laß, Herr, so oft ich reden soll, mich dieß mit Ernst bedenken. Zum Guten rege selbst mich an, damit ich, wo ich nützen kann, aus Menschenfurcht nicht schweige.

4. O wehe dem verweg'nen Mund, der Fluch und Schwur nicht scheuet! Wie bald wird da der Leichtsinn kund! wie oft zu spät bereuet! Ach, Fluchen bringet Fluch und Noth, entfernet immer mehr von Gott! Dieß müß' ich stets bedenken!

5. Auch wehe dem, der Tücke liebt und sich erfrecht zu lügen, der böse Rath und Anschlag giebt, zu rauben, zu betrügen. Nur Redlichkeit, nur off'ner Sinn, nur Wahrheitsliebe schafft Gewinn, der ewig uns begleitet.

6. Was züchtig, keusch und ehrbar ist, was wohl und lieblich klinget, das redet überall der Christ; er spricht, wenn's Nutzen bringet, und scheut den Zorn der Menschen nicht; doch wird auch Schweigen ihm zur Pflicht, wenn es die Liebe fodert.

7. O gieb mir, Gott, ein reines Herz; dann werd' ich Spöttereien, Verleumdung, Lügen, frechen Scherz und alles Böse scheuen! Zum Sprechen gabst du mir die Kraft, doch soll ich einst auch Rechenschaft von meinen Worten geben.

358.

Mel. Mir nach spricht Chr.

Sey heilig mir, Verschwiegenheit, du schöne Pflicht der Freunde! Wer dich aus Leichtsinn nicht entweiht, der macht sich selten Feinde; er spricht mit Vorsicht, wenn er spricht, und schadet und erbittert nicht.

2. Wer dich bewahrt im Freunde fand, welch Heil ist dem beschieden! Du knüpfest fest der Herzen Band, und sicherst Ruh und Frieden; du minderst Gram, beförderst Glück, verhütest manches Mißgeschick.

3. Wie oft entzweit Geschwätzigkeit verbund'ne gute Herzen! Wie oft erregt sie Zank und Streit und Kummer, Gram und Schmerzen! Des Guten würd' auch mehr gethan, zerstörte sie nicht oft den Plan.

4. Drum will ich sie von Herzen scheu'n und jedes Wort bedenken, will, wenn ich's soll, verschwiegen seyn, um Andre nicht zu kränken. Nein, durch sie werde niemals laut, was mir ein off'nes Herz vertraut!

5. Wenn mir nicht höh're Pflicht gebeut, es frei zu offenbaren, will ich es stets mit Sorgsamkeit in meiner Brust bewahren. Brächt' auch Verrath mir Glück und Ruhm, es bleibet mir ein Heiligthum.

6. Würd' auch mein Freund mir ungetreu und bräch' er sein Versprechen, will ich doch durch Verrätherei nie meine Treue brechen, will dann auch noch verschwiegen seyn, der Freundschaft Rechte nicht entweih'n.

7. Auch sollen meine Lippen nicht des Nächsten Ruhm beflecken, nicht Fehler, die der Liebe Pflicht mich bergen heißt, entdecken. Geheime Sorge soll mir's seyn, ihn davon warnend zu befrei'n!

8. So laß, Gott, durch Vorsichtigkeit mich meines Nächsten schonen, durch Treu' und durch Verschwiegenheit ihm sein Vertrauen lohnen, und nie aus Rachsucht, Haß und Groll mich reden, wenn ich schweigen soll!

Aufrichtigkeit und Wahrheitsliebe.

359.

Mel. Dieß ist der Tag, ꝛc.

Gieb, Gott', daß ich der Wahrheit treu, und redlich stets im Umgang sey, entfernt von der Verstellung List, die deinem Aug' ein Gräuel ist.

2. Verhaßt sey mir die Schmeichelei und glatter Worte Heuchelei, und was ich denke, streite nicht mit dem, was meine Zunge spricht.

3. Hilf mir auch des Betruges Schein mit Vorsicht flieh'n, und klug zwar seyn, doch ohne falsch, nach Jesu Rath, in Worten, so wie mit der That.

4. Vereint mit Offenherzigkeit sey auch bei mir Verschwiegenheit, daß ich zu meines Nächsten Wohl da schweige, wo ich schweigen soll.

5. Doch laß mich auch freimüthig seyn, und keines Menschen Anseh'n scheu'n, wenn irgendwo Gerechtigkeit der Un-

schuld Rettung mir gebeut.

6. Wer Wahrheit über alles schätzt, muthwillig niemals sie verletzt, ist, Gott, dein Freund, und wird besteh'n, wenn alle Falschen untergeh'n.

7. Du bist sein Schirm und Schild, o Gott! Träf' ihn auch and'rer Menschen Spott, träf' ihn auch Haß der ganzen Welt — was achtet's der, der dir gefällt?

8. Er wird vor deinem Angesicht einst strahlen, wie der Sonne Licht, die früh in voller Herrlichkeit hervorglänzt, und die Nacht zerstreut.

9. Daß ich mich dieses Glücks erfreu', so steh' auch mir, mein Vater, bei! Laß mich, von aller Falschheit rein, wie du, ein Freund der Wahrheit seyn!

360.

Mel. Alle Menschen müssen.

Laß mich, Höchster, darnach streben, stets der Wahrheit Freund zu seyn: zu des Himmels frohem Leben gehen keine Lügner ein, und vor deinem Angesichte werden sie beschämt zu nichte; vor dir sind ja immerdar aller Herzen offenbar.

2. Andern zu Gefallen lügen, leeren Schwätzern gleich zu seyn; heuchelnd Brüder zu betrügen, Herr, das falle mir nie ein! Wahrheit leit' an allen Orten mich in Werken und in Worten; redlich sey des Herzens Grund, redlich spreche stets der Mund.

3. Die der Falschheit sich ergeben, haben nicht an deinem Heil und an jenem bessern Leben, das du uns verheißest, Theil. Hier schon trifft verdien-

te Schande sie bei Redlichen im Lande; denn ein jeder Menschenfreund ist der Falschheit Ränken feind.

4. Schmäht mich, ohne mein Verschulden, der Verläumder Lästermund, Herr, so laß mich's still erdulden! einst wird doch die Wahrheit kund. Darf ich ja nicht länger schweigen, meine Unschuld zu bezeugen, so verleihe, daß dabei Herz und Mund voll Sanftmuth sey.

5. Daß du, Gott, an jedem Orte Zeuge meines Wandels bist; daß nicht Eines meiner Worte dir, o Herr, verborgen ist; dieß sey mir stets im Gemüthe, daß ich mich vor Lügen hüte: denn du liebst den Wahrheitsfreund, und bist falschen Herzen feind.

361.

Mel. Befiehl du deine Wege.

Wohl dem, der richtig wandelt, der als ein Wahrheitsfreund in Wort und Werken handelt und das ist, was er scheint, der Recht und Treue liebet und von dem Sinn der Welt, die Trug und Falschheit übet, sich unbefleckt erhält!

2. Wohl dem, der Lügen hasset, der, wie die Pflicht gebeut, stets seine Reden fasset, und Spott und Haß nicht scheut, die Wahrheit nie verletzet, weil er an jedem Ort es sich vor Augen setzet: Gott merkt auf jedes Wort!

3. Wohl dem, der Gut und Leben, droht ihm Gewalt und List, für Wahrheit hinzugeben, bereit und willig ist! Du, Gott, wirst ihn erhöhen, wenn einst in ihrem Licht

beschämt die Falschen stehen, enthüllt durch dein Gericht.

4. O Herr, laß alles Lügen stets ferne von mir seyn, mich nie den Nächsten trügen mit gleißnerischem Schein! Erinnre mein Gewissen, du hassest Heuchelei, damit ich stets beflissen der Treu und Wahrheit sey.

5. Laß niemals mich versprechen, was ich nicht wohl bedacht, auch dann mein Wort nicht brechen, wenn mir's Beschwerde macht, nie Leichtsinn mich verleiten und nie des Beispiels Macht, als Wahrheit auszubreiten, was Schmähsucht nur erdacht.

6. Doch laß zu allen Zeiten auch deiner Weisheit Licht, Herr, meine Seele leiten, zu thun nach meiner Pflicht, mich leiten, daß ich wisse, wenn ich für Andrer Wohl und für mich reden müsse, und wenn ich schweigen soll!

7. Ein Herz voll Treu' und Glauben, das, Gott, zu dir sich hält, das soll mir niemand rauben! So geh' ich aus der Welt im freudigen Vertrauen, wenn einst dein Tag erscheint, mit Wonne dich zu schauen, dich, Gott, der Wahrheit Freund!

Bescheidenheit.

362.

Mel. O daß ich tausend ꝛc.

Ja, alle Menschen will ich ehren, und gegen jeden höflich seyn; ich kann des Aermsten nicht entbehren; oft ist mein Retter er allein. Nimmt keiner einst sich meiner an; wie arm, wie elend bin ich dann!

2. Wer Andre gern und freundlich höret, und Menschenwerth an Allen gern erkennt, und nach Verdienst verehret, der ehret aller Menschen Herrn, und Demuth und Bescheidenheit belohnt ihn mit Zufriedenheit.

3. Sie schmückt das Alter, giebt der Jugend Reiz, Liebenswürdigkeit und Werth, giebt wahre Hoheit jeder Tugend, die eiteln Schimmer gern entbehrt, bewahrt vor Mißgunst und vor Neid, ist des Verdienstes schönstes Kleid.

4. Gieb, Herr, zu allen deinen Gaben auch diese: laß, vom Stolze rein, uns alles brauchen, was wir haben, uns gegenseitig zu erfreu'n! Dann nimmt die Lieb' und Freundschaft zu, und Friede wohnt bei uns und Ruh'.

Freundschaft.

363.

Mel. Sollt' ich meinem Gott.

Auf! erwachet, meine Lieder! singt mit frohem Dank dem Herrn! Gott sieht auf den Staub hernieder, hört vom Staub ein Loblied gern. Sollt' ich ihn, ihn nicht erheben? Floß aus seiner Vaterhand, eh' mein Stammeln ihn genannt, mir nicht Freude schon und Leben? Alles, alles, was ich bin, bin und ward ich nur durch ihn.

2. Doch, was wären meine Freuden, theilte sie kein Freund mit mir? Und wie trüg' ich meine Leiden, irrt' ich öd' und einsam hier? wär' ich, wie in Wüsteneien, auf die Erde hingebannt; lebte einsam unbekannt;

müßte ohne Freund mich freuen; fände hier, in Freud' und Schmerz, nie ein gleichgestimmtes Herz?

3. Dank' dem Herrn mit Herz und Munde, daß in treuer Freunde Schoos manche frohe, sel'ge Stunde wie ein Augenblick verfloß! Dank' für alle reine Freuden, die mir deren Liebe gab, die, bereit bis an das Grab, mit zu helfen, mit zu leiden, deine treue Vaterhand mir so unverdient verband!

4. Dank', daß viel der bessern Seelen, mir ein Segen und der Welt, mich zu ihren Freunden zählen, von dir selbst mir zugesellt; die das Gute mit mir theilen, das mir deine Güte schenkt; gern, wenn mich ein Kummer kränkt, meiner Seele Wunden heilen; mich erheben, wenn ich sank: Preis dir, Vater, Preis und Dank!

5. Dir geheiligt sey die Freude, die mir aus der Freundschaft quillt, mir Erquickung ist im Leide, immer rein und sanft und mild. Nur an frommer Freunde Händen, die, o Heiliger, sich dir ganz zum Opfer weih'n mit mir, sey mir wohl! — O dann vollenden wir viel sich'rer unsern Lauf, und der führt zu dir hinauf!

6. Alle, die mir nah und ferne ihre Liebe gönnen, Gott, segne sie — du segnest gerne — sey ihr Beistand in der Noth. Ihrer Seele stilles Sehnen, ihr Bedürfniß, ihr Gebet, das vielleicht für mich jetzt fleht, ihre Freuden, ihre Thränen, ihre leiseste Begier, alles, Herr, empfehl' ich dir.

7. Hebe, wenn der Tod die Bande, die uns

binden, einst zerreißt, zu der Freundschaft Vaterlande, zu dem Himmel unsern Geist. Dort laß uns dann wieder finden, wo, nicht mehr getrennt, durch dich ewig glücklich, Freunde sich reiner, himmlischer verbinden; dort, oVater, wo verklärt unsre Freundschaft ewig währt!

364.

Mel. Wo Gott zum Haus.

O welch ein Segen ist ein Freund, der, Gott, durch dich mit mir vereint, mit herzlichem Vertrau'n mich liebt, mit mir sich freuet und betrübt!

2. Der, fest vereinigt erst mit dir, in Einem Geiste dann mit mir für Wahrheit nur und Tugend lebt, mit mir nach Einem Ziele strebt!

3. Wir theilen brüderlich dein Licht, ermuntern uns zu jeder Pflicht; wir bitten dich vereint um Kraft, gleich fromm zu seyn, gleich tugendhaft.

4. Vom Irren hält er mich zurück durch weisen Rath, durch sanften Blick, und wenn er mir zu irren scheint, so warn' ich treulich ihn, als Freund.

5. Nicht Argwohn, Mißtrau'n oder Streit, nicht Freude und nicht Traurigkeit, auch nicht des Glückes Unbestand trennt unsrer Freundschaft festes Band.

6. Wir theilen Alles, Lust und Leid, in inniger Vertraulichkeit, und treues Mitgefühl versüßt uns alles, was uns schmerzlich ist.

7. Trennt auch das Schicksal Freund von Freund, die Herzen blei-

ben doch vereint durch Liebe, durch Gebet und Rath, und, wo wir können, durch die That.

8. Vollenden wir einst unsern Lauf, so nimmt uns dann Ein Himmel auf. Unendlich ist die Seligkeit, die ewig uns vereint erfreut.

4. Pflichten im gesellschaftlichen Leben.

1. Häusliche Gesellschaft.

365.

Mel. Gott, Schöpfer, jedes.

Im Stillen wollen wir dich ehren, dich, Gott, der frommen Wandel liebt und Bittenden, was sie begehren, wenn's ihnen nützet, willig giebt. Schon oft hat uns, auch unbemerkt, Gebet zum Tugendfleiß gestärkt.

2. Uns alle, die hier fleh'n, verbindet des Blutes und der Freundschaft Band; und unser Herz, o Gott, empfindet die milde Leitung deiner Hand und preist dich, großer Menschenfreund, der uns durch dieses Band vereint.

3. Wohl dem, der in der Ehe Bunde in treuer Lieb' und Eintracht lebt! Ihm wird so manche Lebensstunde mit Lust und Seligkeit durchwebt; er blickt mit ruhig frohem Sinn auf seiner Zukunft Tage hin.

4. Wohl dem, dem frommer Kinder Segen den Ehebund noch schöner macht, wenn sie im Herzen Tugend hegen, in

ihren Blicken Unschuld lacht, wenn sie der Eltern Beispiel rührt und auf den Weg zum Heile führt!

5. Wohl denen, deren Hausgenossen die Furcht des Herrn vor Augen schwebt, wenn jeder treu und unverdrossen das, was er soll, zu leisten strebt! wenn Eintracht und Zufriedenheit das Haus zum Sitz des Segens weiht!

6. Den Frommen, die dich kindlich ehren, o Vater, strömt dein Segen zu. Sie wandeln folgsam deinen Lehren, und trau'n auf dich, und finden Ruh; sie finden Freude, deren Werth und Dauer keine Zeit zerstört.

7. Zwar wird auch oft der Kelch der Leiden den Deinen, Herr, von dir gesandt. Oft muß die Tod und Trennung scheiden, die Blut und Treue fest verband; oft stört des Grams, des Unfalls Wuth, oft Krankheit ihren heitern Muth.

8. Doch trinken sie den Kelch gelassen, den du, ihr Vater, eingeschenkt. Du wirst und kannst sie nicht verlassen, du, Gott, der seiner Kinder denkt und, wenn ihr Glaube standhaft ringt, durch Leiden sie zur Wonne bringt.

9. Drum mag des Todes Arm uns trennen, wir werden einst uns wieder seh'n, vor Gottes Thron die Unsern kennen, vor ihm mit ihnen dankend steh'n, da, wo nicht Trennung und nicht Tod den Neuvereinten ferner droht.

Ehestand.

366.

Mel. Kommt her zu mir ꝛc.

Die Ehe soll uns heilig seyn! Der Schöpfer setzte selbst sie ein der Welt zum Glück und Segen. Noch immer fließt in diesem Stand aus seiner milden Vaterhand den Frommen Heil entgegen.

2. Wie glücklich lebt ein frommer Mann, wenn er die liebt und ehren kann, die Gott ihm ausersehen! Wie glücklich lebt an seiner Hand die Gattin, die ihm Gott gesandt, ihm hülfreich beizustehen!

3. Gott, der du uns verbunden hast, mach' leicht uns jede Lebenslast; laß jede still uns tragen. Ein Herz, das kindlich dich verehrt, soll nicht, wenn Freud in Schmerz sich kehrt, wild und verzweifelnd klagen.

4. Gieb unsern Seelen Einigkeit, daß, wie im Glück, uns auch im Leid Zufriedenheit nie fehle. Laß nie uns unsern Bund entweih'n; laß treu uns, redlich, friedsam seyn, Ein Herz und Eine Seele!

5. Lenk' ab den Sinn von Ueppigkeit auf Freuden, die man nie bereut, auf Freuden ächter Tugend. Selbst unser spätes Alter sey von drückenden Beschwerden frei und heiter, wie die Jugend!

367.

Mel. Wie schön leuchtet ꝛc.

Von dir, du Gott der Einigkeit, ward einst der

Ehebund geweiht; o weih' auch sie (uns) zum Segen, die hier (wir) vor deinem Angesicht entschlossen steh'n, den Schwur der Pflicht vereinigt abzulegen. Laß sie, (uns,) Vater, dir ergeben, einig leben, weise handeln, fromm vor dir und heilig wandeln!

2. Laß sie (uns) auf dich im Glauben seh'n, der Zukunft froh entgegen geh'n, Beschwerden muthvoll tragen, im Stillen immer dein sich (uns) freu'n, geschäftig, treu und friedsam seyn, in Leiden nicht verzagen. Ja, hilf, daß sie, (wir,) dir ergeben, glücklich leben, freudig sterben, und vereint den Himmel erben.

368.

Mel. Der du, voll Blut und.

Der Stand, in den ich trete, wie viel hat er auf sich! Mein Gott, zu dem ich bete, sieh gnadenvoll auf mich! Hilf mir aus deiner Höhe, daß mir mein Wunsch gedeih', und gieb, daß meine Ehe beglückt und friedlich sey.

2. Leit' mich, nach deiner Gnade, durch deinen guten Geist beständig auf dem Pfade, den dein Gesetz mir weist. Laß mich, nach seinen Lehren, bei allem was ich thu', dich und die Tugend ehren, zu meiner Seele Ruh.

3. Zur Arbeit gieb uns Kräfte, Gesundheit, Lust, Verstand; zu jeglichem Geschäfte Gedeih'n von deiner Hand. Uns redlich zu ernähren, sey unsre Sorg', o Gott! Gieb, banger Noth zu wehren, uns unser täglich Brod.

4. Eilt dann dein milder Segen uns jeden Tag auf's neu' zu unserm Trost entgegen, so laß uns froh dabei das Herz zu dir erheben, und deiner Huld und Macht Dank, Ruhm und Ehre geben, so bald der Tag erwacht.

5. Doch sendest du auch Plagen in diesem Stand uns zu, so schenke, sie zu tragen, der Seele Kraft und Ruh. In drohenden Gefahren sey deine starke Hand, uns mächtig zu bewahren, nie von uns abgewandt!

6. Gewährst du uns die Freude, die Kindersegen schenkt, so schaffe, daß uns beide dein Geist zur Sorge lenkt, sie fromm dir zu erziehen, nur deinem Dienst zu weih'n; und laß dann dies Bemühen von dir gesegnet seyn.

7. Herr, der du ohne Ende die höchste Liebe bist. Erbarm dich unsrer, wende von uns, was schädlich ist. Wir trauen deiner Güte, die keine Gränzen hat. Uns segne, uns behüte dein ewig weiser Rath!

369.

Eigene Melodie.

Es ruft am festlichen Altar die heil'ge Feierstunde mit ernster Stimm ein treues Paar — zum unverrückten Bunde. Weiht mit Gebet das Fest, und fleht: Es komme großer Segen den Hoffenden entgegen.

2. Dich, Herr! hat klopfend ihre Brust zum Zeugen auserkoren. Du prüfst das Herz; dir ist bewußt, was still sie sich geschworen. Wenn jetzt den Bund auch laut ihr

Mund und freudig wird beschwören: Du, Heil'ger! wirst es hören.

3. O selig, die an Gottes Hand durch's Pilgerleben wallen! Was sich zu frommer Treu' verband, krönt er mit Wohlgefallen. Von ihm beschützt und unterstützt, wird nie ihr Fußtritt gleiten; sein Auffehn wird sie leiten.

4. Sie schau'n getrost zu ihm hinan, vertrauend seiner Gnade, geh' auch im Dunkeln ihre Bahn und durch verschlung'ne Pfade. Auch Sorg' und Schmerz führt himmelwärts; vereint zu Freud' und Leiden, kann nichts, wird nichts sie scheiden.

5. Die Lieb' ist stärker als der Tod, und achtet keiner Schmerzen, in Freude wandelt sie die Noth, und läutert so die Herzen. Sie wacht, sie pflegt, sie hebt und trägt, sie stärkt zu edeln Thaten, läßt jedes Werk gerathen.

6. Komm, Segen Gottes! komm' herab, und sey der Lohn der Treuen, die freudig sich bis an das Grab der heil'gen Liebe weihen. Löst dann das Band des Todes Hand, wollst du, wie all die Deinen, sie ewig dort vereinen!

370.

Mel. Auf, danket alle, ꝛc.

Geht hin! Der Gott der Einigkeit hat unser Flehn erhört! Geht hin, und macht durch Frömmigkeit euch seines Segens werth!

2. Ihm heiliget Beruf und Stand! Ihm heiligt euer Herz und folgt der Leitung seiner Hand durch Freuden und durch Schmerz.

3. Euch nehme, — schließt nach seinem Rath

ihr einst den Pilgerlauf,
er, der euch hier verei=
nigt hat, in seinen Him=
mel auf!

371.

Mel. Christus, der ist mein.

Herr, sieh auf diese Stunde mit Vaterhuld herab, daß wir bei unserm Bunde beharren bis an's Grab!

2. Du hast den Schwur vernommen, geschrieben in dein Buch; ach, laß aus ihm uns kommen nur Segen, nimmer Fluch!

3. Ja, gieb uns deinen Segen, du guter Vater du! Wend' uns auf allen Wegen dein Gnadenantlitz zu!

4. Zieh' ganz in unsre Hütte und unsre Herzen ein; laß stets in unsrer Mitte auch deine Wohnung seyn!

5. Verklärst du unsre Triebe, erfüllst du unser Herz mit wahrer, treuer Liebe, und hebst es himmelwärts:

6. Dann bleiben wir durchdrungen von reiner, edler Gluth; dann haben wir errungen das höchste Erdengut!

7. Dann kann uns nichts mehr scheiden, kein Reichthum, keine Noth, kein Glück und keine Leiden, kein Leben und kein Tod.

8. Dann wallen wir im Frieden; beseligt Hand in Hand, und tragen still hienieden, was uns dein Rath gesandt.

9. Mag dann die Stunde schlagen, die uns dem Schmerze weiht: die Liebe weiß zu tragen das schwerste Erdenleid!

10. Sie glaubt, sie hofft, sie duldet mit dir ergeb'nem Sinn; selbst,

was sie nicht verschuldet, nimmt sie in Demuth hin.

11. Doch, wenn nach bangen Schmerzen das Leben sich erhellt, dann wird den treuen Herzen zum Himmel diese Welt!

12. Denn Liebe, die, durch Leiden geprüft, sich treu bewährt, sie ist's, die Erdenfreuden zu himmlischen verklärt.

13. Drum läutre unsre Triebe, erfülle unser Herz mit wahrer, reiner Liebe, und lenk' es himmelwärts!

14. Laß, fest in dir verbunden stets Einen Pfad uns geh'n, daß wir einst, treu erfunden, vereint dein Antlitz sehn'!

Aeltern.

372.

Eigene Melodie.

Aeltern, Aeltern, säumet nicht, eure Kinder zu erziehen! Heilig, groß ist eure Pflicht. Lehrt sie, alles, alles fliehen, was nur Wahn und Sünde nähret und der Seele Wohl zerstöret.

2. Meidet blinde Zärtlichkeit! Liebet sie mit weiser Treue; strebet, daß zu jeder Zeit euer Herz sich ihrer freue! Heil euch, wenn sie durch ihr Leben euern Ruhm vor Gott erheben!

3. Stärket ihres Körpers Kraft; daß sich auch die Seele stärke, und, was reine Freuden schafft, sie mit off'nem Sinn bemerke! Lehrt sie, Weichlichkeit verachten, und durch Fleiß nach Ruhe trachten!

4. Bringt der Wahrheit helles Licht in das Dunkel ihrer Seele! Sorgt, daß weiser Unterricht ihnen Recht und Pflicht empfehle; daß nicht blinder Aberglaube ihnen Lieb' und Wahrheit raube!

5. Flößet in ihr zartes Herz Hochgefühl für Gott und Tugend! Gottesfurcht im Glück und Schmerz heilige schon ihre Jugend, und die reinste Menschenliebe adle jeden ihrer Triebe.

6. Wandelt selbst auf eb'ner Bahn; daß sie euer Vorbild sehen! — Führt sie achtsam, lockt sie an, gern mit euch zum Ziel zu gehen! Seyd, was sie noch werden müssen, um ihr Leben zu versüßen.

7. Väter, Mütter, freuet euch! Hoher Lohn wird euch verliehen; sucht ihr stets für Gottes Reich eure Kinder zu erziehen. Ja, ihr Dank und Gottes Segen strömet euch schon hier entgegen.

8. Seht! sie thun, was Gott gefällt, seht, sie streuen edeln Samen. Sie erhalten in der Welt euern unbefleckten Namen. Ihnen winkt auf ihren Wegen eurer Tugend Lohn entgegen.

9. Welche Himmelsseligkeit wird durch eure Seele dringen, wenn auch sie einst hocherfreut sich mit euch zum Throne schwingen! O, dann jauchzen eure Lieder: Herr, wir bringen dir sie wieder!

373.

Eigene Melodie.

Herr! du warst in jedem Alter von der Kind-

heit an mein Gott; du, mein Schöpfer und Erhalter, sey auch meiner Kinder Gott! Segne und behüte sie! Deine Huld verlaß sie nie; daß sie, dir zum Wohlgefallen, früh schon deine Wege wallen.

2. Täuschung, Lockung und Gefahren warten ihrer in der Welt; wer vermag sie zu bewahren, wenn sie deine Hand nicht hält? Schütze sie, Herr! sie sind dein. Leite sie! o laß allein stets auf deine Stimm' sie hören. Sinnenlust sie nie bethören!

3. Gieb, daß sie mit Ernst dir dienen; sey ihr Beistand, stärke sie! Deinen guten Geist gieb ihnen, deine Wege führe sie! Dann kann ich voll Zuversicht, daß der Lüfte Zauber nicht ihr unschuldig Herz verderbe, froh sie segnen, wenn ich sterbe.

4. Keines meiner Kinder werde, hör' mein Flehen, Herr, mein Gott! je den Freunden zur Beschwerde, noch den Feinden je zum Spott! Sey ihr Schild und fester Stab, daß sie sich, bis an ihr Grab, harten Mangels stets erwehren, ihres Fleißes redlich nähren.

5. Laß sie jeden Tag auf Erden dich zu lieben williger, weiser stets und besser werden, Andern immer nützlicher. Gieb, so viel als dir gefällt, ihnen von dem Glück der Welt; nur daß weder Leid noch Freude sie von deiner Liebe scheide.

6. Der Triumphtag der Gerechten sey ein Wonnetag auch mir! Hilf, daß dann zu deiner Rechten Kein's mir feh-

le, Herr, vor dir! Dann frohlock' ich: Vater! sieh' hier bin ich, hier sind auch die, welche du mir hast verliehen, sie zum Himmel zu erziehen.

Kinder.

374.

Mel. Du gabst, o Schöpfer.

Wir fleh'n für unsrer Eltern Leben dich, aller Menschen Vater an. Du hast sie uns zum Heil gegeben; sie leiten uns auf deiner Bahn. Von ganzem Herzen danken wir für deine Vaterliebe dir.

2. Gieb uns für ihre weisen Lehren ein offnes, gutes, sanftes Herz; laß uns sie lieben, kindlich ehren, versüßen ihnen Noth und Schmerz, uns immer, sie zu kränken, scheu'n, damit sie stets sich unsrer freu'n.

3. Gieb ihnen deinen besten Segen und alles, was ihr Herz erfreut. Beschirme sie auf ihren Wegen in ihrer ganzen Lebenszeit. Gesegnet sey ihr Erdenloos und einst ihr Lohn im Himmel groß!

375.

Mel. Nie bist du, Höchster.

Tief hast du, Höchster, dein Gebot mir in das Herz geschrieben: den Aeltern sollst du bis zum Tod gehorchen und sie lieben. O, dieser theuren, süßen Pflicht vergesse meine Seele nicht!

2. Von meiner zarten Kindheit an erzeigten sie mir Gutes; mehr als ich je vergelten kann, erzeigten sie mir Gutes. Und noch sind sie für mich, ihr

Kind, so zärtlich und so gut gesinnt.

3. Hilf, weil ich lebe, daß ich sie auch wieder zärtlich liebe, gern ihnen folge, und sie nie erzürne noch betrübe: so werd' ich ihre Freude seyn, und dich selbst, o mein Gott, erfreu'n.

376.

Mel. Bis der Tod ihm winkt.

Gott, du hast mir viel gegeben; o wie dank' ich dir dafür! Liebreich gabst du mir das Leben, gabst auch gute Aeltern mir, Aeltern, deren Zärtlichkeit immer sorgt und mich erfreut.

2. Sie vergessen, mich zu schützen, ihre eig'ne Sicherheit; sparen, thätig mir zu nützen, keine Kräfte, Müh und Zeit; mich zur Tugend zu erzieh'n, ist ihr eifrigstes Bemüh'n.

3. Laß mich sie doch wieder lieben, ihnen immer dankbar seyn; um ihr Herz nicht zu betrüben, alles, alles Böse scheu'n. Niemals reiße Eigensinn mich zum Ungehorsam hin!

4. Laß auf ihren Wink mich achten, sie durch Folgsamkeit erfreu'n; ihre Warnung nie verachten, trotzig nie und zornig seyn. Fehler, die sie mir verzieh'n, laß mich immer sorgsam flieh'n!

5. Sorge für ihr Wohlergehen, laß sie der Erziehung Müh' nicht durch mich vereitelt sehen. Segne, Vater, segne sie! Langes Leben sey ihr Theil, dann ihr Loos dein ewiges Heil!

377.

Mel. Alles hast du mir ꝛc.

Keine Liebe gleicht der Liebe, die in Aeltern her-

zen wallt. Leicht wird jede andre kalt; aber o die heißen Triebe guter Aeltern für ihr Kind bleiben ewig, was sie sind.

2. Wie besorgt in seiner Pflege ist die Mutter! Wie so treu stehet ihr der Vater bei! Immer wach und immer rege, fühlt nie ihre Zärtlichkeit Unlust und Verdrossenheit.

3. Für der Kinder Glück ertragen beide willig jede Müh', und kein Opfer scheuen sie, kein Entbehren, kein Entsagen, wenn es ihren Lieben nützt, vor Gefahr und Schmerz sie schützt.

4. Welcher Vater, um aus Fluthen seine Kinder zu befrei'n, stürzte sich nicht selbst hinein? Würde nicht die Mutter bluten, risse Blut ihr Kind aus Noth? Mutterliebe trotzt dem Tod!

5. Muttertreue, Vaterliebe, überschwenglich groß seyd ihr! O, wie elend wären wir ohne diese Himmelstriebe, die, an Huld unendlich groß, Gott in Aelternherzen goß!

6. Aelternliebe! tausend Gaben, Herzenstugend, Kunst, Geschick, Geistesbildung, unser Glück, alles, was wir Gutes haben, alles, alles strömt aus dir; Gott der Liebe, Dank dafür!

7. Liebend guter Aeltern pflegen, sey, bis einst ihr Auge bricht, guter Kinder süße Pflicht! Heil dem Kind und Gottes Segen, das den Aeltern lebenslang Achtung weihet, Lieb' und Dank!

Geschwister.

378.

Eigene Melodie.

Wenn Geschwister fromm und weise, nachsichtsvoll und liebreich sind, wenn in ihrem stillen Kreise stets des Friedens Quelle rinnt: o dann ruht auf ihnen allen Gottes Blick mit Wohlgefallen.

2. Durch das Band des Bluts verbunden, wollen wir durch's Leben geh'n! und den Werth der schnellen Stunden mehren, durch die Lieb' erhöh'n, welche duldet, trägt und giebet, und durch Selbstsucht nie betrübet.

3. In dem Hause unsrer Jugend laßt uns sanft und friedlich seyn! Dringt von hier nicht jede Tugend weiter in die Welt hinein? Wer die Seinen kann betrüben wird der fremdes Wohl noch lieben?

4. Nur das Haus, wo Liebe wohnet, wird gesegnet von dem Herrn. Unsre Eltern sind belohnet, unsre Wohlfahrt ist nicht fern; unsre Hausgenossen streben, frommer Eintracht nur zu leben.

5. Liebe, Liebe komm vom Himmel! Komm in unser Herz herab! Leit' uns durch der Welt Getümmel von der Wiege bis an's Grab. Möchte jedes Haus auf Erden dir ein heil'ger Tempel werden!

Herrschaften.

379.

Mel. Nicht so traurig, ꝛc.

Du vertheilst der Menschen Loos, Gott, nach deinem weisen Rath, machst den Einen reich und groß, wenn der Andre Mangel hat, bist gleich gut und gleich gerecht; dieß erkenn' der Herr und Knecht!

2. Wer bei ärmlichem Geschick seine Zeit und Kraft mir leiht, wer zu meines Hauses Glück treu sich meinem Dienste weiht, wer durch Folgsamkeit mich ehrt, der ist meiner Liebe werth.

3. Er hat Recht auf Güt' und Huld, wenn ihn Redlichkeit beseelt, Recht auf Nachsicht und Geduld, wenn er ohne Vorsatz fehlt. Ich bin selbst nicht fehlerfrei, und ich wollt', daß er es sey?

4. Hochmuth, Stolz und Eigensinn ist Verletzung meiner Pflicht. Wenn ich gleich beglückter bin, dennoch ziemt mir Herrschsucht nicht. Lieblos, streng und grausam seyn, heißt: Der Menschheit Recht entweih'n.

5. Herr der Herren, gieb mir Kraft, daß ich stets gerecht und treu, liebreich und gewissenhaft gegen jeden Menschen sey! Hoch und niedrig, arm und reich, alle sind vor dir wir gleich!

380.

Eigene Melodie.

Du gabst mir, Gott, was mich erfreut, und dein ist auch die Gabe, daß ich so viel Bequemlichkeit vor ärmern Brüdern habe; sie leihen ihre

Dienste mir; dieß, Höchster, dieß verdank' ich dir!

2. Erfüllen sie mit Redlichkeit und Aufwand ihrer Kräfte, was ihnen ihre Pflicht gebeut, in ihrem Dienstgeschäfte, so gieb, daß ich für ihre Treu erkenntlich und gefällig sey.

3. Hilf, daß ich jedem seine Pflicht auf's möglichste versüße, daß, wenn an Hülf' es ihm gebricht, er sie von mir genieße; daß ich ihm Fehler gern verzeih' und nie im Tadel bitter sey!

4. Gieb, daß ich auch zu rechter Zeit Erholung jedem gönne, gern Beifall und Zufriedenheit ihm nach Verdienst bekenne und unter leerem Vorwand nie ihm den verdienten Lohn entzieh'.

5. Auch der geringste Diener ist bestimmt zum höhern Leben; du, der du Aller Vater bist, willst einst auch ihn erheben. Vor dir, Gerechter, hat der Knecht mit seinem Herrn ein gleiches Recht.

6. O präge dieses tief mir ein! Nie müß' ich mich erkühnen, tyrannisch gegen die zu seyn, die meinem Hause dienen! Auch der mir dient, ist Mensch, wie ich, und lieben soll ich ihn, als mich.

Dienende.

381.

Mel. In allen meinen That.

Gott, deinen weisen Willen soll jeder hier erfüllen; laß ihn mir heilig seyn! Laß alle meine Kräfte mich treulich dem

Geschäfte, zu dem du mich berufen, weih'n.

2. Zwar muß ich Andern dienen, doch dien' ich redlich ihnen, so folg' ich dir, mein Gott. Drum hilf mir, ihren Willen so gern und treu erfüllen, als deinen Willen, dein Gebot.

3. Lehr' ohne bittre Klagen des Lebens Last mich tragen und Weichlichkeit verschmäh'n, im Reden und im Schweigen mich ehrerbietig zeigen und gern den Weg der Demuth geh'n.

4. Der Herrschaft Wohl zu mehren und Schaden abzuwehren soll mein Bestreben seyn! Ich will sie herzlich lieben, mit Vorsatz nicht betrüben, verdroß'nen Sinn und Frechheit scheu'n.

5. Ich will sie nie beneiden, will alle Trägheit meiden und alle Zanksucht fliehn, will recht thun, nicht betrügen, nicht lästern und nicht lügen und allem Leichtsinn mich entzieh'n.

6. In meinem Dienst auf Erden stets nützlicher zu werden, sey Freude mir und Pflicht! Wer treu ist, auch im Kleinen, den zählst du zu den Deinen, und er bereut sein Leben nicht.

7. Du bist stets der Gerechte, der Herr der Herrn und Knechte und beider Trost und Heil. Wer niedrig ist auf Erden, kann groß im Himmel werden, hat an ihm, wie der Reiche, Theil.

8. Dieß laß mich stets erwägen, denn dies giebt Trost und Segen und reicht die Hoffnung dar: einst wirst du, Herr der Welten, den Fleiß noch mehr vergelten, womit ich Menschen nützlich war.

382.

Mel. Ich dank dir schon ꝛc.

Berufen hast du mich, mein Gott, in Andrer Dienst zu leben, um mir dadurch mein täglich Brod in dieser Welt zu geben.

2. Auch ich soll hier in meinem Stand nach meinen Kräften nützen, und du, du willst mit Vaterhand dabei mich unterstützen.

3. Laß dieß in meinem Dienste nie mich aus den Augen setzen, und, kostet mir's auch Kampf und Müh, nie meine Pflicht verletzen.

4. Gieb, daß ich, meinem Rufe treu, stets meiner Herrschaft Willen, damit sie meines Dienst's sich freu', mit Eifer mög' erfüllen.

5. Vertraut ste etwas meiner Hut, so laß mich darauf achten, und immer als mein eig'nes Gut das ihrige betrachten.

6. Nie komme mir es in den Sinn, mit raubbegier'gen Händen, aus schnöder Liebe zum Gewinn, ihr etwas zu entwenden!

7. Die Freude, die ihr widerfährt, ihr Wohlstand, ihre Ehre, das alles sey auch mir so werth, als ob's das meine wäre!

8. Erkennt sie meine Treue nicht, so sey's mein Trost auf Erden, daß sie, Gott, deinem Angesicht nicht kann entzogen werden.

9. Mit Wohlgefallen siehst du sie, und wirst schon hier im Leben mir unter meiner Last und Müh, Herr, deinen Frieden geben.

10. Kommt meines Lebens Abend dann, so

nimmst du, der die Müden gern aufnimmt, mich mit Ehren an und schenkst mir ew'gen Frieden.

2. Bürgerliche Gesellschaft.

383.

Mel. Wo Gott zum Haus.

Nach Gottes weisheitsvollem Rath, der Alles angeordnet hat, wird Völkern dauerhaftes Heil durch der Gesellschaft Band zu Theil.

2. Nur durch vereinte Thätigkeit, die sich dem Dienst des Staates weiht, durch gegenseitiges Bemüh'n beginnt der Bürger Wohl zu blüh'n.

3. Bedürfniß und des Fleißes Gang wirkt Ordnung und Zusammenhang; der nützt durch Kunst dem Vaterland, der durch die Arbeit seiner Hand;

4. Der durch Verstand und Geisteskraft, durch Einsicht, Kenntniß, Wissenschaft; der nützt mit seinem kühnen Muth, und der mit seinem Erdengut.

5. So knüpfst du, Gott, durch jeden Stand der allgemeinen Wohlfahrt Band, vertheilst mit Weisheit und mit Wahl des Fleißes Gang, der Kräfte Zahl.

6. Glück, Segen, Reichthum, Ueberfluß und immer wechselnder Genuß, Bequemlichkeit und Freud' und Ruh fließt uns durch diese Ordnung zu.

7. Wer wollte denn nicht thätig seyn? nicht seines Standes sich erfreu'n? auf der ihm angewies'nen Bahn nicht wirken, was er wirken kann?

8. Wer jede ihm verlieh'ne Kraft gebraucht und durch sie Gutes schafft, der lebet, wie es Gott gefällt, zum Segen sich, zum Glück der Welt.

Vaterlandsliebe.

384.

Mel. Lob, Ehr und Preis.

1. Der holde Name: Vaterland! weckt in mir frohe Triebe. Ich fühle mich mit ihm verwandt, ich fühle, daß ich's liebe. Hier gieng des Lebens Tag mir auf; o Land, in dir begann mein Lauf zum hohen Ziel des Lebens.

2. In heitrer Unschuld lernt' ich hier die ersten Worte stammeln und mir Begriffe, Gott, von dir und deinen Werken sammeln. Ich sah mit Aeltern mich vereint, und sie und mancher Jugendfreund versüßten meine Tage.

3. Wie viele waren um mich her geschäftig, mein zu pflegen! Wie viele führten immer mehr der Wahrheit mich entgegen! Hier war mein Bürgerrecht bereit, hier fand ich Ruh und Sicherheit im Schutze der Gesetze.

4. So will ich denn auch dankbar seyn und Andern wieder nützen, will rathen, helfen, und erfreu'n, und Gutes unterstützen. Was Ordnung, Recht und Eintracht nährt, und was des Landes Wohlstand mehrt, soll stets mir theuer bleiben.

5. Ich will durch Fleiß und Redlichkeit

dem Vaterlande dienen, und, was mir das Gesetz verbeut, mich nie zu thun erkühnen, will jedem geben, was ich soll, und ohne Zwang und ohne Groll die Vorgesetzten ehren.

6. Um überall aus Dankbegier des Landes Ruhm zu gründen, soll auch der Fremde stets in mir den Freund der Menschen finden; ich will gerecht und liebreich seyn, ihm in Gefahren Schutz verleih'n und Freuden ihm gewähren.

7. Wie könnt' ich, ist mein Vaterland mir werth, mich so vergehen, ein fremdes Volk mit Unverstand zu hassen und zu schmähen! Verdienst und Tugend, nah und fern, soll immer meine Seele gern an jedem Menschen schätzen.

8. O wohl dem Lande, wo der Geist des Christenthums regieret, wo jeder dich, o Vater, preist und sich mit Weisheit zieret, wo nie die Bürgertreu' entflieht, und keiner sich der Pflicht entzieht, Gemeinwohl zu befördern!

385.

Mel. Nun freut euch, lieben.

Das Land, das Gott mir väterlich zur Wohnung angewiesen, läßt seines treuen Schutzes mich in Glück und Noth genießen; es giebt mir Brod und Sicherheit, erhält Recht und Gerechtigkeit und schützt mir Gut und Leben.

2. Drum will ich stets erkenntlich seyn, durch nützliche Geschäfte mich der gemeinen Wohlfahrt weih'n, will Zeit, Beruf und Kräfte dem Vaterlande, das mich schützt und mir und meinen

Brüdern nützt, mit treuem Eifer widmen.

3. Nie will ich Ruh und Sicherheit im Staate frevelnd stören, will meine Landesobrigkeit als Gottesordnung ehren und ihren Willen jederzeit mit treuer Unterwürfigkeit nach Möglichkeit erfüllen.

4. Auch will ich meiner Brüder Glück durch meine Schuld nie hindern, will stets ihr widriges Geschick, so viel ich kann, vermindern, will freundlich dienen jedermann und helfen, wo ich helfen kann, zum allgemeinen Besten.

5. Auf, Brüder, die das Vaterland zu gleichem Zweck verbindet, auf, nützet ihm in jedem Stand, wo Glück und Ruh ihr findet! Und fordert es des Landes Wohl, so opfert, wie es jeder soll, ihm freudig Gut und Leben!

6. Gott, steh' uns bei, daß alle wir nach unsern Pflichten leben, und schon, als gute Bürger, hier nach jenem Reiche streben, in das nur treue Knechte geh'n, die in dem Dienste hier besteh'n, zu dem du sie berufen!

Obrigkeiten und Unterthanen.

386.

Mel. Auf, danket alle, ꝛc.

Gott, deiner Stärke freue sich der Fürst zu aller Zeit; sein Auge sehe stets auf dich; sein Herz sey dir geweiht!

2. Begnadiget mit deiner Kraft, und deines Geistes voll, gedenk' er

stets der Rechenschaft, die er dir geben soll!

3. Er fördre willig deinen Ruhm; er denke gern daran: Das Land sey, Herr, dein Eigenthum, und er dein Unterthan!

4. Der über Christen, Gott, von dir zum Herrn verordnet ist, sey deiner Kirche Schutz und Zier, der beste Mensch und Christ!

5. Groß und voll Müh' ist seine Pflicht, und er ein Mensch, wie wir; ach, er bedarf vor Andern Licht und Rath und Kraft von dir!

6. Er suche dich! Wenn er begehrt, dir ähnlich, Gott, zu seyn, so müß' er, in dein Bild verklärt, sein Volk, wie du, erfreu'n!

7. Er sey ihm Beispiel, liebe dich, als ein dankbarer Sohn! Den Lastern sey er fürchterlich, der Tugend Schutz und Lohn!

8. Des ganzen Volkes Liebe sey sein edelster Gewinn, und kein gerechter Seufzer schrei' um Rache wider ihn!

9. Um seinen Stuhl sey immerdar Recht und Gerechtigkeit, beschütz' ihn mächtig in Gefahr, ihn, der uns Schutz verleiht!

10. Auch ihm bestimmest du das Ziel, das er erreichen soll; Herr, mache seiner Tage viel, und jeden segensvoll!

11. Sein werd' in jedem Fleh'n zu dir mit Lieb' und Dank gedacht! Erhör' uns, Gott, dann jauchzen wir und preisen deine Macht!

387.

Mel. Sey Lob und Ehr dem.

Erhalt' uns, Herr! die Obrigkeit, durch die wir

sicher bleiben, im Segen und Zufriedenheit; laß deinen Geist sie treiben, und stärke sie durch deine Kraft, damit, was wahres Heil uns schafft, durch sie stets werd' erreichet!

2. Gieb ihr Gesundheit, Stärk' und Muth; und laß sie reichlich spüren, was deine Hand an denen thut, die hier gerecht regieren! Ja, krö̊ne sie mit Glück und Heil; sey selbst ihr Vater, Schutz und Theil; halt' sie in deiner Gnade!

3. Laß unter ihrer Hut und Macht uns steten Frieden spüren; daß wir, durch ihren Schutz bewacht, ein stilles Leben führen, und, ruhig in Gottseligkeit, die Tugend üben jederzeit, zu deines Namens Ehre!

4. Beschirme sie durch deinen Schutz, daß, die ihr Uebels gönnen, mit aller List, Gewalt und Trutz ihr niemals schaden können! Was ihrem Amt entgegen ist, der Feinde Trug, der Bosheit List, laß, Herr, zu Schanden werden.

5. Gieb denen Eifer, Fleiß und Treu', die ihr sind untergeben, daß jedermann begierig sey, nach seiner Pflicht zu leben! Laß uns das Haupt, den höchsten Stand, und alle, die von ihm gesandt, in hohen Ehren halten!

6. Verleih' uns, Herr, dieß große Gut, daß die, so uns regieren, in deiner Furcht, mit sanftem Muth, stets ihre Herrschaft zieren. Gieb ihnen Weisheit und Geduld, daß sie durch Macht, doch mehr durch Huld, Flor, Heil und Ruh' befördern!

7. Laß uns dein Volk und Erbe seyn; und hilf vor allen Dingen, daß Haupt und Glieder ins-

gemein dir Lob und Ehre bringen! Führ' beide, Herr, nach dieser Zeit, in jenes Reich der Herrlichkeit, wo wir dich ewig preisen!

388.

Mel. Lob, Ehr und Preis.

Dank, Dank dir für die Obrigkeit! Wir sollen, Gott, auf Erden mit Wohlstand und mit Sicherheit durch sie beglücket werden. Verleih' ihr Weisheit, Lust und Kraft, was wahres Wohl dem Lande schafft, mit Sorgfalt wahrzunehmen.

2. Gieb, daß sie, gleichgesinnet dir, uns väterlich regiere, daß jeder Bürger unter ihr ein ruhig Leben führe. Laß sie der Unschuld Zuflucht seyn, Verdienst und Redlichkeit erfreu'n und allem Unrecht wehren.

3. Laß uns von ihrem Schutz bewacht des Friedens Glück genießen, durch ihre Weisheit, Güt' und Macht auf uns stets Segen fließen. Laß ehren uns voll Dankbarkeit dich, Gott, in ihr, die in der Zeit an deiner Statt regieret.

4. Gieb denen Eifer, Fleiß und Treu', die du ihr untergeben, daß jeder froh bemühet sey, nach seiner Pflicht zu leben, ihr folge gern, wenn sie gebeut, und seine Schuld mit Willigkeit zu Aller Wohl entrichte.

5. Erleichtern laß uns ihre Müh', daß sie sich unsrer freue, und, Gott, dein Segen kröne sie, daß all ihr Thun gedeihe! Es kommt ein Tag der Rechenschaft, drum müsse sie gewissenhaft, gewissenhaft wir handeln!

389.

Mel. Wo Gott zum Haus.

Gott, der zum Segen für die Welt uns Ob're giebt und sie erhält, du willst, daß ihnen jeder treu und folgsam dem Gesetze sey.

2. Sie wachen stets mit offnem Blick und sorgsam für des Landes Glück. Durch sie fließt Sicherheit und Ruh den Bürgern aller Stände zu.

3. Nicht jeder ist an Würde groß, oft ist ein niedrer Stand sein Loos, doch jeder, sey er noch so klein, kann achtungswerth als Bürger seyn.

4. Er ist's, wenn er die Bürgerpflicht nicht öffentlich, nicht heimlich bricht, ihr seine Sorge, Kraft und Zeit mit Freude, Treu' und Eifer weiht.

5. Er ist's, wenn er als Bürger denkt, nie andrer Bürger Rechte kränkt, und, fern von niedrer Ränke List, zum Wohl des Ganzen thätig ist.

6. Er weiß: nur des Gesetzes Kraft, und wär' es auch noch mangelhaft, gewährt dem Volke Sicherheit und Ordnung und Zufriedenheit.

7. Er lebt, von Trug und Unrecht frei, stets folgsam dem Gesetz und treu, und fühlt, wenn er es gern vollführt, sich dann so frei, als der regiert.

8. O möchten wir gewissenhaft, und stark durch inn're Tugendkraft, uns redlich diesen Pflichten weih'n; wie glücklich würden dann wir seyn!

9. Du kannst uns helfen, Gott, nur du; o gieb uns selbst die Kraft da-

zu! Dann werden Streit und Zwietracht flieh'n, Glück wird in jedem Stande blüh'n.

3. Kirchliche Gesellschaft.

Religions-Lehrer und Zuhörer.

390.

Mel. Wo Gott zum Haus.

Das Amt der Lehrer, Herr, ist dein; dein soll auch Dank und Ehre seyn, daß du der Kirche, die du liebst, noch immer treue Lehrer giebst!

2. Gesegnet sey ihr Amt und Stand! Sie pflanzen, Herr, von dir gesandt, von Zeit auf Zeit dein heilig Wort, und Licht mit ihm und Tugend fort.

3. Wie freut ein guter Lehrer sich, wenn er, erleuchtet selbst durch dich, den Jüngern Jesu gleich gesinnt, viel Seelen für dein Reich gewinnt!

4. Wohl uns, wenn du auch uns so liebst, daß du uns treue Führer giebst, die weise sind und tugendhaft, in Lehr' und That voll Geist und Kraft!

5. Laß ihres Unterrichts uns freu'n, gewissenhafte Hörer seyn, erkannte Wahrheit üben treu, daß sich ihr Herz auch unsrer freu'.

6. Das ist der Lehrer bester Lohn, wenn ihrer Mühe Früchte schon sie hier in unsrer Tugend seh'n, mit uns den Weg zum Himmel geh'n.

7. Fern sey von uns der Frevel, Gott, durch Undank sie, durch Haß und Spott zu kränken,

daß sie, was sie thun, mit Freuden, nicht mit Seufzen thun.

8. Ja, Gott, wir wollen sie erfreu'n, dankbare, fromme Hörer seyn; dann führest du einst uns zugleich mit ihnen in dein ew'ges Reich.

Einweihung zum Predigtamt.

391.

Mel. Komm, heil'ger Geist.

Der du vom Himmel Licht uns giebst und alle Menschenseelen liebst, sie alle schufst zum ew'gen Leben, sie alle willst zu dir erheben, o segne, Vater, ihn, der heut der Wahrheit heil'gem Dienst sich weiht! Auch er will Licht von dir verbreiten, auch er zum Himmel Seelen leiten. Gieb Weisheit ihm und Freudigkeit!

2. Gott, schwören will er, schwören dir, mit Muth und heiliger Begier der Wahrheit Spur stets nachzugehen, um immer mehr des Lichts zu sehen, ihr göttlich Wort zu lehren rein, und Thäter selbst des Worts zu seyn, um alle, die sich ihm vertrauen, durch Lehr' und Leben zu erbauen. Laß dieß Gelübd ihn nie entweih'n!

3. Einst wird ihn richten dein Gericht, ihn richten nach der großen Pflicht, die er gelobt! Wir alle hören ihn feierlich dir Treue schwören. O wehe, weh ihm, wenn er bricht, was er so heilig dir verspricht! Wohl aber ihm und ew'ger

Segen, führt treuer Seelen dir entgegen! Dann, Gott, verklärt ihn einst dein Licht!

Einführung eines Predigers.

392.

Mel. Liebster Jesu, wir sind.

Herr! hier stehet unser Hirt, der sein Amt nun angetreten; der uns künftig weiden wird. Höre sein und unser Beten! Sein Gebet: uns recht zu lehren; unser Fleh'n, ihn recht zu hören.

2. Gieb ihm Kraft, nach seinem Fleh'n, das Verwundete zu heilen; den Verirrten nachzugeh'n; den Bestürzten nachzueilen; Frevler heilsam zu erschrecken, und die Trägen zu erwecken.

3. Ruf' ihm zu: So hab' nun Acht auf dich selbst und auf die Heerde! daß wenn er für andre wacht, er nicht selbst verwerflich werde; daß er nicht die Frucht der Lehre durch den Wandel selbst zerstöre.

4. Legt er endlich in das Grab, lebenssatt, die matten Glieder, und auch seinen Hirtenstab, nach der sauern Arbeit nieder; Herr! so gieb ihm dort zum Lohne die verheiß'ne Gnadenkrone!

Schullehrer.

393.

Mel. Wachet auf, ruft uns.

Heilig sey uns diese Stunde, die feierlich zum schönsten Bunde dir, Lehrer, dir und uns erscheint! Er, der über uns regieret, hat dich in unsern Kreis geführet; Gott ist's, der dich mit uns vereint. Frohlockend preisen wir den Heiligen mit dir. Seiner Wahrheit, die in der Zeit die Nacht zerstreut, sey ewig unser Herz geweiht!

2. Uns von Gott und unsern Pflichten mit Fleiß und Treu' zu unterrichten, von Wahn und Sünd' uns zu befrei'n, zu veredeln unsre Freuden, zu stärken uns in bangen Leiden, im Tode Tröster uns zu seyn, dieß, dieß gelobst du hier; und gern geloben wir, dir zu folgen und jederzeit mit Freudigkeit zu thun, was Gottes Wort gebeut.

Nach der Handlung.

3. Nun gelobt mit Herz und Munde ist das Gelübd'! Zum schönsten Bunde sind unsre Seelen nun vereint! Richten wird der Heil'ge, richten gerecht uns nach des Bundes Pflichten, wenn sein Vergeltungstag erscheint. Heil uns, wennalle wir dann im Triumph mit dir geh'n zum Throne! Dort danken wir die Palme dir; und ewig lohnt dich Gott dafür.

394.

Mel. Du gabst, o Schöpfer.

Gieb zu dem wichtigen Geschäfte, die Jugend weise zu erzieh'n, o Gott, Verstand und Muth und Kräfte, und segne freundlich deß Bemüh'n, der sie durch weise Lehr und Zucht gewissenhaft zu bilden sucht.

2. Du rufst die Menschen in das Leben, und willst, sie sollen glücklich seyn, hast ihnen auch den Ruf gegeben, dem Dienst des Nächsten sich zu weih'n. Doch ohne Bildung werden sie dem Nächsten Last, selbst glücklich nie.

3. Wohl, wohl den Lehrern, die, den Pflichten, wozu du sie berufst, getreu, nur dahin ihre Sorgfalt richten, daß ihr Erziehungswerk gedeih'! O Segen ihnen in der Zeit, und Segen in der Ewigkeit!

4. Sie bau'n die Wohlfahrt zarter Jugend, zu deines großen Namens Preis, durch frommes Beispiel eig'ner Tugend, durch Aufsicht und der Lehre Fleiß; und um Gedeih'n und Segen fleht zu dir, o Vater, ihr Gebet.

5. Mit weiser Liebe sie zu lenken, mit Freundlichkeit in ihr Gemüth die edlern Triebe früh zu senken, ist ihre Sorgfalt stets bemüht. Doch widerstrebt das Kind der Pflicht, dann schonet weise Zucht es nicht.

6. Für jedes Haus, für ganze Staaten ist's um so größerer Gewinn, je mehr die Zöglinge gerathen, erzogen, Herr, nach deinem Sinn; Fleiß, Ordnung, Wohlstand, Fried' und Ruh' nimmt

desto mehr auf Erden zu.

7. Laß alle Lehrer dieß erwägen; Gott stärke du selbst ihr Bemüh'n, damit sie unter deinem Segen die jungen Seelen wohl erzieh'n. O laß sie, Herr, so glücklich seyn, sich dessen hier und dort zu freu'n!

Schuljugend.

395.

Eigene Melodie.

Wohl dem, der seines Lebens Morgen nur seinem Herrn und Schöpfer weiht! Beschäftigt mit den edeln Sorgen der Aussaat für die Ewigkeit wird er die wilde Lust der Jugend und jedes Lasters Reize flieh'n, sein Herz wird nur für Gott und Tugend, für Pflicht und Recht und Wahrheit glüh'n.

2. Er wallt voll Kraft und immer heiter auf seiner angewies'nen Bahn, und schreitet in Erkenntniß weiter, glimmt steile Höhen kühn hinan; besiegt durch fortgesetztes Streben, durch Fleiß und Ernst und Wachsamkeit, Verführer die ihn schlau umgeben, und seine eig'ne Sinnlichkeit.

3. Wie thatenreich sind seine Tage! Wie schön entfließt ihm seine Zeit! Ihn zwinget nichts zu später Klage, ihn reut nicht die Vergangenheit. Er streut den Samen jeder Tugend, und freuet sich der Aerndte schon; die schöne Blüthe seiner Jugend verheißet ihm des Alters Lohn.

4. Er ist der Aeltern Trost und Wonne, er sammelt ihren Segen

ein; und, heiter wie die Morgensonne, kann er sich seines Gottes freu'n. Von Muth beseelt, geht er durch's Leben, schaut mit Zufriedenheit zurück; und wenn die Zeitverschwender beben, fühlt er der Weisheit hohes Glück.

Herzen, machen ihren Lehrern Schmerzen.

3. Nein, wir wollen in der Jugend friedlich und gefällig seyn, üben uns in jeder Tugend und in Eintracht uns erfreu'n. Liebe müß' uns hier verbinden und für immer Freundschaft gründen!

396.

Eigene Melodie.

Wenn sich Kinder herzlich lieben, sich schon jung der Freundschaft weih'n, täglich sich im Guten üben und sich mit einander freu'n, fern von Streit und Haß und Neide, dann sind sie der Lehrer Freude.

2. Kinder, die sich nicht vertragen, die sich ohne Unterlaß zanken, streiten und verklagen und vergelten Haß mit Haß, diese haben böse

397.

Mel. Menschen weis und ꝛc.

Kindheit, Frühling meines Lebens, dich will ich dem Fleiße weih'n! Wärst du, frohe Zeit, vergebens, o wie würde dieß mich reu'n! Früh verschön're mich die Tugend, und in meiner zarten Jugend werde täglich der Verstand mit dem Guten mehr bekannt!

2. Ich will auch bei Spiel und Freuden sittsam und verständig seyn, dankbar, höflich und be-

scheiden, jeden, der mich sieht, erfreu'n. Fromm vor Gottes Augen wandeln, edel denken, edel handeln, dieß sey jeden Augenblick meines Lebens höchstes Glück!

Vor dem Schulunterricht.

398.

Mel. Vater unser im Himm.

Dir, Vater, der so viel zu gut uns, deinen armen Kindern, thut, hier kommen wir vor deinen Thron, und danken dir durch deinen Sohn, daß uns die Schulen offen steh'n, in welche wir mit Freuden geh'n.

2. Herr Jesu, großer Kinderfreund! du warst dem Müssiggange feind; du saßest bei den Lehrern dort, und hörtest gerne Gottes Wort; drum nahmst du auch an Weisheit zu. Ach, gieb, daß ich desgleichen thu'!

3. O heil'ger Geist! treib' meinen Sinn mit Freud' und Lust zur Schule hin; laß mich fein still und fleißig seyn; flöß' meinem Herzen Weisheit ein; gieb, daß ich fromm auf dieser Erd', und dort des Himmels Erbe werd'!

399.

Mel. Es spricht der Unweis.

Herr, unser Gott, wir bitten dich um Weisheit und um Tugend. Regiere du uns väterlich in unsrer frühen Jugend. Laß deinen Segen auf uns ruh'n, nur das zu lieben und zu thun, was deine Wahrheit lehret.

2. Nach Einsicht und Geschicklichkeit laß täg-

lich mehr uns streben. Mach' uns zum Dienst der Welt bereit, bereit zum höhern Leben. Dann werden wir mit Freudigkeit zurück auf unsre Jugendzeit in jeder Zukunft blicken.

400.

Mel. Bis der Tod ihm winkt.

Nichts kann uns die Zeit ersetzen, die uns ungenützt verschwand. Laßt uns jede Stunde schätzen, als Geschenk aus Gottes Hand. Hier wird unser Geist belehrt; jede Stunde sey uns werth!

2. Bis zum Abend unsers Lebens laßt uns treu und thätig seyn. Nie leucht' uns ein Tag vergebens, denn er würd' uns spät gereu'n. Stärke, Vater, jederzeit unsern Trieb zur Thätigkeit.

401.

Mel. Lob, Ehr und Preis.

Von deiner Weisheit, Gott, sind wir bestimmt zum Fleiß auf Erden; du willst es, daß wir alle hier einander nützlich werden. Gieb uns Verstand und Lust und Kraft, getreu und stets gewissenhaft zu thun, was uns gebühret.

2. Die Jugend ist die Zeit der Saat, das Alter ärndtet Früchte. Wer jung nicht, was er sollte, that, deß Hoffnung wird zu nichte. Den Fleiß belohnt die Ewigkeit; doch die verlor'ne Jugendzeit kann Gott nicht wieder geben.

Nach dem Schulunterricht.

402.

Mel. Freu dich sehr, o meine.

Vater! dir sey Lob gegeben für den Segen deiner Hand, den du mir in meinem Leben, und auch jetzo zugewandt. Habe Dank o höchstes Licht! für den treuen Unterricht, den ich auch in diesen Stunden hab' aus deinem Wort gefunden.

2. Ach, vergieb mir meine Sünden, die ich in der Schul' gethan! Laß vor dir mich Gnade finden, und nimm mich zum Kinde an! Hab' ich nicht dein Wort geliebt, hab' ich Muthwill' ausgeübt, so verzeih' um Jesu willen! Hilf mir meine Pflicht erfüllen!

3. Schreibe, was ich Gut's gehöret, tief in mein Gedächtniß ein! Laß dem, was man mich gelehret, meinen Wandel ähnlich seyn! Segne meines Lehrers Zucht! Laß mich bringen gute Frucht! Laß mich deinen Geist regieren, wenn die Welt mich will verführen!

4. Nimm mich, o du höchstes Wesen, ganz zu deinem Eigenthum! Du hast dir mich auserlesen, laß mich leben dir zum Ruhm! Ich entsage, Herr, auf's Neu' aller Sünd' und Heuchelei; ich vertrau' auf deinen Namen; mach' mich fromm und selig! Amen.

403.

Mel. Es schuf die ewge Liebe.

Wohl uns! hier floß auch heute uns Licht und Segen zu. Der Tugend folget Freude, der Arbeit folget Ruh. O laßt uns

ihrer freu'n, und immer froher streben, nach unsrer Pflicht zu leben, von Herzen gut zu seyn!

2. Dich, guter Vater, lieben, gehorchen freudig dir und nur, was gut ist, üben, ja, dieß, dieß wollen wir! O du, der alles schafft, du hörst, was wir geloben; gieb, lieber Gott, von oben uns zu der Tugend Kraft.

Bei der Einführung eines Schullehrers.

404.

Mel. Dir, dir, Jehovah ꝛc.

Laßt dankbar uns die Lehrer ehren, die stets mit Ernst und Sorgfalt sich bemüh'n, den Geist der Jugend zu belehren, ihr Herz von seinen Fehlern abzuzieh'n! Durch sie wird Saat des Guten ausgestreut, sie keimt empor für Zeit und Ewigkeit.

2. Bedauernswürdig sind die Seelen, die unbelehrt durch dieses Leben geh'n. Wie können sie das Gute wählen, wenn sie nicht bald das Licht der Wahrheit seh'n! Wo bleibt ihr Werth? Wo bleibet ihre Kraft, mit Tugendsinn zu thun, was Nutzen schafft?

3. Preis dir und Dank, der du der Jugend, auch unter uns, mit Vaterhuld gedenkst, und zu der Weisheit und der Tugend durch treue Führer ihre Schritte lenkst! Wie weise, Gott, wie liebreich segnest du! Durch Schulen auch strömst du uns Segen zu.

4. Wir seh'n der Zukunft froh entgegen, wenn unser Blick auf gute Kinder fällt. Durch sie

verbreitet sich dein Segen einst weit umher in deiner Menschenwelt, und naht uns einst der Tod sich auf dein Wort, so setzen sie dein Werk auf Erden fort.

5. Drum gieb, o Gott, den Lehrern Kräfte und regen Trieb, die Kinder dir zu weih'n. Laß treuen Fleiß im Lehrgeschäfte stets ihren Ruhm und ihre Freude seyn! Erfülle sie mit Achtung für ihr Amt, aus dem das Heil so vieler Seelen stammt!

6. Laß sie durch Ernst dem Leichtsinn wehren, durch Freundlichkeit die Herzen an sich zieh'n, auch, wenn sie strafen, noch belehren, und sorgsam selbst den Schein des Unrechts flieh'n. Religion und reine Sittlichkeit verbreite sich durch sie zu jeder Zeit!

7. O welche Pflichten! Welche Würde! Gott, steh' auch hier dem neuen Lehrer bei! Erleichtre seines Amtes Bürde, damit er stets getrost und muthvoll sey, und gieb uns auch ein Herz, das gern ihn ehrt, das dankbar ist und seine Freuden mehrt!

8. Wenn ihn des Tages Lasten drücken, wenn ihm der heitre, frohe Sinn entweicht, dann laß ihn jenen Lohn erblicken, den deine Hand einst treuen Lehrern reicht, und immer zeig' er dann sich als ein Christ, der muthig wirkt, so lang es Tag noch ist!

5. Pflichten in besondern Umständen.

Allgemeiner Wohlstand.

405.

Eigene Melodie.

Zum Himmel erhebe dich, Freudengesang! Hoch töne aus fröhlichem Herzen der Dank! Auf, Alle, von Vaterlandsliebe durchglüht, singt mit uns dem Höchsten ein feierndes Lied!

2. Er läßt uns bewohnen ein glückliches Land, beschützt und beglückt es mit segnender Hand, sein Segen ergießt sich auf Alle herab, und väterlich wendet Gefahren er ab.

3. Die Berge, mit Bäumen und Reben besetzt, die Auen, mit schlängelnden Bächen benetzt, die Gärten, die Flächen der Felder umher, wie tragen sie immer an Früchten so schwer!

4. Es blühen Gewerbe und Künste im Land, und Nahrung und Wohlfahrt in jeglichem Stand. Mild werden hier Fleiß und Verdienste belohnt, hier ist es, wo Recht und Gerechtigkeit wohnt.

5. Religion strahlt uns so himmlisch, so mild. Da, wo uns nicht leuchtet die Sonne, ihr Bild, erhellt sie uns Erdebewohnern den Pfad und giebt uns Belehrung, Erquickung und Rath.

6. Wünscht, Glückliche, wünschet dem Vaterland Glück! Ein jeder bezeuge mit freudigem Blick: Er schätze

das Gute, dem Höchsten zum Preis, es jauchze der Jüngling, der Mann und der Greis!

7. Uns bleibe das Christenthum theuer und werth, Gott werde durch Wahrheit und Tugend verehrt, Gerechtigkeit ziere den fürstlichen Thron, den Bösen zum Schrecken, den Frommen zum Lohn!

8. Wohl jedem, der's fühlet, wie glücklich er ist, im Lande, wo Eintracht und Liebe sich küßt! Ein jeder befördre, so viel er nur kann, des Vaterlands Beste, und freue sich dann!

9. Gott, sey uns stets freundlich und fördere du das Werk unsrer Hände in Frieden und Ruh, so leben wir glücklich, und wallen von hier zum Vaterland droben, o Vater, zu dir.

Besonderer Wohlstand.

406.

Mel. Wie schön leuchtet ꝛc.

Viel zu gering bin ich, o Herr, der Huld, womit du reichlicher, als Tausende, mich segnest! Wer bin ich, daß du meiner dich so annimmst und so väterlich vor Andern mir begegnest? Heiter waren meine Tage, frei von Plage; wenig Leiden störten meine Lebensfreuden.

2. So mancher meiner Brüder blickt, von bittrer Armuth schwer gedrückt, hinauf zu deiner Höhe, und fleht voll Kummer dich um Brod; mir aber giebst du mehr, o Gott, noch eh' ich darum flehe. Alles, was ich von

dir habe, jede Gabe, jeder Segen kam mir unverdient entgegen.

3. Wenn Andre Durst und Hunger quält, wenn ihnen Dach und Kleidung fehlt und sie im Elend schmachten, in ihrer Noth kein Freund erscheint, kein Aug' um ihren Jammer weint und Menschen e nicht achten, giebst du mir aus deiner Fülle Dach und Hülle, und daneben Freunde, die mein Glück beleben.

4. Du schenkst Gesundheit mir und Ruh; was lastend ist, erleichterst du mir ohne meine Sorgen. Und wenn so mancher seine Nacht in Schmerzen seufzend durchgewacht, seh' heiter ich den Morgen. Du, Herr, schützest mich vor Kummer. Sanfter Schlummer stärkt den Müden, und ich lieg' und schlaf' in Frieden.

5. So glücklich bin ich nur durch dich. O gieb, daß deine Güte mich zum steten Danke rühre, und daß nicht zur Vermessenheit, zum Uebermuth, zur Ueppigkeit mein Wohlstand mich verführe! Reizung sey mir jede Gabe, die ich habe, mich im Leben, dir, mein Gott, ganz zu ergeben!

6. Wie viele Arme preisen dich, und sind viel würdiger, als ich, von dir beglückt zu werden! Doch du willst auch durch mich erfreu'n; ich soll, wie du, Wohlthäter seyn und mindern Noth auf Erden; darum laß mich freudig eilen, mild zu theilen deinen Segen, froh einst Rechnung abzulegen.

Allgemeine Noth.

407.

Mel. Wo soll ich fliehen ꝛc.

Es züchtigt deine Hand, o Höchster, unser Land. Zu deinem Vaterherzen steigt auf, in Furcht und Schmerzen, das heiße Fleh'n der Armen, vernimm es mit Erbarmen!

2. Du siehst des Landes Noth, sie kam auf dein Gebot. Du kannst mit starken Händen sie lindern, kannst sie enden. Ein Wort aus deinem Munde verändert Zeit und Stunde.

3. O Herr, wir murren nicht. Gerecht ist dein Gericht bei allem, was wir dulden, denn groß sind unsre Schulden. Du züchtigst, doch noch minder, als wir's verdient, wir Sünder!

4. Ja, Vater, deine Huld ist größer, als die Schuld. Gedenke denn der Deinen, die reuvoll vor dir weinen, und laß es ihren Seelen nicht an Erquickung fehlen!

5. Verkürze, guter Gott, die Dauer unsrer Noth; uns, die jetzt angstvoll flehen, laß Trost und Rettung sehen! Verwandeln kannst du Leiden in neue Lebensfreuden!

6. Doch wenn, o Herr der Welt, es dir noch nicht gefällt, die Trübsal zu entfernen, so stärk' uns, daß wir lernen, mit ehrfurchtvollem Schweigen vor dir uns kindlich beugen.

7. Herr, deine Züchtigung leit' uns zur Besserung! Laß die Sichern schrecken, die Schläfrigen erwecken, und Redlichfromme stärken, auf dein Gebot zu merken.

8. Wenn unser Herz dich liebt, so wird, was uns betrübt, uns doch zum Heil gedeihen und uns zuletzt erfreuen; es wird uns deine Gnade ein Licht auf dunkelm Pfade.

9. So stärke denn das Herz, daß auch im größten Schmerz es nie an Muth ihm fehle. O sprich zu unsrer Seele: Getrost! dich soll kein Leiden von meiner Liebe scheiden.

10. Schließt einst sich unser Lauf, dann klärt sich Alles auf, dann wird die Aussicht heiter, dann weint kein Auge weiter, dann finden unsre Herzen nur Wonne nach den Schmerzen.

Theurung.

408.

Mel. Von Gott will ich ꝛc.

Du bester Trost der Armen, du Herr der ganzen Welt, du, Vater, voll Erbarmen, der selbst den Wurm erhält, o sieh' auf unsre Noth! Laß deine Hülf' erscheinen! Wir trauern, Gott, und weinen; die Armuth seufzt um Brod.

2. Erbarmungsvoller, wende der Zeiten schweren Lauf; thu' deine Vaterhände, uns zu versorgen, auf. Uns helfen ist dir leicht; du kannst dem Mangel wehren, in Ueberfluß ihn kehren, wenn's uns unmöglich deucht.

3. Den Reichen gieb Erbarmen, Gefühl für Andrer Schmerz, und,

zu erfreu'n die Armen, ein mitleidsvolles Herz, damit sie gern ihr Brod hülflosen Brüdern brechen und nicht mit Härte sprechen: Geht hin, euch helfe Gott!

4. Laß Fleiß und gute Thaten zu Aller Wohl gedeih'n. Die Früchte laß gerathen, uns wieder zu erfreu'n. Mit milder Vaterhand gieb Wärme, Thau und Regen, dann kehret reicher Segen zurück in unser Land.

5. Erhör' uns, Vater! kröne das Jahr mit deinem Gut, und unser Herz gewöhne zu stillgelaßnem Muth. Lehr' es sich deiner freu'n, zu dir Vertrauen haben und deine Segensgaben durch Mißbrauch nie entweih'n.

6. Allgütiger, wir hoffen auf dich und deine Treu'. Oft hat uns Noth betroffen, doch standest du uns bei. Du hilfst, du rettest gern. So sey denn unser Leben dir voll Vertrau'n ergeben, dir, unserm Gott und Herrn!

409.

Mel. Lob, Ehr und Preis.

Du hast, o gnadenreicher Gott, in Theurung uns ernähret, im Elend und in Hungersnoth Errettung uns gewähret; und nun hat deine Segenshand von uns und unserm Vaterland den Mangel abgewendet.

2. Dich jammerte, Herr, unser Leid, das Angstgeschrei der Armen; du, Vater der Barmherzigkeit, sah'st auf sie voll Erbarmen! Groß war die Noth, groß unsre Schuld, doch größer noch war deine Huld und deine Macht und Weisheit.

3. Auf! laßt uns unserm Helfer Dank und Preis und Ehre geben; laßt mit vereintem Lobgesang uns Gottes Huld erheben! Der Herr erfüllt, was er verspricht: So lang die Erde steht, soll's nicht an Saat und Aerndte fehlen.

4. Wie schrecklich lehrte Hungersnoth uns unser Nichts erkennen! Laß uns nur dich allein, o Gott, stets unsern Retter nennen. In Allem lehr' auf dich uns schau'n, dich kindlich fürchten, dir vertrau'n und deine Gaben schätzen.

5. Verleih', daß wir im Ueberfluß uns nie mit Stolz erheben, stets mäßig bleiben im Genuß, der Wollust widerstreben; daß wir mit dem, was deine Hand so liebevoll uns zugewandt, auch Arme gern erfreuen.

Ansteckende Krankheiten.

410.

Mel. Kommt her zu mir ꝛc.

Wenn uns dein Auge nicht bewacht, nicht, Gott, uns rettet deine Macht, wer wacht, wer hilft uns Armen? In unserm Jammer flehen wir, die Hände ringend, Herr, zu dir: du wollest dich erbarmen!

2. Der Seuche Gift verbreitet sich weit um uns her; erbarme dich; laß uns nicht plötzlich sterben! Sieh, wir beweinen unsre Schuld! Vergieb, vergieb uns,

Gott der Huld, und laß uns nicht verderben!

3. Kein Reichthum schützt, kein Stand, kein Ort; hier jammern Witwen, Aeltern dort, und da verwaiste Kinder. Der Seuche Todeshauch erreicht auch den, der ängstlich vor ihr fleucht, den Frommen wie den Sünder.

4. Auch Kunst und Vorsicht retten nicht; wir haben keine Zuversicht, als nur zu deiner Güte. O hilf uns, hilf in dieser Noth! Allmächtiger, gebiet' dem Tod, daß er nicht länger wüthe.

5. Sey mit den Sterbenden, daß sie dein Antliz schau'n, und alle, die noch leben, die bewahre! Still' Aller Kummer, Angst und Schmerz, daß bald ein jedes bange Herz, wie gern du hilfst, erfahre!

6. Das ganze Volk frohlockt dir dann und betet dich, Erretter, an und preiset deine Gnade. Mit neuem Leben wandeln wir, mit Muth und Treue, Gott, zu dir, auf deinem sichern Pfade.

411.

Mel. Lobsinget Gott! Er ꝛc.

Wir kommen, Retter, dir Gesang und Ruhm und Preis zu bringen. Des ganzen Volkes heißer Dank soll, Vater, dir lobsingen. Du warst mit uns! in welcher Noth! Rings um uns her war nichts als Tod, als Jammer und Verderben. Voll Furcht und Schrecken sahen wir, ach, Väter, Mütter, Brüder hier, dort Greis' und Kinder sterben.

2. Zu dir, du Menschenretter, schrien der Deinen bange Herzen; da ließest du die Seuch' entflieh'n und heiltest

unsre Schmerzen. O du Erbarmer voll Geduld, nach unsrer Uebertretung Schuld hast du uns nicht gelohnet; gezüchtigt, o wir preisen dich! gezüchtigt hast du väterlich, und väterlich geschonet.

3. O sieh versammelt uns vor dir, voll Dank, dich zu erheben! Dir, Vater, weihen alle wir das neu geschenkte Leben. Es bete Kind und Greis dich an, es danke, wer nur danken kann, und diene deinem Namen, und rühme: Gott ist unser Gott! Frohlockt, er hilft uns in der Noth! Frohlockt ihm! Amen! Amen!

Krieg.

412.

Mel. Wer weiß, wie nahe.

O Gott, ein furchtbar Kriegeswetter zieht über unser Haupt daher! Doch bist du unser Schutz und Retter, so schreckt uns keines Feindes Heer, wie sehr es auch Gefahr und Noth den Völkern und den Ländern droht.

2. Ach, gieb in diesen bangen Tagen uns, Herr, den Sinn, auf dich zu seh'n und da, wo Andre trostlos zagen, mit Zuversicht zu dir zu fleh'n, weil Menschenhülfe wenig nützt, wenn deine Macht uns nicht beschützt.

3. Nicht blinder Zufall herrscht auf Erden; du bist es, der die Welt regiert. Laß jetzt die Menschen inne werden, daß deine Hand den Zepter führt, daß über sie dein Auge wacht und dein die Weisheit ist und Macht.

4. Dir werfen wir uns in die Arme und flehen um Barmherzigkeit! Sey unser Vater, und erbarme dich über uns zur bösen Zeit! Beschütze gnädig Stadt und Land vor Blutvergießen und vor Brand.

5. Doch findet dein allweiser Wille noch härt're Prüfungen uns gut, so fassen wir in frommer Stille, voll Zuversicht und Glauben, Muth. Du bist gewiß zu rechter Zeit zu retten uns, o Herr, bereit.

6. Froh werden wir dann rühmen müssen, daß du uns wieder wohlgethan. Du bleibst dir gleich in deinen Schlüssen, drum beten wir dich hoffend an! Ja, du bist unsre Zuversicht! Ein guter Gott verläßt uns nicht!

Friede.

413.

Mel. Auf, danket alle, ꝛc.

Bringt Gott, ihr Christen, Preis und Dank, ihm, der den Frieden schafft! Erhebt mit frohem Lobgesang die Wunder seiner Kraft!

2. Wer ist ihm gleich? Wer ist, wie er, der so zu rechter Zeit den Streitenden und ihrem Heer mit Macht zu ruh'n geheut?

3. Er, aller Welten Herrscher, Gott, vernahm des Jammers Fleh'n; er sah der Völker Angst und Noth, und half sie übersteh'n.

4. Kein Krieg, kein feindliches Geschoß droht mehr uns fürchterlich. Wo Menschenblut sich

sonst ergoß, ergießt sein Segen sich.

5. Das Feld bringt Frucht zu rechter Zeit dem Landmann, der es baut; er sammelt ruhig und erfreut, was er ihm anvertraut.

6. In jedem Stand lebt neuer Muth zu Fleiß und Arbeit auf, und keine Furcht vor Feindeswuth stört der Geschäfte Lauf.

7. Allgütiger, allein von dir fließt dieses Heil uns zu. Dein waren, sind und bleiben wir, und unser Gott bist du.

8. Erweck' uns selbst durch deinen Geist zu wahrer Dankbarkeit, die dich durch frommes Leben preist und stets sich deiner freut.

9. Lehr' uns des Friedens großen Werth mit weisem Ernst versteh'n, und Allem, was das Herz beschwert, in deiner Furcht entgeh'n;

10. Daß Güte und Gerechtigkeit, daß Redlichkeit und Treu', vereinigt mit Zufriedenheit, im Lande herrschend sey;

11. Daß stets wir kindlich dir vertrau'n und immer Gutes thun, froh in das Land des Friedens schau'n, wo einst wir sicher ruh'n.

414.

Mel. Jehovah, Jehovah.

Willkommen, willkommen, willkommen, holder Friede! Gott ruft, der Erdkreis ruft: Friede, Friede! O sieh mit Huld, du, der ihn gab, Herr, auf unser Lob herab! Bis zu dir erhoben, wir ewig, ewig, ewig dich loben. Hallelujah! Halleluja!

Armuth.

415.

Mel. Wer nur den weisen ꝛc.

Du, Schöpfer, hast mein Loos gewählet, dir unterwerf' ich willig mich. Du kennst am besten, was mir fehlet, drum halt' ich weinend mich an dich. Schwer drückt der Armuth bittre Noth, und Kummer ist mein täglich Brod.

2. Laß nur an dir mich nicht verzagen, wenn Alles wankt und Alles weicht; dann wird auch in den trübsten Tagen mir selbst die schwerste Bürde leicht. Der größte Reichthum dieser Zeit ist doch zuletzt Vergänglichkeit.

3. Oft seh' ich Reiche dieser Erde voll Sorg' und Unzufriedenheit, der Mächtige kämpft mit Beschwerde, den Stolzen drückt die Eitelkeit. Sind sie denn glücklicher, als ich? Und sorgt mein Gott nicht auch für mich?

4. Ja, sorge ferner! Ist's dein Wille, so mindre meine Dürftigkeit; wo nicht, so hofft in frommer Stille mein Herz auf eine beßre Zeit. Laß mich der kleinsten Gaben freu'n und auch für wenig dankbar seyn.

5. Bei Müh und Fleiß sich dir ergeben, ein ew'ges Heil in Hoffnung seh'n, dieß sey mein Glück im dunkeln Leben, um freudig meinen Weg zu geh'n. Dann wird gewiß der Mangel mir zur Segensfülle, Gott, bei dir.

416.

Mel. Warum sollt ich mich.

Warum willst du doch für morgen, banges Herz,

dir zum Schmerz, immer ängstlich sorgen? Wozu dient dein täglich Grämen? Nur dazu, dir die Ruh' ohne Noth zu nehmen.

2. Wer, als Gott, gab mir das Leben? Wer, als er, hat bisher alles mir gegeben, was, mein Leben zu erhalten, nöthig war? Immerdar laß ich, Gott, dich walten.

3. Der das Größ're uns gegeben, einen Geist, der ihn preist, diesen Leib, dies Leben, wird uns auch das Klein're schenken. Sein bin ich; auch an mich wird er liebreich denken.

4. Was auf meiner Lebensreise mir noch fehlt, was mich quält, weiß er, der Allweise. Sollt' er meiner je vergessen? Er, mein Heil, hat mein Theil längst mir zugemessen.

5. Nährt den Vogel in den Lüften nicht der Herr? Weidet er nicht das Thier auf Triften? Kleidet er des Grases Blume nicht mit Pracht, seiner Macht, seiner Huld zum Ruhme?

6. Nur auf mich sollt' er nicht achten? In der Noth ließ' mein Gott hülflos mich verschmachten? Nein, mir soll vor nichts mehr grauen. Väterlich liebt er mich; ihm will ich vertrauen.

7. Nützen will ich Zeit und Kräfte, widmen sie spät und früh nützlichem Geschäfte, immer geh'n auf seinen Wegen; wird es mir dann allhier mangeln je an Segen?

8. Vor der fernen Zukunft zagen will ich nicht; es gebricht keinem Tag an Plagen. Heute leb' ich; bin ich morgen nicht vielleicht schon erbleicht? Warum will ich sorgen?

9. Sorge du nur; ich befehle glaubensvoll, wie ich soll, dir, Herr, Leib und Seele. Sorge du; dir halt' ich stille; ich soll dein ewig seyn; es geschehʼ dein Wille!

Gesundheit.

417.

Eigene Melodie.

Wem Gott Gesundheit hier verleiht, der hat von Gütern dieser Zeit gewiß die größte Gabe. Allgütiger, wie froh bin ich, daß ich dieß Kleinod habe!

2. Daß ich es habe, dankʼ ich dir: nur du, mein Vater, hast es mir aus großer Huld geschenket. Dein ist's, daß ich noch munter bin, und mich kein Uebel kränket.

3. Erhaltʼ dieß Glück mir fernerhin; gesund erhalte jeden Sinn, so lang ich lebʼ auf Erden: laß seines wichtigen Gebrauchs mich nie beraubet werden.

4. Der Sünde folgt Verderben nach, bald dieß, bald jenes Ungemach; an Leib und Seele Schmerzen. Fern sey's von mir, durch meine Schuld Gesundheit zu verscherzen.

5. Ein gleicher Muth in Freudʼ und Leid, zufriedʼner Sinn nnd Mäßigkeit und Ordnung in Geschäften: dieß sey mein Ruhm, so wird gewiß kein Laster mich entkräften.

6. Gieb, daß ich meines Lebens Kraft, die deine Güte mir verschafft, aufs nützlichste verwende, und meinen Lauf zu

deinem Preis und Andrer Glück vollende.

7. Doch, schickst du mir auch Krankheit zu, so gieb' Geduld und Seelenruh', das Leid mir zu versüßen. Mein Trost im Schmerz sey deine Huld, ein ruhiges Gewissen.

8. Und bringt die Krankheit mir den Tod, so müsse mich der Trost, o Gott, zum frohen Muth erheben: nicht Tod, nicht Krankheit trifft mich mehr in jenem bessern Leben.

Krankheit.

418.

Eigene Melodie.

Hilf mir, Gott! der Krankheit Plagen, die mich drücken, still ertragen, und mit kindlichem Vertrau'n, bei der Sehnsucht meines Herzens nach Erleicht'rung meines Schmerzens, nur auf deine Vorsicht schau'n.

2. Deiner Einsicht kann's nicht fehlen, immer das nur zu erwählen, was das Beste für uns ist. Dieß will ich zu Herzen fassen, und mich ganz dir überlassen, der du auch mein Vater bist.

3. Sanfter Antrieb, ernste Lehre, daß ich in mich selber kehre, sey der Schmerz, die Krankheit mir! Ihre Last nicht zu vergrößern, hilf mir, meine Seele bessern! Alle Hülfe kommt von dir.

4. Vater! Helfer aller Kranken, Quelle tröstender Gedanken—steh' mir bei mit deiner Kraft! Sie nur kann erretten, stärken; lehre mich auf sie stets merken, die aus Leiden Freude schafft!

5. Guter Muth und heit'res Wesen sey in meinem Blick zu lesen; Ruh' erfülle meine Brust! Hoffnung stärke mich, und Freude sey mein Glaube, wenn ich leide; dir zu folgen, meine Lust.

419.

Mel. Herr Jesu Christ, ꝛc.

Es ist dein Wille, Herr, mein Gott, daß ich jetzt Schmerzen leide, doch du bist Helfer in der Noth und kehrst sie gern in Freude. Was ich bedarf, ist dir bekannt, mein Leben steht in deiner Hand, dein soll mein Herz sich trösten!

2. Voll Hoffnung wend' ich mich zu dir, ich bleibe dir ergeben. Herr, wie du willst, so schick's mit mir. zum Sterben oder Leben! Bei dir allein steht meine Zeit, nur mache mich der Seligkeit durch deine Gnade würdig.

3. Verhüt' es, daß der Krankheit Pein zu schwer mir Schwachen werde. Laß mir Erquickung angedeih'n, erleicht're die Beschwerde. Du, Vater, weißt, was jeden Tag zu tragen ich, dein Kind, vermag, hilf und erbarm' dich meiner!

4. Erquicke, Gott, und stärke sie, die liebreich meiner pflegen; lohn' ihnen ihre Treu' und Müh' mit deinem besten Segen! Gieb gegen sie mir Freundlichkeit; gieb ihnen, Herr, Gelassenheit, Geduld mit meiner Schwäche!

5. Soll tödtlich meine Krankheit seyn, und steht mein Grab schon offen, so laß mich, ach, von Sünden rein, auf deinen Himmel hoffen. Des letzten bangen Kampfes Schmerz erleicht're mir,

und laß mein Herz noch sterbend dir vertrauen.

6. Doch willst du neue Kräfte mir zu längerm Leben schenken, dann laß, so lang ich lebe hier, mich dankbar dein gedenken, damit ich künftig jederzeit, mit aller Treu' und Redlichkeit, der Tugend Wege wandle.

Fürbitte für Kranke.

420.

Mel. Herzlich thut mich ꝛc.

Barmherziger, erhöre der Liebe heißes Fleh'n! Laß, den (die) wir innig lieben, bald deine Hülfe seh'n! Er (Sie) liegt und ringt und duldet, gequält von Angst und Schmerz; wir seh'n ihn (sie) an und weinen; wie blutet unser Herz!

2. Du pflanztest ja dem Menschen des Mitleids Triebe ein, wie solltest du nicht Helfer, du nicht Erbarmer seyn? Gern würden wir ihn (sie) retten, doch was vermögen wir! Von dir kommt alles Gute, die Hülfe nur von dir!

3. O laß des Leidens Stunden bald, bald vorüber geh'n! Doch nicht, Herr, unser Wille, dein Wille soll geschehn! Wir fleh'n zu dir, wir hoffen, Allmächtiger, auf dich! Erbarme dich des (der) Kranken und hilf ihm (ihr) väterlich!

4. Reichst du den Kelch des Todes vielleicht ihm (ihr) heute schon, rufst du aus unsrer Mitte ihn (sie) hin vor deinen Thron, dann steh' ihm (ihr) bei und lindre des

Todes letzte Qual, dann führ', Erbarmer, freund- lich ihn (sie) durch das dunkle Thal!

Genesung.

421.

Mel. Nun danket alle Gott.

Mit welchem Dank, o Gott, soll dich mein Lied erheben! Nur deine Vaterhuld erhielt mir noch das Leben. Du standst mit deiner Kraft mir in der Schwachheit bei, und von Gefahr und Schmerz bin ich nun wieder frei.

2. Dem Tode war ich nah, schon sah ich für mein Leben, um meine Lagerstatt, Verwandte, Freunde beben; allein ich bebte nicht, mich schreckte nicht das Grab, gestärkt durch deinen Geist, sah ich getrost hinab.

3. Allmächtig stärktest du die halberstorb'nen Glieder, ich fand in neuer Kraft auch neue Freuden wieder, und, Herr, nun giebst du mich den Meinigen zurück! Dir dank' ich, Gott, nur dir des neuen Lebens Glück!

4. Herr, durch mein Leben selbst will ich dir Dank beweisen, durch fromme Thätigkeit stets deine Liebe preisen, und redlich meine Kraft dem Wohl der Menschen weih'n, um ewig einst bei dir des Lebens werth zu seyn.

Reise.

422.

Mel. Befiehl du deine Wege.

Beglücke meine Reise;
Gott, ich vertraue dir!
Sey gnädig und beweise,
wie treu du bist, an mir!
Auf allen meinen Wegen
begleite väterlich mit deinem Heil und Segen,
mit deinem Schutze mich.

2. Ich bin in deinen Händen, deß darf mein Herz sich freu'n. Du kannst mir Hülfe senden, wo mir Gefahren dräu'n. Bin ich bei dir in Gnaden, so fürcht' ich keine Noth; du wehrest allem Schaden, und sicherst vor dem Tod.

3. So will ich denn mein Leben, mein zeitlich Glück und Gut dir, Vater, übergeben und geh'n mit frohem Muth. Erhalte meine Kräfte, beglücke meinen Fleiß und meiner Pflicht Geschäfte, zu deinem Ruhm und Preis.

4. Gieb, daß ich christlich wandle, stets fromm und weise sey, nie kühn und strafbar handle, mich nur in Unschuld freu'. Gesellte sich die Reue mir als Gefährtin zu, zur Qual verletzter Treue, dann fänd' ich nirgends Ruh.

5. Laß dir auch meine Lieben, o Herr, empfohlen seyn! Nichts müsse sie betrüben, dein Segen sie erfreu'n! Seh'n wir uns fröhlich wieder in Glück und Wohlergeh'n, wie werden unsre Lieder, Gott, deinen Ruhm erhöh'n!

423.

Mel. Gott, Schöpfer, ꝛc.

Dank dir, Erhalter

meines Lebens! Du hast mich froh zurückgebracht. Ich flehte nicht zu dir vergebens, mich schützte gnädig deine Macht. Dir, dir, o Herr, gebührt mein Dank, dich preise fröhlich mein Gesang!

2. Nun kann ich wieder mit den Meinen mich deiner Vatergüte freu'n, mit ihnen mein Gebet vereinen, dir meines Dankes Opfer weih'n. Mein Thun gelang, o Gott, durch dich, du schütztest und beglücktest mich.

3. Sey ewiglich von mir gepriesen! Wie viel des Guten hast du mir auch jetzt von Neuem, Gott, erwiesen! Mein schwaches Lob gefalle dir! Auch künftig will ich dir vertrau'n und stets auf deine Hülfe schau'n.

Fürbitte für Abwesende.

424.

Mel. O Ewigkeit, du ꝛc.

Wo ist die Welt, die dich umschließt, das Land, wo nicht dein Segen fließt? Gott, überall strömt Segen! Wo meine Lieben sind, auch da bist du voll Huld, bist ihnen nah auf allen ihren Wegen. Dies ist's, was meine Thränen stillt, wenn banges Sehnen mich erfüllt.

2. Mach' ihnen mild das ferne Land, und laß, an deiner Vaterhand, sie dort auch Freunde finden. Sey, wenn ein Unfall ihnen droht, ihr Schutz, ihr Retter in der Noth, bewahre sie vor Sünden. Auch dort sey stets der Tugend Ruhm

ihr unverletztes Eigenthum!

3. O kehrten sie mir einst zurück! Des Wiedersehens großes Glück macht froh schon meine Seele. Doch säh' ich auch ihr Angesicht nun ferner hier auf Erden nicht, was ists, da'ß ich mich quäle? Ich weiß, o Gott, ein Tag erscheint, der wieder mich und sie vereint.

4. O wie gedenk' ich dein so gern, du Tag des Lebens, Tag des Herrn! Wenn wird dein Licht erscheinen? O Tag, der die mir wieder giebt, die trauernd meine Seele liebt, die Seligen, die Meinen! Wie wird sich unsre Seele freu'n! Wie selig werden dann wir seyn!

6. Pflichten zu besonderen Zeiten.

1. Jahreswechsel.

Neujahr.

425.

Mel. Zions Fürst aus ꝛc.

Gott, mit allen seinen Freuden schwand ein Jahr des Lebens hin, aber auch mit seinen Leiden! Preis sey dir, daß ich noch bin! Noch ein Mensch, soll ich auf Erden mehr geübt, gebildet werden.

2. Vor so manchem, manchem Grabe, führtest du vorüber mich. Im Genuß der hohen Gabe der Gesundheit preis' ich dich, preise dich für alle

Freuden, preise dich für alle Leiden.

3. Ja, auch für die trüben Stunden meines Lebens dank' ich dir, denn auch sie sind nun verschwunden, und sie wurden Wohlthat mir. Auch auf rauhen Dornenwegen führst du uns dem Ziel entgegen.

4. Uebung ist das Erdenleben, Bildung für die beßre Welt. Für mein eifriges Bestreben ist das Ziel mir aufgestellt: Ringen soll ich hier auf Erden, weiser, besser stets zu werden.

5. Laß die Zeit mich Weisheit lehren. Ach, der Tropfen meiner Zeit, ohne je zurück zu kehren, strömt in's Meer der Ewigkeit! Nichts kann Zeitverlust ersetzen; laß die Zeit mich weise schätzen.

6. Herz und Blick zu dir erhoben, weih' ich heut mich dir auf's Neu'. Höre Beßrung mich geloben, dir geloben Tugendtreu'! Gieb mir Kraft, nach deinem Willen meine Pflichten zu erfüllen.

7. Alles, alles, was ich habe, Leben und des Lebens Glück, alles, Herr, ist deine Gabe; du regierest mein Geschick. Freudig kann ich, voll Vertrauen, in die Nacht der Zukunft schauen.

8. Gieb uns allen deinen Segen, heilige der Liebe Band! Laß uns geh'n auf deinen Wegen, fest vereinigt, Hand in Hand. Fried' und Heil dem Vaterlande! Fried' und Heil in jedem Stande!

426.

Mel. Lob, Ehr und Preis.

Du, Gott, du bist der Herr der Zeit und Herr

der Ewigkeiten! Drum will ich jetzt mit Freudigkeit dein hohes Lob verbreiten. Ein Jahr ist abermals dahin. Dir dank' ich's, Gott, daß ich noch bin, mich noch des Lebens freue.

2. Dich, Ewiger, dich bet' ich an, ich ein Geschöpf im Staube. Gott, den kein Wechsel treffen kann, an dich hält sich mein Glaube! Wir blühen und vergeh'n durch dich, nur du bist unveränderlich, du warst, und bist und bleibest.

3. Herr, ewig währet deine Treu', mit Huld uns zu begegnen; an jedem Morgen wird sie neu, mit Wohlthun uns zu segnen. Ich kenne keinen Augenblick, da nicht von ihr Gedeih'n und Glück mir zugeflossen wäre.

4. Du hast auch im verfloß'nen Jahr mich väterlich geleitet, und, wenn mein Herz voll Sorgen war, mir Hülf' und Trost bereitet. Von ganzer Seele preis' ich dich und übergeb auf's Neue mich, Gott, deiner weisen Führung.

5. Vergieb mir die gehäufte Schuld von den verfloß'nen Tagen. Du bist mein Vater, deine Huld läßt Schwache nicht verzagen. Dein guter Geist belebe mich, stets gut zu handeln, Gott, nur dich und nicht die Welt zu lieben.

6. Die Welt vergeht; dies reize mich, die Lust der Welt zu fliehen! Um beßre Freuden müsse sich schon jetzt mein Geist bemühen. Auf Erden ist mein Prüfungsstand, im Himmel ist mein Vaterland, dahin nur will ich trachten.

7. O stärke mich, die Lebenszeit mit Weisheit

anzuwenden und meinen Lauf zur Ewigkeit mit Treue zu vollenden. Der Tage Last erleichtre mir, bis meine Ruhe dort bei dir kein Wechsel weiter störet.

427.

Mel. Lob, Ehr und Preis.

Wer rief der Sonne, schuf den Mond, die Tag und Jahr uns geben? Wer nähret, was auf Erden wohnt? Wer sichert unser Leben? Gott ist's! Er schuf, er sorgt und wacht. Auf, laßt uns seine Güt' und Macht voll frohen Danks erheben.

2. Herr, der da ist, und der da war, von dankerfüllten Zungen, sey dir, für das verflossne Jahr, ein heilig Lied gesungen; für Leben, Wohlfahrt, Trost und Rath, für Fried' und Ruh, für jede That, die uns durch dich gelungen!

3. Laß auch dies Jahr gesegnet seyn, du hast es uns gegeben. Verleih' uns Kraft — die Kraft ist dein! — in deiner Furcht zu leben. Du schützest uns, und du vermehrst der Menschen Glück, wenn sie zuerst nach deinem Reiche streben.

4. Gieb uns, wofern es dir gefällt, des Lebens Ruh und Freuden; doch, schadet uns das Glück der Welt, so send' uns, Herr, auch Leiden. Nur stärke mit Geduld das Herz, und laß uns nicht in Noth und Schmerz die Glücklichern beneiden.

5. Hilf deinem Volke väterlich in diesem Jahre wieder! Erbarme der Verlaßnen dich, der Kirch und ihrer Glieder! Gieb Glück zu jeder guten That, und laß dich, Gott,

mit Heil und Rath auf unsern Fürsten nieder!

6. Daß Weisheit und Gerechtigkeit auf seinem Stuhle throne, daß Tugend und Zufriedenheit in unserm Lande wohne, daß Lieb' und Treue bei uns sey, dies gieb, o Gott! Dann geh'n wir treu zu deinem höhern Lohne!

428.

Mel. Wenn mein Stündlein.

Schnell eilen Jahr' auf Jahre hin, noch schneller Tag und Stunden. Wie viele sind, seitdem ich bin, schon mir, auch mir verschwunden! Und keine Stunde kömmt zurück; selbst ein verlorner Augenblick läßt sich durch nichts erkaufen.

2. Gott, diese schnelle Flucht der Zeit soll meinen Geist beleben, nach Thaten, werth der Ewigkeit, nach meinem Heil zu streben. Beständig folgsam dir zu seyn, dir immer mehr mein Herz zu weih'n, laß auch dieß Jahr mich nützen.

3. Umringt mit täglicher Gefahr bin ich in diesem Leben, dieß ist vielleicht das letzte Jahr, das du mir, Herr, gegeben; wie sollte denn ich meiner Pflicht, und dir, Herr meiner Tage, nicht aus allen Kräften leben?

4. O hilf mir allen Leichtsinn scheu'n, hilf mir Entschlüsse fassen, die selbst im Tode mich nicht reu'n, laß mich die Thorheit hassen, die dieses Lebens Zeit verträumt, des Geistes ew'ges Wohl versäumt, für diese Welt nur lebet.

5. Laß mich mir strenge Rechenschaft von jedem Tage geben; verleih' mir Einsicht, Muth und Kraft, als wahrer Christ zu leben; gieb, daß ich

meinen Pflichten treu und treu in dem Berufe sey, den du mir angewiesen.

6. Laß mir dies Jahr gesegnet seyn an ächten Tugendfrüchten. Um guter Thaten mich zu freu'n, laß mich sie gern verrichten; voll Eifer für des Nächsten Glück, laß mich mit liebevollem Blick ihn trösten und erfreuen.

7. Mein Schicksal übergeb' ich dir, du wirst es weise lenken. Herr, was mir gut ist, wirst du mir aus Vaterliebe schenken. Im Leiden selbst verzag' ich nicht, ich glaub' und bin der Zuversicht, es muß mir Wohlthat werden.

8. Soll ich, eh' dieses Jahr verfließt, nach deinem Willen sterben, so laß, der du mein Vater bist, mich deinen Himmel erben. Dann freu' ich mich der Ewigkeit, so dankbar, Gott, wie ich mich heut des neuen Lebens freue.

429.

Mel. Schwing dich auf zu.

Ewig und unwandelbar, Gott, ist deine Gnade, und von dir strömt immerdar Heil auf unsre Pfade. Tag und Jahre ändern sich, und wir selbst veralten; du nur bleibest, und durch dich werden wir erhalten.

2. Jedes unsrer Jahre schmückt deine Hand mit Segen. Deine Vaterhuld beglückt uns auf allen Wegen. Jeden Morgen sendest du Lebenskraft und Wonne; du verbreitest sanfte Ruh mit der Abendsonne.

3. Auch das Jahr, das freudig wir jetzt vollendet haben, war gesegnet, Herr, von dir, war so reich an Gaben! Du

hast unser täglich Brod uns so mild gewähret, hast in Wohlthat selbst die Noth und den Schmerz verkehret.

4. Daß uns deine Allmachtshand väterlich geleitet, daß du über Stadt und Land Ruh und Glück verbreitet, daß gewissenhafter Fleiß uns durch dich gelungen — Gott, dafür sey Dank und Preis herzlich dir gesungen!

5. Freudig, Vater, treten wir in dieß Jahr des Lebens. Wann, o Herr, vertraute dir unser Herz vergebens? Ja, du wirst uns fernerhin, wenn wir dir nur leben, Unterhalt und frohen Sinn, Muth und Kräfte geben.

6. Flüchtig ist die edle Zeit, groß sind unsre Pflichten! Lehr' uns für die Ewigkeit jede treu verrichten. Jede gute, fromme That laß uns wohl gelingen! Frucht laß jede Tugendsaat für den Himmel bringen!

Kirchenjahr.

430.

Mel. Ein feste Burg ist ꝛc.

Herr, deine Kirche danket dir; noch wohnt dein Wort im Lande. Von deiner Gnade haben wir noch deinen Geist zum Pfande. Sie, die dir vertraut, hast du fest gebaut; deines Lichtes Macht besiegt des Irrthums Nacht. O herrsch' in jedem Lande!

2. Eins, Herr, ist, was die Frommen kränkt, daß unter deinen Christen noch mancher deiner nicht gedenkt, beherrscht von seinen Lüsten! Vieler

Glaub' ist schwach, kalt die Lieb'; und ach, sie bedenken nicht, es wart' ein schwer Gericht aufträge, sichre Christen.

3. Und du, o Jesu, bist so treu! Ach, daß wir frömmer wären! Mach' alle Herzen rein und neu, laß alle sich bekehren. Gieb uns Wissenschaft, Glauben, Lieb' und Kraft, gieb Entschluß und Muth, zu wagen Ehr' und Blut zum Preise deiner Lehren.

4. Entferne Zwietracht, Krieg und Mord, erhalt' uns Ruh und Frieden. Laß uns gestärket durch dein Wort, im Guten nie ermüden. Mache leicht, was drückt; gieb uns, was beglückt; nach der Prüfungszeit ruf' uns zur Seligkeit, zu deines Himmels Frieden!

5. Herr, deine Kirche streitet noch, hilf deiner Kirche siegen! So schwer ihr Kampf ist, müsse doch kein Streiter unterliegen! Hör' ihr kindlich Fleh'n; eil' ihr beizusteh'n, daß sie standhaft sey, stets deiner Wahrheit treu. Hilf deiner Kirche siegen!

Bei Einweihung einer Kirche.

431.

Mel. Nun danket alle Gott.

Vom heiligen Gefühl der Andacht tief durchdrungen, sey, Gott, dir heut von uns Lob, Preis und Dank gesungen! Hier wollen wir vereint uns deiner Liebe freu'n; drum weihen wir dies Haus zu deinem Tempel ein.

2. Anbetend dir sich nah'n, dich ehrfurchts-

voll erheben, wie süß ist diese Pflicht, wie wichtig für das Leben! Drum werde zum Gebet, zum Dank, zu deinem Ruhm oft unser Herz vor dir in diesem Heiligthum!

3. Hier sollen wir den Sinn von Christi Lehren fassen, und zur Befolgung uns, zur Treu ermuntern lassen, hier strahlt dem Geiste Licht, hier quillt dem Herzen Ruh, hier spricht dein Wort, o Gott, Geduld und Trost uns zu.

4. Hier sollen am Altar sich dir, du Gott der Liebe, die Neuverbund'nen nah'n, dir heilgen ihre Triebe, vor deinem Angesicht sich schwören Lieb' und Treu', damit ihr Leben dir stets wohlgefällig sey.

5. Hier wird mit Dankgebet das Kind in früher Jugend geweiht dem Kinderfreund, dem Vorbild jeder Tugend; hier schwört es einst den Schwur, Gott ewig treu zu seyn, und tritt dann in den Bund erwachs'ner Christen ein.

6. Hier sollen wir vereint das Mahl der Liebe feiern und ernstlich den Entschluß der Besserung erneuern, erinnern uns an ihn, der auf der Liebe Bahn, durch Leben und durch Tod uns muthvoll gieng voran.

7. Laß dieser Wohlthat Werth uns, Vater, stets erwägen, und dieses Hauses Zweck recht ernstlich überlegen. Dann wird der Tag der Weih' ein Tag des Segens seyn und seiner wird sich noch die späte Nachwelt freu'n.

Geburtstag.

432.

Mel. In allen meinen That.

Dir dank' ich für mein Leben, Gott, der du mir's gegeben, ich danke dir dafür. Du hast, von Huld bewogen, mich aus dem Nichts gezogen, durch deine Güte bin ich hier.

2. Du, Herr, hast mich bereitet, mich väterlich geleitet bis diesen Augenblick. Du gabst mir frohe Tage, und selbst der Leiden Plage verwandeltest du oft in Glück.

3. Ich bin, Herr aller Dinge, der Treu' viel zu geringe, mit der du mich bewacht. Damit ich, Staub und Erde, auf ewig glücklich werde, hast du schon ewig mein gedacht.

4. Du hörtest schon mein Sehnen und zähltest meine Thränen, eh' ich bereitet war; noch war mir nicht das Leben von dir, o Gott, gegeben, da wogst du schon mein Theil mir dar.

5. Für alle deine Treue, Herr, deren ich mich freue, lobsinget dir mein Geist. Er, den du mir geschenket, er ist's, der dein gedenket und freudig dich, o Vater, preist.

6. Daß du mit Kraft mich rüstest, und mir mein Leben fristest, dies, Vater, dank' ich dir. Daß du mich liebreich führest, mit deinem Geist regierest, dieß alles, Vater, dank' ich dir.

7. Was mir in diesem Leben noch nützt, wirst du mir geben; du giebst's, ich hoff' auf dich. Dir, Vater, dir befehle ich

kindlich Leib und Seele; Herr, segne, Herr, behüte mich!

433.

Mel. Menschen weis und ꝛc.

Schöpfer der erschaff'nen Heere, freudig rühm' ich deine Macht, daß du mich auch, dir zur Ehre, hast an's Licht der Welt gebracht. Sinne, Leib und Seel' und Leben hat mir deine Huld gegeben. Großer Schöpfer, nimm dafür ewig Dank und Lob von mir!

2. Wunderbar bin ich bereitet und mit Kräften ausgeziert; wunderbar ward ich geleitet, meinem Glücke zugeführt! Für die treue Vaterpflege, für die Güte deiner Wege, wunderbarer Gott, sey dir ewig Dank und Lob von mir!

3. Weislich hast du Ort und Zeiten für mein Daseyn ausgewählt. Hat mir's an Gelegenheiten, fromm zu werden, je gefehlt? Niemals hast du mein vergessen, immer Heil mir zugemessen. Weiser Gott, ich bringe dir ewig Preis und Dank dafür!

4. Herr, du zähltest meine Thränen; eh' ich weinte, sahst du sie. Liebreich merktest du mein Sehnen unter dieses Lebens Müh, und an jedem Leidenstage linderte st du meine Plage. Nimm, o Vater, nimm dafür ewig frohen Dank von mir!

5. Hatt' ich, Heiligster, mit Sünden mein verführtes Herz befleckt, ließest du mich Gnade finden, Gnade, die zur Buße weckt. Mit unendlichem Erbarmen überströmtest du mich Armen. Nimm, Barmherziger, dafür reinen Herzensdank von mir!

6. O was bin ich Mensch von Erde, daß du meiner so gedenkst, und, damit ich heilig werde, mich zu dir so treulich lenkst, daß so viele deiner Gaben mich an jedem Tage laben? Dir, du ew'ge Liebe, dir bring' ich heißen Dank dafür!

7. Laß mich fromm und christlich enden, Schöpfer, meinen Lebenslauf! Führe mich mit Vaterhänden zu dem hohen Ziel hinauf! Mit des Himmels Erstgebor'nen, mit des Mittlers Auserkor'nen jauchz' ich dort, o Höchster, dir ewig, ewig Dank dafür.

2. Jahreszeiten.

Frühling.

434.

Mel. Sollt ich meinem Gott.

Höher hebt sich Gottes Sonne, länger strahlt uns nun ihr Licht! Alles athmet neue Wonne, wenn sie durch die Wolken bricht. Reizend sank der Frühling nieder in die Wälder, auf die Flur. Die erstorbene Natur lebet auf und wirket wieder. Opfre Gott, dem Schöpfer, Dank! Preis' ihn fröhlich, mein Gesang!

2. Munter zu der Arbeit wallet nun der Landmann hin auf's Feld. Wo der Lerchen Jubel schallet, preist auch er den Herrn der Welt. Er vertraut die Saat der Erde, ehrt durch fromme Zuversicht seinen Gott, und zweifelt nicht, daß sie wohl gerathen werde,

bringt schon hoffnungsvoll ihm Dank. Preis' auch du, Gott, mein Gesang!

3. Glänzend und im Feierkleide prangt die blüthenreiche Flur. Jede Blume duftet Freude, preist den Schöpfer der Natur, der den Thau schafft, den sie trinket, daß sie nicht zu bald verblüh', der ihr Samen giebt, wenn sie welkend endlich niedersinket. Bring' auch du ihm Lob und Dank, preis' ihn fröhlich, mein Gesang!

4. Dieser Frühling, wie geschwinde, o wie schnell wird er verblüh'n! Wie die Spreu, verweht vom Winde, so wird seine Pracht entfliehn. Aber, Gott, vor deinem Throne wird ein ew'ger Frühling seyn; ewig wird er uns erfreu'n, ringen wir nur nach dem Lohne reiner Tugend lebenslang. Gott dich preise mein Gesang!

5. Alle Herrlichkeit der Erde ist ein Schatten von dem Licht, das ich ewig schauen werde dort vor Gottes Angesicht. Auch das freudenreichste Leben hier auf Erden ist nur Tod gegen jenes, das mir Gott dort verheißen hat zu geben. Dir, mein Gott, sey Lob und Dank! Ewig preist dich mein Gesang.

435.

Mel. Lob, Ehr und Preis.

Gelobt sey, der den Frühling schafft, Gott, der den Erdkreis schmücket! Preis ihm und Ehre, Stärk' und Kraft, der, was er schuf, beglücket! Der Herr erschafft, der Herr erhält, er liebt und stärket seine Welt; lobsinget ihm, Geschöpfe!

2. Das Land, das erst erstorben lag, erwacht und lebt nun wieder. Es strömet jeden neuen Tag sein Segen neu hernieder. Der Wurm, der in dem Staube lebt, der Vogel, der in Lüften schwebt, erfreut sich seines Lebens.

3. Der Erde Antlitz ist verjüngt, erheitert glänzt der Himmel; Gebirg und Thal und Wald erklingt von freudigem Getümmel. Mit Wohlgefallen schaut herab, der Allen Seyn und Leben gab, auf Aller Dank und Freude.

4. Lobsinget ihm; er ist uns nah! Singt, alle seine Heere! Der Herr ist in den Himmeln da, auf Erden und im Meere. Ich preise dich, ich singe dir, denn du bist, wo ich bin, bei mir mit Allmacht, Lieb' und Gnade.

5. Du rufst die Wolken in das Land und stillst den Durst der Erde, daß mit den Gaben deiner Hand der Mensch gesegnet werde. Du machest Hagel, Thau und Wind, die deiner Allmacht Boten sind, zu unsrer Freude Quellen.

6. Selbst wenn, vom Donnersturm bedräut, erschrockne Länder zittern, strömt Stärkung, Segen, Fruchtbarkeit aus Nacht und Ungewittern. Dann bricht die Sonne neu hervor, und Alles jauchzt zu dir empor, vor dem die Wetter schweigen.

7. Von dir kommt, was uns hier erfreut, von dir, Quell aller Gaben! Dort wirst du uns mit Seligkeit in reichern Strömen laben. Wohl, wohl den Menschen, die sich hier dir ganz ergeben, und einst dir im Glauben freudig sterben!

436.

Mel. Der du, voll Blut und.

Erwacht zum neuen Leben prangt um mich die Natur, und sanfte Lüfte weben durch die verjüngte Flur. Empor aus seiner Hülle drängt sich der junge Halm; der Wälder öde Stille belebt der Vögel Psalm.

2. O Vater, deine Milde fühlt Berg und Thal und Au. Es grünen die Gefilde beperlt vom Morgenthau. Der Blumenweid' entgegen eilt schon die Heerd' im Thal; und in dem Staube regen sich Wesen ohne Zahl.

3. Glänzt von der blauen Feste die Sonn' auf unsrer Flur, so weiht zum Schöpfungsfeste sich jede Creatur, und alle Blüthen dringen aus ihrem Keim hervor, und alle Vögel schwingen sich aus dem Schlaf empor.

4. Die Flur im Blumenkleide ist, Schöpfer, dein Altar; und Opfer reiner Freude weiht dir das junge Jahr. Es bringt die ersten Düfte der Frühlingsblumen dir; und, schwebend durch die Lüfte, lobsingt die Lerche dir.

5. Ich schau' ihr nach, und schwinge voll Dank mich auf zu dir. O Schöpfer aller Dinge, verehrt seyst du von mir! Weit über sie erhoben, kann ich der Fluren Pracht empfinden, und dich loben, dich, der den Frühling macht.

6. Lobsing' ihm, meine Seele, dem Gott, der Freuden schafft! Lobsing ihm, meine Seele, dem Gott, der Freuden schafft! Lobsing' ihm, und erzähle die Werke seiner Kraft! Hier, von dem Blüthenhügel

bis zu der Sterne Bahn, steig' auf der Andacht Flügel dein Loblied himmelan.

Sommer.

437.

Mel. Wie wohl ist mir, ꝛc.

Weit um mich her ist Alles Freude, verschönt ist, Schöpfer, deine Welt! Es prangt in seinem Feierkleide Gebirg und Au und Wald und Feld! Wie heilig wird mir Thal und Höhe! Du bist mir nah! Wohin ich gehe, umströmt dein Vatersegen mich. Wohin ich schau', auf allen Fluren, in allen deinen Kreaturen erblick' ich, Welterhalter, dich.

2. Wie hast du, Gott der Macht und Güte, so liebevoll an uns gedacht! Schön war des Frühlings junge Blüthe, reich ist des Sommers ernste Pracht. Zum vollen fröhlichen Genusse empfängt von deinem Ueberflusse, o Gott, was lebet, Speis' und Trank. Gebirge geben, Thäler geben, was Allen nöthig ist zum Leben, und Alle jauchzen froh dir Dank.

3. Weit um mich her ist Alles Freude; o freu' auch, meine Seele, dich in Gottes schönem Weltgebäude! Sein Segen reifet auch für mich. Hoch müsse dessen Lob erschallen, der mir so wohlthut, Allen, Allen so wohlthut, der so freundlich ist! Stimm' ein in der Geschöpfe Chöre: Dir, Gott, sey Preis, dir Dank und Ehre, der du voll Huld und Güte bist!

Bei gesegneter Ernte.

438.

Mel. Auf, danket alle, ꝛc.

Gott sorgt für uns! O singt ihm Dank, ihr Christen, singt ihm gern! Vom Aufgang bis zum Niedergang trägt uns die Huld des Herrn.

2. Vom Menschen bis zum kleinsten Wurm reicht seine Güt' und Macht, er ist im Sonnenschein und Sturm auf unser Heil bedacht.

3. Wo jetzt die Frucht dem Sammler winkt, bringt Dank und Preis ihm dar! Die Aehre, die vom Segen sinkt, macht reich durch ihn das Jahr.

4. Ja, Höchster, wir verehren dich mit kindlich frohem Dank, du nährest uns, giebst väterlich uns mehr, als Speis' und Trank.

5. Gesundheit, Frieden und Gedeih'n zu unsrer Hände Fleiß, auch das giebst du, und dir allein gebühret Dank und Preis.

6. Laß deines Segens Ueberfluß uns nun auch nützlich seyn, und hilf uns, daß wir bei'm Genuß mit Mäßigkeit uns freu'n.

7. Vermehr' in uns die Zuversicht, dir immer zu vertrau'n, bis wir einst dort in schönerm Licht des Glaubens Ernte schau'n.

439.

Mel. Wer nur den weisen G.

Ihr Christen, auf! das Jahr bringt wieder den Segen, den uns Gott gewährt. Auf! bringt ihm euers Dankes Lieder für das, was seine Huld be-

scheert. Ruft froh: die Ernte ist vollbracht, und Gott hat alles wohlgemacht!

2. Kommt, lasset seine Huld uns feiern, und unserm Vater dankbar seyn! laßt uns den Bund mit ihm erneuern, und uns zu seinem Dienste weih'n! Kommt, laßt uns seinen Ruhm erhöh'n! der Herr ist gut; sein Lob ist schön.

3. Dir, Vater aller Creaturen, bringt heut dein Volk sein Opfer dar; wir sehen deiner Allmacht Spuren und deine Lieb' auch dieses Jahr. Wohin nur unser Auge blickt, wird es durch deine Huld entzückt.

4. Bald tränkest du das Land mit Regen, bald gönnest du ihm Sonnenschein; du theilst die Zeiten, wie den Segen, zu unserm Besten weislich ein. Bei Wärme, Regen, Hitz' und Frost wächst, zeitigt der Geschöpfe Kost.

5. O Vater! da uns deine Liebe mit so viel Gütern jetzt erfreut, so mehre auch in uns die Triebe zu einer frohen Dankbarkeit. Das Gute, das du uns gethan, treib' uns zu deiner Liebe an!

6. Du nährest uns, Herr, aus Erbarmen: dies reize uns zum Wohlthun an! Der seye gern ein Trost der Armen, der ihren Mangel fühlen kann! Du, der du Aller Vater bist, gieb Jedem, was ihm nützlich ist.

7. Thu' deine milden Segenshände, uns zu beglücken, ferner auf! Beschütz', regiere bis an's Ende, Herr, unsern ganzen Lebenslauf! Mach' Jeden dir im Kleinen treu, daß höh'res Glück ihn einst erfreu'.

8. Bewahr' uns den geschenkten Segen; gieb, daß uns sein Genuß gedeih', und unser Herz auch seinetwegen dir dankbar und ergeben sey. Du, der uns täglich nährt und speist, erquick' einst ewig unsern Geist.

440.

Mel. Wach auf, mein Herz.

Kommt, laßt uns Gott lobsingen und Preis und Dank ihm bringen für alle milde Gaben, die wir geerntet haben!

2. Was nöthig ist zum Leben, hat uns der Herr gegeben, aus seinem Ueberflusse, zum freudigen Genusse.

3. Die Scheuern sind voll Segen, denn er gab Thau und Regen und Wachsthum und Gedeihen der Frucht, der wir uns freuen.

4. Preis sey, Herr, deiner Milde, daß Gärten und Gefilde, was wir gesäet haben, so reichlich wieder gaben!

5. Preis dir, Gott, unserm Retter! Es drohten Sturm und Wetter Verderben unsern Saaten. Dank dir! sie sind gerathen.

6. Uns reiften süße Früchte, im milden Sonnenlichte, an Baum und Strauch und Reben; Herr, Preis sey dir gegeben!

7. Du ließest froh uns ernten. O daß wir dankvoll lernten, dir ähnlich, uns der Armen mit mildem Sinn erbarmen!

8. Wenn wir die gern erquicken, die Sorg' und Mangel drücken, so wirst du, was zum Leben wir brauchen, ferner geben.

9. Du wirst einst deine Treuen, die gute Saat

hier streuen, zu höhern Festen schmücken und ewig sie beglücken.

441.

Mel. Wie groß ist des Allm.

Wir alle, Menschenvater, bringen dir unsern feierlichsten Dank, und unsre frohen Herzen singen dir ihren lauten Preisgesang. Für Millionen deiner Kinder ist jetzt ein neuer Tisch bereit. Du nährst den Frommen und den Sünder, und Alles wird durch dich erfreut.

2. O welchen Reichthum deiner Gaben hast du mit liebevoller Hand, uns zu erhalten und zu laben, von Neuem uns herabgesandt! Wir ernteten aus deiner Fülle den Segen unsrer Fluren ein; denn uns zu segnen ist dein Wille. Wer wollte dir nicht dankbar seyn?

3. Wie väterlich kannst du nicht sorgen! Mehr, als wir bitten und versteh'n! Du hörst am Abend und am Morgen mit Vaterhuld auf unser Fleh'n. Ja selbst der Undank und die Sünden ermüden deine Liebe nicht. Wir sehen, schmecken und empfinden, was uns dein göttlich Wort verspricht.

4. Wer kann die Güte ganz ermessen, die weiter als die Wolken reicht? Wer kann sie undankbar vergessen, da jede Stunde von ihr zeugt? Du schenktest Sonnenschein und Regen zu rechter Zeit, für jede Frucht. O wohl uns, wenn auf allen Wegen auch unser Herz dich ewig sucht!

5. Um deine Gaben anzuwenden, verleih' uns Weisheit und Verstand. Nicht um sie üppig zu verschwenden, entströmten sie, Gott, deiner Hand.

Wir sollen alle sie genießen, doch mäßig auch und dankbar seyn, und so mit ruhigem Gewissen uns deines Vaterſegens freu'n.

6. Ja, groß, o Herr, ist deine Milde! Wir wollen freudig dich erhöh'n, und liebreich seyn nach deinem Bilde, und hören auf des Armen Fleh'n. Er jauchze heute mit uns Allen, er trockne seine Thränen ab, und denke stets mit Wohlgefallen, daß deine Hand uns Segen gab!

Bei sparsamer Ernte.

442.

Mel. Was Gott thut, dasꝛc.

Kommt, preist ihn voll Zufriedenheit, deß Güte ewig währet, der auch bei mindrer Fruchtbarkeit uns väterlich ernähret! Noch stets erhält er seine Welt. Was nöthig ist zum Leben, will er uns allen geben.

2. Die Früchte steh'n in seiner Hand, die uns die Erde bringet. Des Menschen Mühe baut das Land; Gott giebt, daß sie gelinget; von ihm allein kommt das Gedeih'n, nur er läßt unsre Saaten blüh'n, reifen und gerathen!

3. Wir sahen, froh in Hoffnung schon, der reichsten Ernt' entgegen, und plötzlich ist er uns entfloh'n, der uns gezeigte Segen. Gott nimmt und giebt, was ihm beliebt, sein Rath ist uns verborgen, doch will für uns er sorgen.

4. Zeigt auch nicht immer sichtbar sich der Reichthum seiner Gaben, so schenkt er doch uns vä-

terlich, so viel wir nöthig haben. Er ist bedacht, voll Güt' und Macht, die Seinen zu erhalten, die ihn nur lassen walten.

5. Und o was ist es für Gewinn, sich stets genügen lassen, mit frohem Muth und heiterm Sinn das feste Zutrau'n fassen: Er, der die Welt regiert und hält, wird auch, so lang wir leben, was nöthig ist, uns geben!

6. Ja, Höchster, wir verehren dich in allen deinen Wegen und trauen unveränderlich auf deinen milden Segen. Auch unser Brod wirst du in Noth und Theurung uns gewähren, wenn wir dich kindlich ehren.

7. Wir beten demuthsvoll dich an, der Alles weislich füget, deß Vorsicht niemals irren kann, deß Wohlthun niemals trüget. Froh danken wir, Erhalter, dir, und preisen deine Güte mit fröhlichem Gemüthe.

Herbst.

443.

Mel. Wo Gott zum Hause.

Geerntet ist der Felder Saat. Vom Herrn der Zeit gerufen, naht der Herbst mit seiner Fülle sich, und öffnet sie uns mildiglich.

2. Der segenreiche Garten prangt mit vollen Zweigen und verlangt, von seiner Frucht befreit zu seyn, um Gottes Menschen zu erfreu'n.

3. Der Sänger in den Lüften schweigt, der hin in ferne Lande fleugt,

wo Gott schon eine neue Saat und Frucht für ihn bereitet hat.

4. Auf traubenvollen Hügeln schallt des Winzers Lob und wiederhallt von Berg auf Berg; auch Most und Wein giebt uns der Herr, uns zu erfreu'n.

5. Wie liebevoll, wie mild und gut ist Gott, der so viel Wunder thut! Der Jüngling, wie der Mann und Greis, sey fröhlich, ihm zum Ruhm und Preis!

6. Auch wenn du alterst, sorgt für dich dein Herr und Gott noch väterlich, er, der auch, wenn dein Herbst sich naht, für dich noch viel der Freuden hat.

7. Froh kannst du sterben, wenn du nur, wie seine segnende Natur, gesegnet hast, wenn er die Frucht, die er verlangt, umsonst nicht sucht.

8. Auch die Natur verblüht und stirbt, nur daß ihr Same nicht verdirbt, und schöner auflebt, wenn ihr Freund, der lebensvolle Lenz, erscheint.

9. So blühst und reifst du in der Zeit zu größerer Vollkommenheit. Still keimt der Tugend Saat hervor, und reift zur reichen Ernt' empor.

444.

Mel. Lobsinget Gott! ꝛc.

Früh, mit umwölktem Angesicht geht schon die Sonne nieder, und spät erscheint ihr schwächer Licht am trüben Himmel wieder. Die schön're Zeit ist nun entfloh'n, des Sturmes Flügel wehet schon kalt über Stoppelfelder, die letzte Blume neigt ihr Haupt, des Herbstes rauher Hauch

entlaubt die schattenreichen Wälder.

2. Verlassen steht die öde Flur, entblößt von ihrem Segen, entkräftet sieht nun die Natur der Winterruh entgegen. Getheilt in große Schaaren flieh'n die Vögel vor dem Frost und zieh'n weit über Land und Meere. Gott nimmt der Wandernden sich an, bezeichnet ihnen ihre Bahn und sättigt ihre Heere.

3. Uns, seine Menschen, will er hier im Winter selbst versorgen. Ja, seiner Huld vertrauen wir, neu wird sie jeden Morgen. Er schafft, daß wir in Sicherheit des Jahres rauhe, öde Zeit beginnen und vollenden. Die Erde ruht; doch er gewährt voll Liebe das, was uns ernährt, mit väterlichen Händen.

4. Wie sind nicht unsre Kammern voll von seiner Güte Gaben, vom Segen, der uns nähren soll, vom Vorrath, uns zu laben! Durch deine Vorsicht mußt', o Gott, das Land uns für den Winter Brod, dem Vieh sein Futter geben; und Wein, der unser Herz erfreut und unsers Lebens Kraft erneut, quillt aus der Frucht der Reben.

5. Wie jetzt das Feld um uns verblüht, verblüh'n auch wir im Alter. Doch, wohl uns! Gott, der auf uns sieht, ist mächtiger Erhalter! Er ist es, der die Schwachen schützt, die Müden mächtig unterstützt, die nah am Grabe wanken. Gebeugt vom Alter werden wir mit frohem Herzen, Vater, dir, wie in der Jugend danken.

6. Wohl allen, die sich ihrer Pflicht von ganzem Herzen weihen, sie werden ihre Jugend nicht

im Alter einst bereuen! Wohl dem, der redlich sich bemüht, weil seiner Jahre Kraft noch blüht, der Tugend Frucht zu tragen! Ihm wird das Alter Jugend seyn, und dankbar wird er sich noch freu'n in seinen letzten Tagen.

Winter.

445.

Mel. Wie wohl ist mir, o ꝛc.

Gott rief der Sonne: Kehre wieder auf deiner weiten Bahn zurück! Sie gieng, sank täglich früher nieder, und immer matter ward ihr Blick. Er rief den Winden: Stürmt! sie fuhren gewaltsam her; verhüll' die Fluren! dem Schneegewölk; es deckte sie; gerinnt ihr Ströme! sie geronnen; ihr Meere wüthet! da begonnen sie ihren Kampf, da brausten sie.

2. Von ihrer Arbeit ruht die Erde, sie schläft von Gottes Hand bedeckt, daß ihre Kraft erneuert werde, bis sie der Frühling wieder weckt. Vertraut hat in des Schöpfers Namen der Landmann ihr den spåten Samen; der Schöpfer wacht auch über ihn. Todt liegt er da, ihm wird das Leben der Sonne Rückkunft wieder geben, und reich an Hoffnung soll er blühn.

3. So wird auch unser Leib ermüden und ruhen in des Grabes Nacht. Sanft wird er schlummern da in Frieden, von dem, der nimmer schläft, bewacht. Daß unser Staub geläutert werde, sinkt er zur Aussaat in die Erde. Gott fordert ihr ihn wieder ab! Sein

ew'ger Frühlingstag wird kommen, und dann verlassen seine Frommen voll neuer Lebenskraft das Grab.

4. O Tag des Lebens, Tag der Wonne! Wie sehnet sich mein Geist nach dir! O du, der Auferstehung Sonne, wann wirst du aufgeh'n über mir! Zum Leben führt mich Gott durch Sterben; des Keimes Hülle muß verderben, soll er entwickeln sich und blüh'n. Der Christ kann seinen Tod nicht scheuen, der Christ muß sich des Todes freuen, ein ew'ges Leben folgt auf ihn!

446.

Eigene Melodie.

Des Jahres Schönheit ist zerstört; wie leer sind Hügel, Thal und Felder! Es braust der Wintersturm empört durch die entlaubten öden Wälder. Der Strom erstarrt, das todte Land verhüllt ein weißes Grabgewand.

2. Wohl mir in dieser rauhen Zeit! Ich darf vor keiner Kälte beben. Mich schützt mein Dach, mich wärmt mein Kleid, und Speis und Trank erfreu'n mein Leben. Deckt lange Nacht die Wüste zu, gewährt mein Bett mir sanfte Ruh.

3. Wie wird der Arme jetzt gequält, der, ach, sich in der Stille grämet, weil ihm an Wärm' und Brod es fehlt, und der sich doch zu betteln schämet, den Krankheit plagt! Und welche Pein, wenn leidend Kinder um ihn schrei'n!

4. Was zauderst du, o Bruderherz, mit Hülf ihm liebreich zuzueilen! Fühl' seinen Mangel, seinen Schmerz, um, was

du hast, mit ihm zu thei- len. Wer seiner Brüder Noth vergißt, verdient nicht, daß er glücklich ist!

3. Witterung überhaupt.

447.

Mel. Ich dank dir schon ꝛc.

Du, Herr und Schöpfer der Natur, regierst an allen Enden, und auch die Witt'rung ruhet nur in deinen Allmachtshänden.

2. Du ordnest sie, wie dir's gefällt, damit auf deiner Erde, was ihre Fruchtbarkeit erhält, dadurch verbreitet werde.

3. Du sendest, Gott, aus deiner Höh' uns Sonnenschein und Regen, und Thau und Nebel, Reif und Schnee, und Alles uns zum Segen.

4. Du rufst den Donner und den Wind, die Dünste zu zerstreuen, daß alle, die im Leben sind, des Lebens mehr sich freuen.

5. Auch dann, Herr, wenn auf dein Geheiß die Fluren öde stehen, bist du es, der zu helfen weiß, damit wir nicht vergehen.

6. Verlust und Noth kannst mächtig du zum höhern Glücke lenken, und uns nach Kummer neue Ruh, nach Thränen Freude schenken.

7. O du, der stets mit Vaterhand den Witt'rungslauf regieret, dir bringe jedes Volk und Land den Preis, der dir gebühret!

8. Nie sollen Sorg' und Aengstlichkeit, Herr,

unser Herz besiegen! Wir wollen mit Zufriedenheit in deinen Rath uns fügen!

Dürre.

448.

Mel. Dankt dem Herrn, ihr.

Gott von großer Macht und Güte, deine Hülfe suchen wir, mit geängstetem Gemüthe schauen wir empor zu dir. Herr, du weißt, was uns gebricht; o verlaß, verlaß uns nicht!

2. Bald dem todten dürren Sande gleichet weit umher das Land, und, versengt vom Sonnenbrande, welkt die Frucht, die kraftvoll stand. Schrecklich droht uns ihr Verlust, Sorge füllet unsre Brust.

3. O erhalt' uns deinen Segen, laß uns wachsen unser Brod! Gieb uns einen milden Regen, zu bewahren uns vor Noth. Gott, wir trauen dir es zu: was uns gut ist, schickest du.

4. Stärke du uns dies Vertrauen, unser Wohl versäumst du nicht. Auf dich, Gnadenvoller, bauen wir die feste Zuversicht: Du, der helfen will und kann, nimmst gewiß dich unsrer an!

Nach dem Regen.

449.

Mel. Nun lobe, meine Seele.

Ein milder Regen sinket erquickend auf die dürre Flur! Wie labt sie sich, wie trinket die lange schmachtende Natur! Die

sanften Ströme kühlen
der Lüfte weites Meer,
und die Geschöpfe fühlen
sich nicht mehr träg und
schwer. Gott spricht,
und Seufzer schweigen
und Hitz' und Dürre
flieh'n, und Dank und
Jubel steigen empor und
preisen ihn.

2. Mit Freud' im Angesichte blickt jeder nun auf Au und Feld. Erquickt hat Gott die Früchte, er ist Versorger seiner Welt! Wie wallen jetzt die Aehren, vom Mark der Erde voll, das seine Menschen nähren, das sie erfreuen soll! Laßt froh uns ihn anbeten, Dank und Vertrau'n ihm wei'hn, und uns auch gern in Nöthen einander Helfer seyn!

450.

Eigene Melodie.

Auch jetzt macht Gott uns offenbar, daß er uns nicht vergißt, daß er in Noth und in Gefahr uns Schutz und Helfer ist. Es fällt nach langem Sonnenbrand sein Regen auf das dürre Land.

2. Dank, guter Vater, Dank sey dir! Du hörtest unser Fleh'n. Am fernen Himmel sahen wir des Segens Wolke steh'n, und plötzlich stieg im raschen Lauf das schwarz gedrängte Wetter auf.

3. Den Himmel deckte Wolkennacht und graue Finsterniß, des Donners Stimm' erscholl mit Macht, und das Gewölk zerriß; da rauschte Regen kühl und mild herab auf Garten und Gefild.

4. Wie frisch erhebt der Halm sein Haupt! Wie schön ist die Natur! Wie steht der Baum so neu belaubt! Wie herr-

lich grünt die Flur! Und welch ein balsamreicher Duft erfüllt die abgekühlte Luft!

5. O du, auf den wir hoffend sah'n, der immer uns beglückt, auch jetzt hast du uns wohlgethan, du hast das Land erquickt! Gott, unser Dank steig' auf zu dir, und nicht mehr sorgen wollen wir!

Näffe.

451.

Mel. Mache dich, mein Geist.

Sorg' und Klage füllt das Land; Gott, hör' unser Flehen! Soll der Segen deiner Hand uns verloren gehen? Herr, wir schau'n voll Vertrau'n auf zu deinen Höhen, laß uns Hülfe sehen.

2. Herr, du lenkst der Wolken Lauf, du gebeutst dem Regen. Sprich ein Wort, so hört er auf, und uns bleibt dein Segen. Steh' uns bei, und zerstreu', Herr, mit starker Rechte unsers Kummers Nächte!

3. Sende warmen Sonnenschein, der die Frucht erquicke! Auf dich schauen wir allein mit des Glaubens Blicke. Stets ist gut, was Gott thut! In den trübsten Tagen darf kein Herz verzagen.

Nach erlangtem Sonnenschein.

452.

Mel. Wach auf, mein Herz.

Ertönet, Freudenlieder! Sie scheint, sie strahlet wieder! Wir seh'n sie — welche Wonne! — die lang verhüllte Sonne!

2. Uns drückten bange Sorgen an jedem neuen Morgen, so oft sich Wolken thürmten nnd Regenwetter stürmten.

3. Des Feldes Früchte sahen wir dem Verderben nahen. Was Thier' und Menschen nähret, schien durch die Fluth verheeret.

4. Da drang zu deinen Höhen, Gott, unsers Herzens Flehen. Du hörtest, was wir baten, und schütztest unsre Saaten.

5. Schon senkten sie sich nieder, doch du erhobst sie wieder. O Herr der milden Sonne, du giebst uns neue Wonne.

6. Wir preisen deine Güte mit fröhlichem Gemüthe, und unser ganzes Leben sey kindlich dir ergeben.

Gewitter.

453.

Mel. Auf, danket alle, ꝛc.

In Dunkel hüllt der Himmel sich; ein schweres Wetter dräut. Ich bebe nicht, ich freue mich, Gott, deiner Herrlichkeit!

2. Du zürnest, wenn du donnerst, nicht, bist Vater uns und Freund, bist's, wenn der Blitz sich Bahnen bricht und flammend uns erscheint.

3. Dem Sünder nur, der dich nicht kennt, bist du dann fürchterlich; dem aber, der dich Vater nennt, zeigst du als Vater dich.

4. Du reinigst durch den Blitz die Luft, dein Regen tränkt die Flur; erquickend steigt dann

Opferduft vom Altar der Natur.

5. Du kannst auch tödten, doch es scheut der Christ nicht dein Gericht; wer deiner Gnade sich erfreut, bebt vor dem Tode nicht.

6. Dein bin ich, Gott; und Huld und Macht lenkt des Gewitters Lauf. Bald steigt in feierlicher Pracht der Friedensbogen auf.

454.

Mel. Soll sich mein Geist, ꝛc.

Auf, laßt uns Gott und seine Größ' erheben, nicht, Sündern gleich, vor seinem Donner beben, wenn er sich naht in furchtbaren Gewittern nicht heidnisch zittern!

2. Laßt nicht uns wähnen, daß wir beben sollen, wenn Donner unter seinem Fußtritt rollen, und daß, wenn Blitze flammen, dann zur Rache sein Zorn erwache.

3. Sie zeugen, Gott, wie jedes deiner Werke, von deiner Weisheit, deiner Güt' und Stärke. Gleich herrlich ist im Sturm und in der Stille dein Rath und Wille.

4. Wir seh'n, o Herr, von Ehrfurcht tief durchdrungen, auch Huld in der Natur Erschütterungen; der Erde Schoos wird immer neu belebet, wenn sie erbebet.

5. Fruchtbarer wird sie dann, so wie die Frommen, geprüft zu werden, oft in Trübsal kommen. Sie leiden, durch Geduld zu edeln Werken sich mehr zu stärken.

6. Dann reifen fröhlicher der Tugend Saaten zu manigfaltigern und schönern Thaten. Sie werden, wenn die Trübsal sich bewähret, nur mehr verkläret.

7. So strahlt, wenn Donner die Natur erschüttern, in größrer Schönheit sie nach Ungewittern, als schmückte sie nun eine neue Sonne mit neuer Wonne.

8. Verderbenvolle Dünste flieh'n, und Seuchen, die uns und unsern Heerden droh'n, entweichen; auch athmen wir, von leichtrer Luft umgeben, mehr Kraft und Leben.

9. So rollt dein Donner uns, o Gott, zum Segen, und aus dem Blitze strahlt uns Huld entgegen. Drum laß auch in der Wetter-Nacht und Grauen auf dich uns trauen.

Nach dem Gewitter.

455.

Mel. Mein Jesu, dem die ꝛc.

Mit reinem Glanz bestrahlt die Sonne nun wieder Gottes schöne Welt; in ihrem Licht strömt neue Wonne auf Menschen, Thiere, Wald und Feld. Des Donners furchtbar rollend Drohen hallt nicht mehr durch die schwüle Luft; Erquickung folgt dem kühlen Duft, und Angst und Sorge sind entflohen.

2. In der Natur ist Friedensfeier; die Hügel steh'n in höh'rer Pracht, und Alles, Alles athmet freier, und neue Lebenskraft erwacht. Der Landmann sieht durch milden Regen die Saat und Pflanzen satt getränkt; froh schlägt sein Herz, im Geiste denkt er sich den nahen Erntesegen.

3. O Vater, laß uns dich erkennen im Donner und im Sonnenschein, dich freudig unsern Helfer nennen und deinem Ruf gehorsam seyn. Du bleibst der Vater von uns allen, der auch durch Uebel uns beglückt, auf alle huldvoll niederblickt! O laß dir unser Lob gefallen!

456.

Mel. Wer nur den weisen G.

Wie gnädig ist des Höchsten Wille! der Donner schweigt, die Blitze flieh'n! Bald schmückt, bei angenehmer Stille, der Sonne Glanz das feuchte Grün. Erhebe deinen Lobgesang, o meine Seel', und opfre Dank.

2. Ja, preise dankbar den Erretter, der seine große Kraft bewies; den starken Gott, der sich im Wetter so majestätisch hören ließ; der selbst des Blitzes Strahlen lenkt, und strafend noch an Gnade denkt.

3. O nimm bewundernd Gottes Güte im Blitz und Ungewitter wahr! Dem frohen forschenden Gemüthe stellt sich ein großer Schauplatz dar, voll ungezählter Segensspur, zum Labsal jeder Creatur —

4. Wenn, bei erhitzter Dünste Glühen, sowohl die Menschen als das Vieh den Odem matt und keuchend ziehen; wie froh, wie munter werden sie, wenn in die ängstlich schwüle Luft der Donner kühle Winde ruft!

5. Wie lieblich hebt sich das Getreide, getränket durch den Regenguß! und wie vergnügt betritt die Weide der neubelebten Thiere Fuß! Der muntern Vögel frohes

Heer verkündigt des Erhalters Ehr'.

6. Gott, welchen tausendfachen Segen bringt uns der Donner deiner Hand! mit ihm strömt fruchterfüllter Regen: er strömt und tränkt das dürre Land. Dir wird, wenn auch der Frevler zagt, vom Christen freudig Dank gebracht.

4. Tageszeiten.

Morgen.

457.

Mel. Ich danke dir schon ꝛc.

Mein erst Gefühl sey Preis und Dank; erhebe Gott, o Seele! Er höret deinen Lobgesang, lobsing' ihm, meine Seele!

2. Mich selbst zu schützen, ohne Macht, lag ich und schlief in Frieden. Wer schafft die Sicherheit der Nacht und Ruhe für die Müden?

3. Wer wacht, wenn ich von mir nichts weiß, mein Leben zu bewahren? Wer stärkt die Kraft zum neuen Fleiß und schützt mich vor Gefahren?

4. Wer lehrt das Auge seine Pflicht, sich sicher zu bedecken? Wer ruft dem Tag und seinem Licht, die Seele zu erwecken?

5. Du bist es, Herr und Gott der Welt, und dein ist unser Leben. Du bist es, der es uns erhält, der mir's jetzt neu gegeben.

6. Gelobet seyst du, Gott der Macht! Gelobt sey deine Treue, daß ich, nach einer sanften Nacht, mich dieses Tages freue.

7. Laß deinen Segen auf mir ruh'n, mich deine Wege wallen, und lehre du, o Herr, mich thun nach deinem Wohlgefallen.

8. Nimm meines Lebens gnädig wahr; auf dich hofft meine Seele! Sey mir ein Retter in Gefahr, ein Vater, wenn ich fehle!

9. Gieb mir ein Herz voll Zuversicht, voll Glauben, Lieb' und Ruhe, ein weises Herz, das seine Pflicht erkenn' und willig thue;

10. Daß ich mit Freudigkeit und Muth, mich stets zu bessern, strebe, gottselig, züchtig, fromm und gut in Sinn und Thaten lebe;

11. Daß ich, dem Nächsten beizusteh'n, nie Fleiß und Arbeit scheue, mich gern an Andrer Wohlergehn und ihrer Tugend freue;

12. Daß ich das Glück der Lebenszeit in deiner Furcht genieße und meinen Lauf mit Freudigkeit, wenn du gebeutst, beschließe.

458.

Eigene Melodie.

Wach' auf, mein Herz, und singe dem Schöpfer aller Dinge, dem Geber aller Güter, und unserm treuen Hüter!

2. Mit göttlichem Erbarmen beschütztest du mich Armen; so schlief ich ohne Grauen, und kann die Sonne schauen.

3. Wie fühl' ich mich erquicket, und durch dich, Herr, beglücket! Du machst, daß ich auf's neue mich meines Lebens freue.

4. Steig' auf, mein Dank, zum Throne! Dem Vater und dem Sohne, dem Geist des Herrn sey

Ehre, Anbetung, Preis und Ehre!

5. Hör', Gütigster, mein Flehen! Du kannst in's Herze sehen. Ach, möchte dir gefallen des schwachen Mundes Lallen!

6. Laß deinen Geist mich leiten, daß ich zu allen Zeiten mich dir zum Opfer gebe, und heilig dankbar lebe.

7. Zu jeglichem Geschäfte schenk' Muth, Verstand und Kräfte; dann werd' ich meine Pflichten mit Lust vor dir verrichten.

8. So unter deinem Segen eil' ich dem Tag entgegen. Dein Wort sey meine Speise auf meiner Pilgerreise.

459.

Eigene Melodie.

Gott des Himmels, Gott der Erde, Vater, unerschaffner Geist, der einst mächtig sprach: Es werde! Sonn' und Mond noch scheinen heißt, dessen Kraft die ganze Welt, und was drinnen ist, erhält!

2. Gott, ich danke dir von Herzen, daß du mich in dieser Nacht vor Gefahr und Noth und Schmerzen hast behütet und bewacht, und bei aller meiner Schuld mich noch trägst mit Vaterhuld.

3. Ach, mich kränken meine Sünden, laß sie gleich der Nacht vergeh'n. Laß vor dir mich Gnade finden, glaubensvoll auf Jesum seh'n, treu nun wandeln seinen Pfad, scheuen jede Missethat.

4. Weiser, besser stets zu werden, zu veredeln mein Gefühl, dies ist mein Beruf auf Erden, dies sey meines Strebens Ziel, daß, erscheint einst

dein Gericht, ich davor erschrecke nicht!

5. Meinen Leib und meine Seele übergeb' ich deiner Treu'. Du, dem ich mich ganz befehle, steh' auch diesen Tag mir bei. Sey mein Schutz, mein Glück, mein Ruhm, denn ich bin dein Eigenthum.

6. Was ich thu' und treu vollende, sey, Herr, eine stille Saat für den Himmel, denn am Ende lohnst du jede gute That. Nach der Arbeit führest du freundlich mich in's Land der Ruh.

460.

Eigene Melodie.

Aus meines Herzens Grunde sag' ich dir, Vater, Dank! In dieser Morgenstunde preist froh dich mein Gesang. Du hast mich in der Nacht, die jetzt entwich, aus Gnaden vor Krankheit und vor Schaden, vor Noth und Tod bewacht.

2. Laß mir nun deinen Frieden erheitern diesen Tag, mich deine Hand behüten vor Sünden und vor Schmach, vor einer jeden Noth des Leibes und der Seele, weil ich sie dir befehle, vor einem schnellen Tod.

3. Ich will mein ganzes Leben, die Habe meines Glücks dir gläubig übergeben, dir, Vater des Geschicks! O blicke mild herab und segne die Verwandten, die Obern und Bekannten, die deine Huld mir gab!

4. Nun will ich treulich üben, was mein Beruf gebeut, den Nächsten nicht betrüben, gern thun, was ihn erfreut. Nie schreie wider mich ein Seufzer, eine Zähre; durch unrecht Gut be-

schwere nie mein Gewissen sich!

5. Gott will ich lassen rathen, der, was er will, vermag. Er segne meine Thaten, daß ich auch diesen Tag gewinn' für jene Welt, wo ich, vom Heil umgeben, ihm näher werde leben, wenn einst mein Staub zerfällt!

461.

Mel. Dir, dir, Jehovah, &c.

Dich, dich, mein Gott, will ich erheben! Du warst mein Schutz in der verfloß'nen Nacht, erquicktest mich, erhielt'st mein Leben, durch deine Huld bin ich vergnügt erwacht. Wer bin ich, daß du meiner so gedenkst und wieder einen Tag zum Heil mir schenkst?

2. Auch über mir ist deine Güte noch immerfort an jedem Morgen neu. Mit innigst dankendem Gemüthe fühl' ich die Größe deiner Vatertreu'. Auch diesen Tag will ich mich deiner freu'n, auch er soll deinem Dienst geheiligt seyn!

3. Vor deinen Augen will ich wandeln und eifrig thun, was dir, mein Gott, gefällt, gewissenhaft in Allem handeln und standhaft flieh'n die Lockungen der Welt; auch dieser Theil von meiner Uebungszeit sey ein Gewinn mir für die Ewigkeit!

4. Gieb mir auch heute, was mir nützet, vor Allem aber ein zufried'nes Herz, das sich auf deine Vorsicht stützet und dir vertraut, auch in dem größten Schmerz. Du weißt, was mir zum wahren Wohl gebricht, und du versäumst gewiß mein Bestes nicht.

5. In diesem kindlichen Vertrauen will ich

getrost an meine Arbeit geh'n. Auf deinen Beistand will ich bauen und deiner Fügung still entgegen seh'n. Ich weiß, du führst mich auf der rechten Bahn und nimmst mich einst gewiß zu Ehren an.

462.

Mel. Wie schön leuchtet ꝛc.

Dich seh' ich wieder, Morgenlicht, und freue mich der edeln Pflicht, dem Höchsten Lob zu singen. Ja, Schöpfer und Erhalter, dir will ich, voll frommer Dankbegier, Preis und Anbetung bringen. Dankbar fühl' ich jetzt auf's Neue deine Treue und erhebe dich, durch den ich bin und lebe.

2. Du warst auch diese Nacht um mich; Was wär' ich, hättest du nicht dich so hülfreich mir bewiesen? Zu meinem Leben setzest du jetzt einen neuen Tag hinzu; sey hoch dafür gepriesen! Durch dich bin ich, und ich merke neue Stärke; dich erhebe Herz und Mund, so lang ich lebe!

3. Verleih', o Gott der Lieb' und Macht, daß Sünd' und Gram gleich dieser Nacht von mir auf immer fliehe, daß ich, die kurze Lebenszeit in christlicher Zufriedenheit zu nützen, mich bemühe! Prüfe, siehe, wie ich's meine; dir ist keine meiner Sorgen, auch die kleinste nicht, verborgen;

4. Ich bin ein Christ; o Herr, verleih', daß ich des Namens würdig sey! Mein Ruhm sey deine Gnade! Denn ach, was bin ich ohne dich? Ein Irrender! Erhalte mich, mein Gott, auf deinem Pfade. Stärk' mich, daß ich stets mich übe, deine

Liebe zu betrachten, über Alles dich zu achten.

5. Auch im Geräusch der Welt soll mich der heilige Gedank' an dich oft still zu dir erheben. Im dunkeln Thale wall' ich hier, einst nimmst du mich hinauf zu dir, zum Licht und höhern Leben. Auf dich hoff' ich, Herr, ich werde mich der Erde gern entschwingen, dir dort ewig Lob zu singen.

463.

Mel. Aus meines Herzens.

Allmächtiger, ich hebe mein Aug' empor zu dir! Preis dir, durch den ich lebe, und neuer Dank dafür! Herr, deine Huld ist groß, und niemals hat das Lallen des Dankes dir mißfallen, das aus dem Herzen floß.

2. Daß nicht im tiefen Schlummer des Lebens Licht verlischt, und daß mich frei von Kummer ein sanfter Schlaf erfrischt, dies dank' ich deiner Macht und deiner Vatertreue. Durch sie bin ich auf's Neue mit heiterm Muth erwacht.

3. Beschützer meiner Seele, ich traue freudig dir; nicht was ich mir erwähle, was du willst, werde mir! Gieb, was mir heilsam ist; und wenn ich Schwacher wanke, so stärk' mich der Gedanke, daß du stets um mich bist.

4. Er stärke mich, mit Freuden zu thun, was dir gefällt, er tröste mich im Leiden, und will die Lust der Welt mich jemals nach sich zieh'n, helf' er mein Herz bewahren, helf' er mir die Gefahren der Sünde seh'n und flieh'n!

5. Beglücke du die Meinen nach deiner Gütigkeit. Verlaß der Ar-

men keinen, wend' alles Herzeleid. Wer kann wie du erfreu'n? vermag so beizustehen? So laß der Liebe Flehen dir wohlgefällig seyn.

6. Gott, dem ich angehöre, dein Segen ruh' auf mir! Mein Seufzen, meine Zähre, Erbarmer, ist vor dir. Dein soll mein Herz sich freu'n; nichts ist, wovor ich bebe! Ich sterbe oder lebe, so bin ich ewig dein.

464.

Mel. Wer nur den lieben G.

Der frohe Morgen weckt mich wieder, und ladet mich zur Arbeit ein; der Schlaf erquickte meine Glieder; nun will ich wieder thätig seyn. Mit frohem Herzen will ich nun, was meine Pflicht erfordert, thun.

2. Gott, dir sey Dank für diesen Schlummer, und dir befehl' ich mich auf's Neu'. In deinem Schutz bin ich von Kummer, bin ich von allen Sorgen frei. Du weißt es, was mir nützlich ist, und giebst es, weil du gütig bist.

3. Du unterhältst mir meine Kräfte, damit ich sie gebrauchen soll, und treib' ich redlich mein Geschäfte, so sorg' ich immer für mein Wohl. Bei Treu' und Fleiß giebst du Gedeih'n, drum will ich treu und fleißig seyn;

4. Ich will es seyn, so lang ich lebe, so lange du mir Kräfte schenkst, damit ich mir das Glück erstrebe, daß du mit Beifall an mich denkst; dann hab' ich hier Zufriedenheit und dort vollkomm'ne Seligkeit.

465.

Mel. Ich dank dir schon ꝛc.

Mein Aug' erwacht, schon ist es Tag, ich fühle, Gott, mich wieder! Du sah'st, als ich im Schlummer lag, voll Huld auf mich hernieder.

2. Ich kann mit dankerfüllter Brust vor dich nun wieder treten, genießen früh die hohe Lust, dich, Schöpfer, anzubeten.

3. Der beste Dank, der dir gefällt, ist, Herr, ein frommes Leben, ist Nützlichseyn in deiner Welt, und dies sey mein Bestreben!

4. Reich ist ein jeder Augenblick an Folgen ohne Ende; gieb, daß ich jeden mir zum Glück, zum Wohl der Welt verwende.

5. In meine Seele kam herab Vernunft, mich zu belehren, o laß mich immer bis an's Grab auf ihre Stimme hören!

6. Du schufst in mir ein fühlend Herz für fremde Lust und Leiden, drum laß bei Andrer Glück und Schmerz mich allen Kaltsinn meiden.

7. Ist Tugend nur mein Eigenthum, werd' ich geliebt mich sehen. Die Unschuld sey mein Trost, mein Ruhm, wenn Menschen auf mich schmähen.

8. Mit Gütern segne meinen Fleiß, doch sind sie mein Verderben, so laß mich nur mit Müh' und Schweiß mein täglich Brod erwerben.

9. Und sollten Freuden je mein Herz zur Ueppigkeit verleiten, so nimm mir sie, Verlust und Schmerz bringt dann mir Seligkeiten.

10. Gieb Leben und Gesundheit mir, so lang

ich nütz' der Erde, doch rufe freundlich mich zu dir, wenn ich ihr lästig werde.

11. Wenn je mein kindliches Gebet mit deiner Weisheit stritte, so gieb mir alles unerfleht, nur das nicht, was ich bitte.

Morgenlied eines Kranken.

466.

Mel. Wer nur den weisen ꝛc.

Der Morgen kommt, und meine Klage wird mit dem Morgen wieder neu. Wie traurig fließen mir die Tage der Erdenpilgerschaft vorbei! Der Morgensonne neues Licht erheitert meine Seele nicht.

2. Noch immer bin ich auf der Erde, wo Schmerz und Kummer mich umringt, wo täglich größere Beschwerde zu Klagen mich und Thränen zwingt; noch immer fleh' ich unerhört um Stärkung, die mein Herz begehrt.

3. Herr, eile doch, mir beizustehen, verlaß den schwachen Dulder nicht! Ach, neige zu mir, auf mein Flehen, dein väterliches Angesicht. Gieb mir Geduld, und bei dem Schmerz ein stilles, dir ergeb'nes Herz.

4. Noch ist das Schicksal mir verborgen, das diesen Tag mich treffen soll; doch laß ich dich, o Vater, sorgen; du kennst und willst mein wahres Wohl; und was dein Rath beschließt und thut, ist heilig, ist gerecht und gut.

5. Soll ich die Last noch länger tragen, so halt' ich deiner Fügung

still. In dir zufrieden, will ich sagen: Es gehe mir, wie Gott es will! Ich will auch unter Schmerz und Pein geduldig und voll Hoffnung seyn.

6. Einst kommen doch der Ruhe Stunden, es rückt mein Ende doch herbei; dann ist das Leiden überwunden, ich bin von aller Trübsal frei, dann folgt auf Sorge, Gram und Leid dort ewige Zufriedenheit.

7. Gestärkt durch diesen hohen Glauben, geh' ich getrost der Leiden Pfad. Nichts soll mir diese Hoffnung rauben, auch dann nicht, wenn der Tod sich naht. Erscheinet er schon heute mir, so führe er mich, Gott, zu dir!

467.

Mel Wenn mein Stündlein.

Nach einer schmerzenvollen Nacht seh' ich den Morgen wieder. Gott, der für alles Leben wacht, sah auch auf mich hernieder. In großer Angst verlieh er mir nicht Linderung nur, er schenkte mir auch Trost, Geduld und Fassung.

2. So trag' ich willig jeden Schmerz und meiner Krankheit Plage. Zu dir erhebet sich mein Herz, du Schöpfer meiner Tage! Durch Leiden ziehst du mich zu dir, und machst durch sie das Streben mir nach deinem Himmel leichter.

3. Du bist es, der mich nicht verläßt, wenn auch der Tod erscheinet; dich hält mein Glaube dann noch fest, wenn Alles um

mich weinet. Ich bin getrost, wenn gleich betrübt die Freunde, deren Herz mich liebt, jetzt um mein Leben zittern.

4. Auch sie verlaß', o Vater, nicht, stärk' ihre bangen Herzen, erfülle sie mit Zuversicht und lindre ihre Schmerzen. Ja, dir empfehl' ich sie, o Herr; sey du ihr Schutz, Allgütiger, und trockne ihre Thränen.

5. Doch, sollten meiner Tage viel noch unter Leiden werden, bin ich noch fern von meinem Ziel, dem Ende der Beschwerden, so gieb mir, Vater, deine Kraft, die Muth in jedem Leiden schafft, Geduld und Hoffnung wirket.

Morgenlied eines Kindes.

468.

Eigene Melodie.

Ich bin von süßem Schlummer gesund und froh erwacht; es weckte mich kein Kummer, kein Schmerz, die ganze Nacht. Sanft ruhten meine Glieder auf weichem Lager hier; nun scheint so freundlich wieder die liebe Sonne mir.

2. Und meine Eltern leben, sie eilen froh herbei und segnen mich, und geben mir neue Lieb' und Treu'. Soll das mein Herz nicht rühren? O Gott, ich danke dir! Wie viel könnt' ich verlieren, und du erhielt'st es mir!

3. Ich will mit schwachem Munde dir, Herr! mein Loblied weih'n, in dieser Morgenstunde mich deiner Güte freu'n. Wenn ich dich gleich nicht sehe, doch siehst und hörst du mich; du, Vater in

der Höhe! ich weiß, dein Kind bin ich.

4. Lenk' alle meine Triebe, Allgütiger, zu dir! Gieb Demuth, Sanfmuth, Liebe, Fleiß und Gehorsam mir; daß ich in früh'ster Jugend mich deinem Dienste weih' und Frömmigkeit und Tugend stets meine Freude sey!

5. Tischlieder.

Vor Tisch.

469.

Mel. Dies ist der Tag, ꝛc.

Du schenkst uns, Gott, so väterlich jetzt Speis und Trank: wir preisen dich; denn alles, was uns stärkt und nährt, wird uns durch deine Huld gewährt.

2. Sieh, deine Gaben nehmen wir mit Freuden, Vater, hin von dir: o laß uns den Genuß gedeih'n, und dir dafür auch dankbar seyn.

470.

Eigene Melodie.

Du Vater Aller! treuer Gott! Du Urquell aller Gaben, von dem wir unser täglich Brod und allen Segen haben.

2. Du stärkest in des Menschen Brust die Liebe zu dem Leben. Mit Weisheit hast du ihm die Lust zu Speis und Trank gegeben.

3. Du legst Erquickung in den Trank, und Stär-

kung in die Speisen, und forderst keinen andern Dank, als kindlich dich zu preisen.

4. Du, dessen Freundlichkeit uns speist, ach speis' auch unsre Seelen, und laß uns, sorgsam für den Geist, weit höh're Güter wählen.

5. Zerrinnt einst unsre Pilgerzeit, so laß mit allen Frommen zum Mahle der Unsterblichkeit uns, deine Kinder, kommen.

Nach Tisch.

471.

Mel. Nun danket alle Gott.

Wir danken freudig dir für alle deine Gaben, die wir, o Vater, jetzt von dir empfangen haben. Gesundheit giebst du uns und Nahrung, die erfreut, hier einen frohen Muth und dort die Seligkeit.

2. Laß nie gefühllos uns, Herr, deine Huld verkennen, von wahrer Dankbarkeit laß unser Herz entbrennen! Mach' uns gehorsam dir, mach' im Beruf uns treu, daß unser Wandel dir stets wohlgefällig sey!

3. Wenn deine Lieb' uns schon auf Erden so beglücket, wie wird uns seyn, wenn einst dein Himmel uns entzücket? Führ' uns dahin und laß uns, Herr, dein Antlitz seh'n. Dann wird dich unser Dank in Ewigkeit erhöh'n.

Abend. — Nacht.

472.

Mel. Von Schatten still ꝛc.

Die Sonne sinket nieder, die stille Nacht kommt wieder, und Ruh' und Schlaf mit ihr. Sie bringt uns neue Kräfte für jedes Tags Geschäfte; dies danken wir auch, Vater, dir!

2. Von ganzem Herzen freue ich jetzt mich deiner Treue, die stets mein Beistand war. Sie bracht' auch heute Segen und Freuden mir entgegen und sicherte mich vor Gefahr.

3. Was ist nicht deine Gabe? Herr, alles, was ich habe, verdank' ich deiner Macht! Du bist der Quell der Güter, du wachst als Weltgebieter, auch in der ernsten Mitternacht.

4. Du führst aus dunkler Ferne den Mond und tausend Sterne mit Majestät herauf. Sie leuchten dir zur Ehre hoch über Erd' und Meere, und deine Hand lenkt ihren Lauf.

5. Als Zeugen deiner Stärke steh'n lauter Wunderwerke in deiner Schöpfung da, und du, der sie bereitet, der Mond und Sterne leitet, du bist auch mir im Staube nah.

6. Gott, groß von Macht und Treue, jetzt, da ich dein mich freue, wird auch die Nacht mir Licht. Leg' ich die müden Glieder in deinem Namen nieder, so wachest du. Ich sorge nicht.

473.

Mel. Der Tag ist hin, ꝛc.

Es wird nun still und dunkel auf der Erde! Der Abend lohnt schon Arbeit und Beschwerde, macht alle froh, die treu ihr Werk vollbracht; mit sanftem Schlaf erquicket sie die Nacht.

2. Mir ist's so wohl! Um mich ist Ruh und Friede! Mein Geist schwebt auf im frommen Abendliede; die Stille nach dem lauten Tagsgewühl erhebt mein Herz zum frohen Dankgefühl.

3. Dank, Vater, dir! du warst mit deinem Segen, mit deinem Schutz auch heute mir zugegen. Du gabst mir Kraft zu mancher guten That; wohl mir, wenn sich mein Herz veredelt hat!

4. O laß vor dir mich ferner Gnade finden, mich immer mehr der Tugend Werth empfinden! Ich möchte gern, von allen Mängeln rein, — du weißt es, Gott! — mich deines Beifalls freu'n.

5. Ich fürchte nichts, wenn Sinn und Kraft ermatten; wie in ein Zelt hüllt mich die Nacht in Schatten, und bin ich selbst mir fremd, dann wachest du, und schützest mich, und segnest meine Ruh'.

6. Geht einst, o Herr, mein Lebenstag zu Ende, falt' ich vor dir zum letzten Mal die Hände, dann drücke mir der Tod zur längern Ruh', sanft wie der Schlaf, die müden Augen zu.

474.

Mel. Freue dich, o meine ꝛc.

Auf, o Seele, sey noch munter! Gottes Lob ist deine Pflicht. Seine

Sonne gehet unter; aber seine Güte nicht. Heut' auch hat sie mich ernährt, manche Freude mir gewährt, vor Gefahren mich beschützet, meine Schwachheit unterstützet.

2. Ruhe, Munterkeit und Kräfte, Trieb' die Arbeit nicht zu flieh'n, Fortgang im Berufsgeschäfte hast du mir auch heut verlieh'n; und wie viel Gelegenheit gab mir deine Gütigkeit, zu des Himmels Seligkeiten immer mehr mich zu bereiten!

3. Angebetet und gepriesen seyst du, Herr, mein Gott, von mir! Was du Gutes mir erwiesen, danket meine Seele dir. Noch trägst du mich mit Geduld, und vergiebst mir meine Schuld, leitest mich mit Vaterarmen, voll Verschonung, voll Erbarmen.

4. Gieb auch, bis zum frohen Morgen, meinem Leibe sanfte Ruh'. Durch dich schlaf' ich ohne Sorgen: wenn ich schlafe, wachest du. Seel' und Leib befehl' ich dir! walt' allgütig über mir, bis ich durch ein sel'ges Ende meine Tage hier vollende.

475.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen.

So fliehen unsre Tage hin! auch dieser ist nicht mehr. Die Nacht, der Müden Trösterinn, eilt wieder zu uns her.

2. Herr! du nur bleibest, wie du bist; du schläfst und schlummerst nicht. Die Finsterniß, die uns umschließt, ist deinem Auge Licht!

3. Dir übergeb' ich, voll Vertrau'n, mich auch in dieser Nacht; und wofür sollte mir denn

grau'n? mich schützet deine Macht.

4. Hab' ich an deiner Gnade nur noch Theil, mein Herr und Gott, so fürcht' ich keine Creatur, und scheue nicht den Tod.

5. Zwar ich erkenne meine Schuld; mit Reue fühl' ich sie. Doch, mein Versöhner, deine Huld, wie trostvoll ist mir die!

6. Ich eil' im Glauben zu dir hin, und weiß, wie sicher ich im Schatten deiner Flügel bin: du wachest über mich.

7. Flieht, finstre Sorgen, weit von mir! Herr Jesu, du allein sey mein Gedanke; weihe dir mein Herz zum Tempel ein!

8. Vielleicht ist dies die letzte Nacht in meiner Prüfungszeit: dann führe mich durch deine Nacht zum Licht der Ewigkeit.

9. Ich lebe dir, ich sterbe dir; dein bin ich auch im Tod. Du, mein Erretter, bist bei mir, und hilfst aus aller Noth.

476.

Mel. Ich weiß, daß Gott ꝛc.

Entflohen sind auch dieses Tages Stunden! Noch haben wir des Lebens Glück empfunden. Mit frohem Dank laßt uns den Herrn erheben, durch den wir leben!

2. Des Lebens Müh' und Arbeit zu versüßen, giebt uns der Herr viel Freuden zu genießen, und welche Güter schenkt er unsern Seelen! Wer kann sie zählen?

3. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden, noch immer läßt er uns Erbarmen finden. Wir häufen Schuld auf Schuld, er läßt uns leben, und will vergeben.

4. Wie unwerth sind wir, Vater, deiner Treue! Ach, unser Herz erkennt's

mit Scham und Reue, gelobt auf's Neue, deinen heil'gen Willen treu zu erfüllen.

5. Uns wohlthun, ist dein göttliches Vergnügen. Du schützest uns, auch wenn wir hülflos liegen und wie entseelt, umhüllt von Finsternissen, von uns nichts wissen.

6. Wär' dies für uns der letzte Tag auf Erden, soll unser Schlaf ein Todesschlummer werden, dann weckst du uns, die wir uns dir ergeben, zum ew'gen Leben.

7. Wir legen uns getrost zur Ruhe nieder; und seh'n wir morgen deine Sonne wieder, dann wollen weiser wir vor dir auf Erden und besser werden.

477.

Eigene Melodie.

Nun ruhet in den Wäldern, in Städten und in Feldern ein Theil der müden Welt. Erhebet euch, Gedanken! erhebt euch, dem zu danken, dem Dank des Herzens wohlgefällt.

2. Preis ihn, o Seele! sage, wie auch an diesem Tage dein Gott dir wohlgethan! Durch Jesum dir versöhnet, mit Gnad' und Heil gekrönet, bet' ich dich, Vater, kindlich an.

3. Dein ist's, daß ich noch lebe, jetzt deine Treu' erhebe, mich deiner Liebe freu'. Zu jeglichem Geschäfte verliehest du mir Kräfte, und standest mir allmächtig bei.

4. Zwar wank' ich oft und gleite; ich weiß, mein Gott, auch heute sind meiner Fehler viel.

Doch du hast mich geleitet und, wenn mein Fuß gegleitet, es nicht gestattet, daß ich fiel.

5. Umsonst sinnt mein Gemüthe, wie es, Herr, deine Güte nach Würden preisen soll. Froh hab' ich sie empfunden, denn jede meiner Stunden ist, Vater, deines Wohlthuns voll.

6. Stets bist du hoch zu loben: von deiner Liebe Proben zeugt nicht der Tag allein. Gott, deine Liebe wollte, die stille Nacht auch sollte für uns reich an Erquickung seyn.

7. Wenn wir, im Schlaf begraben, selbst kein Bewußtseyn haben, umschließet uns dein Schutz. Willst du mich nur beschirmen, so biet' ich allen Stürmen und aller List der Bösen Trutz.

8. Ich darf nicht ängstlich beben: du, Gott, bewahrst mein Leben, du selbst, der mir es gab. Bis ich es hier beschließe, dort deines Lichts genieße, ziehst du von mir die Hand nicht ab.

9. Nun, Vater, ich befehle dir Habe, Leib und Seele, und schlaf' in sich'rer Ruh. Ich trau' auf deine Gnade: was ist wohl, das mir schade? Allmächtiger, mein Schutz bist du.

478.

Mel. Von Schatten still ꝛc.

Herr, der du mir das Leben bis diesen Tag gegeben, dich bet' ich kindlich an. Ich bin viel zu geringe der Treu', die ich besinge; wie viel hat sie an mir gethan!

2. Mit dankendem Gemüthe freu' ich mich deiner Güte, ich freue mich in dir. Du giebst mir Kraft und Stärke,

Gedeih'n zu meinem Werke, und schaffst ein reines Herz in mir.

3. Gott, welche Ruh' der Seele, nach deines Wort's Befehle einher im Leben geh'n, auf deine Güte hoffen, im Geist den Himmel offen und dort den Preis des Glaubens seh'n!

4. Ich weiß, an wen ich glaube, und nahe mich im Staube zu dir, o Gott, mein Heil. Ich bin der Schuld entladen, ich bin bei dir in Gnaden, und in dem Himmel ist mein Theil.

5. Bedeckt mit deinem Segen, eil' ich der Ruh' entgegen; dein Name sey gepreist! Mein Leben und mein Ende ist dein; in deine Hände befehl' ich, Vater, meinen Geist!

479.

Mel. Huldreicher, milder ꝛc.

Der Tag ist wieder hin, und diesen Theil des Lebens, wie hab' ich ihn verlebt? Entfloh er mir vergebens? Hab' ich mit allem Ernst dem Guten nachgestrebt? Hab' ich vielleicht nur mir, nicht meiner Pflicht gelebt?

2. War's in der Furcht des Herrn, daß ich ihn angefangen, mit Dank und mit Gebet, mit eifrigem Verlangen, als ein Geschopf von Gott, der Tugend mich zu weih'n, fromm, züchtig und gerecht und Gottes Freund zu seyn?

3. Hab' ich in dem Beruf, den er mir angewiesen, durch Eifer und durch Fleiß ihn, meinen Gott, gepriesen, mir und der Welt genützt, und jeden Dienst gethan, weil ihn der Herr gebot, nicht,

weil mich Menschen sah'n?

4. Wie hab ich diesen Tag mein eigen Herz regieret? Hat mich im Stillen oft ein Blick auf Gott gerühret? Erfreut' ich mich des Herrn, der unser Fleh'n bemerkt? Und hab' ich im Vertrau'n auf ihn mein Herz gestärkt?

5. Gedacht' ich im Genuß der Güter und der Freuden an ihren Geber froh? War ich im Glück bescheiden? Ertrug ich Müh' und Last und Unfall mit Geduld? Half ich in Noth? Vergab ich meinem Feind die Schuld?

6. Wie nützt' ich für mein Herz des Umgangs süße Stunden? Fühlt' ich der Freundschaft Glück? Sprach ich, was ich empfunden? War auch mein Ernst noch sanft, mein Scherz noch unschuldsvoll? Und hab' ich nichts geredt, das ich bereuen soll?

7. War mir der Fehltritt leid, so bald ich ihn begangen? Bestritt ich auch in mir ein unerlaubt Verlangen? Und wenn in dieser Nacht Gott über mich gebeut, bin ich, vor ihm zu steh'n, auch willig und bereit?

8. Gott, der du Alles weißt, du, dem ich nichts verhehle, ich fühle täglich noch die Schwachheit meiner Seele. Vergieb dem Reuigen die oft verletzte Pflicht, vergieb und geh, o Herr, mit mir nicht in's Gericht!

9. Ja, du verzeihest dem, den seine Sünden kränken, und wirst, Barmherziger, nicht meiner Schuld gedenken. Auch wenn ich schlafe, wacht dein Auge über mir; leb' ich, so leb' ich

dir, sterb' ich, so sterb' ich dir!

480.

Mel. Freue dich, o meine ꝛc.

Herr, es ist von meinem Leben abermal ein Tag dahin! könnt' ich mir doch Zeugniß geben, daß ich ihn, nach deinem Sinn, recht und nützlich zugebracht, und zur Freude mir's gemacht, die mir anbefohl'nen Pflichten treu und emsig zu verrichten.

2. Aber, kann ich dir, dem Zeugen dessen, was ich denk' und thu', meine Fehler wohl verschweigen? O, sie alle sahest du! Ach, vielleicht vergieng ich mich diesen Tag auch wider dich! Wer kann's merken, wer es zählen, großer Gott, wie oft wir fehlen?

3. Hab', o Vater aller Gnaden, habe noch mit mir Geduld! Heile meiner Seele Schaden, tilge meiner Sünde Schuld! Deine große Vatertreu' werd' auch heute für mich neu: mög' ich künftig deinen Willen redlicher als heut' erfüllen!

4. Heilige du mein Gemüthe, daß ich dir ergeben sey; steh' mit deiner großen Güte auch in dieser Nacht mir bei; nimm dich meines Hauses an; wehre dem, was schaden kann, daß ich morgen mit den Meinen keinen Unfall darf beweinen.

5. Laß mich dir zum Preis erwachen; dir die neuen Kräfte weih'n; jeden Tag mich fertig machen, Bürger jener Welt zu seyn. Freudig geh' ich dann von hier,

wenn du einst mich rufst zu dir; zittre nicht vor Tod und Grabe, weil ich dir gelebet habe.

Abendlied eines Kranken.

481.

Mel. Wer weiß, wie nahe ꝛc.

So ist mit aller seiner Plage nun abermals ein Tag vollbracht. Daß ich der Leiden Last ertrage, hilfst du mir immer, Gott der Macht. Auch heute warst du Beistand mir und herzlich dank' ich dir dafür.

2. Nur auf die Nacht wird mir jetzt bange, denn immer mehrt sie meinen Schmerz. Da seufzet: Ach, mein Gott, wie lange! oft das beklomm'ne, matte Herz, da zähl' ich jeden Stundenschlag, und immer wird so spat es Tag.

3. Es flieht der Schlaf vor meinem Kummer, die Glücklichen besucht er nur. Nur selten sinkt ein leiser Schlummer auf die entkräftete Natur; doch schließt er mir die Augen kaum, so schreckt mich schon ein schwerer Traum.

4. Wie traurig ist ein solches Leben! wie schwer ein Loos voll Noth und Schmerz! Ward dieß mir nur zur Qual gegeben? zum Dulden nur ein fühlend Herz? Flieh, lästernder Gedanke, flieh! Ein Gott der Liebe quälet nie.

5. Er läßt nur Trübsal mich ergreifen, um höhern Freuden mich zu weih'n. Ich soll durch sie zur Tugend reifen, um ihrer ewig mich zu freu'n. Den innern Menschen weckt der Schmerz, er

läutert und erhebt das Herz.

6. So wird das Leiden mir zum Segen; und kurz ist hier mein Aufenthalt. Oft weht mir's auch schon kühl entgegen, heim ziehen die Gewitter bald. Vielleicht seh' ich noch herbstlich schön des Lebens Sonne niedergeh'n.

7. Drum will ich mich nicht trostlos grämen, nein, freudig seyn in meiner Noth. Das wunde Herz mir abzunehmen, kommt endlich doch als Freund der Tod; er legt es sanft und kühl zur Ruh, den Geist führt er dem Himmel zu.

482.

Mel. Der Erdkreis sinkt ꝛc.

Schon wieder Nacht; und Gram und Schmerz zernagen immer noch mein Herz! Wie manche, manche lange Nacht hab' ich schon seufzend durchgewacht!

2. Da schleicht so langsam mir die Zeit, da ist so öd die Einsamkeit! Ich seufz' und ring' umsonst nach Ruh, kein Schlaf drückt mir die Augen zu.

3. O wär' kein Himmel, der einst lohnt, du, Vater, hättest mich verschont mit diesem Kelch voll Bitterkeit, versüßt mir meine kurze Zeit.

4. Noch steht vor deinem Angesicht dein leidend Kind: Ist's möglich nicht, daß dieser Kelch vorübergeh'? Doch nur dein Wille, Herr, geschehʼ!

5. Fest halt' ich immer mich an dich! Ach, stärk' in meiner Schwachheit mich! Du bist so reich, so reich an Ruh, send' mir nur einen Tropfen zu!

6. Doch bringt ihn nicht der Schlaf zu mir, so bringt mir doch gewiß von dir bald mehr sein Bruder, ach, der Tod, der letzte, treue Freund in Noth!

483.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen.

Auch diesen Tag hab' ich vollbracht mit aller seiner Noth. Nur deiner Vaterlieb' und Macht verdank' ich es, o Gott!

2. Wärst du nicht meines Lebens Kraft, mein Retter und mein Heil; so würd' in meiner Pilgerschaft kein Trost mir je zu Theil.

3. Ach, ohne dich, Allgütiger, vergieng' ich in der Noth! Von Trost und aller Hoffnung leer wär' Leben mir nur Tod.

4. Doch, welchen Trost fühlt nun mein Herz! Du bist und bleibst mein Gott. Dein Wort versüßt mir jeden Schmerz, und lindert jede Noth.

5. Froh kann ich mich dem Schlaf vertrau'n: auch schlafend bin ich dein. Vor keinem Unfall soll mir grau'n: du wirst mein Helfer seyn.

6. Und sollte, Vater, diese Nacht des Leidens letzte seyn; wohl mir! dann ist mein Lauf vollbracht, vollbracht des Lebens Pein.

Abendlied eines Kindes.

484.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen.

Schnell, wie ein Strom, entflieht die Zeit! ein Tag ist wieder hin! Wohl mir, wenn auf die

Ewigkeit ich mehr bereitet bin!

2. O du, mein Geist, erforsche dich im Stillen noch vor Gott! Lebt' ich unsträflich, fromm? hab' ich gethan, was er gebot?

3. Hab' ich vom Bösen mich entfernt? nie meinen Gott betrübt? Was hab' ich Gutes heut' gelernt? was Gutes ausgeübt?

4. Folgt' ich dem Rath, den man mir gab, und floh ich die Gefahr? Bat ich mit Reu' den Fehler ab, wenn er begangen war?

5. Gehorcht' ich jedem Wort und Blick von treuen Lehrern gern? Hielt ich Gehorsam für mein Glück? blieb ich vom Stolze fern?

6. Kann mein Gewissen ruhig seyn? Wo wär' ich, wär' ich todt? könnt' ich mich meines Daseyns freu'n? mich freu'n in meinem Gott?

7. Wer fromm gelebt, und jede Pflicht mit Treu' und Lust vollbracht, der scheut die schärfste Prüfung nicht, der fürchtet keine Nacht.

Am Ende der Woche.

485.

Mel. O Jesu Christ, ꝛc.

Unwiederbringlich schnell entflieh'n die Tage, die mir Gott gelieh'n. Auch diese Woche eilet schon unwiederbringlich schnell davon.

2. Kein Tag verfloß, kein Augenblick mir ohne Segen, Ruh und Glück. Die Hand, die mir viel

Gutes gab, wand auch von mir viel Böses ab.

3. Und wenn jetzt, voll Zufriedenheit, mein Herz sich guter Thaten freut, wer gab die Kraft? wer das Gedeih'n? Gott, dir gebührt der Ruhm allein!

4. Auch feht' ich oft, oft merkt' ich's nicht; verzeih' mir die verletzte Pflicht! O sieh', Erbarmer, meine Reu' und stärke mich zu fester Treu'!

5. Ich eile mit dem Strom der Zeit stets nä- her zu der Ewigkeit, dort forderst du, Herr, Rechenschaft von meiner Zeit und Geisteskraft.

6. Drum laß mit jedem Augenblick mich wuchern für mein ew'ges Glück, mich eifrig stets im Guten seyn, mich immer höh'rer Tugend freu'n.

7. Sinkt dann mein Leib dem Grabe zu, so feire ich den Tag der Ruh, von einer schönern Sonn' erhellt, o Gott, in deiner bessern Welt.

6. Gestirnter Himmel.

486.

Mel. Aufgegangen ist das ꝛc.

Einsam bin ich; tiefe Stille herrscht um mich in der Natur! Unter einer dunkeln Hülle liegt der Farbenschmuck der Flur. Alles ruht, sich zu erquicken; mich hält wach die ernste Zeit, aufgethan vor meinen Blicken hat sie die Unendlichkeit!

2. Welche Tiefen! welche Höhen! Heil'ge Schauer fassen mich! Wie viel tausend Welten drehen hier um ihre Sonnen sich! Und wo sind des Raumes Grenzen, wo sich keine Welt mehr dreht, keine Sonnenstrahlen glänzen und kein Lebensodem weht?

3. Wie viel Millionen Leben freuen sich in jeder Welt, freuen sich, den zu erheben, der sie schuf und sie erhält! Und wer ist's, der stets sie alle liebend, segnend überschaut? wer, der seines Tempels Halle in's Unendliche gebaut?

4. Kann mich hier sein Name trügen, hier mir leuchten ohne Sinn? Er schrieb ihn mit Flammenzügen, und sein Name heißt: Ich bin! Ja, du bist, den Gott wir nennen, dem das Weltall eigen ist! Seligkeit ist's, dich zu kennen, der du Aller Vater bist.

5. Deine ältre Offenbarung liegt jetzt aufgeschlagen da, und im Lande der Erfahrung fand ich dich mir immer nah. Du, der wölbte diesen Bogen und der Sterne Last bewegt, hast den Puls auch aufgezogen, der in meinem Herzen schlägt;

6. Hast den Funken mir gegeben, der in mir die Nacht erhellt, diesen Geist, der in das Leben aufstrebt aus der Sinnenwelt, in das Leben, wo er freier, näher schaut dich, Weltengeist, dich bei seiner heil'gen Feier frei vom Staub der Erde preist.

7. O dieß Sehnen, o dieß Streben, dieser hohe

Lebenssinn bürgt mir ein unendlich's Leben, führt mich zur Vollendung hin! Nein, dein Kind wird nicht verschmachten in der tiefsten Dunkelheit, wird von Licht nach Lichte trachten in der Unermeßlichkeit.

8. Ist mein Leben hier verronnen, wird es Nacht auf meiner Bahn, o dann leuchten tausend Sonnen mir den Stufengang hinan. Ich steig' auf zum Quell der Strahlen, ihn zu schau'n, der nie versiegt, wo vor mir in tiefen Thalen dann der Welten Schöpfung liegt.

487.

Mel. Wie groß, ist des Allm.

Hier steh' ich unter Gottes Himmel, seh' tausend Welten über mir, und, fern vom rauschenden Getümmel, weih' ich die heil'ge Stille dir. Dir wirft mein Geist sich betend nieder, auf dessen allmachtsvollen Ruf der Himmel ward; der meine Brüder und mich, wie diesen Himmel, schuf.

2. Dich singt mein Lied, der jene Sterne hinwarf aus seiner Hand, wie Saat; der in der ungemeß'nen Ferne für alle zeichnete den Pfad. Sie wandeln ihn in sichern Kreisen so friedlich hin, wie Freund an Freund; ein großer Chor, der dich zu preisen in seinem Fluge sich vereint.

3. Wer nennt, wer zählt die Wesen alle, aus deren Mund dein Loblied steigt, das mit der Welten Jubelhalle bis zu dem Psalm des Seraphs reicht, der in des Himmels höherm Tone von Sonne bis zu Sonn' er-

klingt, und der geflügelt zu dem Throne des Allerhöchsten freudig dringt!

4. Auch mich schuf Gott in nied'rer Sphäre aus Staube, doch mit einem Geist, der, Engeln gleich, sich in die Heere des Himmels mischet, und ihn preist. Lobsing' ihm dann, der dich zum Leben, zum höhern Flug den Geist erkor. Einst wirst du hoch dem Staub entschweben zu einer bessern Welt empor.

Register.

A.

Nro.		Seite.
130	Ach, bleib' mit deiner Gnade,	157
172	Ach Gott und Herr, Allwissender,	197
160	Ach, könnt' ich mit der Kirche Gliedern	185
41	Ach' wann werd ich von der Sünde	53
372	Aeltern, Aeltern säumet nicht,	428
117	Allein Gott in der Höh' sey Ehre,	145
330	Allen Menschen und auch mir	380
340	Aller meiner Brüder Rechte,	392
342	Alles was ich bin und habe	394
195	Alle Menschen müssen sterben,	225
271	Allgütiger, allein bei dir	314
463	Allmächtiger, ich hebe mein Auge zu dir	519
92	Am Kreutz erblaßt	115
6	Anbetungswürdiger, mit	7
241	An dich mein Gott, zu denken	278
198	Anvertraut der Erde Schoos	228
67	Auf dich, Erlöser	812
222	Aufersteh'n, ja aufersteh'n	255
363	Auf erwachet meine Lieder	418
242	Auf Gott, und nicht auf meinen Rath	279
454	Auf laßt uns Gott und seine Größ'	510

Nro.		Seite.
474	Auf o Seele, sey noch munter	528
483	Auch diesen Tag hab' ich vollbracht	538
450	Auch jetzt macht Gott uns offenbar	507
27	Aus deiner Quelle, Schöpfer	34
90	Ausgerungen hast du nun	113
460	Aus meines Herzens Grunde	516
170	Aus tiefer Noth ruf ich zu dir	195
	B.	
420	Barmherziger, erhör' der Liebe heißes Flehn,	475
245	Befiehl du deine Wege	283
82	Begleite mich, o Christ, wir gehen.	103
422	Beglücke meine Reise,	477
199	Begrabt den Leib in seine Gruft	229
382	Berufen hast du mich, mein Gott	438
166	Beschämt steh' ich von fern	191
185	Besitz ich nur ein ruhiges Gewissen	212
29	Betet an, laßt uns lobsingen	36
31	Betet an, ihr Menschen bringet	39
163	Bilden soll ich mich auf Erden,	187
218	Bin ich, wann ich sterben werde	250
139	Blick auf diese lieben Seelen	164
308	Blick hin in die vergangene Zeiten	355
260	Bringe deinem Gott, dem Größten	301

Nro.		Seite.
413	Bringt Gott, ihr Christen, Preiß und Dank	468

D.

201	Da stehen wir, die Deinen	230
388	Dank, Dank dir für die Obrigkeit	445
423	Dank, dir Erhalter meines Lebens	477
161	Dank, Ehre dir, der mit Erbarmen	185
390	Das Amt der Lehrer, Herr, ist dein,	447
385	Das Land, das Gott mir väterlich	441
70	Daß ich der Tugend Höh' erklimme	87
240	Deines Gottes freue dich	277
268	Dein Heil, o Christ, nicht zu verscherzen	310
72	Dein Leben Jesu war auf Erden	89
121	Dein Wort o Höchster, ist vollkommen	148
61	Dem finstern Erdkreis ist vom Herrn	76
64	Dem großen Vater weihte	79
37	Dem Menschen, Schöpfer, glänzt dein Licht	47
335	Den Nächsten lieben sei uns Pflicht,	387
329	Der du die Liebe selber bist	379
62	Der du uns das Heil errungen	77
85	Der du voll Blut und Wunden	108
391	Der du vom Himmel Licht uns giebst,	448
464	Der frohe Morgen weckt mich wieder	520

Nro.		Seite.
3	Der Herr ist Gott,	4
11	Der Herr ist in den Höhen,	14
122	Der Herr liebt unser Leben,	149
384	Der holde Name Vaterland	440
192	Der letzte meiner Tage	221
466	Der Morgen kommt und meine Klage	522
127	Der Spötter Strom reißt Viele fort	154
368	Der Stand in den ich trete	424
479	Der Tag ist wieder hin,	533
324	Der Wollust Reitz zu widerstreben	373
446	Des Jahres Schönheit ist zerstört,	504
216	Des Todes Grau'n, des Grabes Nacht	247
461	Dich, dich mein Gott, will ich erheben,	517
234	Dich Höchster, ehrerbietig scheueu,	270
302	Dich ruf' ich an, Gott,	348
462	Dich seh' ich wieder Morgenlicht,	518
313	Die Bahn ist rauh	360
366	Die Ehe soll uns heilig seyn,	423
140	Die hier vor deinem Antlitz stehn	166
153	Die ihr Christi Jünger seyd,	179
207	Die ich so heiß geliebet habe,	236
472	Die Sonne sinket nieder	527
193	Die wir hienieden wallen	223
43	Die Zeit, die Gott nach weisem Rathe	55
278	Dies ist der Tag zum Segen eingeweiht	322

Nro.		Seite.
432	Dir dank ich für mein Leben,	488
398	Dir Vater, der so viel zu gut,	454
352	Du aller Menschen Vater,	405
408	Du bester Trost der Armen,	463
261	Du bist's dem Ruhm und Ehr gebühret	302
230	Du bist mein Ziel erhabne Gottesstadt,	265
73	Du der Menschen Heil und Leben,	92
269	Du, des sich alle Himmel freu'n	312
380	Du gabst mir Gott, was mich erfreut,	435
325	Du gabst, o Gott der alles schafft,	375
426	Du Gott, du bist der Herr der Zeit,	480
409	Du hast o gnadenreicher Gott,	464
447	Du Herr und Schöpfer der Natur,	505
314	Du klagst uud fühlest die Beschwerden	362
341	Du liebst, o Gott, Gerechtigkeit,	393
356	Du mein Erlöser der du für mich littest	410
215	Dumpf und ernst wie Grabgeläute	245
469	Du schenkst uns Gott so väterlich	525
415	Du Schöpfer hast mein Loos gewählt	470
295	Du schufst mich, Heiligster	338
137	Du schufst uns, Gott, zur Seligkeit	163
236	Du siehst, mein Schöpfer und mein Herr	272
238	Du Vater aller deiner Kinder	275
470	Du Vater Aller, treuer Gott	525
379	Du vertheilst der Menschen Loos	435

E.

Nro.		Seite.
60	Ehre sey Gott in der Höhe	75
306	Eilt kurze Tage meines Lebens,	353
128	Ein' feste Burg ist unser Gott,	156
449	Ein milder Regen sinket	506
304	Ein ruhiges Gewissen	351
486	Einsam bin ich, tiefe Stille	540
315	Entehre nicht, o Mensch, mit Klagen,	363
476	Entflohen sind auch dieses Tages Stunden	530
210	Erdentöchter, Erdensöhne	239
112	Ergrünt ihr Siegespalmen	137
10	Erhaben über Welt und Zeit,	12
387	Erhalt uns Herr, die Obrigkeit	443
49	Erhebt den Herrn, ihr Frommen,	62
54	Er kommt der starke Held,	68
266	Ertöne feyernder Gesang	308
452	Ertönet Freudenlieder	508
211	Erwäge deine Sterblichkeit	241
436	Erwacht zum neuen Leben	493
46	Es gieng ein Mann voll Gnad' und Segen	58
419	Es ist dein Wille, Herr mein Gott	474
1	Es ist ein Gott,	1
213	Es ist genug! So nimm Herr meinen Geist,	242
208	Es ist nicht mehr, für mich,	237

Nro.		Seite.
217	Es ist noch eine Ruh vorhanden	249
86	Es ist vollbracht das Opfer	110
87	Es ist vollbracht! Des Jammers	111
88	Es ist vollbracht! so ruft am Kreuze	112
369	Es ruft am festlichen Altar	425
473	Es wird nun still und dunkel,	528
407	Es züchtigt deine Hand	462
55	Ewig sey dir lobgesungen,	69
429	Ewig und unwandelbar	484

F.

106	Feiert Christen, singt ihm Lieder,	131
116	Feiert laut, o heilge Chöre,	143
38	Freiheit gabst du meinem Willen,	49
209	Freund der Herzen,	238
98	Frohlockt dem Herrn, bringt,	121
44	Frohlockt in heil'gen Freuden,	56
212	Fromm, wie er gewandelt hat,	242
444	Früh mit umwölktem Angesicht,	501

G.

443	Geärntet ist der Felder Saat	500
52	Gedanke, der uns Leben giebt!	65
221	Gedanke voller Seligkeit	254
370	Geht hin, der Gott der Einigkeit,	426

Nro.		Seite.
435	Gelobt sey der den Frühling schafft,	491
200	Gebt dem Tode seinen Raub	230
113	Geist vom Vater und vom Sohne	139
63	Gerettet aus Gefahr und Schmerzen	78
34	Geschaffen waren Erd' und Himmel	43
359	Gieb, Gott, daß ich der Wahrheit treu	414
255	Gieb, Gott, wenn ich dir diene	294
328	Gieb mir, o Gott, ein Herz	378
394	Gieb zu dem wichtigen Geschäfte	451
265	Gott, aus deinen Schöpferhänden	307
164	Gott, dein Friede wich von mir	189
381	Gott, deinen weisen Willen	436
252	Gott, deinen heiligen Befehlen	291
386	Gott, deiner Stärke freue sich	442
354	Gott, der du die Menschen liebest	408
237	Gott, der du Herzenskenner bist,	273
389	Gott, der zum Segen für die Welt	446
459	Gott des Himmels und der Erde	515
9	Gott, du bist von Ewigkeit!	11
30	Gott, du Erhabenster,	38
376	Gott, du hast mir Viel gegeben,	432
13	Gott, du kennst von Ewigkeit	17
167	Gott, endlich wachte mein Gewissen	191
298	Gott, ich will mich ernstlich prüfen	342
283	Gott ist gegenwärtig	326

Nro.		Seite.
26	Gott ist getreu, sein Herz	32
8	Gott ist mein Lied	10
169	Gott, lehre mich versteh'n und fassen,	194
425	Gott, mit allen seinen Freuden	479
445	Gott rief der Sonne, kehre wieder,	503
284	Gott sey Preis und Dank gebracht	326
438	Gott sorgt für uns, o singt ihm Dank	495
448	Gott von großer Macht und Güte,	506
206	Gott, welch ein Schmerz!	236
144	Gott, welche heil'ge Stunde	169
40	Gott, welch ein Kampf in meiner Seele	52
24	Gott, welche Langmuth und Geduld	30
264	Gott, wer ist dir zu vergleichen,	306
36	Gott werde stets von dir erhoben	46
91	Grab meines Herrn, ich weile gern	114

H.

23	Hallelujah! bringet Ehre	29
96	Hallelujah! jauchzt, ihr Chöre,	119
102	Hallelujah! Jesus lebet!	126
154	Halt' im Gedächtniß Jesum Christ,	180
151	Heiland, groß an Huld und Treue	176
393	Heilig sey uns diese Stunde	450
157	Heil mir, mir ward das Brod gebrochen	183
355	Herr, ähnlich dir zu seyn sey mein	409

Nro.		Seite.
186	Herr, aus deiner Gnadenfülle,	214
430	Herr, deine Kirche danket dir	485
256	Herr, der du alles giebst,	295
478	Herr, der du mir das Leben	532
136	Herr, dieß Kind ist dir geweiht,	163
143	Herr, dir gelob' ich neue Treue	168
14	Herr, du erforschest mich,	18
373	Herr, du warst in jedem Alter	429
148	Herr, du wollst sie vorbeiten	172
126	Herr, du zeigst in deinem Wort,	153
480	Herr, es ist von meinem Leben	535
285	Herr Gott, dich loben wir	327
392	Herr, hier stehet unser Hirt,	449
227	Herr, ich bin dein Eigenthum	260
318	Herr, lehre mich gewissenhaft	366
273	Herr, lehr' mich thun nach deinem	316
251	Herr, mache meine Seele stille	290
281	Herr, mein Licht, erleuchte mich	324
346	Herr, segne mein Bestreben	399
371	Herr, sieh' auf diese Stunde	472
399	Herr, unser Gott, wir bitten dich	454
280	Herr, vor deinem Angesicht	323
50	Herr, wir singen deiner Ehre	63
152	Hier bin ich, Jesu, zu erfüllen	177
487	Hier steh' ich unter Gottes Himmel	542

Nro.		Seite.
339	Hilf, Jesu, daß ich meinen Nächsten liebe	391
418	Hilf mir, Gott, der Krankheit Plagen	473
131	Hülfe kann dein Arm bereiten,	153
165	Höchster, denk' ich an die Treue	189
125	Höchster Gott! wir danken dir	153
434	Höher hebt sich Gottes Sonne	490
274	Huldreicher, milder Gott,	318

J.

362	Ja, alle Menschen will ich lieben,	417
145	Ja, Gott, hör' uns,	169
111	Jauchzet Gott mit großem Schalle	137
287	Jehovah	330
289	Jesu meine Freude	332
51	Jesus ist gekommen	64
103	Jesus lebt, mit ihm auch ich,	127
99	Jesus, meine Zuversicht	122
226	Jesus wird einst wieder kommen	259
171	Ich armer Mensch, o Herr, ich Sünder	196
174	Ich bin der Angst entnommen,	198
132	Ich bin getauft nach Jesu Lehren,	160
468	Ich bin vom süßen Schlummer	524
310	Ich hab' in guten Stunden	357
150	Ich komme, Herr, und suche dich	175

Nro.		Seite.
272	Ich komme vor dein Angesicht	315
18	Ich lobe, Herr, und preise	23
187	Ich weiß, an wen mein Glaub' sich hält	215
149	Ich will den Bund mit meinem Herrn	174
194	Ich will dich noch im Tod erheben	224
168	Ich will von meiner Missethat	193
95	Ihm, dem Todesüberwinder,	119
89	Ihr Augen weint!	113
439	Ihr Christen, auf! das Jahr bringt wieder	495
45	Im Dunkel lag die Welt	57
365	Im Stillen wollen wir dich ehren	421
135	In den Bund der Christenheit	162
453	In Dunkel hüllt der Himmel sich	509
	K.	
377	Keine Liebe gleicht der Liebe	432
65	Kein Lehrer ist dir, Jesu, gleich	80
397	Kindheit, Frühling meines Lebens	453
76	Komm, Kind der Nacht,	95
16	Kommt, kommt den Herrn zu preisen,	20
440	Kommt laßt uns Gott lobsingen	497
442	Kommt preist ihn voll Zufriedenheit	499
179	Kommt, und laßt uns Christi Lehren	204

L.

Nro.		Seite.
79	Laß deinen Geist mich stets	98
326	Laß Herr, nach eiteln Ehren	376
71	Laß mir die Feier deiner Leiden	88
293	Laß mich des Menschen hohen Werth	336
360	Laß mich, Höchster, darnach streben	415
327	Laß mich, o Gott, die Achtung nie verletzen	377
110	Laß das Vollendungsfest uns feiern	135
333	Laß, o Jesu, mich empfinden	384
404	Laßt dankbar uns die Lehrer ehren	457
204	Laßt mich weinen, ach sie haben	234
156	Laßt uns, Christen, andachtsvoll	182
155	Laßt uns den Bund der Liebe feiern	181
56	Laßt uns mit ehrfurchtvollem Dank	70
279	Liebster Jesu, wir sind hier	323
267	Lobe den Höchsten,	310
259	Lob, Ehr' und Preis dem höchsten Gut	299
286	Lob sey dir, Vater der Natur,	328
100	Lobsinge, meine Seele,	123
118	Lobsinget Gott! Dank, Preis und Ehr'	145
32	Lobsinget Gott! Er schuf die Welt	40
263	Lobsinget Gott, und betet an	304

M.

300	Mache dich, mein Geist, bereit,	346

Nro.		Seite.
465	Mein Aug' erwacht, schon ist es Tag	521
275	Mein bester Trost in diesem Leben	319
74	Mein Erlöser! Gottes Sohn	93
457	Mein erst Gefühl sey Preis und Dank	513
228	Mein Geist, o Gott, wird ganz entzückt	261
233	Mein Gott, du prüfest Herz und Nieren	268
343	Mein Gott, nach deinen Lehren	396
75	Mein Jesus geht in dem Gedränge	94
104	Mein Jesus lebt, es wich die dunkle Nacht	128
301	Mein Leben ist ein Pilgerstand,	347
133	Mein Vater, o wie dank' ich dir	161
188	Meine Lebenszeit verstreicht	217
288	Meinen Jesum laß ich nicht	331
291	Meines Herzens reinste Freude,	334
332	Menschenfreund, nach deinem Bilde	383
180	Mit dir, o Höchster, Friede haben	206
22	Mit fröhlichem Gemüthe	28
262	Mit heil'gem Schauer blick' ich	303
455	Mit reinem Glanz bestrahlt die	511
78	Mitten unter deinen Schmerzen	97
141	Mittler, schau' auf sie hernieder	166
421	Mit welchem Dank, o Gott,	476

N.

220	Nach einer Prüfung kurzer Tage	252

Nro.		Seite.
467	Nach einer schmerzenvollen Nacht	523
383	Nach Gottes weisheitsvollem Rath	439
294	Nach meiner Seele Seligkeit	337
299	Nicht, daß ich's schon ergriffen hätte	344
400	Nichts kann uns die Zeit ersetzen	455
12	Nie bist du, Höchster, von uns fern	15
189	Noch leb' ich, doch wie lang ich lebe	218
477	Nun ruhet in den Wäldern	531
138	Nun sind die Kindlein Gott geweiht	164
5	Nur Einer, nur der Herr ist Gott	6

O.

307	O daß von meinen Lebenstagen	354
176	O feste Glaubenszuversicht	201
83	O Golgatha, zu deinen Höhen	105
20	O Gott, du bist die Liebe	25
412	O Gott ein furchtbar Kriegeswetter	467
114	O heil'ger Geist, kehr' bei uns ein	140
250	O Hoffnung, Lebenswonne,	289
146	O seyd ihm treu, der euch das Leben gab	170
97	Ostern, Ostern, Frühlingswehen,	120
57	O stimm' auch du mit frohem Dank	71
364	O welch ein Segen ist ein Freund	420
303	O welch ein unschätzbares Gut	350
35	O welches Glück, ein Mensch zu seyn	45

Nro.		Seite.
84	O Welt, sieh hier dein Leben	107
229	O wie unaussprechlich selig	263

P.

159	Preis dir! du hast aus deiner Fülle	184
115	Preis hall' an diesem Freudenfest	142

R.

119	Religion, von Gott gegeben,	146
173	Reuvoll nah' ich mich zu dir	198
338	Richten will ich nicht mit Strenge	390
197	Ruhet wohl, ihr Todtenbeine	227

S.

249	Säe deine Thränensaat	287
296	Schön ist die Tugend, mein Verlangen,	339
433	Schöpfer der erschaff'nen Heere	489
336	Schon weicht die finst're Mitternacht	387
482	Schon wieder Nacht	537
428	Schnell eilen Jahr' auf Jahre hin	483
484	Schnell wie ein Strom	538
175	Schweiget, bange Zweifel, schweiget	199
66	Schweigt, Verächter, spottet	81
312	Schwing' zu deinem Gott dich auf	359
7	Schwingt, heilige Gedanken	9

Nro.		Seite.
147	Segne sie, die dir, o Gott,	171
80	Seht, welch ein Mensch!	100
214	Selig sind die welche nun	244
231	Selig sind des Himmels Erben	266
196	Sey gesegnet, Amen, Amen,	126
358	Sey heilig mir, Verschwiegenheit	413
282	Sey uns gesegnet, Tag der stillen Feier	325
205	Sie starb, ach, starb mir viel zu früh	235
142	Sieh diese jungen Seelen,	168
292	Sieh hier bin ich, heiß und innig	335
134	Sieh uns betend, Gott, vor dir	162
107	Singt dem Herrn, er ist erstanden	132
475	So fliehen uns're Tage hin	529
177	So hoff' ich denn mit festem Muth	202
331	So jemand spricht, ich liebe Gott,	382
481	So ist mit aller seiner Plage	536
232	Soll sich mein Geist, o Gott, zu dir	267
247	Sollt' es gleich bisweilen scheinen	285
258	Sollt' ich meinem Gott nicht singen	297
348	Sollt ich die beneiden können	401
451	Sorg' und Klage füllt das Land	508
323	Standhaft sey, o Gott, mein Wille	372
219	Sterben führet uns zum Leben	251
337	Suchst du des Nächsten Ehr'	388

T.

Nro.		Seite.
375	Tief hast du, Höchster, dein Gebot	431
129	Triumph, die Wahrheit siegt!	156
105	Triumph, ihr Himmel, freuet euch,	129
202	Trocknet euers Jammers Thränen,	231
353	Trockne gern die Kummerthränen,	406

U.

109	Ueber aller Himmel Heere	134
270	Unendlich ist mein Glück	313
19	Unerforschlich sey mir immer	24
42	Unser Gott, der Herr der Welt	54
17	Unser Gott ist groß und mächtig	21
485	Unwiederbringlich schnell entflieh'n	539

V.

239	Vater, den mein Herz verehret	276
402	Vater, dir sey Lob gegeben	456
344	Vereinigt laßt uns Gutes wirken	397
406	Viel zu gering bin ich, o Herr,	460
33	Voll reger Dankbegier	41
184	Vom Geräusch der Welt geschieden	211
59	Vom Himmel kommt der starke Held	74
257	Von allen Himmeln tönt dir, Herr,	296
93	Von deinen Todeskämpfen müde,	116

Nro.		Seite.
401	Von deiner Weisheit, Gott, sind wir	455
223	Von dem Grab stand Jesus auf	256
334	Von dir, der meine Freude schuf,	386
367	Von dir, du Gott der Einigkeit,	423
253	Von dir in diese Welt gerufen	292
243	Von Gott will ich nicht lassen	280
431	Von heiligem Gefühl	486
120	Von Herzen preis ich dich	147
69	Vorbild wahrer Menschenliebe	85

W.

458	Wach' auf mein Herz und singe	514
225	Wachet auf, ruft einst die Stimme	258
224	Wachet auf vom Schlaf, ihr Sünder	257
416	Warum willst du doch für morgen	470
25	Was bös ist, hassest du;	31
246	Was Gott thut, das ist wohl gethan!	284
248	Was ist's, daß ich mich quäle?	286
316	Was ist mein zeitlich Leben	364
254	Was ich nur Gutes habe	293
349	Was Menschen kränket, will ich fliehen	402
191	Was sorg' ich ängstlich für mein Leben	220
53	Was wär' ich ohne dich gewesen?	66
437	Weit um mich her ist Alles Freude	494
68	Welch hohes Beispiel gabst du mir	84

Nro.		Seite.
417	Wenn Gott Gesundheit hier verleiht	472
311	Wenn gleich aus tiefer Mitternacht	358
378	Wenn Geschwister fromm und weise	434
305	Wenn ich ein gut Gewissen habe	352
28	Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht	35
276	Wenn ich vor dich, mein Schöpfer, trete	320
396	Wenn sich Kinder herzlich lieben	453
410	Wenn uns dein Auge nicht bewacht	465
297	Wer bin ich? welche wicht'ge Frage	341
81	Wer litt in banger Stille dort	101
101	Wer ist's, der mit Himmelslichte	124
4	Wer ist dir gleich, du Einziger?	6
347	Wer Menschen, seine Menschen, liebt	400
244	Wer nur den weisen Gott läßt walten	282
427	Wer rief der Sonne, schuf den Mond	482
77	Wer seufzet dort und ringet	96
321	Wer sich mit Ernst der Tugend weiht	370
162	Wie fürcht' ich mich, mein Herz zu prüfen	186
456	Wie gnädig ist des Höchsten Wille	512
183	Wie getrost und heiter	209
21	Wie groß ist des Allmächt'gen Güte!	27
181	Wie groß ist uns're Seligkeit	207
47	Wie groß, wie angebetet ist	59
123	Wie gut, wie heilig ist	150
58	Wie herrlich strahlt der Morgenstern!	72

Nro.		Seite.
2	Wie könnt' ich zweifeln, daß du bist!	3
277	Wie lieblich ist doch, Herr, die Stätte	321
182	Wie mächtig spricht in meiner Seele	208
322	Wie mannigfaltig sind die Gaben	371
178	Wie sehr mein Aug' in Thränen	203
345	Wie selig ist der Christ	398
190	Wie sicher lebt der Mensch, der Staub	219
48	Wie soll ich dich empfangen	61
290	Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen	333
351	Wie wohl ist mir, wenn mit Erbarmen	404
414	Willkommen, willkommen holder Friede	469
235	Willst du der Weisheit Quelle kennen?	271
441	Wir alle, Menschenvater, bringen	498
203	Wir bringen weinend unsern Dank	233
471	Wir danken freudig dir	526
374	Wir fleh'n für uns'rer Aeltern Leben	431
411	Wir kommen, Retter, dir Gesang	466
158	Wir nahen uns, o Gottes Sohn	184
309	Wo eilt ihr hin, ihr Lebensstunden	356
317	Wohl dem, der beß're Schätze liebt	365
361	Wohl dem, der richtig wandelt	416
395	Wohl dem, der seines Lebens Morgen	452
403	Wohl uns, hier floß auch heute	456
350	Wohlzuthun und mitzutheilen	403
124	Wort aus Gottes Munde!	152

Nro.		Seite.
15	Wo ist die Nacht der Einsamkeit	19
424	Wo ist die Welt, die dich umschließt	478

3.

320	Zum Fleiße ward das Leben	369
405	Zum Himmel erhebe dich, Freudengesang	459
108	Zum Himmel fuhr der Herr empor!	133
357	Zum Sprechen hat mir Gott die Kraft	411
39	Zum Trost in meinen Kümmernissen	51
319	Zur Arbeit, nicht zum Müssiggang	368
94	Zur Grabesruh' entschliefest du	117

Gebete.

Sey uns willkommen, Tag der Ruh!
Dem Müden hauchst du Labung zu,
Du senkest Andacht in das Herz,
Und hebst es fröhlich himmelwärts.

Morgengebet am Sonntage.

Mit frohem Herzen habe ich wieder den Tag erlebt, den der Allgütige seinen Menschenkindern zur Ruhe und Erholung bestimmt hat. Diese gewähre er denn auch mir; ich will meine Geschäfte und Sorgen vergessen, damit der Geist sich losreißen kann von dem, was ihn an das Irdische fesselt, und in den Stand gesetzt werde, auch an eine andere, weit größere Angelegenheit zu denken, als diejenigen sind, die ich die Woche hindurch zu besorgen habe. Wäre der Mensch etwa nur dazu bestimmt, diese oder jene Arbeit zu verrichten, um damit sein Brod zu erwerben, sei-

nen Kindern irdische Schätze zu sammeln, und sich dann hinzulegen, um zu sterben? Nein, Gott sey Dank, ich weiß es, daß ich nicht blos deßwegen in der Welt bin. Ich bin hier in einer Schule, worin mich die ewige Vatergüte meines Gottes zu etwas Größerem und Wichtigerem erziehen will. Ich soll mich hier in der Weisheit und Tugend üben, und Gott giebt mir fortwährend Gelegenheit, meine Gesinnungen zu veredeln und in jeder christlichen Tugend fortzuschreiten, damit er mich, wenn ich es hier zu einem gewissen Grade menschlicher Vollkommenheit gebracht habe, alsdann in andere Gegenden seines unermeßlichen Reichs aufnehmen kann, um mich dort die Früchte erndten zu lassen von der Saat, die ich hier ausgestreuet habe.

So sey und bleibe mir denn jeder Sonntag heilig und theuer, als ein Tag, der mir zur Erreichung meiner großen Menschenbestimmung nützlich werden kann und soll. Wenn ich mich von meinen gewöhnlichen Geschäften losgerissen habe, dann kann ich mit ruhigem Geiste über mich und meine Bestimmung nachdenken, und mir auch die öffentlichen Anstalten zu nütze machen, welche dem Christen die Sorge für seine Seele erleichtern sollen. Ich

will also heute mein Verhalten so einrichten, daß ich mich nicht selbst um die Segnungen dieses Sonntags bringe. Ich will ihn ehren und feiern dadurch, daß ich von aller irdischen Arbeit ruhe. Die Stille, die ich mir dadurch bereite, sey mir eine Einladung, mich mit dem Unsichtbaren, Geistigen und Ewigen zu beschäftigen. Auch heute will ich den öffentlichen Gottesdienst besuchen; ich werde dort Mitchristen antreffen, die mich durch ihr Beispiel zur Andacht erwecken; ich werde Erbauung finden, wenn ich sie suche. Mit solchen Gesinnungen kann ich würdig feiern den Tag, den der weise Vater der Menschen zu einem heiligen Tage bestimmt hat. Erholen will ich mich von den Beschwerden der Woche; mich ermuntern zur gewissenhaften Erfüllung meiner Pflichten, um dann morgen, auf meinem Wege durch's Leben, freudiger und getroster wieder fortzugehen.

Es soll uns nichts, was irdisch ist, zerstreuen.
Wir wollen nur des ew'gen Heils uns freuen,
Und uns zum Glauben und zu guten Werken
Auf's Neue stärken:

Daß wir nach immer höh'rer Tugend ringen,
Stets freudig unser Tagewerk vollbringen,
Und reich an Thaten, mit dem Ruhm der Frommen
Zum Vater kommen.

Abendgebet am Sonntag.

Noch einmal an dem heutigen Tage erheben wir unsere Herzen zu dir, Gott, unser Trost und unser Theil in Ewigkeit. Dir nahe seyn ist uns Freude, denn bei dir ist Leben, und du allein bist das wahrhaftige Licht. Wer dich verläßt, der geräth auf Irrwege, und bereitet sich selbst Unglück und Verderben. Wie glücklich ist dagegen derjenige, der immer unter deiner Aufsicht lebt! Du bist der beste Lehrer, der sicherste Führer, der getreueste Rathgeber. Welche mächtige Abhaltungen vom Bösen, welche kräftige Antriebe zum Guten finden wir nicht in deinem Worte. Wie sehr erleichterst du uns nicht durch dasselbe die Erfüllung unserer Pflichten, und das Fortschreiten zur christlichen Vollkommenheit! Von dir unterwiesen kennen wir dich als den Schöpfer und Beherrscher des Himmels und der Erde, durch den wir sind und leben; als den Allwissenden, Allgegenwärtigen, Allmächtigen, Heiligen und Gerechten, der alle unsere Gedanken und Thaten sieht, das Gute liebet und das Böse verabscheuet, der belohnen und strafen kann; als den liebreichsten Vater, der gerne hilft und Gutes erweiset. Von dir unterrichtet wissen wir, wozu

du uns hier und dort bestimmt hast; was wir jetzt sind, und was wir einst seyn und werden sollen; welche Pflichten wir gegen dich und gegen unsere Brüder zu beobachten haben, wenn wir eine glückliche Ewigkeit hoffen wollen.

Ewig seyst du gepriesen, himmlischer Vater, durch dessen Huld wir alle die Wahrheiten kennen, welche wir kennen müssen, um nicht unglücklich zu werden. Deine sorgfältige Güte schaffet uns Veranlassungen, uns ihrer oft zu erinnern. Ein Tag, wie der heutige gewesen ist, welche Wohlthat für uns! Wir feierten diesen Tag, frei von irdischen Geschäften, um thätig für den Himmel zu seyn: wir setzten die Sorge für unser jetziges Glück auf die Seite, um für unser künftiges zu arbeiten. Der Segen dieses Tages bleibe und vermehre sich bei uns. Wir wollen mitten in der Welt uns von der Welt unbefleckt bewahren, und mitten unter irdischen Beschäftigungen himmlisch gesinnt bleiben. Ohne Sorgen überlassen wir uns jetzt der Ruhe, denn wir haben dich zum Freunde. Unser Leben ist in deiner Hand; verhänge über uns, was dir gefällt. In dieser und jener Welt sind wir dein, und du bist unser Gott. Amen.

Morgengebet in der Woche.

Gott, du hast uns alle zu einem arbeitsamen, thätigen Leben bestimmt, und auch dieser Morgen ruft uns wieder an unsere Geschäfte. Dank dir, Allgütiger, daß du uns dazu Kräfte, Gesundheit und Fähigkeiten gegeben hast. Treulich wollen wir sie gebrauchen, denn nur bei treuem Berufsfleiße entgehen wir dem Verdruß und der Langenweile, der Schande und dem Elende. Gern und freudig wollen wir thun, was uns obliegt, denn nur dadurch können wir uns und unsere Familie beglücken und das Unsrige zum Wohl des Ganzen beitragen. Jeder Stand hat seine Last und seine Bürde, aber auch jeder seine eigenthümlichen Vorzüge. Darum wollen wir nicht wünschen, was wir nicht haben können, und was uns vielleicht nicht gut wäre. Wir wollen in dem bleiben, wozu wir berufen sind. Ueberall ist Mühe und Beschwerde, aber jeder Stand hat auch sein Angenehmes. Oft ist der Arme zufriedener als der Reiche. Für jeden Menschen hat deine Güte, Allvater, die schöne, wohlthätige, Natur erschaffen; jeder darf ihre schönen, unschuldigen Freuden genießen; er braucht nur Augen, um zu sehen, und ein Herz, um zu fühlen. Jeder

Stand kann die Freuden der häuslichen Gesellschaft und des geselligen Umgangs genießen; jeder Stand kann das Wohlthätige der Religion und der Tugend fühlen. Aber um die Freuden eines Standes genießen zu können, muß man auch seine Lasten tragen, muß fleißig, arbeitsam und treu in allen seinen Geschäften seyn. Ferne sey es also von uns, o Gott, die Pflicht der Arbeitsamkeit für eine drückende Last zu halten; nein, sie ist so, wie alle Pflichten, die du, Allgütiger, von uns forderst, Mittel zu unserer Glückseligkeit. Nur dann, wenn wir redlich arbeiten, werden wir unsers Lebens recht froh, nur dann können wir mit Zufriedenheit auf den vollbrachten Tag zurück sehen. O Gott, wir verehren deine gütigen und weisen Anordnungen: alle unsre Fähigkeiten und Kräfte sind Geschenke deiner Güte. Einst sollen wir von der Anwendung derselben Rechenschaft geben; darum wollen wir sie eifrig gebrauchen, und uns bemühen, mit denselben viel Gutes zu stiften. Mit diesen Gesinnungen gehen wir an unser Tagewerk, und vertrauen dir, du werdest uns gelingen lassen, was wir in deinem Namen anfangen.

Lehr' uns die flücht'ge Lebenszeit,
O Vater, weise nützen!

Und uns durch fromme Thätigkeit
Vor ihrem Mißbrauch schützen!
Laß nie ermüden uns im Fleiß,
Und jedes Guten Kron' und Preis
Uns zu erringen streben.

Abendgebet in der Woche.

Unter deinem allmächtigen Schutze, großer Regierer der Welt und der Menschen, haben wir wieder einen Tag glücklich zurückgelegt. Empfange dafür du, dem wir allein alles Gute zu danken haben, unsern innigsten Dank. Die Wohlthat des Lebens hörte für uns nicht auf, und die damit für uns verknüpften Güter behielten wir im Besitz. Alles das, dessen wir uns gestern erfreuten, ward uns auch heute wieder zu Theil. Wir waren alle gesund, alle zur Arbeit aufgelegt, alle in den Erholungsstunden bei einander, alle mit unserm Schicksal vergnügt.

Ach, nicht alle unsere Mitbrüder haben den Abend so heiter gesehen. Wie manche mögen heute einen Verlust erlitten, ein Unglück erfahren haben, in eine Krankheit gefallen seyn. Tröste du, o Vater, die Traurigen, und trockne ihre Thränen. Auch uns wird nicht immer ein so ruhiger Abend

erscheinen, wie heute; auch wir werden vielleicht noch manchen Morgen mit Thränen begrüßen, und nur auf den Abend des Lebens uns freuen. Aber dann wollen wir es doch nicht vergessen, wie viel Gutes wir empfangen, und wie viele heitere Tage wir genossen haben. Und jetzt wollen wir, ohne mit bangen Ahnungen uns zu quälen, uns immer mehr in die Fassung guter und weiser Menschen setzen, welchen nichts ganz Unerwartetes begegnet. Unsere Anhänglichkeit an das Zeitliche wollen wir durch den Gedanken an die Vergänglichkeit aller, auch der uns theuersten, irdischen Güter mäßigen; den Unbestand des Schicksals wollen wir, indem wir auf die veränderte Lage unserer Bekannten oder Angehörigen sehen, mit Anwendung auf uns, erwägen. Als ob wir die Welt auf immer verließen, wollen wir uns in unsere Kammern zurückziehen. Der Tod bringt uns zu dir, unserm Vater, und dorthin folgen uns dann nicht die Güter dieser Erde, wohl aber unsere Werke nach; darum wollen wir wirken, so lange es Tag ist, denn es kommt vielleicht auch bald für uns die Nacht, da niemand wirken kann. Schenke uns dazu deinen Segen, so lange wir leben, und führe uns zu seiner Zeit in unsre wahre Heimath. Amen.

Gebet in Krankheit.

Tief gebeugt vom Schmerze der Krankheit, schwach und hinfällig, bedürftig deiner Kraft und deines Trostes, erhebt sich mein Herz zu dir, Vater im Himmel, und suchet, im Glauben an deine Huld und Gnade, Muth und Standhaftigkeit bei seinen Leiden. Allein im einsamen Kämmerlein, voll Bekümmerniß auf dem Lager der Schmerzen, vielleicht nahe den Pforten der Ewigkeit, wen hätte ich da zum Helfer und Erretter, als dich, du getreuer Gott! O es ist ein köstlicher Trost, daß ohne deinen Willen kein Haar von meinem Haupte fällt! Jeder Unfall, der mich betrifft; jeder Schmerz, der durch die Seele dringt; jedes Opfer, das ich bringen muß; jede Sorge, die mich niederbeugt — du kennest es alles, mein Gott, und leitest alle meine Schicksale mit unerforschlicher Weisheit und Liebe.

Darum murre ich nicht über das Leiden, das du mir auferlegst, und klage nicht über die Schmerzen, die mein Gebein durchdringen. Auch sie sind Prüfungs- und Erziehungsmittel für die Ewigkeit. Sie entwöhnen uns von irdischen Dingen und stumpfen den Stachel der sinnlichen Begierde. Sie

zeigen der entnebelten Seele diese Welt in dem himmlischen Lichte, das jenseit des Grabes leuchtet; sie wenden den Blick ab von dem bunten Gewirre des Lebens und führen ihn hinab in die Tiefe des eigenen Gemüths.

Das alles erkenne ich, o Gott, und empfinde es auch in meinem Herzen. Aber doch reget sich oft eine heimliche Ungeduld in mir; es sinket der Muth und es wankt das Vertrauen. O stärke mich Schwachen und lehre mich alle Trübsal überwinden durch die Kraft des Glaubens. Du kennest das Maaß meiner Kräfte und wirst mir nicht mehr Leiden auferlegen, als ich zu tragen vermag. Alle Züchtigung, wenn sie da ist, füllet das Herz mit Traurigkeit; ist sie aber erduldet im frommen Sinn, so schaffet sie Freudigkeit zu Gott und ein starkes und ruhiges Gemüth. Darum gieb mir Geduld, du freundlicher Vater, und laß die Anfechtungen dein Wort nicht aus meiner Seele reißen. Behüte mich, daß ich nicht gegen dich murre, und bewahre meinen Mund vor kleinmüthigen Klagen. Laß auch die härtesten Prüfungen meinen Glauben nicht schwächen, das Gebet nicht dämpfen und das Herz nicht verzagen.

Tröste diejenigen, die theilnehmend um mein

Lager stehen und mit treuer Liebe mich pflegen. Ihr Mitleid rührt mich und ihre tröstende Stimme ist ein Balsam für das Herz. O erhalte mir ihre Liebe ungeschwächt, auf daß sie nicht ermüden in ihrer Sorge, auch wenn ich ungeduldig werde und ihrem freundlichen Blick mit düsterm Mißmuth begegne. Leite du selbst das Werk, von dem ich jetzt die Hände abziehen muß, und laß nicht untergehen, was ich mit so treuer Liebe gepflegt und mit so thätigem Eifer vollbracht habe.

Und du, Anfänger und Vollender meines Glaubens, Jesus Christus, der du viel Trübsal erduldet, stärke du mich durch deinen Geist, erhebe, tröste und erquicke mich durch dein heldenmüthiges Beispiel. Du bist der Müden Kraft, der Schwachen Stärke, der Bedrängten Zuflucht; darum laß mich durch Stillesenn und Hoffen stark werden. Gieb mir im Glauben Tugend, in der Tugend Geduld, in der Geduld Gottseligkeit, auf daß mein Glaube viel köstlicher erfunden werde als das klare Gold im Feuer geläutert. Stärke die müden Hände, erhebe die lässigen Knie und sage dem verzagten Herzen: „dein Gott ist König!“ Die Sanftmuth und Geduld, mit der du das härteste Leid erduldet, flöße auch mir eine stille Erge-

bung in den Willen des Ewigen ein. Der Gehorsam, mit dem du den Kelch der Leiden leertest bis auf den letzten Tropfen, verscheuche jeden Kleinmuth aus meinem Herzen und jede Klage aus meinem Munde.

Ich weiß nicht, mein Gott, ob diese Krankheit zum Tode führen wird, und ob mit wenigen mühsamen Schritten das Ziel erreicht ist. Laß mich nicht zittern vor dem Gedanken des Todes; ich empfehle mit festem Glauben meine Seele in deine Hände. Nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe, mein Vater! Auf Jesum Christum sey mein Blick gerichtet. Er hat dem Tode die Macht genommen, und ein ewiges unvergängliches Wesen an's Licht gebracht. Komm, entfeßle die müde Seele und führe sie hinüber in die liebe Heimath, dahin, wo abgetrocknet werden alle Thränen, wo kein Schmerz der Krankheit den Leib von Erde quälet, wo der Himmel sich füllet mit den vollendeten Gerechten. Amen.

Beichtgebet.

Gelobet und gepriesen sey deine Güte, o Gott! daß du mich auf's Neue einen Tag hast erleben lassen, an welchem ich die trostvolle Versicherung hören soll: deine Sünden sind dir vergeben. O wichtiger Tag, du Tag des Heils, womit habe ich es verdient, daß ich so hoch beglückt werde? Ich kann es mir nicht verbergen, daß ich dieser Gnade nicht würdig bin. Sie ist ein Geschenk deiner Huld und Güte, mein Gott, die nicht den Tod des Sünders will, sondern daß er sich bekehre und lebe. Ja, bekehren will ich mich, ändern meine Gesinnung, meiden das Böse und das Gute thun: dieß ist mein ernster Vorsatz an diesem Morgen. Verleihe du mir die Gnade einer wahren, ungeheuchelten Bekehrung. Gieb mir Aufrichtigkeit und Demuth, daß meine heutige Buße der Anfang eines tugendhaften Lebens werde, und die Erkenntniß meiner Unwürdigkeit mich zu erneuerter Liebe und Dankbarkeit gegen dich entflamme. Nicht nur vergeben meine Sünden willst du mir, barmherziger Vater, sondern deine Gnade noch durch eine neue bestätigen: du willst am Tische des Herrn deine Vaterliebe mir versiegeln. O daß

von meiner Seite kein Hinderniß seyn möchte, das deine gnädigen Absichten an mir vereitelte. Hilf mir sie hinwegräumen, alle Hindernisse der Andacht, der Gegenliebe, der kindlichen Dankbarkeit für deine unaussprechliche Wohlthat. Laß meine Gedanken, meine Empfindungen, meine Begierden, meine ganze Seele nur auf dich gerichtet, nur mit dir beschäftiget, nur zu dir erhoben seyn, damit mich nichts hindere, die Fülle deiner Gnade aufzunehmen, und dir dafür durch würdige Früchte der Frömmigkeit und Tugend zu danken.

Ich bitte dich auch, o Vater, erbarme dich aller derjenigen, die heute durch die Theilnahme an dem Nachtmahle deines Sohnes Jesu Christi sich zu allem Guten und zum ewigen Leben stärken wollen. Ach, daß wir Alle im Geiste des Glaubens und der Buße, mit dem festen Entschlusse, künftig nur dir in Frömmigkeit und Heiligkeit zu leben, erscheinen möchten! Dann würde große Freude seyn im Himmel über viele Sünder, die da Buße thun. Ich an meinem Theile will von heute an mit redlichem Eifer an meiner Besserung arbeiten. Dich aber bitte ich, heiliger Vater, daß du mit Wohlgefallen auf diesen meinen Vorsatz blicken wolleſt. Gieb mir Kraft, ihn getreulich zu halten,

bewahre mich vor zu schweren Versuchungen, und stärke mich in den unvermeidlichen Prüfungen durch dein Wort, damit ich einst als ein guter Kämpfer mit einer unverwelklichen Krone gekrönt werden werden möge. Amen.

Gebet vor dem Genuss des H. Abendmahls.

In stiller Demuth komme ich zu dir, mein göttlicher Erlöser, um Frieden zu finden für mein beklommenes Herz; mit kindlicher Zuversicht trete ich zu dem Gnadenstuhl, um Barmherzigkeit zu erlangen. Meine Seele verlanget nach dir, und mein ganzes Herz freuet sich der seligen Gemeinschaft mit dir. Es sind die Empfindungen der Dankbarkeit und Liebe, der Ehrfurcht und Andacht die mein Innerstes durchdringen. Ich fühle nur dich und deine unaussprechliche Liebe.

Ich soll sie empfangen die rührenden Zeugnisse deiner Liebe, die theuern Pfänder meiner Erlösung. Ich empfinde lebhaft deine göttliche Nähe und fühle mich hinaufgezogen zu deiner Herrlichkeit. Du hast uns verheißen, wo auch nur zwei oder drei in deinem Namen versammelt wären, da wolltest du mitten unter ihnen seyn. Laß deinen Geist uns er-

leuchten, deine Kraft uns stärken, deinen Trost uns erquicken.

Wie glücklich bin ich, daß ich zu deinen Erlösten mich zählen darf, daß ich dein heiliges Evangelium kenne, daß ich aus dem Quell des Lebens schöpfen kann, und einst zu einer seligen Gemeinschaft mit dir gelangen werde! O halte mich fest in deiner Gnade; vereinige mich immer inniger mit dir, gieb mir deinen Geist und deine Kraft, und stehe mir mächtig bei in Kampf und Versuchung. Du hast mich ja nicht erkauft mit Gold oder Silber, sondern mit deinem theuern, unschuldigen Blute, mit einem Tode voll Qual und Marter.

Dir hat der Vater alles in die Hände gegeben, wie solltest du nicht auch mir den Sieg und ewiges Leben verleihen? Als du im Staube lebtest, hast du Theil genommen an jedem Kummer, an jeder Noth, die auf Erden wohnt. Ach, sie umringen mich noch die Uebel, die du besiegt hast; sie erwartet mich noch die bange Stunde des Todes. Laß mich Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden auf die Zeit, wenn Hülfe mir noth thut. Dir leb' ich, Herr Jesu, dir sterb' ich; dein bin ich todt und lebendig. Amen!

Gebet nach dem Abendmahl.

Großer Erlöser, meine Seele erhebet dich, den Herrn, und mein Geist freuet sich in dir, meinem Heilande. Du bist würdig zu nehmen Kraft und Reichthum, Weisheit und Stärke, und Ehre und Preis und Lob. Denn du bist auch für mich erwürgt worden; du hast auch mich mit deinem Blut erkauft; ich fühle diesen Trost in meiner Seele. Nun habe ich durch dich Frieden mit Gott, und einen freien Zutritt zu seiner Gnade. Durch dich bin ich von der Gewalt der Sünde und des Todes erlöset, und darf mich der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit getrösten. Wie kann ich dir deine Liebe jemals vergelten? Ich will dich ewig lieben, denn du hast mich zuerst, du hast mich bis in den Tod geliebet. Du hast deinen Leib für mich gegeben. Du hast dein Blut für mich vergossen, zur Vergebung der Sünden. Du bist für mich gestorben. Du hast dich selbst für mich geopfert. Ich will ganz der Deinige seyn. Dir will ich leben, dir will ich sterben! Dir sey mein Leib und meine Seele, dir sey mein ganzes Leben heilig! Dich zu kennen, dich zu lieben, dir zu gehorchen, deinem Beispiele zu folgen, deinen Namen unter den Men-

schen zu verkündigen, dein Reich hier auf Erden zu erweitern, und mich zu deiner nähern Gemeinschaft im Himmel geschickt zu machen, dieß soll meine Ehre, mein Ruhm, mein vornehmstes und beständiges Geschäfte, meine ganze Seligkeit seyn!

* * *

So habe ich mich denn feierlich dem Dienste Gottes, meines gnädigen Vaters und unendlichen Wohlthäters gewidmet. So habe ich mich verpflichtet, als ein Jünger und Nachfolger meines hochgelobten Erlösers zu leben, und ihn mit meinem Geiste und mit meinem Leibe zu preisen, die beide sein Eigenthum sind. Wie heilig sind diese Verpflichtungen! Wie undankbar, wie unglücklich würde ich nicht seyn, wenn ich diese Zusagen vergäße, wenn ich diese Versprechungen nicht hielte! Welch eine Verantwortung, welch ein Gericht würde ich zu erwarten haben, wenn ich nun noch der Sünde dienete, wenn ich nicht alle Fehler, alle bösen Gewohnheiten, die ich an mir habe, ernstlich bestritte, wenn ich eben so träge und nachläßig im Guten wäre, als ich es ehemals gewesen bin! So würde ich mich ja aller Vorrechte und Seligkeiten,

die ich als ein Christ besitze, verlustig, und meine Verdammniß um so viel schwerer machen. Ach Gott, gestatte nicht, daß ich so undankbar gegen dich, und so feindselig gegen mich selbst handle! Sey du in meiner Schwachheit mächtig. Befestige meine guten Entschließungen, und verleihe mir Gnade, an der Ausführung derselben unverzüglich und unermüdlich zu arbeiten. Erhalte du selbst mein Herz bei dem Einigen, daß ich deinen Namen fürchte. Schenke mir ein neues Maaß deines Geistes, und führe mich durch denselben auf ebener Bahn. Gieb, daß ich mich von allen Befleckungen des Fleisches und des Geistes reinige, und meine Heiligung in deiner Furcht vollende. Bewahre mich vor Versuchungen, stärke mich, wenn ich darein gerathe, und laß mich das Kleinod, zu welchem du mich durch Christum berufen hast, niemals aus den Augen verlieren. So werde ich den guten Kampf kämpfen, den Glauben behalten, und meinen Lauf glücklich vollenden. So werde ich dereinst die Krone der Gerechtigkeit aus deiner Hand empfangen, und dir Lob und Ehre bringen in Ewigkeit. Amen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Neues Gesangbuch

Colmar 1840

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Lt E 215
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11288642-5